

Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen

Namens des Schweizerischen Juristenvereins
herausgegeben von dessen Rechtsquellenkommission

VIII. Abteilung

Die Rechtsquellen des Kantons Zug

Les sources du droit Suisse

Recueil édité au nom de la Société suisse des Juristes
par sa Commission des sources du droit

VIII^e partie

Les sources du droit du canton de Zoug

DIE RECHTSQUELLEN DES KANTONS ZUG

Erster Band

**Grund- und Territorialherren
Stadt und Amt**

Bearbeitet von

Eugen Gruber

Verlag Sauerländer, Aarau 1971

**Publiziert mit Unterstützung des Regierungsrates
des Kantons Zug**

Auflage: 350 Exemplare

Zitiervorschlag: SSRQ Zug 1

Herstellung: Sauerländer AG, Aarau

Vorwort

Um auch dem Kanton Zug in der Reihe der schweizerischen Rechtsquellen seinen Platz zu sichern, ist auf Einladung der Editionskommission des Juristenvereins die Sammlung der zugerischen Rechtsbelange zur Hand genommen und das Material während mehreren Jahren bearbeitet worden. Auf diese Weise ergab sich eine reiche Fülle von Urkunden und Akten, die nun hiermit der Öffentlichkeit im Druck übergeben werden soll.

Die zugerische Materialsammlung beginnt mit der Fraumünsterurkunde von 858 und führt dann durch alle Jahrhunderte bis zur Französischen Revolution. Sie umfaßt somit die Feudalzeit und hernach den alten eidgenössischen Stand Zug mit Stadt und Amt, den Vorläufer des modernen Kantons. Dabei wurden alle rechtlich belangvollen Stücke, die aufgefunden werden konnten und zugänglich waren, entweder im ganzen Wortlaut oder wenigstens als inhaltlich vollständige Regesten aufgenommen. Das besondere Bemühen ging darauf, die Quellenstücke nicht nur genau und zuverlässig, sondern in der Wiedergabe unter Anwendung der heute gebräuchigen Interpunktions dem Forscher und Geschichtsfreund auch leichter zur Lektüre und Benützung vorzulegen. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß alle zugerischen Archive, das Kantonsarchiv, das Bürgerarchiv der Stadt Zug, d.h. das eigentliche alte Stadtarchiv, das Klosterarchiv Frauenthal, sämtliche Gemeinde-, Pfarr- und Korporationsarchive, ebenso die Bestände in den Staatsarchiven von Zürich, Luzern, Schwyz und Aarau sowie das Stiftsarchiv Einsiedeln gebührende Berücksichtigung gefunden haben. Die Sammlung stellt irgendwie den Abschluß der zugerischen Quellenpublikationen für die Zeit bis 1800 dar.

Die Anordnung des Stoffes entspricht dem Verlauf der Geschichte. Voran steht eine kurze geschichtliche Zusammenfassung. Die Reichhaltigkeit des Stoffes zwingt zu zwei Bänden. Zunächst bietet jeder Band ein Verzeichnis der darin vorkommenden einzelnen Nummern, und am Ende des zweiten Bandes folgen ein ausführliches Register und ein Glossar zur bequemeren Verwendung.

Noch obliegt dem Bearbeiter die Pflicht, den zahlreichen Archivaren und Bibliothekaren sowie ihren Beamten für die treue Mithilfe herzlich zu danken. Der besondere Dank geht an die h. Zuger Regierung, die durch ihre großzügige Mitwirkung den Druck ermöglicht. Nicht zuletzt richtet sich der Dank auch an die Editionskommission des Juristenvereins.

Zug, im März 1971

Eugen Gruber

Inhaltsverzeichnis

<i>Vorwort</i>	V
<i>Abkürzungen</i>	XXXVI
<i>Archive</i>	XXXVIII
<i>Geschichtlicher Überblick</i>	1

I. Die Grund- und Territorialherren

A. Die geistlichen Grundherrschaften im Mittelalter

a) Die Zürcher Stifte

1. Schenkung des Hofs Cham an das Kloster Zürich	<i>858 April 16.</i>	43
2. Äbtissin Bertha von Zürich in Cham	<i>877 März 18.</i>	44
3. Bereinigung für dem Stifte Zürich abgabenpflichtiges Land	<i>893 Mai 7.</i>	44
4. Immunität des Zürcher Stiftbesitzes	<i>924 Januar 6. (?)</i>	44
5. Rodel entfremdeter Zinsen	<i>(924)</i>	45
6. Tausch von Gütern u. a. zu Cham	<i>1036/1037</i>	45
7. Pleban Ulrich von Aegeri, Zeuge Zürichs	<i>1219 Januar 6.</i>	45
8. Tausch des Patronatsrechtes von Cham	<i>1244 Juni 19.</i>	46
9. Päpstliche Bestätigung des Abteibesitzes	<i>1247 April 26.</i>	46
10. Verkauf des Gutes Riedholz zu Ebikon LU	<i>1259 Juli 10.</i>	46
11. Magister Johannes von Neuheim, Zürcher Chorherr	<i>1267 Mai 8. und 11.</i>	46
12. Tausch der Kirche von Cham an Propstei Zürich	<i>1271 Dezember 21. und 22.</i>	46
13. Kreuzzugssteuer	<i>1275</i>	46
14. Zehnten der Chamer Kirche	<i>1276 April 14.</i>	47
15. Zinsrodel Fraumünster	<i>(1278 ff)</i>	48
16. Wachszinsrodel Fraumünster	<i>(um 1300)</i>	48
17. Fraumünstergut zu Baar	<i>1313 Mai 9.</i>	49
18. Vikar Ulrich von Neuheim, Zeuge der Propstei	<i>1314 Dezember 11.</i>	49
19. Zinsen der Zürcher Abtei	<i>1318 ff</i>	49
20. Werner Bruchi von Menzingen	<i>1320 Mai 24.</i>	50
21. Gotteshausleute zu Walchwil und Baar	<i>1325 ff</i>	50
22. Gotteshausmann des Fraumünsters zu Chemleton Hbg	<i>1327 September 25.</i>	50
23. Propsteigüter zu Cham	<i>1330 April 14.</i>	51
24. Propsteigut zu Cham	<i>1353 November 15.</i>	51
25. Meierhof Wiprechswil (Niederwil Ch)	<i>1368 September 2.</i>	51
26. Zehnt der Propstei zu Aegeri	<i>1380 Januar 16.</i>	52
27. Meierhof Cham	<i>1405 Januar 10.</i>	52
28. Meierhof Cham	<i>1408 August 3.</i>	52
29. Meierhof Cham	<i>1409 Januar 3.</i>	52
30. Hof zu Kirchbüel Ch	<i>1412 Mai 8.</i>	53
31. Hof zu Rumentikon Ch	<i>1412 Mai 16.</i>	53
32. Zehnt zu Hünenberg	<i>1412 Juli 4.</i>	53

VIII

33. <i>Meierhof Cham</i>	<i>1413 September 20.</i>	53
34. <i>Güter zu Cham</i>	<i>1414 März 16.</i>	53
35. <i>Einkünfte der Chamer Kirche</i>	<i>(um 1420)</i>	54
36. <i>Kirchengült Cham</i>	<i>1454 November 30.</i>	56
37. <i>Zehntgelder zu Cham</i>	<i>1462 Mai 6.</i>	56
38. <i>Zinsen zu Cham</i>	<i>1467 Januar 24.</i>	56
39. <i>Widemgut zu Cham</i>	<i>1470</i>	57

b) Einsiedeln

40. <i>Einsiedler Traditionsnnotizen 10.-14. Jh</i>	<i>(um 1332)</i>	57
41. <i>Tausch eines Guts zu Aegeri</i>	<i>(um 1150)</i>	57
42. <i>Einkünfte Urbar Einsiedeln</i>	<i>1217-1222</i>	58
43. <i>Pfarrer Dominikus von Aegeri</i>	<i>1295 Dezember 30. und 1296</i>	
	<i>Januar 1.</i>	58
44. <i>Vergabung des Heinrichs von Grabs</i>	<i>1326 Oktober 20.</i>	58
45. <i>Großes Urbar von Einsiedeln</i>	<i>1331</i>	59
46. <i>Hofrodel für Neuheim usw.</i>	<i>1331</i>	63
47. <i>Zins- und Zehntrechnung für Mz und Ae</i>	<i>1333 März 7.</i>	66
48. <i>Heinrich von Grabs, Pfarrer zu Aegeri</i>	<i>1349 Juni 23.</i>	66
49. <i>Kirchensatz von Neuheim</i>	<i>1363 Oktober 19.</i>	66
50. <i>Einsiedler Urbar für Cham</i>	<i>1417 Oktober 3.</i>	66
51. <i>Einsiedler Urbar für Aegeri</i>	<i>1(4)17</i>	67

c) Schänis

52. <i>Königsdiplom für Schänis</i>	<i>1045 Januar 30.</i>	67
53. <i>Papstdiplom für Schänis</i>	<i>1178 Oktober 24.</i>	67
54. <i>Tausch zu Baar</i>	<i>1240 April 4.</i>	67
55. <i>Alte Schäniser Höfe zu Neuheim</i>	<i>1437 November 7.</i>	68

d) Muri

56. <i>Besitzungen Muris zu Ch und Hbg</i>	<i>1064 Oktober 11.</i>	68
57. <i>Gangolfswil R</i>	<i>vor 1111 November 8.</i>	68
58. <i>Adelbold von Neuheim</i>	<i>(um 1150)</i>	68
59. <i>Besitz Muris zu B, Hbg und R</i>	<i>(um 1150)</i>	69
60. <i>Päpstlicher Schutzbrieft für Muri</i>	<i>1159 März 28.</i>	69
61. <i>Dasselbe</i>	<i>1179 und 1247</i>	69
62. <i>Dasselbe</i>	<i>1189 März 13.</i>	69
63. <i>Güter zu R</i>	<i>um 1190</i>	69
64. <i>Hofrodel von Muri</i>	<i>(um 1380)</i>	70
65. <i>Eidgenössischer Schutzbrieft</i>	<i>1431 Oktober 16.</i>	70
66. <i>Güter und Fischenzen zu R</i>	<i>1469 März 3.</i>	70

<i>e) St. Blasien</i>		
67. <i>Päpstlicher Schutzbrief</i>	<i>1173 April 26.</i>	71
68. <i>Einkünferodel</i>	<i>1359</i>	71
69. <i>Fallpflicht zu Nh</i>	<i>1431 August 20.</i>	71
70. <i>Offnung des Hofs Nh</i>	<i>(um 1431)</i>	71
71. <i>Zinsrodel für Mz</i>	<i>1520 September 1.</i>	74
72. <i>Dasselbe</i>	<i>1527</i>	75
73. <i>Verkauf des Hofs Nh</i>	<i>1537 Juni 4.</i>	75
<i>f) Engelberg</i>		
74. <i>Urbar</i>	<i>(1184-1190)</i>	77
75. <i>Güter zu Finstersee Mz</i>	<i>1232 Juni 12.</i>	77
76. <i>Hofstatt zu Cham</i>	<i>1235 Januar 16.</i>	77
77. <i>Päpstlicher Schutzbrief</i>	<i>1236 März 18.</i>	77
78. <i>Vogtei Notikon B</i>	<i>1258 Mai 24.</i>	77
79. <i>Notikon</i>	<i>1268 Juli 19.</i>	78
80. <i>Einkünfte zu Ibikon R und Cham</i>	<i>1361 April 6.</i>	78
81. <i>Gülten des Frauenkonvents zu Ae</i>	<i>1463 September 27.</i>	78
<i>g) Kappel a. A.</i>		
82. <i>Stiftung des Klosters</i>	<i>1185 (Juni 9.-15.)</i>	79
83. <i>Päpstlicher Schutzbrief</i>	<i>1211 Juni 27.</i>	79
84. <i>Dasselbe</i>	<i>1226 Dezember 4. und 5.</i>	79
85. <i>Hof in Baar samt Zehnten</i>	<i>1228</i>	79
86. <i>Päpstlicher Schutzbrief</i>	<i>1233 Mai 6.</i>	79
87. <i>Habsburg erlaubt Schenkungen</i>	<i>1234 Juli 4.</i>	80
88. <i>Hof und Mühle zu Baar</i>	<i>1239 Januar 25.</i>	80
89. <i>Besitzungen zu Cham</i>	<i>1241 vor September 24.</i>	80
90. <i>Quartalzehnt zu Baar</i>	<i>1242 Januar 21.</i>	80
91. <i>Zehnten zu B., Mz usw.</i>	<i>1242 Mai</i>	80
92. <i>Hof- und Patronatsrecht zu Baar</i>	<i>1243 August 13.</i>	81
93. <i>Zehnten zu Baar</i>	<i>1244 vor September 24.</i>	81
94. <i>Hof, Zehnten und Patronat zu Baar usw.</i>	<i>1248 Januar 28.</i>	81
95. <i>Einkünfte der Baarer Kirche</i>	<i>1249 Februar 8.</i>	81
96. <i>Patronat von Baar</i>	<i>1249 Mai 12.</i>	82
97. <i>Gut in der Au Zg</i>	<i>1253 Januar 12.</i>	82
98. <i>Lehen zu Rumentikon Ch</i>	<i>1254 Dezember 1. (oder 1250 November 28.)</i>	82
99. <i>Prozeß wegen Patronat Baar</i>	<i>(1254) Dezember 9.</i>	83
100. <i>Quart zu Üerzlikon ZH und Winzwilen Mz</i>	<i>1258 März 26.</i>	83
101. <i>Zehnt zu Hinderburg Nh</i>	<i>1259 April 22.</i>	83
102. <i>Erblehen zu Notikon B</i>	<i>1260 Mai 13.</i>	83
103. <i>Gerichtsentscheid zu Steinhauen usw.</i>	<i>1260 Juli 9.</i>	84
104. <i>Besitzungen zu Rifferswil ZH und Bibersee Ch</i>	<i>1271 Februar 15.</i>	84
105. <i>Besitz zu Baar</i>	<i>1272</i>	84
106. <i>Zehnt zu Walterswil B</i>	<i>1274 August 6.</i>	84
107. <i>Zins zu Inwil B</i>	<i>1279 April 1.</i>	84

X

108. <i>Rechtspruch Notikon B</i>	<i>1282 Dezember 16. und 17.</i>	85
109. <i>Jahrzeit Bonstetten</i>	<i>1285 Februar 1.</i>	85
110. <i>Güter in Blickensdorf B</i>	<i>1293 März 1.</i>	85
111. <i>Widemgüter zu Baar</i>	<i>1294 Dezember 28.</i>	85
112. <i>Tausch zu Walterswil B</i>	<i>1302 Juni 30.</i>	85
113. <i>Eigenleute zu Enikon Ch und Marlachen Hbg</i>	<i>1309 Juli 12.</i>	86
114. <i>Zehnten zu Blickensdorf B und Hausen a.A.</i>	<i>1316 August 31.</i>	86
115. <i>Vogtei zu Ebertswil ZH</i>	<i>1322 April 14.</i>	86
116. <i>Zehnt zu Üerzdikon ZH</i>	<i>1323 Januar 11.</i>	86
117. <i>Mühle zu Baar</i>	<i>1324 April 11.</i>	86
118. <i>Zehnten zu Hausen a.A. und Hirzwangen</i>	<i>1326 Februar 19.</i>	87
119. <i>Erblehen zu Baar und Neuheim</i>	<i>1326 September 30.</i>	87
120. <i>Gut Matta Ch</i>	<i>1331 Juni 17.</i>	87
121. <i>Zehnt zu Finstersee Mz</i>	<i>1331 August 4.</i>	87
122. <i>Zehnt zu Inwil B</i>	<i>1331 September 28.</i>	87
123. <i>Zehnten zu Lüthärtigen und Edlibach Mz</i>	<i>1336 August 1.</i>	88
124. <i>Güter zu Baar und Neuheim</i>	<i>1336 November 22.</i>	88
125. <i>Güter zu Inwil B</i>	<i>1337 Mai 5.</i>	88
126. <i>Herzog Albrecht von Österreich bestätigt die Freiheiten Kappels</i>	<i>1337 Juli 18.</i>	88
127. <i>Burgrecht des Klosters Kappel in Zug</i>	<i>1344 August 31.</i>	89
128. <i>Streit wegen Gehölz Schönbuel</i>	<i>1345 Februar 7.</i>	90
129. <i>Güter zu Baar</i>	<i>1347 Juni 5.</i>	90
130. <i>Gut zu Winzenbach Mz</i>	<i>1348 März 5.</i>	90
131. <i>Güter zu Walterswil B</i>	<i>1348 Mai 15.</i>	91
132. <i>Eigengüter zu Hinderburg Nh</i>	<i>1349 Februar 12.</i>	91
133. <i>Gut zu Winzenbach Nh</i>	<i>1352 Februar 4.</i>	91
134. <i>Zehnt zu Hinderburg Nh</i>	<i>1353 September 4.</i>	91
135. <i>Vergabung zu Baar</i>	<i>1356 Dezember 30.</i>	91
136. <i>Kirchensatz zu Neuheim</i>	<i>1363 September 20.</i>	92
137. <i>Güter zu Deinikon B</i>	<i>1368 Juli 15.</i>	92
138. <i>Meierhof und Kirchensatz Wiprechtswil Ch</i>	<i>1368 September 2.</i>	92
139. <i>Zehnten zu Baar, Walterswil usw.</i>	<i>1373 März 12.</i>	93
140. <i>Eigengut zu Notikon B</i>	<i>1373 Oktober 25.</i>	93
141. <i>Reben zu Inwil B</i>	<i>1405 Januar 25.</i>	93
142. <i>Dasselbe</i>	<i>1419 Juni 29.</i>	93
143. <i>Schutzbrief König Friedrich III. für Kappel</i>	<i>1442 September 30.</i>	93
144. <i>Kappelerhof im Veld R</i>	<i>1471 April 2.</i>	93
145. <i>Mühle zu Baar</i>	<i>1476 August 19.</i>	94
146. <i>Fischrodel Obermühle Baar</i>	<i>1487</i>	94
147. <i>Gutbereinigung in Baar</i>	<i>1521 Juli 4.</i>	94

h) *Frauenthal*

148. <i>Stiftung von Frauental</i>	<i>1231</i>	94
149. <i>Ordensvisitation</i>	<i>1244</i>	95
150. <i>Zehnt in der Chamau Ch</i>	<i>1246 nach September 24.</i>	95

151. <i>Hof Islikon Ch mit Vogtei</i>	<i>1249 vor September 24.</i>	95
152. <i>Gut zu Hausen a. A.</i>	<i>1250 vor September 24.</i>	96
153. <i>König Wilhelm bestätigt die Schenkung des Bodens zu Frauenthal</i>	<i>1252 August 31.</i>	96
154. <i>Visitation Frauenthals</i>	<i>1253</i>	96
155. <i>Zehnten in der Pfarrei Cham</i>	<i>1262 Januar 3.</i>	96
156. <i>Hof Hatwil Ch</i>	<i>1273 Februar 27.</i>	97
157. <i>Besitzungen in Blindengießen und Riet Ch</i>	<i>1279 September 1.</i>	97
158. <i>Hube zu Niedercham</i>	<i>1283 Februar 16.</i>	97
159. <i>Schiedspruch wegen des Lorzenuhrs</i>	<i>1287 April 26.</i>	97
160. <i>Hof Walterten R</i>	<i>1309 November 24.</i>	97
161. <i>Herzog Albrecht II. von Österreich schützt die Freiheiten Frauenthals</i>	<i>1337 Juli 18.</i>	98
162. <i>Klagebrief an Schwyz wegen Beschädigung</i>	<i>1351 Dezember 27.</i>	98
163. <i>Zehnten zu Islikon und Wikerstal Ch</i>	<i>1354 Juni 23.</i>	98
164. <i>Zehnt zu Marlachen Hbg</i>	<i>1357 Juli 8.</i>	98
165. <i>Zehnt Chamau und Neugrützehnt Hatwil Ch</i>	<i>1373 Juni 25.</i>	98
166. <i>Burgrecht Frauenthals in der Stadt Zug</i>	<i>1386 Januar 5.</i>	98
167. <i>Ansprüche im Krummbach Zg</i>	<i>1393 Juni 18.</i>	99
168. <i>Spruch Luzerns</i>	<i>1409 Februar 13.</i>	99
169. <i>Zehnten in der Chamau Ch</i>	<i>1421 Mai 6.</i>	100
170. <i>Schachen Stadelmatt Hbg</i>	<i>1440 März 9.</i>	100
171. <i>Fischerzenstreit in der Lorze</i>	<i>1441 August 10.</i>	100
172. <i>Schutzbrief König Friedrich III.</i>	<i>1442 September 30.</i>	100
173. <i>Gemeinwerck Hünenberg</i>	<i>1493 Mai 20.</i>	101
174. <i>Äbtissinnenwahl</i>	<i>1497 Dezember 23.</i>	101
175. <i>Rechnungsaufnahme</i>	<i>1503 Juni 26. und 27.</i>	101
176. <i>Vogt zu Frauenthal</i>	<i>1528 Juli 20.</i>	101
177. <i>Vogtei Frauenthal</i>	<i>1540 September 26. bis Oktober 2.</i>	101
178. <i>Frauenthaler Gericht</i>	<i>1541 November 12.</i>	102
179. <i>Erneuerung des Klosters Frauenthal</i>	<i>1552 Juni 28.</i>	103
180. <i>Joner Vertrag</i>	<i>1602 Februar 21.</i>	103
181. <i>Fischerstreit in der Lorze</i>	<i>1653 Dezember 13.</i>	108
182. <i>Ratgeber (Beistand) Frauenthals</i>	<i>1653 Dezember 20.</i>	108
183. <i>Fischerstreit in der Lorze</i>	<i>1655 Februar 1.</i>	108
184. <i>Frauenthal, Zinsen und Zehnten im Zürcher Gebiet</i>	<i>1656 Juni</i>	108
185. <i>Erneuerung des Zuger Burgrechts</i>	<i>1674 Juli 7.</i>	108
186. <i>Gütlenkauf zu Cham</i>	<i>1726 August 31.</i>	109
187. <i>Neu-Anlage von Gütlen</i>	<i>1727 August 30.</i>	109
188. <i>Zoll auf der Frauenthaler Brücke</i>	<i>1728 August 6.</i>	109
189. <i>Frauenthaler Mühle</i>	<i>1728 Dezember 18.</i>	109
190. <i>Getreide-Abgabe Frauenthals</i>	<i>1729 Januar 22.</i>	109
191. <i>Gütlen und Zinsbriefe</i>	<i>1731 Juni 1.</i>	109
192. <i>Wein-Ausschank zu Frauenthal</i>	<i>1750 März 14.</i>	110
193. <i>Lorzenfischenz</i>	<i>1760 Oktober 25.</i>	110
194. <i>Fruchtgefälle im Zürchergebiet</i>	<i>1789 Dezember 5.</i>	110

XII

195. <i>Frauenthal bietet Zug die Früchte an</i>	<i>1793 Februar 9.</i>	110
196. <i>Ablösung Fischabgabe der Lehenmühle Cham</i>	<i>1796 Juni 16.</i>	110

i) Verschiedener Streubesitz

197. <i>Einkünfte der Propstei Luzern in Menzingen</i>	<i>(1340–1346)</i>	110
198. <i>Dasselbe</i>	<i>1379</i>	110
199. <i>Kloster Eschenbach LU kauft Gült in Hbg</i>	<i>1399 Juni 9.</i>	111
200. <i>Kammeramtsrodel der Propstei Luzern</i>	<i>1403</i>	111
201. <i>Kloster St. Peter Schwyz belehnt zu Oberägeri</i>	<i>1404 Februar 1.</i>	112
202. <i>Kammeramtsrodel der Propstei Luzern</i>	<i>(1406)</i>	112
203. <i>Dasselbe</i>	<i>1409</i>	113
204. <i>Kloster Eschenbach kauft Güter zu Hbg</i>	<i>1423 März 22.</i>	113
205. <i>Abmachung des Klosters Eschenbach zu Hbg</i>	<i>1547 Oktober 24.</i>	114
206. <i>Propstei Luzern verkauft Rechte zu Mz</i>	<i>1581 Januar 26.</i>	114

B. Die weltlichen Grundherren

a) Die Lenzburger und die Kiburger

207. <i>Egolf von Zug</i>	<i>1092 Februar 26.</i>	115
208. <i>Arnold von Zug, kiburgischer Mann</i>	<i>1240 April 4.</i>	115
209. <i>Erste Erwähnung der Stadt (oppidum) Zug</i>	<i>1242 Mai</i>	115
210. <i>Kiburgischer Eigenmann Rud. v. Seewen, Bürger von Zug</i>	<i>1253 Januar 12.</i>	115
211. <i>Befestigte Stadt (castrum) Zug</i>	<i>1255 Juni 23.</i>	115
212. <i>Jakobus, Viceplebanus et scholasticus in Zug</i>	<i>1257 November 27.</i>	116
213. <i>Graf Hartmann V. von Kiburg siegt in Zug</i>	<i>1262 Juni 9.</i>	116
214. <i>Liebfrauenkapelle in der Zuger Altstadt</i>	<i>1266 Juli 27.</i>	116

b) Die Habsburger

215. <i>Habsburgisches Gericht zu Uerzlikon ZH</i>	<i>vor 1232 April 10.</i>	116
216. <i>Graf Rudolf von Habsburg kauft Stadt Zug usw.</i>	<i>(1273 vor Mai 5.)</i>	116
217. <i>Habsburgischer Richter zu Notikon B</i>	<i>1273 Juni</i>	117
218. <i>Wittum der Johanna von England</i>	<i>1278 Mai 3.</i>	117
219. <i>Pfandrodel für das Amt Zug</i>	<i>1281 März 29.</i>	117
220. <i>Rodel der Herzogin Agnes</i>	<i>1290</i>	118
221. <i>Habsburgische Einkünfte im Amte Zug</i>	<i>um 1290</i>	119
222. <i>Verpfändungen im Amte Zug</i>	<i>um 1290</i>	119
223. <i>Habsburgische Pfänder im Amte Zug</i>	<i>um 1293</i>	120
224. <i>Richtung des Freiamts Affoltern a. A.</i>	<i>(erste Dezennien des 14. Jh.)</i>	121
225. <i>Habsburger Urbar, Amt Zug</i>	<i>(1303/1308)</i>	121
226. <i>Habsburger Urbar, Amt Habsburg</i>	<i>(1303/1308)</i>	124
227. <i>Habsburgisches Pfand auf Hof Aegegi</i>	<i>1319 April 29.</i>	124
228. <i>Habsburger Zoll an der Brücke zu Zug</i>	<i>1326 April 25.</i>	124
229. <i>Landfriede der habsburgischen Vögte und Städte</i>	<i>1333 Juli 20.</i>	124
230. <i>Allmende von Zug</i>	<i>1345 Januar 22.</i>	125

XIII

231. <i>Steuer der Stadt Zug</i>	(um 1351/1352)	125
232. <i>Platzmühle in Zug</i>	1351 August 9.	125
233. <i>Österreichische Herrschaft in Zug und Aegeri</i>	1351 Oktober 12.	125
234. <i>Zehnt im Grüt Zg</i>	1363 März 9.	125
235. <i>Feste St. Andreas und Vorburg</i>	1366 Mai 18.	126
236. <i>Lehenablösung zu St. Andreas</i>	1370 Oktober 27.	126
237. <i>Chamau und Chamer Wald</i>	1383 April 11.	126

c) Die Hünenberger

238. <i>Waltherus de Hunberg</i>	1173 Februar 20.	126
239. <i>Waltherus de Hunoberg</i>	1185 vor September 24.	126
240. <i>St. Andreas Ch</i>	1282 September 29.	127
241. <i>Hünenberger Lehenverzeichnis</i>	1283 Juli 10.	127
242. <i>Turm zu Baar</i>	1308 Februar 6.	128
243. <i>Anteil Hartmanns von Hünenberg am Vatererbe</i>	1309 März 24.	129
244. <i>Anteil Peters von Hünenberg am Vatererbe</i>	1309 März 24.	129
245. <i>Errichtung der Kapelle St. Andreas Ch</i>	1348 Mai 24.	129
246. <i>Feste St. Andreas Ch und Habsburg</i>	1351 September 20.	130
247. <i>Stadtrecht St. Andreas Ch</i>	1360 Dezember 26.	130
248. <i>Österreichisches Pfand zu Aegeri etc.</i>	1373 Januar 23.	130
249. <i>Meierhof Cham</i>	1400 Mai 13.	130
250. <i>Gangolfswil R</i>	(1400–1408)	130
251. <i>Fischenz zu Chemleten Hbg</i>	1409 Dezember 20.	131
252. <i>Hofstatt an der Obergasse der Zuger Altstadt</i>	1425 Juni	131

d) Andere Dienstleute

253. <i>Fischpfänder des Heinrich vom Stein</i>	1316 August 5.	131
254. <i>Zins der Anna von Mülinen</i>	1334	132
255. <i>Johann von Hallwil, Steuer in Zug</i>	1337 Januar 1.	132
256. <i>Habsburgische Lehen des Ulrich Bruchi, Rudolf von Oelegg und Heinrich von Hünenberg</i>	1361	132
257. <i>Habsburgische Pfänder des Gerhart v. Uotzingen</i>	1369 Mai 26.	132
258. <i>Schuld Österreichs an Götz Müller von Zürich</i>	1376 März 9.	133
259. <i>Gült der Anna Müller, Gattin des Ulrich v. Hertenstein</i>	1384 Januar 25.	133
260. <i>Testament zugunsten der Herren von Hallwil</i>	1405 Januar 23.	133

e) Die Hertenstein

261. <i>Immo de Bochunnaso und Sohn Waldfried</i>	1130 Januar 22.	134
262. <i>Werner von Hertenstein</i>	1213	134
263. <i>Adelheid von Buenas</i>	vor 1261 April 26.	134
264. <i>Ritter Ulrich von Hertenstein und Söhne</i>	1261 April 26.	135
265. <i>Ritter Werner von Hertenstein</i>	1284	135
266. <i>Vergabung des Nikolaus von Hertenstein</i>	1314 Februar 3.	135
267. <i>Vergabung des Berchtold von Hertenstein</i>	1321 März 19.	135

XIV

268. Vergabung des Johannes von Hertenstein	1337 März 20.	135
269. Meßmerlehen zu Risch	1357	136
270. Mühle zu Unterbächi (Meierskappel LU)	1358 Mai 12.	136
271. Fischenz in der Reuf	1362 Mai 16.	136
272. Feste Buenas	1376 Juni 17.	136
273. Güter im Moos R und Hofmatte	1380 Oktober 9.	137
274. Fischenzstreit zwischen Muri und Hertenstein	1395 Januar 30.	137
275. Zehnt zu Steinhausen	1401 Juli 9.	137
276. Feste Hertenstein	1404 August 4.	138
277. Pfand auf der Mühle zu Cham	1410 Februar 8.	138
278. Gerichtsstreit zwischen Zug und Hertenstein	1421 August 6.	138
279. Meßmergüter und Gut Kestenbüöl R	1424	138
280. Gerichtssitzungen zu Buenas	1426 nach Juni 24.	138
281. Streit wegen des Kirchendachs zu Risch	1429 Juli 21.	139
282. Streit Zug Hertenstein wegen Fahr zu Buenas	1431 Oktober 23.	139
283. Streit Zug Hertenstein wegen Nauen zu Zweieren R	1431 Dezember 4.	139
284. Erblehen der vier Höfe zu Oberrisch	1442 November 12.	139
285. Marchenstreit Zug und Hertenstein	1449 September 26.	140
286. Steuerstreit Zug und Luzern	1450 August 28.	140
287. Fischenzen Hertenstein	1451 Juli 6.	140
288. Fischenzstreit zwischen Muri und Hertenstein	1472 Dezember 17.	141
289. Streit zwischen Hertenstein und Pfarrleuten R	1473 April 6.	142
290. Sigristenstreit Risch	1473	143
291. Gerichtsrechte Hertenstein	1490 Dezember 13.	143
292. Satzung der Rischer Kaplaneipfründe	1496 Dezember 31.	145
293. Schloß Hertenstein	1499 August 12.	145
294. Eid der Hertenstein'schen Leute	15. Jh	146
295. Steuerstreit Gangolfswil R	1502 November 28.	146
296. Markung zwischen Zug und Hertenstein	1509 Oktober 18.	147
297. Streit mit den Brämen zu Niederbuenas	1514 Juni 17.	148
298. Steuerstreit Zug Hertenstein	1515 September 2.	148
299. Streit mit den Untertanen betreffend Steuer und Zugrech	1519 Juni 13.	148
300. Fischerei in Buenas	1519 Juni 30.	149
301. Streit Zug Hertenstein betreffend Friedbruch	1525 Januar 16.	149
302. Vier Höfe zu Oberrisch	1529 Februar 11.	150
303. Appellation nach Zug	1529	151
304. Streit wegen Schloß Hertenstein	1530 März 4.	151
305. Bürgerrecht des Leodegar v. Hertenstein in Zug	1531 August 26. und 1533 November 15.	151
306. Kollatur Risch	1534 Juni 24.	152
307. Friedbruch zu Buenas	1543 Januar 24.	152
308. Kaplaneivertrag	1547 Mai 15.	153
309. Steuerstreit Zug und Luzern	1550 September 1.	153
310. Schifflohn des Fährmanns zu Buenas	1586 Juli 9.	153
311. Verpflichtungen des Pfarrers von Risch	1587 Januar 25.	154
312. Markung zu Buenas	1589 Mai 4.	154

313. Steuer des Schlosses Hertenstein	1590 September 28.	154
314. Markung an den Huwelen R	1592 Oktober 28.	155
315. Waldungen der Pfarrkirche Risch	1597 Oktober 20.	155
316. Gericht zu Buenas	1599 Mai 6.	155
317. Libell der Herren von Hertenstein	1600 Juni 9.	158
318. Ablösung des kleinen Zehnten	1602 Dezember 17.	189
319. Neu gewonnenes Seegelände zu Buenas	1603 Oktober 16.	190
320. Wahl des Sigristen zu Risch	1608 August 25.	190
321. Wasserrechte der neuen Säge	1614 Januar 12.	190
322. Teilung betreffend Herrschaft Buenas	1639 April 2.	191
323. Lehen von Wirtschaft und Fahr zu Buenas	1640 März 16.	191
324. Handel wegen Gewalttätigkeit	1641 und 1642	191
325. Erbschaft zu Risch	1646 Juli 13.	191
326. Fischenzstreit mit Zug	1657 April 5.	192
327. Marktbewilligung für Buenas	1670 Mai 11.	192
328. Eid im Gericht Buenas	(1719)	192
329. Fronden der Leute von Buenas in Zug	1727 September 27.	193
330. Verbot von Brennen der Früchte	1735 September 10.	193
331. Spruch betreffend Sigrist in Risch	1736 Juli 5.	193
332. Anrecht eines Zugers auf die Pfründe von Risch	1753 Mai 19.	193
333. Einkünfte der Kirche von Meierskappel in R	1767 Februar 25.	194
334. Treueversprechen des Landvogts Schweizer in Zug	1767 Oktober 17.	194
335. Verbot von Kauf und Verkauf von Lebensmitteln	1771	194
336. Verkauf von Buenas an Wolfgang Damian Bossart von Zug	1782 März 28.	194

II. Stadt und Amt

A. Der eidgenössische Bund

337. Belagerung Zugs	1352 Juni 8.-25.	195
338. Zuger Bund	1352 Juni 27.	195
339. Österreichische Beschädigung durch Eidgenossen	(1352 zwischen Juni 27. und September)	195
340. Verhandlungen Eidgenossen und Österreich	(1352 vor September 1.)	196
341. Aussöhnung Österreichs mit Zug	1352 September 14.	196
342. Aussöhnung Österreichs mit Schwyz	1352 September 14.	196
343. Kaiser fordert Entlassung Zugs	1356 Juli 1.	196
344. Weisung Österreichs an Götz Müller	1359 Februar 6.	197
345. Zoll und Sust von Zug	1359 August 21.	197
346. Waffenstillstand	1362	197
347. Zweite Einnahme Zugs	(Ende 1364/Anfang 1365)	197
348. Bundesbrief von 1352 (erster Text)	1366 Juli 15.	197
349. Thorberger Friede	1368 März 7.	203
350. Vermittlung zwischen Habsburg und Schwyz	1369 Dezember 18.	203
351. Kaiser fordert Entlassung Zugs	1370 August 1.	203

XVI

352. Ammannbrief (<i>erste Fassung</i>)	1371 Februar 15.	204
353. Ammannbrief (<i>zweite Fassung</i>)	1371 März 16.	206
354. Waffenstillstand mit Österreich	1375 Oktober 13.	207
355. Verlängerung	1376 März 28.	207
356. Waffenstillstand	1386 Februar 22.	207
357. Dasselbe	1386 Oktober 12.	208
358. Verlängerung	1387 Januar 14.	208
359. Siebenjähriger Friede	1389 April 1.	208
360. Sempacherbrief	1393 Juli 10.	208
361. Zwanzigjähriger Friede	1394 Juli 16.	208
362. Entwurf eines 50jährigen Friedens	1409 Oktober 13.	208
363. Entwurf eines Burg- und Landrechts mit Österreich	1409–1412 vor Mai 28.	209
364. Kaiserliches Privileg für Freiheiten Zugs	1415 Januar 27.	209
365. Reichsacht Friedrichs von Österreich	1415 März 30.	209
366. Hilfeforderung König Sigmunds	1415 April 15.	209
367. Dasselbe	1415 April 15.	210
368. Reichsfreiheit Zugs	1415 April 28.	210
369. Abfindung für Stadt und Vogtei Baden	1415 Dezember 18.	212
370. Kaiser Sigmund bestätigt Rechte Zugs	1433 Oktober 31.	213
371. Kaiser Sigmund bestätigt Rechte Stadt Zug	1433 Dezember 21.	213
372. Änderung des Bundesbriefs	1454 Januar 5.	214
373. Bundesbrief von 1352 (<i>zweiter Text</i>)	1454	214
374. Wiederbeschörung der Bünde	1643 Februar 13.	219

B. Die Gerichtshoheit

375. Gerichtshoheit Zugs	1371 Dezember 8.	220
376. Gerichtshoheit in Stadt und Amt	1376 November 11.	220
377. Gerichtsprivileg de non evocando	1379 Oktober 16.	222
378. Steuerstreit zwischen Stadt und Amt	1383 Juni 24.	224
379. Mittwochgericht von Zug	1393 Juni 18.	224
380. Ammann und geschworene Räte im Gericht	1393 November 19.	224
381. Hochgerichtsbarkeit der Stadt Zug	1400 Juni 24.	224
382. Luzerns Mahnung an Schwyz betreffend Zugerhandel	1404 Oktober 13.	225
383. Einnahme Zugs	1404 Oktober 21.	226
384. Schiedsspruch im Zugerhandel	1404 November 7.	226
385. Zweiter Schiedsspruch	1404 November 17.	227
386. Schuldverpflichtung für Schwyz	1404	227
387. Weiterer Schiedsspruch	1405 März 2.	228
388. Beratung betreffend Bündnis mit Österreich	1405 März 10.	228
389. Schädigung im Banner- und Siegelhandel	1407 Juni 15.	228
390. Gerichtszwang der Zuger Bürger	1407 Juli 5.	228
391. Güterverkäufe in Stadt und Amt	1412 März 12.	230
392. Schwyz fordert Tilgung des Briefs v. 1404	1423 Oktober 1.	230
393. Königliche Bestätigung der Zuger Freiheiten	1439 Januar 26.	230
394. Ferdinand I. bestätigt eidgenössische Freiheiten	1559 April 23.	230

C. Die Ablösungen

395. <i>Großer Zehnt von Zug</i>	1369 Februar 27.	231
396. <i>Zehnt von Zug und Oberwil und Herbststeuer</i>	1369 Dezember 19.	231
397. <i>Bann der Leute von Zug</i>	1370 Juli 12.	231
398. <i>Korn- und Weinzehnt von Zug</i>	1375 September 30.	231
399. <i>Bann der Leute von Aegeri</i>	1377 November 16.	231
400. <i>Kirchenzehnt Aegeri</i>	1380 Januar 16.	232
401. <i>Laienzehnt Zug und kleiner Zehnt Aegeri</i>	1385 August 5.	232
402. <i>Steuer von Zug</i>	1387 Januar 1.	232
403. <i>Steuerfreiheit Kappels in Baar</i>	1387 August 12.	232
404. <i>Zinsstreit Aegeri</i>	1387 Oktober 9.	232
405. <i>Zehnt und Zins Au Zg und Oberwil Zg</i>	1387 Oktober 14.	232
406. <i>Fischenz in der Lorze</i>	1390 November 12.	233
407. <i>Chamerzehnt Zug und kleiner Zehnt Aegeri</i>	1397 Mai 6.	233
408. <i>Steuer Zug und Pfandsatz St. Andreas Ch</i>	1399 November 27.	233
409. <i>Hube Oberwil Zg</i>	1401 September 2.	234
410. <i>Schwarzenberger Güter in Zug</i>	1401 Dezember 30.	234
411. <i>Spruch im Streit Kappels mit Baar</i>	1403 Januar 11.	234
412. <i>Hünenbergische Leute zwischen Zürichsee und Sihl</i>	1404 Januar 2.	235
413. <i>Fischenz, Säge und Mühle Baar</i>	1405 August 18.	235
414. <i>Laienzehnt von Zug</i>	1406 November 19.	235
415. <i>Steuer im Aegerital</i>	1407 April 23.	236
416. <i>Großer Laienzehnt von Zug</i>	1407 September 28.	236
417. <i>Aegeri kauft Steuern und Fälle im Tal</i>	1409 August 1.	236
418. <i>Aegeri kauft Steuerpfund</i>	1410 November 28.	236
419. <i>Fischenzen von Zug und Aegeri</i>	1412 März 11.	236
420. <i>Gotteshausleute Menzingen kaufen Steuer</i>	1412 April 14.	237
421. <i>Laienzehnt von Zug</i>	1412 Mai 23.	237
422. <i>Verkauf der Wildenburg an die Schell</i>	1416 Juni 24.	237
423. <i>Chamerzehnt Zug und Böggenzehnt Aegeri</i>	1419 April 7.	237
424. <i>Zehnten zu Finstersee und Wilen Mz</i>	1419 April 28.	238
425. <i>Zins Neuheim</i>	1420 April 23.	238
426. <i>Verkauf der Fischzinsen an Zug und Aegeri</i>	1421 Februar 21.	238
427. <i>Pfefferzins Zug und Korngült St. Andreas Ch</i>	1422 Dezember 28.	238
428. <i>Laienzehnt von Zug</i>	1423 September 3.	238
429. <i>Dasselbe</i>	1429 September 29.	239
430. <i>Die Leute von Hinderburg Nh kaufen Gericht</i>	1431	239
431. <i>Stadt Zug kauft Kernenzins des Spitals</i>	1432 Januar 11.	239
432. <i>Jahrzeit Walter Kleini</i>	(1433)	239
433. <i>Kappeler Mühle zu Baar</i>	1452 Mai 13.	240
434. <i>Streit Kappel und Baar wegen Kirchendach</i>	1471 Juli 3.	240
435. <i>Zehnt zu Hinderburg Nh</i>	1472 Januar 3.	240
436. <i>Kirchenstreit zwischen Kappel und Neuheim</i>	1484 Juli 4.	240
437. <i>Gericht Blickendorf B</i>	1509 November 11.	241
438. <i>Unterhalt Kapelle Schönbrunn Mz</i>	1510 November 26.	242
439. <i>Gemeinde am Berg (Mz) kauft Kirchensatz Neuheim</i>	1512 Januar 21.	242

XVIII

440. Zug kauft Gerichte Blickensdorf und Deinikon B	1513 Januar 7.	242
441. Zehnt von der Matte unterhalb Baarburg	1518 Juni 22.	242
442. Baar kauft alle Rechtsame Kappels	1526 Mai 16.	243
443. Zinsablösung Au Zg	1533 April 5.	244
444. Kleiner Zehnt kommt an die Pfarrpfründe	1547 Februar 14.	244
445. Kernenzins Notikon B	1573 September 12.	244
446. Allmende Blickensdorf B	1598 Juni 23.	244
447. Zinsstreit Zürich und Baar	1677 Oktober 1.	245

D. Die Stadt- und Amtbücher

448. 1. Stadt- und Amtbuch 1432	247
449. 2. Anhang. Friedensrecht um 1539	277
450. 3. Stadt- und Amtbuch 1566	283
451. Zusätze; Wochengericht, Landgericht, Malefizgericht	331
452. Luzerner Nachrichter	338
453. Besoldung des Nachrichters	338
454. Revision des Stadt- und Amtbuchs	340
455. Hinterlassenschaft der hingerichteten Frau	340
456. Geistlicher Beistand für die Verurteilten	340
457. Malefizbelange in den vier Gemeinden und in den städtischen Vogteien	340
458. Bestattung der Selbstmörder	340
459. Artikel betreffend Frieden und Trostung	340
460. Leichenfund	341
461. Verteidiger im Malefizgericht	341
462. Ordnung des Malefizgerichts	341
463. Schädelstätte	344
464. Malefizgericht	344
465. Konkordat mit Zürich betreffend Verbrecher	347

E. Staatswesen

a) Die Landesgrenzen

466. Steuerstreit Zug und Meierskappel LU	1412 März 20.	348
467. Grenzstreit Luzern Zug	1420 Dezember 21.	348
468. Hochgerichtsstreit Luzern Zug	1423 September 4.	348
469. Grenzmarkung Luzern Zug	1426 Mai 9.	348
470. Kundschaft für Hochgericht Zürich Zug	vor 1430 März 23.	348
471. Spruch im Hochgerichtsstreit Zürich Zug	1430 März 23.	349
472. Grenzbereinigung im Reuß-Schießen	1493 Mai 2.	349
473. Landesgrenze Luzern Zug	1494 Juni 20.	351
474. Streit zwischen Luzern und Zug betreffend Chiemen	1502 Januar 4.	351
475. Dasselbe	1502 September 12.	351
476. Streit zwischen Schwyz und Zug betreffend Grenze	1506 Oktober 20.	476

477. <i>Dasselbe</i>	<i>1519 Mai 19.</i>	353
478. <i>Dasselbe</i>	<i>1527 Juli 10.</i>	353
479. <i>Landesgrenze Zürich Zug</i>	<i>1537 April 17. und Mai 25.</i>	355
480. <i>Holzstreit im Chiemen</i>	<i>1543 April 12.</i>	355
481. <i>Grenzbereinigung Schwyz und Zug</i>	<i>1561 September 4.</i>	355
482. <i>Markung Luzern und Zug</i>	<i>1602 November 12.</i>	355
483. <i>Landesgrenze Zürich und Zug</i>	<i>1661 März 24.</i>	355
484. <i>Grenzstreit Luzern und Zug</i>	<i>1722 Januar 21.</i>	356
485. <i>Markenbesichtigung Zürich und Zug</i>	<i>1730 Oktober 9.</i>	356
486. <i>Dreiländerstein auf dem Hohen Ronen</i>	<i>1738 August 26.</i>	356
487. <i>Landesgrenze Schwyz und Zug</i>	<i>1751 Februar 6.</i>	356
488. <i>Neue Markung Schwyz und Zug</i>	<i>1776 August 9.</i>	356

b) Bündnisse und Verträge

489. <i>Pfaffenbrief</i>	<i>1370 Oktober 7.</i>	356
490. <i>Burg- und Landrecht mit Appenzell</i>	<i>1411 November 24.</i>	357
491. <i>Burg- und Landrecht mit Stadt St. Gallen</i>	<i>1412 Dezember 7.</i>	357
492. <i>Streit zwischen St. Gallen und Appenzell</i>	<i>1420 Juni 28.</i>	357
493. <i>Kriegsrüstungen</i>	<i>1438 Dezember 27.</i>	357
494. <i>Bundesbrief mit Appenzell</i>	<i>1452 November 15.</i>	357
495. <i>Ewige Richtung Österreich und Eidgenossen</i>	<i>1474 Juni 11.</i>	357
496. <i>Bund Frankreich und acht Orte</i>	<i>1475 Januar 2.</i>	357
497. <i>Zug nach Burgund</i>	<i>1477 Mai 12.</i>	358
498. <i>Bund mit Schaffhausen</i>	<i>1479 März 21.</i>	358
499. <i>Bündnis mit Kaiser Maximilian</i>	<i>1488 Oktober 1.</i>	358
500. <i>Vogtei Rheintal und Sax</i>	<i>1490 Februar 1.</i>	358
501. <i>Sog. (geistliche) Pfaffenbrief</i>	<i>1493 Juli 27.</i>	358
502. <i>Bündnis mit Karl VIII. von Frankreich</i>	<i>1495 November 1.</i>	361
503. <i>Bündnis mit dem Grauen Bund</i>	<i>1497 Juni 21.</i>	361
504. <i>Bündnis mit Bischof von Konstanz</i>	<i>1497 Juli 3.</i>	361
505. <i>Bund mit Basel</i>	<i>1501 Juni 9.</i>	361
506. <i>Bund mit Schaffhausen</i>	<i>1501 August 10.</i>	362
507. <i>Bündnis mit König Franz I.</i>	<i>1521 Mai 5.</i>	362
508. <i>Burg- und Landrecht mit Wallis</i>	<i>1529 März 12.</i>	362
509. <i>Bündnis mit König Ferdinand</i>	<i>1529 April 22.</i>	362
510. <i>Erster Landfrieden</i>	<i>1529 Juni 26.</i>	362
511. <i>Zweiter Landfrieden</i>	<i>1531 November 20.</i>	362
512. <i>Gerichtsherren und Gemeinden im Thurgau</i>	<i>1532 Januar 17.</i>	362
513. <i>Kapitulat mit Mailand</i>	<i>1533 Januar 8.</i>	363
514. <i>Erbeinigung zwischen Burgund und Eidgenossen</i>	<i>1543 September 9.</i>	363
515. <i>Erbeinigung Österreich Eidgenossen</i>	<i>1544 März 24.</i>	363
516. <i>Vereinigung mit Heinrich II. von Frankreich</i>	<i>1549 Juni 7./Oktober 6.</i>	363
517. <i>Kapitulat betreffend Mailand</i>	<i>1552 Mai 6./Juli 28./August 2.</i>	363
518. <i>Vertrag betreffend Thurgau (Klöster usw.)</i>	<i>1555 September 17.</i>	363
519. <i>Bündnis mit Savoyen</i>	<i>1560 November 11.</i>	363

XX

520. <i>Zollvertrag mit Kaiser Ferdinand</i>	<i>1561 Januar 25.</i>	364
521. <i>Vertrag mit den Neugläubigen zu Glarus</i>	<i>1564 Juli 3.</i>	364
522. <i>Vereinigung mit Karl IX. von Frankreich</i>	<i>1564 Dezember 7./</i>	364
	<i>1565 Juli 21.</i>	364
523. <i>Bündnis mit Papst Pius IV.</i>	<i>1565 April 10.</i>	364
524. <i>Kaiser Maximilian II. bestätigt Freiheiten</i>	<i>1566 Mai 4.</i>	364
525. <i>Bündnis mit Savoyen</i>	<i>1577 Mai 8.</i>	364
526. <i>Bündnis mit Bischof von Basel</i>	<i>1579 September 28.</i>	364
527. <i>Goldener Bund</i>	<i>1586 Oktober 5.</i>	364
528. <i>Bündnis mit Philipp II. von Spanien</i>	<i>1587 Mai 12.</i>	365
529. <i>Zollvergleich mit Österreich</i>	<i>1587 Juli 11.</i>	365
530. <i>Bündnis mit Spanien-Mailand</i>	<i>1604 April 28.</i>	365
531. <i>Bündnis mit Spanien</i>	<i>1634 März 30.</i>	365
532. <i>Zug verlangt Siegel des Defensionalbriefs</i>	<i>1679 Dezember 20.</i>	365
533. <i>Vierter Landesfrieden</i>	<i>1712 Juli 18./August 9.</i>	365
	<i>und 11.</i>	365
534. <i>Bündnis mit Frankreich</i>	<i>1715 Mai 9.</i>	365
535. <i>Erneuerung des Bündnisses mit Frankreich</i>	<i>1735 November 27.</i>	366
536. <i>Allianztraktat mit Frankreich</i>	<i>1777 Mai 28.</i>	366

c) *Landsgemeinde, Ammann, Rat, Landvögte*

a) *Landsgemeinde*

537. <i>Ort der Landsgemeinde</i>	<i>1441 Mai 31.</i>	366
538. <i>Bürgerliche Volljährigkeit</i>	<i>1638 April 22.</i>	366
539. <i>Verköstigung an Landsgemeinde und Schwörtag</i>	<i>1639 Mai 6.</i>	366
540. <i>Beisaßen an der Landsgemeinde</i>	<i>1640 Mai 4.</i>	367
541. <i>Frieden nach der Landsgemeinde</i>	<i>1641 März 20.</i>	367
542. <i>Landsgemeinde-Trunk</i>	<i>1642 April 30.</i>	367
543. <i>Spielleute an der Landsgemeinde</i>	<i>1649 April 29.</i>	367
544. <i>Teilnahmepflicht an der Landsgemeinde</i>	<i>1649 April 29.</i>	367
545. <i>Eß- und Trinkverbot vor der Landsgemeinde</i>	<i>1654 April 30.</i>	367
546. <i>Morgensuppe</i>	<i>1654 Mai 2.</i>	368
547. <i>Belohnung der Landsgemeinde-Teilnehmer</i>	<i>1654 Mai 2.</i>	368
548. <i>Hintersäßen an der Landsgemeinde</i>	<i>1654 Mai 2.</i>	368
549. <i>Fortdauer des Eids bei Ausfall der Landsgemeinde</i>	<i>1656 Mai 2.</i>	368
550. <i>Ehrverletzung an Gemeinden</i>	<i>1677 August 18.</i>	368
551. <i>Aufgaben der Landsgemeinde</i>	<i>1696 Juni 20.</i>	369
552. <i>Landsgemeinde-Mandat</i>	<i>1707</i>	369
553. <i>Tabaktrink (Rauch)-Verbot</i>	<i>1708 April 23.</i>	369
554. <i>Ämterbesetzung außerhalb der Landsgemeinde</i>	<i>1712 August 29.</i>	369
555. <i>Aufgaben der Landsgemeinde</i>	<i>1713 Mai 2.</i>	370
556. <i>Ruhegebot für die Landsgemeinde</i>	<i>1728 April 28.</i>	371
557. <i>Ruhestörung an Gemeinden</i>	<i>1732 Oktober 22.</i>	371
558. <i>Offizielle Mahlzeit an der Landsgemeinde</i>	<i>1746 April 27.</i>	371
559. <i>Erneuerung des Bürgerrechts</i>	<i>1763 Februar 18.</i>	372

β) Ammann, Standeshäupter, Beamte

560. <i>Wahl des Ammanns</i>	<i>1414 Oktober 19.</i>	372
561. <i>Dasselbe</i>	<i>1417 Juli 7.</i>	373
562. <i>Dasselbe</i>	<i>(1422)</i>	373
563. <i>Dasselbe</i>	<i>1425 Februar 5.</i>	373
564. <i>Wahl des Landschreibers</i>	<i>1463 Juli 28.</i>	373
565. <i>Wohnsitz des Ammanns</i>	<i>1522 Juni 24.</i>	374
566. <i>Bußenteilung</i>	<i>1554 November 13.</i>	374
567. <i>Revision des Stadt- und Amtbuchs</i>	<i>1638 Mai 10.</i>	375
568. <i>Eidbruch gegenüber Ammann oder Statthalter</i>	<i>1638 Mai 10.</i>	375
569. <i>Besoldung fremder Läufer</i>	<i>1640 Dezember 15.</i>	375
570. <i>Archiv von Stadt und Amt</i>	<i>1645 Januar 26.</i>	375
571. <i>Ausbleiben am Schwörtag</i>	<i>1648 Juli 31.</i>	375
572. <i>Wahl des Landeshauptmanns</i>	<i>1655 November 27.</i>	375
573. <i>Weibel</i>	<i>1657 Dezember 17.</i>	376
574. <i>Vollzug der Ratserkenntnisse</i>	<i>1667 April 22.</i>	376
575. <i>Amts dauer des Statthalters</i>	<i>1691 Mai 14.</i>	376
576. <i>Kosten bei Eintürmung</i>	<i>1729 August 1.</i>	376
577. <i>Empfehlungsschreiben</i>	<i>1739 Juli 29.</i>	376
578. <i>Wohnsitz des Ammanns</i>	<i>1743 September 13.</i>	376
579. <i>Standessiegel</i>	<i>1765 Mai 23.</i>	376
580. <i>Amtliche Kaufanmeldung</i>	<i>1787 März 10.</i>	377

γ) Stadt- und Amtrat

581. <i>Weibel</i>	<i>1546 Februar 10.</i>	377
582. <i>Amtsgeheimnis und Weibelpflicht</i>	<i>(um 1580)</i>	377
583. <i>Verköstigung der Räte an der Landsgemeinde</i>	<i>1635 August 21.</i>	377
584. <i>Zeit des Stadt- und Amtrats</i>	<i>1637 Mai 11.</i>	378
585. <i>Amtsgeheimnis</i>	<i>1644 Juli 28.</i>	378
586. <i>Gebühr für gekauften Stadt- und Amrat</i>	<i>1671 Juni 26.</i>	378
587. <i>Instruktion für Tagsatzung</i>	<i>1691 März 23.</i>	378
588. <i>Standesvertretung bei fürstlichen Ritten</i>	<i>1695 August 29.</i>	378
589. <i>Stipendien</i>	<i>1702 Januar 2.</i>	378
590. <i>Tabakrauchen im Rathaus</i>	<i>1722 Mai 11.</i>	378
591. <i>Erbschaft von Gotteshausgut</i>	<i>1742 Mai 28.</i>	379
592. <i>Urteil gegen Ratsmitglieder</i>	<i>1766 April 7.</i>	379
593. <i>Streit wegen Ehevertrag</i>	<i>1783 April 30.</i>	379

δ) Die Landvögte

594. <i>Wahl der Landvögte</i>	<i>1637 Mai 6.</i>	379
595. <i>Huldigung des Vogts zu Mendrisio</i>	<i>1638 Juni 7.</i>	380
596. <i>Auflagen für die Vogteien</i>	<i>1640 Mai 4.</i>	380
597. <i>Verordnung (Landvogtwahl usw.).</i>	<i>1642–1671</i>	380
598. <i>Landvogt von Sargans</i>	<i>1644 Juni 30.</i>	381

XXII

599. <i>Urbar-Bereinigungen in den Vogteien</i>	<i>1644 Juni 30.</i>	381
600. <i>Vögteverpflichtung an der Landsgemeinde</i>	<i>1644 Juli 28.</i>	382
601. <i>Landvogt im Thurgau</i>	<i>1654 April 30.</i>	382
602. <i>Landvogt von Lugano</i>	<i>1665 August 3.</i>	382
603. <i>Wahl der Landvögte</i>	<i>1667 April 22.</i>	382
604. <i>Kosten des Landvogts</i>	<i>1668 April 20.</i>	383
605. <i>Taglohn der Landvögte</i>	<i>1668 Mai 5.</i>	383
606. <i>Trölerbot betreffend Landvogtei</i>	<i>1678 April 22.</i>	383
607. <i>Auflagen betreffend die Landvogteien</i>	<i>1691 Mai 4.</i>	383
608. <i>Unstimmigkeit wegen Landvogt zu Baden</i>	<i>1691 Mai 12.</i>	383

ε) Das Libell von 1604 und Ergänzungen

609. <i>Unruhen zwischen Bürgerschaft und Rat in Zug</i>	<i>1585</i>	384
610. <i>Streit wegen Gesandtschaft nach Baden</i>	<i>1603 Juni 26.</i>	384
611. <i>Unruhen in Zug</i>	<i>1604 Oktober 1.</i>	384
612. <i>Libell</i>	<i>1604 Dezember 4.</i>	384
613. <i>Begleitschreiben</i>	<i>1605 Januar 24.</i>	398
614. <i>Landschreiberstreit</i>	<i>1605 Juni 21.</i>	399
615. <i>Rezeß betreffend Landschreiber</i>	<i>1606 September 25.</i>	399
616. <i>Frage des Ammannbeisitzes im städtischen Rat</i>	<i>1608 Oktober 20./24.</i>	401
617. <i>Rezeß betreffend Ammannbeisitz aus äußerem Amt</i>	<i>1609 Februar 5.</i>	401
618. <i>Spruch betreffend Ammann</i>	<i>1609 Juli 3.</i>	401
619. <i>Dasselbe</i>	<i>1610 Juni 26.</i>	404
620. <i>Streit betreffend Beisitz auf Jahresrechnung</i>	<i>1618 Juli 1.-20.</i>	409
621. <i>Dasselbe</i>	<i>1622 Juli 26.</i>	409
622. <i>Dasselbe</i>	<i>1624 April 18.</i>	410
623. <i>Spruch betreffend Libell und Beisitz</i>	<i>1624 April 18.</i>	410
624. <i>Erläuterungen zum Stadt- und Amtbuch von 1645</i>	<i>1645 Dezember 6.</i>	413
625. <i>Projekt betreffend Zinsbrief, Erbteilung usw.</i>	<i>1653 Dezember 17.</i>	416
626. <i>Lohn bei Jahresrechnung</i>	<i>1673 September 17.</i>	419
627. <i>Beisitzstreit</i>	<i>1678 Juli 8.</i>	419
628. <i>Gesandtschaftstreit</i>	<i>1695 August 21.-</i>	
	<i>1696 November 3.</i>	420
629. <i>Beisitzstreit</i>	<i>1726 Juli 1.</i>	420
630. <i>Dasselbe</i>	<i>1726 August 19.</i>	420
631. <i>Ehrengesandtschaft</i>	<i>1728 Juni 23.</i>	420
632. <i>Libellmäßige Beschlüsse</i>	<i>1767 Mai 11.</i>	420
633. <i>Recht der Entscheidung über Krieg und Frieden</i>	<i>1769 April 20.</i>	420

ζ) Verordnungen und Gesetze im Zusammenhang mit dem zweiten Harten- und Lindenhandel 1764-1768

634. <i>Verordnungen</i>	<i>1765 Mai 3.</i>	420
635. <i>Heimliche Verordnung</i>	<i>1768 November 30.</i>	426
636. <i>Gesetz und Ordnung von Stadt und Amt Zug</i>	<i>1769 Februar 23.</i>	428
637. <i>Projekt</i>	<i>1769 April 20. und 28.</i>	435

F. Gemeinsame Bestimmungen für Stadt und Amt

a) Das Gericht

638. Besetzung des Gerichts	1503 Januar 28.	437
639. Städtisches Wochengericht	1538 Dezember 17.	437
640. Vermächtnisse vor Gericht	1539 Januar 7.	437
641. Zulassung der Menzinger zum Großgericht	1540 Oktober 5.	438
642. Beginn des Wochengerichts	1637 Mai 11.	439
643. Beistand vor Gericht	1642 Mai 12.	439
644. Ausstand vor Gericht und Rat	1642 Mai 12.	439
645. Gerichtsferien	1645 März 13.	440
646. Verfahren im 3. Gericht	1647 Mai 13.	440
647. Die Verbannten	1647 Juni 17.	440
648. Gerichtsverordnung	1648 Mai 11.	440
649. Gekauftes Gericht	1655 Mai 10.	441
650. Zuständigkeit des Gerichts	1657 Mai 14.	441
651. Verfahren bei Gericht	1657 Mai 14.	441
652. Ausschluß Betrunkener vor Gericht	1671 Juni 26.	441
653. Bezahlung des Richtschillings	1671 August 6.	441
654. Gebühr für Großgericht	1671 September 11.	442
655. Nichterscheinen vor Gericht	1678 Juni 10.	442
656. Anzahl der Beistände	1678 Juni 10.	442
657. Appellation	1683 Dezember 10.	442
658. Kundschaft	1691 Februar 6.	443
659. Zuständigkeit der Gerichte	1692 Mai 12.	443
660. Revision von Gerichtsurteilen	1706 Januar 25.	443
661. Bestellung eines Vogts	1708 September 19.	443
662. Gerichtsstand	1725 Mai 14.	443
663. Richter aus der Gemeinde	1727 April 3.	443
664. Gerichtsverordnung	1729 und 1730	443
665. Schutz gegen Bestechung	1729 Mai 9.	445
666. Wiedererscheinen vor Gericht	1730 Juni 22.	445
667. Wochengericht	1732 Juli 21.	445
668. Gerichtsvorschriften	1736 Mai 14.	445
669. Schuld gegen bevogtete Person	1741 Mai 4.	445
670. Wirtschulden vor Gericht	1741 November 9.	445
671. Ansetzen der Gerichtssitzung	1744 Mai 11.	446
672. Sachenrechtliche Streitigkeiten von Waisen	1767 April 3.	446
673. Inhaftierte Fremde	1782 November 8.	446
674. Bezahlung der Strafbußen	1795 März 30.	446

b) Wahlen (Trölverbote)

675. Trölverbot	1590	446
676. Trölschulden	1617 Februar 16.	446
677. Trölverbot	1640 Mai 4.	447
678. Bestrafung des Trölens	1640 Mai 14.	447

XXIV

679. <i>Trölen</i>	<i>1646 April 15.</i>	448
680. <i>Mandat gegen Praktizieren und Trölen</i>	<i>1653</i>	448
681. <i>Strafe gegen Trölen</i>	<i>1657 Mai 4.</i>	448
682. <i>Bestrafung von Wahlvergehen</i>	<i>1665 Mai 2.</i>	449
683. <i>Maßnahmen gegen Praktizieren</i>	<i>1668 Januar 12.</i>	449
684. <i>Mandat gegen Ehrverletzung</i>	<i>1713 August 30.</i>	452
685. <i>Reformation betreffend Praktizieren und Kleiderpracht</i>	<i>1723 April 18.</i>	452
686. <i>Trölordnung</i>	<i>1784 September 2.</i>	452

c) Militär

687. <i>Streit wegen der Landesfahne</i>	<i>1477 Januar 4.</i>	453
688. <i>Ordnung der Kriegsleute</i>	<i>1581 Juli 14.</i>	454
689. <i>Verbot von Werbungen</i>	<i>1638 April 9.</i>	455
690. <i>Waffen</i>	<i>1642 April 30.</i>	455
691. <i>Landfahrer</i>	<i>1642 Oktober 17.</i>	455
692. <i>Zeughaus</i>	<i>1644 Dezember 5.</i>	455
693. <i>Kriegsrüstung</i>	<i>1646 September 28.</i>	456
694. <i>Geheime Gewehrinstruktion</i>	<i>1655 Oktober 1.</i>	456
695. <i>Kriegsrat</i>	<i>1655 Dezember 7.</i>	456
696. <i>Kriegsrüstung</i>	<i>1656 August 3.</i>	456
697. <i>Rückerstattung der Waffen</i>	<i>1672 November 10.</i>	456
698. <i>Verbot des Waffentrags</i>	<i>1678 März 24.</i>	456
699. <i>Visitation des Zeughauses</i>	<i>1700 Juni 21.</i>	457
700. <i>Eidgenössische Wehrverfassung</i>	<i>1702 September 7.</i>	457
701. <i>Reinigung der Harnische</i>	<i>1722 Juli 24.</i>	457
702. <i>Harnische für Fronleichnam</i>	<i>1732 Mai 19.</i>	457
703. <i>Truppenordnung</i>	<i>1755 Mai 16.</i>	457
704. <i>Reglement der Landesmiliz</i>	<i>1757 April 1.</i>	457
705. <i>Neue Landesfahne</i>	<i>1763</i>	458
706. <i>Mandat gegen Söldneranwerbung</i>	<i>1767 November 27.</i>	458
707. <i>Verbot der Schlagwaffen</i>	<i>1785 Januar 17.</i>	459

d) Pensionen und Salzgelder

708. <i>Salzordnung</i>	<i>1491 Juli 12.</i>	460
709. <i>Pensionen</i>	<i>1500 Mai 5.</i>	460
710. <i>Soldwesen</i>	<i>1503 Juli 21.</i>	460
711. <i>Bauernunruhen in Zug</i>	<i>1559</i>	460
712. <i>Erneuerung des Salzabkommens</i>	<i>1645 Juni 30.</i>	460
713. <i>Pensionenverteilung</i>	<i>1669 April 9.</i>	461
714. <i>Burgundisches Salz</i>	<i>1691 Juni 17.</i>	461
715. <i>Salzbezug aus Hall</i>	<i>1696 April 9. und 10.</i>	461
716. <i>Burgunderischer Salztraktat</i>	<i>1697 Dezember 30.</i>	461
717. <i>Erneuerung des Salzvertrags</i>	<i>1718 August 19.</i>	461
718. <i>Pensionenverteilung</i>	<i>1728 April 21. und 22.</i>	461

719. Schelzung von Mandaten und Pensionen	1729 August 8.	461
720. Salzfrage	1729 November und Dezember	462
721. Berichte betreffend Salzhandel des Ammanns	1729	462
<i>F. Zurlauben</i>		
722. Streitigkeiten zwischen Stadt und Amt	1729 ff	462
723. Mandat gegen Schmähsschriften	1730 Juni 5.	462
724. Zuger Unruhen	1731 Juli	462

*e) Polizei**a) Seuchen und Epidemien*

725. Totes Vieh in der Reufß	1511 September 17.	462
726. Behandlung des hingefallenen Viehs	1619	463
727. Maßnahmen bei Epidemien	1638 August 28.	463
728. Verdorbenes Vieh	1669 Juli 24.	463
729. Viehpresten	1694 August 4.	463
730. Tierseuchen-Mandat	1710 März 21.	463
731. Sanitätsrat	1713 November 30.	463
732. Seuchen	1714 Oktober 17.	464
733. Gefallenes Vieh	1768 Juli 20.	464

β) Bettelwesen

734. Beherbergung von Bettlern	1553 März 6.	464
735. Gefangennahme von Bettlern	1565 August 25.	464
736. Betteljagd	1636 März 31.	464
737. Maßnahmen gegen die Bettler	1637 April 17.	464
738. Aufnahme der Bettler	1655 August 18.	465
739. Dasselbe	1687 Juli 19.	465
740. Erneuerung der Bettelmandate	1722 Dezember 16.	465
741. Mandat gegen Diebe und Bettler	1741 Juli 5.	466
742. Diebsbanden	1771 August 8.	467

γ) Trink-, Spiel- und Tanzverbote

743. Trinkmandat	(1514/1517)	467
744. Spielmandat	1532 Juli 27.	468
745. Spielverbot	1539 Januar 28.	468
746. Spiel- und Tanzverbot	1635 Oktober 11.	469
747. Fluchen und Schwören	1638 Mai 10.	469
748. Kirchenruf gegen das Spielen	1645 Februar 17.	469
749. Fremde Spielleute	1645 Mai 6.	469
750. Spiel und Tanz an St. Gallentag	1645 August 18.	470
751. Weinverehren	1645 August 18.	470
752. Tabaktrink (Rauch)-Verbot	1662 Juni 30.	470

XXVI

753. <i>Kirschwasser- und Trestverbot</i>	<i>1670 Juni 30.</i>	470
754. <i>Mandat während des Türkenkriegs</i>	<i>1683 August 15.</i>	470
755. <i>Verbot des Branntweinhandels</i>	<i>1716 Januar 30.</i>	471
756. <i>Mandat gegen Spielen und Tanzen</i>	<i>1727 Januar 29.</i>	471
757. <i>Ausschank von Getränken an Minderjährige</i>	<i>1730 Oktober 6.</i>	471
758. <i>Verbot von Obstfärkauf und Brennen</i>	<i>1741 September 22.</i>	471
 δ) <i>Nachtruhestörung</i>		
759. <i>Verbot nächtlicher Ruhestörung</i>	<i>1636 August 28.</i>	471
760. <i>Erlaß gegen Fluchen usw.</i>	<i>1641 Mai 13.</i>	471
761. <i>Schießverbot bei Nacht</i>	<i>1656 März 15.</i>	471
762. <i>Fastnacht-Zettel</i>	<i>1704 Februar 7.</i>	472
763. <i>Mandat gegen das Niklausjagen</i>	<i>1721 Dezember 31.</i>	472
 ε) <i>Schlaghändel, Ehrverletzung</i>		
764. <i>Friedbruch mit Worten</i>	<i>(1539)</i>	472
765. <i>Friedbruch</i>	<i>1541 August 2.</i>	473
766. <i>Blutrüns</i>	<i>1596 Mai</i>	473
767. <i>Friedbruch vor Gericht</i>	<i>1638 Mai 10.</i>	474
768. <i>Friedbruch mit Werken</i>	<i>1641 März 20.</i>	474
769. <i>Verleumdungen</i>	<i>1642 August 30.</i>	475
770. <i>Schmütz- und Trutzworte</i>	<i>1655 November 11.</i>	475
771. <i>Buße bei Friedbruch</i>	<i>1656 August 3.</i>	475
772. <i>Verlesen der Friedensartikel</i>	<i>1661 Mai 10.</i>	475
773. <i>Strafklage</i>	<i>1668 Mai 2.</i>	475
774. <i>Buße bei Friedbruch mit Werken</i>	<i>1688 Mai 17.</i>	475
775. <i>Hausfrieden</i>	<i>1701</i>	476
776. <i>Mandat gegen Einbrüche und Diebstähle</i>	<i>1706 September 24.</i>	476
777. <i>Mandat gegen Einbrecher und Diebe</i>	<i>1710 Dezember 5.</i>	476
778. <i>Mandat gegen Rauf- und Schlaghandel</i>	<i>1729 März 16.</i>	477
779. <i>Mandat gegen Schelten</i>	<i>1729 Juli 8.</i>	477
780. <i>Selbsthilfe</i>	<i>1741 Juli 6.</i>	478
781. <i>Tätilche Hilfe</i>	<i>1766 Oktober 6.</i>	478
782. <i>Verbot der Aufnahme Verbannter</i>	<i>1785 August 8.</i>	479
 ζ) <i>Religiöse Verordnungen</i>		
783. <i>Verbot der Feiertags-Fuhren</i>	<i>1539 September 9.</i>	479
784. <i>Verordnung für die Fastenzeit</i>	<i>1638 Februar 15.</i>	480
785. <i>Wiedertäufer</i>	<i>1640 Oktober 4.</i>	480
786. <i>Mandat gegen Fluchen und Schwören</i>	<i>1687 März 26.</i>	481
787. <i>Erlaubnis zum Fleischgenuss in der Fasten</i>	<i>1722 Februar 19.</i>	481
788. <i>Reformationsprojekt gegen Fluchen usw.</i>	<i>1723 März 12.</i>	481
789. <i>Verbot nächtlicher Zusammenkünfte junger Leute</i>	<i>1727 Juni 9.</i>	481
790. <i>Sonntagsheiligung</i>	<i>1730 November 29.</i>	482
791. <i>Dasselbe</i>	<i>1741 November 18.</i>	482
792. <i>Sonntagsarbeit</i>	<i>1787 Januar 18.</i>	483

η) Kleidermandate

793. Kleidervorschrift	1641 März 20.	483
794. Kleidermandat	1719 September 28.	483

θ) Obstbriefe

795. Obstbrief	1625	484
796. Dasselbe	1634 ff	484
797. Verbot des Brennens von Dörrost	1688 Juni 25.	485
798. Projekt eines Ausschusses des Stadt- und Amtrats	1692 Juli 3.	485
799. Schutz der jungen Bäume	1702 März 10.	486
800. Engerlinge	1703 September 12.	486
801. Mandat gegen Obstfrevel	1715 August 28.	486

ι) Wild- und Vogeljagd. Fischerei

802. Jagd im Sihlwald	1539 Juni 17.	486
803. Jagd auf Hochwild	1644 Mai 27.	486
804. Jagd und Fischerei	1650 Mai 28.	487
805. Verbot von Mastvieh, Vögeln und Wildbret	1651 Februar 13.	487
806. Jagd im Sihlwald	1653 September 15.	487
807. Verbot des Abschusses der Vögel	1669 August 13.	487
808. Jagdverbot	1670 Februar 11.	487
809. Vogelherd	1678 Juli 1.	487
810. Zürich beklagt sich wegen Jagens auf seinem Gebiet	1680 Januar 24.	488
811. Verbot der Jagd usw.	1681 Februar 22.	488
812. Jagdverbot	1706 Juli 28.	488
813. Abschuß schädlicher Vögel	1721 Mai 19.	488
814. Verbot der Jagdhunde	1729 Mai 20.	488
815. Jagd auf Zürcher Boden	1750 Oktober 9.	489
816. Jagd im Sihlwald	1760 Oktober 22.	489
817. Wütende Hunde	1783 August 13.	489

κ) Lorzentobel

818. Waldbann	1630	489
819. Holz- und Weideverbot im Lorzentobel	1637 Februar 20.	490
820. Aufsichtsbehörde für das Lorzentobel	1641 Oktober 25.	490
821. Frage des Verkaufs des Lorzentobels	1645 August 3.	490
822. Waldbann im Lorzentobel	1645 September 25.	491
823. Holzverbot im Lorzentobel	1719 November 29.	491
824. Kirschbäume im Lorzentobel	1733 April 29.	491
825. Ziegenweide im Lorzentobel	1746 Mai 18.	491
826. Ziegenverbot im Lorzentobel	1749 Juni 2.	491
827. Weg im Lorzentobel	1750 Dezember 30.	491

XXVIII

λ) Polizisten

828. <i>Harschiere</i>	<i>1782 November 8.</i>	492
829. <i>Verhalten der Harschiere</i>	<i>1789 April 24.</i>	492

f) Urproduktion

a) Viehhandel

830. <i>Verbot für die Fastenzeit</i>	<i>1550 Februar 18.</i>	492
831. <i>Dasselbe</i>	<i>1551 Januar 26.</i>	492
832. <i>Fremde Fürkäufer</i>	<i>1626 September 3.</i>	492
833. <i>Viehverkauf über den Gotthard</i>	<i>1635 September 20.</i>	492
834. <i>Dasselbe</i>	<i>1636 Dezember 20.</i>	493
835. <i>Viehverkauf der Schwyz</i>	<i>1637 März 17.</i>	493
836. <i>Vorgehen gegen einen welschen Viehhändler</i>	<i>1641 Januar 22.</i>	493
837. <i>Viehausfuhr in protestantische Orte</i>	<i>1641 Februar 9.</i>	494
838. <i>Viehhandel mit Deutschen</i>	<i>1645 Januar 26.</i>	494
839. <i>Finniges Vieh</i>	<i>1647 März 28.</i>	494
840. <i>Viehverkauf etc. in Kriegszeit</i>	<i>1656 Februar 26.</i>	494
841. <i>Mandat</i>	<i>1656 September 15.</i>	494
842. <i>Viehverschreibung</i>	<i>1657 Oktober 17.</i>	495
843. <i>Viehverschrieb an Frauen</i>	<i>1657 November 15.</i>	495
844. <i>Viehverkauf über den Gotthard</i>	<i>1665 November 23.</i>	495
845. <i>Ordnung gegen Fürkäufe</i>	<i>1674 Juli 22.</i>	495
846. <i>Verbot des Viehverkaufs</i>	<i>1675 Mai 2.</i>	495
847. <i>Kirchenruf</i>	<i>1681 Februar 22.</i>	495
848. <i>Viehverkauf an Fremde</i>	<i>1684 März 26.</i>	496
849. <i>Ausführerverbot ins Welschland</i>	<i>1686 November 30.</i>	496
850. <i>Schnapsbrennen und Viehverkauf</i>	<i>1688 Mai 21.</i>	496
851. <i>Viehverkauf nach dem Süden</i>	<i>1690 September 15.</i>	496
852. <i>Verbot des Kühemalens</i>	<i>1693 Juli 18.</i>	496
853. <i>Kirchenruf</i>	<i>1698 Dezember 22.</i>	497
854. <i>Viehverkauf ins Welschland</i>	<i>1699 Juni 15.</i>	497
855. <i>Mandat gegen Viehvorkauf</i>	<i>1700 Januar 15.</i>	497
856. <i>Kirchenruf</i>	<i>1705 Juli 1.</i>	497
857. <i>Mandat betreffend Viehverkauf</i>	<i>1707 Juni 1.</i>	498
858. <i>Viehtransport</i>	<i>1709 November 13.</i>	498
859. <i>Abschlachten von Vieh</i>	<i>1710 April 12.</i>	498
860. <i>Mandat betreffend den Viehhandel</i>	<i>1713 August 18.</i>	499
861. <i>Schädigung der Pferde auf den Weiden</i>	<i>1714 Mai 14.</i>	499
862. <i>Viehverkauf nach Italien</i>	<i>1717 Februar 12.</i>	499
863. <i>Kirchenruf</i>	<i>1717 Oktober 2.</i>	499
864. <i>Viehverkauf nach Italien</i>	<i>1720 Juni 21.</i>	499
865. <i>Verbot des Klauenschälens</i>	<i>1721 Dezember 31.</i>	500
866. <i>Mandat betreffend Viehhandel</i>	<i>1741 November 10.</i>	500
867. <i>Verbot des Viehhandelns für Deutsche</i>	<i>1741 November 15.</i>	500
868. <i>Mandat betreffend Ortschild</i>	<i>1742 Juni 22. und September 2.</i>	500

869. <i>Mandat gegen Viehvorkauf</i>	1744 April 27.	500
870. <i>Projekt betreffend Viehhandel</i>	1747 April 6.	501
871. <i>Barzahlung deutscher Viehhändler</i>	1757 April 28.	501
872. <i>Durchfuhr des Viehs</i>	1763 September 26.	502
873. <i>Viehtransport nach Italien</i>	1769 Juni 1.	502
874. <i>Ordnung für Viehverkauf</i>	1770 Juni 1.	502
875. <i>Ausfuhrverbot</i>	1770 September 15.	503
876. <i>Viehnachtrieb für Lugano</i>	1776 Juni 8.	504
877. <i>Viehverkauf</i>	1786 Dezember 16.	504
878. <i>Verbot der Einfuhr fremden Viehs</i>	1789 April 30.	505
879. <i>Gesundheitsscheine</i>	1793 November 6.	505
880. <i>Verbot der Viehausfuhr</i>	1794 März 6.	505

β) Korn und Mühlen

881. <i>Früchteverkauf im Luzerner Gebiet</i>	1639 August 17.	505
822. <i>Korneinfuhr</i>	1655 November 15.	505
883. <i>Zehntfrüchte von Maschwanden ZH</i>	1656 Mai	505
884. <i>Getreidehandel</i>	1666 Dezember 2.	506
885. <i>Zuger Mühlen</i>	1681 Juli 21.	506
886. <i>Zuger Müller</i>	1681 Juli 22.	506
887. <i>Mühlen und Wirtshäuser im Zugerlande</i>	1682 Mai 21.	506
888. <i>Früchtebezug</i>	1689 September 11.-17.	506
889. <i>Fruchtverkauf in der Herrschaft Knonau</i>	1689 September 26.	506
890. <i>Müller von Knonau, Horgen und Wädenswilerberg</i>	1731 Dezember 1.	507
891. <i>Mühlefahren</i>	1732 April 2.	507
892. <i>Dasselbe</i>	1732 April 15.	507
893. <i>Dasselbe</i>	1737 April 5.	507
894. <i>Früchteausfuhr von Zürich</i>	1739 Dezember 11.	508
895. <i>Lebensmittel-Markt</i>	1750 Januar 30.	508
896. <i>Mühlefahren</i>	1753 März 14.	508
897. <i>Dasselbe</i>	1753 April 26.	508
898. <i>Dasselbe</i>	1768 Februar 15.	508
899. <i>Dasselbe</i>	1769 Januar 28.	509
900. <i>Dasselbe</i>	1769 Februar 9.	509
901. <i>Dasselbe</i>	1769 April 20.	509
902. <i>Dasselbe</i>	1769 Juli 11.	509
903. <i>Lebensmittelverkauf</i>	1786 Oktober 20.	510

γ) Butter und Käse

904. <i>Ankenhandel</i>	1403 April 8.	510
905. <i>Ankenfürkauf</i>	1553 Juni 13.	511
906. <i>Verbot des Ankenverkaufs bei den Häusern</i>	1614 Juli 17.	511
907. <i>Ankenhandel</i>	1622 November 28.	511
908. <i>Ankenfürkauf</i>	1627 Dezember 6.	511

XXX

909. <i>Dasselbe</i>	<i>1629 Juni 22.</i>	511
910. <i>Ankenaufschlag</i>	<i>1632 Oktober 15.</i>	511
911. <i>Ankenaufkauf</i>	<i>1633 August 2.</i>	511
912. <i>Barverkauf von Vieh und Käse</i>	<i>1656 März 27.</i>	511
913. <i>Ankenkauf bei den Hütten</i>	<i>1748 Mai 8.</i>	512
914. <i>Ausfuhr von Butter</i>	<i>1796 Dezember 2.</i>	512

g) Straßenbau

915. <i>Sihlbrücke</i>	<i>1413–1419</i>	512
916. <i>Handelsweg Zug Zürich</i>	<i>1490 Oktober 28.</i>	512
917. <i>Erneuerung der Sihlbrücke</i>	<i>1536 Juli 12.</i>	512
918. <i>Reparatur der Sihlbrücke</i>	<i>1586 Juli 30.</i>	512
919. <i>Reparatur des Stegs zu Finstersee Mz</i>	<i>1614 September 17.</i>	512
920. <i>Straße Rüti Zg</i>	<i>1641 Oktober 25.</i>	512
921. <i>Kirchenruf betreffend Verbesserung der Strassen</i>	<i>1645 ff</i>	513
922. <i>Kirchenruf</i>	<i>1700 November 23.</i>	513
923. <i>Straße Menzingen Schönenberg ZH</i>	<i>1716 August 13.</i>	513
924. <i>Brücke bei der Weißerlen Schönenberg ZH</i>	<i>1732 Dezember 4.</i>	513
925. <i>Straße Neuheim Sihlbrugg</i>	<i>1734 Januar 13.</i>	513
926. <i>Straße nach Aegeri</i>	<i>1738 Juli 30.</i>	513
927. <i>Weg im Lorzentobel</i>	<i>1742 Dezember 15.</i>	514
928. <i>Horgener Straße</i>	<i>1756 Juli 17.</i>	514
929. <i>Bruggstraße Nh</i>	<i>1777 Oktober 29.</i>	514
930. <i>Ausbesserung der Straßen</i>	<i>1777 November 12.</i>	514
931. <i>Ausbesserung der Horgener Straße</i>	<i>1787 März 4.</i>	514
932. <i>Horgener Straße</i>	<i>1787 Mai 25.</i>	514

h) Münzwesen

933. <i>Münzvertrag</i>	<i>1425 Mai 18.</i>	516
934. <i>Reform des Münzwesens</i>	<i>1484 September 9.</i>	516
935. <i>Dasselbe</i>	<i>1484 September 11.</i>	516
936. <i>Münzvertrag</i>	<i>1487 März 31.</i>	516
937. <i>Zuger Münzhoheit</i>	<i>1504 August 21.</i>	516
938. <i>Münzvertrag</i>	<i>1504 September 24.</i>	517
939. <i>Neue Münze</i>	<i>1527 Juli 13.</i>	517
940. <i>Münzordnung</i>	<i>1566 Juni 23.</i>	518
941. <i>Dasselbe</i>	<i>1569 Oktober 23.</i>	518
942. <i>Münzstempel</i>	<i>1571 Januar 7.–15.</i>	518
943. <i>Schlechte Münzen</i>	<i>1571 März 12.</i>	518
944. <i>Münzschatzung in Zürich</i>	<i>1573 November 6.</i>	518
945. <i>Münzakkord mit G. Vogel</i>	<i>1597 April 1.</i>	518
946. <i>Münzschatzung</i>	<i>1601 März 30.</i>	520
947. <i>Große Münzen und Reichstaler</i>	<i>1621 Juli 9.</i>	520

948. <i>Münzordnung</i>	<i>1621 Oktober 2.</i>	520
949. <i>Herabsetzung der Rappen</i>	<i>1636 Mai 24.</i>	520
950. <i>Münzordnung</i>	<i>1637 November 12.</i>	520
951. <i>Herabsetzung der ausländischen Kreuzer</i>	<i>1638 Juni 7.</i>	521
952. <i>Münzordnung</i>	<i>1638 Oktober 19.</i>	521
953. <i>Rückruf der 10 Kreuzer</i>	<i>1638 Oktober 30.</i>	521
954. <i>Münzordnung</i>	<i>1639 Januar 28.</i>	521
955. <i>Dasselbe</i>	<i>1639 Februar 17.</i>	522
956. <i>Verbot der Churer Gold- und Silbersorten</i>	<i>1639 September 23.</i>	522
957. <i>Warnung vor schlechtem Geld</i>	<i>1640 Oktober 4.</i>	522
958. <i>Überschwall der Rappen</i>	<i>1640 Dezember 20.</i>	522
959. <i>Münzverordnung</i>	<i>1641 April 5.</i>	522
960. <i>Dasselbe</i>	<i>1641 August 14.</i>	523
961. <i>Dasselbe</i>	<i>1645 Mai 15.</i>	523
962. <i>Dasselbe</i>	<i>1648 Januar 4.</i>	523
963. <i>Kirchenruf betreffend Goldwage</i>	<i>1648 Oktober 23.</i>	523
964. <i>Geldhandel mit Zürich</i>	<i>1649 Februar 4.</i>	524
965. <i>Münzordnung</i>	<i>1652 Dezember 29.</i>	524
966. <i>Verfügung gegen die Bernbatzen</i>	<i>1653 September 15.</i>	524
967. <i>Münzordnung</i>	<i>1658 April 30.</i>	524
968. <i>Prägebewilligung für J.K. Weissenbach</i>	<i>1690 November 3.</i>	524
969. <i>Münzvertrag mit J.K. Weissenbach</i>	<i>(um 1690)</i>	525
970. <i>Münzfabrication</i>	<i>1694 Februar 23.-27.</i>	525
971. <i>Münzprägung in Zug</i>	<i>1694 März 22.</i>	525
972. <i>Einschränkung des Prägens</i>	<i>1694 April 28.</i>	525
973. <i>Dasselbe</i>	<i>1694 Mai 5. und 6.</i>	526
974. <i>Bewilligung für grobhältige Münzen</i>	<i>1696 Januar 13.</i>	526
975. <i>Zeugnis für Fridolin Weissenbach</i>	<i>1703 Februar 17.</i>	526
976. <i>Münzmandat</i>	<i>1706 März 31.</i>	526
977. <i>Prägung von Angstern</i>	<i>1708 Mai 14.</i>	526
978. <i>Kirchenruf betreffend Münzen</i>	<i>1708 November 27.</i>	527
979. <i>Münzmandate</i>	<i>1709 ff</i>	527
980. <i>Zuger Münzstätte</i>	<i>1712 Juni 2. und 3.</i>	527
981. <i>Prägung von Angstern</i>	<i>1714 Juni 27.</i>	528
982. <i>Münzprägung in Baar</i>	<i>1721 Mai 2. ff</i>	528
983. <i>Münzmandat</i>	<i>1723 August 23.</i>	529
984. <i>Münzmandat für Stadt Zug und ihre Vogteien</i>	<i>1730 Dezember 29.</i>	530
985. <i>Spätere Münzprägungen</i>	<i>1737 Februar 13. ff</i>	531
986. <i>Annahmepflicht von Angstern</i>	<i>1747 Dezember 1.</i>	533
987. <i>Münzmandat</i>	<i>1756 April 8.</i>	533
988. <i>Dasselbe</i>	<i>1756 April 29.</i>	534
989. <i>Dasselbe</i>	<i>1756 August 27.</i>	535
990. <i>Dasselbe</i>	<i>1758 Oktober 25.</i>	536
991. <i>Münzmandat der Stadt Zug</i>	<i>1759 Mai 21.</i>	536
992. <i>Münzmandat</i>	<i>1759 September 24.</i>	538
993. <i>Dasselbe</i>	<i>1762 März 11.</i>	539
994. <i>Münzordnung</i>	<i>1768 Mai 19.</i>	539

XXXII

995. <i>Geldwechsler</i>	(1769) April 24.	542
996. <i>Münzmandat</i>	1773 März 3.	542
997. <i>Münzprägung</i>	1781 April 7.	542
998. <i>Münzmandat</i>	1787 November 7.	543

i) *Handel und Verkehr*

a) *Käufe und Verkäufe*

999. <i>Transport von Wein</i>	1403 März 26.	545
1000. <i>Pfundzoll</i>	1420 September 26.	545
1001. <i>Sicheres Geleite nach Basel</i>	1441 Februar 8.	545
1002. <i>Zürcher Kaufs- und Verkaufsordnung</i>	1561 März 10.	545
1003. <i>Widerruf von Verkäufen</i>	1603	545
1004. <i>Zürcher Ausfuhrverbot für Wein und Korn</i>	1622 November 16.	546
1005. <i>Durchfuhr oder Verkauf von Früchten</i>	1639 Oktober 27.	546
1006. <i>Liegenschaftsverkäufe an Fremde</i>	1649 Februar 4.	546
1007. <i>Schiffahrt in Horgen ZH</i>	1656 September 23.	546
1008. <i>Zoll in Horgen für Papierer</i>	1671 Juli 4.	546
1009. <i>Handelstransport über Küsnacht SZ</i>	1698 Juni 2.	546
1010. <i>Weinhandel</i>	1700 Februar 27.	546
1011. <i>Probestempel auf Zinnwaren</i>	1716 Juli 29.	547
1012. <i>Maß und Gewicht</i>	1731 Juli 24.	547
1013. <i>Zuger Spengler auf Zürcher Markt</i>	1738 September 13.	547
1014. <i>Zürcherisches Verbot betreffend Zuger Spengler</i>	1738 September 20.	547
1015. <i>Mandat gegen die Juden</i>	1750 Juli 6.	547
1016. <i>Aufkauf von Kirschen zum Brennen</i>	1752 März 11.	548
1017. <i>Zuger Markt für den Ennetsee</i>	1755 Juli 5.	548
1018. <i>Verbot Luzerns betreffend Zuger Kornhändler und Müller</i>	1756 Januar 3.	548
1019. <i>Verbot des Lebensmittelverkaufs an Fremde</i>	1770 November 12.	548
1020. <i>Mandat in teurer Zeit</i>	1771 April 12.	548
1021. <i>Fremde Dienstnehmer</i>	1785 Januar 7.	550
1022. <i>Mandat gegen Verkauf ins Ausland</i>	1794 Dezember 5.	550

β) *Erbshaft*

1023. <i>Basel gewährt freien Abzug für Eigen und Erbe</i>	1539 November 1.	550
1024. <i>Freier Abzug für Glarus</i>	(Mitte 16. Jh)	550
1025. <i>Luzern gewährt freien Abzug für Erbe</i>	1558 August 26.	551
1026. <i>Rapperswil SG gewährt freien Abzug</i>	1613 März 27.	551
1027. <i>Erwerb von Frauengut</i>	1648 Februar 28.	551
1028. <i>Erbrecht der Enkelin</i>	1665 März 27.	551
1029. <i>Erbshaft der Geschwister</i>	1675 September 19.	552
1030. <i>Erbrecht für Fremde</i>	1683 April 26.	552
1031. <i>Inventar der Geistlichen</i>	1689 Oktober 10.	552

XXXIII

1032. <i>Zugrechtsstreit der Gemeinden</i>	<i>1695 März und April</i>	552
1033. <i>Verbot von Erbverschreibung</i>	<i>1708 September 19.</i>	553
1034. <i>Erbe der Gemeinde</i>	<i>1714 März 21.</i>	553
1035. <i>Erbteilung</i>	<i>1715 März 8.</i>	553
1036. <i>Verschreibung der Erbfälle auf der Kanzlei</i>	<i>1715 Juni 6.</i>	553
1037. <i>Verbot der Versetzung von Erbe</i>	<i>1715 Juni 15.</i>	553
1038. <i>Vermächtnisse</i>	<i>1729 Mai 20.</i>	553
1039. <i>Verbot der Enterbung von Kindern</i>	<i>1737 Juli 24.</i>	553
1040. <i>Weibergut</i>	<i>1746 April 20.</i>	553
1041. <i>Ehekontrakt und Testament</i>	<i>(um 1750?)</i>	553
1042. <i>Besiegelung der Testamente</i>	<i>1751 Mai 14.</i>	554
1043. <i>Beerbung der Bruders- und Schwesternkinder</i>	<i>1782 Mai 13.</i>	554

γ) Geldschulden, Zinsen, Gültten

1044. <i>Verbot von Verkauf und Verpfändung an Fremde</i>	<i>1412 März 12.</i>	555
1045. <i>Güter- und Gültenkäufe</i>	<i>1412 Juli 16.</i>	555
1046. <i>Gültentstreit</i>	<i>1447 Mai 25.</i>	555
1047. <i>Dasselbe</i>	<i>1448 Juni 17.</i>	556
1048. <i>Dasselbe</i>	<i>1448 Juni 30.</i>	557
1049. <i>Dasselbe</i>	<i>1449 Februar 3.</i>	557
1050. <i>Geldschuldenordnung</i>	<i>(vor 1500)</i>	557
1051. <i>Gültzinsen</i>	<i>1530 Juli</i>	558
1052. <i>Pfänder</i>	<i>(um 1534)</i>	558
1053. <i>Pfändung</i>	<i>1541 April 26.</i>	559
1054. <i>Geldschulden</i>	<i>1546 Oktober 5.</i>	560
1055. <i>Schuldenstreit</i>	<i>1550 August 16.</i>	560
1056. <i>Verbot des Versprechens von Kosten</i>	<i>1563 Juni 26.</i>	560
1057. <i>Zahlungsaufschub</i>	<i>1644 November 3.</i>	560
1058. <i>Abgelöste Briefe</i>	<i>1648 April 3.</i>	561
1059. <i>Schuldversicherung</i>	<i>1649 Februar 4.</i>	561
1060. <i>Gültikapital</i>	<i>1649 November 12.</i>	561
1061. <i>Verschreibungen</i>	<i>1651 Februar 13.</i>	561
1062. <i>Kapitalversicherung</i>	<i>1653 Dezember 1.</i>	561
1063. <i>Schuldenrecht</i>	<i>1655 November 20.</i>	562
1064. <i>Haftung des Unterpfands</i>	<i>1656 November 16.</i>	562
1065. <i>Gültentrecht</i>	<i>1657 April 30.</i>	562
1066. <i>Zinsen und Schulden</i>	<i>1657 Dezember 17.</i>	562
1067. <i>Zinssatz</i>	<i>1658 Januar 12.</i>	563
1068. <i>Pfandversagen</i>	<i>1658 Oktober 25.</i>	563
1069. <i>Geldanleihen nach auswärts</i>	<i>1677 November 29.</i>	563
1070. <i>Anerkannte Schuld</i>	<i>1693 August 7.</i>	563
1071. <i>Vollzug von Pfandschaften</i>	<i>1696 Dezember 24.</i>	563
1072. <i>Verschreibung der Fahrhabe</i>	<i>1698 Mai 12.</i>	564
1073. <i>Schuldverschreibung</i>	<i>1706 Januar 15.</i>	564
1074. <i>Rufsonntag für die Zinsen</i>	<i>1716 November 6.</i>	564
1075. <i>Gülterrichtung für Fremde</i>	<i>1718 Dezember 16.</i>	564

XXXIV

1076. Auswärtige Zinsen	1719 Februar 17.	565
1077. Verbot von Wucherzins	1719 Dezember 16.	566
1078. Zinstermin	1720 Oktober 26.	566
1079. Verbot von Hypotheken nach auswärts	1722 Mai 11.	566
1080. Kündigung der Güten	1728 November 10.	566
1081. Vermißte Pfandtitel	1745 Dezember 2.	567
1082. Unlösbarkeit der Urbarleistungen	1750 Februar 23.	567
1083. Gültenerrichtung	1775 Juni 28.	567
1084. Nichterkannte Güter	1784 April 18.	567
1085. Verzinsung neuer Güten	1789 Oktober 30.	567

δ) Konkurs (Auffall)

1086. Konkursprivileg	1646 April 3.	567
1087. Verfahren bei Auffall	1648 Juni 12.	567
1088. Vogt bei Nachlaß	1649 Juni 14.	568
1089. Gotteshauszins bei Auffällen	1658 Februar 9.	568
1090. Läufer	1662 Dezember 15.	568
1091. Lidlohn bei Auffällen	1670 März 15.	568
1092. Auffall Rechnungen	1702 Dezember 5.	568
1093. Verfahren bei Auffällen	1705 Mai 19.	568
1094. Dasselbe	1712 August 31.	568
1095. Rufzettel bei Auffällen	1712 Dezember 19.	569
1096. Verfahren bei Auffall	1714 September 24.	569
1097. Dasselbe	1721 Juni 23.	569
1098. Dasselbe	1725 August 8.	569
1099. Vieh- und Heuverschreibungen	1734 November 18.	570
1100. Einheimische und Fremde vor Kaufgericht	1739 März 9.	570
1101. Verlustzinsen	1750 Juli 5.	570
1102. Kirchenruf bei Auffällen	1776 Dezember 9.	570
1103. Fremde in Zürcher Auffällen	1777 Mai 14.	570
1104. Zugrecht	1783 Dezember 17.	571
1105. Reziprozität Frankreichs bei Auffällen	1786 Mai 5.	571

ε) Salztransport

1106. Verhalten der Säumer von Horgen ZH	1553 Januar 20. und Februar 10.	571
1107. Feiertagsstörung der Säumer	1546 November 9.	571
1108. Aufschlaggeld	1554 Dezember 11.	572
1109. Unordnung bei den Säumern	1618 März 22.	572
1110. Dasselbe	1625 Januar 11./21.	572
1111. Dasselbe	1756 Juli 17.	572
1112. Beschwerden wegen der Faktorei Horgen	1760 November 22.	573
1113. Lohn des Sustmeisters	1763 Februar 22.	573

ζ) Zoll und Post

1114. <i>Zollgebühren</i>	<i>1515 März 13.</i>	574
1115. <i>Freier Güterabzug betreffend Zürich</i>	<i>1545 Dezember 5.</i>	574
1116. <i>Freier Güterabzug in Schwyz</i>	<i>1610 Februar 25.</i>	574
1117. <i>Verhandlungen mit Schwyz betreffend Zoll</i>	<i>1650 Oktober 8.</i>	574
1118. <i>Auslagen für die Post</i>	<i>1656 Februar 26.</i>	574
1119. <i>Zölle für die Leute von Horgen</i>	<i>1662 Dezember 11.</i>	574
1120. <i>Zoll in Uri</i>	<i>1685 Mai 26.</i>	574
1121. <i>Postwesen über den Gotthard</i>	<i>1688 Mai 31.</i>	575
1122. <i>Post über den Gotthard</i>	<i>1697 ff</i>	575
1123. <i>Zollverhandlungen mit Schwyz</i>	<i>1698 Oktober 20.</i>	575
1124. <i>Post nach Frankreich</i>	<i>1721 Juni 23.</i>	575
1125. <i>Freier Abzug von Gütern</i>	<i>1733 Juli 25.</i>	575
1126. <i>Weggeld der drei Gemeinden</i>	<i>1771 Mai 31.</i>	575

*k) Gewerbe**a) Seide und Wollware*

1127. <i>Veruntreuung von Seide und Wolle</i>	<i>1629 Januar 31.</i>	576
1128. <i>Verbot des Seide- und Wollverkaufs</i>	<i>1642 Juni 13.</i>	576
1129. <i>Schutz des Seiden- und Wollgewerbes</i>	<i>1642 Juni 18.</i>	576
1130. <i>Kirchenruf wegen Seide und Wolle</i>	<i>1706 März 3.</i>	576
1131. <i>Seiden- und Wollenwaren</i>	<i>1709 November 20.</i>	577
1132. <i>Bericht wegen entwendeter Seide</i>	<i>1715 Februar 19.</i>	577
1133. <i>Seiden- und Wollenwaren</i>	<i>1717 März 11.</i>	577
1134. <i>Zürichs Verbot betreffend Ausgeben von Baumwolle zum Spinnen</i>	<i>1739 September 28.</i>	577
1135. <i>Bitte Zugs um Aufhebung</i>	<i>1741 März 22.</i>	577
1136. <i>Seidenraub</i>	<i>1747 Dezember 22.</i>	577
1137. <i>Kirchenruf wegen entwendeter Seide</i>	<i>1780 April 8.</i>	578

β) Gastgewerbe

1138. <i>Zehrgeld</i>	<i>1540 März 9.</i>	578
1139. <i>Wirteverbot</i>	<i>1545 Juni 30.</i>	578
1140. <i>Preisaufschlag in den Wirtschaften</i>	<i>1645 Juni 30.</i>	578
1141. <i>Wirte-Ordnung</i>	<i>1653 Oktober 10.</i>	578

Abkürzungen

<i>Anhang</i>	<i>Anhang zum Stadt- und Amtbuch 1432</i>
<i>BA Zug</i>	<i>Bürgerarchiv Zug</i>
<i>EA</i>	<i>Amtliche Sammlung der älteren eidgenössischen Abschiede. Verschiedene Bearbeiter, Druckorte und -jahre</i>
<i>Gfd</i>	<i>Der Geschichtsfreund. Mitteilungen des historischen Vereins der V Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. Einsiedeln und Zug 1843 ff</i>
<i>Glossar</i>	<i>PETER DALCHER, Glossar zum Urkundenbuch von Stadt und Amt Zug, im UBZG und als Sonderdruck (Zug 1964)</i>
<i>HK</i>	<i>Heimatklänge. Kulturelle Beilage der Zuger Nachrichten 1921 ff</i>
<i>LEXER</i>	<i>MATTHIAS LEXERS mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch</i>
<i>Oe.</i>	<i>W.OECHSLI, Die Anfänge der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Regesten, 1891</i>
<i>QW</i>	<i>Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, herausgegeben von der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Aarau 1933 ff</i>
<i>QSG</i>	<i>Quellen zur Schweizergeschichte</i>
<i>REC</i>	<i>Regesta Episcoporum Constantiensium. Innsbruck 1895 ff</i>
<i>STAR</i>	<i>Kantonsarchiv Zug, Protokolle des Stadt- und Amtrats</i>
<i>StuA</i>	<i>Stadt und Amt</i>
<i>StuAbuch</i>	<i>Stadt- und Amtbuch 1432 bzw. 1566. – Die hinter der Jahrzahl stehende Ziffer gibt die Artikelnummer an</i>
<i>UBZG</i>	<i>Urkundenbuch von Stadt und Amt Zug. Zug 1952 ff</i>
<i>UZ</i>	<i>Urkundenbuch von Stadt und Landschaft Zürich. Zürich 1888 ff</i>
<i>Vgl.</i>	<i>vergleiche, bedeutet bei den kursiv gesetzten Verweisen hinter den einzelnen Artikeln, daß die verglichenen Stellen irgendwie korrespondieren, aber wörtlich in stärkerem Maße, oder sachlich voneinander abweichen</i>
<i>ZK</i>	<i>Zuger Kalender. Zug 1856 ff</i>
<i>ZNB</i>	<i>Zuger Neujahrsblatt. Zug 1882 ff</i>
<i>ZSR</i>	<i>Zeitschrift für schweizerisches Recht (Basel 1852 ff). Man beachte, daß in den Bänden die einzelnen Abteilungen gesondert paginiert sind. – Darin vor allem ZSR 1 (1852) 6–79 FRIEDRICH OTT, Die Rechtsquellen von Zug</i>
<i>Zurlauben, AH</i>	<i>Zurlauben, Acta Helvetica in der Kantonsbibliothek Aarau</i>
<i>Zurlauben, MHT</i>	<i>Zurlauben, Monumenta Historica Tugensis, Kantonsbibliothek Aarau</i>
<i>1432</i>	<i>StuAbuch von 1432. Die Zahl dahinter nennt den Artikel</i>
<i>1566</i>	<i>StuAbuch von 1566. Die Zahl dahinter nennt den Artikel</i>

ϑ	<i>den d</i>	<i>(denarius) in deutschsprachigen Quellen als Pfennig zu lesen</i>
\mathcal{L}	<i>lib lb</i>	<i>(libra) in deutschsprachigen Quellen als Pfund zu lesen</i>
β	<i>s</i>	<i>(solidus) in deutschsprachigen Quellen als Schilling zu lesen</i>
		<i>Pausenstrich des Originals, Satzzeichen, das eine Lesepause andeutet</i>
=		<i>bedeutet bei den kursiv gesetzten Verweisen hinter den einzelnen Artikeln, daß die verglichenen Stellen zumindest sachlich dasselbe sagen</i>
[]		<i>oder kursive Schrift, ist etwas, das nicht unmittelbar dem Manuskript entnommen ist, wie etwa die vom Bearbeiter beigefügten Artikelnummern</i>
Zugerische Gemeindenamen:		<i>Zg = Zug; Oä = Oberägeri; Uä = Unterägeri; Mz = Menzingen; B = Baar; Ch = Cham; Hbg = Hünenberg; Sth = Steinhhausen; R = Risch; Ww = Walchwil; Nh = Neuheim</i>

XXXVIII

Archive

<i>KA Zug</i>	<i>Kantonsarchiv (Staatsarchiv) Zug</i>
<i>BA Zug</i>	<i>Bürgerarchiv (sog. Stadtarchiv) Zug</i>
<i>GA Oberägeri</i>	<i>Gemeinde-Archiv Oberägeri</i>
<i>PfA Unterägeri</i>	<i>Pfarrarchiv Unterägeri</i>
<i>GA Menzingen</i>	<i>Gemeinde-Archiv Menzingen</i>
<i>PfA Menzingen</i>	<i>Pfarrarchiv Menzingen</i>
<i>GA Baar</i>	<i>Gemeinde-Archiv Baar</i>
<i>PfA Baar</i>	<i>Pfarrarchiv Baar</i>
<i>Korp. A. Baar-Dorf</i>	<i>Korporationsarchiv Baar-Dorf</i>
<i>Korp. A. Blickensdorf</i>	<i>Korporationsarchiv Blickensdorf B</i>
<i>Korp. A. Deinikon</i>	<i>Korporationsarchiv Deinikon B</i>
<i>Korp. A. Inwil</i>	<i>Korporationsarchiv Inwil B</i>
<i>GA Cham</i>	<i>Gemeinde-Archiv Cham</i>
<i>PfA Cham</i>	<i>Pfarrarchiv Cham (Depot KA Zug)</i>
<i>BA Hünenberg</i>	<i>Bürgerarchiv Hünenberg</i>
<i>GA Steinhausen</i>	<i>Gemeinde-Archiv Steinhausen</i>
<i>PfA Steinhausen</i>	<i>Pfarrarchiv Steinhausen</i>
<i>Korp. A. Steinhausen</i>	<i>Korporationsarchiv Steinhausen</i>
<i>GA Risch</i>	<i>Gemeinde-Archiv Risch (Roikreuz)</i>
<i>PfA Risch</i>	<i>Pfarrarchiv Risch</i>
<i>GA Walchwil</i>	<i>Gemeinde-Archiv Walchwil</i>
<i>PfA Neuheim</i>	<i>Pfarrarchiv Neuheim</i>
<i>StA Zürich</i>	<i>Staatsarchiv Zürich</i>
<i>Stadtarch. Zürich</i>	<i>Stadtarchiv Zürich</i>
<i>StA Luzern</i>	<i>Staatsarchiv Luzern</i>
<i>StA Schwyz</i>	<i>Staatsarchiv Schwyz</i>
<i>StA Aarau</i>	<i>Staatsarchiv Aarau</i>
<i>StA Bern</i>	<i>Staatsarchiv Bern</i>
<i>Stiftsarch. Einsiedeln</i>	<i>Stiftsarchiv Einsiedeln</i>
<i>Stiftsarch. Luzern</i>	<i>Stiftsarchiv Luzern</i>
<i>Klosterarch. Frauenthal</i>	<i>Klosterarchiv Frauenthal</i>

Geschichtlicher Überblick

I. Das herrschaftliche Zugerland

A. Die geistlichen Grundherrschaften

a) Die Zürcher Stifte

Die urkundliche Geschichte des Kantons Zug beginnt mit dem Fraumünster Pergament vom 16. April 858; darin vergab König Ludwig der Deutsche an die Zürcher Abtei den Hof Cham, die Kirchen, die Häuser und andere Gebäulichkeiten, die Hörigen, Männer und Frauen, das bebaute und unbebaute Land, Wälder, Wiesen, Weiden, Wasser und Wasserläufe, Fischenzen und Fischer, alle Zugehörden, die Zugänge und Ausgänge, die Zinsen und Einkünfte. Unbeantwortet läßt die Urkunde die Frage nach dem genauen Umfang und den Grenzen des geschenkten Territoriums. Klärung kann nur durch Rückschlüsse aus den späteren herrschaftlichen Verhältnissen gewonnen werden. Da die Zürcher Abtei das Kirchenpatronat und die Zehntrechte in Cham bis ins 13. Jahrhundert bewahrt hat, muß zunächst die ganze, weiträumige Pfarrei Cham-Hünenberg zum frühen Königshof gehört haben. Daß auch Niederwil Ch, vorerst Wiprechtswil genannt, einstmals mit dem Fraumünster verbunden war, läßt sich, wenn auch nicht unmittelbar ablesen, so wenigstens durch einen Vergleich aus der Urkunde von 1368 mit Wahrscheinlichkeit folgern und wird außerdem durch die Tatsache nahegelegt, daß gemäß Kreuzzugsrodel von 1275 der Zürcher Chorherr, Magister Heinrich Merz, die Auflage für seine Kirche zu Niederwil leistet. Sicher umfaßte die alte Pfarrei Cham auch Meierskappel LU; anderseits belegen verbriezte Zeugnisse die späteren Zins- und Zehntansprüche sowie Eigenleute der Zürcher Abtei am Chiemen (Meierskappel), zu Walterten R, Chemleten Hbg, Steinhausen, Baar (Blickendorf und Juntikon), Walchwil und Zug. Daß Cham übrigens ein frühes Verwaltungszentrum der Zürcher Abtei war, ergibt sich aus der dort angefertigten Urkunde von 877, worin die Karolingerin, Äbtissin Berta von Zürich, wenige Tage vor ihrem Tod ein bedeutsames Vermächtnis zugunsten ihres Klosters betätigt hat.

Unbestreitbar sind des weiteren, obschon auch hier Anfang und Umfang im Dunkel liegen, die Herrschaftsrechte der Zürcher Abtei im Aegerital. Feier-

lich bekräftigt das im 14. Jahrhundert und später erneut niedergeschriebene Hofrecht des Tals: Ouch sind wir also harkomen, das wir únsers herren von Oesterrich nit eygen syent... Wir sind aber eygen des gotzhuses Zúrich Sannt Felix und Sant Regula, und ze urkünd, das wir der Heiligen eygen sind, so gebent wir jerlich der áptissin des gotzhuses Zúrich drissig rotten, und sond wir damit ze Zúrich verzollet han alle die kouff, die wir in der statt Zúrich kouffent. *Auch das Patronat der Talkirche zu Oberägeri dürfte vorerst nach Zúrich gehört haben; noch im 14. Jahrhundert bestanden zürcherische Zehntrechte im Tal, und es ist wohl mehr als ein Zufall, daß der erste bekannte Pfarrherr des Tals mit demjenigen des zürcherischen Cham im Jahre 1213 für die Äbtissin von Zúrich als Zeuge amtet. Auffallend oft betätigten sich gleichfalls von 1250 an der Pfarrer von Neuheim, ein Magister Johannes, 1267 als Zürcher Chorherr verbürgt, im Dienste des Fraumünsters. Am Berge zu Neuheim, in der jüngeren Berggemeinde, dünfte somit die Zürcher Abtei vormals auch Grundherrin gewesen sein. Wenn dem so ist, dann müssen sich vor alters die Rechtsame des Zürcher Monasteriums irgendwie, sei es auch nicht geschlossen und zerstreut, über das ganze Zugerland erstreckt haben.*

Wohl mit Rücksicht auf die 1271 erworbenen Patronatsrechte in Cham ließen Propst und Kapitel des Zürcher Großmünsters durch den damaligen Leutpriester, Dekan Jakob, die Zehntrechte und Einkünfte der Kirche neu aufzeichnen. Vom Original, datiert den 14. April 1276, ist einzig eine Kopie aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts im Anhang zum großen Chamer Jahrzeitbuch erhalten. Das Textstück besagt, daß die Zehnten im ganzen Kirchgang Cham-Hünenberg zu zwei Dritteln dem Fraumünster und zu einem Drittel dem Großmünster zustanden. Die Zehnten in der Chamau teilten die beiden Stifte zu gleichen Hälften. Der Zehnt wurde auch vom Neubruch, von Heu und Baumfrüchten, von Mühlen, Gärten und Fischenzen erhoben. Des weitern gehörten der Chamer Kirche das Gut samt Zehnt zu Ammenrütti Hbg, ein Drittel des Zehnten in Zug, Kanlant geheißen, ein kleiner Zehnt zu Aegeri, ein Drittel des Zehnten zu Steinhausen, ebenso die Widemhöfe zu Niedercham, Rumentikon, am Len, an der Furen und der Winmans Acker. Merkwürdigerweise lag auch ein Chamer Widem zu Büessikon B, und überdies entrichteten im Baarer Pfarrbezirk die Höfe Notikon und Heisch (Hausen a. Albis) einen Zehnten, Ebetswil (Hausen) und Üerzlikon (Kappel a. Albis) Hühner und Getreidezinsen. Aus dem Freiamt am Albis leisteten noch Rickenbach (Ottenbach ZH) einen Kernenzins, ein Hof zu Jonen AG den Zehnten und den Neubruchzehnten nach Cham. Meierskappel wird ausdrücklich eine Filiale der Chamer Leutkirche genannt. Sogar die entfernten Orte Buochs und Stans NW lieferten der Leutpriesterei jährlich zwei auf Zehntansprüchen beruhende Talkäse.

Hernach zählt erst wieder ein Rodel aus dem frühen 15. Jahrhundert, scheinbar um 1420 angelegt, genauer die einzelnen Belange der Chamer Kirche auf. Das Verzeichnis nennt u. a. Güter in den Weilern Kirchbüel, Niedercham, Friesenham, Rumentikon, am Len und an der Furen, dazu die Widem, genannt Winmans Acker, die Fischenzen zu Cham, geläufig unter dem Namen die zwei Wingarter Züg, die Fischenzen zu St. Andreas und Chemleten von Martini bis Weihnachten, das Kirchengut zu Meierskappel, den Fischzehnten im See vor Cham, die Kirchenzehnten zu Lunneren (Obfelden ZH), Heisch und Notikon, den Hof zu Jonen, den dritten Teil am Zehnten zu Steinhauen, einen Acker samt Zehnt zu Ebertswil, einen Acker am Albis und schließlich die Widem Omenrüti mit dem Zehnten zu Üerzlikon. Die zuletzt erwähnten, ostwärts von Cham gegen den Albis zu gelegenen Ansprüche verschwinden in der Folge; sie kehren in der Urkunde von 1477, womit die Zürcher Propstei ihre Chamer Rechtsame an die Stadt Zug veräußert, nicht wieder.

b) Einsiedeln

Das Kloster Einsiedeln oder Meginrates Cella, wie es vor alters geheißen wurde, war schon früh Grundherr im Aegerital und am Menzingerberg. Ein zuvor dem Kloster Muri AG gehöriger Hof zu Aegeri ging spätestens im 12. Jahrhundert an Einsiedeln über. Des weiteren berichtet der Liber Heremi, daß dem Kloster im 10. Jahrhundert Chuono, ein Bruder des Aargau-Grafen Bero, Grund und Boden samt einer ergiebigen Fischenzen, ebenso des Donators Gattin Luitgard fernere Güter und schließlich Graf Amazo noch mehr Besitzungen im Aegerital vergabten. Es handelt sich dabei um die älteren Grafen des Aargau, über die beinahe nur bekannt ist, daß ihr Erbe und die Nachfolge durch Heirat an die Edlen von Schänis SG, die Lenzburger, übergingen. Übrigens haben nachweisbar auch die Grafen von Lenzburg das Kloster Einsiedeln beschenkt. Ebenfalls früh muß Einsiedeln zu Grundbesitz in Finstersee, Menzingen, Walterswil, Gerlikon, Büessikon und Baar (Hof und Mühle) gekommen sein. Das älteste Einsiedler Urbar von 1217/1222 spricht u. a. von Einkünften im Aegerital, zu Walterswil, Büessikon, Hinderburg, Oelegg, Brettigen, Adelmetswil und Menzingen; diese kehren ausführlich wieder im großen Urbar von 1331 und in Zinsrechnungen des 14. Jahrhunderts. Damals bestand, neben Neuheim mit dem Meierhof und anderen Gütern, Aegeri, Oelegg und Brettigen, allein der Hof Hinderburg aus vier Teilen: Heinrichs teil ab Oelegga, der Scherer vierdenteil, der Nenninger vierdenteil und der Bonen vierdenteil. Zum Dinghof Neuheim und seinem Gerichte, dessen Rechte 1331

mit denjenigen der anderen Einsiedler Dinghöfe aufgeschrieben wurden, waren die zahlreichen Gotteshausleute am Berg (Menzingen-Neuheim) und im Aegerital verpflichtet. Einsiedeln erscheint in der Folge auch als Kirchenpatronatsherr zu Neuheim und Oberägeri; wann es diese Ansprüche gewann, wird nicht überliefert. Laut einer Urkunde von 1295 stand bereits der Leutpriester Dominikus zu St. Peter in Oberägeri dem Stifte nahe. Noch enger dürften die Beziehungen seines Nachfolgers gewesen sein; seit dem 14. Jahrhundert spätestens muß die Kirche unter Einsiedeln gestanden haben, und es behielt denn auch im 15. Jahrhundert, als es seine Rechte im Zugerlande verkaufen wollte, ausdrücklich den Kirchensatz der Talkirche vor. Ob die laut einem Papstdiplom von 1173 dem Stifte St. Blasien zustehende Kirche zu Neuheim den Einsiedlern nur zeitweise abhanden gekommen war, wann sie ihnen zum ersten resp. zum zweiten Male geworden ist, erläutern keine Urkunden. Mit Rücksicht auf finanzielle Beengung veräußerte Einsiedeln 1368 endgültig an Kappel den acher in dem Endren winkel bi der straße und den darauf liegenden Kirchensatz von Neuheim. Im Jahre 1464 schickte sich Einsiedeln an, seine zugерischen Rechte an Stadt und Amt zu verkaufen; allein Schwyz, das inzwischen zum Kastvogt geworden war, setzte sich mit allen Mitteln zur Wehr und vermochte 1468 vor Gericht eine Nullitätserklärung des durchaus formgerechten Kaufbriefs zu erwirken. Einsiedeln verblieb bis 1679 Gerichtsherr in der Gemeinde am Berg (Menzingen, Neuheim, Oberägeri).

c) Schänis

Das Königsprivileg vom 30. Januar 1045, das den Ort Baar zu frühest erwähnt, lautet zugunsten von Schänis SG. Wann und wie das Chorfrauenstift im Gasterlande den Grundbesitz in Baar erhielt, verrät das Dokument nicht; wohl aber beschreibt ein Papstdiplom von 1178 den Umfang der Besitzungen. Es waren 6½ Mansen, ein Hof, vier Jucharten und ein Mühlehaus. Der Kirche von Baar, die damals schon bestand und im Eigentum der Grafen von Lenzburg gestanden haben muß, geschieht dabei keine Erwähnung. Im Jahre 1240, nachdem das Kloster Kappel am Albis bereits zum bedeutenden Grundherrn in Baar geworden war, tauschte die Äbtissin von Schänis mit ihm Güter in der Nähe des Albisklosters. Schäniser Güter lagen nachweisbar vorab am enneren Zugerberg. Im Steuerprozeß vom 7. November 1437 entschied der Urteilsspruch, daß die sieben Hofstätten, drei zu Edlibach, drei zu Lüthärtigen und eine zu Wolfstigen Mz, dazu noch weitere Grundstücke am Berg, die vor Zeiten in den Schäniser Hof und das Gericht Neuheim gehört

hatten, fortan im Verbande der Gemeinde am Berg (Menzingen-Neuheim) verbleiben sollten. Damals waren die Grundrechte des Stiftes Schänis schon erloschen; zu welchem Zeitpunkt und unter welchen Umständen, sagt das Dokument nicht. Es muß in diesem Zusammenhang auf die Beziehungen zwischen Schänis und den Grafen von Lenzburg hingewiesen werden. Erst im Gasterlande sesshaft und Edle von Schänis geheißen, waren die Lenzburger im 10. und 11. Jahrhundert Kastvögte des Stifts. Ulrich von Lenzburg, Graf im Aargau und Zürichgau, erbat die eingangs genannte königliche Schutzkunde für Schänis.

d) Muri

Anlässlich der Weihe der Klosterkirche von Muri AG im Jahre 1064 bestätigte Graf Wernher von Habsburg dem Stifte die Güter und Rechte, die der erste Propst Reginbold erworben hatte und die durch Kauf oder Schenkung dem Gotteshause zugeflossen waren; dabei ist die Rede von Grundbesitz zu Cham und Dersbach Hbg und R. Schon vor 1111 gelangte der Hof Gangolfswil R an Muri und verblieb Jahrhunderte lang ein klösterlicher Dinghof. In den Papstdiplomen des 12. und 13. Jahrhunderts werden außerdem als murensische Besitzungen bestätigt die Kirche von Risch, neun Huben zu Walterten R und Güter zu Ibikon R. Um 1190 erwarb der Großkellner Konrad seiner Abtei dazu im Rischer Kreise das Gut Berchtwil sowie weitere Zinsen zu Binzrein, Walterten und Gangolfswil. Die klösterliche Schirmvorstei lag von 1086 ununterbrochen bis 1415 bei den Habsburgern. Die um die Mitte des 12. Jahrhunderts begonnenen Acta Murensia gestatten einen genaueren Überblick über die Besitzungen; Muri besaß drei Viertel am Kirchenpatronat zu Risch, Fischenzen im Zugersee, Zinsen zu Buenas und Meierskappel, Grundbesitz zu Blickensdorf B, Chemleten Hbg, Dersbach, Gangolfswil, Zweiieren und Walterten R. Den genauesten Aufschluß über die Grundherrschaft Gangolfswil liefert der um 1380 angelegte Rodel; er weist Muri den Oberhof oder Dinghof (Gangolfswil), den Niederhof (wohl Zweiieren), Zinsen zu Berchtwil und Holzhäusern, Güter in Buenas, Hünenberg, Wil (wohl Nieder- oder Oberwil Ch), Tann Sth, Blickensdorf B, weitere Schupossen zu Üerzlikon ZH, Chemleten und Dersbach, daselbst die Fischenz, den Hof Halten zu Binzrein (Haltenhof bei Rotkreuz) und das Moos in Alznach R zu. Die meisten Rechtesame wechselten im 15. Jahrhundert an die Stadt Zug; Kirchenherren zu St. Verena in Risch waren später die Hertenstein.

e) St. Blasien

Im Papstdiplom von 1173 werden dem Schwarzwaldkloster St. Blasien die Kirchen in den zugerischen Neuheim und Steinhäusen zugesprochen. An beiden Orten verlor es jedoch das Patronat; Neuheim stand später unter Einsiedeln, und die Kapelle zu Steinhäusen war um 1260 eine Filiale der Pfarrei Baar. Beiderorts behielt St. Blasien ansehnlichen Grundbesitz; das Urbar von 1359 notiert Güter und Rechte zu Steinhäusen, Neuheim, Hinderburg, Brettigen und Wilen Mz. Zu Steinhäusen waren es acht Schupossen, und jede zinste jährlich 14 Viertel Weizen und 25 Fische, genannt Chamer Balchen. Die Güter am Berge bildeten den St. Blasier Dinghof zu Neuheim, dessen Hofrecht in habsburgischer Zeit, wohl 1431 im Zusammenhang mit dem neuen Reglement der Fallpflicht, schriftlich festgehalten wurde. Dieser Hof umfaßte, wie der Güterrodel von 1520 im einzelnen aufzählt, drei Güter zu Wilen Mz, die schon genannten, nun mit Namen bezeichneten Schupossen zu Neuheim, drei Güter und weitere Ländereien zu Hinderburg, den Hof in der Schwelli Mz, zwei Güter zu Brettigen und überdies vereinzelte Zinsbeträge; insgesamt trugen die Ansprüche dem Kloster alle Jahre 3 ½ Pfund Pfennige an Geld, 15 Mütt Fesen und ebensoviele Mütt Haber auf den St. Andreastag ein. Die Verwaltungszentrale lag zu Stampfenbach, vor den Mauern der Stadt Zürich. Zurlauben berichtet, daß St. Blasien auch ein Gerichtshaus zu Hinderburg besaß, über dessen Eingang zwischen zwei Wappen die Jahreszahl 1420 in Stein gehauen war. Die Rechtsame St. Blasiens gingen im 15. und 16. Jahrhundert an Stadt und Amt Zug über.

f) Engelberg

Die Abtei Engelberg OW hatte nur Streubesitz im Zugerland. Im ältesten Urbar von 1184/1190 tauchen Zinsen zu Cham und Buenas auf. Im Jahre 1232 gab Engelberg tauschweise an Kappel die Güter zu Finstersee Mz, 1235 erhielt es vom Zürcher Fraumünster eine Hofstatt samt Speicher auf dem Kirchhof zu Cham, und 1268 wieder tauschte es das Gut zu Notikon B gegen ein anderes zu Rossau (Mettmenstetten ZH); dort stand dem Kloster seit 1258 auch die Vogtei zu. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts geriet der Konvent in harte wirtschaftliche Bedrängnis; im Jahre 1361 leistete ihm St. Blasien finanzielle Hilfe, und Engelberg hinterlegte als Pfand bis zur Rückzahlung eine Reihe von Zinserträgen, darunter zu Ibikon R und Cham. Im 15. Jahrhundert verfügte der Engelberger Frauenkonvent über Gültten, die ihm als Gottsgaben zugekommen waren, im Aegerital und am Menzingerberg.

g) Kappel am Albis

Neben dem Zürcher Stift und Einsiedeln wurde Kappel im Spätmittelalter zum bedeutendsten geistlichen Grundherrn des Zugerlandes. Schon im Dokument, das Bischof Hermann von Konstanz auf Ersuchen der Stifter, der Edlen von Eschenbach und Schnabelburg, anlässlich der Weihe der Klosterkirche im Jahre 1185 ausgestellt hat, ist die Rede von Vergabungen. Dem aus dem freiburgischen Hauerive hergezogenen Abt Wilhelm und den ersten Mönchen überweisen Kuno von Blickensdorf das Eigengut Islisberg, Ulrich von Rifferswil zwei Jucharten, Rudolf von Hohenrain Eigenleute und Walter von Schnabelburg seinen ganzen Besitz zu Risch. Im Jahre 1211 verspricht Papst Innozenz III. der Klosterstätte und ihren Zugehörden seinen Schutz; ein anderes Papstdiplom von 1226 bestätigt den Mönchen Besitz zu Sparen und Brettigen Mz. In großzügigen Schenkungen und Verkäufen wenden die habsburgischen Grafen der Abtei im Jahre 1228 den Hof in Baar mitsamt Zehnten und allem Recht, d.h. Weiden und Wältern, im Jahre 1243 das Patronatsrecht der Baarer Leutkirche mit Zugehörden und Einkünften zu. Schritt um Schritt mehrt die Abtei ihre Rechtsame in der weitläufigen Pfarrei, die sich bis zum Albis und auf den Zugerberg erstreckt. Im Jahre 1239 empfängt Kappel den früheren Einsiedler Hof samt Mühle zu Baar; 1242 gelangt sie in den Genuss der Zehnten zu Baar-Dorf, Inkenberg, Edlibach, Walterswil, Hausen a. Albis, Oberheisch, Teufenbach, Hauptikon und Üerzlikon ZH, 1244 derjenigen zu Hinderburg Nh, Rüti (Rifferswil) und Rossau (Mettmenstetten ZH). Dazu kommen 1241 Güter zu Wiprechswil (Niederwil Ch), 1253 in der Au Zg, 1254 zu Rumentikon Ch, 1271 der Hof Bibersee Ch, 1293 neun Schupossen, Äcker, Wiesen und Mühle zu Blickensdorf B, 1302 der Hof Ebertswil (Hausen a. Albis), 1303 Walterswil B, 1309 Eigenleute zu Enikon Ch und Marlachen Hbg, 1316 Zehntrechte zu Blickensdorf, 1331 der Hof Matten in der Kirchhöre Cham, 1331 und 1337 Besitzungen zu Inwil B, 1348 und 1352 der Hof zu Winzenbach am Berg, 1349 Hinderburg, 1356 Zehntrechte zu Flüe (Frühberg), Deinikon, Büessikon B und Ebertswil, 1358 die Zehnten zu Lüthärtigen und Edlibach Mz, 1373 das Gut Notikon B, 1405 Weinberge zu Inwil sowie zu unbekannter Zeit der Hof am Feld (Velt) zu Risch. An einigen Orten waren die Zehntforderungen an Laien übergegangen, und Kappel setzte sich für die Belange der Baarer Kirche zur Wehr. Zu Finstersee trugen die Brüder Johans und Rudolf ze der Keri ein altes Rapperswiler Zehntlehen; im Jahre 1331 fand eine gütliche Ausscheidung statt. Zu Lüthärtigen und Edlibach hatten Arnold und Peter Tosser von Baar ein anderes Rapperswiler und Rambacher Zehntlehen; 1358 löste Kappel die umstrittenen Einkünfte käuflich aus.

Wieder durch Kauf und Schenkung wurde Kappel Kirchen- und Kirchegutsherr 1363 zu Neuheim und 1368 zu Niederwil Ch. Wie schon im 13. Jahrhundert die Kirche von Baar, so ließ sich das Albiskloster die Gotteshäuser von Papst und Bischof in aller Form inkorporieren. Zu diesen kirchlichen Rechten gesellten sich noch niedere Gerichtsherrschaften. Im Dorfe Baar scheinen die Habsburger die Gerichtsrechte beim Abtreten des Hofes und des Patronats vorbehalten zu haben; aber zu Neuheim und Niederwil gingen Twing und Bann in den Besitz der Abtei über, ebenso zu Blickensdorf und Deinikon. Die Abtei selbst erwarb 1344 das Burgrecht in der Stadt Zug, wo sie ein Haus besaß. Die klösterlichen Rechte erloschen zu Beginn der Neuzeit; die hauptsächlichen Ansprüche zu Baar wurden 1526 ausgelöst, gewisse Zehntrechte und Zinsleistungen allerdings erst später getilgt.

h) Frauenthal

Mit der Männerabtei am Albis wetteiferte das ihm für die geistlichen Be lange meist unterworfenen Zisterzienserinnenkloster Frauental Ch. Gemäß Totenbuch im Jahre 1231 gegründet, erscheint es vorerst mit einer Schwesterngemeinschaft, einer sog. Beginensammlung, zu Hausen a. Albis verbunden. Im Jahre 1252 verschrieb der Deutsche König Wilhelm den Boden, auf dem die neue klösterliche Siedlung erbaut wurde. Auch diese zweite Familienstiftung der Freiherren von Eschenbach und Schnabelburg, die seit den 1240er Jahren in den Urkunden als Abtei ausgewiesen wird, machte sich zum Mittelpunkt eines Streubesitzes, dem viele Güter und Rechte in den Kantonen Zürich und Aargau, vorab im Kirchspiel Cham zugehörten. Aus dem Eigentum der Zürcher Abtei gewann Frauental 1246 die Zehnten in der Chamau, 1309 den Hof zu Walterten R, aus dem Besitze von Einsiedeln 1249 die Hube, von Muri 1259 die Vogtei Islikon Ch, von den habsburgischen Schenken zu Brunegg 1273 den Hof Hatwil Ch, von den Hünenbergern 1283 die Hube zu Niedercham. Der klösterlichen Verwaltung dienten zuerst dem Nonnenkonvent angeschlossene Laienbrüder, dann ein besonderer Frauenthaler Ammann. Um die Mitte des 14. Jahrhunderts litt das Kloster schwer ob der Kriege Habsburgs und der Eidgenossen; in den wiederkehrenden Gefahren zur Zeit des Sempacherkrieges suchte und fand es 1386 eine feste Stütze im Burgrecht der Stadt Zug. Das 15. Jahrhundert brachte dem Kloster Streitigkeiten wegen den Fischenzen in der Lorze. Auch zu Frauental hörte in den Jahren der Reformation das klösterliche Leben auf; Zug machte es zur städtischen Vogtei. Immerhin anerkannte die Stadt 1541, daß Frauental ein eigenes Gericht bilde und auch den

Hof Islikon umfasste. Im Jahre 1552 bemühte sich Zug um die Wiedererweckung des Konvents, und der sog. Joner Vertrag von 1602 regelte für die kommende Zeit das Verhältnis der Stadt Zug zum Kloster.

i) Vereinzelter Grundbesitz

Die Liste der klösterlichen Grundherren müßte im einzelnen noch erweitert werden. Auch St. Leodegar im Hof zu Luzern, eine in karolingische Zeit zurückreichende Stiftung, hatte Ansprüche im Bereich von Menzingen. Die Kammeramtsrödel des 14. und 15. Jahrhunderts halten sie fest; sie bestanden in Grundzinsen, Fallrecht und Ehrschatzgebühren und wurden im Jahre 1581 formell ausgelöst.

Der im 13. Jahrhundert zu Schwyz entstandene Frauenkonvent, der die Dominikanerregel und den Namen St. Peter am Bach übernahm, war am Morgenland Oä Grundherr; dort verlieh die Priorin im Jahre 1404 ein Erblehen. Der Konvent erhielt 1409 ebenfalls ein Luzerner Lehen zu Menzingen.

Mit Geldern aus Almosen und Jahrzeiten erwarben die Augustiner Frauen zu St. Katharina in Eschenbach LU am Ende des 14. Jahrhunderts Gültinkünfte zu Hünenberg; die zur Sicherheit eingesetzten Güter, Rebberge, Äcker und Matten wechselten in der Folge zur Zeit der großen hünenbergischen Liquidation in das Eigentum der Klosterfrauen und verblieben ihnen bis 1547.

Auch das Augustinerinnenkloster am Oetenbach (Zürich) hatte im 15. Jahrhundert Gülen am Zugerberg; sie werden im Einsiedler Urbar von Menzingen zum Jahre 1427 aufgeführt.

B. Die weltlichen Grundherren

a) Die Lenzburger und die Kiburger

Schon im 11. Jahrhundert geboten die Lenzburger im Zugerland als Grafen des Zürichgaus, ebenso als Reichs- und Kastvögte der Zürcher Fraumünsterabtei sowie der Gotteshäuser Einsiedeln und Schänis; Urkunden enthüllen ihre Botmäßigkeit 1036/1037 in Cham und 1045 in Baar, während nur mit indirekten Schlüssen auf ihre Herrschaft in Zug selbst gefolgert werden kann. Der Ortsname Zug wird im Jahre 1092 urkundlich belegt. Um 1100 spaltete

sich das lenzburgische Geschlecht. Der ältere Stamm bewahrte die Lenzburg und außer den gräflichen Rechten im Aargau die Besitzungen in den Waldstätten; der jüngere Zweig setzte sich in Baden AG fest und verwaltete die Vogtei und die Landgrafschaft Zürich wie auch die Rechtsame im Zugerland. Der letzte Sprosse der zweiten Linie, Graf Arnold IV., starb im Jahre 1172, und seine Erbtochter Richenza trug die Badener Eigengüter in das kiburgische Haus; der Lehenbesitz fiel an die ältere Stammlinie zurück. Allein auch diese erlosch im Jahre 1173, nachdem der einzige Vertreter seine Hinterlassenschaft dem Hohenstaufen Friedrich I. Barbarossa zugesetzt hatte. Die Erbschaftsregelung galt dem Kaiser für so wichtig, daß er persönlich auf der Lenzburg erschien und als Oberlehensherr darüber verfügte. Den größten Teil des Erbes übergab er seinem jüngsten Sohn, Pfalzgraf Otto von Burgund. Graf Albrecht III. von Habsburg erhielt die Grafschaft Zürich und andere Rechte, darunter wahrscheinlich Ansprüche innerhalb der Kirchhöre Baar. Die zürcherische Reichsvogtei wurde den Herzogen von Zähringen zuerkannt, Graf Hartmann III. vom Kiburg bekam Güter und Rechte auf dem linken Ufer des Zürichsees und der Limmat, und sein Sohn Ulrich III., Gatte der Zähringerin Anna, trat nach dem Aussterben der zähringischen Herzoge 1218 ihre Nachfolge an. Der Hof Cham mit seinen Zugehörden war damals schon von der Zürcher Vogtei getrennt und befand sich in der Lehensherrlichkeit der Freiherren von Wolhusen. In Zug jedoch befahl der Kiburger.

Unter den beiden letzten kiburgischen Grafen, dem älteren Hartmann IV., und dessen Neffen, dem jüngeren Hartmann V., erfolgte um 1250 die Teilung der Hausmacht; der jüngere Hartmann wurde Herr von Arth SZ und Zug. Dieser Graf bewilligt in einer Urkunde von 1253 in Zug einem Eigenmann den Verkauf des Gutes Au und beglaubigt das Pergament mit seinem Siegel. Wieder läßt er 1262 sein Siegel auf dem Verkaufsinstrument anbringen, womit Diethelm von Zug die Vogtei Aesch (Birmensdorf ZH) an die Abtei Engelsberg überträgt. Die Tatsache der kiburgischen Herrschaft und Hartmanns V. in Zug ist somit unbestritten.

Offen steht die Frage, wann die Stadt Zug gegründet worden ist. Den Kiburgern des 12. und 13. Jahrhunderts verdanken die Städte Dießenhofen TG, Winterthur, Frauenfeld, Zug und Aarau ihre Entstehung. Urkundlich taucht ein Egilolf de Ziuge im Jahre 1092 auf. Man möchte aus der Angabe auf das Bestehen der Burg und des naheliegenden Dorfs schließen. Der Ortsname selbst beruht auf dem mittelalterlichen Wort zuge, einer mit Fischenz versehenen Stelle. Zu einem nicht mit fester Jahreszahl bestimmablen Zeitpunkt errichteten entweder die älteren Aargaugrafen oder die Lenzburger das erste Gotteshaus und weihten es St. Michael. Eine Urkunde von 1240 redet von Arnold,

dem kiburgischen Ammann in Zug. Um diese Zeit war am nordöstlichen Ufer des Zugersees schon ein städtisches Gebilde vorhanden oder im Werden. Mit Bezug auf eine Geiselschaft wird Zug im Jahre 1242 Stadt (oppidum) geheißen; im Jahre 1253 werden die Bürger, 1255 die bewehrte Stadt (castrum) verbürgt. Ein 1257 angefertigtes Dokument erwähnt sodann den zugerischen Seelsorger und Schulmeister, und im Jahre 1266 dient die unmittelbar in die Stadtmauer eingebaute Liebfrauenkapelle als Tagungsort für ein Schiedsgericht. Aus diesen Fakten ist zu schließen, daß Zug, trotz des Fehlens eines besonderen Privilegs, im ausgehenden 12. oder frühen 13. Jahrhundert zu einem befestigten Verwaltungszentrum mit städtischer Organisation, zum politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Mittelpunkt der Landschaft geworden ist. Leider reicht der erhaltene Text des kiburgischen Urbars nicht über die 1260er Jahre zurück; überdies fehlen die Zug betreffenden Posten. Allein die Kiburger geboten gemäß dem Hünenberger Rodel von 1283, außerhalb der Stadt Zug, in Steinhäusen und Walchwil; auch sind wenigstens drei kiburgische Ammänner in Zug sicher erwiesen. In den Jahren 1263/1264 erlosch das gräfliche Haus im Mannestamm, und Kiburgs Rolle ging an die ihm verschwägerten Habsburger über.

b) Die Habsburger

Die Grafen von Habsburg hatten schon zuvor, wie bereits angedeutet worden ist, Güter und Rechte in der zugerischen Landschaft inne; diese mochten auf das Jahr 1173 zurückreichen, als Kaiser Friedrich Barbarossa die Grafen u.a. mit der Grafschaft Zürich belehnte. Auch als Kastvögte von Muri, Murbach-Luzern und St. Blasien kamen die Habsburger mit dem Zuger Boden in Berührung. Vor dem 10. April 1232 übertrugen sie ein Erblehen zu Üerzlikon (Kappel ZH). In ihre fortan entscheidende Stellung stiegen sie indessen auf, als im Frühjahr 1273 Graf Rudolf, der Sohn der Kiburgerin Heilwig, wenige Monate vor seiner Königswahl von der kiburgischen Erbtochter Anna und deren Gemahl, dem Vetter Graf Eberhard von Habsburg-Laufenburg, beträchtliche Teile der alten lenzburgisch-kiburgischen Macht in der Innerrschweiz und den Kantonen Luzern und Aargau, vorab die Stadt Zug, in einem großen Kauf an sich löste. Schon im Juni 1273 waltet der Edle Hermann von Bonstetten, Vizelandgraf im Reuftal, mit Vollmacht seines habsburgischen Herrn als Testamentsvollstrecker namens des Freien Ulrich von Notikon B, und 1274 siegt bei einer Verzichtleistung des Ritters Rudolf von Baar daselbst vor der Kirche Herr Markwart von Wolhusen als habsburgischer Vizelandgraf.

Nun wird auch das Amt Zug mit aller wünschbaren Deutlichkeit sichtbar. Im Jahre 1278 verschreibt König Rudolf der englischen Königstochter Johanna, der Braut seines Sohnes Hartmann, ein hohes Frauengut u.a. auf Stadt und Hof Zug, das äußere Amt (officium exterius) und das Tal von Aegeri. Weitere Einzelheiten bietet der habsburgische Pfandrödel von 1281. Das Gut zu Aegeri und der Hof von Zug sind an Peter von Hünenberg verpfändet. Der Geldzins, den König Rudolf noch als Graf denen von Notikon versetzt hatte, ist käuflich an den Zuger Ammann Burkhard übergegangen. Auf die zwei Matten, Sweic-matte und Geltmatte genannt, erhebt Walter von Hünenberg Anspruch. Gottfried und Walter von Hünenberg haben ein Pfandgut zu Zweieren R in ihren Händen. Nach dem Tode des jungen Grafen Rudolf von Habsburg (1283) zog der Vater, König Rudolf, die Vogteilehen des Klosters Einsiedeln, im zugere-schen Bereich den Einsiedler Hof am Berg, im Namen des Reichs mit Gewalt an sich.

Wieder über die Belange und Verhältnisse des herrschaftlichen Amtes orien-tieren mehrere habsburgische Pfandrödel und Einkünfteverzeichnisse des spä-ten 13. Jahrhunderts, am ausführlichsten das große Urbar von 1303/1308. Die Habsburger übernahmen und beließen zunächst die kiburgische Einteilung. Arth SZ gehört zuerst noch zum Amte Zug; später figuriert es im Bezirk Neu-habsburg LU. Dorthin sind auch die Bewohner von Holzhäusern R, in das Freiamt Affoltern a. Albis die Höfe Zweieren und Gangolfswil R verpflichtet. Das Amt Zug umfasst die Stadt, Oberwil und Walchwil, Steinhausen, zahl-reiche Weiler und Höfe in Baar und am Berg sowie das Aegerital. Nicht dabei sind Cham und Hünenberg, die den Herren von Hünenberg, genauer den Herren von Wolhusen, Rüegg und Eschenbach zustehen. Die Ansprüche sind vielfältig und verschiedenartig. Bald geht es um Grundzinsen, bald um Vogt-steuern oder Zehnten, am einen Orte gebietet der Habsburger als Grundherr und Kirchenherr, am andern als Gerichts- oder Kastvogt. Dem Grundherren zinsen die Hofstätten der Stadt Zug und zu Oberwil; an beiden Orten steuern die Leute dem Gerichtsherrn. Grundzinsen entrichten der herrschaftliche Hof in Zug und seine Zugehörden, so das Eichholz, die Geldmatte, die für Vieh-zucht und Milchwirtschaft zeugende Schweigmatte, eine Schupof zu Hinderburg Nh, kleinere Güter zu Hinderbüel Nh und Üerzlikon ZH. Mit den Grund-rechten verbunden sind das Patronat der Pfarrkirche St. Michael, die Zuger Zehnten, auch Zehntanteile in Baar und am Berg. Dort, wo der Habsburger Grundherr ist, stehen ihm das niedere Gericht (Twing und Bann) und die höhere Gerichtsbarkeit (Dieb und Frevel) zu; er leitet das Hochgericht über Emmeten und Walchwil, Neuheim, Menzingen und Aegeri. Wieder als Hochgerichtsherr und Kastvogt amtet er im St. Blasischen Steinhausen, in den

alten Schäniserhöfen Edlibach, Lüthärtigen und Wolfligen Mz sowie in den Kappeler Herrschaften Baar, Blickensdorf und Deinikon. Weniger deutlich ist auf den ersten Blick zu erkennen, warum er als Hochgerichtsherr auch in anderen Teilen der weitläufigen Baarer Kirchhöre und als Niedergerichtsherr im Aegerital auftritt. Für die habsburgische Blutgerichtsbarkeit im Raume von Baar zeugt u.a. die Richtung des Freiamts, die, wohl in kiburgische Zeit zurückreichend, in den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts aufgezeichnet wurde und deutlich aussagt, daß die Grafschaft Affoltern a.A. sich im südlichen Abschnitt vom Zürichsee bis an die Löberen oberhalb der Stadt Zug, so mit an die alte Baarer Grenze, erstreckte. Die einst so bunte Verwaltung kennzeichnen das Fastnachthuhn zu Aegeri, die an die Fronden gemahnenden Tagwenpfennige zu Hinderburg und die Schweinpennige zu Oberwil Zg. Die Leute von Hinderburg erstatten mit Rücksicht auf ihre Schafzucht den Lämmerzehnten. Auf der Fischenz im Aegerisee lasten besondere Forderungen an Röteln und Ketlingen (Bachforellen); die Fischer von Zug und Oberwil liefern jährlich 6000 Rötel und 1600 Balchen. Wichtig ist, daß der Habsburger sozusagen allenthalben im Zugerlande den Blutbann, das eigentliche Wahrzeichen der staatlichen Hoheit, besitzt, und auf dieser Grundlage würde er, wären nicht hindernde Umstände eingetreten, die dauernde Landeshoheit aufgebaut haben. Diese Tatsache erklärt auch, warum Zug im Bundesbrief von 1352 die habsburgischen Rechte in aller Form gewährleisten mußte, aber auch, warum es bei der zweiten Niederschrift des Bundesbriefs 1454 diesen Vorbehalt aus dem Text völlig austilgen ließ.

c) Die Hünenberger

Vertreter des seit 1173 urkundlich auftretenden Geschlechtes bewohnten die Stammburg Hünenberg, nachweisbar seit 1282 St. Andreas in Cham, gemäß Kaufurkunde von 1308 den Turm in Baar, laut Teilungsbrief von 1309 die Wildenburg im Lorzentobel, gegen Ende des 13. Jahrhunderts wohl die Burg und im 15. Jahrhundert spätestens ihr Haus in der Stadt Zug. Die Lehen und Afterlehen der Herren von Hünenberg lagen auf luzernischem, aargauischem, zürcherischem, urnerischem und besonders zugerischem Boden. Hier besaßen sie laut Lehenrodel von 1283 vom Hause Habsburg u.a. Zehnten zu Baar, Blickensdorf, Flüe (Frühberg), Walterswil, Hündlital, Hinderburg, Schwand, Menzingen, Grüt, Au und Bretttigen, die von der Baarer St. Martinskirche herrührten. Von Habsburg und von Kiburg stammten Güter, Vogteien und Zehnten zu Walchwil, Zweieren und Steinhausen; von Wolhusen

St. Andreas mit der Vogtei, Rumentikon Ch, der Hof zu Niedercham, Deinikon B und dū gütter, dū da heissen des Künzen gütter, und dū andren gütter da bi. Den Freiherren von Schnabelburg waren die Hünenberger verpflichtet für den Hof zu Baar mit gewissen Zehnten, für den Schafzins in Zug und für die Chamau; den Herren von Wädenswil für die Vogtei Büessikon B; den Herren von Rüssegger für die Vogtei Hünenberg, für Enikon Ch, den Hof Chemleten Hbg, den Hof Hinderburg und Rechte in der Chamau; den Herren von Eschenbach schließlich erneut für Einkünfte in der Chamau und die lút, die si hant enend der Rúsa. Der geschilderte Lehenbesitz stimmt überein mit den Teilungen von 1309, die beim Tode Gottfrieds II. für die drei Söhne getätigert wurden. Peter II. erhielt die Wildenburg und alles, das von Steinhusen ist und von Zuge hinüber untz an Zúrich..., und was lúten von Steinhusen ist untz an Silun und enhalb dem Albis abe untz an Baden, si sin Zúrichinne oder vor der statt; dazu die Vogteien Zweieren R sowie Chemleten mit Twing und Bann, See, Holz und Feld. Sein Bruder Hartmann II. übernahm den Hof St. Andreas Ch, die Rechtungen zu Walchwil, die zwei Mühlen an der Lorze und zu Rumentikon, die Fähre zu St. Andreas, den Weingarten, den kleinen Weiher und die halbe Fischenz. Der Erbteil Gottfrieds III. wird nicht umschrieben; er bestand in der Stammburg zu Hünenberg mit Lehen- und beträchtlichem Eigengut, besonders Rebbergen. Ungeteilt beließen die drei Brüder u.a. die Fischenzen in der Reuß und die Chamau.

d) Andere Dienstleute

Habsburg bezahlte noch andere Dienstleute mit Pfändern und Einkünften im Zugerland. Um 1316 verlieh Herzog Leopold ein Fischpfand an Ritter Heinrich von Stein; es befand sich später im Besitz der Edlen von Grünenberg. Ein weiteres Pfand mit sechs Mark jährlichen Ertrags gab Herzog Leopolds des Ältern Witwe 1334 ihrer Hoffnung Anna Mülinen, und diese brachte es durch Heirat an die Gessler. Bedeutsam ob des Wertes und der Folgen waren die 14 jährlichen Mark Silber, welche die Herzoge Albrecht und Otto 1337 nebst anderen Pfändern dem Hans von Hallwil verschriften; der Ritter, der die Habsburger wohl im Thronkriege mit Truppen unterstützt hatte, übertrug 1342 die 14 Mark Steuer in Stadt und Amt Zug seiner Tochter Margareta und ihrem Gemahl Gottfried Mülner von Zürich. Die Einkünfte verblichen während des ganzen 14. Jahrhunderts bei der zürcherischen Ritterfamilie, die selber in Habsburgs Diensten stand und dafür 1376 mit der Pfandschaft von St. Andreas Ch entschädigt wurde. Die Pfänder wurden des

öfttern bestätigt und zu einem Rechtstitel verschmolzen; das Steuerpfand gelangte an die Hallwiler zurück, St. Andreas an den Luzerner Peter von Moos und zu guter Letzt an die Stadt Zug. Auch die 20 Pfund Geldes auf dem Amt Zug und der Steuer zu Aegeri, die im Jahre 1361 dem Ulrich Bruchi zustanden, gingen in eidgenössischer Zeit an die Gemeinden über. Zu erwähnen ist noch das umfangreiche Pfand, das 1369 der Freiherr Gerhard von Utzingen aus dem Besitze des Ritters Johann von Kienberg an sich brachte; es berechtigte u.a. zum Zehnten in der Au Zg, zu Kornerträgnissen in Zug und Oberwil, zu einem Anteil an der Herbststeuer in Zug sowie an der Steuer des äusseren Amtes und wechselte 1379 an Walter von Tottikon.

e) Die Hertenstein

Auch die Herrschaft Buenas, bzw. Hertenstein, die sich bis in das späte 18.Jahrhundert erhielt, lag zum Teil auf Zugerboden. Wahrscheinlich erbauten die Edlen von Buenas, Lehensträger und Ministerialen der Grafen von Lenzburg, ihre Burg im 11.Jahrhundert. Immo und seine Tochter Hazecha werden in den Acta Murensia erwähnt; Immo und sein Sohn Walfrid de Böchunnaso sind 1130 Zeugen in der Stiftungsurkunde des Klosters Fahr AG. Ein Petrus des Namens kommt 1223, ein Ulrich 1252 und 1257 urkundlich vor. Die beglaubigte Geschichte des Hauses Hertenstein beginnt im Jahre 1213; damals befindet sich Werner von Hertenstein im Gefolge des Grafen Rudolf von Habsburg. Ein Nachkomme dieses Werners muß jener Ulrich gewesen sein, der 1258 bei der Schlichtung des Streites zwischen den Izeli und Gruoba in Uri beiwohnte und sich mit der Erbin von Buenas, einer gewissen Adelheid, der Tochter des Ulrichs von Buenas, vermählte; dadurch gewann er die Burg und die Herrschaft Buenas. Die Einleitung zum Jahrzeitbuch von Risch (1598) berichtet weiter, Hartmann von Hertenstein, ein Sohn Ulrichs, habe mit seiner Mutter Agnes von Cham an die von Hermann von Buenas gestiftete und um 1298 neu geweihte Kirche von Risch, deren Patronat ihm die Herzoge von Österreich überließen, Vergabungen gemacht. Seither verblieb das Kollaturrecht von Risch bei dem Geschlecht. Der wahre Begründer des Ansehens der Familie war Ulrich, Großvater des früher genannten Ulrichs. Er schloß 1363 mit Zürich und 1370 mit Luzern ein Burgrecht ab. Im zweiten Vertrag verpflichtete sich Ulrich unter Bürgschaft des Peters von Gundoldingen, der Stadt Luzern mit seiner Feste zu dienen. Im 14.Jahrhundert scheint der Hertenstein auch die höhere Gerichtsbarkeit in und um Buenas ausgeübt zu haben. Eine Urkunde von 1376 belegt, daß die Gerichte, Twing und Bann

zu der Feste Buenas gehörten. Innerhalb seiner Besitzungen besaß der Schloßherr auch die kleinen Gerichte, überdies Rechte über die Wirtschaft, die Fischerei und das Fahr sowie das Mühlerecht auf der Hellmühle (Meierskappel LU). Der Grundbesitz bestand in Baumgarten, Weiden, Höfen und Wäldern. Mit Rücksicht auf die Rechtsansprüche gerieten die Hertenstein in Streit mit dem Kloster Muri, vor allem aber mit Stadt und Amt Zug. Die Hertenstein gewannen in Schwyz einen treuen Bundesgenossen, indem sich Landammann Ital Reding auf ihre Seite stellte und im Schiedsgericht von 1449 ihre Rechte schützte. Im Jahre 1494 begann Jakob von Hertenstein den Ausbau des Schlosses. Die Tatsache, daß Leodegar von Hertenstein 1533 für sich und seine Nachkommen käuflich das Burgrecht in Zug erwarb, schien eine Zeit friedlicher Nachbarschaft einzuleiten, allein die guten Beziehungen hörten schon 1542 durch den Rückzug aus dem Zuger Burgrecht wieder auf. Um die familiäre Stellung besorgt, ließ Nikolaus von Hertenstein alle Rechtsame aufzeichnen und ein Hofrecht anlegen, das Schultheiß und Rat der Stadt Luzern um 1600 feierlich beglaubigten. Der eine und andere Hertenstein zeichnete sich auch in fremden Diensten aus, doch die finanzielle Lage verschlimmerte sich im 17. Jahrhundert. Wieder durch Heirat kam die Herrschaft (ohne die Kollatur der Pfarrpfründe) 1654 an die Familie Schwytzer in Luzern und schließlich in einem Kauf 1782 an die Zuger Bürger Hauptmann Wolfgang Damian Bossard und Spitalvogt Blasius Landtwing. Damit wurde, nachdem sich Stadt und Amt Zug während Jahrhunderten ohne Erfolg um den Gewinn von Buenas bemüht hatten, endlich die Einverleibung in den späteren Kanton Zug gesichert.

II. Der eidgenössische Stand

A. Bund und Selbständigkeit

Noch sind für die lenzburgische Zeit, wie dargelegt worden ist, weder das Amt Zug noch namentliche Vögte zu belegen; vielmehr scheint der zugerische Verwaltungskreis erst mit dem neuen Zentrum, der kiburgischen Stadt des 13. Jahrhunderts, entstanden zu sein. Auch für die kiburgische Herrschaftsspanne fließen die urkundlichen Hinweise nur spärlich. Seit 1240 treten kiburgische Ammänner in Zug auf, Burkhard, der erste habsburgische Ammann, wird um 1281 ausgewiesen. Die Reihe geht von ihm weiter an Peter

von Dättnau 1282, Hartmann von Ruoda 1318, Berchtold ab dem Hus 1322, Johann Segesser 1343, Berchtold von Wil 1344, Johann ab dem Hus 1348 und Walter von Elsass, der in den unruhigen Jahren 1351 und 1352 den Ammannsposten bekleidete. Ob der Bundesbrief von 1352 seiner Amtsdauer ein Ende bereitete, ist nicht sicher, da Zug im Bundesbrief mit einem Vorbehalt die Rechte Habsburgs sicherte. Aus diesem Grunde walteten auch die späteren Ammänner als habsburgische Vögte, so Heinrich von Landenberg-Greifensee 1353, Johann Segesser 1356, Johannes Bocklin in zwei getrennten Perioden 1358 und 1364, Ritter Hartmann von Heidegg 1363. Das letzte Zeugnis für einen habsburgischen Ammann in Zug enthält die Urkunde vom 28. September 1364.

Inzwischen war für Zug eine neue Zeit angebrochen. Mitten im Kriege mit Habsburg, vier Tage nach dem Glarner Bunde vom 4. Juni 1352, marschierten Truppen Zürichs und der Waldstätte gegen das Zugerland, das wie ein feindlicher Riegel ihre gemeinsamen Operationen behinderte. Tschudi berichtet im Chronicum: Also schwurend die vom ampt Zug zu den Eidgnossen, damit man ir land nit schädigte, doch mit sölchem vorbehalt, weß man die statt wise, das si ouch glicher gestalt gehalten söltind sin. Somit ergaben sich das Aegerital, der Berg (Menzingen-Neuheim) und Baar, die den Angriff nicht erfolgreich abwehren konnten, vielleicht auch nicht entschieden wollten, unter der Bedingung, von der hergebrachten Gerichts- und Verwaltungszentrale nicht getrennt zu werden. Die Stadt Zug jedoch, die Habsburg offensichtlich zum festen Waffenplatz ausgebaut hatte und als Ausfallstor benützte, mußte belagert und erstürmt werden. Vierzehn Tage später geschah die Übergabe, und nach einer Bedenkfrist, welche die Bürger sich zur Verständigung mit dem habsburgischen Herzog erbeten hatten, wurde am 27. Juni 1352 der Bundesbrief mit sechs eidgenössischen Standessiegeln (Glarus fehlt) bekräftigt. Ausdrücklich nennt das Dokument den rat und die burger gemeinlich der statt Zuge und alle, die zu dem selben amte Zug gehörten.

Obwohl der Bundesbrief den Habsburgern in aller Form ir rechtung und die dienst, die wir inen dur recht tün sun, und ir gerichtú in únser statt gewährleistete, gab sich der Herzog nicht zufrieden. Schon im Juli nahm er den Krieg wieder auf, und nach einer unentschiedenen Belagerung Zürichs vermittelte der im habsburgischen Lager weilende Markgraf Ludwig von Brandenburg eine Waffenruhe und einen Kompromiß, allerdings mit der Forderung, daß Zug unter Habsburg zurückkehre. Der Herzog versprach Zug seine Nachsicht, forderte aber von Schwyz, daß es, was immer es im äußern Amt und im Aegerital an sich genommen hatte, wieder herausgabe. Habsburg hatte auf seine Rechte nicht verzichtet; Zug war für den besten Fall eidgenössisch und habsbur-

gisch. Seine endgültige Stellung mußte in langen diplomatischen Verhandlungen errungen werden.

Aufs neue entflammten und erweiterten sich die Feindseligkeiten; sie wurden zum Reichskrieg. Die dritte Belagerung Zürichs blieb ohne Erfolg. Da erzielte der eben zum Kaiser gekrönte Karl IV. im Sommer 1355 zu Regensburg einen neuen Vertrag. Die Vereinbarung hielt sich an die frühere; die eidgenössischen Bündnisse mit Zug und Glarus sollten aufgelöst werden. Nun trat Schwyz in der Führung der Angelegenheit an die Stelle Zürichs, dessen Bürgermeister Rudolf Brun um jeden Preis eine Verständigung mit Habsburg anstrebte; Schwyz machte sich zum hartnäckigen Verteidiger der eidgenössischen Sache in Zug. Mit Hilfe der Leute von Aegeri, die ihnen in Herkunft und Denkart enge verbunden waren, wagten die Schwyzser einen neuen Sturm auf das befestigte Zug und nahmen die Stadt zum zweiten Mal ein. Der genaue Zeitpunkt der Eroberung wird in keinem amtlichen Dokument überliefert; sie muß wohl gegen Ende 1364, spätestens zu Anfang 1365 geschehen sein. Als Bestätigung dieser Einnahme von Zug darf die Tatsache gewertet werden, daß Schwyz im Hinblick auf künftige Verhandlungen am 15. Juli 1366 sich von der Kanzlei des Zürcher Grossmünsters eine beglaubigte, im schwyzzerischen Staatsarchiv noch erhaltene Kopie des Bundesbriefs von 1352 anfertigen ließ. Auch Habsburg beantwortete den Schlag der Schwyzser gegen Zug 1366 mit einem Gegenschlag; es brachte die am Gegenufer des Zugersees gelegene Festung und junge Konkurrenzstadt St. Andreas Ch käuflich an sich und bewog 1370 den wenig zuverlässigen Hünenberger ebenfalls durch Auszahlung zum völligen Verzicht auf seine Lehensrechte. Schließlich bezeugen noch amtliche Kundschafoten von 1414, daß die Stadt Zug zum anderen Mal von den Schwyzern und Leuten des Ageritals gewonnen und hernach während vierzig Jahren von schwyzzerischen Ammännern regiert wurde.

Wieder bewerkstelligte der habsburgische Landvogt Peter von Torberg mit Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden sowie dem amman und den burgern ze Zug und mit dien, die in daz ampte daselbs ze Zuge gehörent, am 7. März 1368 einen Waffenstillstand; durch Vermittlung von Zug und Bern verhandelte Schwyz mit Habsburg weiter und erreichte am 18. Dezember 1369 die Übereinkunft, daß der Herzog in Zug und Aegeri bis Martini 1370 seine Einkünfte unbehelligt beziehen und dann entweder Stadt und Amt auf fünf Jahre für 3000 Gulden an Schwyz verpfänden oder den Frieden auf drei fernere Jahre verlängern sollte. Die zweite Variante obsiegte; die Verhandlungen dauerten weiter, bis dank der Beihilfe Zürichs, Berns und Luzerns zwischen dem Herzog und Schwyz samt seinen Verbündeten am 15. Februar 1371 eine neue Regelung getroffen wurde. Das bedeutsame, leider nur in später Kopie über-

lieferte und bisher nicht genügend gewertete Dokument bestätigt den Torberger Frieden und befaßt sich mit der Wahl des Zuger Ammanns. Dieser soll gemeinsam von den Bürgern der Stadt und den Leuten des Amts gewählt, Habsburg präsentiert und vom Herzog oder seinem Landvogt in das Amt eingeführt werden. Habsburg hat das Recht, ihn abzusetzen; auch die Stadt Zug kann die Enthebung vom Amte fordern. Dem rechtmäßig bestellten Ammann versprechen die Bürger und die Leute des Amtes mit ihrem Eid, in Sachen des Gerichts, der Zinsen und Steuern laut altem Herkommen gehorsam zu sein. Der Ammann selber gelobt Habsburg mit einem Eid seine Treue und verpflichtet sich zum Inkasso der Leistungen, Bußen und Ehrschätze. Habsburg beließ also stillschweigend den eidgenössischen Bund. Am 16. März 1371, vier Wochen später, beschworen die Bürger und die Leute des Amtes ihrerseits den Ammannbrief. Aber der ihnen vorgelegte Text, lange der einzige bekannte Wortlaut, erhielt eine neue Klausel, die vorsah, daß die Zuger nur jenen Anwärter zum Ammann wählen könnten, den ihnen die eidgenössischen Orte Uri, Schwyz, Unterwalden und Luzern vorschlugen. Im übrigen sollte der Magistrat in strenger Reihenfolge vorerst dem Herzog, dann den eidgenössischen Orten, zuletzt den Wählern den Amtseid leisten. Durch die zweite Fassung des Ammannbriefs war für Zug tatsächlich zur habsburgischen noch eine eidgenössische, zumal schwyzerische Bevormundung hinzugekommen, denn bis ins erste Jahrzehnt des 15. Jahrhunderts geboten in Zug schwyzerische Ammänner. Das schwyzerische Vorrecht ging im Banner- und Siegelhandel von 1404 unter; aber nun folgten sich im Turnus Ammänner aus Obwalden, Uri, Luzern, Zürich und Schwyz.

Im Kreise der eidgenössischen Orte tritt Zug allerdings schon im 14. Jahrhundert selbständig und gleichberechtigt auf, so im Pfaffenbrief von 1370 und im Bündnis mit den deutschen Städten 1385. Ohne ersichtliche Unterordnung auch eroberten die Zuger zu Beginn des Sempacherkriegs gemeinsam mit den Schwyfern Feste und Städtchen St. Andreas Ch, um sie fortan nicht mehr preiszugeben. Der überlegene Einfluß von Schwyz begünstigte jedoch den Gegensatz zwischen den stadtzugerischen Bürgern und Landleuten; die städtische Gerichts- und Verwaltungszentrale wurde, obschon sie aus der herrschaftlichen Zeit herstammte, zum Zankapfel. Unzufriedenheit und Mißtrauen regte sich in den Landgemeinden, als ein königliches Privileg von 1379 die zuggerische Gerichtshoheit anerkannte. Die Vergünstigung befreite Stadt und Amt von jedem fremden Gericht, verpflichtete aber die Landgemeinden vor den Richterstuhl in der Stadt. Aufs neue verärgerte die Stadt ihre Landleute, als sie 1379 Gericht und Steuern zu Walchwil von Luzerner Bürgern an sich kaufte. Allgemeine und offene Erbitterung aber weckte vor allem das neue Privileg vom

24. Juni 1400, womit König Wenzel der Stadt allein den sog. Blutbann oder die hohe Strafgerichtsbarkeit verlieh. Die Urkunde gestattete Ammann, Rat und Bürgergemeinde, mitsamt den, die si zu inen us irem ampt in die statt zum Czuge beruffend, in letzter Instanz über Totschlag, Mord, Raub, Brandstiftung und Diebstahl zu richten und die Übeltäter an Leib und Gut zu bestrafen. Im Königsdiplom, das offenbar ohne ihren Willen und ihr Mittun eingeholt worden war, erblickten die Landgemeinden eine ungebührliche Bevorzugung der Stadt, die sie auf keinen Fall hinnehmen wollten. Im anhebenden Streit, der 1404 seinen Höhepunkt erreichte, forderten sie Wiederherstellung des Gleichgewichts und Herausgabe von Banner, Siegel und Briefen. Landeskanzlei und Archiv sollten fürderhin in einer Landgemeinde verwahrt werden, das Standeszeichen und das militärische Kommando beiden Teilen zustehen. Der Konflikt führte zur kriegerischen Tat; die Stadt wurde von den Landgemeinden unter Führung von Schwyz eingenommen. Die eigenössischen Orte griffen mit ihren Truppen ein und bereinigten schließlich in zwei Rechtssprüchen die Angelegenheit. Das erste Urteil erging zu Beckenried; Schwyz mußte die zugerischen Briefe ausliefern und 1000 Gulden, 600 der geschädigten Stadt, 400 den Eidgenossen erstatten. Des weitern wurde, unverkennbar auf das Aegerital hinweisend, geboten, daß die schwyzischen Landleute, die auf Zuger Boden seßhaft waren, fortan der zugerischen Landeshoheit unterstünden, und daß jene Zuger, die während des Handels in Schwyz das Landrecht genommen hatten, es wieder aufgeben müßten. Auch durfte Schwyz inskünftig keine Zuger mehr in sein Landrecht zulassen. Das zweite Urteil betraf die zugerischen Landgemeinden; darin geboten die vier Orte Zürich, Luzern, Uri und Unterwalden: 1. Stadt und äußeres Amt sollen völlig ausgesöhnt sein. 2. Das Banner ist von beiden Teilen mit einem Bürger der Stadt zu besetzen; alle Leute von Stadt und Amt sind strenge gebunden, mit dem zugerischen Landesbanner in das Feld zu ziehen. 3. Siegel und Archiv verbleiben in der Stadt; wenn jemand im äußern Amte der Dokumente bedarf, werden sie ihm geliehen. Der Banner- und Siegelhandel hatte ein doppeltes Ergebnis gezeitigt: Schwyz verlor seine Vormachtstellung in Zug, und die verbündeten Orte übernahmen gemeinsam, wie es der Ammannbrief eigentlich vorschrieb, die Schirmherrschaft. Diese Änderung läßt sich irgendwie aus den Akten nachlesen. Während Stadt und Amt Zug im Pfaffenbrief von 1370 unmittelbar nach den Städten und vor den Drei Ländern aufgezählt wird, nennen spätere Dokumente, z.B. das Burg- und Landrecht mit Appenzell von 1411 u.a., Zug erst nach den Urikantonen. Sehr wichtig aber war, daß anderseits mit der Beilegung des Banner- und Siegelhandels auch die Gleichberechtigung der drei Gemeinden des äußern Amtes mit der Stadt de facto gebilligt wurde. Die Stadt

verblieb Gerichts- und Verwaltungszentrum, behielt die Ämter und Insignien; doch die Wahl der Magistraten mußte auf der von Stadt und Amt beschickten Landsgemeinde erfolgen, und hier obsiegten dank ihrer Mehrheit die Landleute. Das ermutigte sie, auch weiterhin die politische Führung zu erstreben.

Dem ganzen Stande Zug brachte sodann einen unerwarteten Vorstoß im Sinne seiner Befreiung der Reichskrieg von 1415. Ende März des Jahres verhängte das Reichsoberhaupt die Acht über Herzog Friedrich IV. von Habsburg, weil er Papst Johann zur Flucht aus Konstanz verholfen und die vom Konzil erstrebte Einigung der Christenheit schwer gefährdet hatte. König Sigismund erklärte den Reichskrieg gegen den Herzog und entriß ihm alle Rechte und Lehen. Die an Zug adressierte Urkunde vom 28. April 1415 ruft mit königlicher Machtvollkommenheit alle und igliche sine lande, lüte und lehene und dorczu alle gülte, gütere, nütze und czinse, die der vorgenant von Oesterrich in der stat zu Czug und an dem vogt und vogtlüten zu Käm gehabt hat, an das Reich zurück und verleiht sie feierlich und vorbehaltlos den Zugern. Mit einem Schlage wandelte sich die rechtliche Stellung Zugs; was der Bundesbrief von 1352 den Habsburgern vorbehalten hatte, wurde in dem nicht weniger wichtigen Königsprivileg von 1415 getilgt; Zug gelangte endlich in den Genuß der Reichsfreiheit. Nicht nur in der Stadt Zug, sondern im Zugerlande überhaupt erlosch die habsburgische Hoheit. Nicht umsonst ließen die Zuger das hochwichtige Dokument im Jahre 1433 vom Kaiser nochmals bestätigen und im Jahre 1454, nach dem alten Zürichkrieg, den ersten Bundesbrief vernichten und einen neuen anfertigen, worin sie an Stelle Habsburgs dem Reich ihre Treue versprachen.

Seit 1411 bekleidete überdies auch mit Johann Zenagel ein Zuger den Ammannposten, und auf ihn folgten hernach zugerische Magistraten. Eine Urkunde, die den Zugern die Wahl des Ammanns anheimstellt, ist nicht überliefert worden; es bildete sich scheinbar bald eine Gewohnheit, die im Grunde durchaus dem Bundesbrief entsprach. Der Luzerner Chronist Melchior Ruß der Jüngere († 1499) schreibt in seinem Fragment, die Zuger hätten sich in den eidgenössischen Kriegen, besonders auf den ennetbirgischen Feldzügen, so tapfer und treu bewährt, daß sie fortan als die ander örter und lender under ihnen selbs ein amman kyesen und erwellen mogen.

B. Ablösung und Entwicklung der einzelnen Teile

Nicht nur die Gerichtshoheit, sondern auch die Ablösung der lebensweise weitergegebenen Feudallasten mußte im einzelnen bereinigt werden. Zwar tilgte die Königsurkunde von 1415 die Rechte des Hauses Habsburg, allein nicht anders als für den bleibenden Gewinn der Freämter waren Auskäufe und Zahlungen zu leisten. Übrigens hatte sich die Grundherrschaft nicht überall in gleicher Weise durchgesetzt und erhalten; die Abfindungen begannen schon im 14. Jahrhundert und brachten vielfache Transaktionen.

Das Aegerital, dessen Hofrecht von Eigenleuten der Zürcher Frauenabtei berichtet, beherbergte später Gotteshausleute des Stiftes Einsiedeln, die dem Gericht Menzingen eingegliedert waren. Im Tale selbst leitete der habsburgische Ammann von Zug seit dem ausgehenden 13. Jahrhundert die jährlichen Gerichte im Mai und im Herbst und verfügte über Twing und Bann. Die VogtLeute bezahlten eine festbleibende Steuer und entrichteten Zinsen an Pfennigen, Ziger, Haber und Fischen sowie ein jeder Talmann ein Fastnachthuhn. Der große Zehnt, eine Forderung des Zürcher Grossmünsters, wurde 1380 zugunsten des Talpfarrers abgelöst; der kleine Zehnt im Tal, ein Lehen der Zürcher Äbtissin, wanderte kaufweise von den Hünenbergern an Zuger Bürger und im 15. Jahrhundert an den Zuger Spittel. Von den habsburgischen Grundzinsen glaubten sich die Talleute nach dem Sempacherkrieg befreit; allein sie mußten sie noch weiterhin erstatten. Zu anderer Zeit hatten sie mehr Glück. Im frühen 15. Jahrhundert erstanden sie durch Kauf ein habsburgisches Pfand, bestehend aus Fallgebühren und Steuern im Tal. Ein zweites Pfand im Werte von 20 Pfund jährlicher Steuer ging ebenfalls an die Talleute über. Der in den beiden Anwerbungen gemachte habsburgische Vorbehalt einer eventuellen Rücklösung wurde 1415 hinfällig. Auch das noch geltende Fischpfand wechselte in den Besitz der Talgemeinde. Nicht ohne Stolz schrieben die Talleute 1431 den sog. Seebrief, womit sie die Fischerei selbständig regelten und die den Gotteshäusern Zürich und Einsiedeln schuldigen Jahresleistungen bestätigten. Während der Rötelzins als pauschaler Marktzoll an die Stadt Zürich bis ins 19. Jahrhundert weiterging, erloschen die Einsiedler Gefälle im Jahre 1679. Für die Talgemeinde werden aus dem 16. und 17. Jahrhundert Gemeinde-Artikel überliefert; sie beziehen sich auf die Hintersäßen, die Einkaufstaxe, die Güterverkäufe an Fremde und das Zugrecht. Von 1684 datieren die Talstatuten, die später ergänzt wurden. Der alte Mittelpunkt des Tals, die Pfarrkirche St. Peter, bestand zu Oberägeri. Im Jahre 1714 trennte sich das Tal in zwei Pfarreien, indem die Kapelle zu Wilen oder Unterägeri eigenständig wurde. Daraus wie auch aus den Allmendgenossenschaften entwickelte sich allmählich die politi-

sche Struktur mit zwei verschiedenen Teilen, die sich seit 1814 als die Gemeinden des Ober- und Unterägeri verwalten. Bei der offiziellen Aufzählung der drei Gemeinden des äusseren Amtes stand das Aegerital seit früher Zeit an erster Stelle vor Menzingen und Baar.

Am Berg, Ennernberg oder Zugerberg genannt, begegneten sich die Grundrechte von Einsiedeln, St. Blasien und anderer Herren. Sowohl in den Einsiedler als auch den St. Blasier Dinghof waren mehrere Weiler verpflichtet. Beide Dinghöfe hatten ein besonderes Niedergericht. Die zwei jährlichen Gedinge im Mai und im Herbst wurden in den Kirchen zu Neuheim und Oberägeri verkündet. Vom Einsiedler Gericht bestand ein Rechtszug an einen anderen Dinghof des Klosters und hernach an die Kammer des Abtes; vom St. Blasier Gericht ging die Appellation an den Stiftspropst zu Stampfenbach (Zürich). Für die Erhebung der Gefälle und die Leitung der Gerichte wählten die Klöster je einen Ammann aus der Zahl der Gotteshausleute. Vogtei und Hochgerichtsbarkeit über den Einsiedler Hof lagen bis 1283 bei den Grafen von Rapperswil, dann bei den Habsburgern. Trotzdem das Urbar darüber schweigt, handhabte Habsburg schon im 13. Jahrhundert die Vogtei über den St. Blasier Hof am Berg. Dafür bezahlten die Leute der zwei Höfe gemeinsam eine gesastestür, d.h. eine unveränderliche Summe. Auch bezog Habsburg die Hälfte der Fastnachthühner. Des weiteren verfügte das Kloster Kappel über Zehnten am Berg; sie kamen ihm zu als Patronatsherrn der Kirche von Baar, wohin viele Weiler am Berg pfarrgenössig waren. Seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts war Kappel anstelle Einsiedels Kirchenherr zu Neuheim. Schliesslich hatten noch die Hünenberger auf ihrem Lehenhof zu Hinderburg Nh ein selbständiges Niedergericht.

Die Gotteshausleute des Einsiedler und des St. Blasier Hofs erwarben 1412 gemeinsam die habsburgische Steuer. Im hünenbergischen Hinderburg erlangten 1431 die Hofleute von Lüthärtigen, Hinderburg, Schwand und enend der Silen käuflich Hof und Gericht und revidierten ihr altes Hofrecht. Die verwickelten Grund- und Gerichtsverhältnisse am Berg führten, nachdem Zug 1415 den Blutbann und die Vogtei gewonnen hatte, häufig zu Kompetenzschwierigkeiten. Es ging das eine Mal um die Scheidung von hohem und niederm Gericht, das andere Mal um Fragen des Eides, der Pfändung, der Frevelbestrafung und der Bußen. Schon 1409 mussten Bürgermeister und Rat von Zürich das bei ihnen verburgrechtete Einsiedeln mit denen von Zug und Aegeri aussöhnen. Um 1426 brach ein neuer Zwist aus. Der Abt von Einsiedeln forderte, der Treueid des Gotteshauses müsse demjenigen des Landes Zug vorangehen, und das von Zürich und Schwyz bestellte Schiedsgericht schützte ihn, allerdings unter Bestätigung der hohen Gerichte Zugs. Daraufhin ließ Abt Burk-

hard das Hofrecht neu aufschreiben; doch es fehlte nicht an weiteren Entzweigungen, und Einsiedeln entschloß sich zur Veräußerung seiner Rechtsame. Im Vertrag vom 24. Februar 1464 traten Abt Gerold und das Kapitel ihre Leute, Güter und Zinsen, Gericht, Twing und Bann, Fälle, Gelässe und Ehrschätze um 3000 rhein. Gulden an den Ammann, den Rat und die Bürger der Stadt Zug, die Talleute von Aegeri und die Bergleute im Amte Zug ab. Das in aller Form gültige Verkaufsinstrument wurde in Anwesenheit von Vertretern aus Zürich, Luzern und Schwyz geschrieben und besiegt. Aber in der Folge widersetzen sich die Schwyzer, die seit 1424 Kastvögte Einsiedelns waren; sie hatten einen Teil der Gotteshausleute und die nicht befragten Baarer auf ihrer Seite, und der Verkauf wurde in einem hartnäckigen Prozeß 1468 rückgängig gemacht.

Auch die Forderungen St. Blasiens waren bisweilen umstritten. Um 1431 entfachte sich ein Streit wegen des Fallrechts, und es wurde eine Richtung getroffen. Das Hofrecht sollte unverändert weiterbestehen, und es mußte fortan jeder, der in den hof ze Nünchen gehört und des gotzhus Sant Blasien eigen ist, als Fall das beste Haupt Vieh oder das beste Stück vom Gewand erlegen; der Inhaber eines klösterlichen Lehens bezahlte als Ersatz zwei Pfund gewöhnlicher Zuger Währschaft. Die Rechte des Schwarzwaldklosters erhielten sich bis ins 16. Jahrhundert; am 4. Juni 1537 überwies dieses für die Kaufsumme von 250 Gulden dem Ammann und Rate von Stadt und Amt Zug seine Gerichte, Gebote und Verbote, Eigenleute, Zinsen, Gütten und Ehrschätze am Zugerberg.

Andere Unstimmigkeiten ergaben sich mit dem Kloster Kappel wegen der Kirche zu Neuheim betreffend Zehnten und Gütten; besonders heftig wurde die Auseinandersetzung von 1512 ausgetragen, als wieder Kirchensatz und Einkommen in Frage standen. Da bewogen die zürcherischen und die zugerischen Schiedsrichter das Kloster zur käuflichen Abtretung seiner Forderungen. Die Urkunde vom 21. Januar 1512 bestimmte eine Kaufsumme von 2500 Gulden und übertrug der ganzen Gemeinde am Berg den Kirchensatz, einige Zinsen, die Zehnten zu Neuheim, Oelegg, Wolfsgen, Schwand, Schwelli, Finstersee und Wilen, Adelmetswil, Brettigen und Hinderburg sowie die Lehenschaft des Hofs Schönbrunn Mz.

Wie die Besitzungen, so bildeten auch die Höfe des Einsiedler Gotteshausgerichts kein geschlossenes Territorium. Es hatte seinen Mittelpunkt im Rathaus zu Menzingen, wo sich seine ordentlichen Tagungen im Sommer und an Martini oder sonst nach Bedürfnis besammelten. An Standespersonen nahmen später daran teil der Zuger Ammann oder sein Stellvertreter, der Landschreiber, fünf Ratsherren, je einer von Aegeri, Menzingen und Baar und

zwei von Zug, desgleichen vom Stift Einsiedeln der Abt oder sein Statthalter, ein Konventuale des Klosters und der Kanzler. Das Gotteshausgericht war eine durchaus selbständige Institution, die ursprünglich nur vom Abt abhing. Er wählte auch den Gotteshausammann, dessen Hauptaufgaben die Überwachung des Gerichts, der Einzug der Gefälle und die Bezeugung der Käufe und Verkäufe waren. Nach der Ablösung von Einsiedeln 1679 erhielt sich das Gericht noch bis zur Französischen Revolution.

Die Gesamtgemeinde am Berg, zu der alle Höfe von Menzingen und Neuheim gehörten, schuf sich 1517 ein neues Bergrecht, das sie sorgfältig bis ins 18. Jahrhundert abänderte und den Verhältnissen anpaßte. Durch den Verkauf von 1512 war das Kirchenpatronat von Neuheim an die ganze Gemeinde übergegangen, und die Leute von Menzingen, die den Gottesdienst in ihrer eigenen, 1479 erbauten Kirche besuchten, beteiligten sich an der Pfarrwahl zu Neuheim. Diese Verhaftung erwies sich auf die Dauer unhaltbar, und Menzingen wurde 1675 ausgelöst. Menzingen und Neuheim trennten sich erst 1848 als politische Gemeinden.

Baar, das nur im Rückblick auf die St. Martinskirche eine frühe Einheit ausmachte, hatte seine Pfarrleute vorerst auch in den Weilern des heutigen Kantons Zürich, zu Steinhausen und vorab innerhalb der Gemeinde am Zugerberg. In den Gemarkungen von Baar trafen sich einmal Schäniser, Einsiedler, Fraumünster und Engelberger Besitzungen mit kiburgischen und habsburgischen Rechtungen. Später flossen die zahlreichen Grund- und Zehntrechte meist an das Zisterzienserkloster Kappel; dieses wurde im 13. Jahrhundert eigentlicher Kirchen- und Zehntherr. Immerhin standen den Habsburgern zu Beginn des 14. Jahrhunderts noch etliche Zehnten und Vogteien zu. Die Leute von Baar mußten ihnen eine Steuer bezahlen. Die Rechtsame, welche die Hünenberger zu Baar innehatten, waren Lehen, die sie vom Turm zu Baar und von der Wildenburg aus verwalteten.

Auch zu Baar kam es mit dem Kloster Kappel zu Streitigkeiten. Um 1387 besteuerten die Kirchgenossen die Klostergüter; die Stadt Zug stand für das seit 1344 verburgrechtete Gotteshaus ein, und die eidgenössischen Boten bestätigten ihm auf dem Tage zu Brunnen die althergebrachte Steuerfreiheit. Um 1402 geboten Ammann und Rat von Zug erneut, diesmal ohne eidgenössische Beihilfe, es sollten die Baarer dem Kloster in betreff der Zehnten und Gültens billiges Recht widerfahren lassen. Eine neue Richtung bezüglich der Pfarrseelsorge und Obliegenheiten Kappels erfolgte 1403; aber die Streitigkeiten dauerten weiter.

Im Niedergericht zu Deinikon erkaufen die Hofleute 1406 die Rechte Kappels, 1463 diejenigen der Hünenberger. Weniger früh und friedlich geschah die Auslösung zu Blickendorf. Dort kam es zu Differenzen wegen

*der Gerichtskompetenz und Appellation, und es gelang zwischen Kappel und seinem Schirmherrn, dem Rat von Zürich, einerseits, sowie den Hofleuten mit-
samt Stadt und Amt Zug eine Bereinigung. Das Kappeler Niedergericht konnte nur um Eigen und Erbe befinden; Bußen betreffend Dieb und Frevel gingen vor den Ammann und den Rat in Zug. Der vom Kloster bestellte Richter mußte auf Zugerboden ansässig sein. Vom Niedergericht war eine erste Berufung an den Abt, eine zweite und letzte an den Zugerrat möglich. Die Abmachung scheint indessen die Uneinigkeiten nicht gebannt zu haben, bis Kappel 1513 gegen eine Geldentschädigung sein Gericht an Stadt und Amt Zug überwies. Den dicken Schlußstrich unter die Kappeler Herrschaft zu Baar zog wenig später das Kaufinstrument vom 16. Mai 1526; schon mitten in der stürmischen Glaubensspaltung verzichtete die der Auflösung nahe Abtei gegen 3300 Gulden auf Kirche und Zehntrechte mitsamt den Widemhöfen zu gunsten der Pfarrleute. Im Dokument, einem sprechenden Zeugnis zielbewußten und wohlhabenden Bauerntums, werden die Zehnten zu Baar-Dorf, Blickensdorf, Inwil, Büessikon, Notikon, Deinikon, Tann und Flüe aufgezählt. Schon im Jahre 1479 hatte sich Menzingen, 1497 Hausen a. Albis vom Pfarrverbande getrennt; die einstige Ordnung spiegelt sich noch in den vier erhaltenen Korporationen Baar-Dorf, Blickensdorf, Deinikon und Inwil. Die Korporation Grüt (Allenwinden) kam später dazu. Der Hofrodel der Baarer Dorfgemeinde trägt die Jahreszahl 1416 und wurde 1476 erneuert. Das Gemeinde-Archiv verwahrt das in der Quellensammlung wiedergegebene Artikelbuch, dessen Einträge vom 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts reichen und einen interessanten Einblick in das Dorfleben gewähren.*

Nicht anders war der Weg, den die Stadtgemeinde Zug mit den Ablösungen beschritt. Im Jahre 1387 erwarb der Bürger Heinrich Engelhart mit einem Kauf den Zehnten in der Au und den Korngeldzins zu Oberwil, zwei habsburgische Pfänder. Zwei andere Stadtbürger sicherten sich 1397 den sog. Chamerzehnten, eine vormals von Zug an die Zürcher Eigenkirche in Cham zu leistende jährliche Schuldigkeit; diese Einkünfte kamen 1419 an den Zuger Spittel. Die habsburgische Hube zu Oberwil fiel 1401 an den reichen Kaufmann Walter Kleini, der auch beim Ankauf des Zehnten beteiligt war. Ebenfalls im Jahre 1401 überwies Freiherr Ulrich von Schwarzenberg gegen eine Abfindungssumme seine zins- und fallpflichtigen Güter den Zuger Bürgern, die sie bebauten. In gleicher Weise wanderte der große Kirchenzehnt, der sog. Laienzehnt, einst der Pfarrkirche St. Michael und ihrem Patronatsherrn zugehörig, dann um 1406 an zugerische Stadtbürger veräußert. Bezuglich der habsburgischen Steuer verrät der Waffenstillstandsbrief von 1394, daß Stadt und Amt jährlich noch 20 Mark Silber der Herrschaft auf Martini zu entrichten hatten;

1399 verfügte die Zürcherin Anna Manesse, eine geborene Mülner, über die Steuer und verschrieb sie auf ihr Ableben hin den verwandten Herren von Hallwil. Steuer und Kirchensatz von St. Michael fielen 1415 an das Reich zurück, und König Sigismund überließ sie der Stadt als ewiges Lehen. Grundsätzlich gehörten auch die Fischenzen auf dem Zugersee zum Lehen; was jedoch schon früher abgetrennt und pfandweise weitergegeben worden war, wurde von den Inhabern in einem rechtsgültigen Kaufe losgelöst. Im Jahre 1421 erstanden Ammann und Rat der Stadt sowie die Talgemeinde von Aegeri ein Fischpfand im Werte von 30 Mark Silber, des ersten in dem ampt Zug 800 balchen für 8 stuck geltz, 5000 röthli für 10 stuck geltz, item und in dem ampt ze Egre 400 roten für 10 stuck geltz, 400 kettling für 4 schilling geltz und 12 äle für 6 schilling geltz. Schon im Jahre 1390 hatte überdies eine Hünenbergerin dem Zuger Heinrich Engelhart die Lorzeischen bei der Aamühle gegen einen Geldbetrag zuerkannt; 1459 verwaltete sie der städtische Rat.

Nicht allen Orten, des nähern Walchwil, Steinhausen und den Dörfern im Ennetsee, war die gleiche Entwicklung beschieden; sie wurden als Vogteien an die Stadt Zug gebunden, die in großzügiger Planung und opfervoller Anstrengung seit dem 14. Jahrhundert ein nur ihrem Gebot gehorches Herrschaftsgebiet aufzubauen verstand. Die Schaffung des sog. inneren Amtes erforderte große finanzielle Mittel; die Stellung der einzelnen Vogteien war verschieden.

Im Jahre 1379 erstand die Stadt Zug in einem Kaufe die Rechtungen in den beiden Dörfern Walchwil und Emmeten (Walchwil-Oberdorf) zwischen dem Rufibach und dem Blatenbach, das ist ze merkende alleine an stüren, an gerichten und diensten, d.h. Gericht und Verwaltung. Im sog. Harnischbrief von 1398 versprachen die Walchwiler den neuen Herren ihre Treue. Die Zehnten der zwei Dörfer besaß im 15. Jahrhundert Frau Anna Singerin von Zug. Wie schon zuvor Walchwil verwaltungsmäßig zum habsburgischen Amte Zug gehört hatte, so war es auch kirchlich der Zuger Pfarrei St. Michael eingegliedert. Um 1497 bewilligten die Stadtherren einen beim St. Johanneskirchlein am Orte wohnenden Kaplan. Der Zuger Rat bestätigte 1534 die Allmendrechtsame, 1549 und 1566 die Gemeinde-Ordnung von Walchwil. Die Neuregelung des Zugrechts bei Käufen und Verkäufen geschah im Jahre 1747.

Der alte Fraumünsterhof Cham war im Laufe der Zeit vielfach aufgeteilt worden und lebte besonders in zwei Hauptteilen weiter. Zu St. Andreas, dem einen, geboten im späten 13. Jahrhundert die Hünenberger. Nachdem Zug in die eidgenössischen Bünde aufgenommen worden war, trat St. Andreas, seit 1360 eine kleine Stadt und eine strategisch wichtige Position, in den Brennpunkt des habsburgischen Interesses. Die Herzöge nahmen sie den Hünenbergern ab. Die Urkunde erwähnt Burg und Vorburg St. Andreas, Leute, Gerichte und

Güter, Fischenzen und Wälder, Twing und Bann, die Vogtsteuer zu St. Andreas und in den Weilern Kirchbüel, Enikon, zu Lindenham und Friesenham, Rumentikon und Bibersee sowie Hof und Hube St. Andreas, das Urfahr, die Fischenzen im Zugersee und in der Lorze, die Mühle, Matten, Weiher und Weingarten. Zur Zeit des Gugler-Einfalls waltete als habsburgischer Vogt der Zürcher Bürger Götz Mülner und später sein gleichnamiger Sohn. Es ist begreiflich, daß die Stadt Zug im Sempacherkrieg ihr Augenmerk besonders auf das habsburgische Bollwerk und die kleine rivalisierende Stadt St. Andreas richtete und mit Hilfe der Schwyzer im Sommer 1386 eroberte. Zwar erforderte die Bewahrung des Gewinns ein mühevolles Ringen mit den Trägern des habsburgischen Pfandes, besonders mit dem Luzerner Peter von Moos, der, obwohl er in Zug das Bürgerrecht besaß, andere Absichten verfolgte. Schon am 12. Dezember 1406 jedoch vereinbarten Ammann, Rat und Bürger von Zug, die nach ihren eigenen Worten St. Andreas an sich gezogen hatten, es sollten Vogtei und Grundherrschaft getrennt verwaltet werden. Formell bestand indessen noch der Vorbehalt einer habsburgischen Pfandeinlösung bis zum Reichskrieg von 1415; König Sigismund nahm auch Cham ausdrücklich in das große Privileg auf.

Der Hof Kirchbüel mit Niederham, ein altes Lehen der Zürcher Abtei und ein Angebinde der Chamer Kirche, gelangte in zwei großen Anwerbungen 1408 und 1412 an die Propstei im Zürcher Grossmünster. Diese überwies 1477 in einem umfassenden Kaufe mit Wissen und Willen der Äbtissin um die Summe von 2150 Gulden den Hof und das Widem zu Cham, den Kirchensatz der Leutkirche St. Jakob, die Kaplanei St. Andreas, die Kirche von Meierskappel LU, die Kapelle St. Wolfgang auf Totenhalden, die Zehnten zu Hünenberg, Friesenham, Lindenham, Wil, Bibersee, Rumentikon, Enikon und St. Andreas samt allen Nutzungen, Gütern und Gütern an die Stadt Zug.

Noch bleibt zu nennen Niederwil, das einstige Wiprechtswil. Dort besaß die Stadt Zug das hohe Gericht und erwirkte 1472 eine Bereinigung mit dem Grund- und Niedergerichtsherrn, dem Kloster Kappel. Dieses überließ 1510 in einem Kaufe der Stadt Zug das Patronat der Kirche St. Mauritius und das Kirchengut, den großen und den kleinen Zehnten, alle Grundrechte und die Vogtei. Die Untertanen wurden von Rifferswil ZH getrennt und 1513 in die Pfarrei Cham aufgenommen.

Wieder aus feudalem Eigen- und Lehengut entsprang die Gemeinde Hünenberg; sie hatte in Entstehung und Verwaltung eine Eigenstellung. Die bäuerliche Initiative, die sie in das Leben rief, verschaffte den Genossen wenigstens für ein Jahrhundert die vollen Rechte zugerischer Ausbürger. Im Jahre 1414 überwies Junker Hartmann von Hünenberg, Bürger zu Bremgarten AG, den Bauern Büttler in einem Kaufvertrag seinen Teil am Burgstall, den alten

Weingarten, Äcker, Gehölze und zwei Schupossen, alles Eigengüter, überdies, was ihm an Gericht, Twing und Bann zustand. Die Käufer nahmen hierauf ein halbes Hundert Nachbarn gegen Bezahlung eines Beitrags in den Mitbesitz auf. Inzwischen war der Kauf noch aufgerundet worden. Etliche Genossen wollten sich mit Schwyz verbinden, doch die Mehrheit entschloß sich für die Stadt Zug, die ihnen das Bürgerrecht zuerkannte. Die Leute schworen, für immer Zuger Bürger zu bleiben und für die Rechtsgeschäfte alljährlich einen von ihnen selbst erkorenen Vogt vom Zuger Rate zu erbitten. Steuern bezahlten sie nicht; sie überließen lediglich dem Vogt den dritten Teil der Bußen und stellten bei Kriegszügen der zugerischen Streitmacht auf jedes Hundert einen Mann aus dem Twing. Selber auch ernannten sie den Weibel, den Gehilfen des Vogts, und wählten für das Gericht vier Männer aus ihrer Mitte. Die Blutgerichtsbarkeit, später auch die Appellation, gehörten nach Zug. Besonders im 16. Jahrhundert baute Zug seine Vogtrechte weiter aus. In den Jahren 1536 und 1602 baten die Hünenberger um Erneuerung des Bürgerrechts; das zweite Mal wurden sie ihnen füglich aufgezwungen. In der Gemeinde selbst bildete das Gemeinwerck mit seiner Nutzung zu wiederholten Zeiten einen Zankapfel und nötigte die Zuger Herren zu Rechtssprüchen. Im übrigen galten die Gemeinde-Artikel von 1602 und 1644. Im Jahre 1664 wurde das Gemeinde-Libell erneuert; das mit dem Hünenberger Wappen versehene Bändchen ist im Bürgerarchiv erhalten. Großes Aufsehen erregte bald nach 1700 der sog. Vogthandel; er führte zu einer gefährlichen Krise des zugerischen Staatswesens, weil der Streit im Grunde um die Zuständigkeit der Stadt einerseits und die Mischspracherechte der drei äußeren Gemeinden des Amtes anderseits ging.

Zu Steinhausen waren einst die Zürcher Abtei und St. Blasien Grundherren; später wurden auch hier die Grund-, Gerichts- und Kirchenrechte aufgeteilt. Die habsburgischen Lehen gelangten 1358 an die Schultheißen von Lenzburg AG; 1361 übertrug ihnen ein Lehensinstrument u.a. den Hof zu Steinhausen, Gericht, Twing und Bann, Leute, Güter und Zugehörden. Im Jahre 1372 kam dazu noch ein zweiter Teil, nämlich das Känlat und die Häben ze Steinhusen und die kleinen gerichte da selbs. Hernach wechselte der Besitz in die Hand der Segesser von Aarau. Bald nach 1400 beanspruchte die Stadt Zug das Blutgericht, und da Zürich einen Teil des Dorfes zum Freiamt am Albis rechnete, mußte ein Rechtsgang um 1430 die Grenzlinie zwischen den beiden Hoheitskreisen klären. Um ihre Position in Steinhausen zu festigen, erkaufsten Ammann, Rat und Bürger von Zug 1438 einen ersten Anteil der Vogtei vom Zürcher Ratsherrn Konrad Meyer. Der zweite Kauf von 1451 betraf die Rechte der Segesser und umfaßte Leute und Güter, Gericht, Twing und Bann, Zinsen, Gütlen, Gefälle und Gelässe sowie den Laienzehnten. Die Abtei

St. Blasien trat 1470 ihre Lehenhöfe ab, und die Zehnteinkünfte, welche der Luzerner Hans Goldschmid und der Abt von Kappel bezogen, kamen 1483 und 1485 an die Stadt. Insgesamt wendete diese für die Steinhauser Grundherrschaft und Vogtei nicht weniger als 2141 Gulden auf. Das in zugerische Zeit reichende Dorfrecht stammt von 1534, die zweite Fassung von 1542. Die Eigenpfarrei begann unter zugerischem Patronat im Jahre 1626; damals verzichtete die Stadt auf den kleinen Zehnten.

Im Hofe Gangolfswil (Risch) war das Kloster Muri Grundherr; in die Gerichtsrechte teilten sich die Habsburger und die Hünenberger. Die hünenbergischen Rechte gelangten bald nach 1408 an Zug, das sie um den Kaufpreis dien erbrenn lütten enent sewes, unsfern lieben burgern weitergab und von den Ausbürgern einzig Gerichtshoheit und Fastnachthühner forderte. Ein wohl zeitgenössischer Kundschaftsrodel will sogar, daß Twing und Bann in den Höfen Walterten, Ibikon und Küntwil R schon um die Mitte des 14. Jahrhunderts nach Zug gehörten. Trotzdem die Stadt, gestützt auf die Privilegien des Blutbanns und der Reichsunmittelbarkeit, die volle Oberhoheit zu Gangolfswil beanspruchte, kam es nicht zu Entzweiungen mit dem Grundherrn, da Zug 1431 in die Zahl der Schirmorte des Gotteshauses Muri eintrat. Dieses verzichtete, nicht so sehr aus finanziellen Erwägungen als vielmehr in freundschaftlichem Entgegenkommen, im Jahre 1486 gegen eine Entschädigung von 1080 Gulden auf seine grundherrlichen Rechte in den Höfen Zweieren, Berchtwil, Holzhäusern und Dersbach R mitsamt dem Niedergericht und einem Teil der Fischenzen. Die Beziehungen der murensischen, später zugerischen Untertanen mit den nachbarlichen Leuten der eigenständigen Hertenstein waren vielfältig und verwickelt; auch zählten beide Gruppen zu den Pfarrleuten von St. Verena in Risch.

Als jüngste fügte sich zu den fünf genannten Vogteien noch das aargauische Oberrüti, jenseits der Reuß. Hier erwarben Ammann, Rat und Bürger der Stadt Zug im Jahre 1498 für 100 Goldgulden die kleine Herrschaft, bestehend aus Gericht, Twing und Bann, Gebot und Verbot, Patronat der Ortskirche St. Rupert, Zinsen, Zehnt, Holz und Feld, Wunn und Weide. Gericht und Kirchensatz hatten den Hünenbergern, seit 1484 dem Kloster Kappel zugestanden. Das Dokument lautete auf St. Wolfgang in Hünenberg, weil der Kauf mit den Kapitalien der zugerischen Wallfahrtskapelle getätigkt wurde. Die Stadt Zug behielt Oberrüti bis zum Jahre 1830, als der junge Kanton Aargau, der auf der Reußgrenze beharrte, die Rechte in einem aufgezwungenen Kauf auslöste.

III. Stadt und Amt

A. Verfassung

Die Zweiteilung des Standes Zug ist seit dem 14. Jahrhundert erkennbar. Zug bestand aus der Stadt gleichen Namens mit ihren Vogteien, dem sog. inneren Amte, einerseits, sowie den drei alten Gemeinden Aegeri, Berg und Baar, dem äußeren Amte. Schon bei der Eroberung des Zugerlandes durch die Eidgenossen verlangte 1352 das äußere Amt volle Gleichberechtigung mit der Stadt. Gerade diese Frage war in der Folge sehr umstritten; sie weckte ein nicht endendes Widerspiel der beiden Partner und verursachte manche ernsthafte Kraftproben. Im Jahre 1404 ging es um das Recht, wer Banner, Siegel und Briefe aufbewahren sollte, und die Stadt wurde in ihren überkommenen Gewohnheiten geschützt und weiterhin als Gerichts- und Verwaltungszentrale anerkannt.

Gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts erhob sich ein Streit wegen des Tagungsortes der Landsgemeinde. Die Gemeinden am Berg und im Aegerital wollten es erzwingen, daß die jährliche Wahl des Ammanns und die anderen des gemeinen amptz gemeinden auf der Egg bei Allenwinden B stattfänden. Die Stadt wies das Ansinnen energisch ab und erhärtete mit Briefen ihr Recht. Die städtische Kundschaft war überzeugend. Der unparteiliche Schiedsrichter wies 1441 die Zumutung der Gemeinden ab und bekräftigte den Vorrang der Stadt.

Im Zusammenhang mit dem Alten Zürichkrieg, der große Kosten verursachte, erhob sich ein Hader betreffend die Besteuerung der Gültbriefe. Rat und Bürger der Stadt hatten öffentliche und private Geldwerte auf Grundstücken im äußeren Amt investiert; es ging um die grundsätzliche Frage, ob die Zinsposten an ihrem Standort oder an der Wohnstätte des Gültinhabers besteuert werden sollten. Der Streitfall, der Stadt und Amt sehr naheging, spornte zur Erhebung vieler eidlich beglaubigter Kundschaften an, die auf einem schiedsgerichtlichen Tage zu Luzern 1447 den Boten der vier Waldstätte eingereicht wurden. Der Rechtsentscheid hielt die Stadt und ihre Bürger an, die von den Leuten am Berg und im Aegerital angelegte Schatzung für reiskosten zur Hälfte zu bezahlen. Steuerfrei blieben recht gotzgaben, d.h. kirchliche Stiftungen, wie auch Gütlen mit dem Vermerk für stür und für brüch, d.h. solche, welche die Abgaben ausdrücklich dem Schuldner vorbehalten hatten. Tatsächlich überwanden sich die Partner bald noch einmal, und es mußten 1448 die Boten der vier Orte erneut darüber befinden; die Begriffe reiskosten und gotzgaben wurden genauer umschrieben. Die Bergleute riefen das neue Steuergesetz auch gegen

die Baarer an, und es bedurfte 1448 noch einer schärferen Formulierung: 1. Güter und Gütlen (mit Ausnahme der Gottesgaben) bezahlen, auch wenn sie verkauft, vererbt oder vergibt werden, die Steuer im Gemeindebereich. 2. Wer eine Handgült erwirbt oder nutzt, er sei Bewohner des Amtes oder der Stadt, schuldet die Steuer am Standort. Kauft einer, der nicht innerhalb der Gemeindemarkung wohnt, eine Güt, so kann sie die Gemeinde oder irgendein Hofmann um den gleichen Preis an sich ziehen. Dieses sog. Zugrecht wollte in den Gemeinden des Amtes, wie es die Stadt 1376 für sich selber stipuliert hatte, die Veräußerung von Zinswerten und die Verschuldung an auswärtige Kapitalisten wirksam unterbinden. Um dieses Hoheitsrechtes willen ließen die gemeindlichen Souveräne genaue Rödel für den Finanzhaushalt anlegen, z.B. für die Pfarrkirche von Zug um 1450 ff. die Gemeinde am Berg ca. 1468, die Kirche zu Oberägeri spätestens um 1469, die Bürgergemeinde von Zug ca. 1477 ff.

Wiederum erhitzte bald hernach ein Streit um die Wahl des Stadt- und Amtsschreibers derart die Gemüter, daß weder Vermittler aus den eigenen Reihen noch eidgenössische Ratsfreunde eine gütliche Vereinbarung zuwege brachten. Es brauchte lange Verhandlungen und die Tüchtigkeit mehrerer Magistraten aus Zürich, Bern, Solothurn, Luzern und Uri, bis der gewandte und angesehene Schwyzer Landammann Ital Reding 1463 eine Aussöhnung erzielte. Der Landschreiber, wie man ihn später nannte, mußte inskünftig auf der Landsgemeinde, unmittelbar nach der Wahl des regierenden Ammanns, mit dem Handmehr bestimmt werden.

Aufs neue entfachte sich ein Hader in den unruhigen Zeiten der Burgunderkriege; diesmal ging es um das sog. Landsfähnli und damit um die Person und Wahl des Landesfähnrichs. Die Stadt beschwerte sich, daß die Leute des äußeren Amtes ohne ihre Zustimmung den Posten mit einem der Ihrigen besetzt hatten. Die Gemeinden suchten ihr Vorgehen zu rechtfertigen und verlangten, daß auch Schwyz befragt werde. Auf mehreren freundlichen Tagen bemühten sich die Gewährsleute der vier Schirmorte Zürich, Luzern, Uri und Unterwalden, den Zank beizulegen; ohne Schwyz anzuhören, bestätigten sie 1477 die Abmachung von 1404, mit der Ergänzung, daß für die Beamtungen des Bannerherrn und des Landesfähnrichs nur ein Stadtbürger von der Landsgemeinde gewählt werden könne.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts glühten wieder Hader und Streit sowohl innerhalb der städtischen Gemeinde als auch zwischen Stadt und Amt. Die 1560er Jahre hatten der Stadt eine gesetzliche Bestimmung gebracht, wonach die Bürger an der Gemeindeversammlung keinen Antrag stellen durften, wenn sie ihn nicht zuvor den Ratsherren zur Kenntnis gegeben hatten. Daraus

erwuchs der leidenschaftliche Streit, in welchen auch das äußere Amt einbezogen wurde. Der mit viel Mühe erreichte Spruch betonte schließlich die Gültigkeit des Bürgerbuchs, worauf sich die Gegner stützten. Im weiteren sollte der Stadtrat auch fernerhin alljährlich im Mai gewählt werden, aber mißbeliebige Ratsherren konnte man jederzeit aus dem Amt abberufen. Vor allem behielt der Stadtbürger das Recht der freien Meinungsäußerung an den Gemeinden; der Stadtrat wurde mehr und mehr, wie es auch bei den Räten in den drei Gemeinden der Fall war, eine vollziehende Behörde unter der Aufsicht der Gemeindeversammlung.

Auf diesen mehr städtischen Hader folgten bald neue Differenzen zwischen Stadt und Amt. Die Unstimmigkeit traf die Wahl der Tagsatzungsboten, die Einberufung des Stadt- und Amtrats für die laufenden Sitzungen und die Besoldungsfrage. Um 1603 versteiften sich die beiden Parteien immer mehr, ihr Verhalten wurde von Tag zu Tag unerbittlicher, die Wogen der Leidenschaft gingen hoch. Man verlangte nicht mehr nach einem gütlichen, sondern einem rechtlichen Austrag; man forderte die Aufspaltung des Standes, drohte mit Gewalt und Krieg. Nachdem die Gemeinden des äußeren Amtes ihre Beschwerden in 17 Abschnitten aufgesetzt und einen Anlaßbrief eingereicht hatten, nahmen sich die Schiedsorte Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden mit Ernst und Eifer des Handels an. Sie berieten auf zahlreichen Tagungen mit den Zuger Boten aus beiden Lagern und luden auch die Städte Freiburg und Solothurn sowie Appenzell AI zur Beihilfe ein. Die Verhandlungen bedeuteten harte, zähe Arbeit. Schließlich beliebte der vom Luzerner Altschultheissen Jost Pfyffer verfaßte Entwurf als Grundlage zur Aussöhnung; allein es bedurfte unsäglicher Mühe und der im Schiedsverfahren erprobten freundelidge-nössischen Staatsmänner, bis die Vorschläge beiderseits angenommen und besiegelt wurden.

Das aus zehn Pergamentblättern bestehende Instrument vom 4. Dezember 1604, ob seiner Form Libell genannt, erläutert, bestätigt und ergänzt die alten Rechtsgrundsätze von Stadt und Amt. Dazu eine knappe Zusammenfassung: Stadt und äußeres Amt bilden wie bisher einen einzigen Stand, und die offizielle Bezeichnung lautet «Stadt und Amt». Banner und Landesfahne, Kriegsrüstung und Geschütze, auch das hohe Gericht verbleiben in der Stadt; die drei Landgemeinden haben ein Recht zur Mitsprache und die Pflicht zur Beisteuer. Bündnisse und Verträge mit fremden Herren, Städten und Ständen sollen nach altem Brauch den einzelnen vier Gemeinden, nun Libellgemeinden geheißen, unterbreitet und dort mit dem Handmehr angenommen oder abgelehnt werden. Die Prägung der Münzen ist Sache des ganzen Standes; will die Stadt eigene Münzen führen, so muß sie darauf die Legende Moneta nova

Tugiensis anbringen. Die Wahl des Ammanns und der Landvögte für die gemeinidgenössischen Untertanengebiete richtet sich nach der aufgekommenen Kehrordnung. Der Statthalter, dessen Wahl die Landgemeinden an sich reißen und der Landsgemeinde zuweisen wollten, wird nach Gewohnheit vom Stadt- und Amtrat bestellt; Zahl und Wahl der im Einzelfall für die Rats- und Gerichtssitzungen abgeordneten Boten stehen im Ermessen der Gemeinden, die selber das Taggeld bestreiten. Der Stadt- und Amtrat behält seine überlieferte Zusammensetzung. Für außerordentliche Gesandtschaften sind jeweils ein Stadtbürger und ein Landmann zu bestimmen; drängen die Landgemeinden auf zwei Abgeordnete aus ihrem Kreise, so haben sie für die Kosten des zweiten Vertreters selber aufzukommen. Für die Beschickung der Jahresrechnung in Baden und in den tessinischen Vogteien besteht ein Wechsel; im ersten Jahr senden die Stadt und eine der Landgemeinden je einen, im zweiten die Landgemeinden beide Vertreter. Die Landgemeinden beteiligen sich weiterhin am Malefizgericht und der Aburteilung von Friedbrüchen in den städtischen Vogteien; die Malefizrichter müssen dem Rat angehören. Von den Gerichtsbussen fallen ein Drittel der Stadt, zwei Teile den Gemeinden des äußern Amtes zu. Die Stadt allein besitzt das militärische Aufgebot in ihren Vogteien, ebenso ausschließliche Zuständigkeit betreffend Jahr- und Wochenmärkte. Nur der Stadt- und Amtrat ist befugt, Spiel- und Tanzverbote für den ganzen Stand zu erlassen. Beim Inkasso von Geldschulden werden Stadt und Amt einander behilflich sein; überhaupt sollen Stadtbürger und Landleute einander stets wie Freunde und Brüder begegnen.

Die Aussöhnung sollte bis zum kommenden Frühjahr dauern, und sie ging auch tatsächlich auf der Landsgemeinde von 1605 zu Ende. Nun waltete ein neuer Konflikt betreffend die Wahl des Landschreibers. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden scheinbar die Landschreiber aus der Reihe der Stadtbürger hergeholt; fortan wollten auch die drei Landgemeinden mit ihrem Mehr einen der Ihrigen auf den Posten setzen. Schon bald wieder richtete sich eine neue Streitfrage auf den Beisitz des Ammanns im städtischen Rate. Einmal galt die Gewohnheit, daß der hohe Magistrat für die Dauer seiner Amtszeit das städtische Bürgerrecht annehmen mußte. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts begann eine genau vorgeschriebene Wechselordnung zwischen der Stadt und den drei Landgemeinden. Offen stand die Frage, ob der Ammann aus den Landgemeinden weiterhin seinen Sitz im städtischen Rate behalten sollte. Im Jahre 1609 wurde vereinbart, daß inskünftig dem Ammann, selbst wenn er aus der städtischen Bürgerschaft stammte, nur mehr ein Beisitz zur Wahrung der Rechte von Stadt und Amt und nicht mehr in rein städtischen Belangen zu stand. Oberhaupt des Stadtrats war von nun an der Stabführer. Nicht viel

später wieder erhob sich eine Gegensätzlichkeit wegen der Vertretung auf den eidgenössischen Tagsatzungen und den Jahresrechnungen. Wieder nahmen sich die sieben katholischen Orte des Zwistes an, und die Bestimmungen des Libells wurden erneut geschützt. Dieser Streitpunkt kam indessen nie völlig zur Ruhe und dauerte bis ins 18. Jahrhundert, aber das Libell verblieb die verpflichtende Norm. Es hielt sogar stand im großen Harten- und Lindenhandel von 1728–1735. Die umstrittene Pensionenverteilung und die Frage des burgundischen Salzes fanden keine dauernde Lösung, und auf den ersten folgte in den Jahren 1764–1768 ein zweiter Harten- und Lindenhandel. Dieser erheischte neue Ergänzungen zum Libell, die Ruhe und Ordnung im Stande sichern mußten. Er zeitigte auch die in die Quellen aufgenommene Heimlichen-Verordnung, eine Institution zum Schutz der Gesetze.

B. Organisation

Das einigende Band, das Stadt und Amt zusammenhielt, war die Landsgemeinde, das vorzügliche Kennzeichen für die Struktur des alten Standes Zug. Ihre Vorläuferin war in älterer Zeit die Schwurversammlung des herrschaftlichen Vogtes. Im 15. Jahrhundert hieß sie gemeinde von stat und ampt Zug, 1450 ein gmeind gemeinlich der stat und des ussern amptz Zug. Sie fand bis ins 16. Jahrhundert an der sommerlichen Sonnenwende statt; das jüngere Datum im Frühling wird mit einer Nachricht vom 7. Mai 1508 erwähnt. Der erste Maisonntag obsiegte und behauptete sich als feststehenden Termin von 1527 bis 1848. Gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts wurde als üblicher Tagungsort aufs neue der platz bei der alten Mühle am See bekräftigt.

*Die Landsgemeinde, die man in den vier alten Kirchen des Landes, in Zug, Oberägeri, Neuheim und Baar, ausrief und zu deren Besuch alle Bürger und Landleute, die das 16. Altersjahr erreicht hatten, verpflichtet waren, barg die höchste Gewalt; sie war Gesetzgeberin und Wahlbehörde. Nie hatte sie jedoch richterliche Befugnisse; auch die Verwaltung war bei der Ablösung der Grundherrschaften an die Gemeinden übergegangen. Den Beweis, daß die Landsgemeinde ursprünglich eine gesetzgeberische Tätigkeit kannte, erbringt das Stadt- und Amtbuch. Die kostbare, früheste zugerische Gesetzesammlung von 1432, die im Original erhalten ist, besitzt einige noch dem 15. Jahrhundert zugehörende Zusätze, die mit den Worten eingeleitet werden: Item aber ist ein gmeind von stadt und ampt ubereinkommen... Item ein gantze gmeind von der statt und ampt hand einhelklich uffgenomen. Daneben kündet sich allerdings schon früh eine sehr beträchtliche Freizügigkeit der einzelnen Gemeinden; das Stadt- und Amtbuch von 1432 bestätigt sie ausdrücklich im

Eingangspassus: Hier nach in diesem buch stat verschriben die rechtung der statt und des gemein amptz ze Zug, als die von alter har komem sint und die erbern botten betrachtet hand, die denn von allen örtren der gemeinden dar zü geben sint, die ze ordnen und ze betrachtten etc. Weitere Fakten belegen die stets wachsende Eigenmächtigkeit der Gemeinden. Als die Stadt, Baar und der Berg 1541 sich betreffend Kauf und Rechtzug verbanden, reservierten sich die Talleute von Aegeri eine Sonderstellung, und im jüngeren Stadt- und Amtbuch von 1566 wird eingangs genau erläutert, die Gesetzessammlung sei jetzund uss bevelch aller gemeinden widerumb ernüwert, erläutert und gestelt worden. Im Text selbst wird des öfters wiederholt: Alle gemeinden von der statt und ampt Zug hand uff- und angnommen; der Ausdruck läßt deutlich eine Abstimmung in den vier Gemeinden erkennen. Dieser entscheidende Wechsel bedeutete tatsächlich nicht mehr und nicht weniger als der Übergang von der Landsgemeinde-Demokratie zu einer Referendumsmöglichkeit. Die Landsgemeinde wurde ausschließlich zur Wahlinstitution; sie wählte die Standeshäupter, mit Ausnahme des Statthalters, die Vögte für die gemeineidgenössischen Landschaften und einzelne Unterbeamte, z.B. den Münzmeister. Immerhin kam es vor, daß die Landsgemeinde in politisch erregten Zeiten die Gesetzgebung vorübergehend an sich riß und die Vorlagen durch das Mehrheitsprinzip der Stimmen entscheiden ließ, aber diese Maßnahmen waren im Grunde ungesetzlich.

Die Wahl des Ammanns war das wichtigste Geschäft der Landsgemeinde. Der gleiche Magistrat konnte mit Unterbrechung mehrmals gewählt werden; auch fiel die Wahl keineswegs nur auf betagte Männer. Mehr als ein Mal bewältigte ein jugendlicher Kandidat sein Amt mit erstaunlicher Gewandtheit. Bis ins 16. Jahrhundert mußte der Ammann, wenn er es nicht schon war, Bürger der Stadt werden und während der Amtszeit seinen Wohnsitz innerhalb der Mauern der alten Stadt haben; im Jahre 1522 erlaubte die Landsgemeinde dem neu gewählten Lienhard Steiner, weiterhin im «Großhaus» zu bleiben. In der Folge hörte die Verpflichtung zum städtischen Bürgerrecht auf; allein der Ammann verlor das Präsidium des städtischen oder inneren Rats. Er behielt nur mehr einen Beisitz; der Vorsitz ging an den Stabführer über. Anfänglich schienen auch einzig die Qualitäten des Anwärters beachtet worden zu sein, und unter den frühen zugerischen Ammännern finden sich angesehene und erfahrene Magistraten aus dem Aegerital und von Baar. Um 1541 begann eine Kehrrordnung unter den vier Gemeinden; von 1582 bis 1798 galt die Regel, daß die Würde in festem Turnus einem Bürger der Stadt auf drei, dann den aufeinander folgenden Vertretern der drei Landgemeinden Aegeri, Baar und Menzingen je auf zwei Jahre zustand.

Kraft seiner Stellung und Persönlichkeit hatte der Ammann einen bestimmenden Einfluß vorab auf die inneren Angelegenheiten; dem Oberhaupte des Standes oblagen das Gerichtspräsidium bei Zivil- und Strafprozessen. Den Blutbann übte nicht die Landsgemeinde, sondern der Ammann, später in Zusammenarbeit mit dem Malefizgericht aus. Der Ammann verwahrte das Richtschwert. In bürgerlichen Streitfällen befand das Große Gericht unter dem Vorsitz des Ammanns. Laufende Geschäfte von geringerer Bedeutung erledigte das seit 1393 nachweisbare Wochengericht, das wieder de jure der Ammann leitete, dessen Besorgung er aber dem Großweibel überließ. Der Präsident des Gerichts hatte keinen Stichentscheid; zerfielen die Stimmen, so wurde die Angelegenheit vor ein erweitertes Gremium, gelegentlich vor den Stadt- und Amtsrat gezogen. Der Ammann besiegelte auch die Schuldbriefe (Gülten) und Verkaufsurkunden, er berief die Sitzungen und führte die Verhandlungen des Stadt- und Amtrats.

Vertreter des Ammanns war der Stadthalter; er sprang in die Lücke, wenn das Standesoberhaupt abwesend war. Er behütete das Standessiegel und nahm auf der Landsgemeinde vom neu gewählten oder wieder bestätigten Ammann den Amtseid entgegen. Der ins 14. Jahrhundert zurückreichende Bannerherr führte vor Zeiten den zugerischen Heereshaufen an; später überschritt das Landesbanner die zugerischen Grenzen nicht mehr, der Bannerherr verwahrte lediglich das Hoheitssymbol, das Amt wurde zum Ehrenposten. Seither ging die Führung der Mannschaft auf den Feldzügen an den ebenfalls von der Landsgemeinde aus den Stadtbürgern erlesenen Landesfähnrich über. Aufgabe des Seckelmeisters war die Überwachung und Führung der Staatskasse. Auch die Wahl des Landschreibers, der 1409 noch als statschriber zeichnet, ging 1463 an die Landsgemeinde über. Die Bürger der Stadt schufen später für sich das Amt des Stadtschreibers; bis 1605 stammten indessen alle Landschreiber aus städtischen Geschlechtern.

Die höchste Standesbehörde war der Stadt- und Amrat, in welchen die Stadt 13 Vertreter, jede der drei Landgemeinden 9 Gewährsleute sandte; zu den 40 Ratsherren gesellten sich von Amtes wegen der Ammann und der Landschreiber. Für schwierige Geschäfte wurden in der Regel noch weitere Stadtbürger und Landleute mit beratender Stimme gerufen; dabei kam der Stadt meist Umstände halber ein gewisser Vorzug zu. Seit dem 16. Jahrhundert tagte die Behörde ordnungsgemäß im Zuger Rathaus. Das Amtsjahr begann am zweiten Montag im Mai, dem sog. Schwörtag, welcher der Wahl des Stadthalters und der Vereidigung zahlreicher Beamter vorbehalten war. Die Räte selber bekleideten durchwegs auch die Ämter in ihren Gemeinden; dadurch blieb die enge Verbindung des Stadt- und Amtrats mit den vier Gemeinwesen

gesichert. Der Ammann bot den Rat auf, so oft die Bedürfnisse es erforderten. Die Befugnisse bezogen sich auf Verwaltung und Gericht; zumal die richterliche Tätigkeit war sehr umfassend. An den Stadt- und Amtrat ergingen Appellationen und Begnadigungsgesuche; er bestrafte fehlbare Magistraten und Beamte, gab für gewöhnlich den Standesboten die Instruktion für die Tagsatzung und überwachte die Tätigkeit der zugerischen Landvögte in den gemeinen Vogteien. Wenn der Stadt- und Amtrat einen Angeklagten des Todes schuldig fand, überwies er ihn dem Blut- oder Malefizgericht, und es wurde für den Verbrecher ein sog. Landtag gehalten. Für dieses Sondergericht wurden einzelne Ratsherren von Stadt und Amt ausgewählt, sechs Räte von der Stadt und vier aus jeder Gemeinde, somit 18 Mitglieder unter dem Vorsitz des Ammanns. Die Gerichtstagung geschah stets bei verschlossenen Türen, und das Todesurteil mußte noch am gleichen Tag vollzogen werden. Die Hochgerichtsbarkeit war dieselbe für das äußere Amt und die Stadt mit ihren Vogteien, so daß auf diesem Wege sich dem äußeren Amt eine gewisse Einmischung in die höchste Regentschaft der städtischen Untertanen eröffnete. Diese leidliche Verquickung offenbarte sich gelegentlich in Konflikten, besonders empfindlich im Vogtstreit der Jahre 1701 und 1702.

Nachdem die Landsgemeinde vorzüglich zur Wahleinrichtung geworden war, lag die Gesetzgebung bei den vier Gemeinden. Sie nannten sich gemäß der Grundverfassung von 1604 Libellgemeinden und kümmerten sich um alle Vaterlandsgeschäfte, die Gesetze von Stadt und Amt, die allgemeine Wohlfahrt, die Bünde und seit der Reformation um die den Glauben berührenden Belange. Die Gemeinde-Abstimmung war jedoch nur für wichtige Fragen erforderlich; die laufenden Fragen wurden zuerst im Stadt- und Amtrat behandelt, und dieser entschied, ob sie dem Referendum der Gemeinden unterworfen werden mußten. Auch die Instruktion der Tagsatzungsboten erfolgte in bedeutungsvollen Angelegenheiten durch eine gemeindliche Abstimmung. Diese fand zunächst am Sonntag nach der Landsgemeinde, also am zweiten Maisontag statt, für welchen die Libellgemeinden ihre vereidigten Zusammenkünfte verkündeten. In dringlichen Fällen konnte der Stadt- und Amtrat auch während des Jahres einen Gegenstand den «vier höchsten Gewalten des Landes» unterbreiten. Die Abstimmung geschah zur gleichen Zeit an den vier auf ihren Ratshäusern getrennt tagenden Versammlungen; das Ergebnis bildete die Gemeindestimme, die alsbald auf das Zuger Rathaus weitergeleitet und dort verglichen wurde. Das Stimmenmehr ergab sich, wenn die Stadt und eine Landgemeinde oder die drei äußeren Gemeinden gesamthaft gleicher Ansicht waren. Stimmten nur zwei Gemeinden überein und vertraten die dritte Gemeinde und die Stadt unter sich verschiedene Meinungen, so obsiegten die beiden ersten Ge-

meinden; waren alle vier Gemeindebeschlüsse verschieden, so gab die Stadt, der zwei Stimmen zukamen, den Ausschlag. Nur die einzelnen Libellgemeinden konnten Krieg erklären, Frieden und Bündnisse abschließen, militärische Anwerbungen gestatten. Auch die Pensions- und Salzverträge waren Zuständigkeiten der Gemeinden.

Die Libellgemeinden von Zug und Aegeri bildeten zugleich auch Allmendkorporationen. Das Gemeindegut war Eigentum der Bürger und der Talleute geworden, und der Stadtbürger oder der Talmann besaß persönlichen Anteil; das Recht brachte ihm Nutzung und Mätsprache an der Verwaltung. Da alle Bürger und Talleute Genossen waren, bedeutete die Aufnahme in das Bürgerrecht und in das Talrecht die Zulassung zur Nutzung der Allmende. Die Angst vor Überbevölkerung bewog die Genossen des öftern, den Zutritt von Fremden für bestimmte Zeitabschnitte zu verwehren.

In der Gemeinde Baar bestanden neben der Libellgemeinde die vier Allmendkorporationen Baar-Dorf, Inwil, Deinikon und Blickensdorf. Hier hatte die Allmende einstmals dem Grundherrn zugehört, und er hatte den Inhabern der grundherrlichen Höfe, oder genauer gesagt, den Bewohnern seiner im Hofe gelegenen Häuser die Nutzung zuerkannt. So bildete sich die Auffassung, daß die Nutzung der Allmende mit dem Besitze eines Hofhauses verbunden sei. Der Bewohner eines solchen Hauses besaß eine sog. Gerechtigkeit. Daneben hatte sich allerdings auch die Ansicht erhalten, daß man, um Nutzung zu genießen, einem alten Geschlechtsverbande zugehören müsse. Während diese Rücksicht in den unfreien städtischen Vogteien, vorab in Cham und Steinhausen, später unterdrückt wurde und sich dort ausschließlich ein Realnutzungsrecht herausbildete, lebte in Baar, übrigens auch in Hünenberg, die Idee der persönlichen Zugehörigkeit zum Genossenverband nicht nur weiter, sondern verstärkte sich, so daß Real- und Personalberechtigung Hand in Hand gingen. Genosse war in Baar, wer zum Genossenverbande zählte; Nutznießer dagegen war nur jener, der ein sog. Genossenhaus innehatte. So fiel denn in Baar die Libellgemeinde nicht mit der Genossengemeinde zusammen; jeder Korporationsbürger war Bürger der Gemeinde, aber es gab überdies Familien, die keiner Allmendgenossenschaft angeschlossen waren. Man nannte sie Beisaßen.

Die Gemeinde am Berg kannte in historischer Zeit keine Allmendgenossenschaft; hier scheint, wie K. Rüttimann in seiner Studie «die zugerische Allmendkorporation» darlegt, das Land früh in das Sondereigentum übergegangen. Daneben bestand indessen am Berg (Menzingen, Neuheim, Oberägeri) noch ein selbständiges Gotteshausgericht, das an den Prälaten von Einsiedeln geknüpft war und 1679 gefreit wurde.

Auch die Stadt Zug hatte noch zwei Sondergerichte. Das erste, das 16er

Gericht, war eine zivilrechtliche Einrichtung, die sich vorab mit Streitigkeiten innerhalb der Stadtmauern, hauptsächlich mit Baufragen beschäftigte. Das andere Gericht, der angeblich aus dem 14. Jahrhundert überlieferte Große Rat, war eine merkwürdige Institution. Er bestrafte in der Stadt und in den städtischen Vogteien die Verfehlungen gegen die sittliche Ordnung, Unzucht, Ehebruch, verbotenen Fleischgenuss und Entheiligung der Sonn- und Feiertage. Seine possehaft Verfassung und die eher neckischen als peinlichen Strafen lassen vermuten, daß es ursprünglich eine Gesellschaft munterer Leute war, die sich zur Aufgabe setzte, dergleichen Vergehen gebührend anzuprangern. So konnte daraus ein von Rat und Publikum geduldetes und unterstütztes eigentliches Gericht entstehen.

Anders verhielt es sich in den städtischen Vogteien. Die Leute von Hünenberg, anfänglich freie Ausbürger, sanken in der Folge immer mehr unter das Gebot der Stadtherrin. In Walchwil besaß die Stadt das Gericht und die Verwaltung; in den Vogteien Cham, Steinhäusen, Gangolfswil (Risch) und Rüti AG waren für die Verwaltung die Bestimmungen der Kaufbriefe maßgeblich. Hierhin sandte sie einen Obervogt, der zusammen mit dem ortsansäßigen Untervogt und den Vertrauensmännern, meist in der Vierzahl, das Niedergericht leitete. Ihm schworen die Untertanen den Treueid. Das Untertanenverhältnis erhielt sich bis 1798, als kurze Zeit vor dem Untergang der Alten Eidgenossenschaft die Stadt auf Drängen des Stadt- und Amtrats die Vogteien zu freien Gemeinden erhob.

Quellen

(siehe Stoffsammlung)

Literatur

(Abhandlungen und Aufsätze)

ASCHWANDEN P., *Die Landvögte des Standes Zug*, Zug 1936.

BLUMER J. J., *Staats- und Rechtsgeschichte der schweizerischen Demokratien, 2 Bände*, St. Gallen 1850 und 1858.

BOSSARD C., *Historische Bilder von 1736 bis 1770, Gfd 14 (1858).*

BRUN C., *Geschichte der Grafen von Kiburg*, Zürich 1913.

CLAVADETSCHER O. P., *Beiträge zur Geschichte der Zisterzienserabtei Kappel am Albis, Zürich 1946.*

DALCHER P., *Zum Namen Cham, Geschichte von Cham I*, Zug 1958.

EGLOFF E., *Der Standort des Monasteriums Ludwig des Deutschen*, Zürich o.J.

ENDERLE J., *Studien über den Besitz des Klosters St. Blasien von den Anfängen bis ins 14. Jahrhundert*, Diss. Freiburg im Breisgau 1909.

- ESS U., *Der zweite Harten- und Lindenhandel in Zug 1764–1768*, Diss. Zürich 1969.
- ETTER PH., *Zur staatsrechtlichen Entwicklung des Standes Zug*, Zug 1930.
- *Das alte Land Zug, sein geistiges Antlitz und seine geschichtliche Sendung*, Sep. Einsiedeln 1932.
 - *Städte und Landschaften der Schweiz*, Genf 1961.
- GERBERT M., *Historia Nigrae Silvae*, 3 Bände, St. Blasien 1783/1788.
- GRUBER E., *Zum Werden des zugerischen Territoriums*, Beilagen zum Schulbericht der Kantonschule Zug 1949/1951, Zug 1951.
- *Grundfragen zugerischer Geschichte*, Baar 1952.
 - *Aus Blickensdorfs Geschichte*, Heimatbuch Baar, Baar 1953.
 - *Die Zürcher Abtei und das Zugerland*, Innerschweizer Jahrbuch 17/18, Luzern 1954.
 - *Die Jahrzeitbücher von St. Michael in Zug*, Gfd 105–110, S.A. 1957.
 - *Die Nachbarschaften (der Stadt Zug)*, HK, Zug 1957.
 - *Das Mittelalter*, Geschichte von Cham I, Zug 1958.
 - *Die Neuzeit*, Geschichte von Cham I, Zug 1958.
 - *Die Beziehungen zwischen Zug und Schwyz im 14. und 15. Jh.*, Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz 53, Einsiedeln 1959.
 - *Gemeinde und Staat im alten Zug*, ZNB, Zug 1961.
 - *Stadtschreiber Hans Seiler von Zug*, Festschrift H. Foerster, Freiburger Geschichtsblätter 52, Freiburg im Uechtland 1964.
 - *Geschichte von Frauental*, Zug 1966.
 - *Geschichte des Kantons Zug*, Zug 1968.
 - *Das Zuger Bürgerbuch*, Gedenkschrift, Zug 1952.
- GUBSER J. M., *Geschichte der Landschaft Gaster*, St. Gallen 1900.
- HALDER N., *Die Zurlaubiana der Kantonsbibliothek in Aarau*, Nachrichten der Vereinigung schweizerischer Bibliothekare 4, Bern 1950.
- HENGGELE R., *Die Zürcher Stifte und das Zugerland*, ZK 1947.
- *900 Jahre Menzingen*, Zug 1966.
- HESS R., *Die zugerischen Geschichtsschreiber des 16. Jahrhunderts*, Zug 1951.
- HOPPELER R., *Das Hofrecht von Neuheim*, ZNB 1907.
- *Die Anfänge der Stadt Zug*, Anzeiger für Schweizer Geschichte, N. F. 11, Bern 1910/1913.
- HÜRLIMANN L., *In Walchwil*, dem zugerischen Nizza, Zug 1962.
- ITEN ALB., *Das Gotteshaus St. Verena in Risch*, Beilage zum Pfarrblatt Risch-Rotkreuz, Nr. 36 (1950).
- *Zuger Namenstudien*, Zug (1969).
- ITEN ALPH., *Die ehemaligen Fischereirechte der Stadt Zug*, Zug 1920.
- KEISER H. A., *Der Tschurrimurri- oder Vogthandel 1700–1703*, ZNB, Zug 1892.
- KLÄU P., (Abhandlungen) in QW, Abt. II., Urbare und Rödel 2, Aarau 1943.
- *Zur Frage des Zürcher Monasteriums*, Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 1952, N. F. 2.
- KUHN M., *Die kirchenrechtlichen Verhältnisse der zugerischen Exklave St. Wolfgang auf Todtenhalden*, Diss. Freiburg im Uechtland 1933.
- LARGIADÈR A., *Geschichte von Stadt und Landschaft Zürich I*, Erlenbach ZH 1945.
- LETTER A., *Beiträge zur Ortsgeschichte des Aegeritals*, Zug 1910.
- LIEBENAU VON TH., *Geschichte der Familie Hertenstein*, Luzern 1888.
- MERZ W., *Die Lenzburg*, Aarau 1904.
- MÜLLER A., *Das Kirchenpatronat im Kanton Zug*, Gfd 67 (1912).
- *Die Stellung des Standes Zug im Zwölfer oder im zweiten Villmergerkrieg*, HK 4 (1924).

- MÜLLER A., *Das ehemalige Zisterzienser-Kloster Kappel*, Gfd 80 (125).
- *Geschichte von Deinikon und seiner Korporation*, Baar 1926.
 - *Geschichte des Gotteshauses Frauenthal*, Zug 1931.
 - *Herrschaft und Vogtei (von Zug)*, ZK, Zug 1932.
 - *Zur ältesten Geschichte des Zugerlandes*, ZK, Zug 1936.
 - *Die kirchlichen Benefizien im Kanton Zug*, HK, Zug 1937.
 - *Die Offnungen oder Hofrechte des Kantons Zug*, ZNB, Zug 1938.
 - *Libellus Tugiensis*, ZK, Zug 1939.
 - *Geschichte der Korporation Baar-Dorf*, Baar 1945.
- RENAUD A., *Beitrag zur Staats- und Rechtsgeschichte des Cantons Zug*, Pforzheim 1847.
- RENNER A., *Zug im Bund der acht alten Orte*, Buch vom Lande Zug, S. 41 ff, Zug 1952.
- RINGHOLZ O., *Geschichte des fürstlichen Benediktinerstiftes U. L. F. von Einsiedeln I*, Einsiedeln 1904.
- RÜTTIMANN K., *Die zugerischen Allmendkorporationen*, Abhandlungen zum schweizerischen Recht 2, Bern 1904.
- SALADIN G., *Die Namen der Zuger Gemeinden*, Buch vom Lande Zug, S. 38, Zug 1952.
- SCHMID R., *Stadt und Amt Zug bis 1798*, Gfd 70 (1915).
- STADLIN F. K., *Topographie des Kantons Zug*, Bände 1–4, Zug 1818–1824.
- STAUB B., *Stadt und Amt Zug im Jahre 1352*, Gfd 8 (1852).
- STAUB EL. M., *Die Herren von Hünenberg*, Diss. Zürich 1943.
- STEIMER E., *Die alten Schiffahrtsrechte im Kanton Zug*, Linz an der Donau (1922).
- STEINER A. A., *Recht und Gericht im alten Twing zu Hünenberg*, HK, Zug 1956.
- *Legitimität und Demokratie im alten Stande Zug*, Diss. Zürich 1960.
- STUTZ E., *Das Strafrecht von Stadt und Amt Zug (1352–1798)*, Zürich 1917.
- STUTZ U., *Erbe der Anna von Kiburg*, Festschrift für F. E. Welti, Aarau 1937.
- VÖGELIN S., *Geschichte des Klosters Kappel*, Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 3, Zürich 1846/1847.
- WEBER A., *Die Sihl- und Horgenstrasse und die Sust in Zug*, ZNB, Zug 1886.
- *Die Eigenleute des Gotteshausgerichtes am Menzingerberge und im Aegerital*, Gfd 62 (1907).
 - *Panner- und Siegelhandel*, ZK, Zug 1922.
 - *Die Zuger Landsgemeinde*, ZK, Zug 1923.
- WIELANDT F., *Münz- und Geldgeschichte des Standes Zug*, Zug 1967.
- WYSS von G., *Geschichte der Abtei Zürich*, Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 8, Zürich 1851–1858.
- WYSS von FR., *Abhandlungen zur Geschichte des schweizerischen öffentlichen Rechts*, Zürich 1892.
- ZELLER-WERDMÜLLER H., *Die Freien von Eschenbach, Schnabelburg und Schwarzenberg*, Zürcher Taschenbuch, N. F. 16 und 17, Zürich 1893 und 1894.
- ZUMBACH E., *Die Fischereirechte des Aegerisees*, Diss. Freiburg im Uechiland 1922.
- *Die zugerischen Ammänner und Landammänner*, Stans 1932.
 - *Die Ammänner des Einsiedler Gotteshausgerichts in Menzingen*, Zug 1961.
 - *Die Entstehung der politischen Gemeinde (Unterägeri)*, Festschrift 250 Jahre Pfarrei, 150 Jahre politische Gemeinde Unterägeri, Zug 1964.
- (Ohne Namen), *Versuch der zugerischen Jugend die Thaten ihrer ... Vorväter ... bekannt zu machen*, Zug 1785 und 1786.
- *Die ehemalige Gerichtsbarkeit und das Schloß Buonas*, Gfd 33 (1878).
 - *Die Segesser zu Mellingen, Aarau und Brugg 1250–1550*, Bern 1884.

I. Die Grund- und Territorialherren

A. Die geistlichen Grundherrschaften im Mittelalter

a) Die Zürcher Stifte

858 April 16. Frankfurt

1. *Schenkung Hof Cham an das Kloster in Zürich*

In nomine sanctae et individuae Trinitatis Hludowicus divina favente gratia rex. Si de rebus terrenis, quas divina sumus largitate consecuti, ad loca sanctorum ob divinum amorem aliquid conferimus, profuturum nobis esse ad remunerationis premia capessenda hoc
 10 liquido credimus. Quapropter comperiat omnium fidelium sanctae Dei ecclesiae nostrorumque praesentium scilicet et futurorum industria, qualiter nos iuxta postulationem dilectissimae filiae nostrae Hildigardae pro serenissimi imperatoris avi nostri Caroli animae
 15 remedi[o] et prestantissimi Hludowici augusti domni ac genitoris nostri necnon et nostra sempiterna remuneratione ac coniugis proliisque nostrae carissimae perpetua mercede curtem nostram, quae
 vocatur Chama, consistens in ducatu Alamannico in pago Turgauense, cum omnibus adiacentiis vel appenditiis eius seu in diversis
 20 fictionibus, id est curtem indominicatam cum ecclesiis, domibus ceterisque edificiis desuper positis, mancipiis utriusque sexus et
 aetatis, terris cultis et incultis, silvis, pratis, pascuis, aquis, piscationibus vel piscatoribus, aquarumque decursibus ibi adiacentiis,
 25 perviis, exitibus et egressibus, quesitis et inquirendis, cum universis censibus, qui ad ipsam curtem pertinent, et diversis redibitionibus vel quicquid in eisdem locis nostri iuris atque possessionis in re proprietatis est et ad nostrum opus instanti tempore pertinere videtur, totum et integrum ad monasterium nostrum tradimus,
 30 quod situm est in vico Turegum, ubi sanctus Felix et sancta Regula martyres Christi corpore quiescunt. Quod videlicet e[o] rationis tenore placuit nobis hoc agendum, ut ab hac die et deinceps in posterum ibidem omni tempore sanctimonialium feminarum sub regulari norma degentium vita conversatioque monasterialis monachico cultu instituta celebretur et libentius propter huius loci supplementum a nobis iam predictis martyribus dedita Dei famulatus

illic exhibeatur ac pro nostrae debitorumque nostrorumque omnium
mercedis augmento diligentius domini misericordia et uberior exo-
retur. Et ut haec auctoritas nostrae largicionis atque confirmationis
firmior habeatur et per futura tempora a cunctis fidelibus sanctae
5 Dei ecclesiae nostrisque praesentibus et futuris verius credatur seu
diligentius observetur, manu propria nostra subter eam firmavimus
et anuli nostri impressione adsignari iussimus.

Signum [MF] Hludowici serenissimi regis.

Hadebertus subdiaconus advicem Witgarii cancellarii recognovi.

- 10 Data 16. kal. Maii anno 26. regni Hludowici serenissimi regis in
orientali Francia regnant[is], ind. VI. Actum in villa Franchonofurt
palatio regio. In Dei nomine feliciter. amen.

*StAZürich, Abtei 1 c. – Druck: UZ I, Nr. 85; Gfd 11, 168. – Reg.: Hidber 566; Reg.
imp. I², Nr. 1433; QW I, 1, Nr. 14.*

15 877 März 18. Cham

2. Äbtissin Bertha von Zürich stellt in Cham eine Urkunde über Schen-
kung von Besitzungen im Elsaß aus.

*Kop. StAZürich, Abtei Nr. 2 a und b. – Druck: UZ I, Nr. 131. – Reg.: Hidber 726;
QW I, 1, Nr. 17.*

20 893 Mai 7.

3. Vor Hildibald, Sendboten König Arnulfs, der abgeordnet ist, um den
Einkünften der Abtei St. Felix und Regula nachzugehen und gesche-
henes Unrecht zu berichtigen, kommen Rating und Richilde in einem
25 zwischen ihnen bestehenden Rechtsstreit. Nachdem auf eidliche Be-
fragung, ob jenes abgabepflichtige Land ihnen gehören soll oder nicht,
alle versichert haben, es stehe in der Macht der Äbtissin Kunigunde,
bewilligt diese den beiden, alles, was sie unter sich getauscht haben
oder was Rating von Nato im Thurgau und im Aargau erworben hat,
gleichmäßig unter sich zu teilen und dauernd um den früheren Zins
30 innezuhaben mit Ausnahme dessen, was sie in der Mark Ebikon auf
tausend Jahre zum Pfand eingesetzt hat.

*Kop. (15. Jh) im Stadtarch. Zürich, Häring-Urbar fol. 20. – Druck: UZ I, Nr. 159.
– Reg.: QW I, 1, Nr. 20; Hidber 863.*

924 Januar 6. (?) Zürich

4. Herzog Burkhard von Alemannien bestimmt auf Klage der Kloster-
frauen von Zürich, daß sie nicht den von ihrer Regel geforderten und

durch Kaiser Ludwig und seine Söhne bewilligten Unterhalt hätten, nach Kenntnisnahme des königlichen Briefs alle Orte, die er zur Zeit in ihrem Besitz gefunden, zu ihrem Unterhalt und bestätigt ihnen mit Bewilligung König Heinrichs die Immunität für diese Orte.

- 5 *Kop. StAZürich, Abtei 7. – Druck: UZ I, Nr. 188. – Reg.: QW I, 1, Nr. 24; Hidber 989.*

(924)

5. *Rodel über die der Zürcher Abtei im Aargau entfremdeten Zinse*
Or. StAZürich, Urk. Fraumünster C II 2 Nr. 6 b. – Druck: Gfd 26, 287; UZ I, Nr.
 10 *160; QW II, 2, S. 246. – Reg.: QW I, 1, Nr. 21 und 31 (unvollständig).*

1036/1037 (Zürich)

6. *Tausch von Gütern zu Aesch ZH und Cham gegen ein Gut zu Hottingen*
In Dei nomine notum sit omnibus presentibus scilicet et futuris, qua-
 15 *liter ego Kundelo concambium feci cum principibus, qui erant in*
congregatione sanctorum martirum Felicis et Regule, ubi monachę
serviumt Deo favente. In presentia advocati nostri et abbatissę
eidem ecclesie Dei gratia servient[is] dedi tradidique in manum
advocati Oudelrici cum manu abbatissę Irmenkardę tale preedium,
quale visus sum habere potestative in Zuriccouve in loco et in villa,
 20 *quę dicitur Assche, et in loco et in villa, quę dicitur Chama, contra*
illud preedium, quod situm est in villa Hottinga, ut mihi fas sit
habendi, tradendi et liberum arbitrium, quicquid inde velim, fa-
ciendi, iure iurando confirmantibus, quorum nomina subnotantur,
utilius monasterio factum esse quam mihi ... (folgen die Namen der
 25 *Zeugen). Actum est in lapidea domo castri coram advocato Oudel-*
rico et comite Eberhardo, subnotatis aliis testibus ... Anno tercio
decimo Chunradi imperanti[s], Hermanno duce, Oudelrico advo-
cato, Eberhardo comite.

- Or.(?) StAZürich, Abtei 14. – Druck: UZ I, Nr. 231. – Reg.: Hidber 1306; QW I,
 30 1, Nr. 73.

1219 Januar 6. Zürich

7. *Es wird Ulrich, Pleban von Aegeri (Agrei), als Zeuge bei einer Schen-*
kung in der Abtei Zürich erwähnt.
Or. StATHurgau, Ittingen A. 242/32 a. – Druck: UZ I, Nr. 388; Urk. Thurgau II,
 35 *Nr. 102. – Reg.: Ladewig 1314; QW I, 1, Nr. 262.*

1244 Juni 19. Konstanz

8. *Äbtissin Judenta tauscht mit Bischof Heinrich von Konstanz das Patronatsrecht der Kirche in Cham (Kamo) gegen Zehntanteile in Altdorf und Bürglen UR.*
 5 Or. Stadtarch. Zürich 19. – Druck: Gfd 8, 8; UZ II, Nr. 604. – Reg.: Gfd 4, 167; Oe. 112; Ladewig 1601; QW I, 1, Nr. 475.

1247 April 26. Lyon

9. *Papst Innozenz IV. nimmt die Abtei Zürich in seinen Schutz und bestätigt ihr die Besitzungen, darunter den Hof von Cham.*
 10 Or. StAZürich, Abtei 27. – Druck: UZ II, Nr. 658. – Reg.: QW I, 1, Nr. 524; Oe. 120.

1259 Juli 10. Zürich

10. *Äbtissin Mechtild und Konvent von Zürich, denen das Eigentumsrecht an dem Gut im Riedholz (Reitholz) gleich wie an anderen Goldzins pflichtigen Gütern im Reuflatal zustand, bestätigen den Verkauf des besagten Gutes an die Klosterfrauen von Rathausen LU. Das Riedholz war ein Zürcher Erblehen der Dorfleute von Ebikon, und von dort floß ein Goldzins in den Hof Cham.*
 15 Or. StALuzern, Rathausen. – Druck: UZ III, Nr. 1070. – Reg.: Kopp, Gesch. II, 1, 105; Oe. 168; QW I, 1, Nr. 856.

1267 Mai 8. Wurmsbach und Mai 11. Zürich

11. *Als Zeuge für die Zürcher Frauenabtei waltet Magister Johannes de Nuheim (Neuheim), canonicus Turicensis.*
 25 Or. Klosterarch. Wurmsbach. – Druck: UZ IV, Nr. 1350. – Reg.: QW I, 1, Nr. 1001. – Derselbe Magister steht weiterhin als Zeuge in QW I, 1, Nr. 634, 913 und 942.

1271 Dezember 21. Konstanz, 22. (Zürich)

12. *Bischof Eberhard von Konstanz tauscht die Kirche in Cham gegen diejenige in Schwenningen Witbg an Propst und Kapitel von Zürich.*
 30 Or. BAZug Nr. 2 und 3. – Druck: UZ IV, Nr. 1475. – Reg.: QW I, 1, Nr. 1070; Ladewig 2297. – Kop. Zurlauben, MHT VIII, 380.

1275

13. *Kreuzzugssteuer*
Der Leutpriester in Niederwil (Wiprechtswile) Ch hat beschworen 3 ½ Mark, bezahlt 9 Zürcher s weniger 3 d, ebenso das zweite Mal, gerechnet 35 an die Pfründe von H. Merz.
 Or. Erzbischöfl. Ordinariatsarch. in Freiburg i. Br., Liber decimationis cleri Constantiensis pro papa de anno 1275. – Druck: Gfd 19, 174; QW I, 1, Nr. 1188.

1276 April 14.

14. Zehnten der Chamer Kirche

A. D. 1276 jar, am tag sant Tiburtien und Valerianen, der heiligen marterern, inditione 4a, het herr Jacob, dechen ze Cham, zins und
 5 gült diser kilchen ze Cham, die da ghöret zu unser kilchen der probstig Zürich, Costentzer bistumbs, grechnet in sömlichen weg zwen teil der zechenden durch den ganzen kilchgang ze Cham zum Frowenmünster ze Zürich und der dritt teil ghört zu dem Großen münster, an die zechenden in der Chamow, die zum halbteil zum
 10 Frowenmünster, zum andren ghörend zu der probstig. Item zechenden von nübrüchen, zechenden vom höw, zechenden von personen, zechenden von tieren, zechenden von früchten der böumen, zechenden von mülinen, von garten, von fischentzen, von jagen, von voglen und talzechenden, die man nempt Minuten [oder Minnen] und die zechenden von widem diser kilchen, ghörend zur probstig, welcher widem zins und recht der zit nach gmindret oder gmeret mögend werden nach gwonheit der widem in andren kilchen, bishar ghalten.

Item der zechend und das gut Ammenrütti¹, die gentzlichen ghört
 20 an die lipriesterig, die gilt 6 viertel kernen.

Item Zug der dritteil eines zendes, gnempt Kanlant, ghört zur lipriesterig hie, zu welchem auch ghört ein ander kleiner zechend ze Aegeri.

Item ze Steinhusen der dritteil vom zechenden, der gilt so vil, als
 25 man in lichen mag.

Item die widem diser kilchen geltend ir gnampeten zins, die widem bi der kilchen giltet 3 schwin, deren ein jetlichs wert 10 s und 15 viertel kernen.

Item in Nidercam des Waldmans halb, giltet die widem 1 schwin,
 30 10 s wert, und 3 mütt kernen.

Item in Rumoltikon² ein schwin, 12 s wert; zu der selbigen widem ghört der 3. teil hanf und flachs desselbigen dorfs. Wann an andren orten diser kilchhöri nimpt das Frowenmünster zwen teil und die probstig den dritteil, usgenomen die widem.

35 Die widem am Len soll 2 schwin usrichten, geltend 1 1b, das Niderlen 4 s.

Die widem ab der Furen gilt 10 viertel kernen.

Item Wimmans acker 5 viertel kernen.

Item die widem in Büsickon in der kilcheri ze Barr 2 viertel kernen.

- Item in Nordickon³ und darumb von eim zechenden 2 viertel kernen.
 In Ebrartzwile⁴ ein acher 2 hüner.
 Item Buochs und in Stans ein zechend zwei kesen, die man nempt talkäs.
- 5 Item in Rikkenbach, noch bi Ottenbach⁵, 6 viertel kernen und etwan me, etwan minder. Zu demselben zechend ghört ein zechend eins hofs in Jonen bi Lunckhofen⁶.
 Item in Hensch⁷ ein zechend eins hofs gilt 14 viertel kernen.
 Item die probstig het ein recht an der tochter der kilchen ze Cham,
 10 die man nempt Capell⁸, als in der kilchhöri ze Cham, an die nüw brüch, die gäntzlichen ghören zu der probstig. Die widem derselbigen tochter giltet 8 s.
 Zu der Ammenrütti ghört von Nordickon 3 viertel kernen und von Uertzlikon⁹ 1 mütt weißen oder haber.
- 15 Der wiemen halb hett alli die recht der pfarrer ze Cham, die vor hand ghan die chorherren zum Großmünster Zürich und ouch um anders mer, ut patet alibi.

Pfarrarch. Cham, Jahrzeitbuch, Anhang. – Druck: HK 21 (1941) 66.

¹ Kappel ZH. ² Ch. ³ Notikon B. ⁴ Ebertswil (Hausen ZH). ⁵ ZH. ⁶ AG. ⁷ Heisch (Hausen ZH). ⁸ Meierskappel LU. ⁹ Hausen ZH.

(1278–1280 und um 1285)

15. *Zinsrodel Fraumünster Zürich*

- [I] Ar. et H. fratres a dem Bûle de Niderunkamo¹ annuatim dimidium lib. cere et 1 d.
 25 Adelh. relicta Uol. ab dem Bûle de Niderunkamo 1 fertonem cere. Item sorores de Vròwuntal² 15 s de decimis circa Chama. Item 2 den. de bonis ... filie sororis H. de Curia, militis, sitis in Hedingen³ et in Berchein⁴.
 [II] Villicus de Capella⁵ solvit annuo 9 mod. tritici et 15 seracia quotlibet valens 4 s. Item 30 pisces chambalche. Item 28 d de Chienbön⁶. Item 4 s de Waltrât⁷. Item 2 mod. nucum. Item 1 mod. milii et 1 mod. fabarum et notetur, quod de quolibet seracio annuatim dantur 2 d adducenti.

Or. StAZürich, Urk. Fraumünsterabtei C II 2 Nr. 79 e. – Druck: QW II, 2, S. 250 f.

¹ Niedercham Ch. ² Frauenthal Ch. ³ ZH. ⁴ Berikon AG. ⁵ Meierskappel LU. ⁶ Chiemen (Meierskappel LU). ⁷ Walterten R.

(Um 1300)

16. *Wachszins-Rodel des Fraumünsters*

Min fröwe von Fròwental gebent von dem güte ze Nidrun Kame

1 lib. wachs und 15 s und von dem gûte in Kamowe¹ und von des Trûbers rebon $\frac{1}{2}$ quart. tritici ...

H. und aber H. ab Pûle under der Lindun von Nidrun Kame² jewedre 1 quart. wachs und von Tegernowe³ 1 d.

⁵ Or. StAZürich, Urk. Fraumünster C II 2 Nr. 79 c und d. – Druck: QW II, 2, 251 f.

¹ Chamau Ch. ² Lindenham Ch. ³ Tägernau, abgeg.

1313 Mai 9. Zürich

17. Zusammenlegung von Gütern zu Baar, Juntikon und Blickensdorf und Neubelehnung an Heinrich, Sohn des Rudolf Winman selig von Baar, durch das Fraumünster in Zürich.

¹⁰ Or. Stadtarch. Zürich 120. – Druck: UZ IX, Nr. 3218. – Reg.: QW I, 2, Nr. 677.

1314 Dezember 11. Zürich

18. Ulrich, Vikar der Kirche in Neuheim, ist mit Chorherren von Zürich und anderen Geistlichen Zeuge bei dem Verkauf eines Grundstücks in Göslikon AG an die Probstei Zürich.

¹⁵ Or. StAZürich, Propstei 168. – Druck: UZ IX, Nr. 3320. – Reg.: QW I, 2, Nr. 740.

1318 ff

19. Zinsen der Zürcher Abtei

[a] 1318. Heinr. ab dem Bûle de Kame de bonis ze Burgstal ze Wediswile¹ 4 d. Uol. ab dem Bûle de Kame de bonis in Niderkame dimidium fer[tonem]. Rûd. Blûni de bonis sitis in Juntinkon² 1 fer[tonem] cere.

[b] 1342. [Item] Arnoldus Tôsser de Barre dedit 14 d de septem annis, de quolibet anno 2 d.

[c] 1344. Item C., Richenzen Kûnen sun Rike, den man nemmet der Swap von Zûge, het gewert von drin jaren 3 fier[tell] wachs, daz er versessen hatte. Item so het gewert Walther Swap von Zûge 2 fier[tell] wachs von zwein jaren. Und hant gewert unz an den nechsten herbst.

[d] (1360) Item des ersten von dem gût ze Enninkon³ 1 lb wachs. Item de possessione in Bligenstorf⁴ 2 d

[e] 1318. Uol. ab dem Bûle de Kame 1 fer[tonem].

Item P. Risscher de Zuge 2 d. Item Otto Scheli de Zuge dimidium fer[tonem]. Kôli de Kama 1 fer[tonem]. H. am Lette et liberi sui de

³⁵ Barra dimidium fer[tonem] cere, Heinrich der Swarze de Zuge 1 fer[tonem] cere. Hemma Lôlin de Zuge 1 fer[tonem]. Erni de Barra 1 fer[tonem].

[f] 1319. Item Erni ab dem Bûle de Kama dimidium fer[tonem].
Item Ber. Lôli de Zuge 1 fer[tonem].

Or. Stadtarch. Zürich III 1 B 151–153. – Druck: QW II, 2, S. 254–257.

¹ Wädenswil ZH. ² B. ³ Enikon Ch. ⁴ Blickensdorf B.

5 *1320 Mai 24. Zürich*

20. *In einer Urkunde der Äbtissin von Zürich betreffend die Verleihung eines von den bisherigen Inhabern verkauften Gutes in Bassersdorf ZH, eines Erblehens der Abtei, wird Wernher Bruchi von Menzingen mit seiner Frau Adelheid genannt.*
- 10 *Or. StAZürich, Sammlg. d. Antiquar. Gesellschaft 56. – Druck: UZ X, Nr. 3669. – Reg.: QW I, 2, Nr. 1011.*

1325 ff

21. *Gotteshausleute des Fraumünsters*

- [a] (1325) Joh. et R., Uolr., Mechth., Margareta et Berchta, filii
15 Petri dicti Schúzzen, probaverunt per Joh[annem] de Steina de
Walchwile et Jo[hannem] dictum Helt de Ernirûten¹ esse servos
monasterii prestito publice sacramento. Census dimidius fer[to]
cere. Item dicti nam duo testes Joh. et Joh., servi monasterii,
dimidium fer[tonem] cere.
- 20 [b] 1335. Anno domini 1335° probatum est per testes ydoneos,
quod Arnoldus dictus Tesser de Barre pertinet monasterio nostro
Thur[icensi], et hec probavit legitime per consanguineos matris
sue, que etiam pertinent dicto monasterio; solvit annuatim 2 den.
de persona ipsius.
- 25 *Or. Stadtarch. Zürich III B 151 S. 9, 15 und 16v. – Druck: UZ XII, Nr. 4006 a,
4427 a, 4679 a; QW II, 2, S. 266 f.*

¹ Emmeten Ww?

1327 September 25.

22. *Eigenleute des Fraumünsters*

- 30 Petrus de Húnaberg miles resignavit Johannem de Kemnaten¹,
maritum Judente dicte Löwenzernin, civem Thuricensem, sibi
servitutis tituli pertinentem ad maius altare monasterii Thuricensis
cum omni iure, quod sibi competit in eodem. Et ob huiusmodi
resignacionem recepit possessiones sitas in Kemnaten, reddentes
35 2 mod. tritici et 7 lib. den. usualium cum dimidia. Et est hec resig-
nacio facta sub annis domini 1327°, VII. kal. Octobris, inductione
XI a.

Or. Stadtarch. Zürich III B 151 S. 14v. – Druck: UZ XII, Nr. 4099a und 4290a; QW II, 2, S. 267f.

¹ *Chemleten Hbg.*

1330 April 14. Zürich

23. *Propst Kraft von Toggenburg und das Kapitel der Propstei Zürich verleihen zwei Güter, die an die Pfründe der an ihren Tisch inkorporierten Kirche zu Cham gehören, das erste, welches Rudolf Sigriste selig von Cham, und das andere, welches Rudolf Meier selig bebaute, als Erblehen an Burkhard Snider von Cham. Der Zins ist auf St. Andreastag zu entrichten.*

Or. BAZug 7. – Reg.: UZ XI, Nr. 4272; Kopp, Gesch. V, 2, 218; QW I, 2, Nr. 1509.

1353 November 15. Zürich

24. *Die Propstei Zürich urkundet, daß sie die zwei Güter, die zur Widum (Pfrundgut) der an ihren Tisch inkorporierten Kirche in Cham gehören und von denen eines der verstorbene Rudolf Sigrist von Cham, das andere der verstorbene Rudolf Meier bebaut hat, als Erblehen an Heinrich Heck von Cham als Erblehen überläßt. Der Zins ist auf St. Andreastag fällig.*

Or. BAZug Nr. 18. – Kop. StAZürich G I 96 fol. 30v, Großmünsterurbar. – Druck: UBZG Nr. 7. – Reg.: QW I, 3, Nr. 1081. – Kop. Zurlauben, MHT I, 128.

1368 September 2. Kappel

25. *Von den drei Schwestern Elisabeth, Margarete und Katharina, Töchtern des Hartmann von Cham selig, werden an Kappel vergabt: der meigerhof ze Wiprehtswile¹ mit dem kilchensatz ..., der zehend, [der] zü der selben kilchen gehört ..., aber die widme ..., aber eine schüppos, die och der selb Johans Heberling buwet ..., aber zwo schüpposse ze dem Wigere, aber eine schüpos, dū man nemt dū Schüppos da vor ..., aber eine schüppos, die der Vilinger untzher gebuwen hat ..., und das güt ze Knonow², daz Welti Tachelshoven buwet ..., ein holtz, das man nemet ze Ebnet, aber daz holtz ze Hatental³, aber daz wideme holtz, aber daz holtz ze Hohfuren, aber das holtz, das man nemet daz Oberholtz, aber das holtz, das man nemet ze Tornolon, aber das holtz, daz man nemet ze Liberlon⁴, aber das holtz, daz man nemet das Sweigholtz, und ein studen, nider von Rumoltikon⁵ Oberholtz, mit twingen, mit bennen und mit allen gerichten, on allein über daz blüt, mit hüsern, mit hofstetten, mit*

schüren, mit spihren, mit wasem, mit zwigern, mit bongarten, mit ehofstetten, mit ackern, mit wisen, mit holtz, mit veld, mit wunn, mit weid, mit wasser, mit wasserrúnzen, mit stegen, mit wegen.

Or. StAZürich, Kappel Nr. 315. – Druck: ZK 1937, 30; UBZG Nr. 90; Reg.: Reg. 5 Kappel 240.

¹ Niederwil Ch. ² Knonau ZH. ³ Hasental (Knonau ZH). ⁴ Biberlo, Wäldchen am verlandeten Bibersee. ⁵ Rumentikon Ch.

1380 Januar 16. Klingnau

26. *Propst Bruno Brun von Zürich versöhnt sich nach einer Auseinander-
10 setzung mit dem Pfarrherrn Peter Nikolai Vink und den Leuten zu
Aegeri wegen des Zehnten der Talkirche, worauf er verzichtet.*

Or. GAOberägeri. – Druck: UBZG Nr. 182.

1405 Januar 10.

27. *Die Abtei Zürich verleiht dem Johans Ulrich von Hünenberg den
15 Anteil am Meierhof zu Cham, den seine Schwester Anna von Büttikon
innehat, als Lehen nach deren Tod.*

Or. BAZug Nr. 95. – Kopie: Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben, MHT I, 237. – Reg.: UBZG Nr. 388.

1408 August 3.

28. *Ritter Rudolf von Hünenberg veräußert an die Zürcher Propstei für
760 Goldgulden sein Lehen der Zürcher Abtei, nämlich den teil des
Meyer hofes ze Käm mit hüsern, mit hofstetten, mit schüren, mit
holtz, mit válde, mit wunne, mit weide, mit zinsen, mit zehenden,
mit ackern, mit wisen, mit gerichten, mit twingen, mit bännen, mit
25 fällen, mit gelässen, mit stegen und sunderlich mit allem recht,
fryheit und ehafty, so därzü und därin gehört und als ich und min
vordern das je herbracht, inngehept und genossen haben.*

Or. BAZug Nr. 115. – Reg.: UBZG Nr. 448. – Kop. Zurlauben, MHT I, 253.

1409 Januar 3. Zürich

29. *Die Abtei Zürich bestätigt den käuflichen Übergang des halben Meier-
hofs zu Cham an die Zürcher Propstei.*

*Or. BAZug Nr. 116. – Kop. (16.Jh) StAZürich G I 96, fol. 226. – Teildruck:
ZK 1936, 38. – Reg.: UBZG Nr. 454. – Vgl. damit ebd. Nr. 455. – Kop. Zurlauben,
MHT I, 259 und VII, 342r, 344.*

1412 Mai 8.

30. *Anna von Büttikon, Witwe des Heinrich, geborene von Hünenberg, veräußert ihren Hof zu Kirchbüel Ch, den Zehnten zu Wart, die Mühle von Niedercham sowie die Güter zu Rumentikon mit allen Zugehörden*
5 an die Propstei von Zürich. Sie erhält ein Leibgedinge von 50 Mütt Kernen, 10 Eimer Weißwein, Zürcher Maß, und 10 Pfund Zürcher Pfennige.

Or. BAZug Nr. 131. – Kopie (16.Jh) im StAZürich G I 96, fol. 242. – Reg.: UBZG Nr. 496. – Vgl. auch Or. BAZug Nr. 136; Reg.: UBZG Nr. 509. – Kop. Zurlauben, 10 MHT I, 271; VII, 352r und 354r.

1412 Mai 16.

31. *Es wird dem Gericht in Cham ein versiegelter Brief vorgelegt, laut welchem Frau Anna von Büttikon, geborene von Hünenberg, den Hof zu Rumentikon an die Propstei Zürich verkauft hat.*
15 Or. BAZug Nr. 132. – Kop. StAZürich G I 96, fol. 244v und 245; Zurlauben, MHT I, 275. – Reg.: UBZG Nr. 497.

1412 Juli 4. Zug

32. *Erhard Gertysen von Baden verkauft an das Großmünster in Zürich einen Zehnten zu Hünenberg.*
20 Or. BAZug Nr. 135. – Kopie (16.Jh) im StAZürich G I 96, fol. 244. – Reg.: UBZG Nr. 505. – Kop. Zurlauben, MHT I, 273.

1413 September 20.

33. *Die Abtei Zürich genehmigt den Verkauf des halben Meierhofs zu Cham an die Zürcher Propstei (vgl. 1412 Mai 8.) und überträgt das*
25 Erblehen. Der andere Halbteil des Meierhofs ist schon zuvor (vgl. 1408 August 3.) käuflich an die Propstei gelangt.

Or. BAZug Nr. 138. – Unvollständige Kopie im StAZürich G I 96, fol. 242v. – Reg.: UBZG Nr. 520. – Vgl. damit UBZG Nr. 521 und 522. – Kop. Zurlauben, MHT III, 257; VII, 354r.

30 1414 März 16.

34. *Die Propstei Zürich verkauft Güter im Kirchspiel Cham an Johann Bucher mit allem Gefälle.*
Or. BAZug Nr. 142. – Kop. Zurlauben, MHT III, 261. – Reg.: UBZG Nr. 530.

(Um 1420)¹

35. *Einkünfte-Verzeichnis der Kirche von Cham*

(f. 245^v) Nota. Dos ecclesie in Chām, que incorporata est ecclesie prepositure Thuricensi.

- 5 Primo Petrus im Kilchoff de sua dote in Kilchbūl, de area citra fontem, de pomerio suo et de aliis agris, pecijs et pratis sibi pertinentibus dat unum modium tritici et 12 solidos pro uno porco solventem² tot solidos. Item Gōtschinus Sutor de Kilchbūl dat de sua dote unum modium tritici et 7 solidos pro porco.
- 10 Item sacrista in Kilchbūl, videlicet Hermannus Ryser, dat de sua area et pomerio 1 quartale tritici, iterum de alia dote unum modium cum dimidio quartali tritici et pro porco 4 solidos dat minus uno quadrante.
- Item Johannes Nōtwile et uxor sua dant de sua dote 1 modium cum dimidio quartali tritici et pro porco 4 solidos minus uno quadrante.
- 15 Item Gōtschinus Ursiman dat de sua dote 3 quartalia tritici et 8 solidos denariorum pro porco.
- Item Heinricus et Johannes zer Linden dant de sua dote et feodo, dicto am Lein³, 10 solidos.
- 20 Item de dote an der Furen⁴ dant Berina Brügglerin et Heinricus Vilinger 10 quartalia tritici et 11 solidos denariorum Thuricensium pro porco.
- Item de dote in Cappell⁵, quam habet Petrus dictus Ersamman, dat annuatim 8 solidos nomine dotis et de aliis obvencionibus sive sacrificiis illic datis dat iterum 4 solidos.
- 25 Item dos in Niderchām, que nuncupatur Hofmatt, cum agris et pratis ac aliis iuribus sibi pertinentibus, habet dominus Gōtfridus de Hünaberg et aptavit sue curie in Nidern Chām, quam colit Petrus dictus Grōßhöpt, dat annuatim 2 modios tritici.
- 30 Item dos in Rumoltikon⁶, quam habent heredes quondam Heinrici dicti Waltman de Múlnow⁷; dant annuatim 14 solidos denariorum Thuricensium pro porco.
- Item dos in Fryesenchām, quam habet Uolricus Fryes, dat annuatim 3 modios denariorum pro porco.
- 35 Item an sant Stephans tag von dem vallenden güt ze Fryesenchām und von den hofstetten und andern güttern git man 8 s Züricher phenning, also mit dem gedingde, dz der lúpriester ze Chām sol den dry wirten uff den dry hofstetten ze enbissen geben und bier ze trinken geben und bårgin fleisch, dz es über die schüsslen uß hangen

sol, und ôch einen ziger darstellen sol, der inen für dz knú aufflangen sol, und sond si darab schniden nâch ir mütwillen. Und dis alles stât in des lúpriesters willen, wan, wil er, so git er ze essen, wil er des nit, so git er einem jegklichen den dritten phenning, des er im brin-
5 get, wider, und damit ist er des imbis entladen.

Item decima in Lunneren⁸, quam habet Conradus Hunn et frater suus; dant 3 modios tritici de eadem decima et curti sita in Jonen⁹, que pertinet plebanatui.

Item villicus in Hônsch¹⁰, alio nomine Ungeng, dat de decima ibidem
10 2 modios tritici et 6 modios avene, et ista decima potest augeri et minui. Eciam sunt ibi tres aree: so man uff denen husrôchi hett,
oder so sich die hofstett merent, das sol der kilchen ze Chäm güt sin.
Item dû widem, die da heiñet Winmans aker, den da hett herr Johans von Wilberg ze einem erb von únsern herren, und höret an
15 die kilchen ze Chäm, und von andern ackern und mattan, die in dem infang ligent bi enander, nidrent dem graben des Veltmos und den hegen; von dem allem git er 2 müt kernen und 5 s Züricher phenning.
Item zer Eberhartswile¹¹ lit ein acker, gilt jährlich, was daruff wirt gesåget, den zechenden und 1 hûn, und ist dû eigenschafft únsers
20 gotzhus.

Item lit ein acker an Alwis¹², hätt Rüdi ab Albis, gilt jährlich 2 vas-
nacht hûnr, und heißt der acker zem Vaden.

Item decima in Nordikon¹³ solvit 1 quartale tritici et 2 pullos.

Item von dem dritten teil des zehenden ze Steinhusen, den da hett
25 Uolrich Weibels sun, gilt 2 fierteil kernen und 2 hûnr.

Item ein widem, heißt Omenrúti¹⁴, sol gelten 6 fierteil kernen, und ein zehendli, hört darin, lit ze Wúrtzlikon (*Üerzlikon*), und mag geminret und gemeret werden.

Item dû vischentz ze Chäm, zwen zûg, die man nemmet Wingarter
30 zûg, von den man gewonlich daher geben hätt eim lútpriester ze Chäm jeglich garn 20 balchen, und von dem zehenden, darnâch als si es an einem lúppriester mugent vinden, wan die zwen zûg únsers gotzhus eigen sind.

Item was garn von Sant Andres und von Kenmaton¹⁵ uff dem sewe farent, aht tag vor sant Martis tag untz ze Wiennächten, was si da fachent, des ist der zehent visch únsers gotzhus ze Chäm, än geverde. (f. 246^r) Item die vischer, so netzen setzent, der git jeglicher zechen balchen, als vil der ist.

Item es lit vor dem Kienbön¹⁶ ein sewe, von dem git man den zechen-

den einem lúpriester ze Chám; als menger daruff zúcht, die sond es tún mit eines lúpriesters willen und och davon tún, dz si sinen willen behaben. Gilt gewonlich 4 s oder 100 rötl.

Item es lit ein matt in Kienbón, hält Walther Eschenbach und Heini
5 Aug und der Betzling, gilt jährlich der kilchen ze Chám 5 s.

Item Cappella¹⁷, filia parrochialis ecclesie in Chám, dinoscitur habere
omnia iura sicut mater, videlicet parrochialis ecclesia in Chám.

Kop. StAZürich G I 96 fol. 245v und 246r. – Druck: UBZG, Nr. 610.

¹ Die Liste gehört in den Zusammenhang der Urk. vom 3. September 1420, BAZug

10 Nr. 162; UBZG Nr. 606. ² Lies: solvente. ³ Ein Leinbüel liegt bei Mugeren zwischen Duggeli und Flachsacher. ⁴ Furenmatt nordwestl. Lindenham. ⁵ Meierskappel LU.
⁶ Rumentikon Ch. ⁷ Mühlau AG. ⁸ Lunneren (Obfelden ZH). ⁹ AG. ¹⁰ Heisch (Hausen ZH). ¹¹ Ebetswil ZH. ¹² Albis. ¹³ Notikon B. ¹⁴ Kappel ZH. ¹⁵ Chemleten Hbg.
¹⁶ Chiemen LU. ¹⁷ Meierskappel LU.

15 1454 November 30.

36. *Die Propstei Zürich verkauft der Kirchgemeinde Cham eine Gült aus dem Kirchenzehnten, nämlich einliff mütt kernen geltz, Zuger messes, jerlicher, ewiger gült, jeglichen mütt kernen umb zwentzig und acht guldin an gold, die gelöst und zusammen brächt sind als von verköfftten jarziten und von der genanten kilchen nützzen und güter, als das in dem jarzitbüch der selben kilchen eigenlich geschrieben ist, uff, uß und ab únsren zehenden ze Chám, namlich Sant Andres zehenden und dem zehenden ze der Linden, also, das únser schaffner ze Chám, wer je der ist, der genanten kilchen ze Chám die obgeschribnen einlif mütt kernen nun hinnenthin alle jar uff sant Martis tag von den genanten zehenden weren und ußrichten soll.*

Or. PfACham Nr. 13. – Reg.: UBZG Nr. 980. – Kop. Zurlauben, MHT II, 26 (mit Jahrzahl 1455).

1462 Mai 6.

37. *Die Propstei Zürich verkauft 11 Stück jährlichen Kernengeldes vom Zehnten zu Hünenberg, 4 Stück zuhanden der Leutpriesterei und 7 Stück zuhanden der Kirche von Cham. Die Kaufsumme ist mit veräußerten Jahrzeitgeldern zusammengebracht worden.*

Or. PfACham Nr. 14; BAZug Nr. 258. Kopie Pap., beglaubigt 1802. – Reg.: UBZG Nr. 1043. – Kop. Zurlauben, MHT I, 227.

1467 Januar 24.

38. *Die Zürcher Propstei verkauft einen Jahreszins von 15 Mütt und 1 Vierling Kernengeld, Zuger Maß, vom Zehnten zu Rumentikon, Wil*

(Niederwil) und Bibersee an die Pfründe St. Andreas in der Kapelle zu Cham. Die anderen Zehnteinnahmen der Propstei werden als Bürgschaft eingesetzt.

Or. PfACham Nr. 15. – Reg.: UBZG Nr. 1078.

5 **1470**

39. *Die Propstei Zürich überträgt mit Zustimmung des Berchtold Merz, Leutpriester zu Cham, dem Heini Twerenbold von Cham das Widemgut und den Zehnten zu Rütti, nämlich eine Matte, zu Kirchbüel gelegen, als Erblehen.*

10 *Kop. Pap. PfACham Nr. 17. – Reg.: UBZG Nr. 1135.*

b) Einsiedeln

(Um 1332)

40. *Einsiedler Traditionsnachrichten des 10. bis 14. Jh*

Darin werden genannt:

- 15 [1] Amazo (*Nachfahre des Aargaugrafen, vor 1040*) dedit piscationem bonam in Aquareia¹, occisus in expeditione Longobardica.
 [2] Luitgardis comitissa uxor comitis Chūnonis occisi dedit praedium in Aquaregia et in Wangen² quartam partem.
 [3] Comes Cūnradus (*Konrad, Graf im Aargau*) dedit villam Wangen et in Aquaregia piscationem. Huius uxor fuit Luitgarda.
 20 [4] Amazo adolescens eorumdem stirpis dedit quicquid in marcha praeftatae villaे Aquaeregiae id est Aegri habuit.
 [5] Immo de Rūdaun (*wohl Ruoda*) coenobita noster dedit hūbam ad Finstersee³.
 25 [6] Comes Uoldalricus, frater predicti Eberhardi (*de Nellenburg*) dedit hūbas in Mentzenheim (*Menzingen*).
 [7] Joannes de Adelenswile (*vielleicht Adelmetswil*) dedit pomerium in Barro et praedium in Bosinkon (*Büessikon B*).

Kop. Stiftsarch. Einsiedeln CB 2 (sog. Liber Heremi). – Druck: Gfd 1, 420 ff (nur Nekrolog); Jahrbuch f. Schweiz. Gesch. 10, 344 ff. – QW II, 3, 363 ff, besonders S. 365, 369, 371, 372, 374, 376, 378.

¹ Aegeri. ² SZ. ³ Mz.

(Um 1150)

41. *In den um die Mitte des 12. Jahrhunderts entstandenen ältesten Teilen der Acta Murensia wird bei Aufzählung der Besitzungen des Klosters*

u.a. berichtet, es sei in Geltwil AG ein Teil gegen ein Gut in Aegeri von Einsiedeln eingetauscht worden.

StAAarau, Acta Murensia. – Reg.: QW I, 1, Nr. 137.

1217–1222

42. Ältestes Einkünfte-Urbar Einsiedelns

[II] Reditus in Agareia¹ in festo Andreæ. De Höptinkon² 6 sol., 18 balhe. De Jurcelinkon³ 1 balhe, de Básinkon⁴ 2 s., de Waltswile⁵ 6 s., mod. avene et unus falcator. In Hinderburk⁶ de quodam predio tres s. De curte domini Egelolfi 12 s., mod. avene, unus falcator. De Oelleko⁷ 10 s., de Bretingen⁸ 8 s. In Mêincingin⁹ de mansu 8 s. et 8 rûfi, duo arietes et unus falcator. Hasental de tribus quartis 24 s. Buwenbüh de 4 quartis de nemore 32 s. Item ibidem 2 s. De quodam agro ibidem 2 s. De antiquis beneficiis ibidem 35 s., tres arietes, quartale vini ad refectionem rusticorum. De Adelmundeswile¹⁰ 15 s. et 4 den. De Kamo¹¹ 14 s., 60 balhe et cera 6 denariorum. In Wilare¹² 12 s. An der Eko 6 s. In Via 6 s. De alio beneficio ibidem 8 s. Iuxta pontem 6 s. In alia parte amnis de duobus beneficiis 9 s., de alio beneficio 6 s. Item de quodam beneficio duo seracia et quartale butiri. In Agareia 160 und duo pisces rufi. De Uodelgoswile¹³ 100 balhe. Summa 11 talenta 4 s. et 4 den., 220 et 8 balhe, vorhenne et rufi centum 70 duobus minus. De Hinderburk de quodam beneficio tres sol. Or. Stiftsarch. Einsiedeln, Brevier 12. Jh Ms 83. – Druck: Gfd 19, 93 (fehlerhaft); QW II, 2, S. 36 ff, besonders S. 40–41. – Reg.: Oe. 57.

¹ Aegeri. ² Hauptikon (Kappel ZH). ³ Üerzlikon ebd. ⁴ Büessikon B. ⁵ Walterswil B.

⁶ Hinderburg Nh. ⁷ Oelegg Nh. ⁸ Brettigen Mz. ⁹ Menzingen. ¹⁰ Adelmetswil Mz.
¹¹ Cham. ¹² Wilägeri (Unterägeri)? ¹³ Udligenswil LU.

1295 Dezember 30. Zürich und 1296 Januar 1.

43. Das Kloster Einsiedeln verleiht ein Gut in Eschlikon¹. Unter den Zeugen findet sich Dominicus rector ecclesie in Agre².

30 StAZürich, Rüti 49. – Druck: UZ VI, Nr. 2356. – Reg.: Reg. Einsiedeln 144 (1296?); QW I, 2, Nr. 116.

¹ Bz. Winterthur (?). ² Aegeri.

1326 Oktober 20. Einsiedeln

44. Heinrich von Grabs, Priester und Kirchherr in Aegeri, vergibt seinen Weinberg, gen. an der Steige, im Dorfe Höngg ZH, dem Gotteshaus Einsiedeln an ein Jahrzeit.

Or. Stiftsarch. Einsiedeln A. Y.A. 2. – Reg.: UZ XI, Nr. 4049; Reg. Einsiedeln 247; Ringholz, Gesch. 137; QW I, 2, Nr. 1350.

1331

45. *Großes Urbar von Einsiedeln*

Ze Hinderburg Nh

Der hof ze Hinderburg der ist in vierú geteilet; ein teil nemmet man Heinrichs ab Oelegga.¹ In den teil git des Rütiners güt 9 viertel kernen und 7½ viertel habern und 3 viertel vastmüs und s d.

Item Trúmpinun güt giltz 3 viertel kernen und 2½ viertel habern und 1 viertel vastmüs und 6 d.

Item der ander vierdenteil, den man nemmet der Scherer vierdenteil, git Bruchin 1 mút kernen und 4 becher kernen.

Item Rüd. der Brunner git von Huwennen acker und von eim wibletze in Hofwis 9 becher kernen und 2 viertel habern.

Item des Sigristen güt von Núhein² git 9 becher kernen und 1 viertel habern.

Item Uolrichs Röchshartz güt ze Holtzachen gilt 2 viertel habern.

Item Hartmans Brunners güt an Barracker gilt 1 viertel gerstun.

Item Walther von Hinderbül git von eim güt in der Swande³ 1 viertel bonen.

Item die von Windeswile gent von 1 gütte in der Swande 2 becher kernen und 1 viertel habern.

Item Peter Brunner git 9 becher kernen.

Item Heinr. vor Tor git 7 becher kernen.

Item Uolr. Röchshart, Gütta und H., sines brüder kint, gent 2 viertel kernen und 2½ viertel habern und 1 viertel vastmüs und 7 d.

Item der Zinge git 5 d.

Item des Rütiners güt in dem Altwig und von dem Hobacker ½ viertel kernen.

Item Zingen güt und Bertholtz güt von Wintzwile (*Winzwilen, Menzingen*) gent 7 becher kernen.

Item von der wisen ze Hinderburg 8 becher kernen.

Item des Müllers güt git 1½ viertel habern.

Item Hartman Brunner git von eim acker an der Egge 1 viertel habern, von eim hanfgarten ½ viertel bonen.

Und ist gebrest umb 4 becher kernen und umb ½ viertel bonen.

In dem dritten vierdenteile, den man nemmet der Nenninger vierdenteil, git der Müller 2 viertel kernen und 7 imú kernen und 2 viertel habern und 8 imú vastmüs.

Item Jacobs güt gilt 2 viertel kernen und 7 imú kernen und 2 viertel

habern und 8 imú vastmüs.

Item Liebermans güt gilt 2 viertel kernen und 7 imú kernen und 2 viertel habern und 8 imú vastmüs.

Item Bruchin git 2 viertel kernen und 2 viertel habern und imin 5 vastmüs.

Item R. Brunner git von den ackern in Kilchsteige 1 viertel kernen.

Item Hartman Brunner git von eim acker in der Gebreiten 1 viertel kernen.

Item des Müllers güt gilt 4½ imi kernen.

10 Item Peter Brunner git von Hübäcker und von dem Kilchacker 5½ imi kernen.

Item Röchshartz güt gilt 1 imi kernen von dem acker am Gensler.

Item Hartman Brunner git von eim acker an Kilchsteige 1 viertel habern und 6 imú vastmüs. Von disem vierdenteil git man in die andern drie teile 1½ viertel kernen.

15 Item Uolr. des Meyers güt von Nühen gilt 1 viertel habern und 8 imi vastmüs.

In dem jüngsten vierdenteil, den man nemmet der Bonen vierdenteil, git Heinrichs güt vor Tor und des Suters güt 3 viertel kernen 20 und 3 viertel habern und 1 viertel vastmüs und 15 d.

Item des Rütimers güt und Stökler güt gent 3 viertel kernen und 3 viertel habern und 1 viertel vastmüs und 15 d.

Item Rüd. des Bonen güt gilt 6 viertel kernen und 1 müt habern und 2 viertel vastmüs und 2 s d.

25 Des git ein acker, heißtet der Bonen acker, in Hübäcker und ein acker, stoßet an die Nün furen an Heinschen acker, und ein acker in Huwenen, die drie acker gent 14 becher kernen.

Item ein acker lit an Kilchsteige, den der Brunner buwet, gilt 2 becher kernen.

30 Item ein acker lit in der Gebreiten, den Hartman Brunner buwet, gilt 3 becher kernen. Item ein wisbletz lit in der Swand, gilt ein becher kernen. Item drie acker, derso heißtet eine[r] der Bonacker, der ander heißtet Hübäcker, der dritte heißtet an Hanfgarten, die drie acker geltent 19 becher kernen. Item ein acker lit an Kilch-

35 steige, den Wetzwile buwet, der gilt 8 becher kernen. Item ein acker lit an Gössis bül, den Heini vor Tor buwet, der gilt 10 becher kernen.

Item ein acker lit an Huwennen, den Jans Müller buwet, der gilt 6 becher kernen. Item ein acker lit in der Gebreiten, den Rüdi Güten

buwet, der gilt 3 becher kernen. Item ein acker, der an den Barr acker und an Heimschen acker stoßet, der gilt 3 becher kernen. Item uß dem obern hof 3 becher kernen.

Dirre vorgeschriven eins ist vor gericht behebt mit geswornen eiden. Summa ze Hinderburg 11 müt $3\frac{1}{2}$ viertel 5 becher und 2 imú kernen und 2 malter und 7 viertel habern, 3 müt und $1\frac{1}{2}$ viertel vastmüs und 9 s d.

Ze Brettingen (*Menzingen*)

Dis ist der eins des vastmüs ze Brettingen.

10 Item Arnolt an dem Graben und sin brüder gent von allen ir gütern ze Brettingen 1 malter vastmüs und 1 becher vastmüs.

Item Johans, Rudi und Güta, ir swester, gent von allen ir gütern 1 malter vastmüs und 1 becher vastmüs.

15 Item Burchartz seligen hofstat und dú güter, dú dar in hörent, dú geltent 14 viertel vastmüs und 2 becher vastmüs.

Item Johans da Obnen und sin brüder gent von allen ir gütern 18 viertel vastmüs.

Item Bligestorfs hofstat ab Oelegge und dú güter, dú dar in hörent, dú geltent 7 viertel vastmüs 2 becher minr.

20 Item Chünratz hofstat ab dem Büle und dú güter, dú dar in hörent, dú gelten 7 viertel vastmüs 2 becher minr.

Dis vastmüs sol halbes sin bonen und halbes gerst und ist gebrest umb 2 viertel vastmüs.

Summa ze Brettingen 5 malter vastmüs minr 2 vietel vastmüs.

25 Ze Núhein (*Neuheim*)

Dis ist der meijerhof ze Núhein und die schüpüßen, die dar in hörent, ... die geltent 32 stuk kernen.

Summa ze Núhein 32 stuk kernen.

Oelegge (*Neuheim*)

30 Item das Weg gut uffen Oelegge, das Peter und Jacob die Meijer buwent, das giltet 3 müt kernen.

Item aber das Weg güt uffen Oelegge, das Hartman usser Esche-grüb buwet, das gilt 2 müt kernen.

35 Item das Nußlen ze Adermantzswile (*Adelmetschwil, Menzingen*), das gilt 4 müt kernen.

Summa ze Oelegge und ze Adermantzswile 9 müt kernen.

Dis sint dú gûter, dú min herre von Uolr. Holtzach köfte: die weide
an Schindeltannun, das gût im Sumpfe, die matten ob des Sôlers
hus und zwei hanflender, dero lit eins bi dem bömgarten und das
ander bi dem alten garten, und einen bletz an dem Büle und einen
5 mosbletz an dem Mûli weg und einen wisbletz bi dem Kromen.
Disú vorgenanden gûter geltent 8 mût kernen über den alten erb
cins, des gant 3 s und 5 d úns an, des sint 5 d und 13 s.
Summa von Holtzachs gût 8 mût kernen.

Ze Egre (*Aegeri*) und ze Nûhein.

- 10 Dis sint die núwen pfenning cins ze Egre.
Item Peter Schinder git von dem gûte hinder enen Hegen und von
dem gût in der Owe hinder Hans matte 1 lb d.
Item das gût in der Rûti Ernis zer Flû ennent dem wasser, das
giltet 26 s.
- 15 Item Hesse, hern Uolr. und Heintzli, sin brûder, gent von dem gût
in Lutenswande (*Lutischwand, Uä*) 2 lb d.
Item Heinr. Bruchis matta in dem velde, dú da stoßet an den se,
dú giltet 5 lb.
Item Wernli Stultz git von dem gût an under Egge und von der
20 gadenstat an Brant, dú da gelegen ist bi der Oester gût, und von der
gadenstat an Wûrtzen 3 lb d...
Item das gût ze Höptse⁴, das nemmet an Heretzrûti, das Uolr. des
Haslers was, das giltz 1 lb d.
Item Rûdi Kloter von Brettingen und sin brûder gent von dem gût
25 in Varwangen und von zwein ackeren an Steinacker 2 lb d.
Item von dem gût an Mettenbach git Weltis Holtzachs sún und sin
geteilen 2 lb und 4 s d.
Item der Ochsner von Vinsterse (*Menzingen*) git von dem gût an
Mettenbach 1 lb d und 2 s.
- 30 Item Rûd. der Meijer git von dem gût am Sprunge 10 s d.
Item der Gaßman git von dem gût in Borstadel (*Bostadel, Menzingen*) und von dem akker an Winterhalten 10 s d.
Item Uolr. Holtzach git von dem gût zer mûli 1 lb d.
Item Ueli Holtzach git von dem gût in Swendelmos (*Schwandmoos, Menzingen*) 1 lb d.
35 Item Jans Cûnratz von Brettingen git von dem gût in dem Kromen
und von eim acker in dem Hargarten 18 s d.
Summa der pfenning ze Nûhein und ze Egre 19 lb und 8 s d.

Or. Stiftsarch. Einsiedeln A. G I 2. Pergamentband. – Druck: Gfd 45, 14 ff (mit Register); QW II, 2, S. 115, besonders S. 170–173.

¹ Nh. ² Neuheim. ³ Schwand Mz. ⁴ Hauptsee Oö.

1331

46. *Hofrodel der Einsiedler Dinghöfe, darunter Neuheim*

Dis sint dú recht des gotzhuses von den Einsidellen, dú die hoflute von Pfeffikon, von den Einsidellen, von Núhein, von Erlibach, von Stefey, von Kaltbrunnen hant geoffenot und erteilet bi dem eide, so si dem gotzhuse getan hant, und von alter an si bracht ist, als 10 hie nach geschriben stat. I. Das erste recht ist, das eines abtes amman zwirent in dem iare richten sol umb eigen und umb erbe. II. Dar nach ist des gotzhuses getwing und ban und einung, ursetze und ellú gerichte, wan túbi und freveni, das sol ein voga richten. III. Und ze den zwein ziten, ze Meijen und ze herbste, sô sont alle 15 die für den amman komen, die des gotzhuses güt hant, so in die höve hörent, siben schü lang und breit. IV. Wer aber des nicht tete, der sol es dem amman besseren mit drin schillingen und sol da liden, das urteilde git, und sol des abtes amman richten umbe gelt als dike, so man sin bedarf. V. Ouch sol man die cinse weren ze den citen, als 20 man cinsen sol; tete er des nit, so sol ers besseren mit drin schillingen. VI. Ouch sol min herre der abt pfenden umb sin cins, wenne ers gerne tüt, ane klagen. (*Nachtrag*) Och ist diú tafern des gotzhus in allen ieren twingen und sol niemen kein win schenken, in tü denn ein herr uff, ald der, dem er denn den gwalt git; weri aber, daz keiner 25 daz überfür, als dik er den zaphen zühe, daz sol er bessren mit 3 s d und än schenken sin úntzit an eins herren genäd. Och sol man wissen, das man dz alt meß han sol und damit messen, und were, dz ekeiner ein ze klein meß hette, der sol dar umb huld gwinnen an eim herren von Einsidellen. Und hât in ein her von Einsidellen dar umb 30 ze sträffen, war umb er wil. Och sol man wissen, das ein her von Einsidellen als wol hât ze twingen die phfyster als die wirt, daz si phfennin wert brot bachen nach dem und si korn ze kouffen finden an gevvert. Und were, daz ekeiner dar an misfüre, daz er ze klein brot büche, so hete in ein herr von Einsidellen dar umb ze straffen, 35 als dick er daz tüt, umb fünff schilling, und wz brotz er denn hinder im find, daz sol er durch Got geben. VII. Wa ouch ieman kúnt und uff einen hofman klaget, der sol búrgen geben, dc er öch. ze rechte standen dem, den er beklaget vor dem amman des abtes. VIII. Ouch

sol man wissen, wa ein eigenman des gotzhuses stirbet, der sol geben
 ze valle das beste höpt oder stuk, so er hat. IX. Wer ouch, das
 dekeiner des gotzhuses man ze der ê keme mit einer ungenössin, der
 sol eins abtes hulde gewinnen, als er si an im vinden mag. X. Wer
 5 ouch, dc er kint gewünne bi der frowen, so erbet das gotzhús, swas
 er eigens und erbes het von dem gotzhuse. XI. So ist aber genôß des
 gotzhuses lüten von den Einsidellen des gotzhuses lút von Zúrich
 Sant Reglun, des gotzhuses lûte von der Richenowa, des gotzhuses
 lûte von Sant Gallen, des gotzhus lûte von Pfevers, des gotzhus
 10 lûte von Schennis und von Sekingen. XII. Ouch sol man wissen,
 wa dekein gothusman vert usser einem hof in den andern, dem sol
 der vogt nicht nachvarn, es si danne frowe oder man, und sol dienen
 dem herren, der danne herre über den hof ist. XIII. Were ouch, das
 dehein urteilde stieße vor des aptes amman, es were danne umb eigen
 15 oder umb erbe oder swas des abtes amman ze richtenne hat, die sol man
 zúhen usser dem hove in die dinghöve, als danne erteilet wirt, und
 ze iungest in des aptes kamer, es were danne, das die teile eins
 andern über ein kemen. XIV. Ouch sol man wissen, wa man umbe
 des gotzhus eigen richtet in den dinghöven, darumbe sol nieman
 20 erteilen, wan des gotzhuses lûte. XV. Wer ouch das einer des abtes
 amman über hörig wurde umb gelt, so sol der vôtg in twingen mit
 lib und mit gûte, das er dem kleger vergelte vor abe, darnach dem
 gotzhus sin bûsse, darnach nem der vogt öch sin bûsse. XVI. Ouch
 sol ein vogt sitzen bi des abtes amman ze Meijen und ze herbste und
 25 sol den amman nicht irren an sinem gerichte und sol den amman
 schirmen vor unfüg. XVII. Were ouch, das dehein klag für gienge,
 die ein vôtg richten sol, mag er si des tâges nicht richten, so sol er
 tag geben wider in den hof nach des hôves recht. (*Nachtrag*) Ouch
 sol man wissen, dz eines herren amptman richten sol, wz für in
 30 kunt. Es wer den, dz ieman klegti umb frefni, dz sol sich enpfinden
 vor eines abtes amman und sinem stab mit urteil, ob es frevni si, e
 er den stab sul von im geben. Enpfint sich aber mit urteil vor eines
 aptes amman, ob es frevine si, so sol eins herren amman [den] stab
 von im gen, und sol ein vogt richten nach des hofz recht. XVIII.
 35 Was öch der vogt ze richtenne het von frêveni, das sol man richten
 dem kleger mit 3 s und dem vogte mit 6 s ane drie sache. XIX. Wer
 ouch einen marchstein usbrichtet oder eim sinen eid beschiltet oder
 heime súchet under rüssigem râven mit gêwâftenter hand frêven-
 lich, die son besseren dem kleger mit 3 lb und dem vôtg mit 6 lb.

XX. Ouch hat man minem herren dem abte von den Einsidellen
erteilet ze den Einsidellen, das nieman keinen invâng nôch keinen
rûhen wald mag noch ensol inne han ane mines herren des abtes
hând und willen, (*Nachtrag*) und ane zins. Ouch sol man wissen,
5 wer gût hat, dz drú iar unverzinset stat, daz ist danach minem her-
ren vellig worden. Ouch sol man wissen, wer gût in köfes wisinne
hat iar und tag ungevertigot, daz ist auch dem gotzhus lidig. Ouch
sol man wissen, wa ein unelich kint in den h[ô]fen abstirbet ane lib
erben, daz sol auch min herre der apt erben an alle widerred. Ouch
10 sol man wissen, dz ein herr von Einsidellen vogt und her ist über
geistlich lüt und si erben sol. Ouch sol man wissen, wer iar und tag
wonhaft ist in des gotzhus twingen und bennen, der sol dem gotz-
hus gebunden sin ze dienen recht als ein ieklich gotzhusman, ist daz
er in dem iar von nieman versprochen wirt, die wil er hinder dem
15 gotzhus ist. Es ist och des gotzhus reht, wer smaltz dem gotzhus sol
zinsen, der sol gesotten smaltz geben, daz gelûtert sy, und têt er des
nit und sich daz befund, der sol anders geben als vil als des waz,
und sol daz vordrer verloren hän. Und git er och minder, so ist er in
der selben büzz, und wer och ziger sol, git er minder denn er sol, so
20 ist er in der selben büzz als um den anken.

(*Nachtrag im Urbar von 1330 ff.*) Ouch het man minem herren dem
abte von dien Einsidellen erteilet uffen den [eid] in dem hôf ze
Pheffinkon ûmb die ôbren múli und ûmb die nidren múli, die des
gotzhús eigen sint, dc sú ein hêr zwirent in dem jare bêsêzzen und
êntsêzzen sol und mág, und dc dês gôtzhus lûte ze dien zwein múli-
nen malen sún mit dien gêdingen, als hie nâch geschriben stât. Wer
aber, dc si dês [niht] êntêtim, sô súnd sis dien mülnern besseron mit
3 s. Ist öch, dc ein gâst zê dêwêder múli mêtlt, ist dês kôrn úf der
múli, dc sol êr malen, und sô dc âbe kúmet, sint dâinne dês gotzhús
30 lûte dâ und wên mâlen, so sôl êr dem êrsten malen und aber dar
nâch dem êrsten ûntz dc in allen gêmalm wirt. Wâ si des [niht]
têtin, dâs sont si besseron mit 3 s. Ouch hât mân erteilet úf dêr eit
umbe dû vêcher in dem Winkel uf dem berge, dc sú ein hêrre zwi-
rent in dem jare bêsêzzen sol und mág.

35 *Or. Stiftsarch. Einsiedeln A. GI 2. Pergameniband. – Druck: Gfd 45, S. 14 ff (mit Register); QW II, 2, 115 ff, besonders S. 190–192; Docum. Arch. Einsiedeln 2 Litt. K, S. 55 ff; Rechtsquellen von Schwyz (nach Kothing); Grimm, Weisthümer I, S. 159. – Reg.: QW I, 3, Nachträge N106.*

1333 März 7.

47. *Einsiedler Zins- und Zehntabrechnung betreffend Finstersee, Hinderburg, Brettigen, Oelegg, Nußli Mz, Aegeri u.a.o.*

Or. Stiftsarch. Einsiedeln, Urbar- und Rechenbuch A G II, S. 52 f. – Druck: QW II, S. 97 f; Gfd 47, S. 55 ff. – Reg.: Reg. Einsiedeln 272; QW I, 3, Nr. 8 b. – Vgl. ähnliche Abrechnungen von 1335 Juni 30.; 1339 Juni 23.; 1340 Januar 4. und September 27. Stiftsarch. Einsiedeln A G II, S. 48, 45, 47, 44, 56 und 58; QW I, 3, 102 b, 272 b, 305 und 330 a und d.

1349 Juni 23. Aegeri

48. *Heinrich von Grabs, Kirchherr und Leutpriester der Kirche zu Aegeri, vermittelt im Streit zwischen Rudolf von Pont, Klosterherr und Keller des Klosters Einsiedeln, und Jakob am Graben von Gruoben Oä um das Gut, genannt Mülistock.*

Stiftsarch. Einsiedeln, Burk.-Buch II fol. 162 b/ 163 (S. 186–188), Abschr. 1. 15. Hälfte 15.Jh. – Reg.: Gfd 8, S. 167 A 2, Reg. Einsiedeln 333; QW I, 3, Nr. 826.

1363 Oktober 19. Zürich

49. *Abt Nikolaus und Kapitel des Gotteshauses Einsiedeln verkaufen um 520 Gd. an das Kloster Kappel den Acker zu Neuheim, im Enren Winkel, ennethalb der Straße, darinne der Kirchensatz von Neuheim 20 liegt, mit sämtlichen dazu gehörenden Rechten. Einsiedeln stellt zur Sicherung 6 Bürgen in Zürich.*

Or. GAMenzingen-Neuheim Q 13. – Druck: Gfd 80, 51. – Reg.: UBZG Nr. 68. – Kop. Zurlauben, MHT V, 231. – Vgl. dazu GAMenzingen-Neuheim Q 14. – Reg.: REC II, 5827.

25 **1417 Oktober 3.**

50. *Einsiedler Urbar zu Cham*

Diß sind die güter, gelegen ze Nydercham, und zinsent dem gotzhuß gen Einsidelen.

Item Heini Zerlinden git jerlich 7 balchen von dem güt, gelegen an 30 der Linden. Aber git er 5 balchen ab den gütern ob der Halten. Item Hensli Mertz git jerlich 8½ balchen, 1 s d ab den gütern, die er kouft hett von Erni Zurlinden.

Item Heini Meyer und Rüdi Rouber gend 6 balchen und 2 s d ab den gütren, die si hand kouft von Götschis Müllers erben.

35 Item Dietrich Ryser git 7½ balchen ab den gütern, die er kouft het von Uellin Marlachen und Henslin Wieland von Cham.

Item Hensli Meyer git 6 balchen, aber 16 d von den gütern, die er kouft het von Henslin ab der Hüb, ligend ze Nydercham, zur Linden.

Item Heini Steiner git 1 s d ab den güttern, die Rüdis im Bül sind gesin.

Item 16 d ab den güttern, heißend Spitals gütter.

Stiftsarch. Einsiedeln W O 1, Urbar von Menzingen 1427, S. 10 f. – Druck: HK 12

⁵ *(1932) 180; UBZG Nr. 568. – Reg.: Reg. Einsiedeln 649. – Vgl. das Urbar von 1430, Stiftsarch. Einsiedeln W O 2 (alt Z Nr. 88); HK 12, 180; UBZG Nr. 2455 (729 a) sowie das Urbar von 1507, Stiftsarch. Einsiedeln W O 3; HK 12, 180; UBZG Nr. 1912.*

1(4)17

51. Einsiedler Urbar für Aegeri

Or. Stiftsarch. Einsiedeln W A 17. – Druck: UBZG Nr. 571.

c) Schänis

1045 Januar 30. Zürich

52. König Heinrich III. nimmt auf Fürsprache seiner Gemahlin, der Königin Agnes, der Bitte des Grafen Ulrich¹ entsprechend, das von dessen Vorfahren und ihm erbaute Kloster Schänis SG (Skennines), im Gau Churwalen, und die Nonnen daselbst samt den dazu gehörigen Besitzungen in seinen Schutz. Unter diesen Besitzungen wird der Besitz in Baar genannt.

²⁰ *Stiftsarch. St. Gallen, Pfäfers, Ms (Tschudi) XVIII, 7. – Druck: MG. Diplom V, Nr. 130; Urk. St. Gallen-Süd I, Nr. 124. – Reg.: Tschudi, Chron. I, 17; Oe. 17; Hidber 1331; QW I, 1, Nr. 78.*

¹ *Ulrich I. von Lenzburg. Graf des Aargaus, 1037 Reichsvogt von Zürich.*

1178 Oktober 24. Frascati

53. Papst Alexander III. bestätigt dem Kloster Schänis SG seine Besitzungen, darunter solche in Baar: in Baara sex mansos et dimidium et curtem et quatuor iurnales cum domo molendaria.

Tschudi, Chronik Ms. – Druck: Eichhorn, Cod. Prob. Nr. 56; Urk. Glarus I, Nr. 7; Urk. St. Gallen-Süd I, Nr. 192. – Reg.: Hidber 2381; Oe. 32; Germ. pontif. II, 2, S.117; QW I, 1, Nr. 164.

1240 April 4.

54. a) Die Äbtissin von Schänis überträgt dem Kloster Kappel ihr Gut in Holuneich und zwei angrenzende Äcker in Nidolsperch¹ tauschweise gegen das Gut im Baarer Boden (in Barre, videlicet in campo) mit Ausnahme der Mühle und eines angrenzenden Ackers.

b) Abt Werner von Kappel bestätigt den Tausch.

c) Die beiden Grafen Hartmann der ältere und der jüngere bezeugen die Transaktion.

- a) Or. StAZürich, Kappel 29. – Druck: UZ II, Nr. 531. – Reg.: Reg. Kappel 28; QW I, 1, Nr. 413. – b) Kop. Zentralbibliothek Zürich, Ms Tschudi. – Druck: UZ II, 5 Nr. 532. – Reg.: Reg. Kappel 29; QW I, 1, Nr. 414. – c) Or. StAZürich, Kappel 30. – Druck: UZ II, Nr. 533. – Reg.: Reg. Kappel 30; QW I, 1, Nr. 415.

¹ In der Nähe von Kappel ZH.

1437 November 7.

55. Im Streit der beiden Gemeinden Baar und am Berg wegen Steuerkom-
10 petenzen befindet ein Schiedsgericht, daß (1) die Güter zu Gerlikon,
die halbe Baarburg und die Hofstatt zu Walterswil nach Baar und (2)
die 7 Hofstätten, drei zu Edlibach, drei zu Lüthärtigen und eine zu
Wulfligen, die vor Zeiten in den Schänishof und das Gericht Neuheim
gehört haben, in die Gemeinde am Berg verpflichtet sind.
15 Or. GAMenzingen-Neuheim Q 21. – Reg.: UBZG Nr. 820.

d) Muri

1064 Oktober 11. Muri

56. Graf Wernher von Habsburg bestätigt dem Kloster Muri am Tage der Einweihung seiner Kirche alle Besitzungen, die vom ersten Propst 20 Reginbold erworben oder dem Gotteshouse zugekommen sind. Darunter befinden sich solche zu Cham (Chamo) und Dersbach (Terisbak, Hünenberg und Risch).

StAAarau, Acta Murensia, fol. 6. – Druck: QSG III, 27. – Reg.: QW I, 1, Nr. 85; Oe. 18; Steinacker 16.

25 Vor 1111 November 8.

57. Graf Otto (II.) von Habsburg, Sohn Wernhers, erlangt mit Mönchen von Muri von den Geistlichen des St. Laurenzen-Altars in Straßburg für das Kloster Muri die Nutznießung des (von seinem Vater an diesen Altar geschenkten) Gutes in Gangolfswil R gegen Entrichtung von 30 s Basler Münze jährlich in Muri oder 25 in Straßburg.

StAAarau, Acta Murensia, fol. 29 b. – Druck: QSG III, 79. – Reg.: Steinacker 28; QW I, 1, Nr. 102.

Um 1150

58. In den um die Mitte des 12. Jh entstandenen ältesten Teilen der Acta 35 Murensia wird gesagt, von der Kirche in Oberwil AG sei der 6. Teil durch Adelbold von Neuheim (Niuhein) an Muri geschenkt worden.

StAAarau, Acta Murensia. Über die Datierung (zwischen 1140 und 1159) s. Hirsch, Mitteil. des Instituts für österr. Geschichtsforschung 25, 209 ff bes. 239 f. – Reg.: QW I, 1, Nr. 137.

Um 1150

59. *In den um die Mitte des 12. Jh entstandenen ältesten Teilen der Acta Murensia werden als Besitzungen des Klosters Muri ausgewiesen: u.a. Blickensdorf B, Kemmatten (Chemleten Hbg), Neisidelon, Nieder- und Ober-Dersbach, Gangolfswil und Zweieren R, im Zugersee 2½ Züge, Waltrat, Wald (Waldeten), Risch.*
- 10 *StAAarau, Acta Murensia, fol. 24 b, 27 b, 29–32 b. – Druck: QSG III, 67, 74, 76, 78–87. – Reg.: QW I, 1, Nr. 137.*

1159 März 28. Lateran

60. *Papst Hadrian IV. nimmt das Kloster Muri in seinen Schutz und bestätigt ihm den Besitz, u.a. die Kirche von Risch.*
- 15 *Or. StAAarau, Muri C. I. B. – Druck: UZ I, Nr. 313. – Reg.: Hidber 2069; Oe. 27; Germ. pontif. II, 2, S. 54; QW I, 1, Nr. 149.*

1179 März 18. Vatikan

61. a) *Papst Alexander III. nimmt das Kloster Muri in seinen Schutz und bestätigt die Besitzungen, darunter die Kirche in Risch, das Gut 20 Gangolfswil, das Gut Dersbach und 9 Huben in Waltrat¹.*
- Or. StAAarau, Muri C. I. C. – Druck: UZ I, Nr. 334. – Reg.: Hidber 2394; Oe. 33; Germ. pontif. II, 2, S. 54; QW I, 1, Nr. 167.
- b) *Ähnliche Bestätigung durch Papst Innozenz IV. am 26. April 1247.*
- Or. StAAarau, Muri C. I. E. – Druck: UZ II, Nr. 657. – Reg.: Oe. 117; QW I, 1, 25 Nr. 525.

¹ *Walterten R.*

1189 März 13. Lateran

62. *Papst Clemens III. nimmt das Kloster Muri in seinen Schutz und bestätigt Besitzungen, darunter Ibikon R.*
- 30 *Or. StAAarau, Muri. – Druck: UZ I, Nr. 349. – Reg.: Hidber 2599; Oe. 37; Germ. pontif. II, S. 55; QW I, 1, Nr. 184.*

Um 1190

63. *Der Mönch Konrad, Cellerarius des Klosters Muri, erwirbt für dieses ein Gut in Berchtwil (Berchtiswil) und Zinsen in Binzrein, Walterten und Gangolfswil R.*
- 35 *StAAarau, Acta Murensia, fol. 37 a, 38 a. – Druck: QSG III, 98 f. – Reg.: QW I, 1, Nr. 188.*

(Um 1380)

64. *Der Güterrodel des Klosters Muri nennt Gangolfswil, Berchtwil, Holzhäusern, Buenas, Binzrein R, Hünenberg, Niederwil Ch, Üerzlikon, Tann, Blickensdorf B, Alznach, Dersbach R.*
 5 *Or. StAAarau, Nr. 5002. – Druck: QW II, 3, S. 335 ff. – Teildruck: UBZG Nr. 192.*

1431 Oktober 16.

65. *In einem Reversbrief stellt sich das Kloster Muri unter den Schutz der Eidgenossen, darunter Stadt und Amt Zug. Als únser gotzhus Mure gelegen ist in den landen, so únsern gnedigen, besundern lieben herren, gemeinen Eydgenossen, zugehör̄t und vormäls der herrschafft von Österrich zugehör̄t haūt, das wir darumb mit demütiger, ernstlicher bett gebetten und erbetten hand die wisen, fūrsichtigen, burgermeister, die rāt und burger der statt Zúrich, schultheißen und rāt der statt Lutzern, amman und gemein landlút der lender zü 15 Switz, zü Underwalden, ob und nid dem Kernwalde, amman, rete und gemeind der statt und des amptz ze Zug, amman und landlút ze Glarus, das sy, Got ze lob, sant Martin, dem heligen bischoff ze ere und von sundern gnäden wegen, so sy zü úns und únserm gotzhus hand, dasselb únser gotzhus mit aller zugehör̄t, úns und únser nach- 20 kommen in iren getrūwen schirm und gnäd genomen hand und damit versprochen, úns, únser gotzhus mit aller zugehör̄t, nützen und gülten, frigheiten und rechtungen, so das gotzhus und wir habent und das in iren gerichten, gebieten und herrschaften gelegen ist, laußen daby ze beliben und ze handhaben, als daz der brief eigentlich be- 25 grift, so wir darumb von inen versigelt innehand.*

Or. BAZug Nr. 207. – Reg.: UBZG Nr. 754.

1469 März 3.

66. *Die Abtei Muri verleiht die Klostergüter und Fischenzen zu Derspach R, die Erni und Heini Mertz dem Gotteshausammann Hensli Sidler auf- 30 gegeben haben, an Hensli Kündig von Zweyeren R.*

Kop. Pap. (17. Jh) im StAAarau, Muri 493. – Pap. Kop. im GARotkreuz. – Reg.: UBZG Nr. 1104.

e) St. Blasien*1173 April 26. Foligno*

67. *Papst Calixtus III. bestätigt dem Kloster St. Blasien seine Besitzungen, darunter die Kirchen von Neuheim (Nuheim) und Steinhäusen (Steinhusin).*

Or. Bad. General-Landes-Arch. Karlsruhe. – Druck: Wirtemb. Urk. II, Nr. 401. – Reg.: Hidber 2284; UZI, Nr. 327; Oe. 31; Germ. pontif. II, 1, S. 178; QW I, 1, Nr. 161.

1359

68. *Einkünfterodel von St. Blasien*

A.D.1359º conscripti et innovati sunt census possessionum monasterii sancti Blasii in officio Stampfibach tempore domini Heinrici dei gratia abbatis monasterii predicti.

1mo in Steinhusen monasterium habet octo scopposas, quarum quilibet solvit monasterio 14 quartalia tritici et 25 pisces dictos kamerbalchen ... In Núheim (*es werden 5 Schupossen und eine Hofstatt aufgeführt*). Summa des kornes 15 müt vesen, 15 müt habern und 7½ s. d.

In Wile (*Wilen, Gde Menzingen, 3 Güter*). Summa 15 s 5 d.

20 In Brettingen (*Gde Menzingen, 2 Güter*). Summa 1 lb 4 s 7 d.

In Hinderburg (*Gde Neuheim*) Summa 1 lb 2½ s d.

Or. Generallandes-A. Karlsruhe, Berainsammlung Nr. 7213. – Druck: QW II, 2, S. 6 ff.

1431 August 20.

69. *Vor Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich vereinbaren sich die Gewährsleute St. Blasiens mit den Gotteshausleuten zu Neuheim wegen der Fallpflicht.*

Or. BA Zug Nr. 205; GAMenzingen-Neuheim Q 20. – Reg.: UBZG Nr. 749. – Kop. Zurlauben, MHT V, 283.

30 (*Um 1431*)¹

70. *Offnung des St. Blasier Hofs Neuheim*

Dis sint die rechtungen des gotzhus ze Sant Blåsyen und der hoflütten, die ze Núchen in den hof gehörent. [1] Des ersten wirt geoffnet und erteilt uff den eide, das min herr von Sant Blåsyen sol haben

35 zwey geding, ze Meyen eines und ze herbst das ander, und darnach, als dik man sin bedarff, und die selben zwey geding, so man sy haben

wil, sol man gebieten siben necht vorhin ze Núchen vor der kilchen und ze Egre vor der kilchen und darnach, wo man dem zü kumpt, än geverde. [2] Und súllen ouch alle die da sin, die des gotzhus güt hand siben schúch lang und breit, und, wer des nit tüt, der sol es bessern minem herren von Sant Blásy mit 3 s. [3] Und sol ouch ein vogt sitzen nebent mins Herren amptman und sol in schirmen vor unfüg, und sol ouch ein vogt weder minen herren von Sant Blásy noch sinen amptman nit sumen noch irren an sinen gerichten, und, hät ein vogt des tags ze richten, daz sol er tún; mag er sin aber des tags nit gerichten, so sol er tag geben wider in den hof und sol da richten nach des hofs recht. [4] Und sint ouch alle gericht mins herren von Sant Blesyen, beyde, twing und benn, über holtz und über veld, won túb und freffin darumb sol ein vogt richten. [5] Des ersten sol man minem Herren richten umb sinen zinß; darnach sol man richten umb eigen und umb erb, wer sin bedarff, darnach den gesten, darnach den husgenossen. [6] Und wer ouch in den gedingen den andern berüfft, der sol die drú gericht ußklagen. Kunt ein schuldner nicht und tüt dem cleger recht, der sol es bessern mins Herren amptman mit 3 s und eim vogt mit 6 s, und sol inn mines herren von Sant Blásyen amptman twingen mit dem güt, untz das dem cleger ein recht beschicht. [7] Wir sint ouch also herkommen, das da nieman reden sol umb eigen noch umb erb, won der des gotzhus eigen ist, oder es sige denne beider secher will. [8] Ouch sint wir also herkommen: wer ein gotzhus man beklagen wil, der sol im ouch búrgen geben, daz er im ouch ze recht stand und da vor gericht lide, das urteil git. [9] Wir sint ouch also herkommen: wer hie gotzhus güter verkoffen wil, der sol sy den geteilliden veil bieten und geben, ob er als vil darumb git als ander lúte; darnach sol man bieten den husgenossen und darnach in die witreite. [10] Wir sint ouch also herkommen: wer sich von frómden lúten herzúhet uff des gotzhus güter und jar und tag daruff gesessen ist, der sol alles das liden, daz ouch ein gotzhus man lidet, und darnach, als vil der der güter habe, es sy erbe, eigen oder lehen, als denn bescheidenlich ist. [11] Ouch sint wir also herkommen: wenn ein gotzhus man hinnen ziehen will, den sol man unbekúmbert laussen ziehen, war er wil, won so verre, das min herre von Sant Blásy oder sin amptman sinem val nachgan [mag], ob er es welle. [12] Wir sint ouch also herkommen: wer hie des gotzhus güter haut in disem hof, der sol úns helffen tragen alle brúch und stúre und alles das liden, als ein gotzhus man lidet, und als vil

er der gütter haut und bescheidenlich ist. [13] Auch syen wir also herkommen: wer hie des gotzhus von Sant Blåsy gütter koffet, der sol sy enpfahen von minem Herren oder sinem amptman und sol es da enpfahen und vererschatzen, als bescheidenlich ist, und, wer des 5 nit tet und das güt jar und tag úbersesse, da ist minem herren von Sant Blåsy das güt gefallen, und sol es von im lösen, als er es an im vindet. [14] Ouch sigen wir also herkommen, das wir des gotzhus zü Sant Blåsy eigen sint, und súllent och minem herren, dem apt von Sant Blåsy, sin zinß und velle geben, und git man ze valle das best 10 hopt, das einer haut under allem sinem vich; haut er aber nit vichs, so git er das best stuk, das er haut under sinem gewand oder an sinem harnesch, und, wievil der geschwistergit ist, so valle ye das elst, die wil sy ungeteilt von einander hand. [15] Wer auch suß des gotzhus von Sant Blåsy gütter haut siben schüch lang oder breit, der 15 des gotzhus nit eigen ist, der git auch minem herren, dem apt von Sant Blåsy, oder sinem amptman einen val, und git dafür 2 lb d, gewonlicher Zuger werung, der val sig besser oder swecher, und vallet ye das elst, die wil [die] geswistergit ungeteilt von einander hand und in einer spise sint. [16] Ouch sint wir also herkommen: wa 20 ein gotzhus man ein ungenoß wip nimpt, die des selben gotzhus nit wer, der haut mins Herren huld verlorn, und mag in min Herr und auch ein vogt sträffen, und mag sich also wol mit minem Herren oder sinem amptman hulden, als er es an im vinden mag. [17] Ouch syen wir also herkommen, daz mins herren von Sant Blåsy amptman 25 sol richten alles, daz für in kunt. Ob einer kåme und frefin klagte, das sol sich enpfinden vor mins Herren amptman mit urteil, ob es ein frefin sig, e das er den stab von im súlle geben. Enpfint sich aber, das es frefin ist, so sol mins Herren amptman den stab von im geben, und sol ein vogt denn richten nach des hofs recht. [18] Ouch syen wir 30 also herkommen: wer sich verschuldet gen dem andern, da sol der vogt herkommen in disen hoff und sol da darumb richten nach des hoffs recht. [19] Ouch sint wir also herkommen: wem ein weibel pfand git in disem hof, der sol sy in dem gericht laussen und für gericht tragen und da verköfen, als urteil git. [20] Ouch sint wir herkommen, 35 das nieman sini gotzhus gütter verschaffen noch vergeben sol denn in dem hoff, da die gütter hingehören vor gericht, an eins amptmans hand, ald wa min Herr sin gericht hett. [21] Ouch sint wir also herkommen: wo man úns verbütet usserhalb dem Ampt, daz wir die auch verbieten mügen in disem gericht, ob wir ir güt funden oder

wisten. [22] Wir sint auch also herkommen: wer uff des gotzhus zu Sant Bläsy güttern geborn wirt, der sol auch des gotzhus eigen sin. [23] Wir sint auch also herkommen: was einer tütt, mag er trostung hän umb sin schuld, so sol man inn nit in den thurn legen. [24] Wir sint auch 5 also herkommen, daz nieman hie in disem hof enkein büß grōßer ist denn eim kleger 3 s und mins Herren amptman 3 s und dem vogt 6 s. Und wer, das sich enpfunde, ob es frefin wår, won dry büßen, der ist eine eid schelten, die ander markstein ruken, die dritt, da einer den andern heimsüchti under rüssigem rafen frefenlich und 10 schalklich, die sol man bessern dem kleger mit 3 lb und dem vogt mit 6 lb. [25] Ouch syen wir also herkommen: wer einen gotzhus man blütrūnsig macht, der sol huld erwerben an einem vogt, als umb ein blütruns gewonlich ist, und dem kleger bessern mit 3 s. Kem er aber an einen artzat, den sol er im ablegen. Hät er überigen kosten 15 mit sinem lip, den sol er im auch ablegen. Hat er denne von lamtag an sinem lip, den sol er im auch ablegen. Hat er auch umb úxit verlegen an sinem werk und sinen stunden, das sol er im auch ablegen. Wölt aber der kleger als ungewöhnlichen schaden nemen, den sol er aber kuntlich machen mit sinen geburen ald mit zwein andern 20 erberen mannern. [26] Wir sint auch also herkommen: wer, das urteilen hie stoßig wurden in disem hof, die sol man ziehen gen Stampfibach Zúrich, für einen bropst, und der sol die urteilen scheiden mit rat eins herren und aptz zu Sant Bläsy, und, was da recht geben wirt, daby sol es belieben.

25 *Or. BAZug Nr. 159. – Druck: ZNB 1907, 32; UBZG Nr. 750.*

¹ Obwohl der Rodel auf eine ältere Fassung, wohl jene, die bei J. Grimm, *Weistümer* (Göttingen 1840) I, 816, gedruckt ist, hinweist, dürfte er im Zusammenhang oder bald nach dem Urteilsbrief vom 20. August 1431 (BAZug Nr. 205; GAMenzingen Nr. 20; Reg.: UBZG Nr. 749) niedergeschrieben worden sein. Die Bestimmungen 30 14 und 15 betreffend die Fallpflicht stimmen überein.

1520 September 1.

71. *Zinsrodel St. Blasiens am Zugerberg*

Zinsen im Dorf Wilen (Menzingen), im Dorfe Neuheim, zu Hinderburg, in der Schwelli und zu Brettigen (Menzingen), Totalbetrag 3½ lb, 15 Mütt Fesen und 15 Mütt Haber auf St. Andreastag (30. November).

Or. BAZug Nr. 457. – Druck: UBZG Nr. 2184.

1527

72. Rodel St. Blasiens am Zugerberg

Kantonsbibliothek Aarau, Zurlauben, MHT II, 300 (verwiesen auf eine Kopie, nach dem Or. Perg. Rodel zu Neuheim angefertigt von B.J. Hiltensperger zu Baarburg 5 am 16. April 1761). – Druck: UBZG Nr. 2376. – Kop. Zurlauben, MHT II, 300.

1537 Juni 4.

73. St. Blasien verkauft seinen Hof Neuheim an Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug

Wir, Gallus, von Gottes gnaden apte, prior und der convent gemeinlich des erwürdigen gotshuß zu Sanct Blasien uff dem Schwartzwaldt, Sannet Benedicten ordens, Costentzer bistumbs, bekennen für unnß, unnßer nachkommen unnd gotshauß, das wir mit guetter zeittiger vorbetrachtung unnd gemeinem eihelligenn rath unnßers capittels wolbedechtlich umb unnßers gotshauß nutzes unnd fromen willen, künfftigen verlust unnd schaden zu verkomen, eins stetten, ewigen, imer werenden, unwiderrueßlichen kauffs, wie der am aller bestendigsten unnd krefftigsten vor geistlichen unnd weltlichen gerichten unnd rechten beschehen krafft unnd macht hat, haben soll unnd mag, zu kauffen geben haben, geben auch hiemit wissentlich inn krafft diß brieffs ze kauffen, den frommen, fürsichtigen, ersamen unnd weisen herren aman unnd rath der stat unnd ampt Zug, unnßern guetten fründen unnd lieben nachpuren, allenn iren erben unnd nachkommen, unnßere gerichten, gepot, verpot, eygenleut, zinnß, gültten, erschätz sampt allen rechten, in unnd zugehörungen, recht unnd gerechtigkeiten unnßers hoves zu Nühen, am Zugerberg gelegen, wie wir den bis allhar inn ruewiger besitzung one mengklichs intrag unnd widerrede innen gehapt, genutzt unnd genossen. Unnd ist diser kauff zugangen unnd beschehen für unnd umb zweyhundert unnd fünfftzig guldin, je fünftzehn Costenntzer oder sechtzehn Schweitzer batzen für jeden guldin gereithet, derenn wir von geruertenn keufferen wol gewert, ußgewisenn unnd bezalt bekanntlich sein, daran unnß wol benuegt, unnd sie, die keuffer, ire erben unnd nachkommen für unnß unnd unnßer nachkommen deß halben quittieren unnd ledig sagen. Wir gereden unnd versprechen auch für unnß, unnßer nachkommen unnd gotshauß bey unnßern würden unnd guetten trewen, die vil gedachten keuffere, ire erben unnd nachkommen, oder wer disen brieve mit irem guetten willen unnd wissen innenhat, disen kauff unnd verkauff für allen gepresten

unnd abganng zu wären, inen darumb guet, redlich erschafft zu thun
 unnd zu halten hinfür gegen mennglichen, wo unnd wie dick das
 not wurde. Wir sollenn unnd wellen auch denn haupt unnd kauff-
 brieff sampt allen anderen schrifftlichen gewarsamenn, so wir über
 5 ehegenanten hoff haben, unnd wie der an unnß komein, merbemel-
 ten keufferen zu iren sicheren hannden unnd gwalt weren unnd
 anntwurten. Ob sich auch gefuegte, das über kurtz oder lanng zeit
 einer oder mer brieff über vorgenanten hove, es waren zinnß oder
 gültbuecher, register, urber, rödeln unnd ander schrifften, darum-
 10 ben nymer mer vordrung zu thun noch zu gewünnen inn noch usser-
 halb rechtenns, geistlichen oder weltlichen, dheins wegs, alß wir
 dann dheinen gült oder annder brieff, harüber weysende, hinnder
 unnß nach unnßer gotshauß weiter haben nach an andern ortten
 wissenn, das wir bey unnßbern würden, ehren unnd glauben behalten,
 15 so wellen wir für unnß unnd unnßer nachkommen gegen vil beruerten
 keufferen unnd iren nachkommen verpflicht haben, obbenanter ge-
 warsamenn, harüber wysenndt, harnach jemer funden wurden, das
 der oder die selben als dann unnd jetzt gantz krafftloß, tod unnd
 ab sein, ehebemelten keufferen unnd iren nachkommen dhein schaden
 20 oder nachteil, auch unnß unnd unnßer nachkommen noch nyemand-
 ten von unnßernt wegen dheinen nutz, fürstannd noch vortheil
 pringen, sonnder innen hinnauß gegeben unnd behendigt werden
 sollent, dann wir für unnß, unnßer nachkommen unnd gotshauß
 beruerts hoves obgenanter gült unnd hauptguets, auch derhalb
 25 aller vordrung, ansprach, recht unnd grechtigkeit, darzu aller frey-
 heitten, gnaden, gerichten unnd gemeinlich unnd sonderlich aller
 hilff unnd ußzüg, so jemant hiewider zu schürm erdencken möcht,
 sampt dem rechten gemeiner verzeihung widersprechende, es
 gannge dann ein sunderung ehe vor, wissenstlich inn krafft ditz
 30 brieffs verzigen unnd begeben haben, alles erberlich, getrewlich unnd
 ongevarlich. Zu urkundt haben wir unnßer abbey unnd unnßers
 convents gewonliche eygne innsiglen gehennckt an disen brieff, der
 gebenn ist uff Mentag, den vierdten tag Brachmonets, nach Christi
 Jhesu, unnßers lieben herren unnd selligmachers, gepurt gezalt
 35 1537 jare.

BAZug Nr. 481. – Ebd. Quittung für die letzte Teilzahlung vom 27. Januar 1539.

f) Engelberg*(1184–1190)¹***74. Ältestes Urbar von Engelberg**

Unter Abt Berchtold von Engelberg wird das älteste erhaltene Klosterurbar aufgezeichnet, das erwähnt: De Chamo (Cham) 7 mod. chernen et 6 malt. avene et 3 solid. et 45 balchas. De Böchunnaso (Buenas R) libram 1 et ducentas balchas.

Or. Stiftsarch. Engelberg D. 85. – Druck: Gfd 17, 245; QW II, 2, 223. – Reg.: Gfd 49, 249; Oe. 40; QW I, 1, Nr. 188 a.

¹⁰ ¹ Zur Datierung vgl. P. Kläui, QW II, 2, 221.

*1232 Juni 12.***75. Das Kloster Engelberg überläßt dem Kloster Kappel tauschweise u.a. Güter zu Finstersee Mz.**

2 Or. StAZürich, Kappel 16; Stiftsarch. Engelberg D. 7. – Druck: UZ I, Nr. 474; Gfd 7, 157. – Reg.: Reg. Kappel 15; Gfd 51, 26; QW I, 1, Nr. 338. – Vgl. dazu QW I, 1, Nr. 340 und 425.

*1235 Januar 16. (Zürich)***76. Äbtissin Judenta von Zürich zeigt dem Bischof H(einrich) von Konstanz an, daß sie dem Abt H(einrich) von Engelberg und seinen Nachfolgern auf dem Kirchhof der Kirche in Cham, deren Patronatsrecht ihr zustehe, eine Hofstatt (aream sive curtile), worauf ein Speicher (domus granarii) errichtet sei, mit Zustimmung des Leutpriesters Rudolf der Kirche für immer verliehen habe gegen einen jährlichen Zins von 1 Zürcher d von dem Speicher an die Kirche und bittet um Genehmigung und Anhängen des bischöflichen Siegels.**

Or. Stiftsarch. Engelberg D. 10. – Druck: UZ II, Nr. 498; Gfd 14, 240. – Reg.: Gfd 51, 30; Ladewig 1405; QW I, 1, Nr. 366.

*1236 März 18. Viterbo***77. Papst Gregor IX. nimmt das Kloster Engelberg unter seinen Schutz und bestätigt dessen Besitzungen, u.a. Chamo (Cham).**

Or. Stiftsarch. Engelberg A. 12. – Druck: Gfd 51, 33 ff. – Reg.: UZ II, Nr. 502; Oe. 84; QW I, 1, Nr. 374.

*1258 Mai 24. Sempach***78. Abt Walter von Engelberg bekundet, daß er die Vogtei Notikon B, frei von aller Dienstbarkeit, von Graf Gottfried von Habsburg und dessen Brüdern um 7 Zürcher lb gekauft habe.**

Or. Stiftsarch. Engelberg D. 55. – Druck: Gfd 51, 83. – Reg.: Kopp, Gesch. II, 1, 228; Steinacker 296; QW I, 1, Nr. 834.

1268 Juli 19.

79. *Äbtissin M(echtild) von Zürich bezeugt, daß Abt und Konvent von Engelberg ihr Gut in Notikon (Nordinchon) B mit ihrer Zustimmung dem R. von Notikon, Knecht der Abtei Zürich, tauschweise für ein Gut im Dorfe Rossau (Mettmenstetten ZH) übertragen haben.*

Or. Stiftsarch. Engelberg D. 56. – Druck: Gfd 51, 95; UZ IV, Nr. 1386. – Reg.: QW I, 1, Nr. 1013. – Vgl. dazu QW I, 1, Nr. 1096.

10 *1361 April 6. (Konstanz)*

80. *Abt Rudolf und beide Konvente von Engelberg bekunden, daß sie durch die übergroße Zahl der Nonnen, welche vor der Pest 200 betrug, und die Kriege zwischen weiland Herzog Albrecht von Österreich mit den Tälern Schwyz und Uri in größte Not geraten sind. Abt Heinrich von St. Blasien hat ihnen zulieb, mit Einwilligung seines Konvents, den Herrenhof von St. Blasien im Dorfe Offnadingen (Offmenningen), nahe Freiburg i. Br., verpfändet und ihnen die Pfandsumme von 180 Mark Silber übergeben. Dafür verpfänden sie bis zur Rückzahlung des Betrags viele von ihren Einkünften, darunter zu Ibikon R und Cham.*

Kop. Stiftsarch. Engelberg, Gg. – Druck: Gfd 53, 190. – Reg.: REC II, 5648; UBZG Nr. 50.

1463 September 27.

81. *Eidgenössische Ratsboten vermitteln ein Abkommen der Leute von Aegeri und vom Berg mit dem Frauenkonvent zu Engelberg wegen dessen Güter daselbst. (1) Die Tal- und Bergleute können jegliches Pfund Hauptgut mit 20 Pfund, je zu 12 Plaphart gerechnet, auslösen. (2) Der Kaufschilling muß zuhanden des Klosters in die Stadt Luzern abgeliefert werden. (3) Was die Leute an der kommenden Weihnacht auskaufen, bleibt bis dahin zinsfrei. Für den Rest werden zwei Termine angesetzt; was auf Martini des ersten Jahres bezahlt wird, ist wieder zinsfrei, ebenso, was an Martini des zweiten Jahres beglichen wird. (4) Zur Sicherheit stellen die Leute vier Bürgen.*

Or. Dreigemeindenarch. Oberägeri Nr. 6. – Reg.: UBZG Nr. 1054.

g) Kappel am Albis**1185 (Juni 9. –15.)**

82. *Bischof H(ermann) von Konstanz bestätigt die Stiftung des Zisterzienserklosters Kappel a.A. durch die Edlen von Eschenbach, Brüder, 5 Abt Konrad von Murbach, Propst Ulrich von Luzern und Herr Walther von Schnabelburg (Senableborhc), sowie dessen Gattin, Söhne und Töchter. Die Schenkung umfaßt die Kapelle samt Zugehörden und Territorium. Kuno von Blickendorf (Plichistorh) überweist dem Kloster sein Eigengut Islisberg (de Nidolperhc), ebenso Ulrich von 10 Rifferswil zwei Jucharten Land, Rudolf von Hohenrain seine Knechte und Mägde von Risch, Herr Walther seinen ganzen Besitz zu Risch, zu Land und im See.*

Or. StAZürich, Kappel 1. – Druck: UZ I, Nr. 340. – Reg.: Hidber 2541; Reg. Kappel 1; Ladewig 1092; Oe. 35; QW I, 1, Nr. 177.

15 1211 Juni 27. Lateran

83. *Papst Innozenz III. nimmt das Kloster Kappel mit seinen Besitzungen, den Ort des Klosters samt Zugehörden, in seinen Schutz.*

Or. StAZürich, Kappel 2. – Druck: UZ I, Nr. 371. – Reg.: Reg. Kappel 2; QW I, 1, Nr. 237.

20 1226 Dezember 4. und 5. Lateran

84. *Papst Honorius III. nimmt in zwei Urkunden das Kloster Kappel und dessen Besitzungen, darunter solche in Sparen und Brettigen Mz, in apostolischen Schutz.*

Or. StAZürich, Kappel 12 und 13. – Druck: UZ I, Nr. 434 und 435. – Reg.: Reg. Kappel 11 und 12; QW I, 1, Nr. 293.

1228 Basel, Säckingen und Brugg

85. *Graf Rudolf II. von Habsburg und seine Söhne Albrecht IV. und Rudolf III. verkaufen dem Abte Guido und dem Konvent zu Kappel ihren Hof in Baar mit gewissen Zehnten.*

30 Or. PfABAar Nr. 1. – Druck: UZ I, Nr. 446. – Reg.: Steinacker 134; QW I, 1, Nr. 309.

1233 Mai 6.

86. *Papst Gregor IX. bestätigt dem Kloster Kappel die Besitzungen und Einkünfte in Baar.*

35 Or. StAZürich, Kappel 19. – Druck: UZ I, Nr. 482; Gfd 19, 251 (1234). – Reg.: Reg. Kappel 17; QW I, 1, Nr. 343.

1234 Juli 4. Zürich

87. *Graf A(lbrecht IV.) von Habsburg empfiehlt und erlaubt seinen Ministerialen und Leuten Schenkungen von Grundbesitz an das Kloster Kappel; er billigt die Verfügungen Kappels über das Gut in Baar.*
 5 *Or. StAZürich, Kappel 22. – Druck: UZ I, Nr. 492. – Reg.: Reg. Kappel 20; Steinacker 152; QW I, 1, Nr. 352.*

1239 Januar 25.

88. *Abt Anshelm von Einsiedeln gibt dem Abte Heinrich und dem Konvent zu Kappel tauschweise den Hof samt Mühle zu Baar gegen die Besitzungen Kappels in Finstersee Mz.*
 10 *Or. StAZürich, Kappel 26. – Druck: UZ II, Nr. 520; Gfd 7, 157. – Reg.: Reg. Kappel 25; QW I, 1, Nr. 395. – Reversbrief Kappels, ebd. Nr. 396.*

1241 vor September 24. Kappel

89. *Kappel erlangt durch Tausch Besitzungen des Hauses Hohenrain LU zu Wiprechtswil (Wiprechzwile, Niederwil Ch.).*
 15 *Or. StALuzern, Hohenrain 12. – Druck: UZ II, Nr. 560; Gfd 5, 226. – Reg.: QW I, 1, Nr. 440.*

1242 Januar 21. Konstanz

90. *Bischof Heinrich von Konstanz überträgt dem Kloster Kappel als Entgelt für die Kirche zu Beinwil AG die ihm von vier zu vier Jahren für die Visitation zustehenden Zehnten der Kirche in Baar.*
 20 *StAZürich, aus den Akten ausgesch. Urk., Kappel 1. – Druck: UZ II, Nr. 564. – Reg.: Ladewig 1551; QW I, 1, Nr. 445.*

1242 Mai

91. *Ritter Heinrich von Schönenwerd verkauft die Zehnten in Baar und Umgebung, ein habsburgisches Lehen omnem decimam cum schöboza in Barro, Inchheinberg (Inkenberg), Hedelibach (Edlibach), Walterwile, Husen, Oberunheinsche (Oberheisch), Thufebeschu (Teufenbach), Hobtinchon (Hauptikon), Urcelinchon (Üerzlikon) 20 an Abt und Konvent von Kappel und stellt Bürgen, die bei Nichterfüllung der Bedingungen zur Leistung der Giselschaft in den Städten Zug und Mellingen infra Zuge ac Mellingen oppida residendo verpflichtet werden.*
 30 *Or. StAZürich, Kappel 32. – Druck: UZ II, Nr. 566; Gfd 19, 252. – Reg.: Reg. Kappel 33; Oe. 106; QW I, 1, Nr. 448.*

1243 August 13. Risch

92. *Graf Rudolf III. der Ältere von Habsburg schenkt mit seinen Söhnen dem Kloster Kappel den Hof in Baar mit dem ihm zustehenden Patronatsrecht der Kirche und allen Rechten und Zugehörden.*
 5 *Or. PfABAar Nr. 3. – Druck: UZ II, Nr. 585. – Reg.: Ladewig 1584; Steinacker 200; QW I, 1, Nr. 462.*

1244 vor September 24. Burg Besserstein

93. *Gräfin Heilwig von Habsburg gibt mit Zustimmung ihrer Söhne, des Grafen Rudolf (IV.), Albrecht (V.) und Hartmann die Zehnten im 10 Bereiche der Pfarrei Baar, nämlich in Hinderburg¹, Hauptikon², Rüti³ und Roßau⁴, bisher ihr Eigengut, die ihr Ministeriale Ritter Walther von Baar und sein Sohn Gottfried nach Lehenrecht innehatten, tauschweise an das Kloster Kappel.*

15 *Or. StAZürich, Kappel 36. – Druck: UZ II, Nr. 608. – Reg.: Reg. Kappel 36; Steinacker 207; QW I, 1, Nr. 478.*

¹ Nh. ² Kappel ZH. ³ Rifferswil ZH. ⁴ Mettmenstetten ZH.

1248 Januar 28. Laufenburg

94. *Graf Rudolf III. der Ältere von Habsburg verzichtet nach langem Streit zugunsten des Klosters Kappel auf den Hof Baar, die Zehnten in der 20 Pfarrei Baar, die Besitzungen zu Beinwil AG sowie das Patronat über die Kirchen von Baar und Beinwil.*
Or. StAAarau, Muri M. I. A. 1a. – Druck: UZ II, Nr. 706. – Reg.: QW I, 1, Nr. 564. – 1253 März 11. und 14. Die Habsburger Brüder Rudolf IV., Landgraf im Elsaß, und Albrecht V., Domherr zu Straßburg, bestätigen den Verkauf des Hofs Baar mit 25 Zehnten und Gütern an das Kloster Kappel. Dieses soll die habsburgischen und die kiburgischen Leute auf den Gotteshausgütern gleichhalten. StAZürich, Kappel 63, Übersetzung eines latein. Orig., Pap. Druck: UZ II, Nr. 856. Reg.: Reg. Kappel 63; Steinacker 253; QW I, 1, Nr. 686. – 1254 September 28., Basel. Die gräflichen Brüder Rudolf IV. von Habsburg und Albrecht V., Domherr zu Basel, bestätigen dem Kloster 30 Kappel das Patronatsrecht der Kirche in Baar. Or. PfABAar Nr. 5 und 6. Druck: UZ II, Nr. 910. Reg.: Ladewig 1867; Steinacker 271; QW I, 1, Nr. 722.

1249 Februar 8. Lyon

95. *Papst Innozenz IV. gestattet dem Kloster Kappel, nach dem Tode des Pfarrherrn von den Einkünften der Kirche Baar jährlich 12 Mark 35 für seine Bedürfnisse zu verwenden. Es muß indessen für den Pfarrvikar und dessen ausreichendes Einkommen besorgt bleiben.*

Reg. Paris. Innoc. IV. a 6, fol. 26. ep. 247. – Druck: Acta pontif. Helv. I, Nr. 516; UZ II, Nr. 761. – Reg.: QW I, 1, Nr. 602. – Ähnliches Privileg seitens des päpstlichen

Legaten Petrus vom 9. April 1255, Or. PfABAar Nr. 9. Druck: UZ III, Nr. 926. Reg.: QW I, 1, Nr. 739. – Neue Bestätigung durch Papst Alexander IV. am 9. Oktober 1255, Or. PfABAar Nr. 10. Druck: UZ III, Nr. 950; Acta pontif. Helv. I, Nr. 651. Reg.: QW I, 1, Nr. 758. – Vidimus der Urk. vom 9. April und 9. Oktober 1255, datiert 6. Juni 1256, Or. PfABAar Nr. 11. Druck: UZ III, Nr. 968. Reg.: Ladewig 1911; QW I, 1, Nr. 779. – 1254 November 13. Konstanz. Bischof Eberhard von Konstanz bestätigt dem Kloster Kappel die Einkünfte von der dessen Patronat unterstehenden Kirche in Baar bis zu 12 Mark. StAZürich, Kappel Nr. 365. Vidimus von 1399. Druck: UZ II, Nr. 913. Reg.: Reg. Kappel 273; Ladewig 1870; QW I, 1, Nr. 724.

1249 Mai 12. Kappel

96. *Der Edle Ulrich von Schnabelburg schenkt dem Kloster Kappel das Patronatsrecht der Kirche von Baar, das er infolge rechtmäßiger Schenkung der Grafen von Habsburg besessen hat.*
- 15 *Or. PfABAar Nr. 4. – Druck: UZ II, Nr. 765; Gfd 24, 200. – Reg.: Reg. Kappel 52; Reg. Einsiedeln 62; Ladewig 1742; QW I, 1, Nr. 606. – 1253 Dezember 28. Schnabelburg. Der Edle Ulrich von Schnabelburg verzichtet auf das ihm als Erblehen übertragene Patronatsrecht der Kirche in Baar. Or. PfABAar Nr. 7. – Druck: UZ II, Nr. 877. – Reg.: Reg. Kappel 64; QW I, 1, Nr. 696. – 1255 Februar 27. und März 20 18. Berchtold III. von Schnabelburg als Vormund seiner Brüder Walter, Johannes und Ulrich, verzichtet auf das Patronatsrecht. Or. PfABAar Nr. 8. – Druck: UZ III, Nr. 921. – Reg.: Reg. Kappel 64; Ladewig 1881; QW I, 1, Nr. 732. – Ebenso leisten Verzicht: 1258 Oktober 18., Maschwanden, Walter von Schnabelburg, und 1268 Januar 9., Schnabelburg, Johannes von Schnabelburg. Or. PfABAar Nr. 13 und 14. 25 – Druck: UZ III, Nr. 1046, und IV, Nr. 1366. – Reg.: Reg. Kappel 75; QW I, 1, Nr. 839 und 1009.*

1253 Januar 12. Zug

97. *Graf Hartmann der Jüngere von Kyburg bezeugt, daß sein lieber Mann, Rudolf von Seewen (dilectus et carus homo noster Rudolfus dictus de Sewa), Bürger von Zug, sein Eigengut in der Au (Ouwa) Zg an das Kloster Kappel geschenkt hat. Es siegelt u.a. auch Graf Hartmann der Ältere von Kyburg.*
- Or. StAZürich, Kappel 62. – Druck: UZ II, Nr. 855. – Reg.: Reg. Kappel 62; QW I, 1, Nr. 684.

35 1254 Dezember 1. (oder 1250 November 28.) Bremgarten

98. *Graf Rudolf (IV.) von Habsburg bezeugt, daß seine Bürger (von Bremgarten), die Brüder Hartmann und Heinrich von Mos, ihre Besitzungen in Rumentikon Ch (in villa Rumoltincon), die sie als Lehen Kappels innehatten, tauschweise dem Kloster aufgegeben und dafür 40 Besitzungen in Beinwil AG erhalten haben.*

Or. StAAarau, Muri M. II. G. 2. – Druck: UZ II, Nr. 914. – Reg.: Steinacker 272; QW I, 1, Nr. 725.

(1254) Dezember 9. Winterthur

99. *Bischof Eberhard von Konstanz erteilt dem Prior von St. Urban und dem Dekan von Risch den Auftrag, die Zeugen für die Schenkung des Patronatsrechts der Kirche Baar zu verhören.*

Or. StAZürich, Kappel 10. – Druck: UZ II, Nr. 915. – Reg.: Reg. Kappel 100; Ladewig 1873; QW I, 1, Nr. 726. – 1257 November 27. Zug. Dekan Arnold von Risch entscheidet als bischöflichkonstanzer Richter wegen der Erstlingsfrüchte der Kirche von Baar. Or. PfABAar Nr. 12. – Druck: UZ III, Nr. 1026. – Reg.: QW I, 1, Nr. 824.

1258 März 26. Kappel

100. *Die Brüder Wernher und Heinrich, Ritter von Ebnet, verzichten auf die dem Kloster Kappel zustehende Quart der Kirche von Baar in Üerzlikon und Winzwilen Mz.*
- Or. StAZürich, Kappel 70. – Druck: UZ III, Nr. 1033. – Reg.: Reg. Kappel 74; Ladewig 1973; QW I, 1, Nr. 832.*

1259 April 22. Klingnau

101. *Der Edle Ulrich von Klingen und ebenso in einer zweiten Urkunde sein Bruder Walther von Klingen anerkennen den Schiedspruch, gemäß welchem der Zehnt zu Hinderburg Nh der Kirche in Baar zugehört.*
- GAMenzingen-Neuheim, Q 1 und 2. – Druck: UZ III, Nr. 1061. – Reg.: Neugart, Episc. Const. III, 448; QW I, 1, Nr. 851. – Kop. Zurlauben, MHT V, 214. – Den Zehnten von Baar zu Hinderburg betrifft auch das Schreiben des Ritters Ulrich von Kloten, Bürgers von Zürich, 1259 Dezember 9. Or. GAMenzingen-Neuheim Q 3 und 4. – Druck: UZ III, Nr. 1087. – Reg.: Ladewig Nr. 2007 (zu 7. Dezember); QW I, 1, Nr. 867. Kop. Zurlauben, MHT V, 216. – Graf Rudolf IV. von Habsburg bestätigt den Schiedspruch betreffend den Zehnten zu Hinderburg zugunsten des Klosters Kappel 1263 Oktober 13. Or. GAMenzingen-Neuheim Q 5. – Druck: UZ III, Nr. 1233. – Reg.: Steinacker 360; QW I, 1, Nr. 942. Kop. Zurlauben, MHT I, 81 und V, 218. – Die Brüder, die Grafen Gottfried und Eberhard von Habsburg, anerkennen den besagten Schiedspruch 1263 Oktober 15. GAMenzingen-Neuheim Q 6. – Druck: UZ III, Nr. 1234. – Reg.: Argovia X, 146, Nr. 119; Steinacker 361; QW I, 1, Nr. 943. Kop. Zurlauben, MHT V, 220.*

1260 Mai 13.

102. *Abt Rudolf von Kappel übergibt dem Rudolf Cenagel und dessen Söhnen, Hörigen des Klosters, Erblehenbesitz in Notikon B.*
- Or. StAZürich, Kappel 72. – Kop. Zurlauben, MHT VIII, 378. – Druck: UZ III, Nr. 1102. – Reg.: Reg. Kappel 79; QW I, 1, Nr. 871.*

1260 Juli 9. Konstanz

103. Entscheid betreffend gewisse Besitzungen in Steinhausen und einen Acker oberhalb Settenbuoch (Knonau ZH), wegen denen das Kloster Kappel namens seiner Kirche zu Baar oder deren Filiale, der Kapelle in Steinhausen, die Witwe Eberhards von Schnabelburg und deren Angehörige vor Gericht gezogen hat. Die Besitzungen gehören dem Kloster als Widum.

Or. StAZürich, Kappel 75. – Druck: UZ III, Nr. 1109. – Reg.: Reg. Kappel 82; Ladewig 2025; QW I, 1, Nr. 873. Kop. Zurlauben, MHT VIII, 376.

10 1271 Februar 15. Zürich

104. Das Deutschordens-Haus Hitzkirch verkauft eine Hube zu Rifferswil und zwei Besitzungen zu Bibersee Ch, eine Schnabelburger Schenkung, an das Kloster Kappel.

Or. StAZürich, Kappel 97. – Druck: UZ IV, Nr. 1455. – Reg.: Reg. Kappel 101; QW I, 1, Nr. 1052. – Vgl. dazu ebd. Nr. 1053.

1272 Zürich

105. Äbtissin Elisabeth von Zürich nimmt von Hugo Micheli, Knecht (servus) ihrer Kirche, Bürger zu Zürich, den Verkauf von Besitzungen zu Baar uhd im Gebiete des Dorfs, nämlich eine ehedem dem Ritter Walther von Baar gehörige Hofstatt samt Zugehörden, auf und überträgt sie an Kappel. Gleichzeitig entsagt Micheli dem Anteil an dem Widum der Kirche Baar zugunsten Kappels.

Or. StAZürich, Kappel Nr. 100. – Druck: UZ IV, Nr. 1506. – Reg.: Reg. Kappel 103; QW I, 1, Nr. 1085.

25 1274 August 6. Baar

106. Ritter Rudolf von Baar verzichtet auf den Zehnten zu Walterswil B zugunsten Kappels. Es siegelt Herr Markwart von Wolhusen, Vize-landgraf von Habsburg im Aargau.

Or. StAZürich, Kappel Nr. 103. – Druck: UZ IV, Nr. 1565. – Reg.: Reg. Kappel 105; Steinacker 571; QW I, 1, Nr. 1138.

1279 April 1. Zürich

107. Abt und Konvent von Kappel erbringen gegen Meister Ulrich bei der Kirche von Baar, ihren Meier, den Beweis dafür, daß der selbst von seinen Besitzungen zu Inwil B s d Zürcher Münze, die ihnen jährlich als Zins zu entrichten sind, verordnet, dann aber die Zinsleistung zwanzig und mehr Jahre versäumt habe.

Konzept StAZürich, Kappel 34b. – Druck: UZ V, Nr. 1727. – Reg.: Reg. Kappel 111; QW I, 1, Nr. 1275.

1282 Dezember 16. Kappel und 17. Rifferswil

108. *Die drei Schiedsrichter, Ritter Rudolf von Baar, Peter von Dättnau (Tetnowa), Ammann in Zug, und Meier Heinrich von Horgen, bestätigen dem Kloster Kappel die von Konrad von Notikon rechtmäßig durch Kauf erworbenen Besitzungen im Dorfe Notikon B und dessen Gebiet. Am folgenden Tag geben die Richter ihren Spruch an der Gerichtsstätte zu Rifferswil in Gegenwart des Ulrich von Rüssegg, Präses Argoviae, bekannt.*
- Or. StAZürich, Kappel 118. – Druck: UZ V, Nr. 1858. – Reg.: Reg. Kappel 121; QW I, 1, Nr. 1392.

1285 Februar 1. Zürich

109. *Das Kloster Kappel verspricht den Edlen von Bonstetten eine Jahrzeit und die Entrichtung von jährlich 400 Rötelii aus dem Aegerisee (pisces dictos rufos de Agre) auf den St. Andreastag.*
- Or. StAZürich, Kappel 122. – Druck: UZ V, Nr. 1914. – Reg.: Reg. Kappel 126; QW I, 1, Nr. 1448.

1293 März 1. St. Andreas

110. *Richter Gottfried von Hünenberg verkauft an das Kloster Kappel seine Güter und Rechte in der Pfarrei Baar und im Dorfe Blickensdorf B (9 Schupossen, Äcker, Wiesen und die Mühle) um 159 Mark Silber Zürcher Gewicht.*
- StAZürich, Kappel 133, Übersetz. 15. Jh. Pap. – Druck: UZ VI, Nr. 2235. – Reg.: Reg. Kappel 138; QW I, 2, Nr. 39.

1294 Dezember 28. Baar

111. *Abt und Konvent Kappel verleihen dem Heinrich Grelle von Baar neu auf Lebenszeit die schon innegehabten Widemgüter der Kirche von Baar.*
- Or. StAZürich, Kappel 137. – Druck: UZ VI, Nr. 2314. – Reg.: Reg. Kappel 141 (1295); QW I, 2, Nr. 88.

1302 Juni 30. Einsiedeln

112. *Tausch zwischen Einsiedeln und Kappel in der Pfarrei Baar. Das Albiskloster erhält den Hof Ebetswil ZH und gibt dafür Besitzungen zu Walterswil B.*

Or. StAZürich, Kappel 148. – Druck: UZ VII, Nr. 2651. – Reg.: Reg. Einsiedeln 150; Reg. Kappel 147; QW I, 2, Nr. 292. – 1303 April 23. verkauft Einsiedeln Besitzungen zu Walterswil an Kappel. Or. StAZürich, Kappel 149. – Druck: UZ VII, Nr. 2706. – Reg.: Reg. Einsiedeln 154; Reg. Kappel 148; QW I, 2, Nr. 337.

⁵ 1309 Juli 12. Zug

113. *Die Freiherren Walther von Eschenbach und sein Bruder Junker Mangold verkaufen Eigenleute zu Enikon Ch und Marlachen Hbg an das Kloster Kappel.*

Or. StAZürich, Kappel 157. – Druck: UZ VIII, Nr. 2983. – Reg.: Reg. Kappel 153; QW I, 2, Nr. 489.

1316 August 31. Schwarzenberg

114. *Freiherr Heinrich von Schwarzenberg vergibt dem Kloster Kappel zwei Zehnten, einen zu Blickendorf B und den andern zu Hausen a.A., die Ritter Peter von Hünenberg von ihm zu Lehen und an das Kloster verkauft hatte.*

Or. StAZürich, Kappel 163. – Druck: UZ IX, Nr. 3427. – Reg.: Reg. Kappel 158; QW I, 2, Nr. 852.

1322 April 14.

115. *Die vogteige Johans seligen ab dem Hus wird erwähnt in einer Urkunde betreffend Übertragung von Gütern in Ebertswil ZH in dieser Vogtei, Erblehen von der Abtei Zürich, auf das Kloster Kappel.*

Or. StAZürich, Kappel 171. – Druck: UZ X, Nr. 3767. – Reg.: QW I, 2, Nr. 1106.

1323 Januar 11.

116. *Herzog Leopold bestätigt, daß nach einem Streit und Urteilspruch der Zehnt zu Uerzlikon ZH, genannt von Rotenburg, dem Kloster Kappel zusteht, da er an die Kirche von Baar gehört.*

Or. StAZürich, Kappel 173. – Druck: UZ X, Nr. 3811. – Reg.: Reg. Kappel 165; Groß 1264; QW I, 2, Nr. 1143.

1324 April 11. Kappel

117. *Ritter Peter von Hünenberg setzt auf sein Eigengut, die müli in der Sutergassen ze Barre, einen Zins von 3 Mütt Kernen zugunsten des Klosters Kappel.*

Or. StAZürich, Kappel 175. – Druck: UZ X, Nr. 3876. – Reg.: Reg. Kappel 167; Kopp, Gesch. V, 1, 63; QW I, 2, Nr. 1196.

1326 Februar 19. Elzach

118. *Freiherr Heinrich von Schwarzenburg schenkt zwei kleine Zehnten zu Hausen a.A. und zu Hirzwangen ZH dem Kloster Kappel.*

Or. StAZürich, Kappel 176. – Druck: UZ XI, Nr. 4014. – Reg.: Reg. Kappel 168;
 5 QW I, 2, Nr. 1314. – Die Vettern Rudolf und Hug von Ruchenstein verkaufen an
 Kappel den kleinen Zehnten zu Hausen a. A., im Kirchspiel Baar. Or. StAZürich,
 Kappel 177. – Druck: UZ XI, Nr. 4017. – Reg.: QW I, 2, Nr. 1316.

1326 September 30. Zürich

119. *Äbtissin Elisabeth von Zürich verleiht das Lehengut des Heinrich
 10 Winman von Baar mit Gütern zu Baar, Juntikon und Sarbach Nh
 als Erblehen dem Kloster Kappel¹.*

Or. StAZürich, Kappel 178. – Druck: UZ XI, Nr. 4047. – Reg.: QW I, 2, Nr. 1346.

¹ Vgl. Urk. vom 9. Mai 1313.

1331 Juni 17. Luzern

120. *Heinrich von Emmon, Bürger zu Luzern, und seine Gattin Heilwig
 vergaben das Gut Matta in der Kirchhöre Cham, das Jakob Sidler
 bebaut, ein lediges Eigen mit einem Zinsentrag von 3 Mütt 1 Viertel
 Kernen, Zürcher Maß, an das Kloster Kappel.*

Or. StAZürich, Kappel 193. – Druck: UZ XI, Nr. 4382. – Reg.: Kopp, Gesch. V,
 20 292 (1333); QW I, 2, Nr. 1579.

1331 August 4.

121. *Vereinbarung betreffend Zehnten in Finstersee Mz zwischen dem
 Kloster Kappel und den Brüdern Johann und Rudolf ze der Keri von
 Brettigen Mz.*
- 25 Or. GAMenzingen-Neuheim Q 7. – Reg.: Gfd 8, 168, A. 5; 80, 34, A. 80; UZ XI, Nr.
 4390; QW I, 2, Nr. 1583.

1331 September 28. Wildenberg

122. a) *Ritter Peter von Hünenberg verkauft den Zehnten zu Inwil (Ingwil) B, ein Schwarzenberger Lehen, an das Kloster Kappel.*

30 *1331 September 28.*

b) *Freiherr Ulrich von Schwarzenberg vergibt den Zehnten zu Inwil an das Kloster Kappel.*

a) Or. PfABAar, Nr. 15. – Reg.: UZ XI, Nr. 4405; ZNB 1882; QW I, 2, Nr. 1589.

b) Or. StAZürich, Kappel 194. – Druck: UZ XI, Nr. 4404. – Reg.: Reg. Kappel 186;

35 QW I, 2, Nr. 1590.

1336 August 1. Zug

123. *Otto von Rambach bekundet, daß Berchtold ab dem Hus, Ammann in Zug, Heinrich ab Jnkenberg und Rudolf der Brunner als Schiedsleute den Zehntstreit zu Lüthärtigen und Edlibach Mz zwischen dem Kloster Kappel und Arnold Tosser von Baar beglichen haben.*

Or. GAMenzingen-Neuheim Q 8. – Kop.: BAZug, Abschriften-Sammlung Staub. – Reg.: Gfd 80, S. 35, A. 82; QW III, 3, Nr. 137. – 1357 Dezember 29. überweist Otto von Rambach, Bürger zu Rapperswil, dem Kloster Kappel den Zehnten zu Lüthärtigen und Edlibach, ein habsburgisches Lehen und ein Unterlehen von Arnold und Peter Tosser von Baar. Or. GAMenzingen-Neuheim Q 11. – Reg.: UBZG Nr. 23. – 1358 September 13. urkunden die Brüder Arnold und Peter Tosser von Baar, daß sie dem Kloster Kappel den Zehnten zu Lüthärtigen und Edlibach um 35 Pf. Pf. verkauft haben. Der Zehnt ist ein Lehen des Junkers Otto von Rambach und muß durch diesen und die Grafen Johann Rudolf und Gottfried von Habsburg gefertigt werden. Or. GAMenzingen-Neuheim Q 10. – Druck: Gfd 80, 35. – Reg.: UBZG Nr. 31. Vgl. Zurlauben, Stemma 87, 387. – 1359 Mai 1. verspricht Otto von Rambach für sich, seine Gemahlin Elisabeth, Tochter des Heinrich Bilgrin selig, sowie seine beiden Töchter Ursula und Margareta dem Kloster Kappel die Fertigung des Zehnten zu Lüthärtigen und Edlibach, den er von den Grafen Johann Rudolf und Gottfried von Habsburg zu Lehen hatte. Or. GAMenzingen-Neuheim Q 12. – Reg.: UBZG Nr. 33. Vgl. Zurlauben, Stemma 87, 387.

1336 November 22. Zürich

124. *Äbtissin Elisabeth von Zürich verleiht dem Kloster Kappel den halben Teil der Güter zu Baar, Juntikon und Sarbach Nh, die ihm Peter Smitz von Baar verkauft; der andere Teil der Güter gehört schon dem Kloster.*

Or. StAZürich, Kappel 198. – Reg.: QW I, 3, Nr. 145.

1337 Mai 5. Zug

125. *Johann Meister, Sohn des Heinrich Heß von Aegeri, und seine Gattin Margarete verkaufen an Kappel ihre Güter zu Inwil B.*

Or. StAZürich, Kappel 200. – Reg.: QW I, 3, Nr. 167.

1337 Juli 18. Brugg

126. *Herzog Albrecht von Österreich bestätigt dem Kloster Kappel die Freiheiten, insbesondere freie Verfügung über die Güter in Baar.*

35 Or. StAZürich, Kappel 202. – Reg.: Reg. Kappel 191 (falsches Datum 21.Juli); QW I, 3, Nr. 174. – 1339–1340 Dezember 21. gibt Ritter Johann von Aarwangen der einzigen Königin von Ungarn auf die Bitte Kappels Kundshaft über die Steuerfreiheit von dessen Gütern zu Inwil und Inkenberg B. Or. StAZürich, Kappel 233 Pap. – Druck: Argovia V, S. 83; Gfd 44, S. 88; QW I, 3, Nr. 297. – Reg.: Reg. Kappel 177.

- 1340–1341 März 30/22. gebietet Herzog Albrecht von Österreich dem Hauptmann in Schwaben und im Elsaß Burkard von Ellerbach und seinen Amtsleuten, Kappel bei seinen Rechten zu belassen. 2 Or. StAZürich, Kappel 236. – Druck: Gfd 44, S. 89; QW I, 3, S. 312. – Reg.: Reg. Kappel 183. – 1340–1341 nach März 30/22. befiehlt
- 5 Landvogt Burkard von Ellerbach dem Vogt Berchtold von Rotenburg zu veranlassen, daß der Ammann von Zug dem Kloster Kappel die Steuerpfänder wegen Inkenberg und Inwil zurückgebe, und mache, daß es von Baar wegen dem Schönenbühl nicht bedrängt werde. Or. StAZürich, Kappel 237 Pap. – Druck: Gfd 44, S. 90; QW I, 3, Nr. 313. – Reg.: Reg. Kappel 184. – Zwischen 1342 August 11. und 1344 Dezember 11.
- 10 berichtet Berchtold ab dem Huse, ehemals Vogt zu Rotenburg und Ammann von Zug, dem Herzog Friedrich von Österreich über die Kundschaft, die er auf Befehl des Herrn von Ellerbach über die Steuerforderungen von Kappeler Gütern zu Inwil und Inkenberg aufgenommen hat. Or. StAZürich, Kappel 238. – Druck: Gfd 44, S. 91; QW I, 3, S. 421. – Reg.: Reg. Kappel 185. – 1343–1344 Juni 26., St. Urban LU. Bruder
- 15 Johann von Aarwangen, Mönch zu St. Urban, bezeugt auf die Bitte des Abtes von Kappel einerseits dem Herzog Friedrich von Österreich sowie anderseits seinen Oheimen von Landenberg, Landvogt, und von Hallwil, daß er als Vogt von Rotenburg von den Klostergütern zu Inwil und Inkenberg nie Steuern bezogen habe. 2 Or. StAZürich, Kappel 235 und 234. – Druck: Gfd 44, S. 91 und 90; QW I, 3, Nr. 468 und 469. –
- 20 Reg.: Reg. Kappel 181 und 182.

1344 August 31. Zug

127. *Burgrecht des Klosters Kappel in der Stadt Zug*

Allen den disen brief sehent oder hörent lesen, künden wir, Berchtolt von Wile, schulthesso, und der nachgeschriben rât ze Zuge, das

25 für úns kam der erwirdig geistlicher here, apt Johans von Kappel, und bat úns, das wir in und sin convent und gotzhus ze burgern enpfangen und nemen, und das wir si schirnden und inen behulfen weren als anderen únsren usburgern mit einer genanden stûre, und das wir inen öch gönden ze köffenne bi der stat zehen schillinge ald

30 zwelf schilling geltes mit den gedingen und mit der bescheidenheit, das si sich damitte nút verbinden mit enkeinen sachen wider die vriheit, die si von den bebsten hant ald von jeman ander. Die bette han wir erhört mit wissende und gunst únser burger, und haben si

35 ze burgern enpfangen und enpfahen si mit disem gegenwûrtigen brieme ze burgern mit der bescheidenheit, das si úns jerlichen geben sun ze sant Martis tult zehen schilling pfenninge Zuge genger und geber ze stûre und sullen damitte verstûret han ir hus, das si Zuge hant, genemmet des Soders hus, und öch das pfenninge gelt zehen ald zwelf schilling geltes, wenne sis köffen. Und sun wir si nút fûrer

40 nôten noch kûmberren weder mit wacht noch mit schaft noch mit enkeinen anderen dingen. Were aber das, das si me köften ligender

güter der güter, dú in den hof hörren ze Zuge, denne zehen ald zwelf schilling geltes, als vorgeschriven ist, von den sullen si denne als vil stüre des jares geben als únser burger eine git von semlichem güte. Únsers des rates namen sind: Heinrich, der alt Hüter, R. Kolbo,
 5 Arnolt Gruntzzi, Johans Bremser, Walter Steinhuser und H. Zenagel. Und hierüber ze einem urkünde der vorgeschriven dingen geben wir den vorgeschrivenen geistlichen herren, dem apte und dem convente des gotzhus ze Kappel, disen brief offenlich besigelt mit únser stat insigel. Dis beschach und wart dirre brief geben Zuge,
 10 des jares, do man zalte von Kristes gebürte drúzehen hundert jar und vier und vierzig jar, an sant Verenenabent. Da zegegen waren Phylips in der Hofmattun, R. Rupfli, R. Sitli, Uolrich Scherer, Walter Húrteller, C. und Johans, sin súne, Johans Thanner, Walter Kupffersmit, Dytrich Schado, Dyttrich Gébi, Uolrich von Honowa,
 15 Johans Engelhart, R. Elhorn und ander vil únser burger.

Or. StAZürich, Kappel 241. – Druck: Gfd 80, S. 57 (fehlerhaft); QW I, 3, Nr. 545. – Reg.: Reg. Kappel 206; Gfd 24, S. 189, Anm. 2.

1345 Februar 7. Baden

128. *Im Streit zwischen dem Kloster Kappel, den Leuten von Blickendorf, Tann und des Kappeler Bauhofs zu Baar, auf der einen, sowie den Leuten von Baar, auf der andern Seite, hat der Schiedsrichter, Bruder Peter von Stoffeln, Komtur zu Hitzkirch, entschieden, daß die beiden Partner das Gehölz Schönenbühl B gemeinsam nutzen sollen; Baar seinerseits verkauft seinen Nutzanteil an die Gegenpartei.*
 25 *Or. StAZürich, C IV 2, 2. – Reg.: QW I, 3, Nr. 577.*

1347 Juni 5. Zürich

129. *Äbtissin Fides von Zürich verkauft dem Kloster Kappel Eigengüter zu Baar, zwei Hofstätten, einen Speicher, ein Haus, Matten und Äcker.*
Or. StAZürich, Kappel 247. – Reg.: QW I, 3, Nr. 708.

30 1348 März 5. Zürich

130. *Rudolf Brun, Bürgermeister, Rat und Zunftmeister der Stadt Zürich bezeugen, daß ihr Bürger Heinrich Kemnatter ein Gut in Winzenbach Nh, das Peter Uolrichs von Nühein bebaut und jährlich 6 Mütt Kernen gilt und Anstoß hat an das Weggut und an das Gut des Heinrich Smitz von Hinderburg, mit aller Zubehör dem Kloster Kappel um 66 Pfund Zürcher Pfennig verkauft und mit seiner Frau Katherina*
 35

und seinen Kindern Heinrich und Margarete aufgegeben hat, wobei Frau Katherina auf das Leibgeding verzichtet, das sie vom Gut bezogen hat.

Or. StAZürich, Kappel 250. – Reg.: Gfd 8, S. 168, A. 4; Gfd 80, S. 45, A. 107; QW I, 3, Nr. 759.

1348 Mai 15. Kappel

- 131.** *Die Brüder Rudolf und Heinrich us der Ruossachen von Walterswil B verkaufen ihre Güter dem Kloster Kappel. Es folgt deren Aufzählung.*

Or. StAZürich, Kappel 252. – Reg.: QW I, 3, Nr. 770. – Am 22. April 1348 hatten die beiden Brüder die von ihnen bebauten Güter vom Zürcher Bürger Johann Rütiner, Kürschner, gekauft. Or. StAZürich, Kappel 251. – Reg.: QW I, 3, Nr. 765.

1349 Februar 12. Kappel

- 132.** *Rudolf Trüber, Bürger von Zürich, verkauft dem Kloster Kappel die Eigengüter zu Hinderburg Nh. Auf einem Gut liegt ein Erbzins an Einsiedeln.*

Or. StAZürich, Kappel 256. – Reg.: QW I, 3, Nr. 814.

1352 Februar 4. Zug

- 133.** *a) Peter Brunner von Hinderburg verkauft an Abt und Konvent von Kappel sein Gut bei dem Winzenbache Nh, genannt Petersswande.
b) Walter von Elsasse, Ammann in Zug, nimmt das Gut, genannt Petersswande, gelegen bei Winzenbach, von Peter Brunner auf und verleiht es auf seine Bitte dem Kloster Kappel.*

Or. StAZürich, Kappel 262 und 263. – Reg.: QW I, 3, Nr. 981.

1353 September 4. Zug

- 134.** *Werner Bruchi und seine Söhne Ulrich und Peter verkaufen ein Zehntchen zu Hinderburg Nh an das Kloster Kappel; die eine Hälfte ist lediges Eigengut, die andere stammt käuflich von Hartmann von Hünenberg.*

Or. GAMenzingen Q 9. – Kop.: Zurlauben, MHT V, 227. – Druck: UBZG Nr. 6.

1356 Dezember 30. Hünenberg

- 135.** *Ritter Hartmann von Hünenberg vergibt dem Kloster Kappel den dritten Teil des Hofes zu Baar, den dritten Teil der Zehnten zu Baar im Dorf, zu Flüe, Deinikon, Büessikon und Ebertswil sowie die Vogtei zu Deinikon B.*

Or. StAZürich, Kappel 269. – Druck: UBZG Nr. 11. – Reg.: Reg. Kappel 210. –

1357 Januar 17. überträgt Johann von Schwarzenberg dem Kloster Kappel die Rech-

tung am dritten Teil des Hofs zu Baar, den die Tosser bebauen, am dritten Teil der Zehnten zu Baar, Flüe, Deinikon, Büessikon und Ebertswil sowie am dritten Teil der Vogtei zu Deinikon, die zur Hofstatt Arne gehört hatte und ein Lehen des Ritters Hartmann von Hünenberg war. Or. StAZürich, Kappel 272. – Reg.: Reg. Kappel 213; UBZG Nr. 12. – 1370 März 19. Ritter Hartmann von Hünenberg teilt seinem Lehensherrn Hans von Schwarzenberg mit, daß er sein Lehen zu Baar, Ebertswil und Deinikon dem Kloster Kappel abgetreten habe. Or. StAZürich, Kappel 322. – Reg.: Reg. Kappel 246; UBZG Nr. 103.

1363 September 20. Pfäffikon

136. Abt Nikolaus und Konvent von Einsiedeln verkaufen in finanzieller Bedrängnis um 520 Florentiner Gulden den Kirchensatz zu Neuheim an Kappel.

Text erhalten in Or. GAMenzingen-Neuheim Q 14. – Reg.: REC II, 5827; UBZG Nr. 66. – 1363 November 16. Bischof Heinrich von Konstanz bestätigt den Verkauf.

15 Or. GAMenzingen-Neuheim Q 14. – Reg.: Gfd 4, 197; REC II, 5827; UBZG Nr. 70. – Kop. Zurlauben, MHT V, 239. – 1364 November 13. Bischof Heinrich von Konstanz inkorporiert die Pfarrkirche zu Neuheim an die Abtei Kappel. Es wird dem Seelsorger zu Neuheim ein gebührendes Einkommen vorbehalten. Or. GAMenzingen-Neuheim Q 15. – Druck: Gfd 80, 55. – Reg.: REC II, 5869; UBZG Nr. 76. – Kop. 20 Zurlauben, MHT V, 237. – 1364 November 14. Bischof Heinrich von Konstanz überläßt Kappel gegen Bezahlung von 140 Gulden die Quart der Pfarrkirche zu Neuheim. Or. GAMenzingen-Neuheim Q 16. – Reg.: REC II, 5870; UBZG Nr. 77. – Kop. Zurlauben, MHT V, 235.

1368 Juli 15.

137. Ritter Johannes Bockli vermacht dem Kloster Kappel seine Güter zu Deinikon B und Umgebung. Es werden genannt eine Hofstatt mit Haus und Zubehörden zu Deinikon, das Gut zu Arne geheißen, wozu noch zerteilte Güter gehören; eine kleine Hofstatt zu Flüe (Frühberg, Baar) und eine Hofstatt oben im Dörf; Güter in Walterschwand und Barburg, dazu Wunn und Weide und Wälder an den besagten Orten.

Or. StAZürich, Kappel 314. – Druck: UBZG Nr. 89. – Reg.: Reg. Kappel 239; Al. Müller, Deinikon 4.

1368 September 2.

138. Elisabeth, Margareta und Katharina, Töchter des Hartmann von Cham selig, vergaben den Meierhof und den Kirchensatz zu Wiprechtswil (Niederwil Ch) mitsamt dem Zehnten, der Widem, fünf Schupossen, dem Gut zu Knonau ZH und mehreren Gehölzen an das Kloster Kappel.

Or. StAZürich, Kappel Nr. 315. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 297. – Druck: ZK 1937, 30. – Reg.: Reg. Kappel 240; UBZG Nr. 90.

1373 März 12.

139. *Ritter Lütold von Fricke und sein Sohn Johann verkaufen dem Kloster Kappel den Zehnten im Dorfe Baar und in den Dörfern Üerzlikon, Rossau ZH und Walterswil B, ein österreichisches Lehen.*
 5 *Or. StAZürich, Kappel Nr. 332. – Reg.: Reg. Kappel 253; UBZG Nr. 129.*

1373 Oktober 25. Zug

140. *Der Edelknecht Ulrich von Hertenstein und seine Ehefrau Anna Müllerin verkaufen dem Kloster Kappel das Eigengut zu Notikon B (Nordinkon).*
 10 *Or. StAZürich, Kappel 333. – Reg.: Reg. Kappel 254; UBZG Nr. 132.*

1405 Januar 25.

141. a) *Peter Oelegger von Baar verkauft an Kappel ungefähr eine Juchart Reben zu Inwil B, am Rein gegen Inkenberg zu.*
Or. StAZürich, Kappel Nr. 377. – Reg.: UBZG Nr. 390.
 15 b) *Peter Reber von Marpach (Aarbach, Baar) verkauft an Kappel seine Reben zu Inwil.*
Or. StAZürich, Kappel 378. – Reg.: UBZG Nr. 400.

1419 Juni 29.

142. *Heinrich Muger von Blickendorf geht mit Kappel einen Tauschvertrag ein. Er überläßt dem Gotteshaus seine Güter zu Inwil B, nämlich die Reben mit der Trotte, und empfängt dafür die Güter zu Blickendorf, die er zu Lehen hatte.*
 20 *Or. StAZürich, Kappel 419. – Reg.: UBZG Nr. 589.*

1442 September 30. Winterthur

143. *Auf die Bitte des Klosters Kappel nimmt König Friedrich III. das Gotteshaus sowie die ihm unterstehenden Konvente Frauenthal und Tänikon TG mit allen dazu gehörenden Dörfern, Höfen, Leuten, Gütern, Rechten und Gerichten in den Schutz und Schirm des Hl. Römischen Reichs und bestätigt ihnen alle Freiheiten und Privilegien.*
 30 *Kopie im Staatsarch. Wien, Reichsregistratur N. fol. 7. – Druck: Thommen, Urk. z. Schweiz. Gesch. aus österreichischen Archiven IV, Nr. 15, VIII. – Reg.: UBZG Nr. 859.*

1471 April 2. (Kappel)

144. *Abt und Konvent von Kappel verkaufen 15½ jährliche, ablösbare 35 Pf. Pf., Zuger Währung, an den Pfarrherrn und die Kirche von Risch.*

Die Gült liegt auf dem Hofe des Klosters Kappel, jenseits des Zugersees bei Risch, genannt am Veld.

Or. PfARisch Nr. 6. – Reg.: UBZG Nr. 1137.

1476 August 19.

145. *Das Gotteshaus Kappel verleiht seine Mühle zu Baar, die zuvor Hensli Müller innegehabt, dem Hans Müller. Er soll sie mit Bau und Geräten erneuern, im zweiten Jahr die Säge oder die Scheuer, im dritten Jahr das Übrige erbauen.*

StAZürich F II a 58, Urbar Kappel v. 1540, fol. 26. – Reg.: UBZG Nr. 1196.

¹⁰ *1487*

146. *Fischrodel Obermühle Baar*

Von etlichem visch, so man uß der Loretzen bringt von unserem leman ze Bar, ist man schuldig ze geben 4 wyße mutschli, und sol der visch zum kleinsten unnd kúrtzisten sin zwúschent dem houpt unnd dem schwantz ein gütien mannen schüch ongfarlich.

StAZürich F IIa 58, Urbar Kappel v. 1540, fol. 26. – Druck: UBZG Nr. 1454.

1521 Juli 4.

147. *Peter Muger von Blyggendorff bekennt, daß sein Vater Hans selig etliche Güter vom Kloster Kappel als Erblehen innegehabt und gegen 20 Recht aufgeteilt und veräußert hat. Von Abt Wolfgang aufgefordert, ersetzt er dieselben durch andere Güter (in der Baarer Allmende, in der Veldmatte und in der Nassenmatt) und empfängt sie unter den üblichen Bedingungen als Lehen. Jahreszins: 4 Mütt 1 Viertel Gut, Zugermaß. Ehrsschatz ½ Gd. (Zusatz von 1524: Rudolf Bachmann löst 2 Mütt Kernen ab.)*

Or. Korp. A. Blickendorf Nr. 26. – Dors.: Ablösung von 2 Mütt Kernen durch Karl Josef Binzegger und Christoph Schicker namens der Gemeinde Blickendorf am 15. November 1805.

h) Frauenthal

³⁰ *1231*

148. *Stiftung des Klosters Frauenthal durch den Freiherrn Ulrich von Schnabelburg und Agnes von Eschenbach.*

Klosterarch. Frauental, Jahrzeitbuch von 1623 ff. – Druck: MG. Necrologia I, 421. – Es ist eine Gründungszeit von ungefähr zwei Dezennien anzunehmen; als Abtei ist Frauenthal nachweisbar erst 1246. Vgl. E. Gruber, Frauenthal, 13 ff; QW I, 1 Nr. 330.

1244

149. **Inspectio abbatiae monialium Vallis Sanctae Mariae, Constantiensis dioecesis, quam mandat dominus Papa incorporari Ordini, committitur de Luceia (*Lucelle*) et de Capella (*Kappel*) abbatibus.**
 5 *Canivez, Statuta Capitulorum Generalium Ordinis Cisterciensis, tom. II (Louvain 1934)*, p. 285.

1246 nach September 24.

150. **Die Abtei Frauental erhält vom Fraumünster Zürich gegen einen jährlichen Zins den Zehnten in der Chamau Ch.**
 10 *Or. Klosterarch. Frauental.* – Druck: UZ II, Nr. 645. – Reg.: Gfd 1, 365; Müller, Frauental 1. – Reg.: QW I, 1, Nr. 511 und 512. – Vgl. dazu Reversurk. Stadtarch. Zürich 21. – Druck: UZ II, Nr. 646. – 1252 verzichtet Berchtold von Schnabelburg auf den Zehnten in der Chamau. *Or. Klosterarch. Frauental.* – Reg.: Gfd 1, 366; Müller, Frauental 5. – 1256 vor April 23. (a) Die edlen Brüder Walther und Berchtold von Eschenbach sowie (b) die Brüder Berchtold, Walther, Johannes und Ulrich von Schnabelburg geben den Zehnten in der Chamau, den sie als Erblehen und von ihnen H. Meier von Cham als Unterlehen innegehabt, der Äbtissin von Zürich auf. (a) *Or. StAZürich, Abtei Nr. 32; Klosterarch. Frauental.* – Druck: UZ III, Nr. 961. – Reg.: QW I, 1, Nr. 771. Kop. Zurlauben, MHT VIII, 372. (b) *Or. StAZürich, Abtei Nr. 32a; Klosterarch. Frauental.* – Druck: UZ III, Nr. 960. – Reg.: Gfd 1, 366; QW I, 1, Nr. 772. Kop. Zurlauben, MHT VIII, 374. – 1256 April 23. Die Abtei Zürich verleiht dem Kloster Frauental den Zehnten in der Chamau gegen einen jährlichen Zins. *Or. Klosterarch. Frauental.* – Druck: UZ III, Nr. 962. – Reg.: Gfd 1, 369; Müller, Frauental 15; QW I, 1, Nr. 773. – Vgl. dazu die bischöfliche Bestätigung von 1259 vor September 24. *Klosterarch. Frauental.* – Druck: Gfd 1, 373; UZ III, Nr. 1078. – Reg.: Müller, Frauental 24; QW I, 1, Nr. 859.

1249 vor September 24.

151. **Die Abtei Einsiedeln verleiht dem Kloster Frauental einen Mansus zu Islikon Ch.**
 30 *Or. Klosterarch. Frauental.* – Druck: UZ II, Nr. 775; Gfd 1, 365. – Reg.: Reg. Einsiedeln 70; Müller, Frauental 2; QW I, 1, Nr. 615. – 1252 Verkauf einer Matte zu Islikon an Frauental. *Or. Klosterarch. Frauenthal.* – Druck: Hergott, Geneal. II, 301. – Reg.: Gfd 1, 366; Müller, Frauental 4. – 1257 August 4. Ritter Walther von Iberg, seine Gattin Richenza und ihre Kinder verzichten erneut auf die Besitzungen zu Islikon, die sie dem Kloster für eine bezahlte Summe als Eigentum verkauft haben. *Or. Klosterarch. Frauenthal.* – Druck: Gfd 1, 371. – Reg.: Müller 19; QW I, 1, Nr. 819. – 1259 Februar 17. Die Abtei Muri verkauft Islikon samt Vogtei an Frauental. *Or. Klosterarch. Frauenthal.* – Druck: Hergott, Geneal. II, Nr. 427. – Reg.: Gfd 1, 374; Müller, Frauenthal 23; QW I, 1, Nr. 844. – Vgl. dazu die zwei Urkunden vom 13. Februar 1259. 2 *Or. Klosterarch. Frauenthal.* – Druck: Hergott, Geneal. II, Nr. 425 und 426. – Reg.: Müller, Frauenthal 22; QW I, 1, Nr. 842 und 843.

1250 vor September 24.

152. Ein kleines Gut bei der Kirche zu Hausen a. A. ZH wird den Nonnen zu Frauenthal zugesprochen.

Or. StAZürich, Kappel 55. – Druck: UZ II, Nr. 785. – Reg.: Reg. Kappel 55; Müller, Frauenthal 3; QW I, 1 Nr. 635. – 1274 September 14. Schiedspruch wegen Haus und Hofstatt zu Hausen a. A., die den dortigen Konversschwestern, welche sie bewohnen, und den Nonnen von Frauenthal dreißig und mehr Jahre schon zugehört haben. Or. StAZürich, Kappel 104. – Druck: UZ IV, Nr. 1570. – Reg.: Reg. Kappel 106; Müller, Frauenthal 42; QW I, 1, Nr. 1143.

¹⁰ 1252 August 31.

153. Der deutsche König Wilhelm bestätigt die Schenkung des Bodens zur Errichtung des Klosters Frauenthal durch Graf Ludwig von Froburg und Ulrich von Schnabelburg, ein Reichslehen.

Klosterarch. Frauenthal, Accur. descriptio v. Zurlauben I, 13. Kantonsbibliothek Aarau, Zurlauben, Stemm. 84, 114. – Druck: UZ II, Nr. 845. – Reg.: Müller, Frauenthal 6; QW I, 1 Nr. 672.

1253

154. Die Äbte von Charlieu, Frienisberg und Bebenhausen bezeugen, daß der Abt von Cîteaux die Nonnen von Frauenthal, früher Töchter von Kappel, dem Abt von Kappel ZH zurückgegeben und ihm die Visitation übertragen habe, da nach dem Zeugnis des Abtes von Frienisberg die Frauen bei der Aufnahme in den Orden durch ihn im Auftrag des Kapitels dem Abt von Kappel zur Visitation zugeteilt worden waren.

25 Or. Klosterarch. Frauenthal. – Druck: Müller, Frauenthal 83. – Reg.: QW I, 1, Nr. 699. – 1255 Cîteaux verzichtet auf Paternität und Visitation Frauenthals zugunsten Kappels. Or. Klosterarch. Frauenthal. – Druck: Müller, Frauenthal S. 83. – Reg.: QW I, 1, Nr. 765.

1262 Januar 3. Zürich, Abtei

155. a) Ritter H(einrich) von Cham (*H. miles dictus villicus de Kamo*), seine Gattin Anna und beider Tochter Margareta verkaufen die Zehnten und das Zehntrecht in der Pfarrei Cham (Chamo), nämlich in der Hüba, Marlachun, Mattun (Mathon), Blindengiezin (Blindengießen), Eberswach und uf den Egerdon, von ihren Vorfahren ererbtes Lehen 35 von der Abtei Zürich, mit Zustimmung des Fraumünsters, an Äbtissin und Konvent von Frauenthal um 41 Mark Silber, Zürcher Gewicht.
 b) Äbtissin Mechtild und Konvent von Zürich verleihen die Zehnten ihres Klosters in der Chamau CH (Kamowo) an Frauenthal um einen

jährlichen Zins von 5 s, Zürcher Münze, auf St. Felix und Regula Tag zu entrichten.

- 2 Or. Klosterarch. Frauental. – Druck: Gfd 3, 120 und 119; UZ III, Nr. 1168 und 1169. – Reg.: Neugart, Episcop. Constant. II, 451; Oe. 181; QW I, 1, Nr. 912 und 913. – Müller, Frauental 28 und 27. – Vgl. die bischöfliche Bestätigung vom 25. April 1262. Or. Klosterarch. Frauental. – Druck: Gfd 3, 126; UZ III, Nr. 1180. – Reg.: Ladewig 2048 (26. Dezember 1261); 2057 (25. April); QW I, 1, Nr. 923.

1273 Februar 27. Burg Brunegg

156. *Die Schenken von Brunegg AG verkaufen an Frauental den Hof Hatwil Ch bei Maschwanden.*

Or. Klosterarch. Frauental. – Druck: Gfd 3, 128. – Reg.: Müller, Frauental 39; QW I, 1, Nr. 1088. – (Vgl. damit 1274 Dezember 29. Neue Verschreibung. Or. Klosterarch. Frauental. Druck: Gfd 3, 131. – Reg.: Müller, Frauental 43; QW I, 1, Nr. 1153.)

1279 September 1.

157. *Frauenthal kauft die Besitzungen in Blindengießen und im Riet Ch.*

Or. Klosterarch. Frauental. – Druck: Gfd 3, 137. – Reg.: Müller, Frauental 50; QW I, 1, Nr. 1293.

1283 Februar 16. Zürich, Abtei

158. *Äbtissin Elisabeth von Zürich überträgt die Hube in Niedercham CH (mansum suum situm in Nidrunchama), gilt jährlich 18 Mütt Weizen, Aargauer Maß, ein Erblehen der Zürcher Abtei um einen jährlichen Zins von 1 lb Wachs, Zürcher Gewicht, auf Felix und Regula Tag, das Ritter Walther von Hünenberg um 36 Mark Silber, Zürcher Gewicht, an Frauental verkauft und aufgegeben hat, um den gleichen Zins an dieses Kloster.*

Or. Klosterarch. Frauental. – Druck: UZ V, Nr. 1867; Gfd 9, 210. – Reg.: Oe. 279; Müller, Frauental 53; QW I, 1, Nr. 1399.

1287 April 26.

159. *Schiedspruch zwischen Hünenberg und Frauental betreffend Wuhr in der Lorze.*

Klosterarch. Frauenthal, *Accur. descriptio von Zurlauben*, 241 f. – Druck: Gfd 3, 143. – Reg.: UZ V, Nr. 1983; Müller, Frauental 58; QW I, 1, Nr. 1514.

1309 November 24.

160. *Fraumünster überträgt den Hof Walterten R an Frauental.*

35 Klosterarch. Frauenthal, *Accur. descriptio von Zurlauben* I, 277. – Reg.: Kopp, Gesch. IV, 1, 101; Müller, Frauental 68; QW I, 2, Nr. 515.

1337 Juli 18. Brugg

161. *Herzog Albrecht II. von Österreich anerkennt für sein Land die Vergünstigungen, die Papst Innozenz IV. dem Kloster Frauenthal mit seinen Briefen¹ gegeben hat.*
- 5 *Or. Klosterarch. Frauenthal B I 4. – Druck: Arg. 5, S. 68 Nr. 43; Müller, Frauenthal 84. – Reg.: Ders. S. 235, Nr. 87; QW I, 3, Nr. 173.*

¹ Diese Urkunden Innozenz IV. sind nicht erhalten.

1351 Dezember 27.

162. *Klagebrief des Klosters Frauenthal an Schwyz wegen Beschädigung.*
- 10 *Or. StASchwyz. – Kop. Zurlauben, MHT I, 419. – Druck: Tschudy, Chron. I, 406. – Reg.: Müller, Frauenthal 103 (irriges Datum).*

1354 Juni 23.

163. *Das Kloster Frauenthal empfängt für 10 Jahre den Zehnten zu Islikon und Wikerstal Ch aus der Hand des Heinrich von Herblingen und deren von Hertenstein.*
- 15 *Or. Klosterarch. Frauenthal K Nr. 6. – Druck: Gfd 25, 321. – Reg.: Müller, Frauenthal, Nr. 104; UBZG Nr. 8. – Frauenthal erhält den Zehnten zu Islikon und Wikerstal gegen ein Gut zu Rüti (Oberrüti AG). Or. Klosterarch. Frauenthal. – Reg.: Müller, Frauenthal 116; UBZG Nr. 130.*

20 *1357 Juli 8. Frauenthal*

164. *Gottfried ze der Linden von Niedercham Ch verzichtet zugunsten Frauenthals auf die erhobenen Ansprüche an den Zehnten zu Marlachen Hbg.*
- Or. Klosterarch. Frauenthal P I 8a. – Reg.: Müller, Frauenthal, Nr. 106; UBZG Nr. 19.

25 *1373 Juni 25.*

165. *Bereinigung des Streites wegen des Zehnten in der Chamau Ch zwischen dem Kloster Frauenthal und der Propstei Zürich. Der Neugrützehnt zu Hatwil Ch gehört der Propstei.*
- Or. Klosterarch. Frauenthal P I 9. – Reg.: Müller, Frauenthal 117; UBZG Nr. 131.
- 30 – Kop. Zurlauben, MHT VII, 305.

1386 Januar 5. Zug

166. *Burgrecht des Klosters Frauenthal in Zug*
- Allen den, die disen brief ansehend oder hörend lesen, künden wir,
der amman und der rat und die burger gemeinlich von Zuge, und
35 vergehen offenlich mit diesem gegenwärtigen briefe nu und hienach,
daz wir einhelklich und mit gemeinem rat durch unser stat nutz

und from úberein kommen sigen mit den erbern geistlichen vröwen,
 der ebtischinen und convent gemeinlich des gotzhus ze Vrőwental,
 Sant Bernhartz ordens, in Costenzer bistüm gelegen, daz wir si mit
 disen nachgeschribnen gedingen ze únsern burgern enphangen
 5 haben und si gemeinlich, ir lib und ir güt und ir dienste, in únsern
 schirm genomen und für die únsern enphangen haben ze schirmen,
 ane gevard, als ander únser burger, mit der bescheidenheit, [daz]
 si úns jerlich drú phunt gewonlicher phening, in únser stat Zuge
 genemer und geber, weren sun, und ob si öch in únser stat des iren
 10 útzit verköffend wurdin, es weri korn, haber, win oder vasmüs,
 oder waz es ist, das ungelt oder zol únser stat nach únser gesast
 geben sol, davon súllend si öch geben als ander lítte tünd, ane ge-
 verd. Aber umb stúre und reise oder brúche, damitte sun si jerlich
 15 mit drin phunden phenninge úns gedienot haben und si nit fúror
 kúnbern noch si úns nit fúror gebunden sin, si tügen es denne gerne.
 Werí öch, daz si keinest burgrecht wider ufgeben wellen, daz mugend
 si wol tün, und súllend úns aber zwentzig guldin, gúter an gold und
 mit voller und swerrer gewicht, ze üdel weren und geben in únser
 20 stat, ane únsern schaden. Und also mit disen obgenant dingin sin
 wir mit inen úberein kommen, daz wir si in únser schirn für die únsern
 und ze burgern enphangen haben, und wir ir dienste, die wile si bi
 inen sind. Und hierüber ze urkünd so haben wir, die obgenant, der
 amman, rette und burger, únser stat gemein ynsigel gehenket an
 25 disen brief, úns und únsern nachkommen ze vergicht der vorgenant
 dingin. Der geben ist Zuge, am Zwelften abend, als man begat der
 heilgen Drin Kúnge hochzit, nach Gottes gebúrte 1386 járe.

Or. Klosterarch. Frauenthal C I 6. – Druck: Müller, Frauenthal 84 (unrichtiges Datum); UBZG Nr. 229. – Kop. Zurlauben, MHT III, 246 r. – Kop. Zurlauben, AH 140, 383.

- 30 **1393 Juni 18.**
**167. Ammann und Rat von Zug schirmen Frauenthal in seinen Ansprü-
 chen im Krummbach Zg.**

Or. Klosterarch. Frauenthal. – Reg.: Müller, Frauenthal 126; UBZG 276.

1409 Februar 13. Zug

- 168. Ammann und Rat der Stadt Zug bestätigen einen Spruch des Schult-
 heißen und des Rats von Luzern im Streit zwischen Hensli Bucher von
 Niedercham CH und Hensli Hiltprant, Burger zu Bremgarten AG, we-
 gen einer Frauenthaler Angelegenheit.**

Or. Stadtarch. Bremgarten Nr. 151. – Druck: Aarg. Urk. VIII Nr. 163. – Reg.: UBZG Nr. 457.

1421 Mai 6. Zürich

169. *Die Propstei Zürich verkauft die Zehnten in der Chamau, Pfarrei Cham, an das Kloster Frauenthal.*

Klosterarch. Frauenthal P I 21. – Reg.: Müller, Frauenthal 146; UBZG Nr. 615.

1440 März 9.

170. *Vergleich zwischen Frauenthal und Hünenberg wegen Nutzung des Schachens zu Stadelmätt Hbg.*
- 10 *Or. Klosterarch. Frauenthal. – Reg. Müller, Frauenthal 160 (irriges Datum); UBZG 839.*

1441 August 10.

171. *Im Streit mit dem Kloster Frauenthal wegen der Fischenzen in der Lorze unterhalb des Lindengießen (nördlich von Wanghäusern Hbg)*
- 15 *wird Clewi Schmid von Maschwanden vom zürcherischen Schiedsgericht angehalten, daß er jetzt fürderlichen und än alles verziechen enmittten in dem egenanten wasser ein drittel des wassers in der vorgenannten siner vischentzen untz uff den grund ufttün sol, und sol auch hinnenhin der selb drittel des wassers zü allen zitten untz uff den grund offen sin und beliben.*

Or. Klosterarch. Frauenthal C I 12. – Reg.: Müller, Frauenthal 162; UBZG Nr. 855.
– 1455 März 29. Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich verpflichten Cläwi Schmid von Maschwanden zum obigen Spruchbrief, daß er enmittten in dem genannten wasser ein drittel des wassers in siner vischenzen untz uff den grunde ufttün und der selb

25 *dritteile des wassers zü allen zitten untz uff den grunde offen sin und beliben sollte. Or. Klosterarch. Frauenthal. – Reg.: Müller, Frauenthal 166; UBZG Nr. 981.*
– 1485 August 22. Zürcherische Ratsherren vermitteln im Streit des Burkhard Schmid von Maschwanden mit dem Kloster Frauenthal wegen des sog. Nasenfangs in der Lorze. Or. Klosterarch. Frauenthal. – Reg.: Müller 187; UBZG Nr. 1410.

30 *1442 September 30. Winterthur*

172. *Auf die Bitte des Klosters Kappel nimmt König Friedrich III. das Gotteshaus sowie die ihm unterstehenden Konvente Frauenthal und Tänikon TG mit allen dazu gehörenden Dörfern, Höfen, Leuten, Gütern, Rechten und Gerichten in den Schutz und Schirm des Hl.*
- 30 *Römischen Reichs und bestätigt ihnen alle Freiheiten und Privilegien.*

Kop. im Staatsarchiv Wien, Reichsregistratur N. fol. 7. – Druck: Thommen, Urk. z. Schweiz. Gesch. aus österr. Archiven IV, Nr. 15, VIII. – Reg.: UBZG Nr. 859.

1493 Mai 20.

173. *Ammann und Räte der Stadt Zug befinden im Streit zwischen einer ganzen Gemeinde des Twings zu Hünenberg, vertreten durch Heini Wyß, Konrad Asper und Bartli Steiner, sowie Äbtissin Verena und Konvent zu Frauenthal. Kundschaft ergibt, daß die Wälder und Güter des Gotteshauses, welche an das Gemeinwerch derer von Hünenberg angrenzen, vor und während dem Zürichkrieg ohne Mittun der Genossen eingefriedet worden sind. Deswegen schreibt der Spruch vor, daß Frauenthal einerseits kein Nutzungsrecht am Hünenberger Gemeinwerk besitzt und daß anderseits die Einzäunung der Gehölze des Gotteshauses belassen und die Türchen geschlossen sein sollen. Es ist den Genossen bei einer Buße von 3 Pfund, Zuger Währung, verboten, darin Holz zu hauen. Zwei gleichlautende Spruchbriefe werden mit dem Ratssiegel versehen. Gegeben auf Montag vor St. Urban 1493.*
- 15 *Or. BAHünenberg Nr. 8; Klosterarch. Frauenthal C I 20. – Reg.: UBZG Nr. 1606; A. Müller, Frauenthal, Nr. 198.*

1497 Dezember 23.

174. *Ammann und Rat von Zug befassen sich mit der Wahl der neuen Äbtissin zu Frauenthal.*
- 20 *Bad. Generallandesarch. Karlsruhe, Abt. 4, Salem, Fasz. 2367. – Reg.: A. Müller, Frauenthal 200; UBZG 1709.*

1503 Juni 26. und 27.

175. *Rechnungsaufnahme zu Frauenthal durch die Herren von Zug in Gegenwart des Abtes Ulrich von Kappel.*
- 25 *Or. Pap. KAZug VIII. F. 1. Th. Nr. 106. – Druck: UBZG Nr. 2585 (1842 a).*

1528 Juli 20.

176. *Die Zuger Herren bestimmen einen Vogt für Frauenthal und überweisen ihm die Vorräte des Klosters.*
- BAZug, A 18, 6, Jahresrechnungen. – Reg.: UBZG Nr. 2398. – Vgl. damit das Einkünfte-Verzeichnis, ebd.

1540 September 26.– Oktober 2.

177. *Vogtei Frauenthal*
- Uff Suntag vor sannet Michaels tag zü herpst. a.D. 1540 habend mine herren amman, ratt unnd gmein burger der statt Zug ein-
35 helenklich gemerett unnd für ir bruch unnd recht uffgenomen, das es jetz unnd hinfür darby bliben sölle. Dem ist namlich also, das mine herren und die burger alwegen zü den dryen jaren umb söllend

ein nüwen vogt gan Frowentall gäben unnd nämen unnd dheinen lenger dann drü jar da zü einem vogt haben unnd also die vogty lassen umbgan. Unnd sölle also ein jeder, wellicher zü einem vogt jährlichen genomen wirdt, minen herren unnd den burgern, so darzü verordnett, alle jar rechnung gäben und die selv rechnung minen herren den burgern vorgeläsen werden. Bedunckt dann mine herren unnd die burgerr, das einer erlich unnd woll hußhabe unnd gütte rechnung gäbe, so plipts darby; wo das nitt, so hand mine herren unnd die burger gwaldt, den vogt dannen ze thün unnd ein andern zu nämen. Unnd sölle das in unnser burgern bûch ingeschriben werden, damitt man sich jetz unnd hienach wüsse darnach ze halten.

Item dise geschrifft ist uff Samstag nach sanct Michaels tag im obgemelten jar vor minen herren aman und ratte der statt Zug geläsen worden unnd gerecht erkentt, in bysin herr aman Toß, statthalter Graff, vogt Bachman, bannermeister Koly, Hanns Wulffly, Cristan Lantwing, Oßwald Bengk, Casper Stocker, Jacob Schell, Uolrich Aeberhartt, Oßwald Zurlouben und Hannsen Brandenbergs.

BAZug, Ratspr. A 39. 26. 0 fol. 87 r.

20 1541 November 12.

178. *Frauenthaler Gericht*

Uff Samstag nach sanct Marttis tag a. 1541 habend mine herren statthalter unnd ratt der statt Zug sich erlüttert und bekentt, nach dem minen herren woll zü wüssen, wie die von Frowentall ein eigen gericht haben und der hoff zü Ißlickon¹ auch in dasselbig gricht gehörtt, und aber mine herren das gotzhuß müssen bevogten und die gerichten zü der burgern handen genomen, also, das man die vögt zü Frowentall und die, so in das Frowentaller gericht gehörent, söllend an einem Samstag Zug beklagen und da recht gäben und nämen, und sol der selbig hoff Yßlickon auch beklagt werden Zug, wie die von Frowentall; doch wer uff dem hoff Yßlickon sitzt, der sol nütt dester minder jährlichen einem vogt zü Kam schwerren und hulde thün alls zü handen miner herren und der burger Zug. – Hieby unnd mitt Jacob Schell, statthalterr, Wolfgang Kolj, Hans Wulffly, Cristan Landtwing, Oßwald Bengk, Uolly Aeberhartt, Oßwald Zurlouben, Hanns Brandenberg, Petter Thöderr, Hanns Letterr.

BAZug, Ratspr. A 39. 26. 0 fol. 97 r.

¹ *Islikon Ch.*

1552 Juni 28.

179. Erneuerung des Klosters Frauenthal

*Auf der Jahresrechnung in Baden eröffnet Ammann Johann Letter, Zug
wolle das Kloster Frauenthal, das die von ihm gesandten Vögte nicht gut
5 verwalten haben, wieder mit geistlichen Frauen besetzen und habe des-
wegen Frau Anna von Fulach, Konventfrau zu St. Katharinatal in
Dießenhofen TG dahin berufen.*

EA IV, 1 e, S. 669 f, Nr. 226 d.

1602 Februar 21.

180. Jonervertrag betreffend Frauenthal

Wier, hernach benanten F. Petrus, von Gottes gnaden abbte des
würdigen gottshuses Wettingen unnd der zyt des würdigen gottshuses
Frouenthal, Cistercienser ordens, ordenlicher visitator¹, so
15 danne wir, amman, rath und gemeine burger der statt Zug, als
bemeltes gottshuses Frouenthal ordenliche schutz-, schirmherren
unnd castvögt, bekennend unnd thund khundt, für unns unnd
unser ewige nachkhomen, das, nach dem sich inn berüertem gottshuß
Frouenthal unnder denen dißmal daselbsten geistlichen inn-
wohnern widerwillen, zanckh, hader, ungehorsame unnd allerley
20 unordnung zugetragen unnd begeben, also, das nit allein im geistli-
chen thun, sonders auch im weltlichen unnd zytlichen sorgen unnd
hußhaltungen ermelts gottshuses inn mercklichen abgang, scha-
den und abbruch, auch, wo man nit gebüerendes innsechen gethan,
zu befürchten endtlichen zu viler seelen unheil und verderben ge-
25 reicht und gelanget hette, ist auch dardurch bim wenigsten der
löblichen gottseligen stiftteren will, meinung und ordnung erstattet
worden, derowegen wir bedersitz als geistliche unnd weltliche ober-
kheit gedachtes gottshuses uß oberkeitlicher unnd schuldiger
pflicht, zu abschaffung alles übels unnd zu uffnung unnd mehrung
30 alles guten, auch fürnehmlich zu befürderung deß lobs unnd der
ehren Gottes unnd zu erhaltung der geistlichen innwohneren seelen
heil unnd zu gnugthüng der gottseligen stiftteren willen unnd
ordnung, so habend wier uns nachvolgender artickhlen und punc-
ten einhellig beredt und beschlossen, auch solicher gestalt mit
35 einanderen verglichen, uff unnd angenommen, das wir beidersitz für
uns unnd unsere nachkhomen ewig einanderen darby zu schützen,
schirmen und zu hanndhaben versprochen unnd gelobt, unnd
solle thwederer theil den anderen an sinen habenden fryheiten unnd

gerechtigkeiten, es sye geistlicher oder weltlicher sachen, einichen inntrag, hinderung oder inred unnd irrung thun noch bim wenigisten schaffen gethon werden, sondrs yeder zyt beder sytz, wo das zu vhal und nothwendigkeit khombt, die weltlich der geistlichen oberkheit, wie auch die geistlich der weltlichen oberkheit verhilfflich unnd räthlich unnd gantz unverhinderlich syn und blyben sollend, auch wollend.

Unnd ist also hiemit unnser unverbrüchenliche meinnig unnd will, darmit unnd diß bemelt gottshuß inn geistlichen unnd weltlichen geschefften, aller dings nach vermög bápstlicher heiligkeit unnd der heilligen concilien decretal, auch des heiligen ordens Sancti Bernardi regel, statuten, comission, satzungen unnd ordnungen, inn ein gut, beharrliche reformation unnd verbesserung bestendigkhlich möge gebracht werden, so ordnend unnd beredent wier [1] das erstlichen bedreffend die erwelung eines houpts unnd abbtissin, ohne welches unmöglich einiche gute reformation khonne oder möge angestelt unnd geordnet werden, nämlichen, das solches haupt oder abbtissin nach des heiligen ordens altem bruch, guter gewonheit unnd recht canonice, auch bywesend geistlicher unnd weltlicher oberkheit (doch sollen und mögend die weltlichen der election nit bywonen) solle erwölt unnd eligiert werden. Unnd so dann beide oberkheiten solche person, so erwölt wurde, tugentsam erkennen wurdent, so soll alßdann der selbigen person geistliche unnd weltliche sorg unnd hußhaltung allerdings unnd volkhomen regiment übergeben, zugestelt unnd vertruwet werden, also, das sy alles innemen unnd übgeben von des gottshuß wegen verwalten unnd versechen khönne.

[2] Der bürgschaft halber, so min gnädig herren von sölicher person endtlich haben wellendt, so sätzt ir gnaden von Wettingen das selbig minen herren heim, unnd, so sy soliche finden, möge ir gnaden das selbig dulden, yedoch, diewyl diß ein sach, so wider des ordens alten bruch und härkhamen, so welle ir gnaden zu irer entschuldigung hierinn nit consentiert noch bewilliget haben. Es solle aber dise bürgschaft die reformation oder einiche election nit zerstören noch verhinderen.

[3] Unnd wann dann solchem erwölttem haupt oder abbtissin geistliche und weltliche sorg unnd hußhaltung vertruwet und übergeben und gantzes regiment befolchen, so soll sy järlichen und yedes jhars besonders darvon unnd hierumb inn bysin geistlichen und

weltlicher oberkeit ordenliche rechenschafft thun unnd geben. So unnd aber mine gnedige herren inn oder vor der rechnung erkhundi-gottend, das soliche person zur hußhaltung untugentlich unnd sy dem gottshuß zu schaden unnd nachteil hußhalten wurde, so sollend 5 ye und alwegen inn solichem fahl min gnedig herren einem orden-lichen visitatorem dessen ermanen unnd dem fehler zu begegnen ersuchen; auch wo es nothwendig, zu entsetzung solicher untugent-lichen person zu verhelffen unnd ein andere tugentsamere inn ge-stalt, als vorbemelt, zu erwölen. Wover unnd aber ein visitator von 10 minen herren gnugsam ermantt, auch die fehler entdeckht unnd der selbig oder der orden alßdan zu solicher sach nit thun noch solicher fehler, auch die untugentlich person, wo nothwendig, nit abschaffen wurden, so sollend alßdann min gnedig herren gebüeren-des innsechens thun und die hußhaltung nach notturfft versechen, 15 als sy dann zumal dem gottshuß zu dem nutzbaristen sin bedunckhen möcht, darmit yeder zyt dem gottshuß das [sin] verblybe unnd so wenig als immer möglich verschweineret werde.

[4] Auch soll yeder zyt ein abbtissin einen ehrlichen, verständigen man (nach innhalt des ordens statuten) von räthen oder denn bur-20 geren der statt Zug, unnd sunst von kheinen anderen ortten, namsen unnd haben, der iren inn bereinigung der güeteren, rechts-üebungen oder sunst fürfallenden weltlichen geschefften verhüllf-lich unnd räthlich sye, unnd soll all diewyl disen hierin verschlossnen artickhelen stat unnd zu allen theilen genug beschiecht, fürterhin 25 khein schaffner oder vogg erwölt werden.

[5] Was dann bedrifft den bychtiger ires ordens, als der des gotts-huß pfrundt besitzen soll, ist abgeredt, so unnd wann ein visitator eine hierzu tugentsame person verordnen, welche sich gebuerlich, priesterlich, ordenlich unnd wol verhalten wurde, so werdents mine 30 gnedige herren zulassen unnd gedulden. Wover aber über khurtz oder lanng ein solicher bychtiger sich nach ungebuer verhielte unnd dem gottshuß mehr schadens dann nutz zufiegte, so sollend alß-dann min gnedig herren dessen einen herren visitatoren verständigen und dem fehler zu begegnen, auch, wo nothwendig zu verordnung 35 einer anderen tugentlicheren person ermahnen. So unnd dann ein visitator dessen gnugsam verständiget unnd solche unordnung unnd person nit abschaffen wurde, so sollendt alßdann inn solichem fahl min genedig herren die pfrundt mit geistlichen tugentsamen per-sonen versechen, wie es dem gotshuß zu dem nutzbaristen sin mag.

[6] Belangende die clausur, soll die selbige ye nach gelegenheit, unnd wie man dem gotßhuß uff das wenigist vor costen sin khan, fürgenomen werden, yedoch, das die frouwen wol mögendlt mit erlouptnus der abbtissin uff die güeter spacieren unnd sich gemeincklich recreiren erbarlich. Es solle aber kheine mehr uß dem gottßhuß verrners gan oder wandlen, es sye glych zu iren gefründten oder verwandten, oder wohin es welle, sy habe dann zuvor, selbige person, von einem ordenlichen visitatorn hierumb erlouptnus unnd vergunstigung durch die frouw abbtissin ußgebracht, unnd soll ouch
10 geistlichen unnd weltlichen manns personen innerthalb des circkhs der clausur gäntzlichen unnd bim ban innzugan, darin zu wonen oder zu wandlen abgestrickht unnd verbotten sin nach innhalt der concilij Tridentinj.

[7] Unnd diewyl mit dem hin unnd wider schryben, poten und
15 brieff schickhen große unordnung unnd schier aller unrath inn bemeltem gottßhuß enstanden, so ist abgeredt, das fürohin khein geistliche oder closterfrouw einiche brieff noch potten ohne vorwüssen einer abbtissin an khein orth ussenden, unnd sollend soliche brieff der abbtissin gezeigt und, wann sy solche gut unnd unschädlich
20 befindt sin, mit irem sigel besiglet werden. Glychfals alle die brieff, so inn das gottßhuß khomendt, soll ein abbtissin eröffnen unnd sich darin ersechen, so sy alßdann soliche unschädlichen sin findet, selbige der person, deren sy zuständig, überantwurten.

[8] Auch sollendt die closterfrouwen, was inen inn geistlichen sachen
25 begegnet, eine oder die ander, nit anderswo dann by irem ordenlichen visitatori schutz, schirm suchen unnd begeren unnd sich erklagen, sunst fallend sy mit der that inn den bann.

[9] Es ist ouch mit luteren wortten abgeredt worden, das, wover ein
abbtissin, deren das regiment befolhen unnd übergeben worden,
30 alßdann nit ein conventsfrouw wie die ander glych halten unnd lieben wurde oder gegen der einen oder der anderen des alten handels, nydts oder hasses gedenckhen unnd entgelten ließe unnd das einem visitatori khundbar wurde, so solle er fürderlichen anordnung thun unnd solchen haß abschaffen. So ouch solches minen herren fürkhame unnd einen visitatorn darumb bericht hettend unnd er dann
35 solche unordnung nit abschaffen wolte, so sollend alßdann mine gnedige herren nach mitlen sechen, wie unnd was gestalt sy die selbigen abschaffen mögent, dann aller zanckh, nyd, haß unnd widerwillen soll unnder inen hin, todt unnd gäntzlichen ab, ouch

hinweg gelegt werden und kheine der anderen fürterhin mit kheinen wortten noch werckhen dessen nit mehr gedenckhen.

[10] Es sollend auch die geistlichen innwohneren unnd closter junckhfrouwen ir gelübdt, als gehorsame, küscheit unnd willige 5 armuth, erstatten unnd halten unnd die pfrundten, auch ir eigen-thumb allerdings uffgeben, verlassen unnd nichts eigens haben.

[11] Was dann verners nebent disen artickhlen zu volkhommer reformation unnd uffnung des gottsdiensts der geistlichen personen, caeremonien, regularischer disciplin unnd observantz nach inhalt 10 der regel unnd ordens statuten nothwendig unnd nach des herren visitatoris comission erforderet wirdt, sollend und wollend min gnedig herren ime nit allein verhilflich syn, sonders selbiges alles inn das werckh zu bringen ime ernstlich darzu ermanet haben.

[12] Schließlichen so ist beredt, das yeder zyt ein visitator minen 15 herren die hußhaltung, wo nothwendig, solle helffen fürderen unnd kheins wegs verhinderen, wie auch mine herren einen visitatoren inn geistlichen unnd ordens sachen sollend yeder zyt byständig, räthlich unnd auch nit verhinderlich syn, sonders, wo ers von inen erforderet, verhilflich. Unnd solcher verschribner artickhlen unnd 20 puncten allen und yeden, wie unnd was die von wortt zu wortt lautend, zugeben unnd vergryffend, so habend wir zu aller sytz zu mehrerem unnd khrefftigerem wahren, vesten unnd stäten urkhundt und bestatigung aller obverschribner gedingen, als wir, f. Petrus, abbt, der convent gemeinckhlich des gottshuß zu Wettingen, unnd 25 auch wier, schwester Margretha Honeggerin, abbtissin, unnd sampt dem convent gemeinckhlich des würdigen gottshuß Frouwenthal, auch wir, amman, rath unnd gemeine burger der statt Zug, yeder theil, zu wahrer vergicht unnd crefftiger bestettigung, unnser gewonlich secret innsigel öffentlich hieran (denen beiden würdigen 30 gottshüseren Wettingen unnd Frouwenthal, unnd sonderlich uns, dem amman, räthen unnd gemeinen burgeren der statt Zug unnsers schutzes, schirms unnd castvogty, auch aller sytz guten christlichen gebrüchen, regel, ordens statuten unnd comission, fryheiten unnd gerechtigkeiten inn alweg ohne schaden unnd nachteil) 35 henckhen unnd zwen brieff glychlutendt gemacht, yedem theil einen übergeben lassen.

Der almechtig, güetig Gott wolle durch fürbit Mariae, seiner werden mutter, auch des heiligen vatters sancti Bernardi, disere unnserne wolmeinende abred benedyen unnd segnen, auch zu gutem trost

unnd heil der löblichen stiffteren, deren geistlichen inwohneren,
 auch beider, unns geistlicher unnd weltlicher oberkheit, zu ewiger
 ruw, fridt unnd heil ersprießen unnd gereichen lassen. Amen.
 Geben unnd diserr wollmeynende abbred beschechen zu Jonen im
 5 Keller ambtt denn 21. tag Hornung im jar, als mann von Christj
 Jesu, unsers seligmachers, geburtt zellett 1602 jarr.

Chonradt zur Louben, stattschriber, Zug

BAZug Nr. 512. – Kop. Zurlauben, MHT IV, 354. – Reg.: Al. Müller, Gesch. Frauenthal, S. 106 ff; E. Gruber, Gesch. Frauenthal, S. 141 ff.

10 10 ¹⁰ *Peter II. Schmid von Baar, Abt 1594–1633.*

1653 Dezember 13.

181. *Span zwischen den Fischern des Gotteshauses Frauenthal und anderen Fischern in der Lorze.*

BAZug, Ratspr. A 39. 26. 3 fol. 69 r.

15 *1653 Dezember 20.*

182. *Beim Tode des Seckelmeisters Letter wird laut Vertrag von 1602 Ammann Beat Zurlauben zum Ratgeber Frauenthals ernannt.*

BAZug, Ratspr. A 39. 26. 3 fol. 69 r.

1655 Februar 1.

183. *Frauenthal's Beschwerden an Zürich: Verfachung der Lorze durch Leutenant Hofstetter und Eintrag am Zehnten zu Zwillikon (Affoltern ZH).*

StAZürich A 259. 2.

1656 Juni

184. *Zug ersucht Zürich, dem Gotteshause Frauenthal die Zinsen und Zehnten verabfolgen zu lassen.*

StAZürich A 259. 2.

1674 Juli 7.

185. *Erneuerung des Zuger Burgrechts für Frauenthal*

30 *Wir, ammann und rath der statt Zug, ... confirmieren unnd bestätigen hiermit, krafft gägenwertigen diseres unseres audentischen brieffs, alles dasjenige, was hiervor beschrieben ist unndt der uns vorgewisene brieff de dato 5. Januarij anno 1386 buochstäblich aussaget, das also wir hiermit iho hoochwürdig gnaden, fraw äbtissen, undt ein gantz wohlwürdiges gottshaus mit vorgeschriften*

conditionibus zuo unserem jewilligen burgeren unndt mit namben als unsere burger zuoschützen unndt zuoschirmen auff unndt ange-nommen unndt nachmahlen zuo burgeren für uns unndt unsere nachkommende entpfangen haben wollen.

- 5 *Or. Klosterarch. Frauenthal C I n. 24. – BAZug, Ratspr. A 39. 26. 5 S. 288. – Vgl. Zurlauben, Stemma 80, 534.*

1726 August 31.

186. *Der Rat gestattet ausnahmsweise dem Kloster Frauenthal, eine Gült in der Vogtei Cham anzukaufen.*
10 *BAZug, Ratspr. A 39.26.19 S. 62.*

1727 August 30.

187. *Frauenthal bittet in Zug um die Erlaubnis, abgelöste Kapitalien wieder anzulegen.*
BAZug, Ratspr. A 39.26.19 S. 212.

15 *1728 August 6.*

188. *Es wird ein Zuger Zoll auf der Frauenthaler Brücke verlangt.*
BAZug, Ratspr. A 39.26.19 fol. 359 v. – Eine Zollstätte war auch zu Berchtwil R.

1728 Dezember 18.

189. *Klagen wegen der Mühle zu Frauenthal, wo Zuger Bürger mahlen lassen.*
20 *BAZug, Ratspr. A 39.26.19 fol. 388 v. – 1729 Januar 8. Schwierigkeiten wegen des Müllers zu Frauenthal, der hausiert und Mehl verkauft. BAZug, Ratspr. A 39.26.20 S. 5 ff.*

1729 Januar 22.

190. *Frauenthal beklagt sich, daß es das Imi (Getreideabgabe) bezahlen soll.*
BAZug, A 39.26.20 S. 17.

1731 Juni 1.

191. *Per Majora erkannt, daß die beiden Gotteshäuser Frauenthal und bei St. Maria Präsentation nicht für fremd, sondern gleich den Unseren gehalten seien. Sie können die Kapitalia, welche abgelöst werden, wieder am Ort auf Häuser und Güter auslehnern, an Zins legen und Gült- und Zinsbriefe kaufen. Verboten bleibt die Anlage von erwirtschafteten und ersparten Geldern. Wenn Güter und Höfe auffallsweise an diese läblichen Gotteshäuser fallen würden, behält sich jede Gemeinde*

vor, daß solche wieder mit Leuten aus der betreffenden Gemeinde belehnt werden. Die Züge bleiben vorbehalten.

StAR 27, 131. – Vgl. dazu StAR 27, 129 und 32, 69. – 1742 Februar 17. Der Rat von Zug schützt die Kapitalbriefe Frauenthal. BAZug, Ratspr. A 39.26.26. fol. 231 r f.

5 1750 März 14.

192. *Der Rat erteilt dem Schaffner zu Frauental die Erlaubnis, Wein an der Pforte an bedürftige Leute auszuschenken. Er bezahlt das Umgeld.*
BAZug, Ratspr. A 39.26.28 fol. 216 r.

1760 Oktober 25.

193. *Frauenthal beklagt sich, daß es an der Lorzenfischerei behindert werde.*
BAZug, Ratspr. A 39.26.30 fol. 254 v, ebenso 255 v, 256 v, 260 r, 261 r.

1789 Dezember 5.

194. *Zug bittet Zürich um Verabfolgung seiner und des Gotteshauses Frauenthal zukommenden Fruchtgefälle.*

15 *StAZürich A 259.5.*

1793 Februar 9.

195. *Frauenthal bietet seine Früchte dem Zuger Rate zur Disposition an.*
BAZug, Ratspr. A 39.26.36 fol. 43 und 58 v. – Am 14. März 1795 kauft Zug von Frauental das dort vorrätige Korn, ebd. 36 fol. 119 r.

20 1796 Juni 16.

196. *Lehenmüller Thomas Grob in Cham löst von Frauental die jährlich schuldigen Aale und zinst dafür 12 lb.*

BAZug, Ratspr. A 39.26.37 fol. 26 v.

Vereinzelter Streubesitz

25 (1340–1346)

197. *Einkünfte des Kammeramts der Propstei Luzern u.a. zu Menzingen.*
Stiftsarch. Luzern Nr. 291. – Druck: QW II, 3, Nr. 12, S. 132. – Reg.: QW I, 3, Nr. 343.

1379

198. *Kammeramtsrodel des Klosters im Hof zu Luzern*
In parochia Barr in Mentzingen.
Rüedi Lager.
Uoli Fideller von Edlibach von Zidler güt.

- Heini Renkkelli von Edlibach bi dem bach ze Menzingen an der Halten.
- Ita Rüeschin von der hofstat zen Mentzingen.
- Erni Renkenberg in Bervallen Büel.
- 5 Elli, Jans Arnoltz tochter, in Bervallen.
- Gerung Riettman het güt in der Ey (*Euw, Wilen*).
- Rúdis Riettmans kint von Edlibach mos.
- Lutti und Götzi Gotschalch zen Walleswisen von einr matten.
- Ita Fönnin in Boden stoßet an Lagers husmatten und Gach von
- 10 Zug het $3\frac{1}{2}$ lb geltz uff Zidelers güt.
- Heinrice Staffer und sin geswistergit heint 2 lb geltz uff Itan Fönnin güt. Cüeni Ritter het $2\frac{1}{2}$ lb geltz uff Lútis und Góscis güt Gotschalchs ze Waliswisen. Der Górgen kuaben einr hett 1 lb geltz uf Heinis Renklis güt von Edlibach.
- 15 *Or. Stiftsarch. Luzern Nr. 86. – Druck: QW II, 3, 165 f.*

1399 Juni 9. (Zürich)

199. Vor den Ratsherren und Zunftmeistern der Stadt Zürich verkauft Frau Verena Swendin, Gattin des in Hünenberg seßhaften Gottfried des Jungen von Hünenberg, der Meisterin und dem Konvent des
- 20 Klosters Eschenbach LU eine Gült von 14 Goldgulden. Sie liegt auf Eigengütern zu Hünenberg, Reben, Äcker, Matten, Baumgarten und Weide.

Or. Klosterarch. Eschenbach Nr. 62. – Reg.: UBZG Nr. 304.

1403

200. Kammeramtsrodel des Klosters im Hof zu Luzern
In Mentzingen.
- A.D. 1403° dedit Erninus Ringgenberg 2 s 3 d de bonis an Bervalenbüel und von Zidler güt, des selben Zidler güt het och Jenni zer Keri, idem Jenninus zer Keri het ein güt, heißtet Garten stükki.
- 30 Peter Stöb het ein güt in Bervallen. Erni Renggenberg het öch ein stükki, heißtet Moserr, und dz darzu höret, öch het er die hofstat. Notandum, quod Erninus Renggenberg predictus solum dedit 2 s 3 d de a. 1403° et adhuc tenetur quatuor census et omnes alii quinque tenantur census, sed dicunt, quod dedissent Nicolao Brüder.
- 35 Mentziken.
- Item Underbach het 8 lb uff den nachgeschribnen güter.
- Item primo uff einr matten, lit ze Edlibach bi dem Edlibach, stoßet

anderhalb an die gassen und wider des Fidellers hus abher. Item ein wid hinden uf dem Egelse. Item ein bletz an einem Hagacher. Item ein acher uff dem berg bi dem holtz. Item ein acher in einem Strikk under der gassen ob Rietmans acher. Item ein halb riete mattan hinden im Strikk. Item ein stukk im Erle, die in etlichen tagen buwte Heini zem Brunnen. Item Edlibachs mos, dz Rietmans knaben was. Item Sydlers gûter, hus, hofstat vor dem hus und hinder dem hus. Item die weid im Bússin. Item ein akker im Strikk. Item ein rietbletz hinder des Suters hus. Item ein acher an Mentzinger halten. Item ein acher uf dem berg. Item ein acher in dem Boden bi der Halten wider dz Bússi hin. Item ein acher bi dem Ebnet bi den achern, die der Rüschen waren.

Nescio utrum ista pertinent ad precedencia secundem litere tenorem. Item ein Hübacher. Item ein acher dû Swand weg bi dem Mos.

Item acher gelegen bi dem Hagacher.

Or. Stiftsarch. Luzern Nr. 86. – Druck: QW II, 3, 227.

1404 Februar 1. (Schwyz)

201. *Priorin und Konventfrauen des Klosters auf dem Bach in Schwyz übergeben als Erblehen dem Johans Flechli und seinem Sohn die Güter Nieder- und Oberhaselmatt, das Gut Giselmatt und zwei Weiden Oä.*
- Or. BAZug Nr. 93. – Druck: Sidler, Morgarten, Anhang 42; Hist. Mittg. Schwyz 49 (1951) 211. – Reg.: UBZG Nr. 368.*

(1406)

202. *Kammeramtsrodel des Klosters im Hof zu Luzern*

25 [a] *Menziken.*

Werna Gerung in Mentzingen zwen Hobakker stoßent an Meigenbergs hofstat an die gassen, die gan Brettigen gat, ein akker an der Furen, ein akker an der Halten an dz velt, dz gan Edlibach gat, ein akker an Swandweg, ein weid in Edlibachmos, ein mat in Oey, stoßet enand an Lindenbrunnen. Ueli Bruchi zwo matten, einú im Boden, do man gan Edlibach gat, ein mat stoßet an Edlibach an die Halten, ein rúti uff dem berg.

Meigenbergs sún ein akker uffen berg, ein mattan im veld.

Jenni zur Keri ein mattan bim brunnen stoßet an Edlibach und anderhalf ze Mentzingen an dz dorf, ein weid am Bússi und als, dz am hag lit, und die akker am Ebnet und die mattan, dz Garn stúkki, dz Lagers wz, ein akker an der Halten, ein holtz enend dem Mos.

Rüdi Gotschalk hat dz holz nidhalb, dz ander halb Jenni zer Keri.
 Rüdi Stöb in Bervallen ein weid und wz ein matt und ligent bedú
 in Bervallen. Heinl Stöb Bervallenbül, dz gát also genemet.

1406

5 [b] Mentzicken.

Hans Graf het köft 4 lb uff Jenni zer Keri güt und 1 müt kernen
 und sint dis die güter: ein güt heißet Hagakker und stoßet an
 Bruchis mattan, anderhalb an Meigenbergs Büssi und einhalb an
 Hinderberg und uff dz Büssi, dz da stoßet an Egelse, und 30 s uff
 10 Ringenbergs güt uff hus und hofstat hinderm hus und vor dem hus,
 lit ze Meitzingen, dz des Zidlers wz, und der akker am Boden und
 der akker an der Halten und der akker im Strik und dz riet halbs
 hinder im Strik, ein akker uff dem berg under dem holtz, ein riet-
 bletz hinder der Hertzeln hus an der mattan, ein rietbletz in
 15 Bervallenbül und ein akker hinder im Strik. Hec acta sunt a.D.
 1406 to. Aber het er ein weid, heißet in Bervallen, ein weidli ob dem
 Strik, ein weidli im Gibel, ein akker uff dem berg, wz Hirtzler gesin,
 und zwén akker uffem berg, waren Zidlers gesin. Aber zwén akker
 20 uffem berg, einr wz gesin Rietmans kinden, der ander im Strik, wz
 öch Rietmans gesin, ein akker am Hobakker, ein akker an Strik,
 wz Zidlers und einr wz Lagers, aber einr im Strik, wz Zidlers, aber
 drig an der Halten, drig waren Ueli Bruchis und einr Lagers und
 einr wz Zidlers an der Halten, ein mattan in Lindenbrunnen, aber
 25 der Rütschman hofstat, da er uff sitzt, aber Lagers hofstat und Zid-
 lers hofstat. Ein mattan genemmt im Bül ...

Or. Stiftsarch. Luzern Nr. 86. – Druck: QW II, 3, 204 f.

1409

203. *Kammeramtsrodel des Klosters im Hof zu Luzern*
 In Menczingen.

30 Erni Hirtzeler het uff geben a. 1409 in diebus rogacionum ein güt
 Bervallenbül im namen, dz ich es lihe Werna Marchwart der fröwen
 schaffner uffem Bach ze Switz. Testes: Welti Keller von Lunkhof,
 Jenni zur Keri, Penteli zur Keri, Werna Gerung, all von Menczingen.

Or. Stiftsarch. Luzern Nr. 86. – Druck: QW II, 3 S. 224.

35 **1423 März 22. (Hünenberg)**

204. *Vor dem Gericht zu Hünenberg übergeben Junker Heinrich von Hünen-
 berg, in Abwesenheit seines Vaters, und seine Mutter Verena der Mei-*

sterin zuhanden des Klosters Eschenbach LU ihre Güter und Reben zu Hünenberg, freies Eigengut.

Or. Klosterarch. Eschenbach Nr. 81. – Reg.: UBZG Nr. 632.

1547 Oktober 24.

205. *Peter Zuckäß, des Rats von Luzern und Kastvogt des Gotteshauses Eschenbach, Rudolf Hünenberg, des Rats daselbst und Beistand, sowie Frau Barbara Hunngallery, Meisterin, und Konvent zu Eschenbach, in der Diözese Konstanz und der Grafschaft Rotenburg gelegen, bekennen, daß sie mit Rudi Wiß, Ludi Wiß, Jakob Reber und Hans Sutter, 10 seßhaft zu Hünenberg, sich vereinbart und auf ihre vermeintlichen Ansprachen auf gewisse Güter verzichtet haben. Zuckäß und Meisterin siegeln. Gegeben Montag vor Simon und Juda 1547.*

Or. BAHünenberg Nr. 12. – Reg.: Gemeinde-Libell 1664, S. 16.

1581 Januar 26.

206. *Ulrich Herrman, Propst, und Kapitel des Stifts St. Leodegar im Hof zu Luzern bescheinigen, daß sie ihre Rechtsame auf etlichen Häusern, Hofstätten und Gütern zu Menzingen, unterhalb der Straße, Bodenzinsen, Fall, Erschatz und Gerechtigkeit, auf Ersuchen der Gemeinde mit Erlaubnis von Schultheiß und Rat zu Luzern an Johann Elsiner, 20 Seckelmeister und Hauptmann, sowie Beat Zurlouben, beide des Rats in Zug, als bevollmächtigte Anwälte, verkauft und dafür 300 Gulden, je 40 Schilling Luzerner Währung für einen Gulden gerechnet, empfangen haben. Die diesbezüglichen Rödel, Urbarien, Briefe und Siegel werden kraftlos erklärt.*

25 Or. BAZug Nr. 501. – Kop. KAZug, Versch. Bücher 11, fol. 202.

B. Die weltlichen Grundherren

a) Die Lenzburger und die Kiburger

1092 Februar 26. Stein a. Rh.

207. *Graf Burkhard von Nellenburg überweist dem Kloster Allerheiligen in Schaffhausen den Hof Hemmenthal. Unter den Zeugen befinden sich u.a. Adelbold von Neuheim und Egolf von Zug (Egilolf de Ziuge).*
Or. StASchaffhausen. – Druck: QSG III, 1, S. 18. – Reg.: Urk. Reg. für den Kt. Schaffhausen I, Nr. 9. – Vgl auch QW I, 1, Nr. 90.

1240 April 4.

208. *Bei einem Tausch zwischen den Klöstern Schänis und Kappel waltet u.a. Arnold von Zug, Ammann des Grafen Hartmann von Kiburg.*
Or. StAZürich, Kappel 29. – Druck: UZ II, Nr. 531. – Reg.: Reg. Kappel 28; QW I, 1, Nr. 413.

1242 Mai

209. *Beim Verkauf der Zehnten von Baar und Umgebung durch Ritter Heinrich von Schönenwerd an Kappel werden Bürgen gestellt; sie müssen, wenn es dazu kommt, nach einer Aufforderung in den Städten Zug und Mellingen (*infra Zuge ac Mellingen oppida*) Giselschaft leisten.*
 20 *Or. StAZürich, Kappel 32. – Druck: UZ II, Nr. 566; Gfd 19, 252. – Reg.: Reg. Kappel 33; Oe. 106; QW I, 1, Nr. 448.*

1253 Januar 12. Zug

210. *Graf Hartmann der Jüngere von Kiburg bestätigt die Schenkung an Kappel, welche sein lieber Mann Rudolf von Seewen, Bürger von Zug, getätigthat hat.*
Or. StAZürich, Kappel 62. – Druck: UZ II, Nr. 855. – Reg.: Reg. Kappel 62; QW I, 1, Nr. 684.

1255 Juni 23. Zürich

211. *Konrad von Affoltern tritt dem Abt und Konvent St. Blasien als Schadenersatz die Hälfte des Hofes Affoltern ab und verpflichtet die Bürgen, bei Nichterfüllung der Bedingungen Giselschaft in den festen Orten (castra) Zürich, Luzern, Zug, Klingnau oder Meienberg zu leisten.*
Or. StAZürich, Konstanz 988. – Druck: UZ III, Nr. 938. – Reg.: QW I, 1, Nr. 750.

1257 November 27. Zug

212. Dekan Arnold von Risch spricht im Streit wegen der Primizen der Kirche von Baar sein Urteil. Unter den Zeugen befinden sich: Jacobus viceplebanus et scolasticus in Zuge, Rudolfus socius eiusdem.
5 Or. PfABAar 12. – Druck: UZ III, Nr. 1026. – Reg.: QW I, 1, Nr. 824.

1262 Juni 9. Sursee

213. Diethelm von Zug verkauft die Vogtei Aesch (uffere Esce)¹ dem Kloster Engelberg. Sein Herr, Graf Hartmann V. von Kiburg, besiegelt das Pergament.
10 Or. Stiftsarch. Engelberg D. 68. – Druck: Gfd 51, 88; UZ III, Nr. 1182. – Reg.: Urk. Berom. I, Nr. 106; QW I, 1, Nr. 926.
¹ Aesch bei Birmensdorf ZH.

1266 Juli 27. Zug, in der Kapelle

214. Abt Walther und Konvent von Engelberg unterziehen sich nach langerem Streit mit den Brüdern Peter und Johann von Cham und deren Mutter Mechtilde wegen Besitzungen und Einkünften im Hasenberg¹ einem Schiedsspruch des Abtes von Kappel, des Dekans Jakob in Cham und des Ammanns Diethelm von Zug.
Or. Stiftsarch. Engelberg D. 46. – Druck: UZ IV, Nr. 1326; Gfd 51, 91. – Reg.: Oe. 200; QW I, 1, Nr. 982.
¹ Fraglich, ob Hasenberg, Gde Urdigenschwil LU, oder Gde Wilen AG.

b) Die Habsburger

Vor 1232 April 10.

215. H. Grelle von Baar ist Zeuge, als Heinrich von Meisterschwanden durch die Hand Rudolfs, Landgrafen im Elsaß, und seiner Söhne Albrecht und Rudolf das Gut zu Üerzlikon (Kappel a.A.) dem Kloster Kappel als Erblehen überträgt.
Or. StAZürich, Kappel 53. – Druck: UZ I, Nr. 473. – Reg.: Steinacker 146; QW I, 1, Nr. 333.
30 (1273 vor Mai 5.)
216. Ein brieff, wie gräf[in] Anne von Kiburg, graff Eberhartes von Habsburg elich wirtin, gab graff Rudolff von Habsburg fur vierzehentusent mark silbers Lenczburg, Vilmaringen, Sur, Arowe, Mellingen, Zug, Art, Surse, Castellen, den Hof zu Rinach, und der

ege[nant] graf Eberhart gab im och für das egen[ant] gut Willisöwe, Sempach, Swicz, Stanns, Buchs, lute und gut in den Waltstetten.

Or. Staatsarch. Wien 450/228, Registrum literarum in castro Baden, fol. 4.– Druck: Kopp, Gesch. II¹, 741; QW I, 1, Nr. 1092. – Reg.: Steinacker 544; Oe. 219.

5 *1273 Juni bei Notikon B*

217. *Der edle Hermann von Bonstetten, Vizelandgraf im Reuſtal, der durch Vollmacht seines Herrn, des Grafen Rudolf von Habsburg und Kiburg, Landgraf im Elsaß und im Aargau, Vogteirecht und gerichtliche Gewalt über die freien Leute im Reuſtal besitzt, waltet namens des Freien Ulrich von Notikon B (Nordinkon) als Testamentsvollstrecker und Vormund.*

Or. StAZürich, Kappel Nr. 101. – Druck: UZ IV, Nr. 1528. – Reg.: QW I, 1, Nr. 1096; Steinacker 537; Kopp, Urk. I, Nr. 5 A.

1278 Mai 3. Wien

218. *König Rudolf verschreibt der Verlobten seines Sohnes Hartmann, Johanna von England, das Wittum, darunter die Stadt Zug, den Hof daselbst und das äußere Amt samt zugehörigen Gütern, die Talschaft Aegeri ... opidum Zuge et curtem seu curiam ibidem et officium exterius cum omnibus attinenciis bonis attinentibus antedictis, vallem Agrei.*

Or.: London, Tower. Public Record Office, Diplomatic Documents I, 2. – Druck: MG. Constitutiones III, Nr. 167; Gfd 29, 335. – Reg.: Urk. Berom. I, Nr. 149; Kopp, Gesch. I, 207 f. II¹, 330; Oe. 255; Redlich 939; Steinacker 641; QW I, 1, Nr. 1253.

1281 März 29. Zug

219. *Habsburgischer Pfandrodel für das Amt Zug*

Diz höret in das ammt ze Zuge.

Diz sint du güt, du ze Zuge hörent und phandes stant:

Daz güt ze Agrei¹ wart vursetzet hern Peter von Hünaberg. Daz güt gilt 9 marc.

- 30 *Der hof, der da höret ze Zuge, wart öch versezzet hern Peter von Hünaberg; der hof giltet an zinse 24 stuk und giltet an vischen 6000 röteln und 1600 balchen; die sint gereitet vur ân zwei 30 stukke. Und giltet 8 ½ stuk cinses und von eime zehenden ze Büsikon² ½ mutte kernen und von eime hôzehenden 1 mutte kernen und giltet von swinphenninghen und eicholzphenningen, von tagewanphennin-*

gen und von hofstetzinsen, von schafzehenden $5\frac{1}{2}$ lb und 1 phenninge. Von disen phenningen so hat min herre der kunig Rudolf, do er grave was, dien von Nordikon³ vurlihen 1 marc geltes; die marc geltes hat Burch[art] der amman kofet.

- 5 Der vorgenande hof giltet an zehenden 72 malter dincheln und habern; diz gelt stat alles dien von Húnaberg, ân 800 balchen und 1000 rötelin; die sint vursezzet hern Wal[ther] von Rore.

Man vindet ze Zuge niht ledics wan $\frac{1}{2}$ mutte kernen und an phenninge 5 s minre danne 3 lb.

- 10 Es sint öch zwei matten, die ze Zuge hörent; der heiβet ainú dū sweicmatte und einú dū geltmatte. Da spricht her Wal[ther] von Húnaberg, die zwei matten hab ime der kunnig gegeben.

Her Gotfrid und her Hartman von Húnaberg hant phandes ein güt, daz da heiset Zwier⁴ und höret ze Meienberg⁵; daz güt

- 15 gilt 5 lb.

Her Marcquart von Rusegge hat phandes daz dorf ze Alikon⁶ vor 20 marc, und giltet 5 lb und höret öch ze Meienberg.

Hec computatio facta fuit in Zuge anno Domini 1281°, proximo die sabbati ante dominicam Judica, indictione 9°.

- 20 Summa redditum obligatorum in officio ministri de Zuge marcae 28, s 30 et 72 maltra speltorum. Summa non obligatorum marca 1, s 7, d 6.

Or. Familienarch. von Mülinen, Bern. – Druck: Gfd 5, 3–21; Habsb. Urbar II, 1, S. 116–118. – Reg. Oe. 271; Steinacker 689; QW I, 1, Nr. 1345.

25 ¹ Aegeri. ² Büessikon B. ³ Notikon B. ⁴ Zweieren R. ⁵ und ⁶ AG.

1290

220. Rodel der Herzogin Agnes

Einkünfte im Aargau

- Dis ist in dem ampte ze Züge, das unversezzet ist: Agrei¹ das
- 30 giltet 9 mark. – So giltet ein matte 6 viertel kernen und hofstatzins und tagwanphennige, das es alles also zesemene 1 marke giltet.

Pfandschaften im Aargau

So ist versezzet dem von Húnaberg in dem ampte ze Meigenberg und in dem hove ze Zwigern² 15 mark.

- 35 So ist Gôtfride von Húnaberg versezzet der hof ze Zuge und die zehenden ze Zuge; diu geltent 16 mark.

Or. StAZürich Nr. 3281 c, 3281 und 3286 e. – Druck: Habsb. Urbar II, 1, S. 178–181. – Reg.: QW I, 1, Nr. 1643.

¹ Aegeri. ² Zweieren R.

*Um 1290*221. *Einkünfte im Amt Zug*

Isti sunt redditus ad officium in Zuge spectantes:

Primo de censibus et areis d. 5 lb apud opidum et in opido Zuge.

5 Item in Aegre¹ 10 maldra avene (minus 3 quart.), de quibus piscatoribus annuatim dantur 4 maldra avene.

Item ibidem in autumpno 30 s d dictos mulchenpheininge.

Item de censibus ibidem in festo beati Martini 8 lb. Item ibidem in festo Andree 400 pisces dictos roten. Item ibidem eodem termino

10 400 pisces dictos keitlinga. Item ibidem 16 angwillas.

Item ager situs in Ebratzwile² 1 quart. tritici redditus.

Item in Barra³ de decima quadam 2 quart. tritici, que reddit duobus annis utroque anno dicta 2 quart., tertio vero anno nichil.

Item in Zuge sunt duo prata dicta Sweigmatta et Geltmatta,
15 que minister ex officio suo habet et debet habere.

Redditus in Arta⁴: Curia in Arta reddit uno anno 67 et anno sequenti 68; seraciorum istorum quodlibet valere (debet) 3 s et 4 d, et pro vectura adduntur cuilibet 7 d. Item caseos 8 maiores, quilibet valens 3 s; insuper adiciuntur cuilibet 3 d pro vectura. Item
20 weiglas 6 cum butiro, quilibet earum valens 3 s; adduntur cuilibet 3 d pro vectura. Item agnos 16, quilibet valens 2 s. Item 21 arietes, quilibet valens 4 s. Item mod. 9 tritici. Item 15 maldera avene. Item 300 pisces, dictos balchen. Item 4 lb d minus 2 s.

Summa denariorum in Zuge, in Arta et in Aegre 18 lb et 8 s.

25 Summa tritici in eisdem locis 10 mod. tritici minus 1 quart. Summa avene ibidem 25 maldra inclusis 4 maldris avene, que dantur piscatoribus annuatim. Summa ovium 37 oves, quarum 16 valere debet quilibet 2 s, reliquarum 21 quilibet 4 s. Summa piscium 400 roten et tot pisces dictos keitlinga et 300 pisces balchen et 16 angwilas. Summa seraciorum 67 uno anno, alio anno 68 seracia. Casei
30 maiores 8. Item cum butiro 6 weigle.

Or. StAZürich Nr. 3281 c, 3281 und 3286 e. – Druck: Habsb. Urbar II, I, S. 168–170. – Reg.: QW I, 1, Nr. 1643.

¹ Aegeri. ² Ebertswil (Hausen ZH). ³ Baar. ⁴ Arth SZ.

*Um 1290*222. *Verpfändungen im Amt Zug*

Hec sunt obligationes pignorum in officio supradicto:

Primo curia in Zuge obligata domino Götfrido de Hünaberg

reddit annuatim 32 mod. tritici, item 28 maltra spelte et 7 quart., item avene 45 $\frac{1}{2}$ maldra, item pisces 6000 rôtelii, item pisces balchen 1600. De predictis piscibus recipit Heinricus de Rore 1000 rôtelii et 800 balchen.

5 Item ville Emmûte et Walchwile¹ obligate fuerunt annos 30 domino Petro quondam de Hûnaberg pro equo uno. Has villas tenuit comes Hart[mannus] quondam de Kyburg per tempora sue vite, et pertinent curie in Zuge. Hec sunt bona vendita, que tenuerunt dicti de Heidegge iure feodi ab illustribus dominis ducibus: quosdam mansos in Adelmûtzwile² sitos vendiderunt iidem de Heidegge titulo proprietatis, quos tenuerunt nomine feodi a dominis ducibus, ut est dictum.

Item bona in der Owa³ pertinantia curie in Zuge, quorum advo-
catia pertinet dominis ducibus, vendita sunt per cives in Zuge,
15 venditione nomine proprietatis facta.

Or. StAZürich, Nr. 3281 c, 3281 und 3286 e. – Druck: Habsb. Urbar II, 1, S. 170–171. – Reg: QW I, 1, Nr. 1643.

¹ Emmeten und Walchwil. ² Adelmetzwil Mz. ³ Au Zg.

Um 1293

223. Rodel über die Pfänder im Amt Zug

Hec sunt pignora, que sunt obligata in officio Zuge, que subscripta hic continentur:

Curia in Zuge cum omnibus suis apendiciis, cum villa Zwigirn¹, restat domino Gütivrido de Hûnoberch pro 100 marcis argenti, 25 pro quibus dominus noster dux ... Austrie sibi obligavit; de antiqua vero obligatione, quam dominus noster ... rex fecerat eidem in curia prefata, penitus est absoluta.

Item villa in Agire² cum omnibus suis apendiciis domino Marchwardo de Rûseggga restat pro 30 marcis argenti. Item domino 30 Marchwardo de Liele pro 30 marcis argenti. Item domino P[etro] de Tetinowa pro 30 marcis argenti.

Item curia in Arto³ restat pro 28 marcis argenti Hart[manno] et Rû[dolfo] fratribus de Hûnoberc.

Item domino P[etro] de Tetinowa et civibus in Zuge 200 lb 35 septima media libra minus [193 $\frac{1}{2}$ lb], quas dominus noster ... dux expendit apud Barre cum exercitu suo, super quibus dedit literas suas evidentes domino P[etro] de Tetinowa ac civibus prefatis, ut in stipendiis tocius officii in Zuge indebitis eisdem persolvendis

debeant totaliter expediri. Insuper rogamus omni affectu, quo possumus, nos exusti ac depauperati cives in Zuge, vos clementissimam dominam nostram ducissam ... Austrie, regali prosapia exortam, ut dignemini nos miseros vestros permovere, ut nobis persolverentur ...⁵

Or. StAZürich, Stadt und Land 3286 a. – Druck: Habsb. Urbar II, 1, 193–194. – Reg.: Oe. 376; QW I, 2, Nr. 57.

¹ Zweieren R. ² Aegeri. ³ Arth SZ.

(Erste Dezennien des 14. Jh)¹

224. *Richtung des Freiamts zu Affoltern a.A.*

2. Man sol auch wissen, unser herschaft von Österrrich grafschaft offne und also umbgan. Die gât gon Zuffikon² an den Wendelstein, und über Dietikon an den Scheffelbach und dz üf gon Honrein an die Vôran und dz über an den Mitel-Zürichsê und dz uf gon Arne an den bach und an schneschleissen und gon Zug an den Löwern³ und dz hin an die Wagenden stûden, noch by Zoffingen ...⁴

Argovia II (1861) S. 126; Fr. von Wyß, Abhandlungen zur Geschichte des schweizerischen öffentlichen Rechts, Zürich 1892, S. 192 ff; Adolf Gasser, Entstehung und Ausbildung der Landeshoheit, Aarau und Leipzig 1930, S. 123 ff.

¹ Vgl. Fr. von Wyß, Abhandlungen o.c., S. 189. ² AG. ³ Löbern Zg.

⁴ Fr. von Wyß hat gegen Welti (*Argovia II, S. 138 f*) den Umfang der habsburgischen Grafschaft, wie folgt, beschrieben: Keine Schwierigkeit macht die Nordgrenze. Von dem Wendelstein, d.h. dem Kirchturm in Zuffikon bei Bremgarten geht die Grenze nach Dietikon an den Scheffelbach (Schäflibach), dann dem Bach hinauf gen Honrein, ohne Zweifel den Dietikoner oder Urdorfer Hohnert an die Vôran (Forren), auf der Höhe des Hohnert. Dann geht die Grenze, die Grafschaft von der Reichsvogtei Zürich scheidend, auf die Höhe des Berges (Uetliberg), über den Berggrat hinüber bis zum Zürichsee oder vielmehr dessen Mitte, zweifelhaft ob zwischen Rüschlikon und Thalwil oder Thalwil und Oberrieden. Von da den See hinauf bis gegen Arne an den Bach, d.i. Arn bei Horgen und den Aabach oder wohl noch eher den ganz nahe dabei befindlichen Meilbach, der als Grenze der das hohe Gericht besitzenden Herrschaft Wädenswil oft erwähnt wird. Von da auf die Höhe des Berges (Schneeschleife) und den Grenzen der Herrschaft Wädenswil und des kyburgischen Zug bis zu den Löwern, der Anhöhe oberhalb der Stadt Zug. Die weitere Grenze nach Westen hin, die für das Freiamt weniger Bedeutung hatte, ist unbestimmt gelassen. O.c. Abhandlungen S. 193 ff.

(1303/1308)

225. *Das habsburgische Urbar
Das Amt Zug*

Dis sint nutze und recht, die dú heirschaft hat an luten und an
güte in dem ampte ze Zuge.

Ze Zuge in der stat, dú der heirschaft eigen ist, ligent hofstette; die
geltent der heirschaft jerglich ze zinse 1 lb phenning.

5 Es ligent och ze Oberwile¹ hofstette; die geltent ze zinse 3½ s. Da
ligent och güter; da von gant der heirschaft jerglich 10 s von swin-
phenning. Da ligent och andrú güter, heißen das Eichholtz; die
geltent der heirschaft jerglich 10 s.

Ze Hinderburg² lit ein schüpos, die der heirschaft eigen ist; dú
10 giltet ze zinse 5 s. Da ist och ein gelt, heißtet tagwanphenninge; da-
von wirt der heirschaft jerglich 2½ lb und 20 d. Da ist och ein
lemberehende; der hat vergulten bi dem meisten eines jares 32
phenning, bi dem minsten 2 s.

Da ist och ein hof ze Zuge, der der heirschaft eigen ist; der giltet
15 jerglich ze zinse 15 mut kernen und 6 malter habern. Da ligent och
zwo matten; der heißtet eine Sweigmatte und die ander Gelt-
matte; das höwe, das daruf wachset, das nimet ein amptamn und
sol davon der heirschaft höwe geben.

Der zehende ze Zuge, der in den selben hof höret, giltet jerglich
20 18 malter dinkeln und 18 malter habern.

Da lit och ein zehende in der Owe³; der giltet 9 mut kernen.

Da lit och ein zehende an dem Berge; der giltet jerglich 5 malter
habern und 5 mut kernen.

Ze Oberwile lit och ein zehende; der giltet jerglich 9 malter habern
25 und 17 mut kernen.

Ze Büsinkon⁴ lit och ein zehende; der giltet 2 viertel kernen.

Ze Zuge und ze Oberwile ligent güter, die der heirschaft eigen
sint; die geltent jerglich ze zinse 9 mut kernen und 13 lemben, der
jeglichs 13 phenning wert sin sol. Da lit och ein vischentz; die giltet
30 jerglich ze zinse 6000 rötelin und 1600 balchen.

Dú heirschaft lihet och die kilchen ze Zuge; die giltet über den
pfaffen 18 marchas.

Die burger in der stat ze Zuge und die lute von Oberwile und
ander lute, die mit inen stürent, hant gegeben eines jares bi dem
35 meisten 18 marchas, bi dem minsten 10 marchas. Dú heirschaft hat
och ze Zuge und ze Oberwile twing und ban und richtet dube
und vrevel.

Der hof ze Agren⁵, des eigenschaft ze den Einsideln horet, der
giltet jerglich ze vogtrecht 8 lb phenning, 6 zigern, der jeglicher 5 s

wert sin sol, 5 malter und 14 viertel habern, 400 roten, die mit enander wert sin sulp 2 lb und 8 s, 400 kettelinge, die alle mit enandern 5 lb wert sin sulp, und 16 ele, der jeglicher 6 phenning wert sin sol. Die lute, die in den denselben hof horent, hant gegeben ze sture 5 weder mer noch minre danne 8 lb phenning. Der selbe hof gilt och 4 malter habern; die werdent den vischern. Dú heirschaft hat über den selben hof twing und ban und richtet uberal dube und vrevel. Es git och je der man ein vasnachthün.

Ze Barre⁶ lit ein zehende; der giltet der heirschaft zweier jaren jet-
10 weders jares 2 viertel kernen und an dem dritten nút. Es lit och ze Urtzlinkon⁷ ein gütli; das giltet jerglich 1 viertel kernen. Dú heirschaft hat da über ir lute twing und ban und richtet uberal dube und vrevel. Es git och je der man ein vasnachthün.

Ze Hinderbül⁸ lit ein güt; das höret gegen Einsidellen, das ze
15 vogtrechte giltet 1 lb pfeffers.

Ze Núhein⁹ lit ein dinghof, des eigenschaft gegen Einsidellen höret; in den hof horent disú nachgeschribenen dorfer: Hinderbül,
20 Vinsterse¹⁰, Brettingen¹¹, Wintzwile¹², Oellegge¹³, Mentin-
zingen, Bunbüch¹⁴, Bremen¹⁵ – in disen dorfern hat die heirschaft
ze richtenne uberal dube und vrevel – und Hinderburg; da hat du heirschaft über ir lute twing und ban und richtet uberal dube und vrevel. Es git och je der man, der die heirschaft anhoret, ein vasnachthün.

Ze Teninkon¹⁶, ze Knonowe¹⁷, ze Walchwile und ze Emmü-
25 ten¹⁸ hat dú heirschaft ze richtenne dube und vrevel.

Ze Edlibach¹⁹, ze Luthartingen²⁰ und ze Wulflingen²¹ hat dú heirschaft über ir lute twing und ban und richtet uberal dube und vrevel.

Ze Ingwile²², ze Ingemberg²³, in dem Gerúte²⁴ und ze Tanne²⁵
30 hat dú heirschaft twing und ban und richtet dube und vrevel. In den vorgenannten dorfern allensament git je der man, der die heirschaft anhoret, ein vasnachthün.

Ze S[t]einhusen und ze Bliggentorf²⁶ hat dú heirschaft ze rich-
tenne dube und vrevel. Die lute, die in den vorgenannten dorfern
35 gesessen sint und in ein sture sturig sint, hant gegeben eines jares bi dem meisten 100 lb, bi dem minsten 90 lb. So man 100 lb nimet von den selben luten, so gezuhet dien von Barre 46 lb ze gebenne und den luten an dem Berge 54 lb, und so man 90 lb nimet, so ge-
zuhet dien von Barre ze gebenne 42 lb und dien an dem Berge 48 lb.

- Or. BA Zug Nr. 1. – Druck: QSG XIV, Habsb. Urbar I, S. 149–154. – Reg.: QW I, 2, Nr. 438. – Kop. Zurlauben, MHT IV, 1.*
- ¹ Zg. ² Nh. ³ Zg. ⁴ Büessikon B. ⁵ Aegeri. ⁶ Baar. ⁷ Üerzlikon (Kappel ZH). ⁸ Nh. ⁹ Neuheim. ¹⁰ Finstersee Mz. ¹¹ Brettigen Mz. ¹² Winzwilen Mz. ¹³ Oelegg Nh. ¹⁴ Bumbach Mz. ¹⁵ Bremen Mz. ¹⁶ Deinikon B. ¹⁷ Knonau ZH. ¹⁸ Ww. ^{19–21} Mz. ²² Inwil B. ²³ Inkenberg B. ²⁴ Grüt Zg. ²⁵ Tann B. ²⁶ Blickensdorf B.

(1303/1308)

226. *Das habsburgische Urbar*
Das Amt Habsburg

- ¹⁰ Ze Büchennas¹, ze Cappellen², ze Wiler³ und ze Husern⁴, die darzù hörent, hat dū herschaft twing und ban und richtet dūbe und vrefel. Die lúte der vorgenannten dörfer hant geben ze stúre eins jars bi dem meisten 22 lb, bi dem minsten 17 lb.

Druck: QSG XIV, Habsb. Urbar I, S. 214.

- ¹⁵ ¹ Buenas R. ² Meierskappel LU. ³ Berchtwil R. ⁴ Holzhäusern R.

1319 April 29. Baden

227. *Herzog Leopold verpfändet dem Ritter Burkhard von Liebegg für eine Dienstschild von 15 Mark Silber 4½ lb d' Geldes auf dem Hof zu Aegeri, die der Ammann des Herzogs bis zur Rücklösung entrichten soll.*

Or. StAAarau, Liebegg 2. – Reg.: Groß 813; QW I, 2, Nr. 977.

1326 April 25. Baden

228. *Herzog Albrecht von Österreich erlaubt den Burgern von Zug, dass sie den zol an der bruggen ze Züge, den unser brüder seilic平, hertzog Liupolt, angelet het, innemen sullen und mugen dise nebst den zwei jar. Und swaz dovon gevellet, dass sullen si gentzlichen legen an di vorgnante unser stat und si domit bezzern mit der gewizzend und nach erbrer lúte rat.*

- ³⁰ *Or. BA Zug Nr. 6. – Druck: Gfd 17, 256. – Reg.: QW I, 2, Nr. 1326. – Kop. Zurlauben, MHT VI, 428.*

1333 Juli 20. Baden

229. *Die österreichischen Landvögte im Aargau, Thurgau, Sundgau, Elsäss und Breisgau, die österreichischen Städte in diesen Gebieten, darunter Zug, und die Grafen von Nidau, Fürstenberg und Kyburg verpflichteten sich auf fünf Jahre zu gegenseitiger Hilfe und Wahrung des Landfriedens.*

StAZürich C I, Stadt und Land 1351. – Druck: Tschudi I, S. 328; Schreiber, Urk. der Stadt Freiburg i.Br. I, 1, S. 287; UZ XI, Nr. 4519. – Reg.: EA I, 2, S. 17 Nr. 53; QW I, 3, Nr. 19.

1345 Januar 22. Rotenburg

230. *Hermann von Landenberg, Landvogt der Herzöge von Österreich, bewilligt in deren Namen den Verkauf eines Teils der Allmend durch Rat und Burger von Zug um ihrer Notdurft willen, doch also, daß es jedem Mann an seinen Rechten unschädlich sei.*

Or. BAZug Nr. 10. – Reg.: QW I, 3, Nr. 575. – Kop. Zurlauben, MHT VI, 430 r.

10 (Ca. 1351/1352)

231. *Unter den außerordentlichen Steuern im Aargau entrichten u.a. die von Zug 30 Mark.*

Or. StAZürich C I Stadt und Land 3288 i. – Druck: Habsb. Urb. II, 1, S. 756 f; QW I, 3, Nr. 977.

15 1351 August 9.

232. *Herzog Albrecht von Österreich gestattet den Bürgern von Zug, beim See am Graben eine Mühle (die Platzmühle) zu erbauen.*

Or. BAZug Nr. 15. – Kop. Zurlauben, MHT VI, 432 r. – Druck: ZK 1937, 23.

1351 Oktober 12. Königsfelden

233. *Gesamturteil der österreichischen Schiedleute Imer von Straßberg und Peter von Stoffeln im Streit zwischen Herzog Albrecht einerseits, Zürich, Luzern und den Waldstätten andererseits. (21) Die von Schwyz und Arth sollen die österreichische Herrschaft nicht irren an ihren Höfen in Zug und zu Aegeri, an den Wäldern, den Federspielen, an 25 den Fischenzen im See, an Holz, Feld und Weide, wie sie zu den Höfen gehören.*

Or. StAZürich C I Stadt und Land 1460; StALuzern, Österr. Urk. Fsc. 13. – Druck: Absch. I, 2, S. 264; Tschudi I, S. 397 ff; QW I, 3, W. 966. – Reg.: Absch. I, 2, S. 32 Nr. 87 a; Lichnowsky 3 Nr. 1579; Arg. 10,¹ S. 195 Nr. 398; Regesta imperii 8, S. 544

30 *Nr. 146. – Vgl. dazu QW I, 3, Nr. 967.*

1363 März 9. Luzern

234. *Herzog Rudolf IV. von Österreich urkundet, daß gemäß Kundschaft seine Vordern den Zehnten im Grüt Zg um 15 Mark Silber, Zofinger Gewicht, an die Brüder Gottfried und Peter von Hünenberg versetzt haben.*

Or. BAZug Nr. 20. – Druck: Argovia VIII, 307. – Reg.: Habsb. Urb. in QSG XV, 1, 646; Fontes Rer. Bern. VIII, 522; UBZG Nr. 60.

1366 Mai 18. Wolhusen

235. *Landvogt Peter von Torberg kauft für seine Herrschaft Österreich aus dem Besitze der Frau Margarete von Wolhusen, Witwe des Imer von Straßberg, die vesti ze Sant Andres mit der vorburg¹, mit der eigenschaft derselben vesti und mit allem dem, so darzù gehört, wie daz genant sy und alz si her Götfrid von Hünenberg von ir und ir vordern untzhar ze lehen gehebt hat.*

Or. BA Zug Nr. 22. – Druck: Gfd 5, 64; UBZG Nr. 85.

¹ Ch.

10 1370 Oktober 27. Baden

236. *Die herzoglichen Brüder Albrecht und Leopold lösen käuflich von Ritter Gottfried von Hünenberg sowie seinen Söhnen Hartmann, Heinrich und Hensli ihr Lehen von Burg und Vorburg zu St. Andreas Ch am Zugersee mit Leuten, Gericht, Gütern und Fischenzen aus. Es werden besonders genannt der Hof St. Andreas und die Dörfer Kirchbüel, Enikon, beide Cham, Rumentikon und Bibersee.*

Or. BA Zug Nr. 28. – Druck: UBZG Nr. 110; Stadlin II, 246; Gfd 5, 66. – Teildruck: A. Iten, Fischereirechte im Zugersee 53; Spillmann, Fertigungswesen und Grundbuch 23. – Reg.: Argovia VIII, 282; Fontes Rer. Bern. IX, 456. – Kop. Zurlauben, MHT I, 152.

1383 April 11.

237. *Ulrich von Schwarzenberg überlässt dem Herzog Leopold von Österreich die Lehen, Leute und Güter in der Chamau Ch und den halben Chamer Wald. Die Herren von Hünenberg sollen die Rechtsame als habsburgisches Lehen empfangen.*

Or. BA Zug Nr. 54. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 316. – Reg.: UBZG Nr. 210.

c) Die Hünenberger

1173 Februar 20. Lenzburg

238. *Kaiser Friedrich I. bestätigt auf der Lenzburg der Propstei Interlaken BE ihre Freiheiten, Rechte und Besitzungen. Unter den Zeugen befindet sich u.a. Waltherus de Hunberg.*

Or. StABern, Interlaken. – Druck: Fontes rer. Bern. I, 450 f Nr. 54. – Reg.: Hidber 2280; QW I, 1, Nr. 158.

1185 vor September 24.

239. *In der Urkunde betreffend die Beilegung eines Streites zwischen Schä-*

nis und dem Leutpriester von Wohlen über Zehnten befindet sich als Zeuge u.a. Walther de Hunoberg.

Eichhorn, Cod. prob. Nr. 58. – Reg.: Tschudi, Chron. I, 91; Hidber 2536; Ladewig 1091; QW I, 1, Nr. 178.

⁵ *1282 September 29. St. Andreas*

240. *Gottfried von Hünenberg beurkundet einen Verkauf zu Dietwil AG.* Dicse brief wart gegeben 1282 an sante Micheles tage ze Sant Andrese¹.
Or. StALuzern, Hohenrain 58. – Reg.: Cfd 5, 24 Anm.; QW I, 1, Nr. 1388. – 1 Ch.

1283 Juli 10.

241. *Hünenberger Lehensverzeichnis*

Dis sint die zehenden hie nach geschriven, die die von Húnoberg zelichen hant, die si hant von dien herschafften, die dar nach bi ieclihem geschriben stant.

Des ersten den zehenden halben ze Chöllikon¹.

- 15 Item den zehenden ze Hunziswile².
 Item den zehenden ze Betwile³.
 Item den Zetzwile⁴ öch ein zehenden.
 Item den zehenden ze Barre⁵.
 Item den zehenden ze Bliggestorf⁶.

- 20 Item den zehenden an Flürberg⁷.
 Item den zehenden ze Hüsen⁸.
 Item den zehenden ze Walterswile⁹.
 Item den zehenden ze Hündlital¹⁰.
 Item den zehenden ze Hinderburg¹¹.
 25 Item den zehenden in der Swanda¹².
 Item den zehenden ze Meinzingen¹³.
 Item den zehenden in dem Gerúte¹⁴.
 Item den zehenden in der Ouwe¹⁵.
 Item den zehenden ze Brêttingen¹⁶.

- 30 Item disú nachgeschrifnen güter, vogtiien und zehenden hant si von Habsburg und von Kiburg lechen:
 Item Walchwile und Einmüte¹⁷.

- Item bi den sew, dz da heiße Zwiern¹⁸, von dien kinden graf Eberhartz seligen.
 35 Item Uodelgeswile¹⁹ von der herschaft von Kiburg.
 Item Steinhusen von Chiburg.
 Item Bettwile²⁰ von Chiburg.

- Item Huntziswile²¹ von Chiburg.
- Item Chöllikon²² von Chiburg.
- Item Boswile²³ von Chiburg.
- Item Chulenbe von Chiburg und dū gütter ze Winnun²⁴, die da heißen
5 des Joders und Berwartz.
- Item Isenbrechtswile²⁵ von Habsburg.
- Item von Wolhusen²⁶ Sanct Andres und dū vogtii und Rumoltikon
und der hof ze Nidren Kamo, Theinikon²⁷ und dū gütter, dū da
heißen des Künzen gütter, und dū andren gütter da bi.
- 10 Item von Schnabelburg²⁸ den hof ze Barr und die zehenden, die si
hant in der selben parrochii, und dū schaf Züge und dū Chamowe
und ze Altorf²⁹. Item Oeisten und Vollenweide³⁰.
- Item von Tierstein Benziswile³¹, dz gilt acht stuk.
- Item von Rúsegga dū vogtii ze Húnoberg³². Item Ennikon³³, der hof
15 Kemnaton³⁴. Item der hof ze Hinderburg³⁵. Item Chulnbe³⁶ nit der
kilchen. Item der hof Zetzwile³⁷. Item Roregge und Halwile³⁸. Item
in Chamowe.
- Item von Eschibach³⁹ in der Chamowe 17 stuk und die lút, die si hant
enend der Rúsa.
- 20 Item Weliswile vie vogtii ze Weliswile und ze Richtliswile⁴⁰ und ze
Büsinkon⁴¹.
- Item von Ramstein Metmenstetten⁴².
- Diser rodel ist genuwret und abgeschrieben in dem LXXXIII. jar
am zehenden tag Höimanotz.
- 25 *Or. StABern, Schloßarch. Hallwil. – Druck: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde Bd. 5 S. 372. Basel 1905; QW II, 2 S. 304–306.*
- ¹ Källiken AG. ² Hunzenschwil AG. ³ Bettwil AG. ⁴ Zetzwil AG. ⁵ Baar. ⁶ Blickendorf B. ⁷ Frühberg B. ⁸ Hausen a. A. ZH. ⁹ Walterswil B. ¹⁰ Hündlital Mz. ¹¹ Nh.
12 Schwand Mz. ¹³ Menzingen. ¹⁴ Grüt Zg. ¹⁵ Au B. ¹⁶ Brettigen Mz. ¹⁷ Walchwil
30 und Emmeten Ww. ¹⁸ Zweieren R. ¹⁹ Udligenwil LU. ²⁰ Bettwil AG. ²¹ Hunzenschwil AG. ²² Källiken AG. ²³ Boswil AG. ²⁴ Kulm AG. ²⁵ Isenbergswil (Geltwil
AG). ²⁶ Die Freiherren von Wolhusen LU. ²⁷ Burg St. Andreas und Rumentikon
Ch; Deinikon B. ²⁸ Die Freiherren von Schnabelburg. ²⁹ Chamau Ch und Altdorf UR.
35 ³⁰ Aeugst ZH und Vollenweid (Hausen ZH). ³¹ Die Grafen von Tierstein; Benzenschwil AG. ³² Die Freiherren von Rüegg; Hünenberg. ³³ Enikon Ch. ³⁴ Chemleten
Hbg. ³⁵ Nh. ³⁶ Kulm AG. ³⁷ Zetzwil AG. ³⁸ Hallwil. ³⁹ Die Freiherren von Eschenbach. ⁴⁰ Wädenswil und Richterswil ZH. ⁴¹ Büessikon B. ⁴² Die Freiherren von
Ramstein; Metmenstetten ZH.

1308 Februar 6. Hedingen.

242. Bruno von Baldwile, Ritter, verkauft den turn ze Barro (Baar) mit

dem invange, so dazù höret, das ich ze erbe hatte von dem gotzhus von Kapella umme ein jerlichen zins vier pfenningun, dem erberron ritter hern Hartmanne von Húnoberg ... *um 15½ Mark Silber.*

Or. StAZürich, Kappel 155. – Reg.: UZ VIII, Nr. 2906; QW I, 2, Nr. 439.

5 *1309 März 24. St. Andreas*

243. *Die drei Brüder, Herr Peter, Herr Gottfried und Hartmann von Hünenberg teilen Leute und Gut ihres Vaters Gottfried. Hartmann erhält den Hof St. Andreas, Walchwil und Emüten, die Mühlen bei der Aa und zu Rumentikon, das Fach in der Au, das Fahrrecht zu St. Andreas, die Schweige in der Blegi, den Weingarten, den kleinen Weiher und die halbe Fischenz zu St. Andreas u.a. Was an Leuten zwischen der Aa (Lorze) und dem Albis bis Baden noch ungeteilt ist, gehört auch in diesen Teil. Die Fischenz in der Reuß steht Herrn Gottfried und Hartmann gemeinsam zu. Ebenso ist der Wald in der Chamau gemeinsam.*

Or. Stadtarch. Zürich 113. – Druck: UZ VIII, Nr. 2967; Gfd 7, 173. – Reg.: Oe. 481; QW I, 2, Nr. 475.

1309 März 24. St. Andreas

244. *Die drei Brüder von Hünenberg bezeugen, daß bei der Teilung dem Bruder Peter zuteil geworden ist die Wildenburg B, ebenso alles, das von Steinhusen hin ist und von Zuge hinüber untz yn Zúrich ir güttes ..., und was lüten von Steinhusen ist untz an Silun und enhalb dem Albis abe untz an Baden, si sin Zúrich inne oder vor der statt ..., die Vogtei von Zweieren R, welche 5 lb gilt und woran alle drei Brüder gleichen Anteil haben, ... Kematten mit Twing und Bann, See, Holz und Feld, von Zug 15 Schafe u.a., der Hof, in den der Kirchensatz von Merenschwand AG gehört, ebenso der Wald in der Chamau sind noch ungeteilt.*

Kop. StALuzern. – Druck: Gfd 7, 171. – Reg.: QW I, 2, Nr. 476.

30 *1348 Mai 24. Zürich*

245. *Die Propstei Zürich, der die Kirche von Cham zugehört, gestattet dem Ritter Gottfried von Hünenberg und seiner Gemahlin Margarete von Fridingen, die Kapelle St. Andreas im Chamer Kirchspiel und einen neuen Altar in der Kirche Cham oder eine Kapelle bei der Kirche zu errichten.*

Or. BAZug 11. – Kop. 2. Hälfte 14. Jh im StAZürich G I 96, fol. 51, Großmünsterurbar. – Druck: Gfd 5, 59 (ungenau). – Reg.: QW I, 3, Nr. 772.

1351 September 20. Baden

246. *Hartmann und Heinrich von Hünenberg verpflichten sich, Herzog Albrecht von Österreich im Kriege gegen Luzern und die Waldstätte mit ihrer Feste St. Andreas Ch sowie mit allen ihren Leuten und Gütern zu warten und im Streit mit Zürich stille zu sitzen.*

Or. BAZug Nr. 16. – Druck: Gfd 1, S. 79; QW 1, 3, Nr. 959.

1360 Dezember 26. Nürnberg

247. *Kaiser Karl IV. verleiht dem Edlen Gottfried von Hünenberg das Stadtrecht für St. Andreas Ch, einen marktag, der wochenlich sein sol 10 des Montags ..., ebenso ... daz si in demselben markt zu Sant Andres burger mugent haben und ufnehmen, di do wonhaft und seßhaft sint und di von eigenschaft dez libes keines herren sint.*

Or. StABern, Schloßarch. Hallwil. – Druck: UBZG Nr. 45.

1373 Januar 23. Tirol

248. *Gottfried von Hünenberg hat ein österreichisches Pfand von 2 Mark Geldes inne auf dem Hof zu Aegeri und Meienberg AG. Es wechselt an Adelheid zem Tor.*

Habsb. Urbar in QSG XV, 1, 606. – Reg.: UBZG Nr. 126.

1400 Mai 13. Zürich

249. *Rudolf von Hünenberg, Sohn des Rudolf selig, überläßt seiner Mutter Ursula auf Lebenszeit seinen Anteil am Meierhof zu Cham, ein Lehen der Zürcher Abtei, mit húser, mit hofstetten, mit holtz, mit veld, mit wunne, mit weid, mit zinsen, mit zechenden und sunderlich mit allem recht, fryeheit und ehafti, so darzü und darin gehört.*

Or. BAZug Nr. 79. – Reg.: UBZG Nr. 324. – Kop. Zurlauben, MHT I, 212.

(1400–1408)

250. *Rechte und Einkünfte im Hof Gangolfswil R*
- A. Dis sint die rechtunge, die der from vest ritter Hartman von Húnaberg und sin erben und nachkommen hand in dem hoff ze Gan-
30 goldswile und von alters harkomen ist und ie und ie gehebt hand und harbracht und an sy kommen ist von ir vordren.
Item des ersten, wenne ein apt von Mure Meigen geding oder herbst
geding hät und darumb sin richter sitzet ze gericht, were denne
daz es denne ze mal gefüget, das ieman klagen wölte umb frēfne, so
35 sol her Hartman von Húnaberg, sin erben, ob er enwere, zü ir handen

einen richter setzen nebend des aps richter: der sol och denne richten umb frefne, es sye vil oder wenig, es klage einer oder me. Item och ist ze wüssen, wer der ist, der da zü dem selben hoff Gangoldswile gehört, der sol dem selben her Hartman von Húnaberg und sinen erben jährlich geben ein Vastnacht hún und och jährlich einen tagwan tún und och jährlich irem schiltknecht oder knecht geben ein fiertel habern oder ein garben, dweders er da tüt, da mit sol sich ein knecht lassen begnügen. Item och ist ze wüssen, wer daselbs sitzet und denen von Húnaberg zugehört, der hört umb frefne gen Húnaberg ze gericht, und sol man inn och dahin wisen. Item och ist ze wissen, das die selv vogty giltet jährlich fünff phunt phenning uff disen nachbenempten güttern.

B. (*Nun folgt der Güterrodel; darin werden genannt Kemmaten, Cappell, Derspach, Zwyern, Rúte, Büchennaß, Waldrat, Houltz-hüsern, Pliggenstorff, Üertzlikon¹.*)

Or. BAZug Nr. 78. – Druck: QW II, 2, S. 306–308; vgl. damit QW II, 3, S. 380; HK 19 (1939) 15.– Reg.: UBZG Nr. 450. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 338.

¹ Chemleten Hbg; Meierskappel LU; Dersbach R; Zweieren R; Rüti R; Buenas R; Walterten R; Holzhäusern R; Blickendorf B; Üerzlikon (Hausen ZH).

20 1409 Dezember 20.

251. Johans Halter von Cham und Margarete Frigin, seine Gemahlin, verkaufen, an Johans Ratt von Maschwanden, Burger zu Luzern, die Fischenz bei Chemleten Hbg, den se, der junkher Götzen von Húnaberg waz und gelegen ist vor Kemnatten.
- 25 Or. BAZug Nr. 121. – Reg.: Alph. Iten, Fischereirechte 63; UBZG Nr. 469. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 469.

1425 Juni. Zug

252. Bei der Stiftung der Frühmeßpfründe in der Liebfrauenkapelle der Stadt Zug werden genannt 10 Pf. Pf. von einem Haus in der Stadt, an der Obergasse, neben der Hofstatt deren von Hünenberg.
- Or. BAZug Nr. 177. – Reg.: UBZG Nr. 665.

d) Andere Dienstleute

1316 August 5. Baden

253. Herzog Leopold von Österreich verpfändet dem Ritter Heinrich vom Stein für 30 Mark Silber: ze Zuge in dem ampt 800 balchen vür

8 stücke geltes, 5000 rötelij vur 10 stücke geltes und in dem ampt ze Egre 400 roten für 10 stücke geltes, 400 ketlinge vür 4 schillinge geltes und 12 ele vür 6 schillinge geltes.

Or. BAZug Nr. 5. – Reg.: Habsb. Urbar XV, 1, 627 A. 6; QW I, 2, Nr. 848. – Kop. Zurlauben, MHT VI, 426 (mit Datum 6. August).

1334 Brugg

254. Herzog Otto von Österreich bestätigt, daß die Witwe Herzog Leopolds des Älteren ihrer Hoffnung Anna von Mülinen 100 Mark Silber auf dem Amt Zug, die jährlich 6 Mark eintrugen, als Heimsteuer in die Ehe mit Ulrich dem Geßler geschenkt hat.

StALuzern, Habsb. Pfandregister um 1380. – Druck: Habsb. Urbar, QSG XV, 1, S. 602 f; Kopp, Gesch. 2, S. 150; E.L. Rochholz, Die Aargauer Geßler, S. 20; QW I, 3, Nr. 80. – Reg.: Lichnowsky 3 Nr. 1001.

1337 Januar 1. Wien

255. Die Herzöge Albrecht und Otto von Österreich bekennen sich gegen Johann von Hallwil wegen Heeresdienste für eine Schuld von 422½ Mark Silber, Zofinger Gewicht, und legen u.a. für 140 Mark einen Zins von 14 Mark auf die Steuer im Amte Zug.

StAAarau, Muri 293 und 295. – Reg.: Habsb. Urbar, QSG XV, 1, S. 618 f; QW I, 3, Nr. 155. – 1342 Februar 5. Johann von Hallwil bezeugt, daß er seiner Tochter Margareta, Gattin des Gottfried des Müllers von Zürich, als Ehesteuer 140 Mark Silber, Zürcher Gewichts, versprochen hat; dafür überträgt er ihr 14 Mark jährlicher Einkünfte, ein österreichisches Pfand, auf dien stüren in der stat und in dem ampte ze Zuge. Or. StABern, Schloßarch. Hallwil. – Reg.: QW I, 3, Nr. 391. – 1342 Februar 22. Bestätigung durch Herzog Albrecht von Österreich. Or. StABern, Schloßarch. Hallwil. – Reg.: QW I, 3, Nr. 395.

1361

256. Auf dem Lehentag zu Zofingen werden als habsburgische Lehen genannt: a) die Burg Wildenburg B und das Gut, b) 20 lb d Geldes auf dem Amt Zug und der Steuer zu Aegeci im Besitze des Ulrich Bruchi, c) das Gut Hinderbühl Nh im Besitze des Rudolf von Oelegg, Sohn des Jakob, und d) die Vogtei Heiterstalden Mz im Besitze des Heinrich von Hünenberg.

Or. Statthalterei-Arch. Innsbruck. – Reg.: Habsb. Urbar, in QSG XV, 1, 408 ff; UBZG Nr. 54.

1369 Mai 26. Aarau

257. Ritter Johann von Kienberg unterrichtet die herzoglichen Brüder Al-

brecht und Leopold vom Verkaufe seiner Pfänder, u.a. des Zehnten in der Au von Zug, des Geldkorns zu Oberwil sowie der 18 lb 2½ s d auf der Steuer des äusseren Amtes Zug, an den Freiherrn Gerhart von Uotzingen und bittet um Bestätigung.

- 5 *Or. StASchwyz Nr. 198. – Druck: UBZG Nr. 96; Gfd 27, 320; Teildruck bei Stadlin, Zuger Hyp. – Recht 4 (mit unrichtigem Datum 1386). – Reg.: Gfd 69, 154. – 1379 April 23. Herzog Leopold von Österreich bestätigt mehrere Pfandsätze, darunter den auf dem Amte Zug und zu Oberwil, die Walter von Tottikon von den Erben des Gerhart von Uotzingen selig erworben hat. Or. StASchwyz Nr. 218. – Reg.: UBZG Nr.*

10 *176.*

1376 März 9. Rheinfelden

258. *Herzog Leopold von Österreich anerkennt für sich und seinen Bruder Albrecht zugunsten des Götz Müller von Zürich eine Schuld von 1200 Gd. In diesem Betrag sind eingeschlossen u.a. 815½ Gd. wegen der Behausung zu St. Andreas Ch, ebenso 32 lb 3 s 6 d, die er, als die Englischen im Lande waren, an der Feste St. Andreas verbaut hat. Der Herzog versetzt dafür Pfänder, darunter die Feste St. Andreas, Land und Leute.*

StABern, Schloßarch. Hallwil, Inserat in der Urkunde vom 22. Oktober 1377. – Weiteres Exemplar im StAZürich C V 3, Schachtel 16 A. – Druck: Tschudi I, 491; F.X. Wöber, Die Miller von und zu Aichholz. Wien 1892–1907, Bd. 2 A, 561. – Reg.: UBZG Nr. 153. – Vgl. dazu ebd. Nr. 154. – 1380 Oktober 17. Herzog Leopold von Österreich erneuert dem Hofmeister Gottfried Müller von Zürich alle Lehen und Güter, die dieser von den Herzogen innehat. Or. StABern, Schloßarch. Hallwil. – Reg.: UBZG Nr. 189. – 1381 Januar 8. Herzog Leopold von Österreich bestätigt seinem Hofmeister Gottfried Müller die Pfänder, darunter St. Andreas Ch, die nur gemeinsam zurückgelöst werden sollen. Or. StABern, Schloßarch. Hallwil. – Reg.: UBZG Nr. 194. Dazu Vidimus vom 17. Januar 1381. Ebd. UBZG Nr. 195. – 1383 Dezember 13. Herzog Leopold von Österreich verleiht dem Götz Müller, Sohn des Hofmeisters Götz, alle habsburgischen Lehen des Vaters. Or. StABern, Schloßarch. Hallwil. – Reg.: UBZG Nr. 215.

1384 Januar 25.

259. *Götz Müller, Sohn des Hofmeisters Gottfried selig, setzt seiner Verwandten, Frau Anna Müllerin, Gattin des Ulrich von Hertenstein, für 100 Goldgulden eine Kerngült auf die Mühlen zu Cham.*

Or. BAZug Nr. 56. – Druck: Gfd 5, 72; Stadlin-Graf, Zug, Hyp.-Recht 7 (teilweise). – Reg.: UBZG Nr. 217. – Zurlauben, MHT I, 190.

1405 Januar 23.

260. *Ritter Rudolf von Hallwil und sein Bruder Konrad sind von ihrer*

Mume, Anna Manessin, St. Johans Ordens, testamentarisch bedacht worden, und zwar Rudolf allein mit St. Andreas Ch und 100 g jährlichen Gefälles zu Brugg und beide zusammen mit 14 Mark Silbers jährlichen Geldes in Zug.

- 5 *Or. StAAarau, Leuggern Nr. 191. – Reg.: UBZG Nr. 389. – 1406 Mai 13. Frau Anna Manesse, St. Johansordens, Tochter des Götz Müller selig, erhält von Herzog Friedrich von Österreich die Erlaubnis, Feste und St. Andreas Ch, ein habsburgisches Pfand, um 700 Gulden weiterzugeben. Or. BAZug Nr. 101. – Druck: Gfd 5, 75. – Reg.: UBZG Nr. 406 f. Dazu StABern, Schloßarch. Hallwil, Vidimus in Urkunde vom 13. März 1407. Hier wird als Pfandempfänger Petermann von Moos genannt. Kop. Zurlaufen, MHT I, 239. – 1412 Mai 23. Herzog Friedrich von Österreich bestätigt Rudolf, Walter und Türing von Hallwil die habsburgischen Pfandsätze. Kop. StABern, Schloßarch. Hallwil. – Reg.: UBZG Nr. 500.*
- 10

e) Die Hertenstein

- 15 *1130 Januar 22. Fahr*
- 261. *Lütolf von Regensberg schenkt mit seiner Gattin Judinta und seinem Sohn Lütolf das Eigengut Fahr AG mit der Kapelle und den Zugehörden dem Kloster Einsiedeln zur Errichtung eines Frauenklosters. Unter den Zeugen sind u.a. Immo de Böchunnaso¹ et filius eius Waldfrid.*
- 20 *Or. Stiftsarch. Einsiedeln D. AI. 22. – Druck: Tschudi, Chron. I, 63; UZ I, Nr. 279. – Reg.: Reg. Einsiedeln 36; Hidber 1666; QW I, 1, Nr. 114.*

¹ Buenas R.

1213 Luzern

- 262. *Bei einem Tausch zwischen dem Stift Luzern und Engelberg in Ge- genwart Rudolfs, Landvogt im Elsaß und Kastvogt von Murbach und Luzern, ist unter den Zeugen Wernherus de Hertinstein.*
- Or. Stiftsarch. Engelberg D. 6. 1. – Druck: Gfd 8, 251; 51, 16. – Reg.: Oe. 54; Stein- acker 105; QW I, 1, Nr. 247.*

Vor 1261 April 26.

- 263. *Frau Adelheid von Buenas vergibt der Pfarrkirche Risch 31 Käse von einer Alp im Land Entlebuch an eine Jahrzeit.*
- PfARisch, Jahrzeitbuch von 1598. – Gedruckter Auszug: HK 1947, S. 3. – Reg.: QW I, 3, Nachträge N12. – Vgl. auch StALuzern C. 18, Beschreibung des Jahrzeitbuchs Risch im Auftrag des J. J. von Hertenstein durch J. K. M. Cysat 1673.*

1261 April 26. Luzern

264. *Graf Hartmann der Jüngere von Kiburg bezeugt, daß Ritter Ulrich von Hertenstein einen Hof in Root LU, den er zu Leibding hatte, und seine Söhne Peter und Wernher, denen der Hof zu eigen gehörte, dem Kloster Rathausen verkauft haben.*
Or. StALuzern, Rathausen. – Druck: Gfd I, 305. – Reg.: UZ III, Nr. 1144; Oe. 175; QW I, 1, Nr. 892.

1284 Luzern

265. *Abt Berchtold von Murbach entscheidet den Streit des Ritters Eppo von Küßnacht mit den Genossen von Küßnacht, Immensee und Haltikon SZ über die Vogtsteuern. Unter den Zeugen befindet sich her Wernher von Hertenstein ritter.*
Or. StASchwyz Nr. 22. – Druck: Gfd I, 64. – Reg.: Kopp, Gesch. II, 1, 132 f; Oe. 290; QW I, 1, Nr. 1442.

1314 Februar 3.

266. *Niklaus von Hertenstein vergab der Pfarrkirche Risch 2 Mütt Kernen, Luzerner Maß, die Hälfte dem Kirchherrn und die andere der Kirche für seine Jahrzeit.*
PfARisch, Jahrzeitbuch von 1598. – Handschrifl. Auszug in Zentralbibl. Zürich, Ms R 419 (Nachlaß Nüseler), S. 3. – Gedruckter Auszug in HK 1947, S. 11. – Reg.: QW I, 3, Nachträge N 70.

1321 März 19.

267. *Berchtold von Hertenstein vergab der Pfarrkirche Risch 2 Viertel Kernen ab dem Moos in der Ammoleten (Auleten R?), wovon 1 Viertel dem Kirchherrn und 1 den Armen zukommen soll.*
PfARisch, Jahrzeitbuch von 1598. – Handschrifl. Auszug in Zentralbibl. Zürich, Ms R 419 (Nachlaß Nüseler), S. 3. – Gedruckter Auszug in HK 1947, S. 10. – Reg.: QW I, 3, Nachträge N 76. – 1327 März 20. Wieder vergab Berchtold von Hertenstein dem Pfarrherrn zu Risch 2 Mütt Hafer Jahrzeitzins vom Fahr zu Buenas.
PfARisch, Jahrzeitbuch 1598. QW I, 3, N 95.

1337 März 20.

268. *Johannes von Hertenstein vergab der Pfarrkirche Risch 2 Viertel Kernen von dem Gut der Stadackher zu Buenas, davon 1 Viertel an den Kirchenbau. Junker Ulrich von Hertenstein vergab 1 Viertel Kernen.*
PfARisch, Jahrzeitbuch von 1598. – Handschrifl. Auszug in Zentralbibl. Zürich, Ms R 419 (Nachlaß Nüseler), S. 3. – Gedruckter Auszug in HK 1947, S. 10 f. – Reg.: QW I, 3, Nr. 165 a. – Vgl. QW I, 3, Nr. 586, 823, 958.

1357

269. *Johann von Hertenstein verleiht dem Bürgi Müller von seinen Gütern, die zwischen dem Kilchberg und Wald einerseits und dem Bach zu Risch anderseits liegen. Der Lehensmann muß in der Kirche das Meßmeramt versehen und dem Lehensherrn einen jährlichen Zins von 18 Schilling entrichten. Er darf im Walde das Brenn- und das Bauholz für das im Lehen ihm gegebene Haus beschaffen.*

KAZug, Lib. Notat. A fol. 39; B fol. 73 v. – Druck: UBZG Nr. 24.

1358 Mai 12. Risch

270. *Pfarrherr Henman Hiltwin überweist mit Zustimmung des Lehensherrn von Hertenstein dem Müller Bürgi aus dem Gerüt die Mühle zu Underbächi¹.*

Or. StALuzern 723/14819. – Druck: Gfd 17, 259. – Reg.: UBZG Nr. 29.

¹ Jetzt Hellmühle, Gd. Meierskappel LU.

15 1362 Mai 16. Baden

271. *Graf Rudolf von Habsburg verzichtet auf die Fischenz in der Reuß, welche Heinrich von Rüegg von Gottfried von Hünenberg gekauft und an Ulrich von Hertenstein verkauft hat, als sy anfachet an Ryffen matt, zwüschen Rott unnd Sins, unnd uff ir vischentz stoßet.*
- 20 *StALuzern Nr. 407/7484. Kop. – Reg.: UBZG Nr. 205. – 1382 Mai 16. Graf Rudolf von Habsburg entzieht sich seiner Eigenschaft, Lehenschaft und Mannschaft an der Fischenz in der Reuß bei Root und Sins. Kop. StALuzern Nr. 407/7484. Reg.: UBZG Nr. 205.*

1376 Juni 17. (Zürich)

272. *Vor dem Gericht in Zürich verkauft Verena, die Witwe des Heinrich von Herblingen, mit Beistand ihres Sohnes Johann ihren Anteil an der Feste Buenas mit Leuten, Nutzungen, Gülen und Gütern, mit Baumgarten, Häusern, Hofstätten, Matten, Äckern, mit Holz, Feld, Wunn und Weide, mit Fischenzen, Wasser und Wasserrünzen, mit 30 Gerichten, Twingen und Bännern und mit aller Zugehörde, das zu der egenannten Feste Buenas gehört, und alles das liegende Gut, das sie da enhalb zu Buenas hatte, wie sie es von Vater und Mutter ererbt und mit ihrem Oheim Ulrich von Hertenstein geteilt hat, und dazu noch eine Gült von 30 Schilling zu Aegeri, ein österreichisches Pfand. Käufer ist der genannte Ulrich von Hertenstein. Kaufsumme: 300 Gold-*

gulden. Es siegeln der Zürcher Schultheiß, Ritter Eberhard Mülner, und Johann von Herblingen.

Or. KAZug, Buenas Nr. 1. – Kop. Lib. Notat. A fol. 21; B fol. 25; C fol. 1. – Druck: Gfd 17, 262. – Reg.: UBZG Nr. 158. – 1377 Januar 20. Junker Ulrich von Hertenstein versetzt und übergibt seiner Gemahlin Anna Müller von Zürich die von der Frau von Hermlingen (!) erstandenen Güter zu Buenas, nämlich das halbe Dorf. KAZug, Lib. Notat. B fol. 24a. – Reg.: UBZG Nr. 162; Gfd 33, 222.

1380 Oktober 9. Zug

273. *Vor dem österreichischen Gericht in Zug verkauft Frau Elisabeth von Hertenstein, die Witwe des Fritschi Schaffli selig, durch die Hand ihres Vogtes, des Zuger Ammanns Johann von Hospental, der Frau Anna Müller, Tochter des Ritters Jakob Müller selig von Zürich und Gattin des Ulrich von Hertenstein, Bürgers zu Luzern, um 26 Pfund Pfennig Zürcher Münze ihre Rechtung an den Gütern im Moos zu Buenas und den vierten Teil der Hofmatte. Auch Elisabeths Schwester, die Frauenhaler Nonne Ita, fertigt die Güter durch die Hand ihres Vogtes, des Junkers Götz von Hünenberg, Kirchherrn zu Rohrdorf und Sins. Ammann Johann von Hospental siegelt.*
- BAZug Nr. 44; Kop. Pap. 4 S. 17. Jh. – Ebenso StALuzern 723/14822, Kop. 17. Jh; KAZug, Lib. Notat. B fol. 24a v. – Druck: Spillmann, Fertigungswesen, 17. – Reg.: Gfd 28, 25; UBZG Nr. 188.*

1395 Januar 30.

274. *Gegen die gerichtliche Forderung zu Linden (bei Stühlingen, Baden), die Abt Konrad von Muri gegen Ulrich von Hertenstein wegen der Fischenzen im Zugersee erhoben hat, protestiert Luzern gestützt auf seine Gerichtshoheit zugunsten seines Bürgers. Der Bote Muris beweist indessen mit einem versiegelten Brief, daß der Abt gegen den Hertenstein erfolglos das Recht gefordert hat in Zug und Gangolfswil R, wo die Rechtsamen hingehören. Der Prälat wird aufgefordert, diesbezüglich Zeugen auf den Landtag zu Langenstein im Hegau zu senden.*
- Or. StALuzern 133/1953. – Reg.: UBZG Nr. 284.*

1401 Juli 9.

275. *Die Brüder Johann, Hartmann und Ulrich von Hertenstein verkaufen an Ulrich Goltsmit, Bürger in Luzern, den Zehnten zu Steinhausen.*
- Or. BAZug Nr. 87. – Reg.: UBZG Nr. 341. – 1403 Januar 30. Die drei Brüder verkaufen an Peter von Moos, Ammann zu Luzern, ihren Zehnten zu Steinhausen sowie Vogtei und Gerichte zu Honau und Gisikon LU. Or. StALuzern 133/1956. – Reg.: UBZG Nr. 357.*

1404 August 4.

276. *Hartmann von Hertenstein verkauft seiner Mutter Anna und seinem Bruder Ulrich seinen Erbteil an Rechtungen und Gütern der Feste Hertenstein.*
5 *Or. KAZug, Buenas Nr. 2. – Kopie: Lib. Notat. B fol. 26 f. – Reg.: UBZG Nr. 375. – Druck: Gfd 18, 270.*

1410 Februar 8.

277. *Anna Manassin, Tochter des Gottfried Müller selig, Schwester von St. Johans Ordens, verzichtet auf das Wiederlösungsrecht des Pfands auf der Mühle zu Cham an der Lorze zugunsten der verwandten Frau Anna sowie Hans und Ulrich von Hertenstein. Österreichische Rechte vorbehalten.*

Or. BAZug Nr. 122. – Druck: Gfd 5, 76. – Teildruck: Stadlin, Zuger Hyp.-Recht 9. – Reg.: UBZG Nr. 471. – Kop. Zurlauben, MHT I, 265. – 1430 Oktober 12. Im 15 Streit mit Ulrich von Hertenstein erbittet Zug den Entscheid des Felix Manesse, des Bürgermeisters von Zürich. Es handelt sich um 12 Mütter Kernengeldes, die Ulrich von Hertenstein auf der Mühle zu Cham innegehabt hat. Zug will die Leistung um den Pfandsatz von 100 Gulden ablösen und begründet sein Recht mit seiner Herrschaft Cham. Der Schiedsrichter spricht sich zugunsten Zugs aus, erhöht aber die Ablösungssumme auf 110 Gulden. Or. BAZug Nr. 202. – Reg.: UBZG Nr. 738.

1421 August 6.

278. *Streit zwischen der Stadt Zug und Ulrich von Hertenstein wegen der Gerichte.*
25 *Or. StALuzern 68/1258. – Reg.: EA II, 8, Nr. 10; UBZG 620. – 1424 August 20. Im Gerichtsstreit zwischen der Stadt Zug und Junker Ulrich von Hertenstein, Bürger in Luzern, befinden erneut die eidgenössischen Boten von Zürich, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Glarus und sprechen einzig Zug die Hochgerichtsbarkeit zu. Or. BAZug Nr. 175. Kop. KAZug, Lib. Notat. A, B und C. – Druck: Gfd 33, 262. – Reg.: EA II, 40, Nr. 63; Gfd 28, 25; UBZG Nr. 655. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 372.*

30 1424

279. *Ulrich von Hertenstein verleiht die Meßmergüter zu Risch, ebenso das dabei liegende Gut am Kestenbüel R dem Jenni Zumbach um einen Jahreszins von 18 Plappart, wie sie zuvor Bürgi Müller und hernach sein Sohn Heinz innegehabt haben.*
35 *KAZug, Lib. Notat. A fol. 39; B fol. 73 v. – Druck: UBZG Nr. 659. – Weitere Verleihung des Sigristenlehens 1452. UBZG 960.*

1426 nach Juni 24.

280. *Junker Ulrich von Hertenstein einerseits sowie die Genossen von*

Büchenas (Buenas) und Risch anderseits verlegen die Gerichtssitzungen, die lange Zeit am Sonntag nach der Messe zu Risch vor der Kirche statthatten, auf einen Wochentag, besonders den Donnerstag, nach Buenas in der Schäfflinen Hofstatt.

- 5 *PfARisch, Kopialband von 1600, fol. 120. – Kop. (17. Jh) im KAZug, Buenas C fol. 109. – Druck: Gfd 33, 143. – Reg.: Gfd 28, 26; UBZG Nr. 679.*

1429 Juli 21. Zürich

281. *Im Streit zwischen Ulrich und Johann von Hertenstein, als Vögte der Kirche von Risch, und Johann Custer, Pfarrherrn daselbst, auf der einen, sowie Heini Brem, Heini Kündig und Rudi Peter, für sich und die Kirchgenossen zu Risch, auf der anderen Seite, wegen des Kirchendachs bringt der Zürcher Propst Heinrich Anenstetter mit Unterstützung des Luzerner Dekans Johann Räber und des Zuger Ammanns Heinrich Müliswand eine Vereinbarung zustande: (1) Das Kirchendach soll sofort ausgebessert werden. (2) Der Pfarrherr wird jährlich an der Kirchweihe ein Opfer für den Kirchenbau verkünden. (3) Die Pfarrleute sind von den Baulasten befreit. (4) In einem neuen Streit wird der Zürcher Propst entscheiden. (5) Die beiden Parteien wählen jährlich je einen Kirchmeier. (6) Jederzeit darf das Holz zur baulichen Erneuerung aus den Wäldern der Kirche verwendet werden.*

Or. StALuzern 723/14823; PfARisch Nr. 1. – Kop. Urbar Pfarrkirche Risch 13; KAZug, Lib. Notat. B 30; C fol. 52. – Reg.: UBZG Nr. 720.

1431 Oktober 23.

282. *Streit zwischen Zug und Ulrich von Hertenstein wegen des Fahrs zu Buenas.*

StALuzern 203. – Reg.: UBZG Nr. 755.

1431 Dezember 4.

283. *Schiedspruch im Streit zwischen der Stadt Zug und Ulrich von Hertenstein wegen des Nauen zu Zweieren R.*
- 30 *KAZug, Lib. Notat. A fol. 4. – Reg.: UBZG Nr. 756; Gfd 28, 26. – Vgl. dazu das Vidimus vom 21. Dezember 1523, Lib. Notat. B fol. 11; UBZG Nr. 2525 (2264a).*

1442 November 12. Schwyz

284. *Junker Ulrich von Hertenstein, Altschultheiß zu Luzern, verleiht dem Erni Gügler, genannt Lager, ein Erblehen (vier Höfe zu Oberrisch, das 35 Gut Stiglen und das Ried Specki). Der Lehensherr behält sich die Ge-*

richtsrechte, die Fischenzen und den Holzhau für Eichen und Tannen vor.

Or. StALuzern 723/14827. – Reg.: Gfd 28, 27; UBZG Nr. 863.

1449 September 26.

285. *Im Markenstreit zwischen der Stadt Zug und Ulrich von Hertenstein ist vor geraumer Zeit der Schwyzere Landammann Ital Reding zum Schiedsrichter bestellt worden. Da er jedoch starb, bevor er den Spruch fällen konnte, blieb die Angelegenheit wegen des Kriegs unerledigt. Hernach wandten sich die Parteien an den Sohn des Magistraten mit gleichem Namen, und dessen Bemühungen gelingt ein Ausgleich. (1) Es wird die umstrittene Grenzlinie festgelegt. (2) Innerhalb der Marksteine gehören die Gerichte dem Hertenstein. (3) Zug besitzt dort die Blutgerichtsbarkeit.*

Or. KAZug, Buenas Nr. 4; BAZug Nr. 236. – Kop. im KAZug, Lib. Notat. A fol. 1; B fol. 2; C fol. 5. – Druck: Gfd 33, 263; ZK 1928, 37 (mit Karte des Gerichtskreises). – Reg.: Gfd 28, 27; EA II, 236, Nr. 356; UBZG Nr. 917. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 394.

1450 August 28.

286. *Stadt und Amt Zug beschweren sich in Luzern, weil dieses Steuern, Bräuche und Reiskosten auf die Güter des Ulrich von Hertenstein innerhalb ihrer Gemarkungen gelegt hat. Einladung zu einem Tag nach Einsiedeln.*

KAZug, Konzept Pap. – StALuzern 68/1273. – Reg.: UBZG Nr. 922.

1451 Juli 6.

287. *Landammann Ital Reding gibt zu seinem Spruch vom 26. September 1449 eine Erläuterung wegen der Fischenzen. Was die von Hertenstein gerechtigkeit im sēw gehept und härbracht hand untz an minen vorgenantnen spruch, das sy und ir nachkommen auch nu hinfür ewenklich daby pliben sollend, und darzū, alles, was inwendig des selben sēws halb und auch den zilen und kreyssen glegen ist, sol denen von Hertenstein, iren erben und nachkommen gentzlich und yemer ewenklichen volgen und pliben, von den obgenantnen von Zug und von allen iren nachkomenden unersucht und unbekümbert, und ussernthalben dien obgenantnen zylen, marchen und kreyssen sol es den benempten von Zug und iren nachkomenden, wie das min spruch-*

brieffe innehaltend, wysend und sagend, volgen und pliben, von den von Hertenstein, iren erben und nachkomenden gentzlich unbekúmbert nu und hienach.

*Or. KAZug, Buenas Nr. 5. – Kop. Lib. Notat. A fol. 7; B fol. 5; C fol. 9 v. – Reg.:
5 UBZG Nr. 939; Gfd 28, 27.*

1472 Dezember 17.

288. *Im Zwist wegen der Seerechte und Fischenzen versöhnen Ammann und Rat von Zug die beiden Partner, die Abtei Muri und Junker Kaspar von Hertenstein,* [1] das nu hinnenthin zü ewigen zitten entdeweder teyl uff des andern teyl sew sol me garn ziechen noch vischen, weder ze Meyen noch ze herbst ...; es sol alles gegen einander hin und ab sin. [2] Und besunder, als únsers obgenanten herren von Mure und sines conventes dingrodel in einem artikel wist von der obgenanten rechtung wegen, uff des obgenanten juncker Caspars sew ze vischen bis an Vischlis hag, der selv artickel sol in dem selben rodel dur und krafftloß getan werden. [3] Es sollent auch damit ir beyder teylen lechenlút, so je die selben sew von innen ze lechen hand, jeklicher uff sinen lechen garn ziechen und vischen und uff des andren teyl kein recht me haben, summer noch wintter noch dehein ander zit in dem jar ... [4] Und stoßent beyder obgenanter teyl sew zesament und an einander by dem zug, genant im Kopf [Capf], und ist der selv zug des obgenanten juncker Caspars von Herttistein, und der ander zug, daran geleggen, genant im Rôrlin, der ist des obgenanten gotzhuß von Mure ... [5] Ouch sol man wüssen, das der bescheiden Peter Kündig von Zwyern¹ vor etwas zitten erkoufft hat etwas gütren und sewen, so vor zitten des erwirdigen gotzhuß von Engliberg² gewesen sint, der auch zü etlichen zitten in dem jar etwas zügen und rechtung gehept hat, in des obgenanten juncker Caspary von Herttistein sewen ze vischen und garn ze ziechen. Der selben rechtung sy einander gichtig und anred warent. Und also hat der obgenant Peter Kündig die selben rechtung, so er in des obgenanten von Herttistein sew gehept hat, mit garn ze ziechen und ze vischen, eines uffrechten, redlichen, handfesten kouffs verkoufft und ze kouffen geben dem vorgenanten juncker Caspar von Herttistein zü sin und seiner erben handen.

Or. KAZug, Buenas Nr. 6; StAAarau, Muri 505. – Kop. im KAZug, Lib. Notat. B fol. 22; C fol. 34 v. – Reg.: Gfd 28, 27; UBZG Nr. 1161.

¹ Zweieren R. ² Engelberg OW.

1473 April 6.

289. *Auftrags Ihrer Herren bereinigen Ammann Johann Schell und Johann Seiler, beide Burger von Zug, den Streit zwischen Junker Kaspar von Hertenstein, dem Patronatsherren der Rischer Kirche, auf der einen, 5 sowie dem Leutpriester und den Pfarrleuten von Risch auf der andern Seite. Es geht um das Sigristenamt und das Kirchengut. Der gütliche Spruch lautet, [1] das der selb hoff mit aller siner zugehörde, mit allen stucken und gütren, so jetz zu disen zitten ein sigrist innehat und darzu gehört, sol ouch nu hinnenthin zu ewigen zitten zu dem sig- 10 risten ampt gehören und daby beliben, doch also, das ein sigrist ouch hinnenthin jerlich sollte 4 pfund pfennig, Zuger werung, davon dem obgenanten von Herttistein und sinen erben ze rechtem zins richten [und] weren ... Were aber, das dem obgenanten hoff abgieng und sich also fügte, das ein sigrist nit me 4 pfund pfennig davon 15 zins geben wölte, so sol es an dem obgenanten juncker Caspar von Herttistein oder an sinen erben stan, so er nit ist, ob sy des selben zins út ablässent oder nit. Were aber, das sy nút darfür abließent gan, so sollent doch die undertanen damit nit gebunden sin, den sel- 20 ben zins ze geben und ze erfollen. [2] Es sol ouch damit ein sigrist das huß, darinne er hushåbig ist und uff dem selben hoff stat, mit dach und mit andren sachen in eren han, doch so mag er je schindel- holtz, so er darzu notdúrftig sin wirt, in des obgenanten von Herttistein holtz höwen, und nit fürrer, es werde im dann von im und sinen erben gunnen und erlöpt. Ob aber deheinist sich gefügte, das 25 ein sigrist nit schindelholtz in der obgenanten von Herttistein holtz fund, so sol er für die kilchgnossen kommen; die sollent zwen man darzu geben, die im in Sant Verenen holtz schindelholtz geben so vil, das er gedäcken mûg, und nit fürer ... [3] Es sol und mag 30 ouch je ein sigrist zu sinem huß brönnholtz ein notdurfft in der von Herttistein holtz höwen, doch sol er je das zu dem unschedlichisten höwen. [4] Es sol ouch damit ein sigrist den selben hoff mit buw, mit heggen, graben in eren han. [5] Es sol und mag ouch je zu zitten, als dick das ze schulden kumpt und notdúrftig ist, der obgenant juncker Caspar von Herttistein ald sin erben und nachkommen, die 35 dann lechenherren und vögt der obgenanten kilchen sint, einen fromen man ze einem sigristen entpfachen und nemmen, doch ouch mit gunst, wüssen und willen eines kilchherren ze Ryschs und gemeiner oder der merteil kilchgnossen ... [6] Ouch, wenn es ze schul- den kumpt und notdúrftig sin wird, einem sigristen ein ander huß*

ze buwen oder ze machen, das sol der obgenant von Herttistein und
 sine erben buwen und machen oder dahin kouffen, an der kilchen und
 der kilchgnossen kosten und schaden. [7] So denn von der slüssel
 wegen, die zü einem kasten oder trog gehörent, der in der kilchen in
 dem sigental sin sol, da man der kilchen schetz inbeschließen sol
 mit dryen slüsslen und lossen, es syent brieff oder gelt, da sol der
 obgenant von Herttistein, der kilchen vogt, einen slüssel gehalten
 und innehan, und ein kilcherr ze Ryschs och ein slüssel innehan
 und gehalten, und ein kilchmeyer sol den dritten slüssel innehan
 und gehalten zü der kilchen und gemeiner kilchgnossen handen ...
 [8] Es sollent och hinnenthin ein kilchherr noch die kilchgnossen
 der obgenanten kilchen dehein ligent güt noch gült verendren noch
 verkouffen ane des vorgenanten von Herttistein wüssen und willen.
 [9] Wenn man och von einem kilchmeyer rechnung nemmen wil,
 das sol man och dem obgenanten von Herttistein, kilchen vogt,
 och darvor verkünden, das er by der rechnung sy, ald er gebe
 denn jeman anders gewalt, von sinen wegen darzü ze kommen ... [10]
 Ouch, als die kilchgnossen etwan buwholtz in des genanten von
 Herttistein holtz gehüwen hand zü der kilchen, da sint sy vergich-
 tig, das er innen des gönnen hat von liebe und gnaden ... Des glich,
 als der obgenant her Hans Hertter, jetzt kilchherr, och je under-
 wilien brönnholtz in des vilgenanten von Herttistein holtz gehüwen
 und ussgemachet hat zü sinem huß, ist och vor úns gichtig gesin,
 das er von deheines rechten wegen das gehüwen hab, dann allein
 von sinen gnaden und erlöben.

Or. StALuzern 723/14831. – Kop. im KAZug, Lib. Notat. A fol. 30; B fol. 16; C fol. 62 v; PfARisch, Urbar fol. 21. – Reg.: UBZG Nr. 1166.

1473

290. *Nach einem Streit vereinbart Kaspar von Hertenstein mit der Kirch-
 30 gemeinde Risch, daß der Sigristenhof fortan zum Amt und zur Kirche
 gehören soll.*

KAZug, Lib. Notat. B fol. 74; A fol. 39. – Reg.: UBZG Nr. 2474 (1177a).

1490 Dezember 13.

291. *Nachdem Zug die Hertenstein'schen Beschwerden grundsätzlich abge-
 35 wiesen, immerhin darauf geantwortet hat, bringt Luzern eine diesbe-
 zügliche Vereinbarung zustande, [1] das die lútt, so in das gericht zü
 Büchennaß¹, so den von Hertenstein zugehören, hinfür jerlich eim*

amman zü Zug zü der burger handen sweren sollent. Ob aber ein amman zü Zug wurd, so nit ein ingesessner burger wer, so mögen dann unnsrer lieben Eidtgenossen von Zug einen alten amman, so ir burger ist, ob aber dehein alt amman, so ir burger, da were, so mögen sy ein andren burger, so ein ingesessner burger und doch nit der vogt, so der zit zü Gangolswil² vogt ist, darzü schiben, dem sy dann zü der burger zü Zug handen sweren sollen, wie das der eid wist und wie sy denn vor gesworen hand. Und ob dem nach aber ein amman zü Zug wurd, so burger wer, so sollen die von Büchennaß 10 dem selben amman sweren und nit eim burger. [2] Was friden mit den wortten gefallen, das die selben friden den von Herttenstein zugehören und werden sollen, und, was aber friden mit den wercken verfallen, da sol der selv frid, die büß, ein dritteil unnsern lieben Eidtgnossen, den burgern von Zug, werden und die zwen teil unnsern 15 burger, den von Herttenstein, old iren erben und nachkommen. [3] Welcher old welche in unnsrer burgern, der von Herttenstein, gerichten frevel begand, darumb sy zü richten hand, das sy die selben zü recht wol fordern mögen, damit das sy zü recht swerent old tröstent, und, ob sy das nit tün und weder zü recht swerent noch 20 trösten wolten, das sy zü denen wol griffen, die vachen und gefangen legen mögen, doch das sy sömlich nit uß den gerichten füren sollen. [4] Was büßen an [der] kilwi gefallen, das da der dritteil unnsern lieben Eidtgenossen, den burgern von Zug, werden und gelangen sol und das úbrig unnsern burgern, den von Herttenstein. – [5] Das 25 sy frúntlich und nachburlich das gefert bruchen und einandern nachlassen und faren und füren sollen, wie bishar beschechen ist; doch so sol das bescheidenlich zügan. Ouch sol das beschechen jet-wederm teil an siner gerechtigkeit on schaden und och untz an widerrüffen. [6] Das unnsrer lieben Eidtgnossen von Zug weibel und 30 unnsrer burger, der von Herttenstein, weibel das tün und nebent einandern stan sollen und das unnsrer Eidtgnossen von Zug weibel ein jar und der von Herttenstein weibel das ander jar uff der kilwi den rüff tun und ußrüffen sollen. Und das sol beschechen in beider teillen namen und beid teil darin genempt werden; doch so sol das beschechen unnsner burgern, den von Herttenstein, an andern iren 35 gerechtikeiten on schaden.

Or. BAZug Nr. 358. – Vidimus 1593 im KAZug, Buenas Nr. 19. – Kop. ebd. Lib. Notat. A fol. 11; B fol. 7; C fol. 18. – Reg.: Gfd 33, 175; UBZG Nr. 1541. – Dazu

Vidimus vom 22. April 1593. KAZug, Buenas, Nr. 19. – 1486 Dezember 30. Beschwerdeschrift des Jakob von Hertenstein an die Stadt Zug wegen der Gerichtsrechte der Herrschaft Hertenstein. Pap. KAZug. Auszugsweise in Kantonsbibliothek Aarau, Zurlauben AH 31 a fol. 330. – Reg.: UBZG Nr. 1438. – 1490 Dezember 3. Auf 5 die Bitte der Bürger und Ratsfreunde Jakob und Balthasar von Hertenstein schickt Luzern an die Stadt Zug eine Reihe von Beschwerden betreffend das Gericht Buenas. Kop. StALuzern 203, Bd. Buenas fol. 40. KAZug, Lib. Notat. C fol. 15. – Reg.: Gfd 33, 174; UBZG Nr. 1538. – 1490. Junker Jakob von Hertenstein, Altschultheiß von Luzern, Enkel des Ulrich und Sohn des Kaspar, berichtet von den Streitigkeiten, die er 10 und sein Bruder Balthasar mit Zug gehabt haben. Er lobt die Treue des Hauses Hertenstein zur Stadt Luzern und zu den Eidgenossen. Die beiden Brüder hätten die Hilfe des Schultheißen und der Ratsherren von Luzern, auf der letzten Tagsatzung auch den Beistand des Landammanns von Schwyz angerufen und erlangt. Junker Jakob ermahnt seine Nachkommen, sich weiterhin an Luzern und Schwyz zu halten.

15 *KAZug, Lib. Notat. A fol. 38; B fol. 64. – Reg.: UBZG Nr. 1544.*

¹ *Buenas R.* ² *Gangolfswil R.*

1496 Dezember 31. Konstanz

292. a) *Bischof Hugo von Konstanz genehmigt die von Leutpriester Johannes Herter in Risch und Junker Jakob von Hertenstein, dem Patronats-*
- 20 *herrn der Pfarrkirche, getroffene Abänderung der Stiftungssatzungen der Kaplaneipfründe. Es sollen fortan wöchentlich zwei Messen in der Schloßkapelle (zu Buenas) gefeiert werden. Der Bischof siegelt.*
- Or. StALuzern 723/14838. – Kop. 17. Jh ebd. in 203, Bd. Buenas fol. 206 f; KAZug, Lib. Notat. C fol. 75; GARisch (Rotkreuz). – Reg.: UBZG Nr. 1680.*
- 25 b) *Dabei Gesuch des Pfarrers Johannes Herter an den Bischof zu Konstanz, daß der Kaplan zu Risch zwei Messen in der Schloßkapelle zu Hertenstein und drei Messen wöchentlich in der Pfarrkirche feiern solle, vom 21. Dezember 1496.*
- Or. StALuzern 723/14837. – Kop. ebd. Bd. Buenas fol. 204; KAZug, Lib. Notat. C fol. 72 v. – Reg.: UBZG Nr. 1679.*

1499 August 12.

293. *Peter von Hertenstein, Chorherr zu Beromünster, und sein Bruder Balthasar verkaufen ihrem Bruder Jakob die zwei Teile des Schlosses Hertenstein mitsamt den Zugehörden, dem Kirchensatz der beiden*
- 35 *Pfründen zu Risch, auch der Erblehenschaft der vier Höfe und dem Gericht, das unter der Linde sich vereinigt, wie sie es von ihrem Vater Kaspar selig geerbt haben. Kaufschilling: 1600 Gulden. Die beiden Brüder siegeln.*
- Or. KAZug, Buenas Nr. 7; ebd. Kop. in Lib. Notat. A fol. 20; B fol. 27; C fol. 38. – 40 Reg.: UBZG Nr. 1742; Gfd 28, 28 (Nr. 15).*

(15.Jh)¹294. *Eid der Hertensteinschen Leute*

Der Eydt, so die biderben lütt, so in des juncckherren von Herttenstein gricht sitzend, schwerren söllendt:

5 Es ist zü wüssen, allso, das die lütt, so in das gricht zü Büchennaß², so dem von Hertenstein zugehören, hinfür jerlich einem aman von Zug, zü der burger handen, schweren sollen. Ob aberr ein amann zü Zug wurd़t, so nitt ein ingesessnerr burgerr werr, so sond wirr von Zug einen alten amman, so unsrer burgerr ist, ob aber dehein
 10 allt aman, so unserr burger werr, so mogend wirr ein andern unsnern burgerr, unnd doch nitt den vogt, so der zitt vogt zü Gangoltschwyll³ ist, dar zü schiben, dem sy dann zü derr burger zü Zug handen schwerren sollen, wie das der eydt wyßt unnd wie sy dann vor geschworen handt, unnd, ob demnach aberr ein amman zü Zug
 15 wurd़t, so burgerr werr, so sollen die von Büchennaß dem selben aman schwerren unnd nitt ein burgerr.

Zum andern, so dick sich aber begibtt, das einerr friden mitt werchen bricht, so grob unnd fräffel, das söllichs am tag ligt unnd nitt gelougnett mag werden, so sollen alle die, so in den gerichten zü Büchennas gesessen, schuldig sin, den selbigen fridtbrüchigen fenglichen anzünämen, unnd ob er nitt trostung zum rechten gnügsam hatt, inn denen von Zug zü überantwurttten. Mine herren von Zug sollen och söllichs by denen von Büchennas versechen unnd in ire eydt uff den schwer tag binden, das sy söllichs thün wellen, als dann die verthrag brieff ußwysend.

KA Zug, Th. 91. VI. D. 11.

¹ Hand des ca. 1500 verstorbenen Stadtschreibers Hans Seiler von Zug. ² Buenas R.³ Gangolfswil R.

1502 November 28.

295. *Bereinigung des Streits zwischen Jakob von Hertenstein, Burger und des Rats von Luzern, und den Leuten der Vogtei Gangolfswil (Risch) wegen Steuer und Brauch.* [1] Item und des erstenn, das das schloß Hertenstein, und was darinn ist, gar und gantz von denen, so in der vogtye zü Gangoltschwile, dån genossen oder dån, so in der stûr 35 dasâlbs sitzenn, der stûr halb rûwig belibenn sol, dem sâlben nach der kilchen satz, das gericht, zwing und benn desglichen thein stûr nit gâben söllent. [2] Aber dem sâlben nach so sol der vermâlt von Hertenstein, er und sin nachkomenden, und alle die, die das schloß

Herttenstein mit der herschafft oder mit iren gütren inhabenn, dis nachbenämpften punckten und artickel, wie die harnach gemaldått wården von wortt zü wortt, getrúwlich und ungefarlich und unzerbrechenlich war und vest halten alls ein anderer in der vogtye oder 5 stúr Gangoltschwile, alls ein gnoß oder hindersåß. [3] Item und was man legått uff ein guldin gåltz, pfund gåltz oder andere gúltt, so sol er davon gåbenn alls vil alls ein anderer, so in der stúr gesässen ist oder darin hatt, er sy gnoß oder hindersåß, und besunders die höff, so er dann zü erblechen verlehan hatt, da sol er nit me von gåbenn, 10 dann im die zinß gåltzen, und, ob im dann die sålben höff und gütter widerumb zü sinen und siner nachkomendenn handen kåment, so sol er dann die sålben höff und gütter stúren wie ein anderer gnoß oder hindersåß, so in der sålben stúr gesässen ist. [4] Er sol och alles das, so ussert der mur des schloß gelågen ist, namlich die Burg- 15 matt, die weid, holz und våld, wunn und weyd, der sew unnd andre sine gütter und gütt, was er dasåls hatt, verstüren alls ein anderer, der in der vogtye und stúr Gangoltschwile gesässen ist. [5] Es sol und mag och junckherr Jacob von Herttenstein oder sin nachkomenden, oder wår dis schloß inhatt, ob es inn gevellig ist, by den 20 stúrmeyerenn sitzen und inen die stúr hålffen anlegenn, und, ob sy inn mit sinen gütren wyter stürren weltend, dann er vermeint, råcht wår, so mag er die sålben sach für ein amman und ratt der burgren der statt Zug súchen, darmit und jederman beschäch, was billich und råcht sy, und, was sich dann die vermåltenn herren, 25 ein amman und rat der burgeren der statt Zug darum erkennen, da sol es dann by belibenn. [6] Es sol och ein jetlicher, der uff dem schloß Herttenstein sitzått und da mit sinem rouch wåssenlich sin wil, je zun zitten, so das die notturfft erfödrått, gelobenn und schwerenn, der burgren der statt Zug lob, nutz und ere zü fürdrenn 30 und iren schaden zü wånden und warnenn und da zü thünde mit reißen unnd mit andrem, alls einem andrem hindersåssen zü thünde gepúrlich ist, die wil und dann er da hußhåblich ist.

Or. KAZug, Buenas Nr. 8; BAZug Nr. 425; KAZug, Lib. Notat. A fol. 16 v, B fol. 15, C fol. 32. – Reg.: Gfd 28, 29; 33, 177; UBZG Nr. 1825. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 435.

1509 Oktober 18.

296. *Die 1449 festgesetzte Markungslinie zwischen Zug und der Herrschaft Hertenstein wird neu umschrieben.*

Or. BAZug Nr. 439; KAZug, Buenas Nr. 10. Lib. Notat. B fol. 5 v; C fol. 11. – Druck: UBZG Nr. 1937. – Reg.: Gfd 28, 29.

1514 Juni 17.

297. *Vogt Heinrich Schönbrunner, des Rats, und Vogt Hans Brandenberg, beide Bürger von Zug, bereinigen den Streit zwischen Jakob von Hertenstein, Bürger und des Rats von Luzern, einerseits, sowie Kurz Hans Bräm von Niederbuenas und dem Bruderssohn Oswald Bräm anderseits.* 1. *Die beiden Bräm geloben, fürderhin den auf ihrem Hofe lastenden Fall ohne Vergütung seitens der Hertenstein nach Zug zu erstatten.* 2. *Sie bekennen, auf dem Kilchberg nicht weiter Holz zu holen, als es bezeichnet ist. Sie dürfen zwischen den Grenzsteinen einen Zaun errichten. Die Grenzlinie wird genau umschrieben.* 3. *Bei einem Handwechsel des Hofs haben die Hertenstein ein Vorkaufsrecht für die Dauer eines Jahrs; dieses gilt nicht bei Erbschaft an Blutsverwandte.* 4. *Jeder der beiden Hofinhaber darf ablösbare Gült bis zu 50 Gulden aufnehmen.* 5. *Der Hof ist schon belastet mit einem Jahreszins von 6 Gulden, Zuger Währung. Auch schuldet er dem Pfarrer von Risch ein Mütt Kerenzins, ebenso den Bürgern von Zug einen Pfennigzins, der zuvor dem Gotteshause Muri gehörte und von diesem verkauft worden ist.* 6. *Die Herren von Hertenstein besitzen zu gewissen Zeiten ein Fahrrecht durch die Güter. Es werden zwei Briefe von den beiden Schiedsrichtern besiegt.*

KAZug, Lib. Notat. A fol. 24; B fol. 23. – Reg.: UBZG Nr. 2032.

1515 September 2. Luzern

298. *Schultheiß und Rat von Luzern schreiben an Ammann und Rat von Zug wegen des Steuerstreits mit Jakob von Hertenstein. Der deswegen abgesandten Botschaft, die sich auf die geschworenen Bünde berief, ist mitgeteilt worden, daß Zug zur Beseitigung des Spans Hand bieten wolle. Darauf ist Jakob von Hertenstein einvernommen worden wegen des Fasnachtshuhns, auch des Fallrechts und anderer Beschwerden. Luzern möchte zur Bereinigung einen freundlichen Tag ansetzen und eine Botschaft senden, der auch die Rechtfertigung Zugs wegen des Chiemens vorgetragen werden kann.*

KAZug, Theke Nr. 92 VI D. – Reg.: UBZG Nr. 2591 (2059 a).

35 1519 Juni 13.

299. *In einem Zwist betreffend Steuer und Zugrecht zwischen Jakob von Hertenstein und einigen Untertanen seiner Gerichtsherrschaft berufen*

sich die letzteren auf den Vertrag vom 28. November 1502 und ein Statut vom 17. Juni 1514. Der Gerichtsherr seinerseits verteidigt seine Rechte und stützt sich auf den Kaufbrief vom 17. Juni 1376 und die Erkenntnis von 1502. Die Untertanen fügen sich.

5 *KAZug, Lib. Notat. A fol. 72. – Reg.: UBZG Nr. 2521 (2160 a).*

1519 Juni 30.

300. *Vor Jakob von Hertenstein, Schultheiß zu Luzern und Herrn zu Buenas, wird gegen Baschian Brügler geklagt, er fische mit Hechtangeln und lebendem Fischköder vom Schiff aus. Der Angeklagte gesteht sein Vergehen und verspricht, es aufzugeben.*

KAZug, Buenas C fol. 36; Lib. Notat. B fol. 29. – Reg.: Gfd 28, 30; UBZG Nr. 2161.

1525 Januar 16.

301. *Nach neuen Differenzen von Stadt und Amt Zug mit Jakob von Hertenstein wegen des Fridbruchs mit Werken werden die beiden Parteien von Hans Hug, Schultheiß der Stadt Luzern, ausgesöhnt. [1] Wenn in den gerichten zü Büchenaß¹ ein fridbruch geschicht mit wortten, so sol es beliben, wie der alt spruchbrief das uswist, unnd dem von Hertenstein als dem nidren gerichtzherren daselbs allein zugehörren ... [2] Ob aber sich begåb, das ein fridbruch geschehe unnd ein zwifel darinn wår, ob der friden mit wortten oder werchen brochen wår unnd die tåtter des fridbruchs mit werchen nit bekanntlich wårend, als dann sollen die selben fridbrúchigen personen zü Büchenaß von dem nidren gerichtzherren mit recht fürgenomen unnd denen von Zug darzü verkündt und umb den fridbruch beklagt und berechtet werden. Erfindt sich dann mit kunschaft, urtel unnd recht, das der fridbruch mit wortten geschechen ist, so sol der fridbruch denen von Hertenstein als dem nidren gerichtzherren zugehören; die sollen auch als dann den costen tragen. Ob aber sich erfindt mit kunschaft, urtel unnd recht, das der friden mit werchen brochen ist, so sol der fridbruch denen von Zug zugehören ze straffen, als der hochen oberkeit, und sollen unnd mögen auch den fridbrúchigen von stund fenngklich zü iren handen annemen unnd gen Zug furren lassen; als dann sollen die von Zug den costen, daruff erlouffen, tragen, unnd, wann also die von Zug je ein söllichen fridbrúchigen an sinem leben straffend, so sollen sy dem nidren gerichtzherren zü Büchenaß darumb nunt zu anttwurtten haben unnd nunt schuldig sin. Ob aber die von Zug gnad mit eim teilend, als sy wol tun mögend, unnd inn am güt straffend, was*

dann die straff ist, so sol denen von Zug die zwen teil unnd denen von Herttenstein, als dem nidren gerichtsherren zü Büchenaß, on irn costen unnd schaden der dritteil zugehörēn unnd werden. [3] So dick sich aber begibt, das einer friden mit werchen bricht, so grob
 5 unnd fräffel, das söllichs am tag ligt unnd nit gelouget mag werden, so sollen alle die, so in den gerichten zü Büchenaß gesessen,
 schuldig sin, den selben fridbrúchigen fenngklich anzenemen, unnd,
 ob er nit trostung zum rechten gnügsam hält, inn denen von Zug
 zü überannttwurten. Die von Zug sollen auch söllichs by denen zü
 10 Büchennas versehen unnd in irn eid uff dem schwerrtag binden,
 das sy söllichs thün wellen. Die von Herttenstein hat auch söllichs
 zügelassen und bewillgot. Unnd wann also die von Zug ein söllichen
 fridbrúchigen úberkomend, ob sy dann inn am leben straffend,
 söllend sy dem nidren gerichtzherren nunt zü anttwurten haben
 15 unnd nunt schuldig sin. Ob aber sy inn am güt straffend, sol, wie
 obstat, die zwen teil denen von Zug züghören unnd der dritteil
 denen von Herttenstein on iren costen werden. Unnd wann also die
 von Zug über ein fridbrúchigen richten unnd inn nach gnaden am
 güt straffen wellen, so sollen sy das dem von Herttenstein als dem
 20 nidren gerichtzherren darzü verkünden, damit er vernemen unnd
 innen werden mag, wie er gestraft, damit im sin dritteil on sin
 costen darvon gelanng unnd werd... *Im übrigen bleibt der Vertrag vom
 13. Dezember 1490 zu Recht.*

*Or, BAZug Nr. 466; KAZug, Buenas Nr. 11. – Kop. im KAZug, Lib. Notat. Afol. 8;
 25 Bfol. 10; Cfol. 22v. – Reg.: Gfd 28, 31; 33, 180; UBZG Nr. 2286.*

¹ *Buenas R.*

1529 Februar 11.

302. *Hans Gugler, Rudi und Klaus Läger, alle seßhaft zu Oberrisch, urkunden, daß sie vier zu Oberrisch aneinander gelegene Höfe, die in
 30 ihrem Lehen standen, von Junker Leodegar von Hertenstein gekauft
 haben. Bei einem späteren Verkauf bleibt den Hertenstein der erste Anspruch um den Vorzugspreis eines Pfennigs. Oswald Toß, Ammann
 von Zug siegelt.*

*Zusatz von anderer Hand: Junker Leodegar hat hernach (1545) wieder
 35 zwei Höfe käuflich an sich zurückgezogen, daraus einen Hof gemacht
 und ihn später (1583) wieder veräußert. — Andere Hand: Der Kaplanei Risch gehörig.*

KAZug, Lib. Notat. Bfol. 52.

1529

303. *Bericht über einen Handel zwischen zwei Genossen des Gerichts Hertenstein (Buenas) zur Zeit des Junkers Leodegar von Hertenstein betreffend die Appellation nach Zug. Peter Bräm appelliert vom Gericht zu Buenas gegen einen Verwandten in einer Erbschaftsangelegenheit nach Zug; der Partner weigert sich, der Zitation Folge zu leisten, und wendet sich an seinen Gerichtsherrn Junker Leodegar. Dieser beteuert, daß die Appellation nur an ihn geschehen könne; Zug habe nur um das Blut zu richten. Er beruft sich auf den Spruchbrief vom 26. September 1449 und das Hofrecht.*

KAZug, Lib. Notat. A fol. 36.

1530 März 4.

304. *In einem Streit zwischen Leodegar und Benedikt von Hertenstein betreffend das Schloß Hertenstein und seine Zugehörden versöhnen Nikolaus von Meggen, Stadtfähnrich, Moriz von Mettenwyl und Hans Glesing, alle drei des kleinen Rats, wie auch Anton von Erlach, Bürger und des großen Rats zu Luzern, und Hans Friderich von Mülinen. Die Sache des Benedikt verteidigen Frau Anna von Hertenstein, geborene von Hallwil und Witwe des Junkers Jakob von Hertenstein, Altschultheißen von Luzern, und der Vogt des Knaben Benedikt, Stoffel Sunnenberg, des Rats von Luzern. Meggen und Mettenwyl hängen ihr Siegel an zwei gleichlautende Briefe.*

KAZug, Buenas Nr. 12 und 13; Lib. Notat. B fol. 52 v. – Reg.: Gfd 33, 225.

1531 August 26. und 1533 November 15.

305. *Bürgerrecht des Junkers Leodegar von Hertenstein in Zug*

Wir, der aman unnd ratt der statt Zug, bekennend unnd thünd kundt aller menglichem offenlich in krafft dis briefs, als dan wir mitt sampt unnsern burgern an einer gantzen gmeind zü unnserm burger hand genomen den edlen, vesten Leodigary von Hertenstein also unnd mitt sōmlichem geding, wann er oder sine kindt in unnser burgrecht züchend, so wellend wir sy haben alls für ein ingesäßnen burger. Sy söllend och alles das halten unnd thün, das ein anderer unnser burger ze halten unnd ze thün schuldig ist; die-wyl unnd sy aber nitt in unserm burgrecht sind hußhåblich, so söllend sy kein gwalt haben, an unsere gmeinden zü gan unnd da zü mindern oder zü merren, derglichen nütt uff unnser gmeinwerch zü thriben ane unnser gunst, wüssen unnd erloubung. Aber mit

kouffen unnd verkouffen, mitt gricht unnd ratt wellend wir sy schirmen, achten unnd haben als unsere ingesäßnen burger. Unnd umb söllich burgrecht hatt genanntter junckher Leodigary unns huldung gethan unnd das burgrecht geschworen unnd bezallt. Unnd 5 ist söllichs beschächen uff Suntag nach santt Bartlimes tag apostoly im 1531 jar und demnach bestättigett unnd im uff sin begeren des brieff und urkundt, mitt unnser statt anhangenden insigule besiglet, gäben uff Samstag nach santt Martis tag im 1533 jar.

(Nachschrift) Junckherr Leodegary von Hertenstein hatt sin 10 burgkrecht minen herren widerumb uffgeben durch einen sinen verschlosßnen verpütschieretten brieff.

BAZug, Ratspr. A.39.26.0 fol. 49 r; Stadtbibl. Zug, Sammlg. polit. Urk. v. P.A. Wickart, S.244–245.

1534 Juni 24.

306. Kollatur zu Risch

Kaspar von Hallwil, gesessen zu Hallwil, Hans von Hunwil, seßhaft zu Elgg, Bernhard Segysser, Schultheiß zu Mellingen, Anton von Erlach und Batt Feer, des Rats zu Luzern, befinden im Streit zwischen Christoph Sunnenberg, des Rats zu Luzern, Landvogt im Thurgau und 20 Vogt des Benedikt von Hertenstein, und Frau Anna, geborene von Hallwil und Witwe des Altschultheißen Jakob von Hertenstein, einerseits, sowie Leodegar von Hertenstein, gesessen zu Hertenstein, anderseits. Der Streit hat sich wegen des Todes des Pfrundinhabers erhoben. Leodegar beruft sich auf den Besitz des Schlosses Hertenstein. Spruch: 1. 25 Leodegar behält auf Lebenszeit die Lehenschaft der Pfarr- und der Kaplaneipfründen zu Risch. 2. Nach seinem Tode geht die Lehenschaft an Benedikt über, falls er noch lebt. 3. Nach dem Tode beider Brüder wechselt die Lehenschaft an den ältesten Erben der beiden. 4. Für das an sich genommene Erbgut des verstorbenen Pfrundherrn be- 30 zahlt Leodegar seinem Bruder Benedikt 40 Gulden. 5. Alle übrigen Ansprüche Leodegars betreffend das väterliche Erbe sind getilgt. Es siegeln alle fünf Schiedsleute, ebenso Sunnenberg und Leodegar von Hertenstein.

KAZug, Buenas Nr.14; Lib. Notat. B fol. 36; C fol. 81v. – Reg.: Gfd 33, 286.

35 1543 Januar 24.

307. Wegen eines Friedbruchs des Hans Lagel, eines Untertanen des Junkers Leodegar von Hertenstein, entspann sich ein Streit zwischen Lu-

zern und Zug. Die Vertreter von Uri, Landamann Amandus von Niderhoffen und Altlandammann Hans Brugkher, von Schwyz, Landamann Josef Amberg und Altlandammann Gilg Richmuot, von Unterwalden, Heinrich zum Wissenbach, Altlandammann von Obwalden, und Konrad Stultz, Landamann von Nidwalden, bereinigen den Handel und besiegeln die Urkunde.

Or. KAZug, Buenas Nr. 15; Th. 92. VI. D. 11; Lib. Notat. B fol. 78. – Reg.: Gfd 28, 32; 33, 181. – Vgl. EA IV, 1 d, S. 97, Nr. 54a; S. 103, Nr. 59; S. 148, Nr. 83d; S. 212, Nr. 111a; S. 220, Nr. 116dd.

¹⁰ 1547 Mai 15.

308. *Vertrag zwischen Junker Leodegar von Hertenstein und den Kirchgenossen von Risch wegen der Kaplanei. Ist kein Kaplan vorhanden, so soll der von Hertenstein jährlich die Gültien einziehen und darüber Rechnung geben. Die Gültbriefe der Pfründe müssen beim Lehenherren liegen.*

KAZug, Lib. Notat. C fol. 84. – 1566 März 7. Spruchbrief des Jakob von Sonnenberg, des Rats von Luzern, sowie des Johann Lätter, Altammann, und des Jakob Schell, des Rats und Statthalter in Zug. Die von Hertenstein sollen dem Kaplan in Risch auf seine Bitte das Brennholz, ebenso das Bauholz für den Zaun des Gartens und das Haus aus dem Kilchberg überlassen. KAZug, Lib. Notat. C fol. 88.

1550 September 1.

309. *Neuer Konflikt zwischen Luzern und Zug. Ersteres wollte Steuern auf den Gütern Hertensteins im Gebiete von Zug erheben und wurde von Zug vor ein eidgenössisches Schiedsgericht nach Luzern gefordert.*
- ²⁵ *Reg.: Th. v. Liebenau, Geschichte der Familie Hertenstein (Luzern 1888) S. 153, verwiesen auf Kantonsbibliothek Aarau, Zurlauben, AH 31 fol. 331.*

1586 Juli 9.

310. a) *Ammann und Rat der Stadt Zug bewilligen dem Ulrich Bräm, Fährmann zu Buenas, in Anbetracht erhöhter Unkosten, einen Aufschlag des Schifflohns, nämlich für jede Person 8 statt 4, für ein Mütt Gutes und ein Maß Salz 8 statt 4, für eine Zaine (einen Korb) Obst 4 statt 2, für drei Stein Anken 3 statt 2 Haller. Die Stadt Zug siegelt.*

1586 Juli 17.

- b) *Auf Ersuchen Zugs bestätigen Schultheiß und Rat von Luzern die vorige Preissteigerung. Luzern siegelt.*

KAZug, Lib. Notat. A fol. 48 v.

1587 Januar 25.

311. *Im Streit des Pfarrherren Johannes Leuw von Risch mit den Pfarrleuten betreffend verschiedene Leistungen und Verpflichtungen klagt der Geistliche bei seinem Kollator, Hauptmann Hieronymus von Hertenstein, Ritter, des Rats von Luzern, und dieser lässt die Angelegenheit durch ein Schiedsgericht von Ratsherren zu Luzern und Zug bereinigen: (1) Der Pfarrer ist nicht schuldig, den Kirchgenossen die Suppe an der Arter Kilbi zu geben. (2) Er ist nicht gehalten, das Hirse-Almosen an St. Verenen Tag oder an der Kirchweihe zu verabreichen, bis der Beweis für die Verpflichtung erbracht wird. (3) Auch ist er der Pflicht überhoben, den Kirchgenossen, die sich in seinem Hause wohl wärmen mögen, die «Mutschären» (Mutschli?) an Weihnachten zu geben, da es sich für fromme und gutherzige Christen nicht gebührt, solche an hochheiligen Festen vor dem hl. Amt und dem Gottesdienste zu essen. (4) Mit Rücksicht auf die Urkunden von 1414, 1439 und 1575 ist der Pfarrer zum Bezug des Fastnachtshuhns von den Kirchgenossen berechtigt; aus Güte mag er ihnen dabei die Fastnachtsküchlein geben. Es ist keine Verpflichtung zu dieser Gabe vorhanden. Der Pfarrer bietet sich an, auf Lebenszeit dafür 6 Gulden zu entrichten, welche die Kirchgenossen an der Fastnacht verzehren oder für Kirchenzierden verwenden können.*

KAZug, Lib. Notat. C fol. 92. – Reg.: Th. v. Liebenau, Geschichte der Familie Hertenstein, S. 184.

1589 Mai 4.

312. *Aufzeichnung der alten Marken von Hertenstein (Buenas), erstellt nach dem Umgang vom 4. Mai 1589, in Gegenwart des Poli Seyler, Poli Wulfflin, Hauptmann Hans Jakob Stocker, Stadtschreiber, Verordnete von Zug, sowie des Nikolaus von Hertenstein, Gerichtsherrn, und der Gerichtsleute, Uli Bräm, Ammann zu Buenas, Jakob Bräm, Antoni Deck, geschworene Fürsprechen des Gerichts, und Hans Gugler, wohnhaft zu Buenas.*

KAZug, Lib. Notat. A fol. 13 v/f; B fol. 55 ff; C fol. 162 ff.

1590 September 28.

313. *Erkenntnisbrief wegen der 885 Gulden Hauptgutes, welche die von Hertenstein laut Kaplanei-Urbar von Schloß und Gütern jährlich verzinsen sollen. Gemäß Entscheid der Herren von Zug wird der Zins fürderhin vom Hofe zu Oberrisch erstattet werden. Kann der Hof den*

Zins nicht tragen, so müssen die von Hertenstein mit ihrem Gut einspringen. Wird der Hof verkauft, sollen ihn die von Hertenstein auslösen.

KAZug, Lib. Notat. C fol. 89.

5 *1592 Oktober 28.*

314. *Die Markung an den Huwelen (Kilchberg R), die schon 1514 bezeichnet worden ist, wird neu umschrieben in Gegenwart des Uli Bräm, Ammann zu Buenas, Hans Gugler und Hans Götz, ebenso des Nikolaus von Hertenstein.*
- 10 *KAZug, Lib. Notat. A fol. 26; B fol. 57; C fol. 166.*

1597 Oktober 20.

315. *Verzeichnis der Marken zwischen den Waldungen der Pfarrkirche von Risch einerseits und denen von Hertenstein anderseits in Gegenwart des Johann Gugeltz, Pfarrherrn zu Risch, des Nikolaus von Hertenstein, Gerichtsherrn, des Antoni Deck, Ammann, Jakob Brem, Fürsprechen des Gerichts, sowie Hans Jakob Müller und Jörg Wolff aus der Stockeri.*

KAZug, Lib. Notat. A fol. 28; B fol. 59.

1599 Mai 6.

316. *Schiedspruch betreffend Gericht von Buenas*

Leodegar Pfiffer und Hauptmann Heinrich Kloos, Schützenfähnrich, beide des Rats von Luzern, sowie Jakob Schell und Hauptmann Paul Heinrich, Landesfähnrich, des Rats von Zug, und Konrad Zurlauben, Stadtschreiber von Zug, befinden im Streit zwischen Junker Nikolaus von Hertenstein, des Rats von Luzern und Gerichtsherrn zu Buenas, einerseits, und den Leuten des Gerichts Gangolfswil (Risch) anderseits. Gewährsleute der Genossen sind Vogt Hans Schriber, Melchior Sidler, Kaspar Müller und Nikolaus Kleinman. Spruch:

[1] ... unnd deß ersten lassend wiers allerdings von puncten zu puncten by demm stürbrieff, was derselbige ußwyst unnd zugibtt, gentzlichen verblichen, deß datum uff Montag vor sanct Andreea deß 1502ten jars (28. November 1502).

[2] Demnach das niemandts, was person oder wer der sye, er sye uß demm grichtt Gangoltschwyl oder anderst woar bürtig oder seßhaft, in das grichtt Buchenas züchen noch sich weder uff lechen noch uff eigen ohn litter vorwüssen, bewilligung unnd erlauppnus eines grichttsherren von Hertenstein, auch mitt ime zuvor umb denn

inzug überkommen sye unnd bezaltt habe, harumb ime dißvals khein zyl noch tax gesetzt syn sol, sonders zu sinem unnd seiner nachkommen guttbeduncken unnd gevallen stadt, jederzitt sich nach gstaltsamme zu verhaltten.

- 5 [3] Jedoch aber von den ihenigen, so uß demm grichtt Gangoltschwylerborne oder seßhaft, inn genambtt grichtt Buchenas mitt verwilligung eines grichttsherren züchend, demme sol ein grichtts-herr nitt witters unnd vners denn zechen guldin, Zuger werung, für denn inzug abzuforderen gwaltt haben.
- 10 [4] Hinwiderumb so einer uß gedachttem grichtt Buchenas in be-mellett grichtt Gangoltschwyler, mitt bewilligung unsern gnedigen herren, der räthen der burgeren der statt Zug, als der hochen oberkeit, [züchen] weltte, demm sol auch der inzug nach ufflag und guttbeduncken gedachtter hocher oberkeit abgeforderett werden,
- 15 ohne derselben vorwüssen, gunst unnd willen kheimer darinn zu züchen gwaltt hatt.
- [5] Es sollend auch alle unnd jede grichttsherren zu Buchenas hin-für an unnd zu ewigen zytten kheinen oder kheyne, so usserthalb unsern gnedigen herren der statt Zug grichtten unnd gebieten er-boren, in syn, deß hoffs Hertenstein grichtt zu gnossen nitt anzunemmen gwaltt haben noch understahn, sy habend dann zuvor ir ehrlich mannrecht unnd bürgschaft für kinder gnugsamm zu erscheynen, dergestallt, das weder die hoch oberkeit, der grichtts-herr noch syne grichtslütt noch jemandts irer noch irer khindern 25 beschwertt werdend.
- [6] Welche aber nur allein uff gmeine lechen nur uff ein bestimbte zitt setzend, mögendlt unnd sollend hierinn umb mannrecht unnd bürgschaft entthebt syn unnd unvergriffen.
- 30 [7] Ittem welcher nitt aigen gutt oder huß unnd haim oder noch syne eltern nitt gnossen gsyn unnd inn demm grichtt Herten-stein nitt erboren, sol allein für ein hindersäß gehaltten werden.
- [8] Ob aber einer hernach aigen gutt, huß unnd haim bekhem in gedachttem grichtt Buchenas, es beschehe glich durch erb, khouff, tüscher oder uff andere wyß, der oder dieselben sollend alsdann ir 35 bürgschaftt unnd uodel für ir khinder, wie obstatt, auch volkhom-men inzug gebend, unnd mag also ein grichttsherr zu Buchenas inn oder andere, die zuvor nitt synes grichtts erborne noch ange-nommne gnossen warend, nach sinem aigen wolfallen zu gnossen annemmen ohne inred unnd zuthun der grichttslütten zu Gangolts-

schwyl noch der grichttslütten im grichtt Buchenas wohnhaftte. Glichfals sy, die von Gangoltschwyl, inn irem grichtt auch eynen oder meher under inen wohnhaftte zu gnossen anzunemmen gwaltt haben sollendt, auch ohne hilff, widerredt unnd zuthun eynes 5 grichttsherren zu Buchenas noch siner grichttslütten. Sollend aber jedoch ermeltte gnossen beider grichtten gentzlichen unnd im übrigengen darumb von einanderen nitt geteiltt noch under inen unterscheidt syn, sonders alle zitt inn allem demm, was die altt gnossammj betrifftt, nach innhaltt der altten rechtten ordnungen unnd statutten, ohne deß einen oder deß anderen ußschließung, mitt einanderen 10 zu mindern unnd zu mehren haben, als von alttem har gebruchtt. [9] Es sol auch lutter ein grichttsherr zu Buchenas, so er einen syner inseßen oder andere zu gnossen annimbtt, inen nach gebür das stürgeldt ufferlegen, inn denn gmeind seckel beiden grichttenn heimbdienende leggen heißen unnd nach der gstatlt die im usseren grichtt, wann sy einen zu gnossen annemmend, im stürgeldt haltten, glichfals ein grichttsherr die synen auch so vil bezalen heißen. 15 [10] Zu dem vierdten. Welcher in solchem grichtt Buchenas erboren unnd hernach zu einem gnossen angenommen, jedoch hernach mitt siner hußhab, auch fhür unnd liecht hinwegg züchtt, derselb unnd die synen sond auch all ir gnossammj verzogen haben unnd hernach ohne bewilligung deß grichttsherren unnd bezalung eines ordenlichen unnd billichen inzugs sich da nitt widerumb insetzen, er sye glich zuvor uff lechen oder uff eigen gesessen. 20 [11] Zu dem fünftten sollendt auch jetzunder alle diejenigen, so nitt inn demm genambtten grichtt Buchenas erboren, sonder nur by kurtzen oder langen jaren in diß grichtt gezogen unnd khommen, denn inzug nach form unnd gstatlt, als obvermeltt, zu erleggen unnd zu bezalen schuldig syn ohne alles widerreden. 25 [12] Zu dem sechsten. Welche auch uff lechen zu wohnen angenommen werdend, oder nun zuvor ingesessen unnd angenommen werdend, der oder dieselben sollend zu end irer lechenjaren widerumb hinuszüchen, es werde dann inen verners durch ein gerichttsherren zu bliben verguntt. Denselben sol auch, alldiewyl sy in lechens wys 30 inn demm grichtt verbliben, für das erste mal khein wytteren inzug abgenommen werden. [13] Zum sibenden. Ob einer, der nitt gnoß were, sich ungebürlich haltten oder tragen wurde, so sol unnd mag der grichttsherr inn wol widerumb hinwegg züchen heißen.

[14] Zum achten unnd letsten, betreffend die züg der güetteren halb, lassend wiers allerdings nach lutt unnd sag deß grichttsbuchs oder hooffrodels zu Hertenstein gentzlich verblichen ...

*Es werden zwei gleichlautende Briefe ausgefertigt. Die Städte Luzern
5 und Zug siegeln.*

*Or. GARisch (Rotkreuz) Nr. 11; KAZug, Buenas Nr. 20. – Kop. KAZug, Th. 92.
VI. D. 11; Lib. Notat. B fol. 44; C fol. 43. – Reg.: Gfd 28, 36.*

1600 Juni 9. Libell

317. *Schultheiß und Rat der Stadt Luzern vidimieren ihrem Mitrat Niko-
10 laus von Hertenstein das neue Libell mit Instrumenten und Briefen,
Ordnungen und Satzungen der Herrschaft Buenas. Durch Feuers-
brünste zur Zeit von dessen Aeni Jakob, gewesenen Schultheißen, und
seines Bruders Balthasar selig hatten die Archivalien sehr gelitten, so
daß eine neue Zusammenstellung und Aufzeichnung nötig waren.
15 Luzern siegelt. (Am Rande die Folien notiert):*
- 109 Hernach vollgend ordenlichen verzeichnet alle stattuten, ordnun-
gen, satzungen und arttigkhel der rechten brüchen und herkhamen,
von den allten von Herttenstein woll har gebracht, auch hernach
unnd nach je nach gestalltsame der zytten (innhallt ir rechten) ge-
20 mehrt und erbesseret unnd hierin uff ein richtige ordenliche form
nach ein annderen geregisteriert unnd inngestellt etc.
Zu wüssen sye mengklichem, das inn dem jahr, do man zallt von
Gottes geburt 1426 jahr, nach sant Johanns tag zu sungichte, der
edel, vest jungkher Uollrich von Herttenstein eins theills unnd die
25 gnossen gmeinlich zu Büchenas anders theills, unnd die zu Risch,
unnd die inn dasselbig gricht gehörend, ein heilligklich über ein
khammen, unnd ist diß beschechen mit dem mehren theil der gnos-
sen wüssen unnd willen, das sy geworben hand an den von Hertten-
stein unnd inn daby gebetten als von des grichts wägen, als man
30 lange zyt am Sontag nach der meß zu Risch vor der killchen gricht
hatt, söllches die gnossen selbs bekheit, unntugenlich, unngöttlich
unnd unnbillich sin unnd wäger wäre, man setze söllich gricht uff
109v einen wärctag inn der wochen. Allso hatt | benembter von Hertten-
stein ir bitt angesechen unnd söllich gricht, vor ab zu lob unnd ehr
35 Gott dem allmechtigen, Mariae, syner hochwürdigen mütter, auch
der heilligen jungfrauwen sant Verenen, ab dem Sonntag inn die
wuchen uff einen werchtag unnd sunderlich uff den Donnstag ge-

- setzt, wo nit bane fyrtag sölliches verhinderen, unnd soll man dan desselbig gricht zu Büchenas uff der Schäfflinen hoffstat halten, oder, wo es denen von Herttenstein jederzyt gefellig sin wird, dahin söllend dan die gnossen zusammen khommen inn aller wys alls gen
- 5 Risch uff den Sonntag, unnd durch nutz, frommung und förderung willen, beide, heimscher unnd gesten, unnd das sich jederman dester baß zu dem gricht wüsse zu schigkhen unnd zu fürderen, so hatt der vorgenant jungkher Uollrich von Herttenstein uff ir bitten ein ordnung und gesatzte von des gricht wägen gemacht unnd ge-
- 10 ordnet nach der meinung, als hienach geschriften statt (doch dem bemellten von Herttenstein unnd sinen nachkommenden allen iren rechtungen unnd fryheiten unvergriffen und unschedlich, unnd auch unntz an deren von Herttenstein unnd siner nachkommenden widerruöffnen unnd absprechen, wan sy vollen gewallt, diß gesatzte
- 15 unnd ordnung zu widerruöffnen, unnd, wan das bescheche, so soll diß alles thodt und ab sin, unnd das dan wir, von Herttenstein, by unnsers hoffs rechtung bliben söllend, als wir dan von alter harharkommen sind).
- 110 Unnd sind nachvolgende artigkel unnd ordnung erstlich ernü-
- 20 weret unnd geordnet worden von jungkher Uollrichen von Herttenstein, deme dan disse fryheiten keüfflicher wys geordnet worden von frauw Verena von Herttenstein, siner baßen, anno 1376, der sölli- che uß dem urallten rodel, so zu dem gricht Büchenas von alter har gehört hatt, zusammen gezogen, unnd die gebesseret unnd in ein
- 25 ordnung gebracht. Hernach aber, nach dem jungkher Uollrich mit thodt abgangen, ist dissere burg mit aller zugehörden khommen an (den anfangs gemellten) Uollrichen von Herttenstein, hernach schultheißen zu Lucern, des gemellten Uollrichs sohn; als nun diser Uollrich auch verscheiden, da ist gemellt gricht Büchenas, so jetz
- 30 Herttenstein genambt, ann herr Caspar von Herttenstein, ritter, allt schulltheis zu Lucern, khommen, wellcher jungkher Uollrichen ehlicher sohn gsin, hernach von herr Casparen an sinen ehlichen sohn, herr Jacoben von Herttenstein, auch schulltheißen zu Lucern, und von herr Jacoben an jungkheren Leodegarien von Herttenstein,
- 35 sinen sohn, unnd darnach ann jungkher Erasmus von Herttenstein, der dan jungkher Leodegari ehlicher sohn ist gsin, unnd hernach an jungkheren Niclausen von Herttenstein, [statthalter und] des kleinen raths zu Lucern, des obgemellten Erasmi sohn, wellcher uß
- 110^v dem urallten rodel oder grichts buoch | die grichts acta unnd alle

gerechtigkeit des schlosses Herttensteins zusammen gesetzt inn aller form, wie der urallt rodel ußgewyssen hatt.

- 111 Des ersten volgend deß schlosses Herttenstein ordnung unnd artigkhel der rechtung unnd gewonheitien, wie die inn alten urbaren
5 vergriffen sind.

[1] Wie fehr die von Herttenstein inn iren grichten zu richten haben. Des ersten ist zu wüssen, das die von Herttenstein umb allerley hendel, fräffel unnd bußwürdigen sachen, item auch umb eigen unnd erb, lüth unnd gut (und um alle ding) zu richten habend bys an das
10 blut, wellches dan der hochen oberkheit von Zug zugehört nach luth unnd innhallt der allten spruchbriefen unnd verträgen, so zwüschen denen von Zug unnd denen von Herttenstein uffgericht worden durch der frommen und wyssen herren von den orthen Zürich, Ury, Schwitz, Unnderwalld ob unnd nit dem Kernwalld
15 unnd Glarus gesanten raths botten, item auch luth herr lanndtamm man Itall Redigs spruch unnd urtheil brieff so geben im 1449. jahr, item auch annderer ir habenden briefen unnd innstrumenten (ihr fryheiten halben luthenden) mehr.

- 111v [2] Das ein grichtsher umb aller hand sachen, so das mallefytz unnd
20 hoche gricht nit berürend, anordnung, gesatz unnd stattuten thun unnd setzen mag.

Item so söllend unnd mögend auch jederzyt die grichtsherren von Herttenstein innerthalb ihrer zyllen unnd marchen des hoffs oder gerichts Herttenstein je nach gelegenheit unnd gestaltsame der zytten unnd der sach gebott, verbott, satzungen unnd stattuten setzen unnd ußröffnen lassen von aller hand sachen, was joch das berüören unnd betreffen möcht, so fehr unnd allein, das die selbigen sachen die hochen gricht unnd malefitzischen acta nit berüören, umb wellche innen zu richten nit gebürt luth der allten urtheillen
30 unnd spruch brieffen, die sölliges der hochen oberkheit von Zug zugeeignet.

[3] Grichts ordnung.

Es soll jährlichen von einem grichtsherren diß gricht mit einem darzu verordneten richter versechen; des glichen sond auch gesetzt werden vier oder sechs fürsprechen von ehrlichen, verstendigen lüthen, die dan das selbig jahr zu gricht sytzend und urtheil sprechend verbunden sin söllend, alls offt sy darzu erforderet werden.
35

- 112 [4] Des amman oder richters ordnung, auch wär den selbigen setzen unnd erwellen soll.

Es soll der von Herttenstein den gnossen ein richter gäben, wellchen er will unnder den gnossen; den soll er unnd die gnossen bitten, ein jahr iro weibel zu sind, auch sin stab inn sinem nammen alls des oberen richters zu füören. Wellte er es aber nit thün von bitts wägen,
 5 so hatt er, von Herttenstein, güt macht unnd gwaltt, ime das zu
 bietten by sinem eydt, so er ime geschworen hatt, das er ein jahr
 richter und ambtman sye; darnach mag er es mehr sin, ob man inn
 erbetten mag, von einem jahr an das annder, unnd so lang er dem
 grichtsherren gefellig. Bedungkhte inne aber kheiner darzu nutzlich
 10 und füöghlich unnder den gnossen, so mag er wol einen frommen
 man überthalb dem gricht darzu erwellen und erkrießen, doch so
 fehr, das er im schwere unnd gehorsame thüöe, alls ein ambtman
 sinem geschwornen herren unnd von recht billichen thun soll.

112^v [5] Des ammans oder richtters eydt.

15 Unnd wellchen sy also zu irem ambtman und richter erwelrend, der
 soll schweren, iren nutz unnd ehr zu fürderen, ihren schaden zu
 wahrnen unnd zu wenden unnd ein gemeiner richter zu sind unnd zu
 richten dem armen alls dem richen, dem richen alls dem armen,
 niemand zu lieb nach zu leid, weder durch mied nach durch miedt
 20 wan, und der gebotten wer zu sind und zu leiden und zu hällen, das
 im gebotten wird, und fürzubringen, was er sieht, hörtt und ver-
 nimbt, das bußwürdig syge, alls fehr sin eydt unnd ehr wyst.
 Unnd wo er sieht, hörtt oder vernimbt, das stöße uffstond, da soll
 er zugriffen unnd die inn trostung und sicherheit nemmen, das dem
 25 rechten gnüg beschech, unnd, wo er so krangkh wäre, so soll er den
 gnossen zuruöffen unnd denen gebieten by dem eydt, das sy ime
 harzu berathen unnd behollffen syend, unnd, welcher das nit
 thätte und daran sümmig wurd, das soll er denen von Herttenstein
 alls dem zwingherren leiden und fürbringen by dem eydt.

113 [6] Wer banwartt sin soll, unnd wie sich selbiger zu hallten hatt.
 Unnd wellcher auch also ir ambtman oder richter wird, der soll auch
 ir banwartt sin, unnd soll zu dem holitz luogen und das schirmen
 und gaumen, und, wo er einen darin funde, der das hüwe oder ge-
 hauwen hette, über das ime das nit erlaubt wäre, den soll er pfenden
 35 und das dem von Herttenstein fürbringen, das er das ablege noch
 des rodels sag, darumb gegäben, das ist zwey pfund von einem jett-
 lichen stogkh. Ob aber der schad so groß wäre, soll es an einem
 grichtsherren ston, wie er inn straff.

[7] Wan man grichts bedarff, wie unnd wo man das verkhünden soll.

Wan man auch grichts bedarff und man gricht haben müß und will,
 so soll der richter oder syne botten das gricht vor dem Donstag, als
 113^v es sin soll, am nechsten | Sonntag zu Risch inn der killchen offenlich
 verkhünden den fürsprechen oder den gnossen, wellche je dan
 s zu dem gricht gehörend, das sy darnach am Donnstag zu gericht
 sytzend. Wäre aber, das die sachen, darumb man gricht haben söllt,
 da zwüschen sunst gricht wurdend und man nit grichts bedörfft,
 das soll der richter oder sin botten allwägen am abent den für-
 sprechen oder gnossen wider erbieten oder absagen.

10 [8] Wie ein richter umb gichtige schulden pfand gäben soll.

Es soll ein richter umb gichtige schulden einem zu stund pfand
 gäben, beiden heimschen und gesten, so digkh es an inn erforderet
 wird, und soll der auch, dem pfand gäben wärden, die selben pfannd
 114 | darnach zu dem nechsten gricht haben und vor dem gricht ver-
 15 khauffen nach des grichts und hoffs recht, doch allso, das er die
 pfand vierzechen tag, die nechsten, im gricht lasse bliben, die dan
 der loßung wartten, unnd, wurdend die dan inn den selben vier-
 zechen tagen nit wider gelöst, so mag er sy dan dem annsprecher
 20 überantwurttten oder hin tragen, wo er will, und, wäre aber, das er
 fürlöste über des ansprechers schuld, das soll er dem schuldner
 heruß gäben; hette er aber daran hinder, so soll ime der richter
 mehr pfand geben, und mit denen soll er thün als davor, bys dem
 ansprecher gnüg beschicht.

114^v [9] Ob ein richter khein eigen holtz hette.

25 Unnd wäre, das er khein eigen holtz hette zu brennen, so mag er inn
 irem holtz zu dem unschedlichesten brenholtz hauwen zu siner
 notturfft, namlich inn den vor hölltzeren, und auch zu Wienacht
 mag er ein Wienacht büchen hauwen inn dem Killichberg, doch alles
 mit bescheidenheit und wüssen und willen desse von Herttenstein.

30 Auch sond alle windbrüch sin syn, umb das er umb das holtz ge-
 wartten khönde und möge; doch so behellt im der von Herttenstein
 vor, ob so schedlich windbrüch beschechend inn den hölltzeren,
 als dan soll es an dem von Herttenstein ston, was er im darvon gibt.
 Wellcher auch allso ir banwartt ist, der soll auch inn sinem kosten
 35 erhalten von den windbrüchigen und abgenden hölltzeren alle
 landstraßen, stäg und wäg, die durch deren von Herttenstein
 walld gand, bys zu gnügsamer sicherheit, unngefährlichen.

115 [10] Buossen, so dem richter oder amman zugehörend.

Unnd wellcher ye deren von Herttenstein ambtman ist, der soll

auch dan davon unnd von dem grichte haben, was büßen da vor dem gricht fallend, die nit höher sind oder langend dan dry schilling, das ist, welcher die verbanung des gesessnen grichts übersicht. [11] Wie ein gast den annderen in disem gricht verbieten mag.

5 Ouch ist es nit unnsers hoffs recht nach unnsrer ordnung, das dhein gast den annderen sollte nach möge verbieten inn disem gricht, es wäre dan, das die gedinge und thädinge auch inn dem gericht beschechen wären.

115^v [12] Wan ein gnoß ein gast verbutte, wie man fürderlich darumb
10 richten soll.

Wäre aber, das ein gnosse einen gast verbutte, so soll man innen darumb fürderlich unnd zu stund richten umb des willen, das der gast des gesatzten grichts nit müsse erwartten, unnd, weder theil dan unnden ligt unnd der sach verfürstig wird, der soll auch den kosten abtragen, der dan von des grichts wägen darüber gangen ist.

15 [13] Der grichts lüthen ordnung.

Es sollend die vier (oder die sechs), die zu dem gricht gäben wärdend unnd die darzu gelobt oder geschworen hand, sich by zyt zu dem gricht fürderen und schigkhen und da urtheil oder recht sprechen
20 dem armen alls dem richen, weder durch lieb nach durch leid, durch miedt nach durch miedt wan, allein durch des bloßen rechtens willen, so fehr sy ir ehr und eydt wist.

116 Es sollend auch nit zwen oder mehr, die ein annderen geschwüsterre kind oder im annderen grad gefründt, zusammen zu fürsprechen
25 an das gricht gesetzt wärden; auch ob jemants bys zun annderen kinden oder im dritten grad einen den fürsprechen verwant vor gricht zu schaffen, da soll der selbig fürsprech abtrännen unnd khein urtheill gäben nach sprechen nach volgen, und soll alls dan ein grichtsherr oder sin richter einen unnparyschen gnossen darzu
30 bietten: der soll da zumahl an der abgetretten statt sytzen und nach dem rechten richten unnd urtheilen helffen, nach selbigem aber der abgetretten geschworen fürsprech widerumb sitzen unnd, was witters zu handlen, verrichten, luth ihres gethonen eydts, doch alle unnehliche hierin ußgeschlossen.

116^v [14] Wo man das gericht soll hallten.

Item so soll man nun fürtherin zu allen vierzechen tagen, ob es von nötten sin wird, gericht hallten zu Büchenas, uff der Schafflügen hoffstat, oder zu Risch, oder wo der vorgenant von Herttenstein ye das gericht hinlegt, unnd das heißtet verkhünden und gebieten;

daselbst hin söllend dan auch alle die kkommen, die dan zum gricht
gäben sind, als von allder harkommen ist. Wäre aber, das die ge-
banen fyrtag oder sölich tag uff einen Donstag khämend, das die
gerichte underwägen bliben, dan zu mahl soll man do die gricht
5 darnach allwagen ye uff den nechsten Donstag haben unnverzogen-
lich, als digkh das notwendig ist, ohne alle gefärdt.

117 [15] Der fürsprechen lohn am gricht.

Unnd was rede die selben fürsprechen thund, da soll jetweder theil
sinem fürsprechen gäben achtzechen pfenning, und die selben pfen-
10 ning söllend dan der fürsprechen unnd des richters gmein sin. Die
fürsprechen söllend auch nit gebunden sin, jemant syn red ze thun,
ehe die achtzechen pfenning werden geben.

[16] Straff der fürsprechen, so nit am gricht erschinend.

Unnd die selben, die allso zu dem gricht gesetzt werden, als vor
15 stat, die söllend sich allso schigkhen, wan man gricht habe, das sye
zu fruhem rechter zyt an dem gricht syend, unnd, wellcher nit
darkhäme, deren jetlicher soll dem richter und den grichts lüthen
ein pfund verfallen sin zu gäben, er zeige dan nott und ursachen an,
die billich beschirmend.

117v [17] Wie man frömbden unnd heimischen richten soll.

Man soll auch für dißhin allwagen, wan gest vor gricht sind unnd zu
schaffen hand, den gesten vor unnd zum ersten richten, unnd dar-
nach den heimschen oder gnossen.

[18] Umb belohnung, am gricht khundtschafft zuverhören.

25 Item wär auch zügen oder khundtschafft stellen will vor gricht,
deren sy wenig oder vill, da soll der, der sy stellt, von jegkhlichem
gäben, als menger irer ist, achtzechen anngster; die söllend hallber
dem fürsprechen und der annder halb theil dem richter oder amman
werden. Man ist auch nit gebunden, ihrem dheinen weder redt nach
30 khundtschafft zu verhörren, ehe die achtzechen anngster vor gäben
werden.

118 [19] Wie man einem gast gägen einem gnossen oder hindersäßen umb
nottwendige schulden richten soll.

Item wäre auch, das dhein gast an jemanten ansprach hette inn
35 disem gricht, getarff dan der gast bereden unnd behaben by synem
eydt, den er synen herren und oberen gethon hatt, das die sach oder
schuld an angenden schaden stand, so soll er gäben alle tag ein
pfund, und soll im dan der richter richten von einem tag an den
annderen, als das nottürftig ist. Dörffte er aber das nit bereden

unnd behaben, so soll er des grichts wärtten zu den vierzechen tagen, von eim bys an das annder, alls hievor gerett unnd geordnet ist. Will er dann inn gasts wys klagen, das mag er wol thün, also, das er dan gäbe allwäg sechs plabhartt unnd man im richte von einem tag an den annderen, alls sytt unnd gewonlich ist.

118^v [20] Von kaufften gerichten.

Zu wüssen sye, das die gnossen vor dem edlen, vesten jungkher Erasmo von Herttenstein erschinen unnd sich erklagt von wägen der düren zyt, das der richter und die fürsprechen das ihren muös-
send verlauffen unnd verzeren unnd inen aber nünt darvon zu lohn
werde, uff söllichs ist der grichtsherr mit den gnossen überein khom-
men, das, so einer fürthin ein gricht khauffen will, das er sölle unnd
muösse syn sach bim eydt beheben, das es ime an wachsendem
schaden lige; so er dan das gereden darff, so soll er gäben für jeden
tag fünfftzig schilling. Ist er ein gast, so soll im dan der richter
richten; ist er aber ein gnoß, so sond sye sich der fünffzechen schil-
lingen benügen. Beschechen anno etc. 1571.

119 [21] Der fürsprechen eydt, wie sy richten söllend.

Item die fürsprechen söllend auch schweren, zu dem gricht zu gand,
wan man das gebütt, unnd das lüthen redt thün, unnd urtheill unnd
das recht zu sprechen oder zu volgen, alls fehr sy ihr eydt unnd ehr
wyst, und das nit zu lassen, weder durch fründtschafft, weder durch
feientschafft, miet nach mietwan nach durch kheimerley sach willen.

[22] So das gricht nit mit sunderbaren fürsprechen besetzt wäre,
wie man sich alls dan hallten soll.

Unnd wäre auch, das das gricht einest nit mit sunderen fürsprechen
besetzt wurd unnd das die gnossen gmeinlich dar muöstend, well-
cher dan unnder den gnossen von jemand zum fürsprechen geforde-
ret wird, der soll auch dan zu mahl desselben red thün umb die
119^v achtzechen pfenning, unnd, | was dan zumahl auch den fürsprechen
allso fällt, das soll halbs des sin, der die red thüt, und der annder
hallb theil des richters und der annderen gnossen.

[23] Wo zwen oder mehr gnossen in einem huß säßhaft, wellcher
unnder inen (wo das gricht mit fürsprechen nit besetzt wäre) alls
35 dan zum gricht gon soll.

Unnd ob zwen oder dry oder wie mengen der gnossen by ein annderen inn einem huß wonhaft wärend, da soll je der elltest unnder innen, der so vill mag und darzu nutzlich ist, zu gericht khommen,
unnd sind die übrigen inn dem selben huß dan zumahl gebunden,

darzu zu khommen; diß ist, wan die gnossen gmeinlich für gricht
muössend, alls vor statt.

120 [24] von unngychtiger annsprach.

Wäre aber dheiner dem annderen mißgichtig, so soll inn der kläger
5 gichtig machen mit dem gricht; mag er inn dan gychtig machen,
so soll im dan der richter von stund an von disem pfand gäben,
unnd die selben pfand mag er auch dan desselben tags und zu dem
selben gricht verkhauffen, alls vor statt.

[25] Wie man umb bewyssne unnd gichtige schulden pfand gäben
10 unnd gebotte nach ein annderen thün soll.

Wäre aber, das der kläger die schuld muöste behan mit nott red
und die sach also behuobe, so soll man disem gebieten, das er
dissen ußrichte und bezalle by der tag zyt, das er dennoch ein
15 hallb myl vom gricht möge khommen und das thuöge mit pfennigen
oder pfand, die dessen dritten pfennigs besser syend; die selben
120v pfand mag man dissem woll an sin nott gäben, und, thate das | einer
nit unnd das dem richter führer klagt wurde oder für khäme, so
soll ers besseren mit dry schillingen dem secher und dem richter mit
dryfallter büß, und soll mans im aber gebieten, unnd, überseche
20 er das zum annderen mahl unnd es dem richter aber fürkhäme und
klag wurde, so soll ers besseren dem secher umb dry pfund und dem
richter mit dryfallter büß, und soll man im das aber gebieten by
der drytten büß, thüt vierzig pfund. Hette er die büß nit, so mag man
zu im griffen unnd hanthaben, unntz das dem richter unnd dem
25 kläger gnüg beschicht.

[26] Wie man inn disem gricht umb gichtige schuld pfand gäben
mag ohne des richters hannd.

Es mag auch ein jetlicher, der inn disem gricht syzt, einem, dem
121 er schuldig ist, pfand gäben für ferfertigte pfand, ob er will, | ohne
30 des richters hand, alls ob alles recht darüber gangen wäre, doch
allso, das er sy auch vierzechen tag im gricht lasse ligen unnd der
lossung wartten; wurdend dan sy in disen vierzechen tagen nit
gelöst, dannethin mag der annsprecher sy ziechen unnd tragen war
er will, alls vor von den pfenderen geschrieben stath.

35 [27] Von der appallatz unnder die Linden für den elltesten oder
grichtsherren von Hertenstein.

Wir setzend auch, wo es sich begäbe, das urtheilen stößig wurdend
inn dem gricht, die den von Hertenstein nach syne nachkhamen
unnd erben mit beruörend, die soll man ziechen gen Hertenstein

- 121^v unnder die Linden für den grichtsherren von Herttenstein, unnd sond ir vertheillen da zu beiden syten eröffnen; ist dan, das er die urtheillen zu stund uß sinem haupt scheiden will, das mag er woll thün; will ers aber nit glich thün, so mag er im die urtheillen heißen 5 inn geschrifft gäben unnd sich mit erbaren lüthen bedenghen, wo er will, unnd darnach beiden theillen tag gebieten für gricht, wan er will, unnd die recht urtheil da lassen erscheinen.
- [28] Wellcher appellieren will, soll selbiges vermelden, ehe das gricht uffstand, auch was selbiger alls dan bezallen soll.
- 10 Item so einem die urtheil am gricht worden ist, so soll der richter sagen, ob jemant der urtheil beschwärd syg; der mag sy appellieren für den grichtsherren unnd das thün unnder acht oder vierzechen tagen, und, ob es jemant appellieren will, der soll es uff der statt thün unnd die appellatz anzeigen, ehe er vom gricht gang.
- 122 Es söllend auch die, so appellieren wellend, von stund an inn das gricht leggen fünffzechen schilling, und ist der grichtsherr nit schuldig, die urtheil zu gäben, ehe im dasselbig erlegt wird.
- Ouch sind die von Herttenstein nit gebunden, die urtheillen hinus zu gäben nach lassen erscheinen, ehe im von jetwederem theil 20 pfand gäben wird für ein viertheil win, und, wederem theil sin urtheil gerecht wird, dem gibt er sin pfand wider heruß; der annder muß es lössen von im umb den wyn.
- Ouch wo urtheil stößig wurden, da soll die minder die mehrer trösten umb gewöhnlichen schaden, und soll innen ein richter tag gäben 25 ob acht tagen unnd unnder vierzechen tagen gen Herttenstein unnder die Linden und inen den tag benemmen.
- 122^v Es mag auch niemants khein urtheil ziechen von dem gricht, er hab den einen der gnossen, den er zu im stelle; alls dan mag er die urtheil ziechen unnd appellieren unnder die Linden für den grichtsherren 30 zu Herttenstein, unnd, was da bestättet unnd gesprochen wird, daby soll es beliben nach alter gerechtigkeit, bruch unnd harckommen.
- [29] Der wyrtten eydt.
- Ein wyrtt, so je zun zytten uff der wirttschafft zu Büchendas ist, 35 soll schweren, deren von Herttenstein nutz unnd ehr zu fürderen, iren schaden zu wahrnen unnd zu wenden, zu leiden, was er sieht, hörrt unnd vernimbt, das büßwürdig ist, unnd zu hällen, was im gebotten wird, und zu beherbergen arm unnd rich, so im zu bezahlen hand unnd nit unngeschicht mit wortten unnd wärgkhen synd

oder an iren liben gantz unnsuber während, auch die wyrttschafft
 123 allezyt mit spys unnd trangkh nach | bester notwendigkeit ver-
 sechen, damit ehrliche lüth zufriden syend unnd jedem bescheche,
 nach dem er würdig unnd wärth, unnd jetlichen wyn lassen, als er
 5 inn kaufft hatt, unnd inn kheinen wyn wasser nach most oder ann-
 ders gefährlicher wys thün, das nit auch desselbigen wyns wäre,
 sunder ein jetlichen wyn, so er je zun zyten hatt unnd ußschengkht,
 inn synem wärtt bliben zu lassen, nach dem unnd er inn khaufft
 hat, unnd uff khein maß wyns mehr schlagen dan ime von synem
 10 lächenherren zuglassen, unnd zu dem getrüwlichesten by sinem
 eydt anzuseigen uff syner jahr rechnung, was er für wyn inn dem
 selben jahr ußgeschengkht habe, damit das münt verschwigen wärd
 an dem umbgellt, unnd von einem jetlichen sauwm (lutt lähens ge-
 dingen) zu gäben, der von Hertenstein schengkht im dan etwas
 15 daran.

Es hand aber die von Hertenstein zu mehrerem bricht unnd bes-
 serem uffsächen unnd darmit sölches desto flissiger gehalten würde,
 hierüber angesächen, das fürthin alles, was der wyrdt zu verumb-
 gellten allso schuldig, einen ehrlichen unnd vertrüwten man zu
 20 verordnen, so von irenthwagen by synen eydtspflichten alles flissig
 wahrnemmen unnd anbeillen sölle; einem söllichen soll auch der
 wyrdt lohnen, je nach dan ime in synem lächen befallchen wirdt.

123v [30] Der fehren eydt.

Der feehr sol schweren, das er khein nauwen lenger bruchen well
 25 dan dry jahr; so aber die selbigen nauwen vor den dryen jahren so
 böß während, das er biderber lüthen lyb unnd güt nit sicher fuöhren
 möcht, als dan soll er sinem eydt niemand mehr darin fuöhren, und
 soll summers zyt nit lenger dan bys zu den dryen nachmittag Zug
 bilden, unnd winntters zyt umb die zwey von Zug von land fahren
 30 unnd die biderben lüth by zyt heim fuöhren, es wäre dan sach, das
 ehehaffte ursachen während: so mag er ein hallbe stund oder mehr
 unngefährlich sin hin wág fahren verzüchen, des glichen die schiff
 nit überladen unngefährlicher wys. Er soll auch inn khein wätter
 nach wind fahren, da er bider lüth nit wüsse ußzubringen, unnd
 35 uff den see nit fahren, er habe den güt schiff, ring, ruoder unnd
 schwoffen, auch mit allerley notwendigkeit, so darzu gehörig,
 versechen, auch alle Zinstag, so die von Hertenstein im schloß
 sind, zum schloß fahren unnd fragen, was sy wellend, innen dassel-
 big ußrichtend, item unnd wie die fehren von Oberwyl je zu zyten

die lüth mit dem fuohr lohn der kleineren oder einbeümmigen schiffen hallben sich halltend, allso soll er sich auch hallten: allso hand es die urallten von Herttenstein je unnd je gehallten, und soll arm unnd rich unverzogenlich fuöhren, die im zu loohnen gand,
 5 doch so ist er nit verbunden, jemants zu nacht zu fuöhren, es wäre
 124 dan sach, das es leüffer oder botten während, die von einer oberkheit geschikht während, soll er sy fuöhren umb gewonlichen lohn; so aber einer witter fahren wellt zu nacht, soll im der selbig lohnen, das er zufriden ist.

10 [31] Der gmeind eydt.

Item die gnossen oder hindersäßen alle gemeinlich söllend schwe-
 ren, der herschafft von Herttenstein nutz und ehre zu fürderen und
 ihren schaden zu wahrnen oder zu wenden, auch iren gebotten ge-
 horsam zu sind, des glichen ihrem richter in iren nammen und
 ires hoffs rechts zu behalten, als fehr sy mögend und sy ir eydt
 15 unnd ehr wyst.

124v [32] Wie die gnossen oder hindersäßen leiden söllend.

Wir setzend auch, das ein jetlicher gnoß unnd hindersäß leiden soll
 by sinem eydt ohne alle gefärdt umb alle buossen, so er gesicht,
 20 [hört] oder im klagt wird von annderen, unnd nachfrag han, wer
 daby gsin sy, damit man khundtschafft umb den hanndel habe.

Wellcher aber heran summig wäre oder sölliche sachen, so straff-
 würdig, verhieltt unnd nit leidette unnd sölliches kuntlich wurd, der
 25 sol nach eines grichtsherren erkhantrus alls einer, so synem eydt
 nit gnüg gethon, unnd nach gestalltsame des hanndels gestrafft
 würden.

125 [33] Das alle die, so inn disem gricht seßhaft, die spennigen inn
 sicherheit, [friden] unnd trostung nemmen sollen.

Wir setzend, wo stöß unnd spän uffgand, das unnsrer anstößer, ehr-
 30lich landsäßer, nit antrifft, die eigen huß unnd guter hand, die mag
 ein jetlicher gnoß, so darby ist, inn trostung nemmen, oder im
 einen eydt zu Gott und den heilligen gäbe, dem von Herttenstein
 und den secheren eines rechtens zugestatten inn dem gemellten
 35 gricht. Wo er aber dero kheiner thün wellt, das man inn dan gefen-
 gkhlich darin nemm unnd inn darzu hallte und hanthab, das er
 des rechtens erwartten müß. Wo aber ehrlich landtsäßen, so nit
 inn des von Herttenstein gricht sind, fräffel begiengend inn obge-
 dachtem gericht, wan dan die nit trostung hetten, wan sy aber dan
 einen richter oder gnossen, der sy darumb erforderet zum rechten,

an eidts statt inn dhand globend, das recht zu verstan, so sy darumb erforderet werdent, solls als dan gnug syn.

125^v [34] Wie man zwen oder mehr, so nit gnossen, gespennig wurden, trostung gaben heißen soll.

5 Bescheche auch, das zwen, die nit gnossen während, inn disem gricht samend stößig wurdent, so soll man sy heißen trostung gaben, unnd hettent sy die trostung nit, unnd sy aber güt hettend inn dem gricht, das soll man heftten und angriffen, unnd begärend sy grichts, unnd das khauffen wellend, so soll man innen auch fürderlich richten,
10 alls vor statt.

[35] Von trostung für sich unnd die synen zu hallten.

Unnd wo auch stöße inn dem gricht ufflauffend, da soll ein jetlicher, der in dem gricht säßhaft ist, trostung uffnemmen von dennen, die da stößig sind, unnd sond die selben, so da stößig sind, trostung für
15 sich unnd ir fründt, für wortt und für wärgkh, die trostung wahr unnd stätt zu hallten.

126 [36] Wo einem die vertrostung nit zu vertruwen währe, wie man sich hallten soll.

Unnd wär allso zu den stößen khumbt, der in dem gricht seßhaft
20 ist, der soll trostung uffnemmen; mag dan einer nit trostung gehaben, so soll man an synen eydt khommen. Bedungkt aber den selben, der die trostung uffnimbt, oder die annderen, die daby sind, das sömlichem nit eines eydts zu vertruwen sye, so sond sy inn einem richter oder sinem stathalter überantwurtt, und, während sy darin
25 zu krangkh, so söllend unnd mögend sy und hand gewallt zu bietten allen dennen, die darzu khomend unnd zu bietten hand by den eyden, so ein jetlicher richter gethan hat, innen darzu hillfflichen zu synd.

126^v [37] Wan ein grichtsherr von Hertenstein befillcht, einen gefengkhlichen anzunemmen, das alle die, so inn dissem gricht seßhaft, ime herumb gehorsam syn söllend.

Wytter ist gesetzt, wan einer von Hertenstein, so rechter grichtsherr da ist, einem amman oder richter oder annderen gnossen empfilcht, einen gefengkhlichen anzunemmen, das sy im darumb sond
35 gehorsam syn, auch wen sy zu innen ernembend, innen hilfflich zu sind, alls dan sond sy by iren eyden hillff thün, den gefengkhlich gen Hertenstein zu überantwurtt, und dem sy wehr und tägen abnemmen unnd inn füöhren alls ein gefangnen und inne inn ein gefengkhnuß fuörend, alls innen von einem jungkheren befolchhen

wird, es sye durch syn ambts lüth oder nit. So aber sömlicher gnad funde, das er nit inn sömliche gefengkhnuß überanttwurttet wurde, unnd aber ein mahl gehandhabt worden ist als ein gefangner, als dan soll er ein gemein urfech schweren, die gefengkhnuß nit zu rechen, wie dan das landtbrüchig ist, und, wo er das nit thäte, soll er gestrafft werden unnd inn die gefengkhnuß, als vor stat, gelegt werden, daselbst der straff des grichtsherren erwartten, so wytt die vertrag brieff zwüschen im unnd dennen von Zug wyssend. So aber einer es wäre, gnossen oder anndere, so disen von der urfech oder gefengkhnuß wyssend oder bystand wellte thün, heimlich oder öffentlich, unnder des gefangnen augen, oder inn uff ein annders wyssen, dar durch er gestergkht wurd unnd nit stat thet, die selb person soll ohn all gnad zwenzig pfund zu büß gän.

127 [38] Umb fräffel unnd büßen, so khein trostung zu gäben hetten.

15 Khäme auch einem richter für, das ein gast etwas büßen verwürgkht hette, unnd selbiger khein trostung zu gäben nach im zu vertruwen wäre, so mag der richter also von dem gast das recht nemmen, unnd soll dan ye den fräffel unnd die büßen ableggen, als dan der fräffel statt, ohne gefärdt. Wo auch einer mit dem rechten von dem secher gath, der ist auch von dem richter, und soll von mennighklichem syn der sachen wägen.

127 [39] Wellcher nit syn gehorsame und jährlichen schuldigen eydt uff den schwertag sambt annderen gnossen unnd hindersäßen thäte.

Wellcher auch nit nach altem harkhommen unnd bruch jährlichen mit annderen des grichts gnossen unnd hindersäßen einem grichtsherren schweren unnd gehorsame thun wurde, so inn disem gericht hußheblich gesässen, er syge glich gnoß oder hindersäß, unnd uff dem schwertag nit erscheint, sunder gefährlicher wys ußblibt unnd die artigkhel unnsers allten herbrachten rechtens nit schweren wellte, dem selben soll man auch khein gricht nach recht hallten nach sprechen, weder gägen frömbden nach heimschen, nach umb was sachen das wäre. Es soll auch dem selben unngehorsamen syn gägen theil, so inn disem gricht gesessen, nüt zu annttwurten schuldig syn, es treffe glich ehr oder güt an, unntz das er sich auch gehorsam erzeigt und thüt, was zur sach gehört, doch allein umb die sachen, so inn disem gricht vergangen und uffgeloffen werdend, es möcht sich aber einer söllicher maßen unngehorsam erzeigen, ein grichtsherr wurde inne wytter innhalt synes bedungkhens unnd luth syner fryheiten straffen.

- 128 [40] Wo parthyen zerwürfflig wurden, ein anderer schlachend etc.
oder annlaß gäbend.

Zu wüssen sye, das disse zwen nachgende artigkhe gemaht unnd
uffgesetzt von einem rath zu Zug, wellchen jungkher Leodegari von

- 5 Herttenstein für sich unnd syn nachkommenden und gmeine gnos-
sen im gricht Büchenas auch angenommen hatt, als von des annlaß
wägen, darumb vornahar khein recht darumb gsin ist, und luthend
die von wort zu wort zu allso.

[41] Von dem annlaß mit wortten.

- 10 Item wo zwen mit ein anderer unneins wurden unnd der annfen-
ger, der da anläßig wäre, unnd sich das erfund, es wäre mit wortten
oder wergkhen, unnd inn schultte an synen ehren, oder anndere

- 128v anläßige wortt, | da ein gricht bedungkhte, das sömliches anläßige
wortt wärend, und was schadens daruß entspringen wurde, so soll

- 15 der annläßer schuldig erkhet werden und der annder ledig gelas-
sen werden, unnd, ob es sach wurd, so uff in der annlaß erkhet
wurd, dem der annder theill nünt an syn schaden zu gaben hette,
so soll man zu dem selbigen griffen unnd inn gefengkhlich annem-
men unnd inn straffen nach eines grichts erkhantus und nach
20 sinem verdiennen. Die will aber der annlaß nit heiter erlütteret, was
wortt anläßig sygend oder nit, so hand wir gesetzt unnd geordnet,
so einer den annderen fräffenlich hies lugen oder zu einem seite, du
müss thün, unnd im darüber ein schellt wortt gäbe, als ein schwor
oder flüch, oder du müssst thun, solltests gheyt han, die selbigen wort
25 sond anläßig syn.

- 129 [42] Von den anlaß mit wärgkhen.

Item der annlaß mit den wärgkhen ist gemacht: wellcher der wäre,
der über ein mit gewaffneter hand trunge oder zu einem schlüge
oder ein messer ußzugkhte, kurtz oder lang, oder fräffen hand an-
30 legte, das er inn stieße, das wär ein annlaß; da dan der annder über
inn zugkhte unnd in inne stuch oder heüwe, da soll der anfenger
sölichen schaden abtragen. Ob aber der anfenger in inne heüw
oder stuche, das soll an dem grichtsherren unnd an einem gricht
35 stan nach gestallt der sachen und nach sinem verdiennen; doch
so ist herumb vorbehallten, ob dan einer lybloß wurde oder fryd-
brüchig mit wergkhen, das gehört an einen amman unnd rath der
statt Zug nach luth des vertrags brieffs.

- 129v [43] Volgend die artigkhell umb büßwürdige sachen.

Erstlichen, wellcher nit trostung oder fridt gäben will.

Erstlichen, wellcher trostung oder friden verseyte zu dem drytten mahl, der ist ohn gnad khumben zu büß umb zechen pfund pfenning, unnd, was selbigem auch herumb an lyb oder an güt widerfart oder begänet unntz an den thodt, das soll er an im selbs han und
 5 der, so im söllisches zufügt, unngefecht bliben.

[44] Umb fridbruch mitt wortten.

Unnd wär der wär, der trostung oder friden bricht mit wortten, der ist ohn gnad verfallen vierzig pfund pfenning zu büß, unnd gehört denen von Herttenstein allein zu.

130 [45] Umb fridbruch mit wergkhen.

Wer aber trostung unnd friden bricht mit wergkhen, der selbig soll gestrafft werden von einem amman unnd rath der statt Zug, je nach zytten, unnd er mit der that verschullt hat, nach erkantnus der selben obernheit, an synem lyb unnd gütt, nach luth unnd sag des
 15 vertrag briefs, so zwüschen amman unnd rath der stat und ambt Zug unnd dem edlen, vesten jungkher Jacoben von Herttenstein, alt schulltheis der stat Lucern, inn dem jahr unnsers behallters Jesu Christi geburt gezellt 1525 jahr, am Mentag vor sant Sebastians tag (*16. Januar*) gemacht ist worden, und, so die selbigen
 20 amman und rath den selbigen frydbrüchigen an sinem lyb und läben straffen, alls dan sond sy dem grichtsherren von Herttenstein nünt schuldig sin zu gäben; so sy inn aber an sinem güt straffend, alls dan soll dem von Herttenstein als dem grichtsherren volgen unnd wärden der drittheil der selbigen straff, nach luth des vertrags, ohn
 25 sinen costen und schaden, alls ob stat, unnd wist nemlich der vertrag, so schulltheis Hüg gethan hatt, wan der müß mit khundtschafft besetzt werden, so den friden gebrochen hatt, und dan gefunden, das er ein friden mit wergkhen gebrochen, so söllend die von Zug den costen han, so am gricht uffgath. Ist es aber ein friden mit wortten,
 30 so soll der grichtsherr den costen han, so am gricht uffgath.

130v [46] Umb fridbruch mit wortten oder mitt werkghen, unnd der thäter darüber entwiche.

Unnd wäre, das einer uß dem gricht entwiche, der trostung oder friden brochen hatt, alls ob stat, wan dan der selbig über kurtz oder lang inn des von Herttensteins gricht ergriffen mag werden,
 35 so soll er darumb angriffen unnd gehandhabtt werden, unnd sinen unnderthonnen, und darzu gefengkhlich gehallten werden, oder mit trostung, damit unnd der selbig frid, so er verfallen hatt, er sy mit wortten oder wergkhen, abtreitt möge werden und das übel darumb

gestrafft mög werden, und sol man ab im richtten, alls dan darzu gehörte. Ist es ein friden mit wergkhen und wird am güt gestrafft, so gehörte zwen theil unseren eydtgnossen von Zug zu und der dryttheil dem grichtsherren von Herttenstein, nach luth des vertrag briefs, so schulltheis Hug von Lucern gemacht; ist es aber ein friden mit wortten, so soll er gestrafft werden, wie der arttigkhel umb die worttischen friden innhallt, alles ohne gnad.

- 131 [47] Von trostung und fridbott, das selbige von jeder person, so der annderen verwant unnd so witt selbige ein annderen zu erben und zu rechten hand, den friden und trostung hallten söllend.

Item unnd ob es sich begäbe, das zwen oder mehr, wyb oder man, inn friden mit ein annderen genommen wurden, die selbigen personen sond für sich und ire fründt, die sy zu erben und zu rechen hand, friden gäben haben, und der selbig frid, so gäben ist, soll bliben by satzung unnd ordnung, alls die von Zug hallten, und, wie der selbig nachgelassen wird jährlich an einer landts gemeind, allso soll auch disser friden auch nachgelassen sin. Wo man aber stöß und spen wüste, da etwas unrüwen uß entsprungen, so sond die selbigen personen darumb in friden genommen werden in monats frist, und, wellcher där wäre, der sömliche uneinigkeit wüste, der soll by sinem geschworenen eydt die personen wider in trostung nemmen.

- 131v [48] Wo einer für den annderen zum rechten tröstette.

Wär auch für den annderen tröstete, der soll den selben, für den er getröstet hatt, für gricht stellen, so ein richter darumb tag gibtt, oder aber lyden, was urtheil darumb gibtt, allder die selben werdend ohne das inn gütem vertragen.

[49] Von ufflössung der trostung.

Unnd wen einer den annderen also für gericht gestellt hatt, für den er dan tröstet hatt, will er dan nit mehr hinder der trostung syn, das soll er dem richter und dem gricht öffnen.

- 132 Wär aber nit trösten wellte und dem gricht enttwiche, den soll man reichen und mit sinem güt harzu wyssen.

[50] Umb blütruß unnd herdt faahl.

35 Es sye man oder wyb, der den annderen blüt rüssig macht oder herdtfellig, freffenlich, der oder die selb ist zu büß verfallen dem secher dry pfund und dem richter dryfallte büß, uff gnad.

- 132v [51] Wo einer uff den annderen trunge mit gewoffneter hand, jedoch sömliches gescheiden und der widersächer unverletzt blybt, des

glichen, wellcher den annderen fräffenlich schlecht mit gewaffneter hand.

Wär über den annderen tringt freffenlich mit gewaffneter hand,
oder wär den annderen freffenlich schlecht und inn nit blüt rüssig
5 macht nach herdtfellig, der ist dem secher verfallen nün schilling
unnd dem richter dryfallte büß, uff gnad.

[52] Wyters von büßen.

Wellcher den annderen inn synem huß oder zinnsen schlecht oder
verletzt. Item wellcher auch einen inn synem huß, herberg oder
10 zinnsen schlecht, hauwet oder sticht oder in herdtfellig oder blüt
rüssig macht, der soll von einem jetlichen raffen, so das huß hatt,
fünff pfund zu buß gäben.

133 [53] Wo einer den annderen herußbladt.

So auch einer einen uß dem synen ladt oder zu einem seitte, bist
15 ein biderman, so khumb zu mir heruß, geschicht das über friden,
so soll er den brochen han mit wortten; schlecht er inn darüber, so
soll er den friden mit wergkhen brochen han, so den annderen uß
dem synen geladen hatt. Ob aber einer einen uß dem synen ladt,
alls ob stath, und nit mit im in fryden ist, so soll er von jedem raffen
20 drü pfund zu büß gen, ohne gnad, und, was im geschech über das,
das er sin gagensecher geladen hat, darumb soll er nünt zu annt-
wurttan han, one allein den thott: das stat dan der hochen oberkeit,
nach inhaltt iren herumb luthenden stattuten zu straffen.

[54] Von anngebott deß rechten.

25 Wann zwen oder mehr inn gespän oder stöß khomend unnd der ein
theil dem annderen des rechten zu syn anerbietet unnd fürschlat,
so soll auch hierüber des rechten erwartet wärden; fuogte aber uff
sömlisches rächtbott einer oder mehr söllcher sächeren syner wider-
part etwas thätliches zu, oder uff inne trunge mit gwertter hannd,
30 der ist zu büß verfallen, ohne gnad, vierzig pfund. Beschäch aber
söllches mit unbewertter hannd, ist er verfallen zwentzig pfund,
ohne gnad, damit mengkhlicher geschirmkt unnd das rächt von
unbillichem gwaltt schirm habe etc. Ob aber einer den annderen
hierüber an lyb geschedigte, vil oder wenig, das stat, je nach ge-
35 stallt der sachen, dem grichtsherren, luth habender brieff und
und siglen, byß an das mallefitz, hoch oder nach gnaden zu stroffen.

133v [55] Wo einer by tag oder nacht uff den annderen warttet.

Item so einer tags zwüschen beiden bettglogkhen uff einen warttet,
uff straßen oder unnder dem thach, inn meinung, im arges zuzufuö-

gen, der selbig ist zu büß verfallen zwentzig pfund, wie im nachvolgenden arttigkhel baß erlütheret stath.

So auch einer by nacht uff einen warttet oder sunst einer überlaufft mit gewertter hannd, der an fryer stras oder an synem heim gohn wäre, der soll vierzig pfund, ohn gnad, zu büß gän unnd vier tag unnd nacht im thurn buössen. Ob aber einer des tags uff einen warttet, der soll zwentzig pfund zu büß gän, und, was der annder, uff den gewarttet ist, synem secher zufügt, soll er im umb söllisches nünt schuldig syn zu anntwurten, vorbehallten den thodt.

134 [56] Von überlauffen by tag oder nacht.

Von mehrer sicherheit wägen menighlichs ist auch gesetzt: wer den annderen, es syge by tag oder nacht, inn dem synigen oder in sinen zynnsen, es sye hüsseren, spycheren, schwüren oder gütteren, mit gwalt oder wider synen willen überlaufft, umb was sachen joch das beschechen möchte und wider billichs wäre, was alls dan selbigem, von dem, so gern inn dem synigen rüwig, an synem lyb unnd gütt dar über widerfarth, das soll er auch an im selbst haben und der annder, so inn allso findet und scheidiget, ungefecht blichen, bys an den thodt und nach bescheidenheit des rechten. Ob aber hargegen ein söllicher dem, so er überlauffen, etwas arges oder übels an lyb oder an gütt zufügte, der soll gestrafft werden je nach gestallt der sachen, unnd, so dem selben, so überlauffen, eines eydts zu vertruwien, soll im zur zügkhnuß der sachen gnüg syn unnd glauben gäben werden.

134v [57] Von züreden.

Wer auch dem annderen freffenlich zuspricht hinderwärtt, er sy ein mörder oder ein ketzer oder schölm oder dieb oder brenner oder anndere beschwerliche wortt, und dem richter für khäme, den selben soll der richter in trostung nemmen zu dem rechten. Will er dan den selben, dem er es zugesprochen hat, die sachen behertten, mit heil; wellte er aber das nit thün, so soll er dem selben, so er sömlisches zugeret hatt hinderwertt, syn ehr wider gäben öffentlich inn der lüth kirchen, und ist darzu dem secher verfallen zu büß fünfzechen pfund unnd dem richter dryfallte büß, uff gnad.

35 [58] Wytter umb züredt.

Item er sye man oder wyb, der dem annderen freffenlich unnder augen zuspricht, er sy ein dieb oder ein diebin, oder spricht zu im, er sy ein böß wicht oder bößwichtin, oder zu einer sprech, sy wär ein huor, oder er hette inn oder einer syn mütter oder syn schwöster

oder syn dochter geheit, oder anndere ehr verletzliche wortt, unnd
 135 das nit beherten mag nach syn | wären hett, der soll dem annderen
 syn ehr widergäben, zu dem das allso gerett ist, inn der vorgenamb-
 ten lüth killchen. Darzu ist der selbig oder die selbig verfallen dem
 secher dryzechen pfund und dem richter dryfallte büß, uff gnad.

[59] Ob einer den annderen verwunnte.

Wär der wäre, der den annderen verwuntte, es sye mit stegkhen
 oder schlachen, oder einem sin lyb wursete, der soll im ablegen sin
 wirtt und sin artzet, als bescheidenlich ist.

135v [60] Von pfleg der verwunten, wär das zallen soll.

Wäre auch, das der gewunnt allso krangkh wäre, das er knecht oder
 jungfrauwen bedürffte, das soll er auch ablegen. Wäre auch, das,
 der gewunt oder der gewurset, alls krangkh wäre, das syner fründt
 einer by im wäre, dem soll er auch ein mahl oder zwey ablegen,
 15 unngehrlich, ob er mit im esse. Wäre auch, das ein artzet ein mahl
 oder zwey mit im esse, das soll er auch ableggen.

Wurde auch einem wirtt einbett oder etwas söllches von des ver-
 wunten wägen verhönt unnd geschent, das soll auch abgelegt
 werden, als bescheidenlich ist.

136 [61] Umb schmertzen, sumsal und lambtag.

Aber umb den schmertzen und sumsellig, das soll auch abgelegt
 werden, als sich das gricht oder die gnossen darumb erkennend
 unnd sy recht dungkht. Ob aber sach wurd, das einer lamb ge-
 hauwen wurd, der selbig lambtag soll jahr unnd tag still ligen oder
 25 sich stellen unnd dem nach durch die artzet beschauwet, die uff
 söllches sich verstand, und demnach darumb erkent werden, für
 den selbigen lambtag, je nach gestallt der sach unnd nach dem der
 schaden ist, doch mit der bescheidenheit, das der, so den schaden
 abtragen soll, dem geschedigten trostung oder sicherheit gäben soll
 30 umb sin schaden.

[62] Von erkanntnus in die leistung, und wo das beschechen soll.

Item die will der arttigkhel hievor wist von der gewunten wägen
 und aber nit heiter erlütteret ist, hand wir gesetzt: so einer gewunt
 wurd, soll er uß dem gericht nit gefuörtt werden ohne synes gägen

136v theills wüssen unnd | willen, sunder soll vorhin beschauwet werden
 von einem amman unnd den vieren des grichts mit sambt dem
 schärer, und, bedungkht die selbigen, so inn beschauwet hand, das
 er der leistung notwendig ist, so sond sy einen darin erkennen,
 und demnach wider druß, so er leistens nit nottürftig ist, damit

unnützer kosten erspartt werde, der secher begäre beschauwung oder nit. Ob aber einer leisten wellte und ein wirtt oder schärer nit bekant wäre, so soll er den kosten an im selbst han; diese beschauwung soll angantz beschechen.

5 [63] Wan einer uß der leistung erkennen unnd darüber verblibe.

Wir setzend auch, das ein jetlicher, der uß der leistung bekent wird und nit daruß gienge und wytter leisten wurde, weder im erkennen wäre, der selbig kosten soll uff den gewuntten und nit uff den secher gan, und von diser beschauwung soll dem amman und den grichts lüthen jetlichen zwen schilling darvon werden.

137 10 [64] Wellcher syn eydt oder mit eydt gethonem verbott übersicht.

Item wellcher syn vor recht (oder dem richter oder synem statt-hallter) gethon gelübt, trostung, eydt oder bym eydt gethone gebott bricht oder über sicht, der sol gehallten oder gestrafft werden 15 als ein meineider nach gestallt der sachen und nach bescheidenheit des grichts herren, des glichen inn die gefengkhnuß gelegt werden, bys das gethonem versprochnem gelübt unnd eydt gnüg beschicht, auch ob das er ußgelassen sin urfech thün nach gelerttem eydt, die gefengkhnuß ann niemants zu rechen.

20 [65] Wellcher den annderen ann pfanden betrügt.

Wer auch den annderen inn dem grichte an pfanden betrügte, inn wellchen wäg das wäre unnd das khundtlich wurd, der selb soll den schuldner entriegen unnd ist darzu zu büß verfallen fünff pfund pfennig ohn gnad.

137v 10 [66] Von entfuörung der pfand ohne recht.

Wer dem annderen sin pfand entwertt oder entfuört, die ime gäben sind nach des grichts recht, ussert dem gricht, der soll im wider währen unnd bekherren, und ist darzu dem secher zu büß verfallen drü pfund unnd dem richter dryfallte büß uß gnad.

30 [67] Wellcher den annderen pfenndte oder eigens gewallts ohne recht oder des richters wüssen pfand nähme.

Item wer den annderen pfenndt ohne recht oder die sunst hin-fuörtte unnd das kundtlich wurd, wird der begriffen inn dem gricht, das soll er besseren unnd ableggen dem secher mit drü pfunden und dem richter mit dryfallter büß; das hand sich die von Zug inn irem rath bekhennt, das ire büßen auch allso stand, und wir, die von Hertenstein, inn unnsernen grichten uff sölliche wys auch allso zu hallten angenommen.

138 [68] Von trostung der bewyssung, und wellcher mit recht über

- wyssen wirdt, und umb vermesseneit einer sach zu bewyssen. Wer auch den annderen einer sach bewyssen will, der soll vorab sin truw geben, das er es nit thüw durch vientschafft nach niener umb annders, dan das er die sach getruwe, kundtlich zu machen, und,
 5 mag er es dan nit kundtlich machen, so ist er ohn gnad zu büß verfallen zechen pfund pfennig, unnd sond beid theil trösten, vorab yettlicher umb sin büß, ehe die bewyssung bescheche, und soll im allen kosten, so umb die sach uffgangen wäre, bezallen unnd abtragen.
- 10 Unnd wellcher bewisset wird, der und des hand soll dannethin niemant weder güt nach schad sin, so die sach umb eydt und ehr wäre, darumb die wyssung beschicht.
- 138^v Unnd wo allso stat genommen wird, einer sach den annderen zu bewyssen, unnd aber die sach ohne das bericht wurde, so dan ist jetwederer theil zu büß verfallen dennoch, alls vor bescheiden ist.
 15 [69] Wan einem syn erlangt recht nit volgen ließe.
 Wytter setzend wir, ob sach wurde, das einer eigens gewalts sinem gägen sächer sine erlangte recht oder mit recht erkhannte kundtschafft hindersich stellte ohne vor wüssen eines grichts herren oder
 20 richters, der selbig soll dan mit recht inn die straff erkennen werden unnd je nach gestallt des hanndels von dem grichts herren gestrafft werden, wie sich dan die richter je darumb erkennend.
- 139 [70] Von zwiffelhaftter anforderung uff abgestorben.
 Es ist auch gesetzt, ob jemants, der in disem gricht seßhaft, mit
 25 thodt abgath, hernach aber einer oder mehr uff selbigen abgestorbnen gellt schulden oder annders der glichen forderet, der soll nit habend syn noch recht darumb gesprochen werden, es sye dan sach, das er söllisches mit brieff unnd sigell oder glaubwürdige sachen und kundtschafften, denen eines eydts zu getruwen, bezügen mög, auch
 30 by des abgestorbnen und angesprochnen läben die annforderung geübt; des glichen soll er auch die annforderung, so die nitt inn des ersten jahrs frist nach des anngefordereten absterben beschicht, verlohren han, es sye dan, das die zyll der verschribung oder versprechung, wie ob stat, nit vollendet gsin. Wo auch sölliche gefährliche anforderungen uff obbestimbte wys nit bybracht werden mögen, soll der ansprecher, alls ob stath, syner ansprach abgewysen syn unnd verlohren haben, des glichen dem grichts herren, alls
 35 vill er geforderet, zu büß gäben unnd darzu acht tag unnd nacht inn dem thurn buössen.

139v [71] Von erbschafft der kindts kinderen.

Item wellcher nun fürthin inn des von Herttensteins gricht mit thodt abgath, es syge wyb oder man, unnd die selbigen mit thodt abgangnen personen kindts kinder hinder innen verlassend, die selbigen 5 kind, alls vill iren synd, söllend alle saman ein erb theil han gägen annderen rechten kinden an der abgangnen vatter unnd mütter stat. Wo aber es sich begäbe, das die necheren und rechten kinder alle abgestorben unnd allein kindts kinder verhanden, deren syend von eim oder dem annderen theil, vill olld wenig, die söllend doch 10 von großvater oder großmütter alle zu glichen theil gon und allso für ein lidigen annfahl gehallten werden.

[72] Von erbschafft der ledigen oder unehlichen kinderen, wer ir erb sye. Wan es sich begäbe, das ledige oder unehliche erborne personen inn disem gricht erboren oder wonhaft, mit thodt abgiengend ohne eeliche lyb erben, der selbigen gütt, es syge wenig oder vill, soll einem grichtsherren zu Herttenstein alls für syn fry | 15 140 gütt zu einem rechten erb verfallen syn, es syge dan sach, das die selbigen personen by gütter gesundheit und vernunft mit ime überkhämend, uß die erbschafft uß kauffen weltend, welches sy 20 woll thün mögend, unnd alls dan soll sich der grichts herr auch der billigkeit unnd dem gütt gemäß gägen innen hallten unnd erzeigen. 1378. Im übrigen soll es auch by dem gemeinen unnd alten rechten verbliben, das keine ledige oder nebent der ehr erzügte geschwüsterste ein annderen erben söllend noch mögen, es bescheche dan 25 allso mit vorgendem uß kauff und darnach volgendem vertestamenter, sunsten soll alls dan, nach dem dan der abkauff beschechen, die erbschafft fallen hindersich an desselbigen ledigen oder unehlichen personen vatters nechsten erben, ohne gefahr.

[72] Von züig der ligenden gütteren inn disem gricht.

30 Es ist auch unnsrer allt herkommen, bruch unnd recht inn keüffen, das allwagen ein gnoß, so inn disem gricht mit führ unnd liecht seßhaft ist, umb keüff, so innerthalben diß grichts zyll unnd mar 140v 35 chen glägen, den pfand schilling legen mag unnd den selben | kauff zu synen hannden ziechen, von mengkhlichen unngesumbt, doch das das selbig in jahrs frist bescheche. Unnder den gnossen aber mag keiner dem annderen die keüff abziechen, er habe dan darzu gedingt recht gleübige kundschafft oder brieff unnd sigel, allso eines söllichen vorbehallts verstet es sich auch von annderen, so nit diß grichts gnossen synd.

Zu wüssen sye, das zu erlütterung diß arttighels jungkher Jacob von Herttenstein, allt schulltheis zu Lucern, und die gnossen gmeinkhlichen sich verglichen, das auch, wo gütter, so zusammen stoßend und auch kundtlichen das selbige etwan vor vill oder wenig Jahren 5 zuvor zusammen gsin, auch den zug zusammen haben söllend inn aller wys unnd form, wie der ober arttighell ußwyst 1514.

141 [73] Von zytt der gewären und gewären uff nünn jahr und zechen laubryssenen.

Wir habend auch gesetzt, ob nun in künftigem sich begäbe, das 10 jemants, es sige schulden, gült oder gellt, ligents oder fahrens, der söllisches innhat oder noch innhaben möcht, mit rechter form selbiger unangesprochen und unangesucht blibt nün jahr und zechen laub ryssenen; das soll für ein recht unnd habend gewär geachtet werden unnd verbliben und den innhaber by selbigem alls syn eigen- 15 tumb schützen und schirmen, auch mit unnsrem rechten daby geschirmt unnd gehandthabt werden, es wäre dan sach, das die annsprechenden in söllichen zytten unnd jahren nit inn landts gsin, oder aber ob es sich befund, das söllicher annsprecher zwüs- schent ermellter zytt mitt hin rechtmäßige anforderung gethon 20 oder geübt, oder ob einer glaubwürdig brieff unnd sigel umb sin annsprach, das soll inn schirmen unnd an eines grichts herren oder ersamen grichts erkhanthus stan, nach gestalltsame zu erörtteren.

141^v [74] Von annsprach einer unngychtigen ehe.

Es sye mann oder frauwen, der den annderen einer unngychtigen 25 ehe anspricht, der selb oder die selbige söllend trösten gägen dem annderen, das er oder sy das annder unverzogenlich mit dem geistlichen rechten erlangen welle in dem nechsten monat darnach, unnd, bezücht er oder sy die annsprach, das ist mit heil; wurde aber die sach nit allso bezogen, der oder die selbige ist verfallen zu büß 30 ohn gnad zechen pfund pfennig und darzu dem annderen theil synen schaden unnd costen, den er von der sachen wägen empfangen hatt.

[75] Von verkublung der kinderen wider vatter unnd mütter und vögtien wüssen und willen.

35 Es sye man oder frauwen, der dem annderen syne kind, die unnder zwentzig jahren synd, beredt oder verkublet zu der ehe, ohne vatter und mütter und vögtien wüssen unnd willen, der oder die ist ohn gnad zu büß verfallen zechen pfund pfennig dem secher und dem richter dryfallte büß, ohne gnad.

- 142 [76] Wer dem annderen syn margkh der gütteren verrugkhte, auch beüwm oder zwy schedigte.
 Wer der wer, der dem annderen freffenlich syn margkhstein rugkhte oder einem ehehaffte beüwm oder zwy ußgrüöbe oder abhäwe oder
 5 annders verderbtte, unnd das kundtlich wurd, oder einem sinen eydt unnder augen schult oder ein heimsuchte, der ist dem secher zu büß verfallen nün pfund unnd dem richter drifallte büß, uff gnad.
 [77] Wer dem annderen syn holtz oder gütter scheidiget mit überfahren oder sunst.
- 10 Wer auch dem annderen syn holtz abhauwet oder über syne gütter gath oder darüber fahrt, darzu er nit recht hatt und über das, so im verbotten ist, der ist dem sechen zu büß verfallen von jedem stugkh oder von jetlicher farth dry schilling pfenning, mit verner erläuterung, wie vornen im annderen artigkhel umb holtz hauw
 15 sunderbar vermelldet.
- 142v [78] Wer den annderen etzt oder scheidigett mit dem vich in dem synigen.
 Item wir setzend auch: wär den annderen etzt mit dem vich und er das nit entbären, sunder abtrag darumb han will, das die fünff man
 20 des gerichts den schaden besechen sond unnd ime darumb erkennen, was der schad ist, das er im abtragen werde alls uff den stößen, uff wyttre uffzug, davon soll innen dry schilling werden.
 [79] Wo einer gägen dem annderen fräffel oder büssen verschullte und über langem inn disem gricht nach unngestrafft betreten
 25 wurde.
 Wäre auch, das ein gast mit einem annderen gast oder mit einem, der inn dem gricht seßhaft ist, büssen oder fräffel beschullte inn dem gricht, wird er begriffen, es sye über kurtz oder lang, so soll er der fräffel verträosten abzulegen nach des gerichts recht unnd harkhommen.
- 30 143 [80] Von büssen, so uff den ersten tag der killbe zu Risch beschulldt werdend.
 Item was auch für fräffel und büssen verfallend uff dem tag (oder zytt) der ersten killch wyhung zu Risch, davon soll den herren von Zug werden unnd gehörren der drytheil, unnd hieby söllend auch die herren von Zug oder die iren schuldig sin, die selben helffen zu dem rechten verträosten und verloben, auch innen beholffen syn, jeden zu schirmen von aller unbilligkeit, so sich möchten zutrauen, wie dan sy, die herren von Zug, unnd herr Caspar von Hertten-

stein es gägen ein annderen angenommen haben nach luth eines vertrag brieffs, so von minen gnädigen herren von Lucern botten zwüschennd innen beiden uffgericht worden anno 1490.

Des glichen alles standgeltt, so von frömbden krämeren an selbigen tagen oder mergkht oder sunsten (ob es sich begäbe) uff jeder zytt des jahrs, das soll ein grichtsherr oder syne ambtts lüth uffnemmen unnd ohne widersprechen verblichen.

143v [81] Von schwerens unnd gottzlesterens hallber.

Es ist auch gesetzt des schwerens unnd gottzlesterens halber, das niemand by Gott, synem lyden unnd martter unnd krütz etc., item by den heiligen sacramenten unnd annderen ungebürlichen wortten und schwüren sich hallten sölle, damit man Gott höchlich lesteren unnd erzürnen thüt, by 40 lib. zu büß. Es ist auch ein jeder gnoß, so sölliches hörtt oder vernimbt, by sinem eydt schuldig, einem grichts 15 herren sölliches zu leiden und anzuseigen, damit söllich hoch übel nit unngestrafft blibe. Es möcht auch einer sich allso gröblich und höchlich übersechen mit schweren und gottzlesteren, ein grichts herr wurde inn der hochen oberkeit zuschigken, damit das übel gestrafft wurde.

144 [82] Wie man büßwürdige gespen und sachen vereinbaren unnd verthädingen mag.

Es sollen auch kheine gespennige unnd büßwürdige sachen hinderrugkhs eines grichts herren vereinbart nach verthädiget werden, sunders ime zuvor aller handel eröffnet unnd nünt verhallten werden; alls dan unnd mit syner bewilligung mag ein jeder hellffen zur gütigkeit, jedoch allwagen dem grichtsherren an den büßen ohne schaden und abgang, und, ob aber sölliches sich dem grichtsherren ohn wüssent zutruög, das soll ein jeder gnoß im leiden und fürbringen by synem eydt, wie dan die artigkel leidens halben vermögend. Ob aber ein gnoß oder hindersäß sölliches allso, damit die büß verhallten werd, verschlichten hulff und das kundbar wurd, der soll mit dem secher inn glicher straff syn, damit von niemants gefahr gebracht wird.

144v [83] Wo jemant vich abginge.

35 Man sol auch wüssen, das die von Herttenstein und die gnossen über ein khommen, wan jemant khein vich abgath, das er das vergraben soll lassen, alls balld er das innen wird oder es im kundt gethon wird, unnd, wellcher das nit thäte, so ist er umb fünff pfund khomen, ohn gnad, und, bescheche jemant schaden darvon, den soll er ablegen.

[84] Von über essen und tringhen.

Wellcher auch mit über essen und tringhen sich über nimbt und sich überschütet, mehr dan die natur und gebür ertragen mag, also, das er die gnossen spys und trangkh widerumb von im gäben müß,
5 der ist ohn gnad zu büß verfallen fünff pfund und darzu ein tag unnd ein nacht im thurn ligen.

145 [85] Wo sich sachen zutruögen in disem gricht, darumb wir kheine sunderbare statuten unnd arttigkhel inn disem unserem rodel oder grichts büch hetten, wie man sich als dan hallten soll.

10 Zu wüssen sye auch, wo sich sachen in disem gricht zutrige, darumb wir kheine gesatzte arttigkhel hettend in diserem unserem urallten hargebrachten buoch, das als dan ein grichts herr oder ein ersam gricht die selbigen sachen allwagen nach gestaltsame der sachen nach bestem vermögen unnd verstand söllend vertragen oder rechtlicher
15 wys ußsprechen, doch den hochen oberkeiten, den herren von Zug, an iren hochen grichten unyngrißlich unnd unnschedlich.

145v [86] Von hindernsäßen.

Das sich niemand inn das grichtt Herttenstein oder Büchenas hußheblich setzen soll ohne des grichts herren wüssen unnd willen.

20 Es soll auch der gnossen kheiner frömbde hußlüh inns gricht hußheblich innsytzen lassen, weder zu lehen nach zu hußen, ohne erlaubtnus des grichts herren, auch vor und ehe er mit ime umb den innzug überkkommen sy, unnd das er zuvor auch zeige sin manrecht unnd üdel, damit, wan er absturbe unnd kinder hinder ime
25 verließe, wär die kinder erzüchen wurde, da bürgschafft habe, unnd damit nit etwan hernach ein grichts herr oder die gnossen von den selben beschwertt wurdend, unnd, wo sich dan söllches ohne vor wüssen eines grichts herren zutrige, das sol ein jeder gnoß von stund an einem grichts herren leiden bym eydt, mitt verneren erläuterungen unnd inhaltt, wie der vertrag brieff, so zwüschen denen von Herttenstein und den gnossen von Gangoldschwyl den 6. May des
30 1599 jahrs gemacht, ußwyst.

146 [87] Der fyschenen eydt.

Die fyscher, so deren von Herttenstein see hand, sonnd erstlich
35 schweren, deren von Herttenstein nutz unnd ehr zu fürderen, ir schaden zu wahrnen und zu wenden und den see selbst oder durch ire gedingte knecht unnd kind werben und den niemants annderen lichen, mit keinerley zu vischen, auch khein mit innen uff irem see vischen lohn, ohne erlaubtnus deren von Herttenstein alls des

- lechenherren, unnd, so sy ettwan anndere funden uff dem see vi-schen, dem es nit erlaubt oder glichen wäre, der mit netzen, schnü-ren, garn, bären, schöuben oder mit läbenden kärderen vischete, unnd sy das gesechend oder innen wurdent, die selben sond sy unnd
 5 ire mit gesellen, so mit innen vischend, so sy innen stargkh gnüg sind, heißen zum rechten trösten oder schweren. Ob sy aber innen zu schwach werend, so sond sy es von stund an einem jungkherren oder ammen, so je zun zytten ist, als irem ambtman leiden unnd angeben by dem eydt, damit sy ohn verzug zum rechten wurden
 10 gehallten, unnd, was sy uff deren von Hertenstein see fachend, das selb sond sy den von Hertenstein (so sy zu Hertenstein sind) anzeigen, ob sy die selben visch oder ettlich davon nemmen wellten, ob sy es zu mergkht schigkhend umb ir gellt, das sy all dan thün mögend, doch sond sy innen allwägen zum zimlichesten, alls je zun
 15 zytten der lauff ist, anschlagen, alls ihrem lechenherren.
- 147 [88] Umb die gebott unnd verbott, so die oberkheit von Zug inn der killchen zu Risch oder sunsten ußerthalben verkündt last, wie fehr die im hoff oder grichte zu Hertenstein wonhaft alls dan die zu hallten oder zu lassen schuldig syend etc.
 20 Es ist auch unnser altt recht harkhommen, bruch unnd gewonheit inn gebotten unnd verbotten, so die hoche oberkheit von Zug je zun zytten verkünden oder ußruöffnen lassend, innert oder usserthalben der lütt killchen zu Risch oder sunsten, wie das dan beschechen möcht, und aber sölliche die hochen grichte oder mallefitzische
 25 recht nit belangend, das alls dan, die inn den grichten zu Hertenstein wohnend, selbigen zu gehorsammen nach zu leisten nützit verbunden nach schuldig, es sye dan, das zuvor selbige mandata von einem grichtsherren auch allso angenommen unnd uß synem besunderen befelch durch syne ambts lüth auch unnderscheidenlich
 30 verkhündt und ußgeruöfft, und das auch by söllicher syner Sunder-baren bestimbten büß, wie er dan je zun zytten das verkünden last (doch diß ortts vorbehallten die verbott an der killchwiche zu Risch, das mengkhlicher fridtsam sye, belangende, darumb dan auch vor zytten sunderbare verkomnussen beschechen luth eines vertrags
 35 brieffs, des datum uff sannt Lucien unnd Ottilien tag des 1490. jahrs). Es soll aber hienebent keiner der gnossen oder anndere inn disem gricht wonhaft nach frömbde von annderen orthen har by
 147v gebürender hocher straff hierin zu vermessen syn | nach etwas gefahr bruchen, nach dem der herren von Zug willen unnd meinung

verkünt worden, unntz das selbige mandata auch von den von Herttenstein eintwenders, wie obstat, angenommen oder aber nach gelassen; der halben jeder zytt die ambts lüth einem grichtsherren sölliche gebott oder verbott unverzogenlichen auch kundt thün
5 söllend by iren eyden, damit er sich heryn zu verhallten wüsse.

148 [89] Ein arrtigkhell von überzünens wägen, es sye inn holltz oder velld, wie man sich verhallten soll, auch wie die fällenden gestrafft werden sollen.

Es ist auch gesetzt, wellcher den annderen, es sye inn holltz oder
10 velld, durch oder mit zünung überzylt und über zünnet, dem soll der kleger ohne verzug, synem widersecher, das verkünden lassen,
sölliches widerumb zu ennderen; wellte er aber das nit thün von
vermanens wägen, so soll er unverzogenlichen dem selbigen zum
rechten an das ortt zu erscheinen verkünden lassen und als dan
15 die fünff man des gerichts dahin fuören unnd innen syn klag und
gespan erscheinen, unnd, befindt sich, das er inne allso überzünnet
hatt, selbsten oder durch die synigen, gefährlicher wyß, so soll er
mit dem rechten widerumb an syn ortt unnd blatz, da sich dan be-
finden, er von rechts wägen stan söllt, ze stellen erkent werden und im
20 das gebotten werden, unverzogenlichen dem stat ze thün. Es soll auch
der kläger den selbigen grichts lüthen als dan zallen für ir lohn ein
pfund gellt, der secher aber von jedem stegkhen besunders, so
mengen deren ist an dem ortt, damit allso der kläger überzünnet
worden, zu büß gäben drü pfund, ohne gnad. Die sachen möchtent
25 aber allso gefährlichen und vermessenlichen ergangen syn, es wurd
inne ein grichts herr nach synem gedungken und nach gestalltsame
des rechten ernstlicher unnd höher straffen. Deßglichen soll auch
148v der | secher dem kläger alls dan abtragen allen kosten, so er mit
kundtschafften und dem rechten von diß gespans wägen uff rech-
30 mäßige wys erlitten; mag er aber syn klag nit erhalten vor dem
rechten, wie ob stat, so soll er allen kosten an im selbsten haben,
auch hergägen und widerumb dem secher den synigen kosten ab-
tragen, ob er einichen herob erlitten hette, damit niemand den annde-
ren inn unnützen kosten werffe.

150 [90] Ordnung unnd satzung, wie unnd uff was form man in disem
gricht Büchenas unnd Herttenstein vergabungen, ordnungen unnd
testament anordnen unnd machen soll.

Es ist zu wüssen, das alle unnd jede personen, so inn disem grichte
wonhaft, woll ordnung thün unnd testamentieren mögen vor unnse-

rem ordenlichen grichts stab, er sye durch Gott unnd ehr oder sonnsten hin, da ein söllicher befögt und nach dem dan jedem gefellig, allso unnd der gestallt, das söllisches unnsern urallten ordnungen unnd brüchen gemäß beschache, uff wys unnd maß, das
 5 ohne wichtige unnd rechtmäßige ursachen den ordenlichen unnd rechten unnd nechsten erben bys inn den dritten grad nüntzit wider billichs benommen nach entzogen werd, denen dan inn söllichem fahl, auch by güter zit, allda unnd by der offnung ze erschynen (wo möglichen) verkhünt werden soll, anzuhörren, ob selbigem
 10 söllisches gefällig oder ob sye hierin bewilligen wellend oder nit, alles uff wys unnd form, als hernach erläuteret vollgt:

- 150^v a. Des ersten, ob sich begäbe nach gestalltsame der sachen, das ein person allso testamentieren wellt, es wäre zu lyb dings oder für eigen, einem theil, vill oder wenig ires guts, unnd die sachen inmassen
 15 der billigkeit unnd dem rechten gemäß, auch umb ein sölliche person allso woll verdiennet, unnd das kundtlich würt, hat man sich allwagen nach der billigkeit hierin zu erkennen oder zu lassen, unangesächen, so die nechsten erben in einem söllichen rechtmäßigen unnd billichen fahl das zu verhindern vermeinten, jedoch hierin
 20 luter vorbehallten und ußgeschlossen, das die eigenschafft des hinwág gemachten guts als dan nit fürer nach witter gereiche dan unntz an den dritten theill der verlassenschafft, des so testamentiert, es sye ligendts oder varents, damit allso die rechten erben inn söllichem fahl nit gentzlichen entterbt syend, dan sölliche entterbung
 25 biß uff den dritten grad, als vornen gemellt, ohne sonndere hochwichtige unnd gnügsamme ursachen nit beschächen nach bewillget werden soll, immhault unnsers allten wolhärgebrachten rechtens, alles trüwlichen unnd ohne gefahr.
- 151 b. Zum anndern sol auch sömliches beschechen by gesundem lyb,
 30 güter vernunft unnd ohne fuörung unnd stab von unnd uß syner wohnung unnder fryen himel unnd by vollem tag unnd ohne ge-nöttiget unnd getrungen, item auch ob jemants so allso testamentieren wil unnder vierzechen jahren allt. Ein wibs person aber soll söllisches thun mit einem bystander unnd mit recht gäbnem und
 35 erlaubten vogt.
- c. Zum dritten soll sömliches alles beschächen mit wüssen und bestigung des grichtsherren unnd mit versamlung eines vollkhomnen ordenlichen grichts alls eins richters oder ammans sambt den geschworenen fürsprechen.

- 151^v d. Zum vierten. Wan nun allso ein oder mehr personnen, wib oder man, testament uff obgehörtte wys unnd form unnd nach unnsern allten wolhergebrachten ordnungen unnd brüchen unnd rechten gemacht unnd angeordnet, das soll unverzogenlich inn geschrifft ver-
 5 vasset werden, damit hernach khein irrung nach mißverständ inn-
 rys nach entsthan mög, soll auch hiemit güte unnd stätte krafft
 unnd macht haben, jedoch auch hieby widerumb zugelassen unnd
 vergunt syn, das jede person allso ir gmächt, testament und ge-
 habten willen woll widerumb abthun und widerruöffen mag by
 10 gsundem lyb oder inn synen letsten ziten, doch by güter vernunft;
 auch soll söllisches widerumb beschächen mit dem rechten by einem
 richter sambt den ordenlichen fürsprechen des grichts, die allso
 dessen zügen synd. Ob aber sölliche widerruöfung uff anndere dan
 jetz erzellte wys beschäche, soll söllisches kein krafft haben unnd
 15 der annder by synem erwartung unnd testament verblichen unnd
 geschirmbt werden, hienebent aber vorbehalten, ob einer, zuvor
 er allso ein testament gemacht, khein ehelich lyb erben, kind oder
 kindts khinder, bys uff den dritten grad griffende, als vorgesagt,
 hette, hernach aber bekhäm, die söllend wie billichen erben, unnd ist
 20 alls dan diß ordenlichen widerruffis nit verbunden.
- 152 e. Zum fünften soll auch allso nach beschlus unnd anordnung eines testaments, zuvor und ehe die dry letsten ruöff von dem richter be-
 schächen, inn das gricht erleitt werden von der person, so testamen-
 tiert hat, von jedem ein hundert guldin wertt gütts, so er hinwäg
 25 gemacht oder vertestamentiert, besonnders siben plabhärt, allso
 unnd glicher gestallt auch, wan man söllicher (wie obgemellt) wider-
 ruöffen thuott; das soll alles des richters unnd der fürsprechen
 gmein syn unnd für ihr grichts lohn werden.
- 153 [91] Form, wie unnd uff was wys die testament vor gricht mit drüen
 30 urtheln, einer nach der anndern, durch die richtter oder fürsprechen
 gesetzt werden sollen.
 Erstlichen so nimbt der oder die person, so testamentieren will,
 mit erlaubtnus eines richters einen fürsprechen; der mag dan zu
 im nemmen die übrigen bysytzenden an dem gericht unnd verhö-
 35 rend, was, wie vill, wem unnd mit was gedingen er etwas vermach
 unnd vertestamentieren welle, dernach das selbig inn by syn beider
 theillen, nemlich desse, so testamentiert, unnd den anndern personen,
 so vertestamentiert wirdt, öffentlich vor einem richter unnd einem
 gantzen gseßnen gricht von menglichem, so gegaben, öffnen.

Uff das selbig soll an ein recht gelassen werden, was recht sye.
 Darnach soll aller erstlich erkhent werden, das man die beid par-
 thyen fragen, ob das allso ir will unnd meinung sye, wie der für-
 sprech geoffnet hat unnd ob der gägen theil das allso uffnemmen
 5 welle.

So nun von beiden theillen ja gesprochen wirt, soll zum dritten
 mahl an ein recht gelassen werden, was recht sy; dan soll erkhent
 werden, das die person, so das gmecht thüt, darstande unnd das-
 153¹⁰ selbig gemecht allso | inn des richters hand uffgäbe unnd der richter
 dan das selbig dem gägen theil inn die hand gäbe unnd inantwurtt
 soll.

Witters wirt aber an ein recht gelassen, was recht sye, unnd als dan
 soll witter unnd zum dritten erkhent werden, das diß gemacht, so
 nun uffgäben unnd inn geantwurttet ist, sömlicher wys unnd maß
 15 nach diser grichts recht bekrefftiget unnd bestätigtet sye, das es
 fürhin gut krafft unnd macht haben soll unnd das der gegenthil
 woll daran habend sye, unnd hernach allwägen bliben, unnd, so
 jemant desselbigen gmächts ein urkhund begärt, soll im in synem
 koßten unnd unnder des grichts herren sigel geben werden.

20 *Or. KAZug, Buenas Nr. 21; Kop. Lib. Notat. C fol. M ff. – Reg.: Gfd 28, 36. – Zu den Rechssatzungen vgl. Gfd 33 (1878). – KAZug, Buenas 25, Lib. Notat. C. Band, in weißes Leder gebunden, mit zwei Verschlußklappen und Beschlag in den vier Ecken der beiden Decken. Insgesamt 224 Bl. Pap. 28 × 19, 5 cm. 5 Bl. (nicht numeriert) mit Register, 22 Bl. fol. A bis X mit Auszügen und Notizen. 197 Bl. fol. 1–197 (fol. 1–108 Urkundenkopien, fol. 109–153 Hofrecht, fol. 154–161 leer, fol. 162–173 Markungen, fol. 173–197 leer). Buchrücken mit Aufschrift: Extractus iurisdictionis Hertenstein. Eintrag auf der Innenseite der Vorderdecke: In disem buoch sind gestellt unnd von denn originalibus ußgezogen der mehre theyll deren von Hertenstein allten, wollhargebrachten rechten unnd fryheitten unnd darumb luttenden geschryfften, damit sich in zütragenden zytten nach notwendigkeit allso zu ersächen. Unnd ist alles uß denn originall brieffen, besigleiten libellen unnd rödlen trüwlichen unnd ohne mangell unnd argwon gestellt, wie sich dan ie zun zytten nach unnd nach die sachen zugetragen unnd begäben habent, dabj auch, was das gottshuß Rysch unnd dessen styftungen unnd lächenschaften begryfft, so von uralltten zytten harr in recht unnd üobungen woll hargebracht, alles us denn ermellten alltten unnd nüwen originalibus genommen.*
 Heinrich Ludwig von und zu Hertenstein, ordenlichen grichtsherren zu Hertenstein und Buochenaß, auch collatoren der dryen pfründen zu Rysch zugehörig anno 1633.

40 1602 Dezember 17. Luzern

318. *Die noch bestehenden kleinen Zehnten auf den Gütern werden abge-*

lässt. Dafür bezahlen die Hofleute auf Martini 1603 1120 Gd, je 40 Sch. Hall. für den Gd gerechnet, Luzerner Währung. Für die Güter der Hertenstein erfolgt eine eigene Regelung.

StALuzern, Buenas 203, fol. 86 ff.

5 *1603 Oktober 16.*

319. *Vergleich wegen eines neu gewonnenen Stückes Seegelände bei Buenas, errichtet zwischen Rat und Bürgern von Zug auf der einen sowie Junker Nikolaus von Hertenstein auf der andern Seite.*

KAZug, Th. 92. VI. D. 11. – Stadtbibl. Zug, Sammlg. polit. Urk. von P. A. Wickart, 10 S. 117–119.

1608 August 25.

320. *Wahl des Sigristen*

Jakob Sonnenberg, Ritter, und Christoph Feer, Baumeister, beide des Rats von Luzern, sowie Beat Jakob Fry, Statthalter, Konrad Zurlauben, Stadtschreiber, beide des Rats, und Paul Stockher, Bürger der Stadt Zug, befinden als Schiedsleute im Prozeß des Junkers Nikolaus von Hertenstein mit der Bauernsme von Risch. Der Streit ging um die Besetzung des Sigristenamtes und dessen Lehen. An der Spitze der Kirchgenossen stand Pfarrer Peter Zumstätig von Risch, der dann vom Hertenstein der Pfründe entsetzt und vom Konstanzer Weihbischof Mirgel zu einer Erstattung von 50 Gulden an die Kosten des Hertenstein verurteilt wurde. Der Spruch erkennt, daß die Pfarrleute dem Kollator drei Kandidaten vorstellen können, daß jedoch die Wahl durch diesen als Kirchen- und Gerichtsherren zu geschehen hat. Es siegeln Sonnenberg und Fry.

KAZug, Lib. Notat. C fol. 99. – Vgl. auch KAZug, Th. 92. VI. D. 11.

1614 Januar 12.

321. *Die Brüder Jost und Kaspar Meyer haben voreilig auf ihr Wasserrecht zugunsten des Junkers Nikolaus von Hertenstein und der neu erbauten Säge verzichtet. Sie bereuen ihr Entgegenkommen, und auch die Stadt Zug sieht darin einen Nachteil für ihren Hof Gangolfswil R. Nach einem Augenschein durch Hauptmann Melcher Brandenberg, Altlandvogt zu Locarno, Melcher Müller, Altseckelmeister, Paul Bengg, Altpfleger, alle des Rats von Zug, und Baumeister Knopfli aus der Bürgerschaft wird die Wasserrechtsverleihung annulliert. Die Stadt Zug siegelt.*

Or. KAZug, Buenas Nr. 22.

1639 April 2.

322. *Erbteilung*

Kopie der neuen Teilung des väterlichen Erbes zwischen Heinrich Ludwig und Hans von Hertenstein.

- 5 *Kantonsbibliothek Aarau, Zurlauben, AH 84, 85. – Vgl. dazu KAZug, Th. 92. VI. D. 11 und StALuzern, Sch. 203.*

1640 März 16.

323. *Johann von Hertenstein verleiht die Wirtschaft und das Fahr zu Buenas mit allen Zugehörden, die einzeln aufgezählt werden, auf 10 sechs Jahre an Sebastian Kleinman. Das Umgeld für jedes Maß Most und Wein beträgt zwei Angster. Jahreszins: 160 Gulden, Zuger Währung, ein Fastnachthuhn, 100 Eier zu Ostern und 20 junge Hähnchen im Mai. Zeugen: Johann Kaspar Schryber, Untervogt zu Gangolfswil, und Oswald Fryman vom Reishof.*
- 15 *Pap. KAZug, Buenas Nr.23.*

1641 und 1642

324. *Handel zwischen der Stadt Zug und Junker Heinrich Ludwig von Hertenstein wegen einer gegen ihn geklagten und gegen Angehörige von Zug verübten Gewalttätigkeit.*
- 20 *StALuzern, Sch. 203. – KAZug, Th. 92. VI. D. 11. – KAZug, Buenas Nr.24.*

1646 Juli 13.

325. *Vor Leodegar Schumacher, Seckelmeister, Nikolaus Schwytzer, Spendmeister und Landvogt zu Ruswil, beide des innern Rats von Luzern, Alexander Pfiffer und Georg Balthasar, beide des großen Rats, neue und alte Landvögte in der Grafschaft Habsburg, erscheinen 25 drei Parteien, nämlich M. Hans Honegger mit seiner Ehefrau Brigitta Wyßhaupt und ihrem Beistand, Landvogt Jost Ostertag, des großen Rats, erstens, sodann Oswald Lüti von Meierskappel samt beiden Söhnen, zweitens, und schließlich Junker Heinrich Ludwig von Hertenstein, des innern Rats, Landvogt zu Sargans und Gerichtsherrn zu Buenas, drittens. Der Handel betrifft die Erbschaft des Jakob Wyßhaupt selig von Risch, der dem Lüti 400 Gulden testamentarisch vermachte hat. Brigitta bestreitet für sich und ihre im Ausland weilende Schwester das Testament, der Junker bestätigt die Gültigkeit, und die 30 Schiedsrichter bestätigen es. Der Junker wird die bei ihm hinterlegten 35*

60½ Gulden herausgeben nach Bezahlung des Abzugs. Das fernere Gut, das bleibt, soll Lüti auf sechs Jahre verschreiben. Schumacher siegelt.
Or. KAZug, Buenas Nr. 25.

1657 April 5.

326. *Vergleich in einem Streit wegen des Sees und der Fischenzen zwischen der Stadt Zug und Johann Martin Schwytzer, Gerichtsherrn zu Buenas.*

Stadtbibl. Zug, Sammlg. polit. Urk. von P. A. Wickart, S. 131, 132.

1670 Mai 11.

327. *Marktbewilligung für Buenas*

Ammann, Räte und Bürger der Stadt Zug bestätigen auf der Maiengemeinde dem Junker Johann Martin Schwytzer, Bürger und des inneren Rats von Luzern, Altvogt zu Kriens, Gerichtsherrn zu Buenas, das 1490 beurkundete, dann jedoch in Abgang gekommene Marktrecht.

- 15 *Der Markt soll jährlich an St. Verena Abend (31. August) gehalten werden. Die Überwachung obliegt dem Zuger Weibel und dem Ammann des Junkers. Für Vieh und Waren aus eidgenössischen Landen besteht Zollfreiheit. Allfällige Frevel bestrafen Zug und der Junker zusammen und teilen die Buße. Zug siegelt.*

20 *Or. KAZug, Buenas Nr. 26. KAZug, Th. 92. VI. D. 11. – Reg.: HK 13 (1933).*

(1719)

328. *Eid im Gericht Buenas*

Was die in dem gricht zuo Buochnaß säßhaffte schweren sollen.

- 25 *Zue wüssen, das diser eydt nit von einem obervogt, sonder regierenden herren amman oder stabführer loblicher statt Zug aufgenommen wirdt undt deswagen auch selbiger ende gewonte Fasnacht hüener auch ihmme gelifferet werden.*

Volget nun der eydt:

- 30 *Ihr all undt jeder insonderheit, in dem gricht Buochnaß gesäßne, sollen schweren m. g. h. undt burgeren der statt Zug lob, nutz undt ehr zue fürderen, ihr schaden warnen [und] wenden, holtz undt feldt, wuhn undt weid, alle andere rächt unndt rächtsammenen, so wohl als andere ihre underthanen zue schützen undt schirmen undt alle gethrüwe hilff undt beystandt leisten undt, was dem widerig, 35 gethreüwlich leiden, jedoch dem grichtsherren an seinen habenten rächtsammenen unschedlich.*

Item, das, wan einer friden mit dem wärckh bricht undt so grob
fräfflet undt solches an dem tag ligt undt nit mag geleügnet werden,
undt darüber ein solcher nit mag gnuegsambe trostung zue dem
rächten thuon, sollen ihr alsdan ein solchen fridbrüchigen mäntschen
5 gefänglichen m. g. h. undt oberen der statt Zug vermög heiterer
ausweisung des vertragsbriefs überandtworthen undt lifferen. Weis
hiemit sich ein jeder zue halten.

BAZug, A 34.17. Kop. 1719, S. 29–31.

1727 September 27.

329. *Klage, daß sich die Leute des Junkers von Buenas des Frondienstes gegen die Stadt Zug entziehen wollen.*

BAZug, Ratspr. A 39.26.19, S. 229. – Vgl. KAZug, Th. 93 VI. D. 11.

1735 September 10.

330. *Zug rügt das Brennen von Früchten zu Buenas.*

¹⁵ *KAZug, Th. 93. VI. D. 11.*

1736 Juli 5.

331. *Statthalter und Stabführer Johann Franz Landtwing und alt Stabführer Jakob Bernhard Brandenberg, beide des Rats von Zug, treffen zusammen mit Junker Jakob Franz Anton Schweitzer, Herrn zu Buenas, der Junker Jost Franz Alois von Hertenstein, die beiden letzteren des Rats von Luzern, vertritt, einen Schiedspruch betreffend den Sigristen zu Risch. 1. Die Kirchgenossen, die Korn schneiden und Zehnten bestellen, sollen jährlich dem Sigristen ein Viertel Korn und Haber, die anderen Kirchgenossen 10 Schilling leisten. 2. Für jede verwahrte und verstorbene Person erhält der Sigrist drei Schilling Lohn für das Läuten. 3. Als Kindbetterinnenbrot sollen ein fünpfundiges Brot oder zehn Schilling erstattet werden. 4. Im übrigen bleibt der Brief von 1608 bestehen. Es siegeln die vier genannten Magistraten.*

Or. GARisch (Rotkreuz) Nr. 20; vgl. KAZug, Th. 93. VI. D. 11.

³⁰ *1753 Mai 19.*

332. *Der Rat verlangt vom Kollator von Hertenstein, daß beim Tode des Pfarrers oder des Kaplans zu Risch die Pfründe einem Zuger zukommen soll.*

BAZug, Ratspr. A 39.26.29 fol. 153 r und 154 r.

1767 Februar 25.

333. Auf Ansuchen des Herrn von Hertenstein als Kollator der Pfründe zu Risch lassen die Herren von Luzern ein Schreiben an Zug abgehen und darin ein Mütt Kernen, ein Huhn der Kirche Risch und zwei
5 Viertel Kernen der Kirche zu Meierskappel zuständig und auf der Hellmühle verschrieben, fordern.

StALuzern, Sch. 203.

1767 Oktober 17.

334. Junker Landvogt Schweizer zu Buenas gelobt als rechtmäßiger Landesherr seiner Gerichtsherrschaft Buenas dem Zuger Stabführer, Lob und Nutz zu fördern.

BAZug, Ratspr. A 39.26.31 fol. 350 v; KAZug, Th. 93. VI. D. 11; StALuzern, Sch. 203.

1771

335. Verwendung Luzerns in Zug zugunsten des Jos Thüring Schwytzer, Gerichtsherrn zu Buenas, daß entgegen Brief und Siegel, auch bisheriger Gewohnheit, seinen Gerichtsuntertanen Kauf und Verkauf von Lebensmitteln aufgekündet worden ist.

StALuzern, Sch. 203; KAZug, Th. 93. VI. D. 11.

20 1782 März 28.

336. Verkauf von Buenas durch Schwytzer an Hauptmann Wolfgang Damian Bossart von Zug und seine Erben.

StALuzern, Sch. 203; KAZug, Th. 93. VI. D. 11. – 1782 April 6. Fürsprech Bossard und Spitalvogt Josef Landtwing zeigen dem Rat von Zug an, daß sie Herrschaft und
25 Schloß Buenas angekauft haben. BAZug, Ratspr. A 39.26.34, S. 108, ebenso 186 und 211.

II. Stadt und Amt

A. Der eidgenössische Bund

1352 Juni 8. bis 25.

337. *Die Eidgenossen belagern und bedrängen die Stadt Zug, bis sie sich übergibt.*

Luz. Bürgerbuch, fol. 52 b. – Chronikberichte: Klingenberger Chronik, ed. Henne, S. 86; Chronik der Stadt Zürich, ed. Dierauer, in QSG 18, S. 62 f; H. v. Dießenhofen, Fontes rer. Germ. 4, S. 85; Matthias v. Neuenburg, Continuatio, ebd. 4, S. 283, bzw. MG SS NS 4, S. 464; C. Justinger, ed. G. Studer, S. 117; Melch. Ruß, ed. J. Schneller, in Schweiz. Geschichtsforscher 10, S. 144; Chron. Königshofen, Chron. der deutschen Städte 9, S. 823. – Reg.: QW I, 3, Nr. 993. – Vgl. damit ebd. Nr. 994.

1352 Juni 27. Luzern

338. *Die Stadt Zürich, die Stadt Luzern, Stadt und Amt Zug und die drei Länder Uri, Schwyz und Unterwalden schließen den ewigen Bund und geloben sich Waffenhilfe.*

a) *Or. verloren.* – Kopien: StASchwyz Nr. 150, Vidimus 1366 (siehe unten); StAZürich, Stadt und Land 361, Vidimus; StAZürich, Stadt und Land 364, Vidimus; StAWien, Abt. Haus-, Hof- und Staatsarch., HS Böh 412, Sign. W. 212.
 b) *Neuausfertigung von 1454* (siehe unten): StAObwalden Nr. 22; StAZürich, Stadt und Land 372; BAZug Nr. 17; StALuzern, Zug. Urk., Fasz. 34; StASchwyz Nr. 150. – Kopien: StAObwalden, Weißes Buch v. Sarnen, S. 57; StALuzern, Fasz. 113; ebd., Silbernes Buch, fol. 5 b ff; Bürgerbibl. Luzern, Ms 114 S Cysat, Collectaneen, fol. 15 b; StABern, Schloßarch. Hallwil, Papierrodel. – Druck: Chmel, Sitzungsber. der Wiener Akademie, histor. Klasse, Bd. 2, S. 459; UBZG Nr. 1 (beide Fassungen); Gfd 6, S. 12; EA I, 2, S. 275; v. Ah, Die Bundesbriefe, S. 59; Durrer-Ehrbar, Die Bundesbriefe, S. 23; Tschudi, Chronik I, S. 412 b; Stadtlin, Topogr. 3, S. 357; QW I, 3, 995. – Facsimile: v. Castelmur, Der alte Schweizerbund, bei S. 64; ZK 1927. – Reg.: Gfd 20, S. 223; Nabholz-Kläui, Quellenbuch, S. 19; QW III, 1, S. 80.

(1352 zwischen Juni 27. und September 1.)

339. *Verzeichnis der Schäden, die Zürich, Luzern und die Waldstätte dem Herzog von Österreich im Kriege angetan haben. Item die von Zürich und ir eitgenozzen habent auch dem hertzogen genomen die stat Zug, daz ampt von Aegre, daz ampt von Barr und alle die lüt und güter, die dazù gehörrent et cetera.*
- 35 StAZürich, C. IV. Ausgeschiedene Urk. 9. 1. Österreich. – Druck: Anz. Schweiz. Gesch. NF 1 (1873), S. 301; QW I, 3, Nr. 997.

(1352 vor September 1.)

340. *Verhandlungen zwischen den Eidgenossen und den Herzögen von Österreich zum Brandenburger Frieden. Darin die Höfe Zug und Aegeri erwähnt.*
- 5 *Or. StAZürich, Akten Österreich A 184.1. Gleichzeit. Kop. oder Entwurf. – Druck: Karl Rüter, Die Politik Zürichs in der zweiten Hälfte des 14. Jh., S. 96 ff; QW I, 3, Nr. 1000.*

1352 September 14. Brugg

341. *Herzog Albrecht söhnt sich mit Stadt und Amt Zug aus*
- 10 Wir, Albrecht, von Gottes gnaden hertzog ze Österrich, ze Steyer und ze Kernden, tün kūnt mit disem brief, daz wir der von Zug, und die zù in in das ampt gehörent, güt vreûnt sein wellen umb all die sache, di sich in disen chriegen auf disen heûtigen tag verlouffen haben oder die si getan habent, also das si des von uns, unsern 15 erben und von unsren amptlügen jetzund und hinnach an ir leib und an irn gütten unegolten und umbesweret sullen beliben, ân alls gevérde, also das si ûns und unsren erben fürbas dienen und gehorsam sin stünn, als si billich und von recht sullen. Und dez ze urchund geben wir disen brief besigelten mit unserm insigel, der geben ist ze 20 Brugg im Ergow an dez heiligen Chreûtzes tag ze herbst nach Christs geburd drizehenhundert jar, darnach in dem zweiundfünzigstem jar.

Or. StASchwyz Nr. 151. – Ebd. Vidimus von 1366 und Kop. 16. Jh. – Druck: EA I, 2, S. 284; Tschudi I, S. 420; UBZG Nr. 4; QW I, 3, Nr. 1005. – Reg.: Lichnowsky 3

25 *Nr. 1600.*

1352 September 14. Brugg

342. *Herzog Albrecht von Österreich söhnt sich auf Vermittlung des Markgrafen Ludwig von Brandenburg aus mit Ammann, Rat und Gemeinde des Landes Schwyz. Hieten aber die von Sweytz sich icht undertzogen, daz zù dem land Zug und Egrê gehort, daz kuntlich wer, daz sullen si ledig lazzen.*

Or. StASchwyz Nr. 153. – Kopien: StASchwyz, Vidimus von 1366; Kop. 16. Jh; Kop. des Landschreibers Abyberg; Kantonsbibliothek Aarau, Zurlauben, MHT III, 238. – Druck: Tschudi I, fol. 419 a; UBZG Nr. 5 (nach Zurlauben); EA I, S. 284; QW I, 3, Nr. 1003. – Reg.: Lichnowsky 3 Nr. 1603.

1356 Juli 1.

343. *Kaiser Karl IV. verlangt von den Eidgenossen die Entlassung Zugs aus dem Bunde.*

Druck: Tschudi I, 446; UBZG Nr. 10. – Reg.: EA I, 42, Nr. 108.

1359 Februar 6. Wien

344. *Herzog Rudolf von Österreich teilt den Städten im Aargau, Thurgau und Schwarzwald mit, daß er Götz dem Müller von Zürich geboten habe, die Burger von Zug ungenötigt bleiben zu lassen.*
 5 *Or. Stadtarch. Bremgarten Nr. 42. – Reg.: Aarg. Urk. VIII, Nr. 43, 14; UBZG Nr. 32.*

1359 August 21. Salzburg

345. *Herzog Rudolf von Österreich verleiht dem Ammann und Rat von Zug Zoll und Sust, daz si den zol daselbs in der stat ze Zuge ufnemen und niezzen sullent und mugent mit allen nützen und rechten, so darzü gehören ... ebenso ... daz si ein niderlegung aller koufmannschaft in der egenant stat ze Zuge haben und von je dem lömvardel einen phenning gewonlicher münzt ufnemen sullent und mugent.*
 10 *Or. BAZug Nr. 19. – Druck: ZK 1937, 17; UBZG Nr. 36. – Reg.: ZNB 1889, 11. –*
 15 *Kop. Zurlauben, MHT VI, 434.*

1362

346. *Bischof Johann von Gurk, Kanzler des Herzogs Rudolf von Österreich, verlängert den Waffenstillstand mit Schwyz und den Waldstätten betreffend Zug und Glarus.*
 20 *Druck: Tschudi, Chronicon I, 457; UBZG Nr. 58.*

(Ende 1364 / Anfang 1365)

347. *Zweite Einnahme Zugs durch die Schwyzser*
Chron. d. Stadt Zürich, ed. J. Dierauer, in QSG XVIII, 77 f., Nr. 80; UBZG Nr. 78.

1366 Juli 15. Zürich

348. *Vidimus des ersten Bundesbriefs von 1352*
 In Gottes namen. Amen. Wir, der burgermeister, die rät und die burger gemeinlich der statt Zúrich, der schultheiß, der rat und die burger gemeinlich der statt ze Lucern, der rat und die burger gemeinlich der statt Zuge und alle, die zü dem selben amte Zug gehören, die amman und lantlút gemeinlich der lender ze Uri, ze Switz und ze Underwalden, thün kunt allen, die disen brief sehent oder hörent lesen, das wir mit gütem rat und mit sinneklicher vor betrachtung, durch gütten frid und schirmung únser lib und güttes, únser stått, únser lender und lüten, durch nutz und fromnig willen 30 gemeinlich des landes, einer ewigen buntnúß und frúntschaft über ein kommen syen, ze samen glopt und gesworn haben liplich und
 35

offenlich gelert eide ze den heiligen, fúr úns und fúr all únser nachkommen, die hár zú mit namen eweklich verbunden und begriffen sint, mit einander ein ewig buntnúß ze habenne und ze haltenne, dú öch nu und hienach unwandelbar, unverbrochen und aller dingen unversert, mit gütten trúwen stát und vest eweklich beliben sol. Und won aber zerganglicher ding vergessen wirt und der lóf dirr welt zergat und in der zit der jaren vil ding geendert werdent, do von so geben wir, die vorgenant stette und lender, einander dirr getrúwen gesellschaft und ewigen buntnúst ein gezúgnúß mit briefen und geschrift,

[1] also das wir enander getrúlich behulffen und beraten sin súln, als verr úns lip und gút erlangen mag, ane alle geverd, gen allen dien und uff alle die, so úns an lip oder an güte, an eren, an fryheiten, mit gewalt oder ane recht, unfüg, unlust, angriffen, bekrenken, dekeinen widerdries oder schaden tåtin, úns oder jeman, so in dirr buntnúß ist, nu oder hienach, inwendig dien ziln und kreißen, als hienach geschriben stat. Das ist des ersten, da dú Ar entspringet, das man nemt am Grimslen¹, und die Aren ab fúr Hasle, fúr Bern hin, und jemer mer der Aren ab nach untz an dú statt, do dú Ar in den Rin gat, und den Rin wider uf untz an dú statt, da dú Tur in den Rin gat, und die selben Tur jemer me uf untz an die statt, da si entspringet, und vom ursprung und der selben statt die richti durch Kurwalchen uf untz an die vesti ze Ringgenberg², und von der selben Ringgenberg über enhalb dem Gothart hin uf untz an den Platiner³, und von dannanhin untz an den Töisen⁴, und von dem Töisel wider über untz an den Grimsel, da dú Ar entspringet.

[2] Wer aber, das in disen vorbenemten ziln und kreißen jeman, so in dirr buntnúß ist, dekein wise jemer ane recht angriffen oder geschadget wurd an lip oder an güte, dar umb so mag und sol der rat oder dú gemeind der statt oder des landes, so dann geschadget ist, umb den schaden sich erkennen uf ir eid, und, wes danne der selb rat sich oder dú gemeind oder der merteil der statt oder des landes, so dann geschadget ist, uff den eid erkennent umb hilf oder an ze griffenn, umb keiner hant sach, so dann notdúrftig ist, dar umb sol und mag der rat oder dú gemeind der selben statt oder des landes, so dann geschadget ist, die andern stett und lender, so in dirr buntnúß sint, manen, und, uf wen dú manung dann beschicht mit des rates oder der gemeind der statt oder des landes gewissen botten oder briefen in die råt und gemeind der stett, dien ammannen

der gemeind oder zü der kilchen der vorbenemter Dryer Lender,
ane alle geverd, über den und über die súlent inen die andern stett
und lender, so dann gemant sint, bi den eiden unverzogenlich be-
hulffen und beraten, mit gantzem ernst und mit allen sachen, als
5 die notdúrftig sint, die sich dann umb hilf erkent und gemant hant,
ane alle geverd. Und sol under úns, den vorgenant stetten und len-
dren, nieman gen dem andern dirr buntnúst, dirr manung und dirr
hilff enkeines wegs ab noch us gan, mit worten noch mit werken,
kein ding suchen noch werben, dar umb dú hilf, so dann ze mal ge-
10 mant ist, zerdrent oder abgeleit werden möcht, ane alle geverd. Und
sol öch jeklich statt, jeklich land die selben hilf mit ir selbes kosten
tún, ane alle geverd.

[3] Wer öch, das an úns oder an jeman, so in dirr buntnúß ist, dekein
gecher schad oder angrif bescheche, do man geher hilf zü notdúrftig
15 wer, do súllen wir ze allen siten ungemant unverzogenlich zü varn,
wie das gerochen und abgeleit werd, ane allen fúrzug.

[4] Wer aber, das dú sach als gros were, das man eines gezoges oder
eines geseßes notdúrftig zü wer, wenn dann hår umb dekein statt
oder land under úns von jeman, so in dirr buntnúst ist, mit bottēn
20 oder mit briefen ermant wirt, dar nach súllen wir unverzogenlich
ze tagen komen zü der abtey des gotzhus ze den Einsidellen und do
ze rat werden, was úns dann aller nutzlichest dunk, also das dem
oder dien, so dann umb hilf gemant hant, unverzogenlich geholfen
werd, ane alle geverd. Wer öch, das man jeman besitzent wurd, so
25 sol dú statt oder das land, so dú sach an gat, und die, so dann ze mal
gemant hant, den kosten einig haben, so von werken oder von werk-
lúten von des geseßes wegen dar uf gat, ane alle geverd.

[5] Wer öch, das jeman were, der dekeinen, so nu in dirr buntnúß
sint, angriff oder schadgeti ân recht und der selv usserhalb den vor-
30 genant zilen und kreissen gesessen were, wenn es denn ze schulden
kumt, das der oder die, so den angrif und den schaden getan hant,
kommt in die gewalt únser, der vorgenant Eidgenoß, den selben
oder die, alle ir helffer und diener, lip und güt, sol man heften und
angriffen und si des wisen, das si den selben schaden und angrif ab-
35 legen und widertüyen unverzogenlich, ane alle geverd.

[6] Werr öch, das wir, die vorgenant von Zúrich, stöß oder mißhel-
lung gewinnin mit den vorgenant únsern Eidgenossen von Lucern,
von Zuge, von Ure, von Switz und von Unterwalden oder mit ir
keiner besunder, das Got lang wend, dar umb súlent wir ze tagen

komen, öch zü dem vorgenant gotzhus zu den Einsidillen, und sol
 dū statt ze Luzern oder dū statt Zuge oder dū Lender, si alle gemein-
 lich oder ir eines besunder, so dann stöß mit úns, dien von Zúrich,
 hant, zwen erber man dar zü setzen, und öch wir zwen; die selben
 5 vier súlent dann swerren ze den heiligen, die sache und die stöß us-
 zerichten unverzogenlich, ze minnen oder ze dem rechten, und, wie
 es die vier oder der merteil under inen usrichtend, das súlent wir ze
 beiden siten stát haben, ane alle geverd.

[7] Were aber, das die vier, die dar zü benemt werdent, sich gelich
 10 teiltind und stößig wurdin, so súllent si bi den eiden, so si gesworn
 hant, inwendig únser Eidnoßschaft einen gemeinen man zü inen
 kiesen und nemen, der si in der sach schidlich und gemein dunk, und,
 welen si dar zü kiesent, den súllent die, in der statt oder lande er
 15 gesessen ist, bitten und des wisen, das er sich der sach mit den vieren
 an nem und er sich verbind, mit sinem eid uszerichten, ane alle ge-
 verd.

[8] Es sol öch enkein leye den andern, so in dirr buntnúß ist, umb
 kein geltschuld uf geistlich gericht laden, won jederman sol vom
 andern recht nemen an den stetten und in dem gericht, da der an-
 sprechig dann seßhaft ist und hin gehôret, und sol man öch dem do
 20 unverzogenlich richten uf den eid, ane alle geverd. Wer aber, das
 der da rechtlos gelassen wurd und das kuntlich were, so mag er sin
 recht wol fúrbas súchen, als er notdúrfstig ist, ane alle geverd.

[9] Es sol öch nieman, so in dirr buntnúß ist, den andern verheften
 25 noch verbieten, dann den rechten gelten oder búrgen, so im dar umb
 glopt hat, ân alle geverd.

[10] Wir syen öch einhellklich úberein kommen, das enkein Eidgenoß,
 so in dirr buntnúß ist, umb enkein sach fúr den andern pfant sin sol,
 ane alle geverd.

[11] Wer öch, das jeman, so in dirr buntnúß ist, den lip verschulti,
 als verre das er von sinem gerichte dar umb verschruwen wurd, wo
 das dem andern gericht verkündet wirt mit der statt oder des landes
 versigelten brieve, so sol man in öch da verschryen in dem selben
 gericht, als er öch dert verschruwen ist, an alle geverd, und, wer in
 35 dar nach wissenlich huset oder hovet, essen oder trinken git, der sol
 in den selben schulden sin, also das es im doch an den lip nút gan sol,
 ane alle geverd.

[12] Ouch haben wir úns gemeinlich vor us behept und gelassen,
 were, das únser stett und lender, keines besunder, úns jendert hin

gen herren oder gen stetten furbas besorgen oder verbinden wolten,
 das mugent wir wol tūn, also das wir dis buntnuß doch vor allen
 bunden, die wir hienach nement wurdin, eweklich ståt und vest ge-
 gen enander halten súllent mit allen sachen, als si an disem brieve
 5 beredd und verschrieben ist, ane alle geverd.

[13] Es ist öch eigenlich beredd, were, das jeman her Rüdolf Brunen,
 ritter, der jetz Zúrich burgermeister ist, oder welher do jemer bur-
 germeister wirt, die råte, die zünfte und die burger gemeinlich der
 statt krenken oder kúmbern wolte an ir gerichten, an ir zünften, an
 10 ir gesetzden, die si gemachet hant und in dirr buntnüst begriffen
 sint, wenne wir, die vorgenant von Lucern, von Zuge, von Ure, von
 Switz und von Underwalden, dar umb ermant werden von eim
 burgermeister allein oder von eim rat Zúrich mit eins burgermei-
 sters oder des rates Zúrich versigelten brief, so súllen wir inen un-
 15 verzogenlich uf den eid behulffen und beraten sin, das der burger-
 meister, die råte und die zünft bi ir gewalt, bi ir gerichten und bi ir
 gesetzden beliben, als si es untz her in dis buntnuß bracht hant, ane
 alle geverd.

[14] Wir, die vorgenant von Zúrich, haben úns selber vorbehept und
 20 usgelassen únserm herren dem kúng und dem heiligen Römschen
 riche die rechtung, die wir inen tún sullen und als wir von alter
 güter gewonheit her kommen syen, ane alle geverd.

[15] Dar zü haben wir usgelassen únsern Eidgenossen die búnd und
 die glúpd, so wir vor dirr buntnuß getan haben, ane alle geverd.

[16] Aber wir, die von Zúrich, von Lucern, von Ure, von Switz und
 von Underwalden, haben öch úns selber usgelassen die glúpd und
 buntnuß, so wir vor mit enander haben, das dú buntnuß öch dirr
 vor gan sol, ane alle geverd.

[17] Dar zü haben wir, die vorgenant von Lucern, vor usbehept und
 30 gelassen dien hocherbornen únsern herren die hertzogen von Öster-
 rich ir rechtung und die dienst, die wir inen von recht súllen, und
 ir gericht in únser statt, als wir von alter güter gewonheit her kommen
 syen, ane alle geverd.

[18] Wir, die vorgenant von Zuge und alle, die in das selb ampt
 35 Zuge hörent, haben öch úns selber vorbehept und usgelassen dien
 hocherbornen únsern herren den hertzogen von Österreich ir rech-
 tung und die dienst, die wir inen dur recht tún sun, und ir gerichtú
 in únser statt, als wir von alter güter gewonheit und von recht súln,
 an alle geverd.

[19] Wir, die vorgenant von Ure, von Switz und von Underwalden,
haben öch vor usbehept und gelassen únserm durchlúchtigen herren
dem kúnge und dem heiligen Römschen riche die rechtung, die wir
im tún sun, als wir von alter güter gewonheit hár kommen syen, an
5 alle geverd.

[20] Dar zü sol man sunderlich wissen, das wir eigenlich beredd und
verdinget haben gegen allen dien, so in dirr buntnúß sint, das ein
jeklich statt, jeklich land, jeklich dorf, jeklich hof, so jeman zü ge-
höret, so in dirr buntnúß ist, bi iren gerichten, bi ir friheiten, bi ir
10 hantvestinen, bi iren rechten und bi iren güten gewonheiten gentz-
lich beliben sol, als si untz her gefürt und bracht hant, also das nie-
man den andern dar an krenken noch sumen sol, ane alle geverd.

[21] Es ist öch sunderlich beredd, dur das diser bunt jungen und alten
und allen dien, so dar zü gehören, jemer me dester wissentlicher
15 sye, das man je ze zehen jaren uff inganden Meyen, da vor oder dar
nach, ane geverd, als es under úns, den vorgenant stetten und lend-
ren, jeman an den andern vordert, bi únsern eiden die glúpd und die
buntnúß erlúchten und ernúwren súllen, mit geschrift, mit worten,
mit eiden und mit allen dingen, so dann notdúrftig ist. Was öch dann
20 mannen oder knaben ze den ziten ob sechzehn jahren alt ist, die
sílent dann swerren, dis buntnúst öch stát ze haben eweklich mit
allen stuken, so vor an disem brief geschrieben stat, ane alle geverd.
Wer aber, das dú núwrung also nút beschech ze den selben zilen
und sich von keiner hant sache sument oder verzúchent wurd, das
25 sol doch unschedlich sin dirr buntnúß, won si mit namen eweklich
stát und vest beliben sol mit allen stuken, so vor an disem brief ge-
schrieben stat, ane alle geverd.

[22] Wir haben öch einhellklich mit güter vorbetrachtung úns selber
vorbehept und behalten, ob wir dur únsern gemeinen nutz und not-
durft keiner ding einhellklich mit enander nu oder hienach jemer ze
rat wurdin, anders denn in dirr buntnúß jetz verschriben und beredd
ist, es sye ze minren oder ze meren, das wir das alle mit enander wol
mugent und gewalt haben súllen, wie wir sin alle mit enander, die
in dirr buntnúß dann sint, einhellklich ze rat werden und über ein
35 kommen, das úns nútz und notdúrftig dunk, ane alle geverd.

Und her über ze einem waren, offenn urkúnd, das dis vorgeschriften
nu und hienach eweklich stát und vest belibe von úns und allen únsern
nachkommen, dar umb so haben wir, die vorgenant stett und lender
von Zúrich, von Lucern, von Zuge, von Ure, von Switz und von

Underwalden, únsrú insigel offenlich gehenkten an disen brief, der geben ist ze Lucern in dem jar, do man zalt von Gottes geburt drúzehn hundert und fúnfzig jar, dar nach in dem andern jar, an der nechsten Mitwuchen nach sant Johans tag ze sungicht.

- ⁵ *Bruno Brun, Propst des Gotteshauses St. Felix und Regula in Zürich, bezeugt die Übereinstimmung des Vidimus mit dem Original vom 27. Juni 1352 und siegelt. Gegeben Zúrich, an sant Margarethen tag 1366.*

Or. StASchwyz Nr. 150. – Druck: UBZG Nr. 1 a.

¹ *Grimsel, Grenze zwischen BE und VS.* ² *Bei Truns GR.* ³ *Monte Piottino TI.*

¹⁰ *Deischberg unterhalb Lax VS.*

1368 März 7.

- ^{349.} *Torberger Friede zwischen der Herrschaft Österreich einerseits sowie Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug (Ammann und Burgern zu Zug und im Amte) anderseits bis zum nächsten St. Jakobstag und nachher auf einmonatliche Aufkündigung.*

Or. StALuzern. – Druck: EA I, Beil. 29, S. 299. – Reg.: EA I, S. 49, Nr. 122.

1369 Dezember 18. Zürich

- ^{350.} *Vermittlung zwischen Habsburg und Schwyz ... umb die stat Zuge und das ampt, das datzú gehöret, daz dieselb sache in einem gütten ding ungewarlich bestan und beliben sol untz uf den nechsten künftigen sant Martis tag, des byschofs, und den tag allen, also daz [der] frid, den der von Torberg gemacht hat, in dem zil nieman absagen sol, und also, daz uns an irrung vallen súllent unser stíre, nútz und zinse, als uns untzher gewonlich worden sind ze Zuge, ze Egre und ze Glarus, da wir si haben, ane geverde. Und hie zwúschen dem vorbenemten sant Martis tag súllen wir uns bedenken, ob wir den von Switz versetzen wellen die stat Zuge und das ampte, daz darin gehöret, umb drú tusent guldin und auch in den nechsten fúnf jaren nach der versatzung nicht lösen, oder ob wir mit denselben von Switz ein stallung uf drú jar haben wellen in aller der wise, als es jetzun stat.*

Or. StASchwyz Nr. 201. – Beilage: Kopie 16. Jh. – Revers: StALuzern. – Druck: Urk. d. Weißen Buches, in QW III, 1, 123; EA I, 50 und 300; UBZG Nr. 99.

1370 August 1. Prag

- ^{351.} *Kaiser Karl IV. fordert von Zürich, Bern, Solothurn und ihren Eidgenossen den Bundesaustritt von Stadt und Amt Zug und Glarus.*

Or. StAZürich, Stadt und Land Nr. 1482. – Druck: Tschudi I, 475; Solothurner Wochenblatt 1814, 313; Blumer, Urk. Sammlg. Glarus I, 266; UBZG Nr. 107. – Reg.: EA I, 51; Böhmer, Reg. Karls IV. 4866; Fontes Rer. Bern. IX, 429; Arch. f. Schw. Gesch. I, 125.

5 *1371 Februar 15.*

352. *Ammannbrief (erste Fassung)*

Wir, Albrecht und Lúpold, brüder, von Gotts gnaden herzogen ze Österrich, ze Styr, ze Kernden und ze Krain, herren uf der Windeschen march und ze Portnów, grafen ze Hapsburg, ze Tyrol, ze Pfirt und ze Kyburg, margrafen ze Burgów und lantgrafen in Elsazz, verjechen und tún kunt offenlich mit disem brief, als wir in etlicher mißhellung sin mit dem lantamman und den lantlúten gemeinlich ze Switz von der statt und der empter wegen ze Zug, und daz darzú gehöret, das wir nach rate únsers rates genedeklich darumb úberein komen sin mit inen und iren Eidgnossen, den lantammanen und den lantlúten ze Ure und ze Underwalden, einer gütlichen stallung und satzung und eines getrúwen, gütten frides in solicher ordnung, als hienach bescheiden ist. [1] Des ersten, daz zwischent úns beidenthalb und allen den, die jetwederthalb zú úns gehörent, ein güter, getrúwer frid sin sol von der egenant sach umb die von Zug, und die in daz ampt gehörent, untz uf den nechsten künftigen sant Georien tag, und dannanhin sechs gantze jar, die nechsten, die nach enandern künftig werdent, an all geverd. [2] Darnach umb einen amptman ze Zug ist es also berett und getegdingt, daz die burger und lút in der statt und dem ampt ze Zug gemeinlich oder der merteil under inen einen amptman under in selber, der si úns und inen aller nützest dunke, erwellen sullen, und sulen wir oder únser lantvogt in Ergów inen den selben amptman, für den sie all gemeinlich oder der merteil under inen úns bittend, ze amptmanne geben, setzen und besteten alle die wile, so er úns und inen nutzlich und füglich ist. Wurd aber der selv amptman hienach in deheinen ziten úns oder unserm lantvogt in Ergów mißvallend, so mugen wir in absetzen. Wurd er öch den burgern und lúten in der statt und dem ampte ze Zug, al en gemeinlich oder dem meren teile under inen, mißvallend, so sulent wir oder únser lantvogt in Ergów nach ir vordrung und be[t]te inn aber verkeren. Und wie er also von únsfern oder iren wegen von dem ampte verstoßen wirt, so mugen und sullen die vorgenant burger und lúte in der statt und dem ampte ze Zug, all gemeinlich oder der merteil under inen, einen andern

amptman under inen selber kyesen und erwelen, und sullen öch wir oder únser lantvogt in Ergów als dike, so es sich also endert, jeklichen also erwelten amptman setzen und besteten, als vorgeschriven stat, nach jeklicher wandlung in den nechsten vierzehen
 5 tagen, an all geverd. [3] Wer öch nu oder hienach daselbs ze amptmannen erwellet, gesetzet und bestetet wirt, als vorbescheiden ist, dem súllen alle burger und lúte in der statt und dem ampt ze Zug swerren gelert eide ze den heilgen, gehorsam ze sinne mit allen gerichten, nützen und rechten, die wir da haben súllen, als daz herkommen ist, an all geverde. [4] Und sol öch jeklicher únser amptman daselbs in gegenwúrtigkeit unser selbes oder unsers lantvogtes in Ergów oder des, den wir oder der selbe únser lantvogt dazú schiken, swerren ze den heilgen, daz er úns und zú únsern handen únserm lantvogt in Ergów, wer der je ze den ziten ist, und öch den, die
 10 pfantschaft von únserr vordren und únser wegen da habent, gevallen laß und gebe alle jar richteklich und gentzlich ze gewonlichen ziten all únser zinse, zehenden, stúren, velle, büssben, erschetz, erbscheft und all ander nütze und dienste, die únser vordern und wir da gehabt und harbracht haben, an all geverd, und daz er öch in der zit
 15 des vorgenant frides die statt und daz ampt ze Zuge halte bi allen iren rechten, eiden und bünden, die si zú iren Eidgnossen getanhant, die wile er amptman ist, an all geverd. [5] Ouch ensullen wir noch jeman von únser wegen in der vorgenant zit dien burgern und lúten in der statt und dem ampt ze Zug nicht müten, daz si lassen
 20 von den bünden und eiden, als si zú den von Switz und andern iren Eidgnossen gesworn hant. [6] Wir súllen öch beidenthalb in der egenant zit vor enander sicher sin vor allen künftigen unredlichen und unbillichen übergriffen und invellen und súllen öch tugentlich und frúntlich jetwederthalb zú enander wandlen, an all geverd. – Dise
 25 vorgeschriven tägding, die durch die erbern, wisen, únser besunder lieben, die rát und burger von Zúrich, von Bern und von Lutzern also berett und geschechen und beidenthalb ufgenomen sint, sullen úns und únsern erben an únserm teil, den vorgenant von Switz und allen iren Eidgnossen an irem teil, als von der egenant statt und des
 30 amptes wegen ze Zuge, in allen weg unschedlich und unvergriffenlich sin an únsern rechten, bünden und eiden jetwederthalb, und, wenne der vorgenant frid usgat, so sol die selb sach zwischent úns beidenthalb stan mit friden und mit allen sachen, als si hútte dis
 35 tags stat, und sol öch der amptman, der denne ze Zuge amptman

ist, den vorgenant von Switz und iren Eidgnossen wider antwürten die egenant statt und amt ze Zug, ee daz er von dannen scheide, in aller der masse, als si die jetz innehabent, an alle geverd. Herüber etc. Datum sabbato post Valentini a.D. 1371.

- 5 b) *Gleichlautender Reversbrief der Landammänner und Landleute von Uri, Schwyz und Unterwalden zugunsten der Herzöge.*

Kop. StAZürich B III 2, S. 117 und 119. – Druck: UBZG Nr. 2421 (116a).

1371 März 16.

353. *Ammannbrief (zweite Fassung)*

10 Wir, der rat, burger und lüte in der stat und dem ampte ze Zuge, uß und inne gemeinlich, verjehen und tün kunt offenlich mit disem brief allen, die in ansehent oder hörent lesen, als únser gütten fründe und lieben Eidgenossen von Ure, von Switz und von Underwalden mit únsirer gnädigen herschaft von Österrich in tēgdingen von únsern wegen, mit únserm willen, über ein kommen sint einer gütlichen stallunge und satzunge und eins getrûwen, gütten frides uf ein zil, in der masse, als die briefe wol bewisent, die si ze jetwedrer siten ein andern darumbe geben und wir gelobt und ufgenomen haben, mit allen stuken, als dieselben briefe von worte ze worte lutent, den 15 bünden und eiden, so wir zü allen únsern Eidgenossen gesworn haben, unschedlich, [1] das wir einhelleklich und mit gütter vorberachtunge den vorbenemten únsern Eidgnossen, den drin Waltstetten, und darzú únsern lieben Eidgenossen von Lucern, verheißen und gelobet haben umb einen amptman, den wir under úns selber als dik, so es ze schulden kumpt, der úns, únserer herschaft 20 von Österrich und úns aller nützest dunke, erwellen sullen. [2] Wenn das ist, das wir für dishin ein amptman kiesen und nemen sullen oder wellen, das wir denne vormals der vorbenemten únsirer Eidgnossen rât und willen darumbe haben sullen, wie dik es ze schulden 25 kumpt, und an welen si alle oder der merteil under inen úns denne ratent oder heißen, das wir under úns ze amptmanne nemen oder kiesen sullen, den sont öch wir denne unverzogenlich und âne widerrede ze amptmanne kiesen und erwellen und den des wisen, das er sich sin âne fûrzug underwinde und anneme und swerre und tü, das 30 ein amptman bi úns únsirer herschaft von Österrich und únsern Eidgnossen und öch úns billich tün sol, als dik, so es sich endert, das ein amptman von der vorgenanden únsirer herschaft oder von úns allen oder dem merteil under úns verstößen und abgesetzt wurdí 35

old abgiengi oder nicht me amptman möchte oder enwölte sin. – Und haben dis also gelobt bi gütten trúwen und bi únsern eiden, die wir inen vormals gesworn haben, ze volfurenne jemer me und es stêt und vest ze habenne und da wider niemer ze tünde noch ze 5 komende, heimlich noch offenlich, mit dekeinen sachen, alles ane geverde. – Und harüber ze einem waren urkünde so han wir únser gemein ingesigel offenlich an disen brief gehenket, úns und allen únsern nachkommen ze einer vergicht alles des, so hievor von úns geschrieben stat. Der geben ist ze mittem Merzen des jares, do man 10 zalte von Christs gebürt drizehen hundert, darnach in dem einundsbentzigosten jare.

Or. StALuzern 67/1248 a. – Ebd. Kopie. – Kopie im StASchwyz Nr. 207. – Druck: QW III, 1, 124; Schweiz. Geschichtsforscher X, 249; ZK 1927, 24; UBZG Nr. 117. – Reg.: EA I, 2, 52.

¹⁵ 1375 Oktober 13. Baden

354. *Herzog Leopold von Österreich verlängert auf zehn Jahre mit Uri, Schwyz und Unterwalden sowie ihren Eidgenossen den Frieden betreffend die Stadt Zug. Gegenseitiges Schutzversprechen für beider Kontrahenten Leute in ihren Gebieten.*
- 20 *Or. StAZürich, Stadt und Land Nr. 1483. – Druck: EA I, 303. – Reg.: EA I, 55; ZK 1928, 18; UBZG Nr. 150.*

1376 März 28. Rheinfelden

355. *Auf Vermittlung von Zürich und Bern verlängert Herzog Leopold im Streite mit Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden sowie Stadt und 25 Amt Zug den Waffenstillstand vom kommenden 23. April auf elf weitere Jahre. Eide und Bünde bleiben vorbehalten. Die Stadt Zug darf Leute des Amtes zu Burgern aufnehmen; andere können nur Burger werden, wenn sie sich in der Stadt niederlassen. Beide Parteien garantieren den Schutz der Leute.*
- 30 *Tschudi I, 492. – Druck: EA I, 305. – Reg.: UBZG Nr. 155.*

1386 Februar 22.

356. *Luzern, Zug (Amman, Räte und Burger der Stadt und des Amtes), Zürich sowie Uri, Schwyz und Unterwalden erklären, daß zwischen Herzog Leopold von Österreich und ihnen elf Reichsstädte einen Waffen- 35 stillstand bis zum 17. Juni verabredet haben.*
- Or. StALuzern. – Druck: EA I, Beil. 36, S. 313. – Reg.: EA I, S. 70, Nr. 172. – Vgl. ebd. S. 71, Nr. 174.*

1386 Oktober 12.

357. *Luzern, Zug (mit dem Amte), Zürich, Uri, Schwyz und Unterwalden schließen mit Österreich, unter Vermittlung der Reichsstädte, einen Frieden bis zum 2. Februar 1387.*
 5 *Or. StALuzern. – Druck: EA I, Beil. 37, S. 315. – Reg.: EA I, S. 74, Nr. 176.*

1387 Januar 14.

358. *Luzern, Zug (mit dem Amte), Zürich, Uri, Schwyz und Unterwalden schließen mit Österreich, unter Vermittlung der Reichsstädte, einen Frieden vom 2. Februar 1387 bis zum 2. Februar 1388.*
 10 *Or. StALuzern. – Druck: EA I, Beil. 38 A, S. 316. – Reg.: EA I, S. 74, Nr. 177.*

1389 April 1.

359. *Der siebenjährige Friede*
Zürich, Luzern, Zug (und das Amt), Uri, Schwyz und Unterwalden schließen mit den Herzogen von Österreich, unter Vermittlung der Reichsstädte, einen Frieden bis zum 23. April 1396.
 15 *Or. StALuzern. – Druck: EA I, Beil. 40 A, S. 324. – Reg.: EA I, S. 80, Nr. 191.*

1393 Juli 10.

360. *Der sogenannte Sempacherbrief der Orte Zürich, Bern, Solothurn, Zug, Uri, Schwyz, Unterwalden und Glarus ... der amman, der rat und die in das ampt Zuge gemeinlich gehörent.*
 20 *Or. BA Zug Nr. 70. – Reg.: EA I, 83, Nr. 198; UBZG Nr. 277. – Druck: EA I, Beil. 41, S. 327.*

1394 Juli 16.

361. *Der zwanzigjährige Friede*
 25 *Zürich, Bern, Solothurn, Luzern, Zug (und das Amt), Uri, Schwyz, Unterwalden und Glarus verlängern den Frieden mit den Herzogen von Österreich bis zum 23. April 1415, doch so, daß jedermann den siebenjährigen Frieden bis zu dessen Ausgang halten soll.*
Or. StALuzern. – Druck: EA I, Beil. 42, S. 329. – Reg.: EA I, S. 86, Nr. 204.

30 *1409 Oktober 13.*

362. *Entwurf zu einem fünfzigjährigen Frieden zwischen den Eidgenossen und den Herzogen von Österreich. Darin wird für Zürich, Stadt und Amt Zug sowie Glarus, falls sie Ansprüche an Habsburg zu stellen haben, als Schiedsort die Stadt Zürich bestimmt, umgekehrt die Stadt Baden, wenn Habsburg zu klagen hat.*
 35 *Or. Pap. Staatsarch. Wien. – Druck: Thommen USG II, Nr. 682. – Reg.: EA I, 125; UBZG Nr. 466.*

1409–1412 vor Mai 28.

363. *Entwurf eines ewigen Burg- und Landrechts des Herzogs Friedrich von Österreich mit den VI Orten (ohne Bern und Schwyz):* Ouch so süllen die von Zug und das ampt daselbs gemainlich, die von Glarus noch 5 ir lantleut, noch die von Sempach, uns noch unsern erbenenkain stewr, noch auch den, so dieselben stewren von uns oder von unsern vordern seliger angedéchtnüsse, weilent herzogen ze Österr[eich], verschaffet waren, nymermer geben, und ensol man sy auch furbasser darumb nymermer angeraichen, doch den obgenannten stetten 10 und Waltstetten oder den iren an iren briefen und rechtungen unschedlichen ...

Unbeglaubigte Kop. Perg. im Arch. Minist. d. Innern, Wien. – Druck: Thommen, USG II, Nr. 684. – Reg. Schnyder, Quellen zur Zürch. Wirtschaftsgesch. I, 346; UBZG Nr. 501.

1415 Januar 27. Konstanz

364. *Der römische König Sigmund bestätigt einer zugerischen Botschaft die Freiheiten,* dem ampman, rate und dem ampt der stat zu Czug, jren nachkommen, und derselben stat alle und igliche vorgenant jre rechte, friheite, gnade, brieve, privilegia und gute gewonheite, die 20 sy von Römischen keisern und künigen, unsern vorfarn an dem Riche, erworben und redlich herbracht haben, wie die von wort zu wort lutend und begriffen sind.

Or. BAZug Nr. 143. – Reg.: EA I, 142; UBZG Nr. 539. – Kop. Zurlauben, MHT VI, 456. – Vidimus 8. September 1418. BAZug Nr. 156.

1415 März 30. Konstanz

365. *Der römische König Sigmund wendet sich an das ganze Reich und klagt Herzog Friedrich von Österreich vieler Freveltaten an; er belegt den Herzog mit der Reichsacht und verbietet jede Hilfeleistung.*
- Or. StAZürich, Stadt und Land Nr. 587. – Vidimus vom 23. März 1421 im BAZug 30 Nr. 164. – Druck: Kopp, Geschichtsblätter II, 106. – Reg.: EA I, 145; UBZG Nr. 542.*

1415 April 15. Konstanz

366. *König Sigmund schreibt an Luzern, Stadt und Amt Zug, Uri, Schwyz, Unterwalden und Glarus. Er beschuldigt Herzog Friedrich, fordert Hilfe und enthebt die Orte ihrer Verpflichtungen gegen Habsburg zu gunsten des Reichs.*
- Or. StALuzern 20/840. – Vidimus vom 23. März 1421 im BAZug Nr. 164; vom 11. Januar 1447 und 16. März 1447 im StALuzern. – Kopie: StALuzern, Silbern. Buch fol. 204; Segesser, Rechtsgesch. I, 289. – Reg.: EA I, 147; UBZG Nr. 543.*

1415 April 15. Konstanz

367. *König Sigmund schreibt an Zürich, Bern, Solothurn, Luzern, Stadt und Amt Zug, Uri, Schwyz, Unterwalden und Glarus. Er wiederholt die Anklage gegen Herzog Friedrich; er fordert gestützt auf ein Gutachten der Rechtsgelehrten zu Konstanz von den Eidgenossen Hilfe trotz ihres Bündnisses mit Habsburg. Auch bestätigt er die Beschlagnahme der habsburgischen Rechte durch das Reich.*

*Or. StALuzern 20/841. – Vidimus vom 1. April 1421 im BAZug Nr. 146; vom 11. Januar 1447 und 16. März 1447 im StALuzern. – Kopie ebd., Silbern. Buch fol. 203.
10 – Druck: Segesser, Rechtsgesch. I, 299; Gfd I, 6. – Or. vom 5. April 1415 im StAZürich, Stadt und Land Nr. 588. – Reg.: UBZG Nr. 544.*

1415 April 28. Konstanz

368. *Reichsfreiheit für Stadt und Amt Zug*

Wir, Sigmund von Gotes gnaden Romischer künig, zu allen czyten
 15 merer des Richs, und zu Ungern, Dalmacien, Croacien etc. künig,
 bekennen und tun kunt offenbar mit disem brief allen den, die in
 sehen oder horen lesen, das wir angesehen und gütlich betrachtet
 haben die getrue, willige und nutze dienste, die uns und dem Riche
 der amman, rate und burgere gemeinlich der stat zu Czug, unsere
 20 und desselben Richs liebe getrüen, offt unverdrossenlichen getan
 haben, teglichen tün und furbaß tün sollen und mogen, und sunder-
 lich die dienste, bystand und hilffe, die sy uns czu disen czyten
 wider hertzog Fridrichen von Österrich, unsern und des Richs
 widerwertigen und ungehorsamen, zu tün willig sin, [1] und haben
 25 dorumb mit wolbedachtem mute, gutem rate und rechter wissen
 den vorgenant amman, rate, burgern und dem ampte der stat zu
 Czug den ban, über das blüt zu richten umb alle sachen, die dorzu
 notdürftig sind, mit dem rechten in der stat Czug und under den
 vogtlutzen zu Käm gnedlich verlihen, und verlihen in den och in
 30 craft diß briefs, und dieselben von Czug sollen och denselben ban
 von uns oder unsren nachkommen an dem Riche empfahen, als
 ofte des not ist und sich das gebüret. [2] Ouch haben wir den vorgenant
 von Czug dise besondere gnade und freiheite getan und ge-
 geben, tun und geben in die in craft diß briefs und Romischer künig-
 35 licher mahtvolkommenheit, das nymand, wer der sy, die vorgenant
 von Czug, den vogt und vogtlüte zu Käm, eynen oder mer, fur unser
 und des Richs hofgerichte oder ander lantgericht oder gerichte la-
 den oder fürtriben oder sy doran beclagen solle oder möge, sunder,

wer zu in, ir eyнем oder mere, man oder wyp, ychts czu chlagen
oder czu sprechen hat oder gewinnet, der sol recht suchen und nemen
vor irem amman und rate oder gerichte, do derselbe ansprechig ge-
sessen ist, und nyndert anderswo, ez wer dann, das dem clager
5 kuntlich recht versagt oder geverlich verczogen wurde; so mag er
dann sin recht fürbaß suchen, do sich das gebüret. [3] Ouch tun
wir in dise besondere gnade und freyheite, das sy offenbare ächtere
husen und hofen mogen und das in das keynen schaden br[i]ngen
sol, doch also, wann dieselben ächtere angesprochen werden, das
10 sy dann den clagern rechts von in gestatten und helffen sollen, als
billich und recht ist. [4] Ouch, als wir czu disen czyten mit herczog
Fridrichen von Österrich, dorum das er maniche unsere und des
Richs fürsten, geistliche und werentliche, greven, edeln und ge-
trüen und auch witwen und weyzen wider recht gedrungen und ge-
15 leidigt hat, und auch umb den mütwillen und frevel, den er ytzund
mit des Babstes empfürung wider das heilig Concilium, uns und das
Riche begangen hat, czu krieg kommen sin und dorumb alle und ig-
liche sine lande, lüte und lehene und dorzu alle gülte, gutere, nütze
und czinse, die der vorgenant von Österrich in der stat zu Czug und
20 an dem vogt und vogtluten zu Käm gehebt hat, an uns und das
Riche gerüfft und czu unsern und des Richs handen genomen und
empfangen und von Romischer kuniglicher maht gesetzt haben,
das die alle und igliche, die soliche lehen von dem vorgenant herczog
Fridrichen und der herschafft von Österrich gehebt haben, dieselben
25 lehen von uns und unsern nachkommen an dem Riche empfahen,
doruf sweren und hulden und uns und demselben Riche davon die-
nen und warten sollen, als lehen recht und gewonheit ist: also wollen
und setzen wir, das die vorgenant von Czug und andere, die do vor-
genant sind, aller czinse und gulte, die sy dem vorgenant von Oster-
rich bißher schuldig gewezen sind czu geben, fürbassmere ledig und
30 lose sin und soliche ytzgenant lehene von uns und dem Riche und
unsern vorgenant nachkommen allcyt empfahen und doruf hulden
und swären sollen und davon tün, als lehen recht ist. [5] Ouch setzen,
meinen und wollen wir von Römischer kuniglicher maht, in craft
diß briefs, das die dienste, hilffe und bystand, die die vorgenant
35 von Czug, und die vorgenant sind, yczund tün, in allen und iglichen
an iren friheiten, rechten und alten herkommen ir vordern kein
schäden br[i]ngen solle noch moge in dhein wis, sunder sy sollen,
als vor, by iren freyheiten, rechten und herkommen bleiben, von

allermenidlich ungehindert. [6] Ouch wollen, sprechen und setzen wir von der vorgenant unserer Romischer küniglicher maht wegen, das in die vorgenant hilfe und dienste an dem fride, den sy mit dem vorgenant herczog Fridrichen angegangen sind, und auch an iren
 5 eren und leymund, kein wort oder schaden br[i]ngen sollen oder mogen in dhein wis, als das auch nechste von unsfern und des Richs kürfürsten und vil fürsten, geistlichen und werntlichen, greven, edler und lerer geistlichs und werntlichs rechten und auch der künige von Engellant¹, von Tenmarck², von Beheim³ und von Polan⁴ erberern
 10 botten zu dem heiligen Concilio gen Costentz gesant, in gegenwurtickeit der von Czur[i]ch und von Lucern erberer botschafft, mit recht und urteil gesprochen ist. Des wir auch denselben von Czur[i]ch und von Luczern etc. unser majestathbriefe gegeben haben, doch unschedlich in den vorgenant stucken uns und dem Riche und
 15 sust yderman an sinen gerichten und rechten, ußgenomen, was der vorgenant von Österrich ytzund an uns gebrochen hat. [7] Und wir gebieten dorumb allen fürsten, geistlichen und werntlichen, greven, fryen, rittern, knechten, unserm und des Richs hofrichter, lantrichtern und richtern, die yczund sind oder in czysten werden, und sust
 20 allen andern unsfern und des Richs undertanen und getrügen ernstlich und vesticlich mit disem brief, das sy die vorgenant von Zug und andere, die do vorgenant sind, wider soliche unsere gnade und freiheit nit hindern, fürtriben, dringen oder w[e]ren sollen in dhein wis, sunder sy daby beliben lassen, als lieb in sey, unsere und des
 25 Richs swäre ungnade zu vermeiden. – Mit urkund diß briefs, versiegelt mit unserer küniglicher majestat insigel, geben zu Costantz, nach Cristi geburt vierczehenhundert jar und darnach in dem fünfczechendisten jare, des Sunntags, so man singet in der heiligen Kirchen Cantate etc., unserer riche, des Ungrischen etc. in dem newn
 30 und zweinczigisten und des Romischen in den fünften jaren.

Or. BAZug Nr. 147. – Druck: ZK 1930, 25; UBZG Nr. 546. – Reg.: Gruber, Grundfragen 11; ZNB 1889, 14. – Kop. Zurlauben, MHT VI, 458.

¹ England. ² Dänemark. ³ Böhmen. ⁴ Polen.

1415 Dezember 18.

369. Ammann, Rat und Burger der Stadt Zug sowie das Amt bezeugen, daß Zürich die königlichen Rechte und die habsburgischen Ansprüche an Stadt und Festung Baden sowie die Städte Bremgarten, Mellingen und Sursee um 4500 rhein. Gulden, ebenso die an den Stein gehörende

Vogtei Baden um 600 Gulden pfandweise an sich gezogen und andere Miteidgenossen, darunter Zug, zur Teilnahme an der Pfandschaft zugelassen hat. Zug bekennt sich zu einer Schuld von 767 Goldgulden, die alljährlich auf Jakobi mit 43 Goldgulden zu verzinsen ist.

- 5 *Or. BAZug Nr. 149. – Druck: EA I, Beil. 49, S 351. – Reg.: EA I, 157, Nr. 347; UBZG Nr. 553. – Vgl. damit BAZug Nr. 148; Reg. UBZG Nr. 552.*

1433 Oktober 31. Basel

370. *Kaiser Sigmund bestätigt Stadt und Amt Zug alle Rechte ... amman, rat und burgern gemeinlich der stat und des gemeynen ampts zu Czug [und] iren nachkommen alle und ygliche ire vorgenant gnade, freyheit, rechte, gute gewonheyt, privilegia und hantvesten, wie die von wort zu worte luttend und begriffen sind, die sie von den egenant unsern vorfaren, Romischen keysern und kunigen, und von der herschafft von Osterrich erworben und redlich herbracht haben ...*
- 15 *Wir meynen, setzen und wollen, das die furbaßmer crefftig sein, glicherweis als ob die alle von worte zu worte in disem brieff geschriben und begriffen weren, und das sy der ouch gebruchen und genießen sollen, von allermenniclich ungehindert, und wir wollen sy ouch dobey gnediclich hanthaben, schirmen und beliben lassen*
- 20 *und gebieten ouch dorumb allen und yglichen fürsten, geistlichen und werntlichen, graven, freyen, rittern, knechten, lanrichtern, richtern, vogten, amptluten, burgermeistern, reten und burgern aller und yglicher stete, merckte und dorffere und sußt allen andern unsern und des heiligen Reichs undertanen und getruen ernstlich*
- 25 *und vesticlich mit disem brieff, das sy die vorgenant amman, rat und burger gemeynlich der stat und des gemeynen ampts zu Czug an den vorgenant iren gnaden, freyheiten, rechten, brieven, privilegiien, hantvesten und guten gewonheyten nicht hindern oder irren.*
- Vidimus 10. November 1442. BAZug Nr. 231. – Reg.: UBZG Nr. 783. – Kop. Zur-lauben, MHT VI, 478.*

1433 Dezember 21. Basel

371. *Kaiser Sigmund bestätigt Ammann, Rat und Gemeinde der Stadt Zug das Kollaturrecht zu St. Michael Zg sowie Zoll, Umgeld und Sust ... [1] das der selb amman und rate zu Czug, die jetz sein und zu zeiten sein werden, die pfarrkirchen zu Sand Micheln, vor der stattmur zu Czug gelegen, die vor zeiten von hertzog Fridrichen von Osterrich, von dem sy zu lehen rürte, an uns und das Reich verfallen und geko-*

men ist und uns nu als einem Romischen keiser gebüret, von recht
ze verlichen an unserer und unserer nachkommen stat, Romischer
keiser und kunigen, wanne die ledig sein oder werden, zu ewigen
ziten geben und verlichen mogen ... [2] Ouch von sunderlichen
5 unsern keiserlichen gnaden so haben wir den selben amman, rate
und gemeinden Czug solich ir czolle, ungelt und das kornhauß, ge-
nant Sust, dy sy von altersher ynnegehabt und redlich herbracht
haben, gnediclich von newes bestetigt und confirmirt.

10 *Or. BAZug Nr. 209; Nr. 215 (Kopie 18.Jh). – Druck: Gfd 67, 80. – Reg.: UBZG
Nr. 784. – Kop. Zurlauben, MHT VI, 480.*

1454 Januar 5.

372. *Luzern und Zug bitten die Tagsatzung, in den Bundesbriefen die Worte «von der Herrschaft Österreich wegen» zu streichen und an deren Stelle «das Reich» zu setzen. Vgl. folgende Nr. 373.*
- 15 *EA II, S. 267, Nr. 411 d. und c. – Or. StALuzern, Allg. Absch. A 154. – Reg.: UBZG
Nr. 973.*

1454

373. *Bundesbrief von 1352 (neuer Text)*

In Gottes namen. Amen. Wir, der burgermeister, die räte und die
20 burger gemeinlich der statt Zúrich, der schultheiß, der rät und die
burger gemeinlich der statt ze Lutzern, der rät und die burger ge-
meinlich der statt Zug und alle die, so zü dem selben ampt Zug ge-
hören, die amman und die lantlút gemeinlich der lender ze Ure,
ze Switz und ze Underwalden, tün künd allen, die disen brieff sehend
25 oder hörent lesen, das wir mit güttem rät und mit synneklicher
vor betrachtung, durch gütten frid und schirmung únser lib und
güttes, únser stett, únser lender und lüten, durch nutz und fromung
willen gemeinlich des landes, einer ewigen buntnisse und frúnt-
schafft uberein kommen syen, zesamen glopt und gesworn haben lip-
30 lich und offenlich gelert eyde ze den heligen, für tíns und alle únser
nachkommen, die harzü mit namen ewenklich verpunden und begrif-
fen sin súllen, mit einandern ein ewig buntniß zehalten und zehaben,
die öch nu und hienach unwandelbar, unverbrochen und aller ding
unverseret, mit gütten trúwen stát und vest ewenklich blichen sol.
35 Und wann aller zergengklicher ding vergessen wirt und der louff
dirre welt zergät und in der zit der jären vil ding geändert werdent,
davon so geben wir, die vorgenanten stett und lender, einandern

dirre getrúwen geselschafft und ewigen puntniß ein erkantlich ge-
zúgniß mit brieffen und mit geschrifft,

[1] also das wir einandern getrúlich behulffen und beräten sin súl-
len, als verr úns lib oder gütt erlangen mag, åne alle geverde, gen
5 allen dien und uff alle die, so úns an lib oder an gütt, an eren, an
fryheitien, mit gewalt oder åne recht, unfüg, unlust, angriffen, be-
krenken, dekeinen widerdries oder schaden tetint, úns oder yeman,
so in dirre buntniß ist, nu oder hienach, inwendig den zilen und den
10 kreißen, als hie nach geschriben stät. Das ist des ersten, da die Ar
entspringet, das man nempt an Grymslen¹, und die Aren ab für
Hasli, für Bern hin und yemer me ab, der Ar nach, untz an die statt,
da die Ar in den Rin gät, und den Rin wider uff untz an die statt,
da die Tur in den Rin gät, und die selben Tur jemer me uff untz an
15 die statt, da sy entspringt, und von dem ursprung und derselben
statt die richti durch Kurwalchen uff untz an die vesti ze Ringgen-
berg², und von derselben Ringgenberg über enhalb dem Gotthart hin
untz uff den Plattiner³, und von dannenhin untz uff den Döisel⁴, und
von dem Döisel wider über untz an den Grimsel, da die Ar ent-
springt.

20 [2] Wer aber, das in disen vorbenemachten zilen und kreißen yeman,
so in dirre buntnisse ist, dekein wis yemer åne recht von yeman an-
griffen oder geschadget wurde an lút oder an gütte, darumb so mag
und sol der rät und die gemeind der statt oder des landes, so dann
geschadget ist, umb den schaden sich erkennen uff ir eyd, und, wes
25 sich denne derselbe rät oder die gemeind oder der merteil der statt
oder des landes, so dann geschadget ist, uf den eyd erkennet, umb
hilff oder anzegriffen, umb keiner hand sach, so dann notdúrfstig ist,
darumb sol und mag der rät oder die gemeind derselben statt oder
des landes, so dann geschadget ist, die andern stett und lender, so
30 in dirre buntnisse sind, manen, und, uff wen denne die manung be-
schicht mit des rätes oder der gemeind der statt oder des landes
gewússen botten oder brieffen in die rête und gemeind der stett,
dien amman, der gemeind oder zü dien kilchen der vorbenemachten
Dreyer Lender, ån alle geverd, über den und über die súllend inen die
35 andern stett und lender, so dann gemant sint, by den eyden unver-
zogenlich behulffen und beraten sin mit gantzem ernst und mit allen
sachen, als die notdúrfstig sint, die sich danne umb hilff erkennt und
gemant hand, ån alle geverde. Und sol under úns, dien vorgenemachten
stetten und lendern, nieman gen dem andern dirre buntniß, dirre

manung und der helff dekeines wegs ab noch us gän, mit worten
noch mit werken, kein ding suchen noch werben, darumb die helff,
umb die dann zemal gemant ist, zerdrent oder abgeleit werden
möcht, an all geverd. Und sol ouch jegkliche statt und jeglich land
5 dieselben hilff mit ir selbs kosten tün, än all geverd.

[3] Wer ouch, das an úns oder an yeman, so in dirre buntnisse ist,
dekein gecher schad oder angriff beschehe, da man gecher hilff zü
notdúrftig were, da sullen wir zü allen sitten ungemant unverzo-
genlich züfaren und schiken, wie das gerochen und abgeleit werd
10 än allen fúrzug.

[4] Were aber, das die sach als groß were, das man eines gezoges
oder eines geseßes notdúrftig were, wenn danne darumb dekein
statt oder land under úns von yeman, so in dirre buntniß ist, mit
15 bottēn oder mit brieffen ermant wirt, darnach sullen wir unver-
zogenlich zetagen komen zü dem gotzhus der aptie ze den Einsideln
und da ze rāte werden, was úns dann aller nutzlichest dunke, also
das dem oder denen, so danne umb hilff gemant hant, unverzogen-
lich geholffen werd, än alle geverde. Were ouch, das man jeman
20 besitzent wurd, so sol die statt oder das land, so die sach angät, und
die, so dann zemal gemant han, den costen eyning haben, so von
werken oder von werkliuten von des geseßes wegen daruff gät, än
all geverd.

[5] Wer ouch, das yeman, wer der wer, keinen, so in dirre buntnisse
sint, angriff oder schadgote än recht und derselb usserthalb dien
25 vorbenempten zilen und kreissen gesessen wer, wenn es dann ze-
schulden kumpt, das der oder die, so den angriff und den schaden
getän hant, koment in die gewalt únser, der vorbenempten Eitgnos-
sen, denselben oder die, alle ir helffer und diener, lib und güt, sol
30 man hefftēn und angriffen und sy des wysen, das sy denselben scha-
den und angriff ablegen und widertügind unverzogenlich, än alle
geverde.

[6] Were ouch, das wir, die vorgenempten von Zúrich, stōß oder
mißhellung gewunnen gemeinlich mit dien vorgenanten únsern
Eitgnossen von Lutzern, von Zug, von Ure, von Switz und von
35 Underwalden oder mit ir keinem bisunder, das Gott lang wende,
darumb sullen wir zetagen kommen, öch zü dem vorgenanten gotz-
hus ze den Einsideln, und sol die stat zü Lutzern oder Zuge oder die
Lender, si alle gemeinlich oder ir eins besunder, so dann stōß mit
úns, dien von Zúrich, hält, zwen erber man dar zü setzen, und auch

wir zwen; die selben vier sullen dann sweren ze den heligen, die sach und die stōß unverzogenlich uszerichten ze minnen oder ze dem rechten, und, wie es die vier oder der merteil under inen dann usrichten, das súllen wir ze beiden sitten stēt han, än alle geverd.

5 [7] Were aber, das die vier, so dar zu benempt werdent, sich gelich teiltint und stōßig wurden, so súllen si by den eiden, so si gesworn hant, inwendig únser Eitgnoschafft ein gemeinen man zu in kiesen und nemen, der si in der sach schidlich und gemein dunk, und, welen sy dar zu kiesend, den súllent die, in der statt oder land er gesessen 10 ist, bitten und des wysen, das er sich der sach mit den vieren anneme und mit sinem eyd sich verbind uszerichten, än all geverd.

[8] Es sol och kein ley den andern, so in dirre buntnisse sind, umb kein geltschult uff geistlich gericht laden, wan yederman sol von dem andern ein recht nemen an den stetten und in dem gericht, da 15 der ansprächig dann seßhaft ist und hin gehöret, und sol man och dem da unverzogenlich richten uff den eyd, än all geverd. Wer aber, das er da rechtlos gelassen wurd und das kuntlich wer, so mag er sin recht wol fürbas suchen, als er denn notdürftig ist, än all geverd.

[9] Es soll och nieman, so in dirre buntnisse ist, den andern verhefften noch verbieten, dann den rechten gelten oder búrgen, so im darumb glopt hät, än all geverd.

[10] Wir sin och einhelliklich über ein kommen, das dekein Eitgnoschafft, so in dirre buntniß sint, umb dekein sach für einander pfand sin súllen, än all geverd.

25 [11] Were och, das jeman, so in dirre buntnisse ist, den lib verschulti, als verr das er von sinem gerichte darumb verschruwen wurde, wa das dem andern gericht verkündt wirt mit der statt oder des landes besigolten brieffen, so sol man inn och da verschryen in dem selben gerichte, als auch er dort verschruwen ist, än all ge- 30 verd, und, wer inn darnach wüssentklich huset oder hofet, essen ald trinken git, der sol in den selben schulden sin, also das es im doch nit an den lib gän sol, än all geverd.

[12] Ouch haben wir gemeinlich únns selben usbehept und berett, wer, das wir samend oder únser stett und lender keines bisunder 35 únns jendert hin gen herren oder gen stetten fürbas bsorgen und verpinden wöltint, das mugen wir wol tün, also das wir doch dis bunt- niß vor allen bünden, die wir hienach nemend wurden, gen einan- der ewenklich stēt und vest haben súllen mit allen sachen, als si an disem brieff berett und verschrieben ist, än alle geverd.

[13] Es ist auch eigentlich berett, wer, das yeman hern Rüdolffen Brun, ritter, der jetzt Zúrich burgermeister ist, oder welher yemer burgermeister da wirt, die räte, die zünfft und die burger gemeinlich derselben statt bekrenken oder kúmben wolt an ir gerichten, 5 an ir zünften und an ir gesetzten, die sy gemachet hant und in dirre buntnisse begriffen sind, wenne wir, die vorgenanten von Lutzern, von Zug, von Ure, von Switz und von Underwalden, darumb ermant werden von eim burgermeister allein oder von eim rät Zúrich mit eines burgermeisters oder des rätes besigolten brieffen, so sullen wir 10 inen unverzogenlich uff den eyd behulffen und beraten sin, das der burgermeister, die rät und die zünfft by ir gewalt, by ir gerichten und by ir gesetzten bliben, als si es untz har in dis buntniß brächt hant, än alle geverd.

[14] Wir, die vorgenemten von Zúrich, von Lutzern, von Zug, von 15 Ure, von Switz und von Underwalden, haben úns selber in dirre buntnisse vorbehept und ußgelassen únserm herren dem kung und dem heiligen Römischem rich die rechtung, die wir inen tún sullen, als wir von alter und gütter gewonheit harkomen sind, än all geverd.

[15] Dar zu haben wir, die vorgenanten von Zúrich, usgelassen 20 únsern Eitgnossen die búnd und die glúbt, so wir vor dirre buntniß getan haben, än all geverd.

[16] Aber wir, die vorgenemten von Zúrich, von Lutzern, von Ure, von Switz und von Underwalden, haben auch úns selben usgelassen die glúbt und buntnisse, so wir vor mit einandern haben, das 25 die diser buntniß auch vor gän sol, än all geverd.

[17] Daby sol man sunderlich wüssen, das wir eigentlich berett und verdingt haben gen allen dien, so in dirre buntnisse sint, das ein jeglich statt, jeglich land, jeglich dorff, jeglicher hoff, so yeman zugehört, der in dirre buntnisse ist, by ir gerichten, by ir fryheiten, 30 by ir hantvestinen, by iren rechten und by iren gütten gewonheiten gentzlich bliben sullen, als si es untz har gefürt und brächt hand, also das nieman den andern daran krenken noch sumen sol, än alle geverd.

[18] Es ist auch sunderlich berett, durch das diser bund jungen und 35 alten und allen dien, so dar zu gehörent, jemerme dester wüssentlicher sy, das man ye ze zehen jaren ze ingenden Meyen, darvor oder darnach, angeverd, so es under úns, die vorgenemten stetten oder lendern, jeman an den andern vordert, by únsern eyden dise glúpt und buntniß erlúchten und ernúwern sullen, mit worten, mit

geschrifft und mit eyden und mit allen dingen, so dann notdúrfstig ist. Was auch dann mannen oder knaben ze dien ziten ob sechszen jaren alt ist, die sullen dann sweren, dis buntniß auch ståt zehaben ewenklich mit allen stuken, als an dißem brieff geschriben ståt, än all geverd. Wer aber, das die núwrung also nit beschehe ze denselben zilen und es sich von keiner hand sach wegen sumen oder verziehent wurde, das sol doch unschedlich sin dirre buntniß, wan si mit namen ewenklich stet und vest bliben sol mit allen stuken, so vorgeschriften stand, än all geverde.

[19] Wir haben auch einmütenklich mit gütter vorbetrachtung úns selber vorbehept und behalten, ob wir durch únsren gemeinen nutz und notdúrfst keiner ding einhelliklich mit einandern nu oder hienach yemer ze rät wurdint, anders dann in dirre buntnisse jetz verschriben und berett ist, es sige ze minren oder ze meren, das wir das alle miteinandern wol mugent und gewalt haben sullen, wie wir sin alle, die in diser buntniß dann sint, einhelliklich ze rät werden und uberein kommen, das úns nützz und fügklich dunke, än all geverde. Und harüber zü einem offnen urkünd, das dis vorgeschriften alles nu und hienach ewenklich vest und ståt blibe von úns und allen únsren nachkommen, darumb haben wir, die vorgenemachten stett und lender von Zürich, von Lutzern, von Zug, von Ure, von Switz und von Underwalden, únsrerü ingesigel offenlich gehenkt an disen brieff, der geben ist zü Lutzern in dem jare, do man zalt von Gottes geputte drüzehenhundert und fünffzig jare, darnach in dem andren jare, an der nehsten Mitwüchen nach sant Johanns tag ze súngichten.

Or. BAZug Nr. 17. – Druck: UBZG Nr. 1 b.

¹ Grimsel, Grenze zwischen BE und VS. ² Bei Truns GR. ³ Monte Piottino TI.

⁴ Deischberg unterhalb Lax VS.

1643 Februar 13.

374. Wiederbeschwörung der Bünde

Man soll die Bündnisse mit Fürsten und Herren, zuvor die Erbvereinigung, den Landfrieden und andere, neu beschwören, besonders auch den Bund von 1586, die katholische Religion zu erhalten, und es soll alle 10 Jahre vor der Landsgemeinde verlesen werden.

³⁵ StAR 2, 312.

B. Die Gerichtshoheit

1371 Dezember 8. (Zug)

375. Gerichtshoheit

Rudolf Obnan von Erlisbach schwört einen Eid, daß er enkeinen von Zug noch enkeinen, der ze Zug in daz ampt höret, er sy burger oder nüt, mit fremden Gerichten je wieder bekümmern wolle.

Or. BAZug Nr. 31. – Reg.: UBZG Nr. 120.

1376 November 11.

376. Gerichtsbarkeit in Stadt und Amt Zug

10 Allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, künden wir,
 Johans von Ospendal, amman, die rêt und daz ampt gemeinlich ze
 Zug, uß und inne, die lút von der stat, von Barr, ab dem Berg und
 von Egre, und verjehen öffentlich mit disem brief nu und hienach
 für úns und únser nachkommen, daz wir mit gemeinem rat und durch
 15 der stat und des amptes nutz und notdurft willen einhellenklich
 überein kommen sint diser nachgeschribner sachen, war und stet ze
 halten und ze haben, ane alle geverd, dise nechsten zehn jar, die
 nu nechst aneinander koment nach der tat diß brieves, ane alle ge-
 verd, und hand öch daz einhellenklich mit einandern gelobt und
 20 gesworn ze dien heilgen gelerte, offene eide, einandern darzù ze
 raten und ze helfen, ane alle geverd. [1] Wer der wer, der von úns
 usser dem ampt zuge oder von úns gienge, an wele stette daz were,
 ane allein gen Zúrich alder gen Lutzern oder gen Ure, gen Switz
 alder gen Underwalden, an kein ander stett, es were in kriegen alder
 25 ane krieg, und er denne har wider úbel tún wölt oder tete, es were
 dem ampt gemeinlich alder dien lüten jeman bisunder, so darinne
 were, mit angriffen, mit keinen frömden gerichten, geistlichen alder
 weltlichen, an ir lib oder an ir güt, und er nüt von úns oder von
 únsern gerichten, da jederman von rech[t] hin höret, ein recht
 30 suchte und neme, ob er an jeman útz ze sprechen hette, daz der
 recht und redlich verrüffet und versworn sin sol, daz er in dem ege-
 nant zil mit únsrem willen in daz selb únser ampt nüt kommen sol,
 und dennoch mer, unntz an eins amptmans, der reten und der ge-
 meind alder der merteil under in willen, so die zesamen kemin, ane
 35 all geverd, und darzù, daz er öch die entschadgen sol, die öch von
 im geschadget werin, ane alle geverd. [2] Und sol öch darzù verval-

len sin alles des gutes, so er denn in dem ampt hat, es sy ligendes alder varndes gut, daz öch denne einem amptman einen drittenteil werden sol und dem ampt gemeinlich zwen teil. [3] Er sol öch ein rechter meineid sin und erlos und rechtlos an allen stetten, er wurde 5 denne rechtlos gelassen und sich daz under úns befunde, als es billich solte und úns duchte, ane alle geverd. [4] Wer öch daz aber, daz öch das nüt bescheh und es sich nüt befunde, so sol er ein verteilter, verzalter man sin, und wo man in begriffet oder in welen gerichten, in stetten alder uff dem lande, da sol und mag man in wol 10 anvallen und von lib tün, wie man wil, mit gericht alder ane gericht[*t*] und zwey stuk uß im machen, als umb einen todslag, und sol in davor nüt schirmen noch öch úns nüt [*schad*] sin, weder fryrecht, herrenrecht, lantrecht, stadrecht noch enkein fund, der nu funden ist alder noch jemer möcht funden werden. [5] Wer öch jeman under 15 úns, der öch dem helfent oder ratend were, der uns also úbel tete oder tün wölte, als vor geschriben stat, alder im essen oder trinken geb oder herberg, und nüt ein geschrei uff in machti, so er in seh und sich daz öch von jeman befunde, der sol öch in dien selben schulden sin. [6] Es ist öch eigenlich beret: were, daz öch jeman also von úns 20 gieng, der úns úbel tet oder tün wölt, und der sin gut verköfte, daz er under úns hette, alder vergebe, wie daz were, mit gericht oder ane gericht, daz sol öch weder kraft noch macht nüt haben in enkeiner wise. [7] Wir siien öch einhellenklich mit gemeinem rat überein kommen durch meres friden willen und haben öch daz gelobt und gesworn bi dem selben eid, so wir getan hant, daz wir in disen vor geschribnen zehn jaren, weder gemeind noch gesellschaft noch enkeiner bisunder, enkeinen angrif gen nieman tün sol umb enkein sach ane eins amptmans Zug rate und willen und heißen, alder der, die öch darumb an jeklicher stat darumb usbenemmet sint und hie- 25 nach verschrieben stand: ze Zug Dietrich Schad und Ulrich Lantz, burger Zug, ze Barr Johans Frieso, weibel in den tagen, an dem Berg Walther Gotschalk von Bremen, und ze Egre Burkart ab Müliswand und Wernher Hurni, alder der merteil under in. [8] Were aber, daz der keiner in dien ziten abgieng oder unnütz wurd, davor 30 si Got lang behüte, da sullen aber denne sin genossen einen andern als nützen an des stat geben, ane all geverd, als dik, so daz bescheh, oder an welen steten. – Und wan wir diser egenant sachen also mit gemeinem rat einhellenklich überein kommen syen durch únsers nutzes willen, und öch ander únser güter fründ und Eidgenossen,

so haben wir, die obgeschribnen, die burger von Zug, der stat eigen
 ingesigel an dien brief gehenket ze einem waren und stetem urkünd
 dirr sach, darunder wir uns öch, die vorgenanten von Barr, ab dem
 Berg und von Egre gemeinden, gemeinlichen binden, umb daz es nu
 s und hienach kraft und macht hab und haben sol, als vor ge-
 schriben stat und es beret ist, ane alle geverd. Und wart öch dirr
 brief geben uff sant Martis tag in dem jar, do man von Christus
 gebúrt zalt drúzehen hundert und sibenzig jar und darnach in dem
 sechsten jar.

- 10 *Or. BAZug Nr. 38. – Druck: ZK 1928, 25; UBZG Nr. 160. – Reg.: ZSR II, 2.Bd,*
S.7.

1379 Oktober 16. Prag

377. *Königliches Gerichtsprivileg für Zug*

Wir, Wenczlaw, von Gotes gnaden Romischer kunig, ze allen ziten
 15 merer des Richs und kunig ze Beheim, bekennen und tun kunt mit
 disem brieve allen den, die yn sehen oder horen lesen, das wir haben
 angesehen stete, lauter trewe und auch nutcze dienste, die uns und
 auch dem Riche der amman und der rat und die burger gemeinli-
 chen und alle lute, die zu yn in das ampt Zuge gehoren, als es von
 20 alter her kommen ist und zu eynander gehoret hant, unser lieben
 getruwen, offte getan haben und noch tun sullen und mugen nu und
 in kunfftigen ziten, und haben sie dorumb mit rate unser und des
 Reichs fursten und lieben getruwen gefreyet und begnadet, freyen
 und begnaden sie auch mit crafte ditz briebes, [1] also, das sie
 25 nyemats mer furbas ewiclich, wer er sey und in welichen eren und
 wirden er auch sey, die egenanten, den amman und den rat und bur-
 ger gemeinlich und das ampt, als sie von alterher zu eynander
 hörent, uß und ynne, mit eynander oder besunder, furtriben, an-
 sprechen, beklagen, bekummern, urteilen oder achten sulle noch
 30 muge fur unser kuniglich hoffgericht oder an den lantgerichten ze
 Rotwyl oder an keynen andern lantgerichten und gerichten, wo die
 ligen gelegen und wie die genant sein, besunder, wer den egenanten
 amman und rat, burgern und gemeinde des selben amptes, uß oder
 ynne, als sie von alterher zu eynander gehorent, mit eynander oder
 35 besunder, eynen oder mer, er sey man oder wyp, zu sprechen, zu
 clagen oder vorderunge hat oder gewynnet, der sol das tun vor dem
 richter und dem rate doselbst ze Zug und recht von yn nemen und
 nyrgent anderswo, es were denn, das dem cleger oder clegerynn

kuntlich und offenlich recht verseyt wurde von dem egenanten richter ze Zug und dem rate. [2] Ouch wollen wir von besundern gnaden, das die selben, der amman und rat und burger und gemeinde des selben amptes Zuge, mugen offen echter husen und hoven und
5 mit yn alle gemeinschafft haben, also, wer, das yemant der selben echter eynen oder czwen, vil oder wenig, in yrer stat ze Zug oder in yrem ampt und gebieten anfellet, dem sol man eyn unverczogen recht tun nach der stat und des amptes gewonheyt, und als offte sie in yr stat koment oder ampt und wider daruß, das sie nyeman
10 ansprichtet mit dem rechten, das sol dem egenanten amman und rate und der stat burgern und gemeinde und dem selben ampte Zuge keynen schaden bringen von der gemeinschafft wegen. [3] Und gebieten dorumb allen fursten, geistlichen und weltlichen, graven, freyen, dienstluten, rittern, knechten, stetten, gemeinden, dem
15 lantrichter ze Rotwyl und allen andern lantrichtern und richtern und den, die an den lantgerichten und gerichten zu den rechten sitzten und urteyl sprechent, die yetzunt sein oder in kunftigen ziten werdent, unsern und des heyligen Riches lieben getruwen, ernstlich und vesteclich bey unsern und des Riches hulden, das sie furbasmer
20 ewiclich keynen der egenanten burger und gemeinde, eynen oder mer, man oder wyp, nicht fur das egenant lantgericht oder ander gericht eyschen, laden, vordern, beklagen, ansprechen oder keyn urteil über ir lip oder über ir gut sprechen oder in die acht tun sullen noch mugen in dheyne wys, und, wo das geschehe wider dise obgenanten unser gnaden und friheit und gnade, die in disem unserm
25 brieve sein, so nemen und tun wir aber mit rechter wissen und küniglicher mechte volkommenheit aller schulde, ladunge, eyschunge, vorderunge, ansprache, urteyl und die acht und entscheiden, lutern, clerien und sprechen, das sie mit eynander und besunder alle unkrefftig und untugelich sein sullen, und tun sie ab und vernichten sie auch gentzlichen und gar an allen yren meynungen, begriffungen, artikelen und pun[ct]eten, wie sie dar kommen, geben, gesprochen oder geurteylt werden oder wurden. Und ob yemant, wer der were, der
30 also wider dise obgenante unser friheit und gnade frevelichen tete,
35 der und die sullen in unser und des heiligen Reichs ungenaden und dorcuu eyner rechten pene funffzig mark lotiges gol[d]s, [als] offte der dawider tut, verfallen sein, die halb in unser und des Reichs camer und das ander halb teyl den obgenanten burgern ze Zug, die also überfaren werden, genczlich und on alles mynnernüzz sullen

gevallen. – Mit urkund dicz brieves, versigelt mit unserer kuniglichen majestat insigel, der geben ist ze Prague, nach Cristus geburte dreyczechenhundert jar, darnach in dem nün und sibenczigsten jare, an sant Gallen tage, unser Reiche des Beheimschen in dem 5 sibenczechendem und des Romischen in dem vierden jaren.

Or. BAZug Nr. 41. – Druck: ZK 1930, 23; UBZG Nr. 179. – Vidimus vom 19. September 1380, BAZug Nr. 43. – Reg.: UBZG Nr. 187. Ebenso Bestätigung vom 15. Mai 1398, BAZug Nr. 74; Reg.: UBZG Nr. 294. – Kop. Zurlauben, MHT VI, 438; 442 und 446.

¹⁰ 1383 Juni 24. Zug

378. *Ammann, Rat und Burger der Stadt Zug beklagen sich bei Zürich, daß die Leute des Äußern Amtes die Kosten nicht mittragen wollen.*

StAZürich A 259, I. – Reg.: UBZG Nr. 213; EA I, S. 63, Nr. 154.

1393 Juni 18. Zug

379. *Der Ammann und die acht geschworenen Räte, versammelt in Zug in der statt, an einer Mitwuchen, als wir gewonlich von unser statt wegen zemen gangen und richten die gegenwürttigen sachen, so uns entpfolchen sint ... schützen das in ihrem Burgrecht stehende Kloster Frauenthal bei seinem Besitz im Krumbach (Zug).*

²⁰ *Or. Klosterarch. Frauenthal, Lade C I 7. – Reg.: Müller, Frauenthal 126; UBZG Nr. 276.*

1393 November 19. Zug

380. *Vor dem Mittwoch-Gericht in Zug, das den Ammann und die acht geschworenen Räte vereinigt, schenkt Schwester Katharina Golplin dem Gotteshause St. Michael einen Brunnen.*

Or. BAZug Nr. 71. – Reg.: UBZG Nr. 279.

1400 Juni 24. Prag

381. *Hochgerichtsbarkeit der Stadt Zug*

Wir, Wenzlaw, von Gotes gnaden Romischer kunig, zu allen zeiten 30 merer des Reichs und kunig zu Beheim, bekennen und tun kunt offenlichen mit diesem brive allen den, die in sehen oder horen lesen, das wir durch dinste und trewe willen, als der amman, rate und burgere gemeinlichen der stat Czuge, unsere und des Reichs getrewen, uns und dem heiligen Reiche oft und dicke nuczlichen getan und 35 williclichen erczeiget haben, in und der stat zum Czuge mit wolbedachtem mute, gutem rate und rechter wissen diese besunder gnade

getan, und tun in die in kraft dicz brives und Romischer kuniglicher mechte, also, [1] das sie mitsamt den, die sie zu in us irem ampt in die stat zum Czuge beruffend, beyde totslege, rāwbe, mort, brant, dyebstal und alle andere verlemtte sachen über schedliche leute und 5 über das blute, die in iren ampten, kreissen, gebieten, twyngen und bennen gescheen und gelantmert werden, richten sullen und mogem in irem rate noch irer erkentnusse, die sie uff ire eyde, domite sie uns und dem Reiche verbunden sein, über sulche sachen sprechen werden, von allermenichlich ungehindert. [2] Nemlichen auch so tun 10 wir der egenanten stat zu Czuge diese besunder gnade, das ein iglich amman doselbist zu Czuge von unsern und des Reichs wegen den ban, über das blute czu richten, haben sol, dovon das zu sulchen leuten, die landen und leuten schedlich sein, dester bas gerichtet werde, als billich ist, und gebieten dorumb allen und iglichen fur- 15 sten, geistlichen und weltlichen, grafen, freyen herren, dinstleuten, rittern, knechten, gemeinscheften der stete, merkte und dorffer und sust allen andern unsern und des Reichs undertanen ernstlichen und vesticlichen mit diesem brive, das sie die egenanten burgere und stat zum Czuge an den egenanten unsern gnaden nicht hindern noch 20 irren in dheine weis, sunder sie dobey geruhlichen bleiben lassen, als libe in sey, unser und des Reichs swer ungnade zu vormeyden. – Mit urkunt dicz brifs, versigelt mit unserr kuniglichen majestat insigel, geben zu Prage, nach Cristes geburt virczenhundert jare, an sand Johannes Baptisten tage, unserr reiche des Behemischen in 25 dem acht und dreißigstem und des Romischen in dem funfundczweinczigstem jaren.

Or. BAZug Nr. 81; StAZürich, Stadt und Land Nr. 1001. – Druck: ZK 1930, 24; UBZG Nr. 326. – Kop. Zurlauben, MHT VI, 450.

1404 Oktober 13.

382. Auf die Bitte Zugs ermahnt Luzern den Ammann und die Landleute von Schwyz, das Äußere Amt zu veranlassen, daß es die Stadt wegen Banner, Siegel und Briefe unbehelligt lasse und wegen des Streites den eidgenössischen Boten gehorsam sei.

Or. StASchwyz Nr. 288. – Druck: Schweiz. Geschichtsforscher 10, 251. – Reg.: EA I, 107, Nr. 251; Chronik von Ruß 251; UBZG Nr. 379.

382 a 1404 Oktober 22.

Auf die Kunde, daß die Schwyzzer die Stadt Zug belagern, mahnt

Zürich den Ammann und die Landleute von Schwyz der Bünde und Eide und verlangt, daß sie unverzüglich wieder abziehen.

Or. StASchwyz Nr. 289. – Druck: Schweiz. Geschichtsforscher 10, 253. – Reg.: EA I, 108, Nr. 252; UBZG Nr. 380.

5 *1404 Oktober 21.*

383. *Einnahme Zugs*

In dem jar, do man zalt von Gottes geburt 1404 jar, an der Einlif tusend Mågden tag, in der nacht, in dem anderen herbstmonat, zugend die von Schwiz und die von Einsidlen und von Egre und der 10 Berg mit einandren und die von Bar für Zug und namend Zug in ân als recht und wüstend, was da umb was, und woltend ein panner und ein insigel han.

QSG XVIII, S. 167, Zusätze zur Zürcher Chronik.

1404 November 7. Beckenried

384. *Die eidgenössischen Boten von Zürich, Luzern, Uri und Unterwalden fällen im Streit zwischen der Stadt Zug und den Gemeinden Baar, Aegeri und Berg des Äußern Amtes den Schiedspruch: (1) Schwyz muß alle Briefe, die Zug betreffen, den Eidgenossen aushändigen. (2) Zwist und Hader sind völlig beigelegt. (3) Schwyz soll den vier eidgenössischen Orten 1000 Gulden entrichten; davon entfallen 600 Gulden für den Schaden an die Stadt Zug. (4) Schwyz entschädigt selber seine Landleute, die Schaden genommen haben. (5) Würden bestrafte Leute, die nicht schwyzerische Landleute sind, nach Schwyz entweichen, so soll es sie nicht schirmen, ehe sie die Buße erlegt haben. (6) Schwyzerische Landleute, die im Amte Zug wohnen, unterstehen dem Gebot des Ammanns und Rats von Zug. Welche in dem amptt ze Zug gesessen synd unnd darin gehörennt, sy sygin ze Schwytz landlùtt oder nitt, die sollen d[i]enen unnd mit allen sachen gehorsam sy[n] einem amman unnd dem rath Zug als ein ander, der da gesessen ist, unnd 30 sy von alter gethan hand. Hand och die von Schwytz in den loüffen ir dekeinen usser dem Amptt ze landtlüten genomen, die sollen sy synes eydes unnd syner gelúptt ledig lassen. Sy ensullen och hinathin ir keinen nicht mer ze landtman nemmen noch empfachen, dan den von Zug unnd dem Amptt unschädlich, ir dekeiner welle 35 sych dan in ir landtmarchen züchen. (7) Die Schwyzer sollen die Übertreter des Spruchs bestrafen; ansonst werden die Friedbrecher mit Leib und Gut den Eidgenossen verfallen.*

StASchwyz Nr.299. – Druck: Tschudi I, 623; EA I, 108, Nr.253. – Reg.: UBZG Nr.382. – Kop. Zurlauben, MHT III, 249.

1404 November 17. Zug

385. *Die eidgenössischen Boten sprechen das Stadt und Amt Zug betreffende Urteil: (1) Stadt und Amt sind ausgesöhnt. (2) Das Banner soll fürderhin von Stadt und Amt gemeinsam besorgt werden, doch also, daz si die paner einem ingesessen burger Zug in der stat geben und enpfelhen súllent, der si uß der stat und wider darin trag, und, wenne si also mit ir paner zúchent und ziehen wellent, so súllent sy uß der stat und usser dem ussern ampt biderb lúte under inen selben kiesen und nehmen, die si denne darzù die nützesten dunket, die denne zù der paner swerrent, als man gewonlich tüt. Und ensol ouch ir keiner von der stat noch usser dem ampt under keiner andern paner gan noch zúchen, denne under ir paner, ob joch ander Eitgnossen dann zemal öch uf dem velt werind. Wer aber, daz die burger von Zug sölich not angieng, ald ander, zù dien si verbunden sint und inen zugehörrent, daz man in den sachen geher hilfe notdúrftig were, daz ir frúnt usser dem ussern ampt dann zemal nicht als bald darzù kommen möchten, so mugent si und der, dem die paner dann enpfolhen ist, mit ir paner zù der not zúchen, ob si sin ze rat werdent, daz si das denne wol tún mugent än ir verlust ir lúten. Wer aber dann der, so die paner enpföhren ist, nicht in ir stat, ald daz er suß von not wegen sines libes darzù nicht kommen möcht, so mugent si dann zemal einen andern in ir stat darzù nemen und kiesen, der die paner trag, untz die not und helf ergangen ist. Darnach mugent si und das usser ampt aber ir paner mit einander besetzen, als vor geschrieben ist, ob si wellent ... (3) Siegel und Briefe sollen auch inskünftig in der Stadt verbleiben. Bedörfte aber jeman, so in dem ussern ampt gessessen sint, die zù inen gehörrent, ir brief und fryheyten, die súllent si ime lichen und dem oder dien, so ir also bedúrfent und si vordrent, damit behulfen und beraten sin als ir ingesessnen burger, ungevarlich. (4) Wer den Spruch nicht hält, verfällt mit Leib und Gut den eidgenössischen Städten und Ländern.*

Or.BAZug Nr.94; Driegemeindenarch. Oberägeri Nr.1. – Druck: EA I, 112, Nr.254. – Reg.: UBZG Nr.385.

1404

386. *Schwyz verpflichtet sich, den vier eidgenössischen Orten 1000 Goldgulden zu entrichten und stellt Bürgen.*

StAZürich A 259. 1. – Reg.: UBZG Nr.384.

1405 März 2.

387. *Die Boten von Zürich, Luzern, Uri und Unterwalden sprechen erneut in Zug, daß (1) die Leute von Baar, Aegeri und Berg nur Landleute in Schwyz werden können, wenn sie dorthin ziehen, und daß solche, 5 die das schwyzzerische Landrecht angenommen haben, es wieder aufgeben müssen, (2) daß die drei Gemeinden wegen ihres Ungehorsams 600 Gulden (Baar 100, Aegeri 250, Berg 250) zu erlegen haben, und daß (3) die Gemeinden die besagte Buße nicht auf Güter und Zinsen von Fremden legen dürfen.*
- 10 *Or. StALuzern 67/1249. – Druck: EA I, 114, Nr. 255; Schweiz. Geschichtsforscher 10, 265. – Reg.: UBZG Nr. 392.*

1405 März 10.

388. *Die Boten von Zürich, Bern, Solothurn und Luzern beraten wegen eines Bündnisses mit Österreich. Die Herrschaft verlangt, daß sich 15 Zug auf die Lorze-Grenze beschränkt und die alte Steuer von 40 Mark Silber sowie die Feste St. Andreas Ch ihr zuerkennt. Die Eidgenossen sind bereit, keine Herrschaftsleute mehr in das Burgrecht aufzunehmen, wollen jedoch unter Zusicherung der schuldigen Zinsen und Steuern das der Herrschaft abgewonnene Gut behalten.*
- 20 *StALuzern, Sachen der Eidgenossen mit dem Hause Österreich, fol. 80. – Druck: EA I, 115. – Reg.: Gfd 5, 34, Note 2; UBZG Nr. 393.*

1407 Juni 15.

389. *Der Zürcher Bürgermeister vermittelt auf sein Ansuchen im Streit zwischen Ulrich Hagnauer, Bürger in Zug, und seiner Stadt. Er hat 25 im Banner- und Siegelhandel zur Gegenpartei gehalten und Schaden gelitten; er soll wegen des erlittenen Schadens beim zugerischen Richter klagen.*

Or. BAZug Nr. 108. – Reg.: UBZG Nr. 422.

1407 Juli 5. Zug

390. *Gerichtszwang der Zuger Bürger*
- Wir, der amman, der ratt und die burger gemeinlich der stat Zuge und daz ampt gemeinlich do selbs Zuge, die lütte gemeinlich des selben amptes Zuge, von der stat, von Barre, ab dem Berge und von Egre, vergehen offenlich mit disem briefe nu und hienach für úns 35 und únser nachkommen, die mit namen vestenklich hiezü begriffen

sin sun, daz wir durch únser aller from und nutz úberein kommen
sigen diser nachgesriben dingen und gedingen, und haben öch darumb
einandern getrúlich hierumb globt, ze helfen und ze ratten bi den
eiden, so wir einandern geworn haben, an wen es ze schulden kunt.
5 Daz ist des ersten, daz wir geordnet und gemacht han: [1] Wer der
ist under úns, der sin güt¹ von im gyd, als sin güt, gentzlich jeman,
er habe daz nu getan oder er tūgi es fúrbaz, es si uff schirn oder in
andern weg, daz man dem öch nit ablegi, ob ime jeman büssend
wurdi, wan er öch nieman nit abzelegen hat. [2] Und weler von úns
10 gieng uß únserm ampte von Zuge, ane gen Zúrich oder gen Lucern
oder gen Uren, gen Switz oder gen Underwalden, die stette und
waltstette sind vorbehept, in dien sun wir einander halten nach
wisung únser geswornen briefen, aber wer anderswa hin von úns
vert oder kumet und her wider úns úbel tún welti oder úbel tetti
15 oder anreichti mit frömden gerichten, geistlichen oder weltlichen,
er weri denne rechtlos gelassen und sich daz kuntlich erfundi, der
möchti wol sin recht fúrbaz suchen, wen es sich erfund, daz er recht-
los gelassen weri; erfund sich aber nit und er daz denne darüber
tetti, so sol er meineid sin und erlos und rechtlos und sol ein ver-
20 schulter, verzalter man sin, und, was gütz er im amt Zuge hat,
daz sol dem amt gemeinlich, uß und inne, verfallen sin, und sol des
werden einem amptman Zuge, wer der ist, ein dritteil und der stat
und dem amt Zuge zwen teil an iro nötte, und hett er sin güt daruf
verschaffet, daz sol kein kraft han, und sol dozú niemer her wider in
25 daz amt kommen, e daz er die entschadget, die er geschadget hat.
Und wen daz beschicht, ist, daz in den ein gemeind, uß und inne,
oder der merteil under inen, wider ladet, so mag er denne wol herin
wider in únser amt kommen und sin, und nit e. [3] Und daz han wir
gemeinlich, uß und inne, ufgenomen und dozú globt, einander ge-
30 trúlich behulfen ze sinne, uff wen sich schuld erfind, und öch die
stuk alli war und stet ze halten, als dirre brief eigenlich wiset, nu und
hienach, untz uff die zit, daz úns alle gemeinlich nützer und besser
dunkt ein anders; daz mugen wir denne wol minren oder meren oder
ablassen disem brief, ob daz die burger und daz amt besser dunkt
35 getan denne vermitten, oder der merteil under úns. – Und hierüber
ze urkünd so han wir únser der stat und amptes gemein insigel
offenlich gehenkt an disen brief, úns und únsfern nachkommen ze
gezúgnus und vergicht der obgenant dingen, nu und hienach. Der
geben ist Zuge, in dem jare, do man zalte von Gottes gebürte vier-

zehen hundert jar und donach im sibenden jare, am Cinstag nechst
nach sant Uolrichs tag.

Or. BAZug Nr. 113. – Druck: UBZG Nr. 425.

¹ Wort über der Linie eingefügt.

5 1412 März 12. Zug

391. *Ammann, Rat und Burger der Stadt Zug, die Talleute von Aegegi, die Gemeinde am Berg und die Gemeinde Baar vereinbaren, [1] das nieman under úns kein ligend güt, erb noch eygen, holtz noch veld, mattan, wisen oder weide, phenninggelt, korngelt, kernengelt, habergült 10 oder guldingeltz, noch kein güt, kein güt, wie daz genant, geheissen ist, húser, hofstette, daz in únserm ampt Zug gelegen und begriffen ist, nit verköffen, versetzen, verphenden sol in kein leyg wis und das nieman geben sol, der nit in únserm ampt Zug gesessen ist ... Wer verköffen wil, versetzen, verphenden, als verschriben stat, eigen 15 oder erb, der sol es geben einem ingesenen burger und den lüten, so in dem ampt Zug gesessen sint. Androhung einer Buße von 60 Pfund Pfennig und der Beschlagnahme. Zum Strafverfahren stellen Stadt und Amt je einen Mann. Bußgelder und eingezogene Güter werden den Steuern und Unkosten von Stadt und Amt zugewendet. [2] In 20 disen dingen ist öch vorbehept jeklicher gemeinde iro höltzer und ir gemeimärcht und iro ussetze umb iren zinberen, als daz harkomen ist; daz sol öch also bestan, als sy daz harbracht hand.*

Or. BAZug Nr. 129. – Kop.: KAZug, Th. 87, VI. B.I. – Reg.: UBZG Nr. 493.

1423 Oktober 1.

392. *Schwyz begehrt auf der Tagsatzung, Zürich und Luzern möchten ihm die Spruchbriefe, welche im Streit um Zug erlassen wurden, herausgeben. EA II, 26, Nr. 44. – Or. StALuzern. – Vgl. dazu EA II, 33, Nr. 54 b.*

1489 Januar 26.

393. *Der römische König Maximilian bestätigt der Stadt und dem Amte Zug alle Freiheiten und Privilegien.*
- Or. BAZug Nr. 348. – Kop. Zurlauben, MHT VI, 496. – Druck: ZK 1937, 24. – Reg.: ZNB 1889, 16; UBZG Nr. 1489.*

1559 April 23.

394. *Bestätigung der Freiheiten der Eidgenossen durch Kaiser Ferdinand I.*
- ³⁵ *EA IV, 2, S. 1459, Beil. 3.*

C. Die Ablösungen

1369 Februar 27. Lenzburg

395. *Der österreichische Landvogt Rudolf von Nidau bestätigt, daß Heinrich Ribin von Lenzburg den großen Zehnten im Banne von Zug, ein habsburgisches Lehen, an Werner Brunner von Neuheim und seine Gattin verkauft; er verleiht das Lehen den Käufern.*

Or. BAZug Nr. 23. – Kop. Zurlauben, MHT I, 146. – Druck: UBZG Nr. 93. – Reg.: Fontes Rer. Bern. IX, 292; Argovia VIII, 159.

1369 Dezember 19. Baden

396. *Herzog Leopold III. von Österreich urkundet, daß sein Vetter Leopold I. selig dem verstorbenen Eppo von Küßnacht u.a. aus dem Zehnten in der Au in Zug 8½ Malter, desgleichen in Zug und Oberwil 4 Malter 3 Viertel Korn, Vesen und Haber, Zürcher Maß, und auf der Herbststeuer des Amtes Zug 6 lb 2½ s d, ebenso, daß sein Vater Albrecht II. selig dem Hartmann von Küßnacht und dem Johann von Kienberg 12 lb d auf der Steuer des äußern Amtes Zug versetzt haben. Die Pfandsätze haben an den Edlen Gerhart von Uotzingen gewechselt.*

Or. BAZug Nr. 24. – Druck: UBZG Nr. 100. – Kop. Zurlauben, MHT VI, 436.

1370 Juli 12. (Zürich)

397. *Propst Bruno Brun von Zürich hat ob des Streites mit denen von Aegegi die Leute von Zug und Baar und noch andere mit dem Banne belegt. Er verspricht, die Kirchgenossen von Zug auf St. Verenentag von der Strafe zu lösen.*

Or. BAZug Nr. 25. – Reg.: UBZG Nr. 106. – Kop. Zurlauben, MHT VIII, 408.

25 1375 September 30. Baden

398. *Herzog Leopold von Österreich verleiht dem Pentelin Brunner von Neuheim das Lehen des Korn- und Weinzehnten bei der Stadt Zug, den schon der Vater innegehabt hat.*

Or. BAZug Nr. 36. – Reg.: UBZG Nr. 149.

30 1377 November 16. Klingnau

399. *Der Bischof von Konstanz vidimiert das Schreiben des päpstlichen Pönitentiars, das die Leute von Aegegi vom Banne löst.*

Or. PfAOberägeri. – Druck: Letter, Beiträge, 166. – Reg.: REC II, 6446; UBZG Nr. 169.

1380 Januar 16. Klingnau

400. *Propst Bruno Brun von Zürich vergleicht sich wegen der Zehntansprüche mit dem Pfarrherrn und den Talleuten von Aegeri.*

Or. GA Oberägeri. – Druck: UBZG Nr. 182.

5 *1385 August 5. Zürich*

401. *Die Brüder Hans und Heinrich von Hünenberg, Söhne des Heinrich selig, verkaufen zwei Lehen der Zürcher Frauenabtei, nämlich den großen Zehnten oder Laizehnten von Zug sowie den kleinen Zehnten zu Aegeri, den der Türler lehenweise innehat, an die Brüder Gottfried und Peter von Hünenberg.*

Or. BA Zug Nr. 59. – Reg.: UBZG Nr. 221.

1387 Januar 1. Wien

402. *Die Herzöge Albrecht und Otto setzen dem Hans von Hallwil u.a. für 140 Mark Silber den Zins von 14 Mark, Zofinger Gewicht, auf die Steuer und das Amt Zug.*

StA Luzern L 1. – Kop. StA Luzern L 2. – Druck: QSG XV, 1, 617; UBZG Nr. 237.

1387 August 12. Brunnen

403. *Auf Ersuchen des Ammanns und des Rates von Zug, wo das Kloster Kappel eingebürgert ist, entscheiden auf dem Tage zu Brunnen die eidgenössischen Boten von Luzern, Zürich, Uri, Unterwalden und Schwyz den Streit der Leute von Baar mit dem Gotteshaus wegen Besteuerung der Güter. Die Steuerfreiheit des Klosters wird bestätigt und mit einer Buße von 100 Gulden an jeden der genannten fünf Schirmorte geschützt.*

25 Or. StA Zürich, Kappel Nr. 353. – Reg.: Reg. Kappel 266; UBZG Nr. 248.

1387 Oktober 9. Beckenried

404. *Schiedspruch im Zinsenstreit der Frau Itta Gilyn von Engiberg, Gattin des schwyzischen Landmanns Peter Kel, und den Talleuten von Aegeri. Es handelt sich um eine jährliche Gült von 5 Malter Hafer auf den Herrschaftsgütern zu Aegeri. Der Pfandbrief der Frau wird geschützt; die Aegrer müssen die Zinsen wieder auf St. Andreastag entrichten und die schuldigen Zinsen nachbezahlen.*

30 Or. GA Oberägeri. – Reg.: UBZG Nr. 250.

1387 Oktober 14.

405. *Die Luzerner Bürger Walter von Tottikon und Heinrich von Hunwil*

verkaufen an Heinrich Engelhart von Zug zwei habsburgische Pfänder, nämlich den Zehnten in der Au Zg, der Frau Elisabeth von Uotzingen zugestanden hat, sowie das sog. Geldkorn zu Oberwil Zg. Pfandlösung vorbehalten.

- 5 *Or.BAZug Nr.63. – Reg.: UBZG Nr.251.*

1390 November 12.

406. *Fischenz in der Lorze*

Adelheid, die Witwe des verstorbenen Ritters Peter von Hünenberg, verkauft an Heinrich Engelhart, Burger in Zug, ir fach an der Lorentz, 10 zu den Rüschen, und des Kestiners müli¹ und die fischantzen nid dem selben fach, die Lorentz ab, untz in den se.

- Or.BAZug Nr.67. – Druck: Letter, Beiträge, 372; Alph. Iten, Fischereirechte im Zugersee, 46. – Reg.: UBZG Nr.266. – Zurlauben, MHT I, 186.*

¹ *Mühle in der Au, zwischen Blickensdorfersteg und Tannblatten B.*

15 *1397 Mai 6. Zürich*

407. *Götz der Ältere von Hünenberg verkauft an Walter Klein von Zug und Hensli Barrer, genannt Hans zem Turn, den sog. Chamerzehnten in Zug und den kleinen Zehnten zu Aegeri, zwei Lehen der Zürcher Abtei, einen zechenden, der ze Zug umb die statt gelegen ist, den man 20 nemmet der Käm zechent, und einen kleinen zechenden, gelegen ze Egre, den der Türler ze etlichen ziten von dem selben Götzen von Hünenberg enpfangen hatt.*

- Or.BAZug Nr.72. – Reg.: UBZG Nr.289.*

1399 November 27. Ensisheim

408. *Herzog Leopold von Österreich gestattet der Anna Manesse,*
a) 14 Mark Geldes auf der Steuer in Zug sowie
b) den Pfandsatz zu St. Andreas Ch u.a., österreichische Lehen, an
ihre Verwandten Rudolf und Konrad von Hallwil zu vermachen.

Or.StABern, Schloßarch. Hallwil (2 Stück). – Reg.: UBZG Nr.315 und 316. – 30 1399 November 29. Herzog Leopold billigt, daß, wie es in der Vereinbarung (vom 16. Juli 1394) festgelegt wurde, der Frau Anna Manesse anstatt der 14 nur 7 Mark Silber während des Waffenstillstands im Amte Zug zufallen sollen. Or.StABern, Schloßarch. Hallwil. Reg.: UBZG Nr.318. – 1400 Februar 18. Vor dem österreichischen Gericht in Brugg vermacht Schwester Anna Manesse, Tochter des Götz Müller 35 selig, Johanniter-Ordensfrau, den verwandten Brüdern Rudolf und Konrad von Hallwil 14 Mark Silber auf der Steuer in Zug, ein österreichisches Pfand. Or.StA Bern, Schloßarch. Hallwil. Reg.: UBZG Nr.320.

1401 September 2. Baden

409. *Hans von Heidegg und Rudolf von Hünenberg veräußern an Walter Kleini, Bürger in Zug, die Hube zu Oberwil Zg, ein österreichisches Lehen.*

5 *Or.BAZug Nr.89. – Reg.: UBZG Nr.344.*

1401 Dezember 30.

410. *Freiherr Ulrich von Schwarzenberg verpfändet den Bürgern seine Güter in Zug.*

Or.BAZug Nr.91. – Reg.: UBZG Nr.345.

¹⁰ *1403 Januar 11. Zürich*

411. *Eidgenössische Boten von Zürich, Luzern, Zug und Schwyz sowie vier zugezogene Schiedsrichter von Schwyz fällen den Spruch im Streite Kappels mit Baar: (1) Kappel besitzt den Kirchensatz von Baar mit allen Rechten, mugent öch si die selben kilchen besetzen mit geistlichen oder mit weltlichen priestern. (2) Kappel soll in Baar einen Leutpriester, zwei Priester als Helfer, einen Sigrist und ein Pferd halten. (3) Leutpriester und Helfer sollen die Kirchen von Steinhausen und Hausen a. A. versehen. (4) Die Zahl der jährlichen Messen zu Schönbrunn Mz, die nach dem Zeugnis der Leute von Baar 52, nach Angabe der Herren von Kappel nur 11 beträgt, wird gerecht geregelt werden. (5) Die Kirchgenossen von Baar sollen die mit Beschlag belegten Einkünfte Kappels unverzüglich freigeben; das Kloster soll alle Zehnten, Zinsen, Gütlen, Nutzungen, Fälle und Gelässe wie von alters her ruhig genießen. (6) Das Kloster darf unerledigte Forderungen mit dem geistlichen Gericht eintreiben. (7) Die Ansprüche des Klosters auf Mühle, Säge und Fischenz werden von einem besondern Schiedsgericht bereinigt werden. (8) Wer den Spruch bricht, ist für Kosten und Schaden verantwortlich; er verfällt überdies einer Buße von je 100 Gulden an die Orte Zürich, Luzern, Zug und Schwyz.*

30 *Or.PfABAar Nr.16. – Reg.: EA I, 101; UBZG Nr.356. – 1402 März 9. Zug rechtfertigt sich beim Bischof von Konstanz, daß es nur der Versöhnung wegen die Eidgenossen angerufen habe. Or.StAZürich A 112.1. – Reg.: REC III, 7732 (datiert 16. März); UBZG Nr.346. – 1402 Juni 13. Aufforderung der Leute von Baar vor das Gericht in Konstanz. Or.StAZürich, ausgesch. Urk. Kappel. – REC III, 7743; UBZG Nr.348. – 1402 August 18. Gesandte von Zürich, Luzern, Zug, Uri, Schwyz und Unterwalden entscheiden im Handel zwischen Kappel und Baar, daß die Pfarrgenossen dem Kloster Leute und Gut sichersagen sollen und die verhafteten Zehnten, Zinsen und Gütlen ledig lassen. Die beiden Parteien sollen ihr Recht vor den Eidgenossen entscheiden.*

nossen suchen. Zurlauben, MHT V fol. 132 r und VIII, 340. UBZG Nr. 349. – 1402 Dezember 10. Amtliches Zeugenverhör im Streit zwischen Kappel und Baar. Or. StAZürich, Kappel 371. – Reg.: Reg. Kappel 277; UBZG Nr. 354.

1404 Januar 2. Zürich

412. *Götz von Hünenberg und Verena Swendin, seine Gattin, verkaufen ihrem Oheim Heinrich Meys, alt Bürgermeister von Zürich, als Eigengut ihre leibeigenen Leute, genannt die Alten lüt, welche zwischen Zürichsee und Sihl sowie den beiden Bächen Mülibach¹ und Melibach² wohnen, und überdies die Leute, die in den Hof Hinderburg³ gehörten haben und diesseits von Sihl und Zürichsee seßhaft sind. Der Kauf umfaßt Gerichte, Bänne, Dienste, Steuern und Fälle.*

Or. StAZürich, Stadt und Land Nr. 2820. – Reg.: UBZG Nr. 2437 (367 a). – 1408 Januar 26. Das Johanniterhaus zu Wädenswil urkundet, daß es die hohen und niederen Gerichte zwischen Mülibach, Melibach, Zürichsee und Langenegg, Lehen des Gotteshauses Einsiedeln und der Zürcher Abtei, zuerst im Besitze derer von Hünenberg, dann des Heinrich Meis, auf die Bitte der Leute gekauft hat. Es werden die Rechte und Pflichten der Gerichtsleute neu geregelt. Or. StAZürich, Stadt und Land Nr. 2821. – Reg.: UBZG Nr. 2439 (441 a).

¹ Bei der Garnhänski, Richterswil ZH. ² Meilibach, zwischen Horgen und Au ZH.

³ Nh.

1405 August 18. Zug

413. *Ein Gericht, bestehend aus dem Ammann von Zug und zwei Burgern der Stadt, fällt im Streit zwischen Kappel und Baar den folgenden Spruch: (1) Die Gemeinde soll die Fischenz bei der Säge aufgeben. (2) Sie besitzt keinen Twing über die Säge. (3) Jedermann darf im freien Wasser mit Reusen und Schnüren fischen. (4) Die Gemeinde verbleibt bei ihrer Bleue und Säge. (5) Sie soll Kappel an Mühle, Bleue, Säge und Fischenz nicht mit neuen Aufsätzen kümmern.*

StAZürich F II a 58 (Zinsurbar von Kappel von 1540) fol. 24r. – Druck: ZNB 1937, 19. – Kopie: Privatarch. der Gebr. Hotz in Baar (unauffindbar). – Reg.: UBZG Nr. 398.

1406 November 19.

414. *Pentelli Brunner, Bürger in Bremgarten, verkauft an Walter Gruntzi und Ueli Willi den Alten, Burger in Zug, den Laienzehnten in Zug, ein österreichisches Lehen. Er verheißt Aufgabe des Lehens an die Herrschaft und Belehnung der Käufer.*

Or. BAZug Nr. 102. – Reg.: Aarg. Urk. VIII (Bremgarten) 261, Nr. 111; UBZG Nr. 410.

1407 April 23. Bremgarten

415. *Walter von Heidegg, Bürger in Bremgarten, und seine Gattin verkauften 20 Pfund jährlicher Steuer im Aegerital, ein österreichisches Pfand, an Rudolf Stüssi, Burger in Zürich, und seine Gemahlin. Vorbehalten bleiben die Pfandlösung sowie die schuldigen Leistungen an die Frau von Werdenberg, Klosterfrau zu Königsfelden AG.*

Kopie im Nachlaß B. Staub; dort als Fundort bezeichnet das GAOberägeri (Original unauffindbar). – Reg.: UBZG Nr. 417. – KAZug, Verschied. Bücher 13, S. 13 ff.

1407 September 28. Baden

416. *Werner von Valkenstein, Statthalter des österreichischen Landvogts Graf Hermann von Sulz, bestätigt den Verkauf des großen Laizehnnten der Stadt Zug an Wein und Korn, ein österreichisches Lehen, den Pentelli Brunner von Bremgarten um 200 Gulden an Welti Gruntzi von Zug und Ueli Willi den Älteren getätigthat. Belehnung und Vorbehalt der herrschaftlichen Rechte.*

Or. BAZug Nr. 112. – Reg.: UBZG Nr. 436..

1409 August 1. Bremgarten

417. *Pentelly Brunner, Schultheiß zu Bremgarten, verkauft an die Talleute von Aegeri die jährlichen Steuern und Fälle im Tal, ein österreichisches Lehen. Vorbehalt der herrschaftlichen Rechte.*

Or. GAOberägeri. – Reg.: UBZG Nr. 463.

1410 November 28.

418. *Vor dem Gericht, das Eberhard Stagel, Schultheiß, in Zürich hält, bekennen Rudolf Stüssi, Bürger von Zürich, Sohn des Rudolf selig, und seine Mutter Adelheid, daß ihr Vater und Gatte vor Zeiten 20. Pf. Pf. jährlich Steuergült auf dem Tale zu Aegeri, ein österreichisches Pfand, von Walter von Heidegg und dessen Gemahlin Elsbet käuflich erworben hat, und verkaufen nun die Steuergült mit dem Pfandschilling um 110 Gd an die Talleute von Aegeri. Die österreichische Pfandlösung bleibt vorbehalten.*

Or. GAOberägeri. – Reg.: UBZG Nr. 479.

1412 März 11. Grünenberg

419. *Die Vettern Henmann und Wilhelm von Grünenberg klagen in Zürich gegen die Leute von Zug und Aegeri wegen ausstehender Fischzinsen. Sie erinnern an die in Zürich getroffene Vereinbarung, gemäß welcher*

Zug 20 Pfund Stebler Zürcher Münze für 5000 Rötel und 800 Balchen, Aegeri 6 Pfund gleicher Münze für 400 Rötel, 18 Aale und 400 Kettlinge erstatten sollen. Die Zinser wollten in Billon (mit Kupfer gemischter Silbermünze) bezahlen. Die Gläubiger griffen die Schuldner mit dem bischöflich-konstanziischen Gericht zu Kaiserstuhl AG an, und es wurde ein Zahlungsaufschub bewilligt; allein die Ausstände blieben unbezahlt.

Or. Pap. StAZürich A 259, 1. – Reg.: UBZG Nr. 492.

1412 April 14.

420. *Burkhard von Mansperg, der österreichische Landvogt, bestätigt, daß Bentelli Brunner, vormals Schultheiß zu Bremgarten, die jährliche Steuer im Werte von 16½ Pfund 3½ Schilling Stebler Pfennig an die Gotteshausleute von Einsiedeln und St. Blasien am Zugerberg verkauft hat.*
- 15 *Or. Stiftsarch. Einsiedeln W.A.10 (alt Z 78). – Kopie im Menzinger Urbar von 1427, Stiftsarch. Einsiedeln W.0.1. – Reg.: Reg. Einsiedeln 623; UBZG Nr. 495. – 1414 August 17. Pantaleon Brunner, Bürger zu Bremgarten, verkauft die Steuer am Berg, ein österreichisches Lehen, an die Gotteshausleute von Einsiedeln und St. Blasien daselbst. Or. Stiftsarch. Einsiedeln W.A.12 (alt Z Nr. 79). – Reg.: Reg. Einsiedeln 638; UBZG Nr. 533.*

1412 Mai 23. Baden

421. *Herzog Friedrich von Österreich belehnt den Welti Gruntzi und Ueli Willi den Älteren mit dem großen Laienzehnten an Wein und Korn in der Stadt Zug.*
- 25 *Or. BAZug Nr. 133. – Reg.: UBZG Nr. 499.*

1416 Juni 24.

422. *Ritter Rudolf von Hünenberg, Sohn des Hartmann, verkauft die Güter der Wildenburg B an die Brüder Johann, Hensli und Heini Schell.*
- Or. Privatbesitz Schmid, Inkenberg. – 2 gleichlautende Kop. bei Zurlauben, MHT I, 289. – Druck: Aarg. Urk. VIII, Nr. 266; ZK 1941, 44. – Reg.: UBZG Nr. 560.*

1419 April 7.

423. *Die Zürcher Äbtissin Anastasia von Hohenklingen verleiht die zwei Zehnten, den sog. Cham Zehnt in Zug und den Böggen Zehnt in Aegeri, die Johans Wighart, Schuhmacher in Zug, verkauft hat, an Hans 35 Graf von Zug, Pfleger, zuhanden des Zuger Spitals.*

Or. BAZug Nr. 158. – Reg.: UBZG Nr. 587.

1419 April 28.

424. *Heinrich von Wilberg, der vormals die Zehnten zu Finstersee und Wilen Mz am Zugerberg dem Hans Vollenwag von Aegeri als Mannlehen überlassen hat, verpfändet sie nun an den Lehensmann.*
 5 *Or. GAMenzingen-Neuheim Q 18. – Reg.: UBZG Nr. 588. – Vgl. Zurlauben, Stemma 87, 393.*

1420 April 23.

425. *Bernhard Müller von Neuheim verkauft an Jakob Meyenberg von Hinderburg Nh einen halben Mütt Kernengeldes und setzt den Zins auf 10 Güter zu Neuheim (die Äcker zwischen den Büelen zu Neuheim, auf die daran liegende Rüti, auf eine halbe Juchart Ackers an Tallhalten). Es fertigt Heinrich Meyenberg, Ammann des Abtes von St. Blasien.*
Or. GAMenzingen-Neuheim Q 19. – Reg.: UBZG Nr. 598.

1421 Februar 21. Baden

426. *Ritter Wilhelm von Grünenberg verkauft an die Stadt Zug und an die Talleute von Aegeri sein von den vom Stein ererbtes österreichisches Pfand, nämlich, in dem ampt Zug acht hundert balchen für acht stuck geltz, fünftusend rötli für zechen stuck geltz, item und in dem ampt ze Egre vier hundert roten für zehen stuck geltz, vier hundert 20 kettling für vier schilling geltz und zwölff åle für sechs schilling geltz.*
Or. BA Zug Nr. 163. – Druck: Letter, Beiträge, 275; A. Iten, Fischereirechte 11. – Reg.: UBZG Nr. 612.

1422 Dezember 28.

427. *Arnold von Silenen, Landmann zu Uri, und seine Gemahlin Verena von Hunwil verkaufen an die Stadt Zug ein österreichisches Pfand, nämlich eine jährliche Gült von drei Mütt Kernengeldes sowie zwei Pfund Pfeffer, die auf vier Hofstätten an der Obergasse von Zug liegen. Die Kernengült steht der Feste St. Andreas Ch zu und gehört an die Feste zu Küßnacht SZ. Vorbehalt der Pfandlösung.*
 30 *Kantonsbibliothek Aarau, Zurlauben, MHT I, 300. – Reg.: Gfd 5, 36; UBZG Nr. 629.*

1423 September 3.

428. *Heinrich Müliswand, Ammann in Zug, verleiht im Namen von Stadt und Amt Zug, an welche die österreichischen Lehen gefallen sind, an Frau Katharina Gruntzin, Tochter des Welti selig, und an Ueli Willi 35 den Älteren, Bürger in Zug, den Laienzehnten von Zug.*
Or. BA Zug Nr. 169. – Reg.: UBZG Nr. 634.

1429 September 29.

429. *Ueli Vatter, Bürger in Zug, Vogt des Hensli Willi des Älteren, Sohn des Ueli, verkauft an Heinrich Türler, Bürger und Frühmesser in Zug, den großen Laienzehnten von Zug. Belehnung durch den Zuger Ammann.*

Or. BAZug Nr. 199. – Reg.: UBZG Nr. 726. – Kop. Zurlauben, MHT VII, 378.

1431

430. *In der Einleitung zum Hofrecht wird gesagt, daß die Leute des Hofs Hinderburg Nh das Gericht von Ritter Rudolf von Hünenberg gekauft haben.*

Or. BAZug Nr. 203. – Reg.: UBZG Nr. 759.

1432 Januar 11. Zürich

431. *Die Zürcher Propstei verkauft Ammann und Rat von Zug zugunsten des Heilig-Geist-Spitals ihrer Stadt, alle unser rechtung und eigenschaft, so wir bisher gehebt händ, an vier müt kernengeltz, jährlicher gúlt, uß und ab dem zechenden, so der spítäl ze Zug hält, es lige ze Egre oder ze Zug, mit aller zügehörd, so uns von unser kilchen wegen ze Chäm jährlich antrift.*

Or. BAZug Nr. 208. – Reg.: UBZG Nr. 761.

²⁰ (1433)¹

432. *Jahrzeit des Walter Kleini*

Item Welti Kleini hat geben 2 teil des hów zechenden ze Barr, dez ein dritteil hette ein gotzhuß von Capell², den er hett gekouft von den Tosseren, ze Barr gesessen, by der kilchen, der inn der Tosser hoff hört, und auch den zechenden, den er hat koufft von den von Wildenburg³, der da lit ze Barr und auch ze Tenikon⁴, nach siner höptbriefen wiß und sag. Der selben zechenden gúlt, wie man die denn verlichen mag, hett er geben durch siner sel und aller siner vorfarn und nachkommen heil willen, also, daz man sol geben 2 fiertel kernen plebano, das er sin jartzit begang mit einer vigily an dem abent und an dem tag mit einer selmeß, und, tett er eß nit, so sol ein kilchmeyer die selben 2 fiertel kernen geben armen lüten, und darnach daz úbrig dez selben zechenden sol ein kilchmeyer teilen armen lüten an die spend.

³⁵ *Kopie Pap. (15. Jh) im BAZug Nr. 211. – Druck: UBZG Nr. 774.*

¹ Das BAZug verwahrt diese Kopie im Anschluß an eine Urkunde vom 11. Februar 1433. Nr. 210. – Reg.: UBZG Nr. 773. ² Kappel ZH. ³ Die Hünenberger zu Wilden-
burg B. ⁴ Deinikon B.

1452 Mai 13.

433. Das Gotteshaus Kappel verleiht seine Mühle zu Baar, die Ueli zer Müly innehatte, an Hans Wäber nach mülirecht, das er ein núw hus sol buwen uff die mülistatt unnd damit húser unnd gúter in gúten eeren han mit steinen, mit finnisen, mit standen und wannen, als dann zü einer müly gehört. Pflicht des Lehensmannes, gegen halbe
10 Bezahlung sämtliche Fische nach Kappel zu liefern.

StAZürich F II a 58, Urbar Kloster Kappel von 1540, fol. 26. – Reg.: UBZG Nr. 953.

1471 Juli 3.

434. Ammann und Ratsherren von Zug entscheiden im Streit wegen des Kirchendachs zwischen den Pfarrleuten von Baar und dem Gotteshause
15 Kappel.

Or. PfABAar Nr. 37 (alt Nr. 45); BAZug A 39. 26.0, Ratspr. fol. 1. – Reg.: UBZG Nr. 1142. – 1511 Oktober 27. Die Stadt Zug wird in einem neuen Rechtshandel wegen des Kirchendachs und anderer Reparaturen zwischen den Pfarrgenossen von Baar und dem Gotteshause Kappel angerufen. Spruch: (1) Der alte Spruchbrief (vom 3. Juli
20 1471) bleibt in Kraft. (2) Die Baarer sollen den Dachstuhl der Kirche erneuern und der Abt das Dach decken. (3) Der Abt wird nach Billigkeit am erwachsenen Schaden mittragen. Or. PfABAar Nr. 23. – Druck: Gfd 67, 71. – Reg.: ZNB 1882, 24; UBZG Nr. 1979.

1472 Januar 3.

435. Die Abtei Kappel verkauft an Kirche und Leutpriesterei zu Neuheim 5 jährliche Pfund Haller, Zürcher Währung, von des Gotteshauses Zehnten zu Hinderburg Nh. Die anderen Zehnten Kappels am Zugerberg stehen dafür Bürgschaft.

Or. PfANeuheim Nr. 7. – Reg.: UBZG Nr. 1152. – Kop. Zurlauben, MHT II, 56.

30 1484 Juli 4.

436. Im Streit wegen der Kirche zu Neuheim zwischen dem Kloster Kappel und den Kirchgenossen erfolgt eine Vermittlung. Die letzteren bestätigen die Patronatsrechte des Klosters, und dieses den Weltgeistlichen als Seelsorger.

35 Or. PfANeuheim Nr. 3. – Reg.: UBZG Nr. 1386. – Kop. Zurlauben, MHT II, 118 und V, 126 v, 162 r.

1509 November 11.

437. *Nach einem Streit vereinigen sich das Gotteshaus Kappel sowie Stadt und Amt Zug bezüglich des Gerichts zu Blickensdorf B, [1] das das gericht ze Bligenstorf des wirdigen gotzhus Cappell ist. Doch so habent si
 5 witer nit ze richten dann umb eigen und erb, dartzù ze gebieten umb
 drig schilling, von dryen uf sechs, von sechsen uf nún, und nit witer,
 und, ob sölchem gebott nit gelebt noch statt than, als dann mögent
 herren ze Cappell ammann und rät ze Zug umb hilf anrufen; sie
 sollen dann nach gestalt der sach gepürlich handeln. [2] Unnd ob
 10 büssenn, túb oder fräfen oder derglich sachen für egemelt gericht
 kåment, als dann so sol des gotzhus Cappell richter den stab von im
 geben, darumb nützt ze richten habenn, besonders für amman unnd
 rät, oder war die bedunckt, kommen und langen lassenn. [3] Das ge-
 nant wirdig gotzhus sol einen richter in Zuger gebiet seßhaft, und
 15 keinen andern ussern, zù disem gericht setzen noch nemen. [4] Die
 bedachtēn herren ze Cappell und mengklich sollen och keinen
 fursprächen usserhalb Zuger gebiet setzen noch zù disem gericht
 nemen, bsonders mit den ingesessnen richten, und, ob einer an
 verord[ne]ten fursprechenn nit habent oder gefallens, der oder die
 20 habent macht, annder dartzubringenn, doch, wie ob, das die selben
 och in Zuger gebiet seßhaft syent. [5] Witer so ist beschlossen,
 ob einicher oder mer alda ze Bligenstorf mit urtell beschwert oder,
 vor und ee die urtell ergieng, sin sach ze züchenn und ze appellieren
 begerte, habent si macht, doch also, das der oder die sollen die
 25 selb des ersten züchen und appellieren für herren abt zù Cappell,
 und, ob sin gnad nach verhörung beider partyen ir sach frúntlich
 geschittgen mag, darby sol es billich beliben; ob aber die gütlichkeit
 nit erfundenn, als dann sol sin wird selbs entlich unverzogenlich ein
 urtell geben. Ob dann ein oder beid teil der urtell nit benügig, die
 30 habent aber macht, güt recht, ir sach für amman und rät, oder war
 die bedunckt, ze kommen, ze züchenn und ze appellieren, und dan-
 nethin nit witer. [6] Item ze letst so ist abgeret, welch urtell ze Bli-
 genstorf ergat und behept wird, darumb brief und sigell not sind,
 das sol der richter da selbs mit sinem eignen insigell, und mit kei-
 35 nem andern, in namen des gotzhus Cappell sigeln, doch herren abt
 und gemeinem convent, auch amman und räten ze Zug an iro ge-
 rechtheit, herlikeit ane schaden. Ouch ob ein frúntlich bericht oder
 urtell, zù Cappell von herren abt ergangen, behept wurd, darumb sol
 och gemeltes gotzhus sigeln; desgliche so ein urtell zù Zug ergieng,*

die sollent auch amman und rät ze Zug, oder wie die bedunckt, sigeln.

Or. BAZug Nr. 440; Korp. A. Blickensdorf Nr. 11. – Reg.: UBZG Nr. 1939.

1510 November 26.

438. *Im Streit wegen des Unterhalts der Kapelle von Schönbrunn Mz zwischen dem Gotteshause Kappel und der Gemeinde am Berg hält die Zürcher Behörde Abt und Konvent an, eine ewige Gült von 40 Schilling, Zuger Währschaft, zu entrichten.*

Or. StAZürich, Kappel Nr. 595 (Inserat). – Reg.: UBZG Nr. 1963.

1512 Januar 21.

439. *Zürich und Zug vermitteln im Streit zwischen dem Gotteshause Kappel und der Gemeinde am Zugerberg, und das Kloster verkauft an die besagte Gemeinde den Kirchensatz und den Zehnten zu Neuheim samt anderen Einkünften.*
15. *Or. GAMenzingen-Neuheim Q 22, 23a und 23b; StAZürich, Kappel Nr. 560. – Kop. GAMenzingen Q 24a. – Druck: Gfd 80, 61. – Reg.: UBZG Nr. 1984. – Kop. Zurläuben, MHT V, 310.*

1513 Januar 7.

440. *Das Gotteshaus Kappel verkauft an Stadt und Amt Zug das Gericht zu Blickensdorf B und den dritten Teil des Gerichts zu Deinikon B, gricht, zwing und zwang zü Blyggenstorff und den dritten teil des grichts ze Teinikon, mit richtern, fúrspráchen, büßen, bott und verbott, und besonnder mit aller fryheyt und gerechtikeit, so darzü gehöret, wie das erlichen an únser gotzhus kommen ist und únser vordern das byßhar in rüwiger besitzung ingehept, beworben, genutzt und genossen hand, alles nach inhallt der brieffen und rödlen, so wir von Blyggenstorff oder von Teinikon darumb inhalltend.*

Or. BAZug Nr. 446. – Reg.: UBZG Nr. 2002.

1518 Juni 22. Zug

441. *Vor Bartlime Koli, dem Zuger Statthalter, der am Enneren Berg, unterhalb Baarburg, auf einer Weide Gericht hält, klagt das Kloster Kappel gegen die Gemeinde am Berg. Es beansprucht den Zehnten von der Matte unterhalb Baarburg, die in den Zehnten von Büessikon B gehöre. Das Urteil wird vertagt und in Zug gefällt; es schützt die Ge-35 meinde.*

Or. PfABAar Nr.25; GAMenzingen Nr. 25 a. – Reg.: ZNB 1882, 24; UBZG Nr. 2124. – 1519 Juni 1. Vor dem Gericht, das Statthalter Barilime Koly am gleichen Ort hält, ergreift Kappel Rekurs gegen die Gemeinde am Berg. Das Gericht folgt der Anforderung und entscheidet später in Zug zugunsten des Klosters. Die umstrittene 5 Matte, die Hans Grindler inne hat, gehört samt Zehnten zur Gemeinde Baar. Or. GABAar Nr.48; GAMenzingen-Neuheim Q 25 b. – Reg.: UBZG Nr.2158. Kop. Zurlauben, MHT III, 322.

1526 Mai 16.

442. *Das Kloster Kappel verkauft mit Zustimmung der Zürcher Kastvögte an die Räte und die Gemeinde zu Baar [1] unnd unnsers gotzhusses kilchensatz mitsambt dem zechenden ze Bar, Blygenstorff, Inwyl, Büsickon, Nordickon, Teinikon, Tann und Flu¹ unnd [2] besonlder auch ze Inwyl 1 malter 5 viertell 1 fierling haber, 16 s und 3 haller für den höwzehenden; [3] item die güeter, so der lütpriester zu handtlehen von unserm gotzhuß umb 6 müth kernen jerlichs zinsses ingehept hat; [4] item dartzü auch 35 müth unnd 2 fierling kernen, 1 s unnd 6 haller, 216 eyer erbzinß uff den vier widemhoffen, in welche widemhoff der höuwzenden ze Bar gehört, wie von alter herkommen ist. Diese widemhoff jetz inhaltend Heini Oelegger, Jacob 10 Halter, Heinj Boßhart unnd Lefynus Tossenbach. [5] Unnd auch dartzü alle unnsr unnd unnsers gotzhusses annsprachen, herlikeiten, nutzungen, recht, gerechtigkeiten und zughörde, wie dann wir unnd unnsr vorfaren das alles, so obstadt, biß uff dissen hütigen 15 tag inngehebt, genützet und genossen, gentzlich nützit ußgenomen, nüt minder noch mer, das wir uns unnd unnsr gotzhus vorbehaltend alle fryheiten, so andere gült und güeter ze Barr, die in diesem kouff nit begriffen sind, antreffend, unnd, ob die vorgemelten unnsr herren von Zürich die underthonnen, so in ir gebieten seßhaft unnd bißhar gen Bar kilchhörig gewesen sind, anderschwwohl 20 ordnetind, das soll unns unnd unnsr gotzhuß kein schaden bringen. Hand aber die kilchgenossen ze Barr etwas ansprach an dieselben underthonnen, dem setzend wir weder uff noch ab... [6] Jedoch so habend wir uns in diesem kouff vorbehalten unnd mit lutern worten angedingt, das wir, unser nachkommen und gotzhuß, 25 dem jetzigen lütpriester noch synen nachkommen by syner pfrund oder competentz, auch by den 6 g jerlichs zinsses, von dem kilchensatz Meintzingen² harkommende, noch by dem huß und kilchen ze Bar ze buwen, unnd [ussen] der kilchen, und dem sigersten synen lon ze geben, des glych der ursätzen unnd pönfallen halb, so von*

unssern herren, den Eydtgnossen, zwüschen dem gotzhuß Cappell und kilchgnossen ze Bar des kilchensatzes unnd priestern halb gemacht und ufgericht sind, so wir dan inen, vor und ee disser kouff beschechen, ze thun pflichtig gewessen, fürhin darby nit mehr schuldig, sonnder deß gentzlich entlediget unnd unentpresten syn söllind.

Pap. Kop. StAZürich A 259. 1. – Druck: Gfd 24, 212 (hier verwiesen auf ein nicht mehr vorhandenes Dokument im GABAar. – Teildruck: Gfd 67, 82. – Reg.: UBZG Nr. 2324. – Vgl. damit StAZürich F II a 58, Urbar 1540 fol. 17; UBZG Nr. 2375.

¹ *Baar, Blickensdorf, Inwil, Büessikon, Notikon, Deinikon, Tann und Flüe (Frühberg) B.* ² *Menzingen.*

1533 April 5.

443. Zins des Klosters von Schwyz

Die Zinsen des Klosters von Schwyz auf den Gütern in der Auw Zg löst Heini Ryffly ab. Die Hausmatte oberhalb der Brücke ist im Briefe nicht inbegriffen.

BAZug, Ratspr. A 39.26.0 fol. 42 r.

1547 Februar 14.

444. Kleine Zehnt in Aegegi

Abt Ludwig und Konvent von Einsiedeln, Lehensherren der Kirche von Aegegi, überlassen den Talleuten den kleinen Zehnten zugunsten der Pfarrpfründe. Der für 100 lb, Zuger Währung, angeschlagene kleine Zehnt soll in vier Teilen an den vier Fronfasten dem Pfarrherrn zukommen. Der Zins wird von der Gemeinde auf ihre Kosten eingezogen. Bestätigung 1647 durch Abt Joachim und Konvent von Einsiedeln.

KAZug, Verschied. Bücher 13, S. 37 ff.

1573 September 12.

445. Zug an Zürich wegen der Entrichtung des dem Kloster Kappel vom Hofe Notikon (Nordikon) verfallenen Kernens.

StAZürich A 259.2.

1598 Juni 23.

446. Hans Bär, wohnhaft in Üerzlikon (Kappel ZH), und Melchior Steymann, wohnhaft zu Hauptikon ZH, haben von der Gemeinde Blickensdorf B ein Stück Weide von ihrer Allmende gekauft und verpflichten sich, dafür dem Gotteshaus Kappel jährlich einen Mütt Kernen zu er-

stattten. Die angekaufte Weide sowie der Käufer eigene Weide, ungefähr für fünf Kühe Sommerung, werden als Pfand eingesetzt.

Korp. A. Blickensdorf, Perg.

1677 Oktober 1.

447. Vergleich zwischen der Stadt Zürich und der Gemeinde von Baar betreffend den streitigen Zehnten auf drei Gütern, nämlich einer Weide bei Büessikon B, dem Spillbühel B und Hans Strebels- oder Hiltensmatt zu Üerzlikon (Kappel ZH). Zürich löst den Zehnten mit 100 Gulden zuhanden des Klosters Kappel ab.

10 PfABAar Nr.35. – Korp. A. Blickensdorf, Pap. Kop. Nr.45 vom 28. Februar 1767.

D. Die Stadt- und Amtbücher

Nachdem Stadt und Amt Zug im Jahre 1415 die Reichsunmittelbarkeit erlangt hatten, gingen sie daran, die geltenden Gesetze, die bisher nur mündlich überliefert worden waren, schriftlich festzuhalten. Von 5 1432 stammt das erste Stadt- und Amtbuch, das wahrscheinlich vom Stadtschreiber Siegfried Herkommer (†1463) angelegt wurde. Es erhielt in der Folge zahlreiche Zusätze, vor allem 1539 eine Zusammenstellung des Friedensrechtes. Da die Ergänzungen bald hinten auf die leeren Blätter, bald unmittelbar zwischen die Artikel eingeschrieben 10 wurden, verursachten sie mit der Zeit eine gewisse Unübersichtlichkeit. Das mühsame Nachsuchen und der Vorzug einer klareren Anordnung weckten das Verlangen nach einer neuen Redaktion. So entstand im Jahre 1566 eine neue Sammlung aus der Hand des Stadtschreibers Paul Müller (†1585). Sie trägt das Datum des 15. und 16. März, offenbar, weil an diesen beiden Tagen die Herren des Stadt- und Amtrats 15 den Text zur Kenntnis nahmen und ihn genehmigten. Eigentliche Gesetzeskraft bekam er allerdings erst, als die vier souveränen Gemeinden von Stadt und Amt, Zug, Aegeri, Berg und Baar, jede für sich, den einzelnen Abschnitten mit offenem Handmehr zustimmten. Die Einleitung 20 nennt die für die Redaktion verantwortlichen Magistraten, darunter auffallend zahlreiche Altammänner, deren politische Kenntnisse und Erfahrung dem Werk zustatten kamen. Wohl anschließend oder bald hernach wurden auch die Artikel betreffend das Wochengericht und diejenigen für das Malefizgericht festgehalten. Besondere Verfügungen 25 bezüglich des Malefizgerichts datieren von 1735 und 1758.

448.

1. Stadt- und Amtbuch 1432**Vorbemerkungen**

Originalausfertigung, ursprünglich wohl im BAZug, so noch nach ZSR 1 (1852) 6, damals aber wohl schon vermisst. Heute in Privatbesitz, laut moderner Bleistiftnotiz auf dem Vorsatzblatt von Antiquar [Johann] Welti erworben. – Band 27 × 19 cm. Mit rotem Leder überzogene Buchenholzdeckel, mit zwei Schließen, die fehlen, und vorn und hinten 5 Messingbuckeln, von denen vorn 3 fehlen. Die Deckelinnenseiten mit Pergament überzogen, vorn mit einer rechts stark beschnittenen Urkunde von 1432, worüber ein Regest in UBZG 2461, hinten mit einer vom 12. August ebenfalls 1432, Regest in UBZG 2460. Möglicherweise beide nie in Kraft: die vorn zeigt zwar Einschnitte für Pergamentstreifen zum Siegeln, hat aber von gleicher Schrift auch noch eine Federprobe und am Rande so etwas wie Korrekturhinweise; die hinten hat im Text ein Korrekturzeichen und zeigt keinerlei Spuren, die auf eine Besiegelung hindeuten würden, Federproben wohl erst des 16. Jahrhunderts bestehend meist aus lateinischen, nicht-juristischen Sentenzen. Unter den Urkunden vorn und hinten früher je ein kleiner lateinisch beschriebener Pergamentzettel, bei der Einbandrestaurierung vor einigen Jahren verschwunden. 15
– Heutiger Umfang: 1 unfoliertes Pergamentvorsatzblatt + 3 Lagen zu je 5 Pergamentbogen + 1 Lage zu 4 Papierbogen (Wasserzeichen schreitender Bär). Die Pergamentbogen römisch foliert; das Vorsatzblatt sowie die Blätter 2^v, 6^v, 8^r, 9^r, 10^v, 16^v, 27^v und das letzte Blatt unbeschrieben, doch auf der letzten Seite Federproben. Vor Blatt 31 drei Blätter herausgeschnitten. Die Foliierung geht von Blatt 10 auf 12 über. Hier scheint ein Blatt verschwunden zu sein, 20 ohne daß eine Lücke im Text sichtbar wäre. Es dürfte vermutlich mit dem Vorsatzblatt zusammen einen Bogen gebildet haben, so daß die erste Lage einst aus 6 Pergamentblättern bestanden hätte. Insgesamt 28 erhaltenen folierte Pergamentblätter, welche den ersten Umfang des Bandes ausgemacht haben dürften, worauf auch die Gebrauchsspuren (Schmutz) auf der letzten Seite hinweisen. Die Papierlage ist fruestens im 16. Jahrhundert hinzugefügt worden. Vgl. zu ihr 25 die Beschreibung des Anhangs unten S. 277. – Inhalt: 1) Text von 1432 auf Bl. 1–15, offenbar geschrieben von mindestens zwei zeitgenössischen kaum voneinander zu unterscheidenden Händen, wohl derjenigen des Stadtschreibers Siegfried Herkommer (aus Wessingen/Oberamt Neresheim/Württemberg, seit 1423 in Zug nachweisbar, † 1463. Vgl. UBZG 641 Anm. 12) und seines oder seiner von ihm angelernten Kanzleigehilfen; 2) Zusätze bis gegen 1566 30 Bl. 16^v–27^r; 3) Zusammenfassung der friedensrechtlichen Bestimmungen von etwa 1539 auf den Papierblättern S. 1–16.

Kopien aus der Zeit scheinen keine vorhanden, vollständige Photokopien im Kantonsarchiv Zug und in der Forschungsstelle für Rechtsgeschichte an der Universität Zürich. – Abschrift im Besitz von Dr. Paul Aschwanden, Zug. Die Blumersche Abschrift (siehe hernach) ist nach 35 einer Mitteilung von Landesarchivar Dr. Eduard Vischer, Glarus, vermutlich wie das übrige Blumersche Material 1861 beim Großen Brand von Glarus untergegangen.

Teildrucke: 1) von FRIEDRICH OTT in seinen Rechtsquellen von Zug, ZSR 1 (1852) 6 ff, auf S. 13–26 nach einer dem Original entnommenen Abschrift, welche J. J. Blumer (1819–1875), Glarus, dem Herausgeber zur Verfügung stellte. Aufgenommen wurde von Ott der Grundstock 40 von 1432, d.h. die in ZSR und hier gleich numerierten Art. 1–62, dann eine Reihe von Artikeln aus den Nachträgen, bei denen die Numerierung auseinandergeht, nämlich bei Ott 70 und 71, bei uns 71 und 72, Ott 72 und 73 bei uns 74 und 75, sowie Ott 74 unser Art. 78. Weiter druckte er eine ganze Reihe Nachträge des StuAbches 1432 an den entsprechenden Stellen des StuA-

buches 1566 ab, wo er es jeweils vermerkte. – 2) UBZG fast vollständige Wiedergabe der vor 1529 geschriebenen Artikel, aber mit anderer Zählung und teilweise ohne die Überschriften des Originals: Druck nach ZSR in UBZG 758, hier Art. 1–61, UBZG 1660 unsere Art. 74, 75, 78, UBZG 1773 unsere Art. 76–89; Druck nach dem inzwischen wieder aufgefundenen Original 5 UBZG 2466 unsere Art. 63, 64, UBZG 2481 unsere Art. 71, 72 und in Anm. 73, UBZG 2485 unsere Art. 65–70, UBZG 2540 unsere Art. 90, 91.

Datierung: Das Original datiert: 1432 etc. --- vor dem heiligen Tag ze wiennacht in der nächsten wuchen. ZSR nahm 1432 an, UBZG löste entsprechend dem in Zug um diese Zeit verwendeten Weihnachtsstil das Datum mit 1431 auf. Die Sache ist aber nicht ganz eindeutig 10 klar. Für 1432 spricht die deutliche Zweiteilung der Datierung im Anschluß an die Invocatio. Es scheint, daß der Schreiber zunächst nur bis zu dem etc. hinter der Jahrzahl schrieb, und die nähtere Datierung nach Fertigstellung des Werkes befügte, die sich bis gegen Weihnachten zu erstreckte. UBZG bezog nun die Jahrzahl auf Weihnachten und löst dementsprechend 18.–25. Dezember 1431 auf. Eine Zuger Parallel fand sich nicht; doch vgl. ein Zürcher Datum, wo Montag 15 vor dem Weihnachtstag 1426 gesichert 1426 ist (Staatsarchiv Zürich B VI 208, 148). Wir lösen dementsprechend 1432 auf und lassen es weiter offen, ob mit der Woche die 7 Tage 18.–24. Dezember oder nicht doch die Woche an sich, das wären der 14.–20. Dezember gemeint sind.

Bezeichnung als Stadt- und Amtbuch wohl schon sehr alt, da der zusammenfassende Begriff «*Stadt und Amt*» dem Grundstock des StuAbuches 1432 ja sehr geläufig ist. Einzige 20 Nennung im Buche selbst in Art. 87, d.h. einem Nachtrag um 1500, und öfters im Anhang um 1539.

Innere Vollständigkeit bietet das Buch nicht. So enthält nicht nur der Anhang weitere Satzungen, sondern wir ersehen auch aus StuAbuch 1566 Art. 153 von 1541, daß nicht alle bis 1566 erlassenen Satzungen im StuAbuch 1432 nachgetragen wurden.

25 **Wiedergabe im folgenden Druck:** Alles, was nicht dem Original entnommen wurde, ist kursiv gesetzt. Auch sonst wurde versucht, das Manuskript möglichst originalgetreu wiederzugeben, so in bezug auf die Worttrennung bzw. -zusammenschreibung, so in bezug auf die Buchstabenwiedergabe. Das bietet bei so mancherlei Schriften aus über 130 Jahren Schwierigkeiten. Konsequenterweise wurden auch für das 16. Jahrhundert die Konsonantenverdoppelungen beibehalten, 30 hingegen das von einer Schrift um 1539 bald angewendete, bald weggelassene, einer er-Kürzung gleichende Böglein über Endsilben er, ar, or und ür nicht als Verdoppelungszeichen für das r aufgefaßt, sondern als Unterscheidungs- bzw. Verdeutlichungszeichen und deshalb soweit berücksichtigt wie die ein reines u verdeutlichenden Böglein oder Strichchen. Soweit die über den Buchstaben erscheinenden Vokale klar erkennbar waren, wurden sie entsprechend wieder- 35 gegeben; bei Zweifeln, ob es sich um ein eigentliches e oder nur um zwei schräg übereinandergestellte Punkte oder Strichlein handle, wurde letzteres vorgezogen und der Laut mit ä oder ö bzw. ü wiedergegeben. Entsprechend der ebenfalls angewandten Regel u und v des Manuskriptes je nach dem Lautwert als Selbst- oder Mitlaut einzusetzen, haben wir auch die überschriebenen v über a und o vokalisch, d.h. mit ä und ö gedruckt. Vokalisches j wurde durch i wiedergegeben. 40 Rundes und langes s sind nicht unterschieden, y wurde ohne die beiden regelmäßig darüberstehenden Punkte gesetzt. Soweit angängig wurden die römischen Zahlen durch arabische ersetzt. – Die im folgenden graphisch unterschiedenen Zeitstufen beziehen sich nur auf die Schrift. Es wurde nicht versucht etwa den Grundstock von 1432, dem aller Wahrscheinlichkeit nach ältere Satzungen zugrunde liegen, zeitlich aufzugliedern. Er wurde mit dem größten Zeilenabstand 45 gesetzt. Mit einem etwas geringeren Abstand erscheinen ganze Satzungen, deren Eintrag ins

StuAbuch zwischen 1432 bis gegen 1500 erfolgte und endlich mit dem kleinsten Zeilenabstand die Artikel aus der Zeit von etwa 1500 bis zum Erlaß der zweiten Redaktion von 1566. – Zufügungen und Änderungen innerhalb einer Satzung konnten nicht immer durch die Schrift hervorgehoben werden. Sie sind aber auf alle Fälle in den Anmerkungen als solche gekennzeichnet. 5

– Eine ganze Reihe Zusätze von mindestens zwei Händen, darunter derjenigen von 1563 (siehe Art. 99), sind nur als Vorbereitungen der Neuredaktion von 1566 zu verstehen. Sie dürften zeitlich unmittelbar vor diese zu setzen sein. Äußerlich erscheinen sie eher flüchtig hingeworfen (so 10, 12, 30, 96 und die gleich hienach aufgezählten), fügen sich nicht immer organisch in den Wortlaut der Satzungen ein (Art. 48, 51, 58, 63, 77, 79) und machen durchaus den Eindruck von Anweisungen für die Neubearbeitung, wie ganz deutlich bei Art. 34 und 53. Da ihre Geltung vor 1566 nicht erwiesen ist, so sind sie alle in die Fußnoten verwiesen worden. Soweit sie nicht oder nicht sicher von der Hand von 1563 stammen, sind sie als von «später» Hand stammend bezeichnet. – Nicht im Zusammenhang mit der Neuredaktion stehen die mancherlei Zeichen, die links neben den Artikeln stehen, offenbar verschiedenen Zeiten angehören und die bis jetzt nicht gedeutet sind. Da finden sich kleine Kreuze mit Armen von 2–3 mm (neben Art. 23, 15 24 und 29, letzteres offenbar mittels Tinte wieder getilgt). Sehr häufig scheint dieses kleine Kreuz in ein großes Kreuz mit Armen von 5–10 mm umgewandelt worden zu sein und gleichzeitig oder später noch unten mit einem Ringlein von 2–4 mm Durchmesser versehen worden zu sein (so bei Art. 10, 12, 13, 14, 28, 31, 32, 45, 58, 60, 63, 67–69, 80?, 84, 88?, 93). In sehr vielen Fällen wurde dieses Kreuz mit Ring entweder unmittelbar hingesetzt oder aus einem bereits da 20 stehenden großen Kreuz durch Zufügung des Kreisleins gebildet (so Art. 1, 2?, 3–6, 8, 9, 25–27, 33–35, 37–44, 46?, 48–57, 59, 61?, 64, 65, 70, 76, 77, 79, 81, 87, 89, 90, 94, 96, 98 und 99). Weggekratzt ist das Zeichen bei Art. 17. Bei Art. 30 steht neben dem ersten Satz ein kleineres Kreuz, weiter unten das große Kreuz mit Ringlein. Ein großes Kreuz steht neben den Art. 91, 92 I–III, 97, bzw. über den Art. 11 II und 15. Mit keinerlei Zeichen versehen sind Art. 7, 11, 25 16, 18–22, 36, 47?, 62, 66, 71–75, 82, 83, 85, 86, 88 und 95.

[Bl. 1']

In ¹Gottes namen. Amân.

Anno Domine M CCCC

xxxij etc. ward ditz

bûch geschriben vor

5

dem heiligen tag ze

Wiennacht in der nôch-

sten wchen² etc.³

Hie nach in disem bûch stat verschriben die rechtung der statt und des
 gemein amptz ze Zug, als die von altter har komon sint und die erbern botten
 10 betrachtet hand, die denn von allen örtern der gemeinden dar zü geben sint,
 die ze ordnen und ze betrachtten etc.⁴

Des ersten

1. ⁵ Er sy man oder fröw, jung ald alt, wie denn die parson genant oder ge-
 heissen ist, der alles sin güt ver machen alder verschaffen ald vergeben
 15 oder versetzen wölle | ⁶ der selb sol eß tûn mit gericht und urtel nach der
 statt und gemein amptz Zug recht | und sol ouch daz offenlich in disen nach
 geschribnen kilchhôrinen verkündet werden, daz ist⁷ Zug, ze Bar, ze Egre |
 und wa daz alles nit alles nit also beschechy noch verkûnt wrde⁸ | so sol die
 20 sach enkein craft han noch niemen dar ann habend sin | und sol dar zü
 sin rechten geltten unschedlich sin, so er denn da ze mal hat | so er das
 vergeben alder ver machen ald verschaffen ald versetzen wil. — Vgl. 1566, I

¹ Mit langer, bis ans untere Ende des Abschnittes reichender Initiale.² Lies wuchen.

³ Beim Datum fällt die deutliche Zweiteilung auf. Es scheint, daß das erste etc. zuerst am
 25 Schlusse stand und der weitere Teil erst später, nach der Fertigstellung des Werkes dazu kam.
 Zur Datierung vergleiche die Ausführung in der Vorbemerkung oben S. 248.

⁴ Die Abkürzung etc. ist im Grundstock des Originals nach jedem Artikel als Abschnitts-
 Schlußzeichen gesetzt; sie wird im weiteren Druck durch einen Strich wiedergegeben, der in
 den Zusätzen auch dann verwendet wird, wenn die Schlußzeichen einen ganz anderen Cha-
 rakter zeigen.

⁵ Die Numerierung stammt vom Bearbeiter. Art. I-61 gedruckt UBZG 758.⁶ Pausenstrich, hier wie auch an anderen Stellen des Originals von der Schreiberhand selbst
 eingefügt, eine Pause, insbesondere beim Vorlesen andeutend.⁷ Das Wort über der Zeile eingefügt.³⁵ ⁸ Lies würde.

In gottes Namen Amen
anno domini mccc
xxvii in Flandris dicitur
hunc scripsit vobis
domini herculeus taut ze
Anemache in der nach
sten woch

Die nach in diesem buch sezt verfasseten die rechteig der stadt
vnd des gemein amper zu zug die die von alter har kommen
sint vnd die erbin herten vermeister hund die den von allen
orten der gemeinden dar zu gern sint die zu ordnen
vnd zu betrachten

des ersten

Er si man oder fruw junt als die dor den die person genant oder gesessen
ist der alles sin gret vermachen alter verfassen vnd verfasseten oder
verfechten wolle der selb sol es ein wie gericht vnd urteil nach
der stadt vnd gemein amper zug vertheil vnd sol auch das offenbar
in diesen nach geschribenen bilde horen vnd verstande werden das zug
zu dor zu etre vnd wa das alles mit alles mit alles besegeln
noch verkeint wende so sol die sitt entzam crift han noch
nimen der ihm habend sin vnd sol dar zu sinen vertragten gesetz
besegelten sin so er den da zu mal hat so er das welen alter
komathen des waffen die wezen vor

Es sol des hem dommen dor zum sigen & das alles befehlt
in der maer als vor besegelten ist

2. Es sol öch kein amman dar umb siglen, e das alles beschicht in der mas,
als vor bescheiden ist. – = 1566, 2

[Bl. 1^r] 3. Es sy man oder fröw, alt oder jung, der in der statt und in dem
amt sesshaft ist oder dar in gehört, der ensol noch emmag sin güt nit
vergeben noch verschaffen, ald er müge denn gan alder ritten an heben und
an füren, der mag sin güt vergeben oder verschaffen nach sinem willen
an fryer offener straß ald an einem gericht alweg nach der statt und ampt-
tes recht, uss genomen ein bescheiden selgeret; daz mag eines wol setzen,
und sol daz alles unschedlich sin sinen rechtten gelten. – Vgl. 1566, 3

[Bl. 2^r] 4. Wer der ist, der ligende gütter, wie die genant sint, verköfft, die 10
in dem amt Zug gelegen sint ald dar in gehörend, die sol man uff geben und
vertgon¹ an offener fryer straß ald an des richtters hand, do denn die selben
gütter hin twing hörig sint. – = 1566, 24

5. Und ein richtter Zug sol nit mer nemen von vertgung und uff geben
wegen semlicher ligender güttern wan 4 maß wins uff gnad und von dem 15
siglen ein plaphart. – = 1566, 25

6. Wer aber andas stúker gelttes verköfft, eß sy pfennig oder kernnen
gelttes, oder wie die stúky gelttes genant sint, an gevarlich, oder hússer,
da von git man einem amman ein plap[hart] ze siglen. – Vgl. 1566, 26

[Bl. 3^r] Wie man sol pfender geben und vertgon. – 20

7. Es sol öch ein jeklicher, der in der statt und im amt Zug sesshaft² ist,
dem andren umb sin gichtig geltschult pfender geben, die er mit im tragen,
ziechen oder füren mügi, die des tritteils besser sint won die geltschult |
Werend aber da nit varende pfand, so sol man ligende gúetter ze pfand
geben. – Vgl. 1566, 29 25

8. Man sol öch kein hus noch harnisch ze pfand geben, die wil man út andre
pfender findet, eß were denn, daz einer dem schuldner, der harnisch oder
hússer selber gern ze pfand wöltty geben; so mag man es denn wol nemen. –
= 1566, 30

¹ Im Original verbessert aus vergon.

² Dieses Wort am Rande nachgetragen.

9 I. Man sol öch die pfender 8 tag gehaltten und in den gerichten lassen und den uff offnem mercht Zug in der statt verköffen nach der statt und ampt Zug recht, als von altter har kommen ist, ald aber in den gerichten, do den die pfender hin gehörend. –

5 II. Item mine herren statt und ampts, och alle gmeinden, hand uffgenommen, das man pfand in 14 tagen sölle hinuß gäben, wie mans ein zit gebruchtt habe¹. *Vgl. 1566, 32*

Gichttig machen

10. Weri aber, daz einer den andren siner geltschult mit dem dem rechtten gichttig müsty machen, was den einer kosten ald schaden da von enpfienge, daz sol er im ablegen, als urteil dar umb git². – *Vgl. 1566, 41*

11 I. Und mag denn den, der der geltschult gichtig worden ald gemachet ist, pfenden und denn die pfand uff dem nächsten mercht verköffen, und löst er für, daz sol er im her uß geben.

15 [Bl. 3^v] **II.** Hat er aber hinder, so mag er mer pfendren reichen, in den selben rechtten und in welchen gerichtinen daz beschchy³.

Pfender entwert

12. Wer öch dem andren sine pfender entwert oder entpfüert usser unsren gerichten, die im geben sint nach der stat und ampt Zug recht, der sol sy im wider werren und bekeren, und ist dar zü dem secher verfallen 3 lib pfennig und dem amman drifeltdig büß uff gnad, ob daz klagt wirt⁴. – *Vgl. 1566, 36*

Pfender wert

13. Wer öch dem andren umb sin gichttig geltschult pfender wert, ald umb daz er andas zü im mit dem rechtten bezogen hat, der ist ze büß verfallen

¹ Dieser Zusatz anscheinend von der Hand von 1538/39 (wie Art. 94 ff.).

² Zusatz von später Hand: Und sol in umb syn schuld uff den nechsten mächt darnach bezahlen mitt pfanden oder mitt geltt.

³ Lies beschchy.

⁴ Zusatz von später Hand: Der imm syne pfender verenderett oder entfürtt | es sy glychin oder ussert unsren grichtten, sol mitt obgedachtter büß gstrafft werden.

dem secher 3 lib den und dem amman drifeltig büß uff gnad, ob daz dem amman klagt wúrd, und sol man im nochtten pfender geben umb daz sin, als vor bescheiden ist. – *Vgl. 1566, 37*

An pfendren trúgi

14. Es sy man oder fröw, der in der statt und in dem ampt Zug seshhaft ist, der den andren an pfendren betrúgi, in welchen weg daz were und sich daz erfündy ald kuntlich wrdy¹, der sol den schuldner entrieegen und ist ze büß verfallen der statt und gemein ampt 5 lib den an gnad. – *Vgl. 1566, 38* 5

[Bl. 4^r] 15. Und wer also betrogen wirt, der sol es leiden einem amman by dem eid, so er im getan hat. – *Vgl. 1566, 38* 10

[Bl. 4^v]

Von trostung wegen

16. Wir sint öch also har kommen, wo stöß in der statt und in dem ampt uff löffend, daz ein jeklicher, der in der statt und in dem ampt sesshaft ist, der sol die trostung uff nemen von dien, die da stössig sint, und sòind die selben, die da stössig sind, tröstten für sich und für ira fründ, für wort und für werk, war und stet zehaltten die trostung, als von altter harkomen ist. – = *Anhang* 15
99 und = 1566, 101

Trostung versegen

17. Und welcher die trostung verseit zü dem dritten mal, der ist kommen an gnad umb 10 lib den der stat und dem gemeinden ampt ze büß, und sol ein 20 jeklicher dar umb leiden dem amman, der daz sicht ald hört, das die trostung verseit ist, by dem eind², so ein jeklicher dem amman geschworn hat. –

Trostung brechen

18. Wer der | der were, der die trostung brechy mit den wortten | der ist der statt und gemeinem ampt verfallen 40 lib den an gnad. – *Vgl. 1432, 73, vgl. Anhang 113 und vgl. 1566, 113* 25

¹ Lies wúrdy.

² Lies eid.

[Bl. 5^v]**Trostung**

19. Wer aber die trostung bricht mit den werken, der ist ein fridbrechig
 erloß man, und sol man ab im richten als ab einem fridbrechigen erlossen
 man, und dar zù soind die fierzig pfunt verfalen sin, und wer daz sechy oder
 5 hortte, der sol es dem amman leiden by sinem eid. –

Trostung

20. Weri, daz einer entrúnne usser unsren gerichten, so sol er doch ein er-
 loser fridbrechiger man sin und sin stim niemer me nút sin und unnútz sin. –
 = Anhang 124 und = 1566, 125 I

10

Trostung

21. Und wa man öch einen semlichen bezúgi, so sol man ab im richtten, als
 vor bescheiden ist. – = Anhang 125 und = 1566, 125 II

Trostung uff nemen

22. Und wer also zù den stössen kumpt, der in der statt und in dem ampt
 15 sesshaft ist, der sol trostung uff nemen. Mag denn einer nit trostung gehaben,
 so sol man an sinen eid kommen. Dunkt aber den selben oder [Bl. 5^v] die, die
 dar by sint, daz sy nút also mit dem eid versorget syend, so súllend sy in
 einem¹ amman ald einem stathaltter antwúrtten, und werend sy dar in ze
 krank, so súllend und mágend und habend sy ze bietten allen dien, die dar
 20 zù komend oder sechend ald hörend, by dem eid, so ein jeklicher dem amman
 getan hat, innen dar zù hilfflich ze sinde. – = Anhang 102 und = 1566, 104

Für den andren tröst

23. Wer öch für den andren tröstet, der sol den selben, für den er tröst hat,
 für gericht stellen, so ein amman dar umb tag git, oder aber liden, daz dar
 25 umb urteil git, ald die selben werdent andas in güttem über tragen, und
 wenn einer, der für einen tröst hat, einen für gericht antwirt² | wil er denn
 nit hinder der trostung sin, daz sol er einem richtter und dem gericht offen-
 lich vor offnen. – = Anhang 103 und = 1566, 105

¹ Lies einem.² Anhang 103 hat anthwurtt.

Nit trösten woltty

24. Wer öch nit trösten woltty und dem gericht entwchy¹, den sol man
reichen und har zu wisen mit sinem güt. – = Anhang 104 und vgl. 1566, 106

[Bl. 6^r]

Lib los

25. Wer denn andren libloß tüt und der selv fürgerecht geantwirt wirt, da
sol man erteilen und richtten bar gegen bar und der statt und dem ampt
daz güt uff gnad. – = 1566, 80

26. Weri aber, daz er enttrúnni und nit also für gericht gestellet oder ge-
antwirt würdi, so sol des libloßen fründen des andren lib erteilt werden und
aber der statt und dem ampt sin güt uff gnad. – = 1566, 81

10

Tod schlags wegen

27. Und wenn einer also von eines tod schlags wegen verrußt wirt, so sol
denn den selben verrüftten man nieman weder husen noch hoven, weder
essen noch trinken geben, und wer daz über gienge und nit hieltti, der ist
in allen schulden, do der verrüeft in ist, an allein, daz eß im nit an den lib
gat. Wir mügend öch unser Eidgnossen manen, die selben ze verrüffen in
stetten, in lendren, nach der geschwürnan² brieffen sag³. – = 1566, 82

[Bl. 7^r]

Blüt rus

28. Eß sy man alder fröw, der den andren blüt rünß ald hertfelig machet,
der ist ze büß verfallen dem secher trú pfunt pfennig und dem amman
driveltig büß uff gnad, ob eß klagt wirt. – Vgl. 1566, 86

Tringet

29. Wer aber über den andren tringet frevenlich mit gewaffnoter hand ald
den andren schlecht und in nit blütrunß noch hertfellig machet, der ist dem

¹ Lies entwúchy; Anhang 104 hat enthwichy.² Lies: geschwürnan.

25

³ Bundesbrief von 1352 von StuA Zug mit Zürich, Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden,
Absatz 11 lautet: Wer öch, das jeman, so in dirr buntnuß ist, den lip verschulti, als verre
das er von sinem gerichte dar umb verschrüwen wurd, wo das dem andern gericht ver-
kündet wirt mit der statt oder des landes versiegelten brieve, so sol man in öch da ver-
schryen in dem selben gericht, als er öch dert verschrüwen ist, ane alle geverd ... siehe
UBZG 1a.

30

secher verfallen 9 β den und dem amman drifeltig büß uff gnad, ob eß klagt
würde. –

Wundet

30. Wer der ist, der den andren wundet, es sy mit stechen ald mit schlachen
ald and is¹ an sinem lib gewürset², der sol im ablegen sinen wirt und artzet,
als bescheidenlich ist. Weri öch, daz der gewundet als krank wery, daz er
knecht ald junpfröwen bedörfti, daz sol er öch im ablegen. Wer öch, daz
der wund als krank weri, daz siner fründen einer by im wery, dem sol er öch
ein mal oder zwey ablegen ungevarlich, ob er die mit im esse. Essi öch
10 der artzit angevarlich ein mal oder zwey mit im, daz sol er öch ablegen³. –
= 1566, 87

[Bl. 7v]

Von der wundeten wegen

31. Wúrdi ouch eeinem⁴ wirt ein bet oder etwas⁵ semlichs von des verwun-
deten wegen verhönt, daz sol er öch ablegen, als bescheidenlich ist. – Vgl.
15 1566, 88

Lamtag, sumsal, smertzen

32. Aber umb den smertzen, sumsal und lamtag, daz sol im öch abgeleid
werden, als sich gemeins ampts botten dar umb erkennent uff ir eid, die dar
zü geben werdent. – Vgl. 1566, 89

20

Von des artzat wegen

33. Weri aber, daz ein artzat von den wundeten unbescheidenlich lon welti
nemen, so sol man der sach kommen uff zwen oder dry meister angevarlich,
den umb wunden kunt sy, und sol öch daz ampt ira erber botten dar zu
geben, und wes sich denn die meister und die botten oder der mertteil under
25 inen erkennend und umb die sach zitlich und bescheidenlich dunket, daz
sol der artzat nemen und der ander teil im geben. – Vgl. 1566, 90

¹ Lies an dis.

² würsen, wirsen = beschädigen, verletzen (nach LEXER).

³ Darunter von der Hand von 1563 (Art. 99) noch der Zusatz Wann aber einer den andern
30 veranlässett, nütt. – Doch fand dieser Gedanke keinen Niederschlag in 1566, 87. Weiter
steht von derselben Hand am linken Rande noch ein nicht erklärabes der ver.

⁴ Aus einem zu einem verbessert.

⁵ Das Wort etwas steht irrtümlich doppelt.

34. Es mag öch ein artzat die wunden lassen beschowen, die wil die in der núwe sint¹. – = 1566, 91

[Bl. 8v]

Von ketzri

35. Wer stilt oder ketzri oder ander semlich mistat triben ald begangen hat ald land gevieret² wery von verlúmter sachen wegen, dar umb sol man richtten nach der statt und des amptes Zug recht und nach der frigheiten brieffen sag³ und jeklichen dar nach, als er den tod verschult hat, und sol der statt und dem ampt alles sin güt verfallen sin, doch sinen rechtten geltten unschedlich. – Vgl. 1566, 95

Von dúbstal

10

36. Und welcher von dúbstals wegen verlúmet weri und ab im gericht wúrdi und der, der ab im klagt, dem er sin güt verstolen hat, ist des selben gütz út vorhanden, daz sol dem selben kleger wider werden. Weri es aber verfendret⁴, so sol er dar an sin. – Vgl. 1432, 81 und vgl. 1566, 97 I

37. Und einer hab güt ald nit, so sol doch die statt und daz gemein ampt den kosten haben, daz ab sömlichen mistatigen gericht werd nach recht und in der maß, als hie vor bescheiden ist. = 1566, 96

[Bl. 9v]

Tod an tód im selv

38. Wer öch im selber den tod an tüt, wie denn der selb tod⁵ geheisen ist, den selben sol man usser sinem güt vertgen⁶, daz im sine recht bescheche. Was da für ist sines gütz, daz sol sinen rechtten geltten und erben vollangen, und sol kein richtter noch niemen fürer dar in sprechen. – = 1566, 98

¹ Unten an der Seite steht in der Schrift von 1563 (Art. 99) noch die Anweisung: Súch den anläss vor friden. Damit ist wohl Art. 88 gemeint.

² Dieses Wort, vermutlich als nicht mehr geläufig, gestrichen und von später Hand durch flüchtig ersetzt; gevieret könnte vielleicht gevérret = entfremdet (LEXER) sein. Glossar denkt an die Möglichkeit einer Verlesung aus landgemeret = übel beleumdet.

³ Gemeint ist: nach dem Wortlaut des Privilegs von König Wenzel vom 24.6.1400, mit dem er die Hohe Gerichtsbarkeit und den Blutbann verlieh.

⁴ Laut Glossar ist verfendret = veräußert.

30

⁵ Es folgen im Original etwa drei gestrichene, unleserliche Buchstaben.

⁶ Im Original aus vergen verbessert.

Ketzeri

39. Wer der ist, es sy man oder fröw, der dem andren under ögen frevenlich
zü redet ald spricht, er sy ein ketzer ald ein morder ald ein brenner | der sol
in der selben sachen beherten, und tüt er daz nit, so sol er in des selben füs
5 stapfen stan, dem er eß zü gesprochen hat | und alles daz liden, daz der selb
soltty geliten han | ob er schuldig worden weri und im urteil geben hetti,
und dar zü sol der statt und dem gemeinden ampt verfallen sin alles sin
güt. – Vgl. 1566, 60

[Bl. 10^r]

Hinder redd

10 40. Wer öch dem andren dise drú stük hinder wert zü spricht alder zü redet
und dem amman für kömmi, den selben sol der amman in trostung nemen
zü dem rechten, wil er in der sach behertten mit heil. Wöltti er aber daz nit
tün, so sol er dem selben sin er wider geben in den vorgenant dry kilchhörin,
und ist dar zü dem secher verfallen die höchsten büß und dem amman und
15 der statt und dem gemeinden ampt driveltig büß, und in welchem gerichti
daz beschechi. – Vgl. 1566, 61

Amman

41. Und wer amman Zug ist, der sol die büß inziechen umb den dritteil von
menlichem, ob sich des einer mit versprechen mag, und sol der die zwen teil
20 der büssen antwirtten der statt und gemeinem ampt ald an ir brúch ver
rechnen. – = 1566, 62

Jeklicher leiden

42. Eß sol öch ein jeklich dar umb leiden dem amman by dem eid, so er im
getan hat. – = 1566, 63

25 [Bl. 11] Ein Blatt 11 fehlt heute, dürfte aber, wie oben S. 247 in der Vorbemerkung dargetan
wurde, einmal vorhanden gewesen sein. Was dieses Blatt enthielt, können wir nur vermuten.
Art. 89: Der dryen wallen halb, erwähnt als die dritte wählbare Folge, wenn einer schwor, weder
Pfand noch Pfennige zu besitzen, den artickel umb die fünf schillig, von dem es heißt, daß man
ihn ab tan und dennen tan. – Wollen wir nicht annehmen, der Artikel habe nie im Stu.Abuch
30 gestanden, so kann er, da nirgends etwas von den drei Wahlen zu finden ist, doch wohl nur auf
diesem Blatt gestanden haben, wozu das «dannen getan» ja passen würde. Bedenken könnte
höchstens die Stellung mitten unter strafrechtlichen Bestimmungen erregen, wobei allerdings den
vorangehenden Art. 41 und 42 so etwas wie der Charakter von Schlußbestimmungen zukommt
und dann erst noch auf diese eine leere Seite folgt. Überdies dürfen wir nicht allzu strenge
35 Anforderungen in bezug auf die Systematik an ein spätmittelalterliches Satzungsbuch stellen.

[Bl. 12^r]**Markstein rúkti**

43. Wer öch markstein rúkti frevenlich, einem andren ald einem sin berhafter böm ald zwyer usgrübe ald abhúwe oder and is¹ verdarbti und daz kuntlich wúrd, ald einem sinen eid under ögen schulti ald einenn hein süchtli | der selb ist dem secher ze büß verfallen 9 lib und dem amman drifeltig büß, ob daz klagt wúrde. – *Vgl. 1566, 73*

44. Weri aber, daz es nit klagt wúred und dem amman und ampt and is¹ für kömi, den selben sol ein amman und gemeins amptz botten ald rått straffen und büßen umb die gröstn büß, und in welchen gerichti daz beschechi, und sol ein amman die büß uff gnad inziechen umb den dritteil und die andren teil zü gemeins ampts handen. – *Vgl. 1566, 74*

Dieb, böslicht

45. Es sy man oder fröw, der dem andren frevenlich under ögen zü spricht, er sy ein dieb ald ein böslicht, oder zü einer sprechy, sy weri ein hür oder ein diebin ald böslichtin, oder er hetti einer oder einem sin müter ald schwester ald dochter gehitt, und daz nit behertten mag noch [Bl. 12^r] sinen weren hat, der sol dem andren sin er wider geben, zü dem das also gesprochen ist, in den vorgenant dry kilchhörin. Dar zü ist der selb oder die selben verfallen dem secher 3 lib und dem amman driveltig büß uff gnad und daz abtragen, als den in dem selben gericht recht ist, do die selben sachen beschechen. – *Vgl. 1566, 64*

Hinder redet

46. Wer aber den andren dise obgeschribne wort hinder redet, der sol im sin er wider geben vor gericht, als urteil git, und ist dar zü dem secher verfallen 3 lib den und dem amman driveltig büß uff gnad. – = 1566, 65

25

Ein schelm, grint

47. Wer öch zü dem andren frevenlich spricht, er sy ein schelm ald ein grind ald er liegi ald sömliche frevne wort, der ist dem secher ze büß verfallen 9 β den und dem amman driveltig büß uff gnad, ob es klagt wirt². –

¹ Lies an dis.² Art. 47 im Original, unersichtlich wann, gestrichen.

30

[Bl. 13^r]

Holtz abhouwet

48. Wer öch dem andren sin holtz ab houwet al¹ über sine gúetter gat ald vert, dar zu er nit recht hat und über daz, so es im verbotten ist, der ist dem secher ze büß verfallen von jedem stok ald von jeder vart² 3 β den und dem
5 amman driveltig büß uff gnad. – *Vgl. 1566, 75*

Ob ein gast stös gewne³

49. Weri öch, daz ein gast mit einem andren gast ald mit einem, der in únsrem ampt seshhaft ist, büßen ald frevel verschulti in der statt ald in dem ampt Zug, wirt er begriffen, es sy über kurtz ald über lang, so sol er ver-
10 trösten, den frevel ab zelegen nach der statt und amptes Zug recht, als von alter har kommen ist. – = 1566, 76

50. Weri aber, daz es nit klagt wúrt und einem amman andas für kómi, so mag er daz recht von dem gast nemen, und der gast sol öch daz ablegen, als von alter har kommen ist. – = 1566, 77

15 [Bl. 13^v]

Büssen verjarend

51. Wa schaden ald büßen verjaret sint, nach dem als das höbtgüt bezalt wirt ald die büß verschult ist, und nit mit dem rechttten in jars frist dar umb angelanget wirt, der selb hat nach dem jar weder umb frevel noch umb schaden niemen nút ze antwirten⁴. – *Vgl. 1566, 78*

20 52. Wa öch einer mit dem rechttten von dem secher gat, der ist öch von dem riechtter gegangen. – = 1566, 79, vgl. 1566, 72 sowie 1432, 57

Bewisung

53. Wer öch den andren einer sach bewisen wil | der selb sol vor an sin trúw geben | daz er eß nit tüge | durch fyendschaft | noch niener umb

25 ¹ Lies ald.

² Von hier weg Rest gestrichen und von der Hand von 1563 (wie Art. 99) ersetzt durch: Welicher das übersichtt, sol dem, so der schaden geschähen, den abthragan nach billichckeitt und minen herren 5 ff zu büß vervallen. Nachträglich wurden die Wort nach billichckeitt wieder gestrichen.

30 ³ Lies gewune.

⁴ Nachtrag von Hand von 1563 (vgl. Art. 99): wann solichs inn jarßfrist nitt ervordertt wirtt.

anderß | wan daz er die sach trúwe | kuntlich ze machen | und mag er eß
nit kuntlich machen | so ist er der statt und dem ampt verfallen angnad |
5 lib den ze büß | Bewiset er aber die sach | so ist der | der bewiset wirt | der
statt und dem ampt ze büß verfallen angnad | 10 lib den, und sōind beid¹
[Bl. 14^v] teil trôsten | vor ab jeklicher umb sin büss | e die bewisung be-
schicht | Eß sol öch ein amman die selben bûßen inziechen | umb den dritteil
und die zwen teil zü gemeins ampts handen. – *Vgl. 1566, 68*

Wer bewiset wirt

54. Weri aber, daz sy die sach an das bericht liessend etc., wenn statt ge-
nommen wirt | so ist ietwedra teil nochten der statt und dem ampt | sin büssen ¹⁰
verfallen sin² | und welcher bewiset wirt | des hand sol niemen kein güt
noch schad sin. – *Vgl. 1566, 69*

[Bl. 14^v]

Von der e wegen

55. Eß sy man oder fröw, der den andren einer ungichtigen e anspricht³,
der selv oder die selben sôllend vertrôsten gegen ein andren, daz er den ¹⁵
andren unverzogenlich mit dem geistlichen rechten an langen wölle in dem
nôchsten manet dar nach | und bezúcht er ald si die ansprach mit heil |
Wûrdi aber die sach nit also bezogen, der oder die selv ist der statt und dem
ampt verfallen angnad 10 lib den ze büß und dar zü dem andren teil sin
schaden und kosten, den er von der sach wegen enpfangen hat. – Eß sol ²⁰
öch ein amman dise büß inziechen umb den dritteil zü der statt und gemeins
ampts handen. – = 1566, 70

Verkuplet

56. Eß sy man alder fröw, der dem andren sine kind, die under 20 jaren sint,
berattet ald verkupplet zü der e an vatter oder mütter oder fründen ald ²⁵
vôgtten willen ald wûssen, der ist der statt und dem ampt ze büß verfallen
10 lib den an gnad, und sol ein amman öch dise büß in ziechen umb den
dritteil zü der statt und gemeins amptz handen. – *Vgl. 1566, 71*

¹ Unten an Bl. 13^v noch die Anweisung von der Hand von 1563 (wie Art. 99): Ingedenck bas zü
erlüttern, so sich einer berümpfte, uff den andern etwas zü erwyßen unerlicher sachen. ³⁰

² Überflüssiges Wort.

³ Im Original verändert aus anspricht.

57. Ouch ist ze merken: wer vor gericht mit dem rechtten von einem secher gat ald kumpt, der sol öch von dem richtter und menlichem sin von der selben sachen wegen. = 1566, 72, vgl. 1566, 79 sowie 1432, 52

[Bl. 15^r]

Von des keiben wegen

58. Wem öch in dem ampt vech von des keiben wegen ab gat, wie daz vech genannt ist, der sol eß begraben, eß sye sumer ald wintter, als bald er daz vernimpt oder weis, an ander lütten schaden. – Wer aber dis bot über giengi und nit hieltti, der ist der statt und gemeinem ampt Zug verfallen ze büß angnad 10¹ lib den, als dik einer daz über gat. – Eß sol öch ein jeklich ort 10 einen dar zu geben, der² die selben büßen inziechet zu gemeins ampts handen. – Wer öch also von eines toden vechs wegen schaden enpfieangi, dez daz vech gewesen ist, der sol im eß ablegen³. – Vgl. 1566, 99

59. Kômi öch sachen oder stûk für gericht, die hie vor nit verschrieben stan-
den in disem bûch, die selben sol man nochtten ablegen, als dar umb vor-
15 gericht urteil git⁴. – Vgl. 1566, 67

Vor gericht erzegt⁵

60. Wer den andren erzegt in teglichen⁶ ald vorgericht und einem für git:
«Bis im des gichtig, ald du wirst es bewiset» und in dar in betrûgt und
kuntlich wirt, der ist der statt und dem ampt verfallen angnad 10 lib den
20 und den andren ze entschadgen, ob er den enpfangen hat. – Vgl. 1566, 47

[Bl. 15^v] 61. Was die statt und gemeins ampt an gad, dar zu sol ein amman gemeins ampts oder ir botten berüffen. – = 1566, 151

¹ Bußenbetrag im Original gestrichen oder dort aus römisch 5 in römisch 10 umgewandelt.

² Irrtümlich ist das Wort der doppelt gesetzt.

³ Nachtrag von später Hand: Kein abganges vech inn das waßer wérffen by 10 Tz zbuß.

⁴ Die Formulierung ist die eines Schlussartikels, während doch wohl erst Art. 62 mit seiner Initiale als Abschluß des Grundstocks anzusehen ist. Art. 60–62 wären so etwas wie letzte Nachträge vor dem offiziellen Abschluß

⁵ Laut Glossar ist erzegen = zug machen, einschüchtern.

³⁰ ⁶ 1566, 47 hat hier thädingen.

Ab ze legen

62. Item¹ die statt und gemeins ampt sind über ein kommen: Weri, daz keiner mit dem andren kriegte und da einer gewirset und gelempet, gewundet wúrdi und aber der anfengig nicht gütz hetti und der anlas des weri, der kein güt hetti, und daz kuntlich wúrdi², wer der wer, der gelempet oder gewundet wúrdi von einem, der güt hat, dem sol man nicht fúrer ablegen, wan so vil, als er im hetti ab ze legen. – ⁵

[Bl. 16v]

Was eelütt von ein andern erbent³

63⁴. Eß ist ein gemeind gemeinlich der stat und des ussern amptz Zug über ein kommen und für ir recht uff genomen am Sunentag nechst nach sant Johans tag ze súngichten inn dem jar, doman zalt nach der gepúrt Christi tusung vier hundert fúnfftzig jar⁵, und also: Wer der ist, der inn der stat oder inn dem ampt ab erstirbet, eß sy man oder wib, und der selb ab erstorben mensch hinder im verlasset ze erben jerlich gúlt, eß sy kern gúlt oder korn gúlt oder haber gúlt oder guldin geltz oder pfúnder geltz, oder wie die gúlt genempt oder geheissen, die gúlt sy joch klein oder groß, die abzelösen stat, wie joch die losung stat, so sol des selben abgestorbnen menschen elich gemachel, daz inn über lebt hat, eß sy man oder wib, inn der gúlt, sy ewig oder losung, inn maß, als hie vor stat, gantz dehein recht haben noch wartent sin, die gúlt werde abgelöst über kurtz oder über lang, als von des dritteils des erechz wegen, doch usgenomem⁶, einem oder einer sye denn sólich gúlt geben, gemacht oder zù gefügt nach der stat und des amptz Zug recht, oder an den enden, do sólichs hin ze gericht gehórt⁷. Vgl. 1566, 11 ¹⁰
¹⁵
²⁰

64. Man ist och uff dem selben tag fúrer über ein kommen und für ein recht uff genomen: Wer der ist, der inn der stat oder inn dem ussern ampt ab erstirbet, eß sy man oder wib, und varend güt hinder im ze erb verlasset, das vor hand ist, welicher ley das varend güt genempt oder geheissen ist, dar by man nochten schuldig ist, der schuld sye vil oder lítzel, do sol des ²⁵

¹ Mit einer langen Initiale eingeleitet, die bis unter den Abschnitt reicht.

30

² Teils auf Rasur.

³ Überschrift von späterer Hand als Text.

⁴ Die Art. 63 und 64 gedruckt UBZG 2466.

⁵ 28. Juni 1450.

⁶ Lies usgenommen.

⁷ Zusatz von späterer Hand: auch hüser und ligende gütter.

35

aberstorben menschen elicher gemachel, eß sy man oder wib, so denn sinen
 gemachel überlept hat, gantz dehein rechten haben inn dem selben unbe-
 balten varendem güt, als von des tritteis des erechtz wegen, eß sy denn,
 das die selv person, eß sy man oder wib, wölle och bezalen einen tritteil
 5 des geltz der unbezalten schuld, als im denn ze dem tritteil geziecht, und
 git eß also den dritteil, so sol och eß och recht haben, den tritteil ze erben
 inn dem selben güt als von erechtz wegen. — = 1566, 12

[Bl. 17^r] 65.¹ Es sol menglich wüsen nu und hie nach: Wer der ist, der in
 der stat oder im ampt Zug dehein samnung oder gesempt an einem gericht
 10 machiti oder an ein gericht giengi mit einem schwärt oder harnisch oder
 stangharnisch dar an trüge, oder ob einer mit im in das gericht me brächte
 dan vier man, äne geverde, wer der ist, den sol der selv amman oder sin
 stathalter des selben gerichtes einen jecklichen darum leiden umm fünf
 pfund, by dem eid, so ein amman oder sin stathalter gethän hand des selben
 15 gerichtes, by dem eid, so der stathalter dem amman gethan hat, und sol
 man sy von einem yecklichen inziechen ane genad und in gemeintz amptz
 brúch jährlich verrechnen, usgenomen gevecht lüt, und och an einem land-
 gericht; da mag man wol schwerter und harnisch tragen, als von alter har,
 und och stangharnisch. Vgl. 1566, 46

20

Stachell und yssen werffen²

66. Öuch sol man wüssen: Wer der ist in der stat oder im ampt Zug, der
 über den andren ein waffen erzückt und es gegen und zü einem wirft, es sye
 messer, tågen, schwerter, spies, by messer, stachel oder ysen, wer das tüt,
 der ist kommen an alle gnad umb fünf pfund ze büss, und sol och dar zü in
 25 den selben nächsten achttagen usser der stat und dem ampt Zug gan und
 da ussen den nächsten manet sin, by dem eid, so einer dem amman gethan
 hat. Und wenn der manet ein end hat, wil er dan wider in her, so sol er vor
 im inher schicken fünf pfund einem ammen oder sinem stathalter zü der
 gemeinden handen und nit e har in kommen, bi dem selben eid. Und wo einer
 30 dem nit gnüg tätti, als vor stat, so sullen inn alle die leiden darum einem
 amman oder sinen stathaltern, bi iren eiden, so sy dem amman gethan hand.
 Und sol denn der amman oder sin stathalter fürderlich zü dem oder zü

¹ Die folgenden Art. 65–70 stammen von einer oder mehreren Händen um 1491/94. Druck:
 UBZG 2485. Vgl. zur Schrift Einträge im BAZug: Bürgerbuch I fol. 70^r, 71^r, 72^r, 72^v und
 35 76^v.

² Titel von späterer Hand.

denen griffen, by iren eiden, so sy den gemeinden gethan hand, und ein in den turn legen än alle gnad, doch únser stat Zug nun und hie nach an allen únsren rechtungen, einigen und büsssen, fryheiten und gütten gewonheiten unschedlich.¹ = *Anhang 107 und vgl. 1566, 108*

[Bl. 17^v] 67. Wo ein fröw abstirbet, wie vil die elicher kinden hinder ir latt, die sy erbent, ir sy lützel oder vil, all die wil die selben kind ir mütter güt und anders mit ein andren hand ungeteilt und teil und gemein, da sollent die selben kind ein andren erben vor mencklichem; wen sy aber von ein andren teilent oder deheines der selben kinden sinen teil sunder bar hatt, wie vil der kinden von todes wegen abgand, die ir güt von ir geschwistergiten geteilt und ir teil sunder bar hand, da sol je der selben kinden natürlicher elicher vatter rechter erb sin, ob er in leben ist. Gant auch die selben kind alle ab von todes wegen, so sol der vatter aber rechter erb sin².
Vgl. 1432, 70 und vgl. 1566, 17

68. Wo kindes kind von todes wegen abgant, da ir vatter da vor abgestorben was, da sol der åne, so das kind von sinem vatter hatt, rechter erb sin vor sines vatters geschwistergit. = 1566, 18

69. Wo auch ein vatter zweyer oder dryer ley elicher kinden hinder im latt, die ir müttren auch geerbt hand, gat der selben kinden auch deheines ab, die von einer mütter kommen sind, die sollent auch ir mütter güt von ein andren erben vor andren ir geschwistergitten. = 1566, 19

[Bl. 18^r] 70. Wo ein fröw ab stirbt, wie vil die elicher kinden hinder ir lat, die sy erbent, all die wil die selben kind ir güt mit ein andren heint teil und gemein und ungeteilt, da sollent auch die selben kind ir mütter güt und anders güt von ein andren erben vor aller mengklichem; wenn sy aber von ein andren geteilent oder dheines der selben kinden sin teil sunder bar hatt, gatt das selb kind an elich erben von todes wegen ab, so sol der vatter rechter erb sin zu sines kindes verlassnen güt vor sinen geschwistergitten, von denen es geteilt hatt. *Vgl. 1432, 67 und vgl. 1566, 17*

¹ Am Schluß mit Bleistift von Hand wohl des 19. Jahrhunderts Nota.

30

² Am Rand steht neben Art. 67 folgende Erläuterung von später Hand: Der artickel in dem nächvolgenden blatt (*gemeint ist Art. 70*) ist in disen zogen worden, der wyßt, alldiewyl die selben kind ir güt mitteinandern hand theil und gemein etc., und wyßt nitt, wie diser ir mütter güt und anders.

71.¹ Item aber ist ein gemeind von der stat und ampt Zug über ein kommen: Wo stöß under úns uff löffent und biderblút dar zü koment, die trostung und frid uff nemen wellent, und die, die mit ein andren in stoss sind, nid frid geben und sich des weren mit gewaffnaten hand, in maß, das sich einer,
 5 der frid wil uff nemen, sich gegen im och waren müs und den andren sticht oder houpt², und sich das redlich fint, so sol er dem, der³ da nit frid wolt geben, kein schaden nit ab legen und nüt darum zü antwurten han. – = Anhang 101 und = 1566, 103

[Bl. 18v] 72. Item ein gantze gemeind von der statt und amptz Zug hand
 10 einhelklich uff genomen: Wer der ist, der friden mit den wercken bricht und ein houpt oder schlät, der sol sin ein erloser meineider man, und sol man ab im richten als ab einem söllichen mein eiden erlossen man. Wo aber einer nach friden tote und in zü tüde steche, húw oder schlüge, ab dem sol man alweg richten als ab einem morder⁴.

15 Anno Domini M cccc lxxxxv jar uff den tag sancte Cünrade

73⁵. Item mine herren, ein amman und rätt und gancz gemeinden von der statt und ampt, handt uff genomenn: Wär der ist, der den friden bricht mitt den wortten, der ist verfallen minen herenn von der statt und ampt vyerczig pfundt än alle gnädt, und sol ein jetlicher, der das sicht, den andren
 20 darum leiden by sinem eytt. Vgl. 1432, 18, vgl. Anhang 113 und vgl. 1566, 113

74. Fürer sindt wir über ein komann: Wär der ist, der den friden bricht wüssenklichen mit den werchen und das kuntlichen wirt, den sol man rich-
 ten mit dem schwert än gnädt. Ist aber sachen, das er stirbt, so sol man in
 richten mit dem radt als ein morder, und sol ein jetlicher, der das sicht, das
 25 einem amman leiden by dem eytt, so er im tän hält. = Anhang 115 und vgl. 1566, 115

75. Wir sindt och uff den selben tag über ein komann: Wär der ist, der den andren lempft, höwt oder sticht, und des selben fründt komann, denen der schädt beschächen ist, und mine herenn, ein amman und rätt, anruffent,

¹ Art. 71 und 72 von einer Hand, die um 1491/92 nachweisbar ist; vgl. BA Zug: Bürgerbuch I, fol. 76v. Sie sind aber später geschrieben als die Art. 65–70, die von einer Hand stammen, die sonst um 1491/94 schrieb. – Druck UBZG 2481.

² Anhang 101 und 1566, 103 haben houwt.

³ Das Wort über der Zeile eingeflickt.

⁴ Abschnitt im Original gestrichen, wohl weil durch den Nachtrag Art. 74 überholt.

⁵ Art. 73–75: 26. November 1495. – Druck: UBZG 1660.

der selv, so söllichen schaden tän hät, sol ein trostung geben [Bl. 19^r] umb den schaden, so er sinem widersächer tän hät, das mine herenn, ein amman und rätt, dunckt, billichen und recht syg. Wo aber einer sölliche trostung nit hät, so sol man im¹ einem amman oder sinem statthalter bringen; der sol in versorgen uncz an mine herenn statt und ampcz rätt än gevert. = Anhang 105 und vgl. 1566, 107

[Bl. 19^v]Uff den andern warttett²

76.³ Item man hed uff genomen: Wer des andren wartet uff offner fryen straß oder sus wartette und der, des da gewartet wird, sich des müs erwerren, der sol im nüt zeantwurten han, noch den sinen, noch menklichem. 10 = 1566, 84

Einem uff sin laster gienge

77. Item aber sind wir über ein kommen: Wer der were, der ein by siner dochter oder by siner fröwen oder by siner mütter oder by siner schwester zü uneren funde und an sinem schand ald an sinem laster ald in dem sinen⁴ 15 húwe oder ze tod stäche oder schlüge, unnd der sol im und den sinen geantwurt han und von menklichem sin. Vgl. 1566, 85

Friden uffnåmen

78. Item aber hed man uff genomen: Wer mit dem andren stössig wurde ald un eis wurde und einer frid welt uff nen und im die hand dar butte under 20 ougen, der sol frid gen und nit ver segen; als dick er im verseite, als dick ist er kommen umb zechen pfund. Were aber sach, das er ald ander dar über in húwe und großen schaden da von kåme über das, das frid von im er-vordret were, das sol stan an einem amman und rät der stat und ampt Zug, wye man in straffe, es sye an lib oder an güt, oder wye sy dückte, unnd 25 sol das ein yetlicher leiden him eid, so er einem amman than hat ald schuldig zü tün ist. = Anhang 100 und = 1566, 102

¹ Lies in; Anhang 105 hat inn.

² Diese und die späteren Überschriften von anderer Hand als der Text.

³ Art. 76–80 von einer Hand um 1500. Vgl. damit die Schrift von UBZG 1752. – Druck dieser 30 Artikel UBZG 1173 A.

⁴ Die vorangehenden Worte ald in dem sinen von später Hand gestrichen und durch die Worte und inn darüber ersetzt, die am Schlusse des Artikels zugefügt, aber durch zwei Zeichen an die Stelle des Gestrichenen verwiesen sind. Dann folgen, ohne Hinweis wo einsetzen, noch die Worte inn dem synen oder ußerhalb, wo er in bezüge, in sölher gstelllt als obstädt. 35 Mit diesem als obsteht ist das gemeint, was im ursprünglichen Text hinter der Anmerkungs-ziffer 3 noch folgt.

[Bl. 20^r]

Was 10 jar stylstatt

79. Item aber hed man uff gnan: Wer der were, der ein sach zechen jar lad stil stan und die lad verschinnen unnd der in lantz ist unnd die nit er vordret, der sol im geantwurt han. Were aber sach, das kind weren, die da bevogtet werent und der vogt zü liederlich were und das auch liesse verschinnen, so sol man das mit kuntschaft dar bringen; wen sy das dar bringent, so sol man die us richten¹. *Vgl. 1566, 48*

Unelichen kinder wägen

80. Item min herren von der stat unnd dem ampt sind über ein kommen:
 10 Wer der sye, der un eliche kind hinderim lasse und die selbigen un eliche kind eliche kind überkämen, so sollen die selbigen eliche kind sin ånin erben ald sin frúntschaft als ein elichs. *Vgl. 1566, 22*

[Bl. 20^v]Wem das sin verstollen wirdt²

- 81.³ Ittem miny herren von der stat und ampt hand uff gnan: Wer dem andren das sinn für hin nind und stilt in únnsern hochen und nidren gerichten, unnd einer nahar kumpt oder einy, der das sin findet, so sol man im das sin wider gen an alle engeltnis; in únnsern hochen und nidren gerichten sönd wirs gegen ein andren halten, und sol sich aber erfinden, das das selbig sin sye. Wenn aber einer von stetten und landen kumpt und der selbig das 20 sin auch hie findet, so sols im auch wider werden; der selbig sol aber brief und sigel von sinen herren und obern bringen, das wir auch ghalten werden von sinen herren, und wie sy únns haltind, also weind wirs auch halten. *Vgl. 1432, 36 und vgl. 1566, 97*

Friden

- 25 82. Ittem miny herren heind aber uff gnan zfrid bruchs halb: Weller mit dem andren in friden stat und der nach dem friden zü eim spricht: «Stünd ich nit mit dir in friden, so spräch ich: Du lugist», oder was schelt wort sind, die den friden berürent, da heind sich miny herren erkent, das er den friden brochen heig, und sol inn nút schirman, das er den friden vorbehalten hed.
- 30 = Anhang 109 und = 1566, 110

Friden

83. Ittem miny herren heind aber uff gnan: Wenn einer zü eim spricht: «Ich bin as güt as du», und disser spräch, das ar find sich niemer mit recht,

¹ Es folgt noch ein Zusatz von später Hand: Vorhalltten kilhen gütter, spittal und pfründ.

² Diese und die folgenden Überschriften von späterer Hand.

³ Art. 81-89 von einer Hand um 1500. Vgl. damit die Schrift von UBZG 1753. – Druck: UBZG 1773 B.

und wens sich denn erfindt, das er nit als güt ist, so hed der selb den friden brochen, der nit so güt ist, und disser nit. *Vgl. Anhang 110 und = 1566, 111*

[Bl. 21^r]

Wie man anlangen soll

84. Ittem min herren von der stat und vom ampt hand sich mit ein andren geeinparet: Weller eim sin güt und under pfand umb núwen und umb alten zins und höpt gütte mit recht nach der stat und ampt an langet und das selbig mit recht ververgot und allem rechten nachgangen, des glichen im also verstanden und vergangen und zu sinen handen gezogen und brief unnd urkünd dorum gmacht und dann dem zinsser mit dem weibel ab dem güt lad bietten, so sol dann der zinsser das güt rumen und drab zien und nümen weder druff noch drab gan und sols miden, und wann dann disser das selbig güt bsitzt, nutzet und nüst, so sol nu für hin der zinsser 3 manot zil und zit dar zu haben, das er dann das selbig ververget gütte wol widerum an sich lössen mag, doch den vor zinssern und nach zinssern in alweg an schaden. Unnd wenn der zinsser den zins git, wie obstat, so soller den zins gen mit sampt allem erlittnem costen und schaden. Ist aber sach, das der zinsser die 3 manot lad verschinnen, eb und er den zins usricht und ab treid, was dann der, der die wil die 3 manot uff dem güt xin ist, das genutzt und genossen hat, das sol er dem zinsser dar gegen nach billikeit ab trågen, und was er dann am güt, die wil und er druff xin ist, bessert hat, das sol der zinsser im och ab tragen nach billikeit. *Vgl. 1566, 43*

[Bl. 21^v] 85. Ittem miny herren von der stat unnd ampt hand uff gnan des fridens halb mit den wortten: Den sol man halten, und ob eina gegen dem andren den friden bråch mit wortten, nüt dester minder so sollen åna gegen im halten mit wortten und mit werchen; ob er aber etwas geret hette, dorum möchtersrecht gegenim bruchen. *Vgl. Anhang 111 I und vgl. 1566, 112 I*

Anlaß von dem friden oder über friden¹

86. Ittem mit den werchen hand miny herren von der stat und ampt ein an lass gemacht: Weller der wäre, der über ein mit gewaffnetter hand trungy ald zu nim² schlüg ald eis messer uszug, kurtz oder lang, ald freffny hand an leitty, dassar³ inn stiessy, das wer an anläss, da denn der ander über inn zuckty unnd in inn húw ald ståch, da sol der anfenger somlichen schaden abträgen. Ob aber der anfenger inn húw ald ståch, das sol stan an minen herren, nach gestalt der sach dorum zrichten; das sol sin an alles witter appolieren. *Vgl. Anhang 114 und vgl. 1566, 114*

¹ Überschrift vielleicht von 2 Händen. ² Lies zu im (zu n im). ³ Lies dass er.

Von des grossen grichts wägen

87. Ittem miny herren von der stat und ampt sind über ein kon umb die wort zrichten: (I.) Weller dem andren zü retty, dassim berürte sin glimpf und sin ere, dorum zjars zwier malen zrichten, unnd umb eigen und umb
 5 erb, und wella dem andren zü redt, dassim berürt sin glimpf und sin ere, der sol verfallen sin fünf pfund dem gericht, und er nüt mag zü im bringen. Und ob er nüt hette, so sols an minen herren der stat und ampt stan, wars inn hin heissint gan us hin ald inn hin us únnsern hochen gerichtinen, ar möchte ouch [Bl. 22^v] eim as grob zü reden, das ein costen druff gienge, das
 10 das an minen herren stünde, inn witter zü straffen nach irem beduncken, *Vgl. 1566, 56 I.* (II.) und sol ouch sönlichs by dem gericht bliben und nit witter zug han, was da geurteilet wird, da by zbliben. *Vgl. 1566, 58* (III.) Und ob sach were, das min herren dsach brichtint in der fruntschaft, wenn sis mögint an såchern bed han, das sol craft han, eben as håtz urtel gen. Und
 15 stat dann der selb lon an denen, dies brichtint. *Vgl. 1566, 56 II.* (IV.) Und weller nu anspricht eigen und erb, der sol ouch verfallen sin fünf pfund, wenn er nüt mag zü im bringen; ob aber min herren die sach ouch brichtint an urtel mit wüssenhaftiger tådig, da sol der selb lon ouch stan an denen, dies brichtint, und ouch das da billich ist der selb lon. *Vgl. 1566, 57* (V.) Sön-
 20 lichs heind min herren an gesechen mit acht mannenn zrichten und ein amman oder ein stathalter, unnd weller dar zü geben wird, dem sol man alttag zechen schillig zlon gen, und sol nit witter uff gemeinden zerren noch witter costen uff sy triben, und obs den gemeinden gfallen wil, asso sols by dem bliben, *Vgl. 1566, 55* (VI.) und sol mans in stat und amptz bûch schri-
 25 ben, das beschechen ist, wie obstat.

[Bl. 22^v]

Anlaß vor dem friden

88. Ittem min herren von der stat unnd vom ampt sind ouch über ein kommen: Wo zwen mit ein andren un eis wurdent und der an fenger, der da an lässig wer, unnd sich das erfunde, es wer mit wortten oder wercken, unnd inn
 30 welte schelten an sinen eren oder ander an lässige wort, da min herren, ein amman unnd rät oder eis gericht, dunckte, das sönlichs an lässige wort wärent, unnd was schaden dann darus entspringen wurde, so sol der an lässer schuldig erkent werden unnd der ander ledig gelassen werden. Und ob sach wurde, das einer, so der anlass¹ uff inn erkent wurde, dem andren
 35 teil nüt an sinen schaden zü geben hette, so sol man zü dem selben griffen und fencklich an nämen und inn straffen nach miner herren gfallen.
Vgl. 1566, 93²

¹ Zweite Silbe über der Zeile eingefügt.

² Anhang 106 hat nur den Titel ohne Text.

Der dryen wallen halb

89. Ittem min herren von der stat unnd vom ampt sind auch über ein kon
der dryen walen halb, wie das unnsner alter bruch ist, unnd das einer schwert,
das er weder pfand noch pfennig hat, unnd dann dry walen für gid, die
erst, das er sol verbúrgen, in jars frist zü bezalen, die ander, us unnsner
hochen und nidern gerichten und nit dar in, untz er bezalt: das wil man nu
für hin also lassen bliben, und heintz also uff gnan zhaltten, und den
artikel umb die fúnf schillig hand wir ab tan und dennen tan¹. Vgl. 1566, 39

[Bl. 23^r]Wo urtel stössig wurde²

90³ I. Item mine herren van der stadt und ampt sind auch über ein ¹⁰
kommen: Wenn nun führin⁴ ein sach für recht kumpt und nach klag, antwort,
red und wider red disach zü beden teylen zü recht gesetzt würd, die⁵
fürsprechen yetlicher ein urteyl für sich selbs gyt und alle fier stössig sind,
so sol die selb sach für all vier gemeinden kommen und die dry gemeinden
da ussen yetliche ein man dar zü gaben und mine herren burger dry man ¹⁵
dar zü gân, und die sônd dânn zü saman sytzen, und wely urteyl sy denn
für die gerechter erkennent und gendt, dar by sols dânn blyben. Vgl. 1566, 50

II. Des glichen, wenn dry fürsprächen ein urteyl gând und der fierd auch
ein eygne urtel gydt und der selb nebet dem gricht auch volg het, so sols
dânn den zug han für min herren der statt und amptz rät, und wens denn ²⁰
für mine herren kumpt, wedery urtel sy dânn für die gerechtere erkennent
und gendt, dar by sols dann auch blyben. Vgl. 1566, 51

III. Des glichen, wenn zwen fürsprächen ein urtel gend und die andren zwen
auch ein eygne urtel gend, so sol die selb sach auch für all vier gemeinden
kommen, und sônd die dry gemeinden dussen yetliche ein man dar zü gân ²⁵
und min herren burger auch dry man, wie obstadt; die sônd dann aber zü
sämen sytzen und die zwo urtelen entscheyden, und wedery urtel sy dann
für die gerechter erkönnt und gendt, dar by sols dann blyben⁶. Vgl. 1566, 52

[Bl. 23^v]Ein alter bruch und ordnung,
wie man einem amman den eydt gyt⁷

30

91 I. Item es sol ein amman in der statt Zug hußhabig sin, und sol vor ab
schweren unser statt burg recht, ob er vor nüt burger were, und sol der selb

¹ Vgl. oben S. 258 unten zur Frage des aufgehobenen Artikels um die fünf Schilling.

² Überschrift von einer späteren Hand als der Text.

³ Art. 90–92 von einer Hand aus dem ersten Drittel des 16. Jahrhunderts. ⁴ Lies fürhin. 35

⁵ Am Rande anscheinend von jüngerer Hand eingefügt: fier. ⁶ Druck: UBZG 2540 A.

⁷ Gleiche Hand aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts für Überschrift und Text. – Druck:
UBZG 2540 B. – Der Schwur des Ammanns ist inhaltlich ohne Zweifel viel älter.

eydt wären, so lang er unser aman ist; doch sol der selb eydt unschädlich sin an des gemeinen ampts rechtung. Ouch sol er dar by schweren, der statt und ampts nutz und ere ze uffnen und zü fürdren und ein gemeiner richter ze sin dem armen und dem richen, witwen und weysen in unser stad und
 5 ampt ze schützen und zeschyrmen und yederman da by lassen ze blyben, wie er van alter gütter gewanheyt har kommen ist, auch da by für gebott offen tag wär ze sin und des glich, was an sin hand gesetzt würd, auch was ym geleydet würt von trostung brechen wägen, das in zeschryben, wie ym das geleydet würt. (II.) Des glichen van trostung versägens wägen oder ander
 10 büßen, die der statt und dem ampt zü gehörent, als vor zitten von unseren fordren uffgesetzt ist, und die inziechen als umb den drittel, auch was ym von söllicher sachen wägen geleydet würt, das also für zebringen, so man von trostung brächen richt, das den selben oder yr bürgen dar vor dar zü verkündett werde. (III.) Ouch wa sich das schicken wurde, vor gricht oder vor rat,
 15 da urteylen ze scheyden wären und er fallen sôlt, das er dann by dem selben eydt sin gewußne entbinde und das nieman zü lieb noch ze leyd denn allein durch des blossen rechten willen, auch da by, was ym rat heymlich verbotten wirt, zeschwigen, das auch zehalten und dar uß nüt¹ zü sägen, biß es sußt offenbar würdt.

20 [Bl. 24^r] Die artickell, so man zü Bar im velt hatt uffgnomen²

92. Wür, der amman und die rät und gantz gemeynden der statt und ampt Zug, bekennen und verjächent öffentlich mit diser unser geschrift, das wür früntlich und gütlich mit einandren verträgen und über ein kommen sind diser nach geschrybnen articklen³ und hand auch gelopt
 25 und geschworen zü Goth und den helgen, ein andren dar by zü schützen und zü schirmen trüwlich und ungefährlich.

I. Und des ersten, wer die warend, geystlich oder wältlich, jung oder alt, frow oder man, einer oder me, die da zü unsern oberkeytten welten predygen, öffentlich oder in wincklen, wider unsren alten, waren cristenlichen
 30 glouben und wider die heyligen syben sacrament und die helgen meß und der da schülte die wirdige müter Maria und welcher daran wäre mit rat oder that, heimlich oder offenlich, das man die bylder Gottes und seiner lieben müttter und der lieben heyligen und ander cristenliche Gotz zierde uß

¹ Wort über der Zeile eingefügt.

² Überschrift von anderer Hand als der Text, vermutlich von der von 1538/39 (wie Art. 94 ff).

³ Wohl verfaßt im Zusammenhang mit dem auf dem Felde in Deinikon (Gemeinde Baar, Kanton Zug) zwischen den fünf katholischen Orten und dem reformierten Zürich am 20. November 1531 vereinbarten Landfrieden, der den zweiten Kappelerkrieg beendete. Vgl. die beiden Originale des Landfriedens im Staatsarchiv Zürich, C I, 1 403 und 403 b, sowie

40 EA Bd 4, Abt. I b, S. 1567.

den kylchen thün sölte, die zerbrechen oder zer stören, und das kuntlich über den oder die selben würde durch from byderb lütt, wie recht ist, das mine herren van der stadt und ampt von stund an zü dem oder den selben sölten griffen und die gefencklich an nemen und sy mit recht straffen an lyb und an läben, an er und an gütt, ein yeden nach sinem beschulden und verdienien, und sol man daran nieman schüchen, weder rich noch arm. Es sol auch nüt widerum für die gemeinden gebracht werden, darum zü meren oder zü richten, besunder einem oder me, das recht nach innhalt des malefyzt lassen wol und we tün an geverd. Und¹ sol semlichs in krefften bestan und bliben bis uff ein gemein cristenlich remormacion² und concilium, so von einer gantzen cristenlicher oberkeyt angesächen würdt, und was dann witter und bessers erfunden würd, dz dann dem selben aber geläpt und nach gangen werde.

Item³ und als dann vilseltzamer frowen sind, denen der glouben niemän⁴ kan rechtsin, da hand sych mine vorgenanten herren und ein gemeind¹⁵ erkent, das die frowen auch van denen⁵ articklen wågen, die obstandt, sy über einandren söllent kuntschafft sägen und man darüber richten sölle. –

[Bl. 24v] II. Zum andren, wer die wärent, jung und alt, vil oder wenig, die sich also in miner herren und obren von der statt und ampt hoch und nyder grichten, so ynen zü versprechen stand, sich rotten und da yeman²⁰ mit gwalt dem andren das sin zerlouffen und zergengen oder yn oder die sinen heimsüchen und verwaltigen⁶, sin huß, sin hoff, kysten oder kasten und sine beschloßne gemach uffbrechen oder ufftün werdent, tags oder nachts, mit gwalt und ane recht und ane erloubnus miner herren, eins ammans und rads, und semlichs mit recht kuntlich würde, des glichen, welche die wären, die unsere Eydgossen van Zürich und Bärnn und andre, die in den fryden beschlossen sind, hünderreden und schmützwort ufflegen oder zü fügen wurde, daruß dann unrat und zweyträchtikeyt entspringen möcht, und sich semlichs gloubsamlich erfunden⁷ wurde, der selb oder die selben söllent von stund an gefangen werden und mit recht gestrafft an lyb und an läben, an ere, an gütt, nach yedes beschulden und verdienien und nach unsern keyserlichen und küngklichen fryheyttien und rechten, den richen und den armen glich förmig, und harinn nieman vorbehalten, dar mit und grösser unfal, kumber, zweyträchtikeyt gägen Gott und der welt vermitten blibe und wür dester baß in gütten fryden, sun und eynikeyt mögent³⁵

¹ In 1566, 157 der Rest des Abschnittes von hier weg nachträglich gestrichen.

² Lies reformacion, 1566 hat revormation.

³ Das Wort fehlt 1566. Der ganze Abschnitt im StuAbuch 1566 nachträglich mit Bleistift eingeklammert und gestrichen.

⁴ 1566 nienen. ⁵ 1566 deren. ⁶ Das l über der Zeile eingefügt. ⁴⁰

⁷ Scheint zuerst erfund geschrieben, dann find gestrichen und funden dahinter gesetzt zu haben.

bestan und blyben, Gott zü lob und uns cristenlichen menschen zü hylff und zü trost. –

Item und wär die wärent, die sölich verbott übersächent mit worten oder mit wercken, da sol ye einer den andren by dem geschwornen eyd, so wür 5 darum getan hand, leyden einem aman und minen herren, und welcher sömlichs nüt geschworen hätt, der sol doch sölchs nüt desterminder halten, als er den eydt darum geschworen hätt, an alle geverd.

Item und sönd semlich artickel alle jar, so man einen amannympt, an einer lands gemeynd geoffnet und in den eydt, so man einen amantüt, widrum 10 bestätigett werden, da mit sich mengklichws wüsse zü richten. Es sol by dem eyd nieman dem andren nützyt für zien kein alt sachan, so sich erlüssen hand vor der bericht, dän welcher sölchs über sicht, wellen mine herren auch einen darum straffen nach yrem gefallen. – *Vgl. 1566, 157*

[Bl. 25^r]

Kindtz kinder erben

15 93. Menglichem sig zü wüssen, das mine herren, ein amman unnd rath unnd gantz gemeinden der statt unnd des ussern amptes Zug, dises nachgeschribnen artickells mitt ein andern über ein komen sindt, allso, wer der ist oder wurde, es sage fröw oder man, die da eelich sindt unnd by ein andern eeliche kinder über kåmendt unnd dann den kinden ir vatter oder mütter 20 von todes wägen abgienge, da sollent dann die selbigen verlaßnen kinder, irenn sig lützell oder vyll, gmeinlich an ires vatters oder mütter statt ein erb sin ires groß vatters oder großmütters gütt mitt andern irens vatters oder mütter geschwystergitt, ob sy noch in läben wärendt oder sindt¹, unnd ist sölluchs vor allen gmeinden angenomen uff Sontag vor sannt Verena tag 25 anno Domini im xv^e und xxxj jare². –

Doch³ so ist harin vorbehalten, das menglich, wer die syent, mogent ir gütt mitt urtell unnd recht verschaffen unnd vermachen, wem sy wellend, wie wir von allters har komen sind. Ob aber thein gmächt mit dem rechten beschächen wurde, so sol es by disem obgeschribnen artickell gentzlich be- 30 liben, ane alle geverde. –

Abzugs halb

94. Mine herren von der statt und⁴ ampt hand ein recht des abzugs halber: Wer von minen herren kein abzug nimpt, von dennen nimptman auch kein

¹ Folgt im Original ein Kreuz; es gibt an, daß der vermutlich wenig spätere, gleich folgende 35 Nachtrag hier einzufügen ist.

² 27. August 1531. Dieser Artikel ist also älter als der vorangehende Art. 92!

³ Dem Worte vorangestellt ein Kreuz; siehe Anmerkung 1.

⁴ Über der Zeile eingefügt.

abzug. Ouch solman wüssen, das unnser Eydtgnossen von Zürich und Bernn abzug von uns nāmendt, und müß man innen gäben von 20 pfennig einen zu abzug. Actum uff Andrey¹, ingeschriben 1538. Vgl. 1566, 155

95. Item im 1539 jar hatt Lienhart Holtzhalb, vogt zu Knonow, sich gägen minen herren entschlossen, das im sine herren von Zürich in sinen eydt bunden, das er von uns und den unsern zu abzug sölle nāmen von zechen pfennigen ein pfenig und nit minder. Also wellentz sich mine herren gägen innen auch halten. Vgl. 1566, 155

[Bl. 25 v] Ein nüwer artickel von der gmechtinen wägen

96. Zu wüssen, kundt unnd offenbar sye mengklichem in krafft dis unsers büchs, das wir, aman, ratte und gantz gemeinden der statt und des amptes Zug, dises hienach geschribnen artickels uns erlüttert und für ein recht uff und angenomen handt, namlich, als dann unser alter bruch und harkomen byßhar gesin, das ein jeder sin gütt mitt recht hatt mogen verschaffen und ver machen nach der statt und ampt Zug bruch und recht nach sinem wyllen und gefallen, darby wir es gentzlich beliben lassend. Und als aber etlich lütt vermeinend, so einer sin gütt also ver machen welte, so sölle unnd müste er sin gütt ver machen an den ortten und enden, so dann söllich gütt gelägen wäre, unnd dann aber etlich vermeinten, so einer in der statt unnd ampt säßhaft, so sölle ers machen in dem gericht, da er säßhaft und gricht 10 15 20 25 30 35 ghörig wäre, das sölle dann krafft und macht haben, dann mencher sin gütt usser der statt und ampt in andern gerichten und herschafften hätte, so der daselbs hin müßte, dassin zu ver machen, wäre man des hoch beschwärte etc. Söllicher spennen wir uns erlüttert, vereinbaret unnd für unnser recht uffgenomen, namlich, wer der ist, der in der statt unnd ampt Zug säßhaft ist, der sin gütt verschaffen und ver machen wyll, er sitze uff herschafft gütt oder uff gotzhuß gütt ald in andern gerichten, in der statt und ampt Zug gelägen, der sol sin gmächt thün mitt urttell und recht, wie das von alterß har² sitt und gewonlich gsin ist, und namlich vor dem richter und inden gerichten und rechten, da dann einer gesässen ist. Das selbig gmächt, so also mit urttell und recht beschächen und uffgericht ist, das sol dann gütt krafft und macht haben, obglich woll sin gütt in andern gerichten gelägen wäre. Söllichs die herschafft und gotzhußlüt gmeinlich der statt und ampt Zug ein andern vergönnen und nachglassen handt, doch inn [Bl. 26 v] allwagen unserm gnädigen herren von Einsidlen und seiner gnaden gotzhuß an allen iren fryheitten und gerechtigkeytten ane schaden. Geben und beschächen uff Zinstag vor unser lieben Frowen tag zu der Liechtmeß,

30. November; die Jahrzahl fehlt.

² Das Wort har am Rande eingefügt.

nach der geburt Cristi, unsers Herren gczelt, fünff zechen hundert trissig
und nün jare¹. –

Bassell von der abzügen wâgen

97. Wir, Adelberg Meyger, burgermeister, unnd der rhatt der statt
 5 Basel, thünd kundt unnd bekennen mit disem brieff, alls dann die fromen,
 fürsichtigen, ersamen unnd wysen amman unnd ratt der statt und ampt
 Zug, unser insonders güt fründt und gethrüw, lieb Eydtgnossen, und wir
 von sonderer früntschaft und liebe, die wir zü samen thragend, unns mit
 ein andern vereinbartt, umb das die unsern, so hinder sy ziechend oder by
 10 innen erbend, unnd hinwiderumb die iren, so zü unnd hinder unns ziechend
 oder by unns erben werdentt, söllichs zü beden theillen, von unns, den
 oberkeytten, unverhindertt, frig thün unnd in söllichem hinziechen oder
 erben aller abzügen ånnig und ledig sin söllend, ane alle beschwerd, gütlich
 bewiligt habendt etc.
- 15 unnd umb söllichs ein andern² brieff unnd sigell gäben unnd uffgericht, der
 dato wissende uff Samstag, den ersten tag Novenbris, anno etc. 1539³.
Vgl. 1566, 155

[Bl. 26^v]

Von des keybens wegen

98. Item mine herren, amman unnd rätt, unnd alle gemeinden gemeinlich
 20 von der statt unnd ampt Zug hand mitt ein andern für ir recht uff und
 angenomen: Wer der ist, der zum andern über fridenn spricht: «Keyb»,
 oder in ein keyben schillt, mitt was wortten das beschicht, der selbig, so also
 zum andern über friden rett, der soll den friden mitt wortten brochen haben.
 Es sol och einer den andern darumb leyden by sinem geschwornen eidt
 25 einem amman oder sim statthalter. Sölche wortt sond och ein zü redung,
 des glichen ein anlaß sin vor friden. Söllichs ist also angenomen, uffgericht
 und bestett am Zinstag vor santt Michaels tag anno etc. 1542⁴. *Vgl. 1566, 66*

[Bl. 27^r]

Von ubervällen wegenn

99. Es hand mine herren von statt unnd amptt samptt allen gmeinden uff
 30 gnommen von überfällen wégen, nammlich, so überfällt by uns sich züthru-
 gennd unnd ein frömbder, dem man och schuldig, khäm unnd syn schuld
 vordertte, das der selbig syn rechtt mitt imm bringen soll; dergstalt wie
 syne herren die unsern in sölichen ubervällen halttenn, das der selb oder die
 selbigen by unns och glycher gstaltt ghaltenn werden sollenn. Bschechen
 35 Zinstags nach der bekheerung Paulj anno 1563⁵. *Vgl. 1566, 53*

¹ 28. Januar 1539. *Vgl. dasselbe Datum unten Art. 112.* – Es folgt noch ein Zusatz von später Hand: Herr von Einsidlen hatt hierinn bewillgett.

² Lies einandern. ³ 1. November 1539. ⁴ 26. September 1542. ⁵ 26. Januar 1563

449.

2. Anhang**Zusammenstellung des Friedensrechtes um 1539***Vorbemerkungen*

Die Druckvorlage, jetzt dem StuAbuch von 1432 beigegeben, siehe oben S. 247, bildet eine einzige Lage zu 4 Papierbogen mit einem schreitenden Bären als Wasserzeichen. Modern mit arabischen Zahlen von 1–16 paginiert; davon Seite 2 unbeschrieben. – Scheint nicht die Originalausfertigung, sondern eine Kopie zu sein. Nach der Einleitung sollten die Verweise neben und nicht wie hier über bzw. unter den Artikeln stehen. Auch zeigt das Heft keine Gebrauchsspuren, insbesondere keine Hinweise auf die Neuredaktion von 1566, wie sie im StuAbuch von 1432 sich finden, aber nie bei einem auch im Anhang vorkommenden Artikel. – Nach der Einleitung ist es eine Zusammenfassung der von Frieden und Friedensburgschaft handelnden Artikel des StuAbuches 1432 nebst einigen neu darüber aufgestellten Artikeln. Sie gingen alle, zum Teil wörtlich, in das StuAbuch 1566 über.

Weitere Kopien und Drucke sind bis heute nicht bekannt.

Datierung: Die vorliegende Kopie stammt von der Hand, die im StuAbuch 1432 die 1538 und 1539 datierten Artikel 94–97 schrieb, mit dem er-Kürzungsbogen über einem Teil der ausgeschriebenen Endsilben er, ar, or und ür. Im Anhang selber ist der neue, in 1432 nicht enthaltene Artikel 112 als am 28. Januar 1539 bestätigt und angenommen bezeichnet. Es wäre denkbar, daß zu diesem Zeitpunkt das Ganze angenommen worden wäre, wie es Art. 127 ohne Zeitangabe vermeldet. Zumindest darf der 28.1.1539 als terminus a quo angenommen werden, während wir im einzigen Nachtrag des Anhangs, dem von anderer Hand geschriebenen und 1548 datierten Artikel 128 wohl einen terminus ad quem erblicken dürfen. Ja es ist sehr zu vermuten, daß schon das Annahmedatum 26. September 1542 von 1432, 98 einen terminus ad quem bildet, indem dieser Artikel Friedensrecht enthält und trotzdem nicht im Anhang erscheint, wie man nach dessen Einleitung erwarten müßte. Das heißt, wir dürfen mit einiger Sicherheit die originale 25 Zusammenstellung des Anhangs auf 1439/42 datieren, in welche Zeit auch die Kopie fallen dürfte. Wiedergabe im folgenden Druck nach den gleichen Grundsätzen wie beim StuAbuch 1432; vgl. oben S. 248f. Doch haben wir diejenigen Satzungen, die inhaltlich nicht und äußerlich nur wenig von der Vorlage 1432 abweichen, nicht noch einmal abgedruckt.

[S. 1]	Hie nach volgend die artickell, was unnser statt unnd ampts büch vermag unnd inhaltt, wieman friden unnd trostung gäben, nämen unnd halten sol, auch die nüwen artickell, soman hatt uff genomen, des friden brechens halb, wieman büsssen und leisten soll, unnd auch von des ushin ladens wägen, wie söllichs vor allen gmeinden bestättett und angenomen ist, nun fürhin war und stätt zehalten, unnd die zall, so hienach näbent jedem artickel bezeichnet ist, bedütt die zall, an wellichem blatt in statt und ampts büch mann den selbigen artickel geschriften findett. –	30 35 40
--------	---	----------------

[S. 3] 100. Von trostung wägen am 4. blatt = 1432, 16 und = 1566, 101

101. Trostung versägen am 19. blatt = 1432, 78 und = 1566, 102

102. Welcher sich mit gwaffneter hand werren welte, friden zü gäben am 18. blatt = 1432, 71 und = 1566, 103

5 [S. 4] 103. Trostung uffnämen am 5. blatt = 1432, 22 und = 1566, 104

104. Für den andern tröst am 5. [blat] = 1432, 23 und = 1566, 105

[S. 5] 105. Nit trösten welty 5. [blat] = 1432, 24 und vgl. 1566, 106

106. Trostung, wer schaden thüt am 18. blatt = 1432, 75 und vgl. 1566, 107

107. Den artickel von dem anlaß vor dem friden findet man im rechten buch am 22. blatt *Textfehlt. Überschrift verweist auf 1432, 88.*

[S. 6] 108. Stachell oder issen werffen am 17. blatt = 1432, 66 und vgl. 1566, 108

Hienach volgend die artickell deß fridbruchs halb mit den wortten

[S. 7] 109. Item mine herren hand uffgenomen des fridbruchs halb mit den wortten: Wellicher mit dem andern in friden statt unnd der nach dem friden und über friden zü einem, mit dem er in friden ist, spricht: «Du lügst oder seist nit die warheit», oder in schulte an sinen eeren, wie joch die schelt wortt syend, ald im flüchotte oder rette, der tüffel sölte in trügen, nämnen oder ghyen, was dann schält wortt sind, die selben, so sölche wortt bruchend, die hand den friden brochen. = 1566, 109

20 110. Am 20. blatt – = 1432, 82 und = 1566, 110

111. Vgl. 1432, 83 und = 1566, 111

[S. 8]

Friden mit wortten

112 I. Unnd so einer also den friden gägen einem mit wortten bricht, nütt desterminder so sol der ander oder die andern, somit im in friden kommen sind, den friden gägen im halten mit wortten unnd mit werchen. Ob er aber ethwas geredt hätte, so er nit woll er liden möchte, darumb sol unnd mag er das recht gägen im bruchen. Vgl. 1432, 85 und = 1566, 112 I

II. Unnd sol ein jeder, der sómlichs hörtt oder sicht, das einem aman oder sinem statthalter leiden by sinem eyde. – = 1566, 112 II

So einer den andern ußhin lüdy

113. Unnd alls dänn vor allen gmeinden an zug beschechen ist, so einer den andern über friden ußhin lüdy, wieman sich mit dem selbigen halten welle, also ist under minen herren von der statt unnd ampt das meer gefallen, habend für ir recht uffgenomen, sich des vereinbaret unnd bekennnt: Wer den andern über friden ußhin ladett, wo joch die ladung beschähe, unnd das kundtlich wurde, der selb, so also den andern ußhin geladen hatt, der sol den friden mit den worten brochen han unnd die büß von im ingezogen werden, und der, so ußhin geladett wirdt, der mag gan oder nitt; das statt in sinem wyllen. Ermag im woll das recht fürschlan. Ob aber demnach ethwas thättlichs fürgenomen, wer mit der thatt anfenger ist, das sol dann pliben by dem artickel und friden, wie dann das unnser statt unnd ampts büch inhalt. Und sol je einer den andern harumb leiden by sinem eyde. Diser artickell ist bestätt und angenommen uff Zinstag vor Liechtmeß anno Domini 1539¹. *Vgl. 1566, 128*

5

10

15

[S. 9] **Büß des fridbruchs mit wortten**

114. Unnd welche allso denn friden mit den wortten brechen, die sond minen herren von der statt unnd ampt verfallen sin zwentzig pfundt, Zuger wärung, an alle gnad, allß dick unnd vyll sömlichs beschicht, unnd ist vorhar unnser alltfordern bruch unnd gewonheit gsin die straff namlich 40 pfund nach inhalt statt und ampts büch am 4. blatt und am 18. blatt. *Vgl. 1432, 18, vgl. 1432, 73 und vgl. 1566, 113*

20

[S. 10] **Deß fridbruchs halb mit den werchen**

Deß ersten von dem anlaß am 21. blatt

115. *Vgl. 1432, 86 und vgl. 1566, 114*

25

Friden brechen am 18. blatt

116. = 1432, 74 (*doch mit der Einleitung:* Es sind och mine herren von der statt unnd ampt im 1495. jar über ein komen) *und = 1566, 115*

[S. 11] **Nachvollgend die näuen artickell unnd mittell,
wyß unnd maß deß fridens**

30

Item unnd nach dem mine herren von der statt unnd ampt sölich ir statt unnd ampts büch verhörtt unnd jetzthan leider vyll fridbrüchen beschädend, wie woll sy unglich sind, so kan unnd mag man doch sölich sitt

¹ 28. Januar 1539; *vgl. oben Art. 95 mit dem gleichen Datum. Die Datumzeile ist enger an die vorangehende Zeile gerückt, als die übrigen Zeilen. Das sieht trotz der gleichen Schrift wie ein Nachtrag aus.*

35

erliden, unnd diewyll man doch byßhar sömlich secher unnd fridbrüchigen
nit an dem leben gestrafft hatt, daruß leider vyll liechtfertigkeit kommen,
darumb zu gütter sach sind mine herren über den handell gesässenn unnd
hand ein insächen gethan, damit man dester baß by frid und rüwen pliben
möge und menglich wüssen, wiemann sich hinfür mit dem friden halten
sölle unnd welle. –

Friden brechen, da dhein schaden beschicht

117. Des ersten solman den friden halten für wortt unnd werch. Wäre aber,
das jemand den friden mit den werchen breche, wie dann das der artickel
10 des anlaß wyßt, die eigenlich erlüttert unnd zu gitt, darby es och beliben
sol. Der selbig, so also mit einem wüssenklichen in friden komen wäre,
oder das einer zu einem spreche: «Ich stann mit dir und dinem fründ in
friden», unnd im also der friden fürgehalten wurde und über das also einer
den friden mit den werchen zerbreche, wie dann das der anlaß wyßt, unnd
15 das sin widersecher nit verwundt wurdt, so sol derselbig fridbrüchig man
zwey gantze jar ein mein eyder erloser man sin und sine wortt unnd redt
niemand gütt noch schad sin, auch die selben zwey jar [S. 12] dhein ander
gwer noch waffen thragen dann ein abbrochen bymesser. Deßglichen sol er
unverczogenlich ussertt unnsern hochen unnd nidern gerichten unnd ein
20 halb jar daussen leisten unnd dar zu, ee unnd ob er wider heim kome,
fünffzig pfundt, gewonlicher Zugerwärtschafft, vor harin zu büß einem aman
oder sinem statthalter zu miner herren von der statt unnd ampts hannden
schicken, unnd nach dem er das halb jar geleistett unnd die büß harin
geschickt hatt, so sol er ein nacht und tag in thurnn, daruff ein gebürlich
25 urfecht schwerren. – Vgl. 1566, 116

Man sol nit für den andern bitten

118. Es sol auch niemand in den selben zwey jaren für den andern bitten,
ouch niemantz gwaldt haben, söllich büß und straff nach ze lassen. –
= 1566, 117

30 119. Wann auch die zwey jar verschinend, so mag einer komen unnd mine
herren umb gnad bitten. Hatt er sich dann in der zitt woll unnd erlich
gehalten und der straff statt thann, so sol er der sach geniessen; wo das nitt,
so sond mine herren von der statt unnd ampt gwaldt haben, einem die
gwer unnd er wider zu gäben oder nitt. Das statt an irer erkantnus, und
35 nach dem er verdiennet hatt. – Vgl. 1566, 118

120. Item unnd so bald einer geleidett wirdt, so sol ein aman oder sin statt-
halter den selbigen fridbrüchigen man heissen in den nächsten achttagen
der büß unnd straff statthün, und wo einer das nitt dätte, so sollend mine

herren von der statt unnd ampt den selbigen gefenglich annâmen und inn [S. 13] straffen nach sinem verdiennen, damit der friden geschirmpt unnd der büß und straff statt than werde. – = 1566, 119

Friden brechen, davon schaden kumpt

121. Ist aber sachen, das einer den friden bricht, das er einen verwundt, stâche, hüwe, wurffe, stiesse oder schlûge, damit unnd einer verwund ald gelempft wurde, wie im der schaden beschâche, so solman den selbigen fridbrüchigen man gefenglich annâmen und den einem aman oder sinem statthalter zü miner herren von der statt unnd ampt handen schicken und überantwurttten. Die selbigen sollend dann das gricht besetzen und über den selben thâtter richten nach sinem verdiennen, wie dann dasselbig der artickell¹ unnd statt unnd ampts bûch wyßt. = 1566, 120

Leiden

122. Es sol och ein jeder den andern harumb leiden by sinem geschwornen eyde. = 1566, 122

15

Ob der verwundt stirbt

123. Wurde oder ist es aber sachen, das der verwundt stirbtt, so solman den sächer richten als ein morder mit dem rad, wie dann unnsere altfordern das hand uff genomen², by dem wir es gentzlich beliben land, unnd sol och je einer den andern harumb leiden by sinem eyde. – Vgl. 1566, 123

20

[S. 14] Es sol sich och niemantz parthyenn

124. Unnd wann och also söllich fridbrüch beschâchend, das Gott lanng verhütten welle, sosol sich doch niemantz gägen dem andern parthigen, sunders ein jetlicher scheiden nach sinem besten vermögen, es wäre dann sach, das einer gesäch, das sinem anerbornen fründt gewaldt unnd schaden beschechen welte, den er im sunst nitt wenden möchte. = 1566, 124

25

So einer enthwiche am 5. blatt

125. Welcher trostung bricht, unnd wäre es dann sach, das einer entrune ussertt unnsern gerichten, so sol er doch ein erloser fridbrüchiger man sin unnd sin stim niemer mer nütt sin unnd unnütz sin. – = 1432, 20 und = 1566, 125 I

30

126. Unnd woman och ein söllichen beczuge, so solman ab im richten, als vor bescheiden ist. – = 1432, 21 und = 1566, 125 II

¹ Mit dem Artikel dürfte 1432, 74 gemeint sein, dem auch Art. 121 hienach entnommen sein mag. Doch ist der Wortlaut so unklar, daß das StuAbuch 1566 nichts damit anfangen konnte.

² Siehe ebenfalls 1432, 74.

35

Wer nit leidotte

127. Were es auch sach, das ethwar by söllichen fridbrüchen wäre unnd das nit leidotte in den nächsten acht oder vyertzechen tagen ungevarlichen einem aman oder sinem statthalter, der selbig, so nitt leiden wurde, unnd
 5 das kundtlich wurde, der sol mit glicher straff gestrafft werden als der dätter unnd fridbrüchig selbs von deßwägen, das er sin eyd unnd eer übersächen unnd nitt geleidett hatt. = 1566, 129

[S. 15]

Beschluß artickell

128. Alls nun mine herren, amman unnd ratt von der statt unnd ampt Zug,
 10 söllich artickell sampt und sunders, wie die gehörte unnd gelässen sind, vor allen gmeinden auch lassen lassen unnd eröffnen, obman die also annämen unnd bestätten welte, unnd soman die antwurttten zesamen gethan hatt, so ist nach unnserm altem bruch und gewonheit das für ein mers gefallen,
 15 daßman söllichs also annämen, wie dann mine herren die nüw geschrifnen artickell gestellett unnd gesetzt habend unnd auch unnser statt unnd amptz buch zügitt und inhalt; wie das gnügsam erlüttert ist, by dem allem sol es¹ jetz und hienach beliben unnd dem stracks nachgangen und geläpt werden, an dem richen und armen glichförmig. –

Es sol auch alle jar, soman ein aman nimpt, anbracht werden, ein tag zu bestimmen, daran mans jerlichen in allen kilchen läse unnd verkünde, damitt unnd sich mengklich jetz unnd hienach darnach wüsse ze halten.

[S. 16]

Hünenberger fridtbruch

129². In dem jar 1548 sind mine herren von der statt unnd amptt Zug mitt einer gmeind von Hünenberg uberein khommen, allso, wann es sich begebe,
 25 das fürohin ein fridtbruch mitt den wärchen zu Hünenberg verwürcktt wurd, das alldann der selbig fridtbruch einem obervogtt gleidett werden sollte, der selbig dann söllichs einem amman und räh der statt und amptt Zug fürbringen und anzeigen soll, die selben dann gwaltt, darumb zürichtten unnd einen nach synem verdieneten züstraffen haben sollen. Unnd
 30 wann einer fridtbrüchig erkhäntt, sol ein dritteil der büss denen von Hünenberg zugehörern unnd die zwen theil minen herren von statt und amptt, die selben auch dann wytter gwaltt hand, dem fridbrüchigen syn eer und gweer wider zugebenn, nach dem er sich ghaltten und verdienett hatt. Item es sollen auch alle die von Hünenberg schuldig syn, umb sölliche fridtbruch
 35 züleidenn, nitt allein zu Hünenberg, sonders auch in andern miner herren von der statt vogttypenn, derglychen in statt unnd amptt Zug. Vgl. 1566, 133

¹ Die zwei letzten Wörter am Rand eingefügt. ² Nachtrag von anderer Hand.

450.

3. Stadt- und Amtbuch 1566

Vorbemerkungen

Originalausfertigung im Kantonsarchiv Zug. Die Nachricht von Friedrich Ott in ZSR 1 (1852) 6, daß sich das Original damals im BAZug befunden hätte, ist wohl irrtümlich, da es ja noch im amtlichen kantonalen Gebrauch stand und Nachträge bis 1858 enthält. Oder benützte Ott ein städtisches Exemplar? Nach einer Notiz von 1889 lag der Band bei Gerichtsschreiber Franz Martin Keiser (1817–1889) und wurde aus dessen Nachlaß an den Kanton zurückgegeben. – Band 32 × 22 cm. Weiße Lederdeckel mit Pressungen, Verschlußklappe und zwei Paare von je einem blauen und einem weißen Bändel zum Zubinden des Buches, von denen heute nur noch spärliche Reste in den Befestigungsschlitten des Deckels und der Klappe zu sehen sind. Vordere Innenseite des Deckels mit einem Pergamentblatt überzogen, auf die hintere Innenseite das Schlußblatt aufgeklebt. – Umfang 1 Doppelvorsatzblatt + 8 Lagen zu je 3 Bogen + 1 einfaches Blatt + 1 Doppelschlußblatt, alles Pergament. Doppelvorsatzblatt (S. 1–4) und erstes Halbblatt der ersten Lage (S. 5 und 6) nicht beziffert, hierauf vom zweiten Halbblatt an alt arabisch foliiert bis Blatt 41, dann von andern Händen. Insgesamt 52 Blätter. Seite 6 und Blätter 3^v, 5^r, 8^r, 16^v, 17^v, 19^r, 20^v, 22^v, 24^r, 24^v, 31^v, 35^r, 36^v, 38^v, 39^r, 43^v und 46^v unbeschrieben. – Inhalt: 1) Titelregister von S. 2–5. Wurde schon von der ersten Hand angefangen, wiederholt den Inhalt der Artikelüberschriften, ohne vollständig zu sein; darum auch nicht mitabgedruckt; 2) Text von 1566 auf Bl. 1^r–37^r, von der Hand des Stadtschreibers Hans Müller, von Zug, aus der Laurieder Linie; 3) Zusätze bis 1858 von sehr verschiedenen Händen, hauptsächlich auf Bl. 38^r–43^v.

Kopien: Photokopie in der Forschungsstelle für Rechtsgeschichte der Universität Zürich. – Abschriften: BAZug: A 39.34.1. – Stadtbibliothek Zug: Nr. 500–511, 513–518, 520 und 522, insgesamt 20 Stück, teilweise Einzelabschriften, teilweise in Sammelbänden. Zentralbibl. Zürich Ms H 200. – Da das StuAbuch 1566 bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts wenigstens teilweise noch in Kraft stand, so dürften sich noch viele Abschriften in nicht erreichbarem Privatbesitz befinden. Schon Ott hat festgehalten, daß diese «meist in größerem oder geringerem Grade von dem Original abweichen».

Teildruck: FRIEDRICH OTT veröffentlichte in ZSR 1 (1852) 26–52 den Grundstock des Originals von 1566 (unsere Art. 1–155), jedoch nicht die Nachträge. Dabei druckte er zahlreiche Artikel, die schon im Grundstock des StuAbuches von 1432 enthalten und in ZSR 1 (1852) 13–26 veröffentlicht sind, nicht erneut ab, sondern verwies an den betreffenden Stellen lediglich darauf. Zusätze zu 1432, die 1566 übernommen wurden, gab er hingegen in vielen Fällen nicht nach dem Original von 1566, sondern nach der älteren Fassung wieder. – Unsere Artikelzählung stimmt von 1–38 mit der Ottschen überein, während er, offenbar in Verbesserung eines Überschens, die Art. 39–41 unserer Zählung mit 36^{bis}, 37^{bis} und 38^{bis} bezeichnet hat. Seinem Art. 39 entspricht unser 42, seinem 40 unser 43, bis seinem 152 unser 155. – Außerhalb des Rahmens des StuAbuches 1566 hingegen wurden ZSR 1 (1852) 55 noch die Art. 23 a und 23 b abgedruckt.

*Literatur: ACHILLIS RENALDI *Dissertatio de historia juris Tugiensium huiusque fontibus manu scriptis* (Bern 1846), Beigabe zum Vorlesungsverzeichnis für das Wintersemester 1846/47 der Universität Bern. – ACHILL RENAUD, *Beitrag zur Staats- und Rechtsgeschichte des Cantons Zug, insbesondere zur Kenntnis des ungedruckten Zugerschen Stadt- und Amtbuchs vom Jahr 1566* (Pforzheim 1847).*

Datierung: In der Einleitung wird darauf hingewiesen, daß die Erneuerung des StuAbuches durch eine Kommission am 14. und 15. März 1566 durchberaten und dann dem Volke zur Gutheißung unterbreitet wurde. Es dürfte daher die vorliegende Reinschrift in den Frühling 1566 fallen.

- 5 *Bezeichnung als Stadt- und Amtbuch. Sie wurde vom Vorgänger, dem StuAbuch 1432, übernommen, steht zwar nicht als Überschrift im, aber außen auf dem Buch. Nach ACHILL RENAUD Beitrag 45 hat die mundartliche Form für Stadt- und Amtbuch zu seiner Zeit Staredant-Buch gelautet.*

Innere Unvollständigkeit. Übersicht man die kleine Zahl Nachträge aus den rund 300 Jahren, während denen das StuAbuch 1566 in Kraft stand, so erhellt sofort seine Lückenhaftigkeit. Aus dem 18. Jahrhundert stammt überhaupt nur ein Satz (innerhalb des Art. 155). Auch im 17. Jahrhundert sind es verhältnismäßig wenige Einträge. Nicht einmal die Satzung vom 6. Dezember 1645, die sich selbst als «Erläuterung etlicher Artikel im Stadt- und Amtbuch bezeichnet, wurde eingeschrieben. Wir hätten sie gerne hier anhangsweise wiedergegeben. Doch kam bis jetzt keine originale Ausfertigung zum Vorschein. Als vorläufigen Ersatz dafür verweisen wir auf den Druck in ZSR I (1852) 52–55. Die «Erläuterungen» beziehen sich auf: Testamentserrichtung bei Krankheit und während Epidemien, Einsetzung der Enkel als Erben anstelle eines liederlichen Sohnes, Unterstützungspflicht Verwandter, Erbrecht an Waffen, Abkauf des obrigkeitlichen Erbrechtes durch Uneheliche, Höchstkosten bei sofortiger Abbitte von Ehrverletzungen, Verkündern der Klage beim Großen Gericht an Gegner und Beschränkung der Beiständer auf vier, Anzeigepflicht der Pfarrer bei Verkuppeln von Töchtern, Erziehungs- und Kindbettkosten bei Unehelichen, Viehmängel, Friedbruch mit Worten, Rangfolge der Guthaben bei Auffällen, Haftung des Vaters für unverruften liederlichen Sohn, der bei ihm wohnt, Verbot künftiges Erbe zu verschreiben oder zu versetzen, Verbot des Kreditkaufes außer Landes, Käufe darf nur ein geschworener Schreiber verschreiben.

Wiedergabe: In Abweichung von der vorstehenden Wiedergabe des StuAbuches 1432 samt Anhang wurden hier gemäß der Wegleitung für die Bearbeitung und Herausgabe der Sammlung schweizerischer Rechtsquellen vom 23. Mai 1964 die Wörter nach heutigem Gebrauche getrennt bzw. zusammengeschrieben und die Konsonantenverdoppelungen da unterdrückt, wo sie keinen Einfluß auf die Aussprache zu haben scheinen. Dabei ist zu beachten, daß Doppelkonsonanten auch bloß die Aufgabe einer Schärfung haben können, ohne den vorangehenden Vokal zu kürzen. Die Sprachwissenschaftler mögen fälschlich stehengebliebene Verdoppelungen entschuldigen. Bei den Einträgen des 19. Jahrhunderts wurde die Groß- beziehungsweise Kleinschreibung des Originals übernommen. – Es wurden hier graphisch 4 Zeitschichten unterschieden, drei durch verschiedene Zeilenabstand, wobei der Grundstock von 1566 samt den Zusätzen von erster Hand den größten, die Nachträge bis etwa 1650 den mittleren, die folgenden bis 1798 den kleinsten erhalten, während die Ordnungen des 19. Jahrhunderts in der Anmerkungsschrift gesetzt sind.

[Bl. 1^r] In¹ dem namen der allerheiligisten Drivaltigkeit, Gott
Vatter, Suns und Heiligen Geists, auch Maria, der
himelischen künigin. Amen.

Hierin werden begriffen die rächtung der statt
und des gmeinen ampts zü Zug, wie die von alter
harkhomen und jetzund uss bevelch aller gmein-
den widerumb ernüwert, erlütert und gestelt sind
durch die frommen, fürsichtigen und wysen herren
Johansen Bolsinger, der zyt amman, Casparn
Stockern und Hansen Lätter, beid alt amman,
Ulrichen Benggen, des räths der statt Zug, von Egeri
Apolinaris Zigerli, alt amman, und Cünraden
Nußboumer, des räths, ab dem Bärg Jacoben
Stouben, des räths, und Hansen Elsiner, von
Bar Jacoben Schicker, alt amman, und Heinrichen
an der Matt, des räths, uff Donstag und Frytag
nach sanct Gregoryentag, von der geburt Jesu
Christi, unsers lieben Herren, gezalt thousand
fünfhundert sächzig und sechs jar²,
und volgends vor allen gmeinden verläsen
und mit den meerern stimmen also zü halten angnommen
worden.

[Bl. 1^v] Des ersten von der gmächten wégen

1. Es sye man oder frouw, jung oder alt, wie dann die person genempt oder
geheissen mag werden, die all ir güt verschaffen, ver machen, vergäben oder 25
versetzen wellen, der oder die selben sollen es thün mit gricht und urteil
nach der statt und gmeinen ampts Zug rechten. Und sol auch das öffentlich
in disen nachgeschribnen kilchörinen verkünt werden, namlichen Zug,
zü Bar, zü Egeri und zü Mentzingen, und wann diß alles nit beschéch noch
verkünt wurd, so sol die sach kein kraft han, auch niemand däran habend 30
syn, doch harinne vorthalten, wann die person, so ir güt also ver machen

¹ Mit großer, über und unter die Invocatio reichender Initiale.

² 14. und 15. März 1566.

welt, iren rächtēn erben etwas (weniger aber nit dann zéchen pfundt) vorhalten wurd, das sy alldann vorgedachtes verkündens ledig syn soll, und söllend auch sölche gmécht allwegen des vermachenden rächtēn gélten unschädlichen syn. *Vgl. 1432, 1*

- 5 2. Es sol auch kein amman darumb siglen, es werde dann das alles, wie obstädt, ordenlicher gstalt uffgricht. = 1432, 2

2 a. Alsdan bißharo der gmechten halb vil irrtumen für mine gnedige herren kommen von wägen, das etliche personen ir güt vermacht und weder geld noch güt in den gmechtbriefen vermeldt, da der ein theil güt, der ander 10 gelt sin sol vermeint, hand sich hieruf mine gnedige herren von statt und ampt Zug [in] gantz botnem rath einhellig erkhandt, das nun fürhin, wan sölche sachen mer kommen und in den gmechtsbriefen nit gschriben güt, das sölchs mit barem gelt sol ußgricht werden und nit güt verstanden sol werden. Beschechen uff Donstag vor sant Niclousen tag anno Domini 1591¹.

15

Hans Kholli, landtschriber Zug s[ub]s[cripsit].

[Bl. 2r] 3. Es söllend auch alle, die so in der statt und in dem ampt seßhaft sind oder darin gehörend, ir güt nit mögen verschaffen noch ver machen, sy mögen dann gaan oder ryten on heben und on füren. Die selben aber, so deß ver mugens sind, die mögend ir güt vergäben und verschaffen 20 nach irem willen an offner fryer sträß oder an einem gricht, allwegen nach der statt und des ampts Zug rächtēn. Ob aber ein person mit kranckheit dermässen ubervallen, das sy nit hinuß an offne sträß khommen möcht, mag doch dieselbig in dem thodtbett verordnen und vergäben ein zimlich seelgrädt und darzū zwentzig guldin, war- und wohin sy wil. *Vgl. 1432, 3*

- 25 4. Wann auch man oder frouw etwas in lybdings wyß verschaffen und ver machen wurden, dergstalt, das es nach dem, wann das lybding ein end nemen, wider iren rechten erben züvallen sölt, sol sölchs ein vervangen güt heissen und syn, und der oder die, so uff der vermachenden person ab gang rechte erben sind, dieselben, oder so die (wann das lybding widervalt) 30 nit meer in läben, ire kind und erben, söllend sölchs lybdings wartend und rächtēt erben syn, es sye dann von dem abgestorbnen vorhin ein andernwäg verordnet.

¹ 5. Dezember 1591 (neuer Stil).

[Bl. 2^r] 5. Es mag auch ein jede person ir güt verschaffen und ver machen mit gricht und rächt, war- und wohin sy wil. Ob aber der oder die, denen also gmacht wirt, sölliche gmécht ererben und dannethin die zwentzig jar alt werden möchten, sollen und mögen sy dann das güt, so inen also gméchts-wyß zügestanden, widerumb mit urteil und rächt verschaffen und ver machen, war- und wohin sy wellen, obglych die erst ver machend person söllichs ein andern wäg und wyters hinuß verschaffet und ver machen hette. Ob aber dieselben nützit anders ordnen und machen wurden, sol es dann by der ersten person gmécht blyben.

5

6. Wann auch ein person etwas begerte zu verordnen und der selben rächteten erben zu iren tagen khommen weren und das gütwillig nachliessen und bewillgeten, sol das kraft haben, als wann es mit urteil und rächt uffgricht wer.

7. Und der oder die, so ir güt mit rächt vergäben und verschaffen wellend, sollend söllichs (wann es inen muglich) an einem amman oder synem statthalter erwärben.

15

[Bl. 3^r]

Von gágensätzen

8. Es sol auch jede person, so ir güt vergäben und verschaffen wil, das thün mit gricht und rächt, als obstädt, und ob glych wol zwei personen einandern uff iren tod hin etwas verordnen und mit gegensätzen verschaffen wurden, sol doch söllichs kein kraft haben und kein rächt darumb gehalten werden, es sye dann hievor (wie ob erlüttert) mit gricht und rächt uffgricht.

20

So ein frouw hinder irem eeman etwas vergäben welt

9. Ob auch ein frouw hinder irem eeman und one syn willen etwas verheissen oder ver machen und das by läbendigem lyb hingeben welte, sol söllichs nit kraft haben. Mit urteil und rächt aber mag sy wol vergaben und verschaffen nach der statt und ampt rächt, und danne nach irem abgang sol söllichs ußgricht werden.

25

Einer mag syn güt ver machen in dem gricht, da er gsessen ist

10. Jede person, in der statt und ampt Zug seßhaft, sy sitze in herschaft- oder gotßhußgricht, mag ir gmécht thün mit rächt, als vor bescheiden ist,

30

vor dem richter und in den grichten, darinn sy gsessen ist, und sol sölichs kraft haben, obglych der selben güt in andern grichten glegen were, dann sölichs von den herschaft- und gotzhußlügen mit bewilligung eins heren von Einsidilen uff- und angnommen ist.

5 [Bl. 4^r] Was eelüt von einandern eerbend

11. Item wer, auch welche die sind, die in der statt oder ampt abersterbend, es sye mann oder wyb, und der selv aberstorben mensch hinder im verlaßt ze erben jerliche gült, es sye kernen, korn oder haber gült, guldingeltz oder pfündergeltz, wie joch die gült gnempt oder gheissen möchte werden, sy
 10 sye groß oder klein, ewig oder loßung, auch hüser, zimmer und ligende güter, so sol des selben abgestorbnen eelicher gemachel, so in überläpt hat, es sye man oder wyb, in der gült, sy sye ewig oder loßung, als obstädt, gantz khein rächt haben noch wartend syn, die gült werde abglöft über kurtz oder lang, als von des drittheils des eerechten wegen, doch usgnom-
 15 men einem oder einer sye dann sölich gült, hüser oder güter vergäbet, verschaffet und vermachet nach der statt und ampts Zug rächtten. *Vgl. 1432, 63*

12. Wer oder welche aber in der statt oder usserm ampt absterbend, es syen man oder frouwen, und varend gült hinder inen ze erben verlassend, das vorhanden ist, welicherley varends das genempt oder geheissen ist,
 20 darby man noch schuldig ist, der schuld sye vil oder wenig, da sol des aberstorbnen eelicher gemachel, es sye man oder wyb, so synen gmachel überläpt hat, gantz kein rächt haben in dem selben unbezalten varenden gült, als von des drittheils des eerichts wégen, es sye dann, das die selv person, es sye man oder wyb, auch welle bezalen ein dritten theil des gelts der unbe-
 25 zalten schuld, als denn ime zu dem dritten theil bezücht, und gibt also die selv person den dritten theil, so sol sy auch rächt haben, den dritten theil zu erben in dem selben gült als von eerichts wegen. = 1432, 64

[Bl. 4^v] 13. Ob auch ein man oder frouw nach syn oder ires eegmachels abstérben welte dritteilen in géltschulden, die man der aberstorbnen person
 30 ze thün und schuldig wäre, da sol dann die person, so noch in läben und also drittheilen welt, auch abrichten und bezalen den dritten theil der varenden geltschuld, so gedachte abgangne person schuldig bliben.

14. Wer auch gelt umb zinß ußlychen wurd und im selbs vorbehalt, das hauptgüt inzezüchen, es sye über kurtz oder lang, sol sölichs ein gült heissen und syn, und nach synem absterben syn eegmachel khein drittheil darin haben. Ob aber zil und tag vor dem tod der ußlychenden person uß wäre und man inzüchen möcht und sölich gelt nit wyter zug seit wäre, sol es ein gölt-
schuld syn und des abgestorbnen eegmachel den dritten theil darinen
haben.

[Bl. 5^r]**Frowen morgengäß**

15. Was und wie vil ein man syner eefrouwen zü morgengäß verheißt, sol iren an barem gelt (wann das vorhanden) ußgricht werden. Ob aber kein gelt allda wäre, sol man sy bezalen mit gült oder anderer werschaft, därān sy wol habend ist.

16. Item wann auch ein frouw irem eeman in dem todbett ir morgengäß frywillig schenkt und sölichs mit biderben lüten erwisen mag werden, sol er iren erben harumbe nützt zü geben schuldig syn.

15

[Bl. 6^r]**Anthräffend die erbvåll**

17. Wann ein frouw aberstirpt, die eeliche kinder hinder iren verläßt, die sy eerbend, deren sye wenig oder vil, alldiewyl dieselben kind ir güt mit-einandern hand theil und gmein und ungetheilt, da sollen die selben kind ir mütter güt und anders von einandern erben vor menglichem. Wann sy aber von einandern getheilt oder dheins der selben kinden synen theil sonderbar hat, wie vil dann der selben kinden todes abgänd, die ir güt von iren geschwistergiten getheilt und iren theil sonderbar hand, da sol je der selben kinden natürlicher eelicher vatter réchter erb syn, ob er in läben ist. Gänd auch die selben kind alle von todes wégen ab, so sol aber der vatter réchter erb syn. *Vgl. 1432, 67 und 70*

18. Und wo kinds kind von thods wégen abgand, dero vatter hievor gestorben, da sol der åni¹, den das kind von synem vatter hat, rechter erb syn vor synes vatters geschwistergiten. = 1432, 68

¹ Das Wort åni durch Unterstricheln getilgt und von Hand des 18. (?) Jahrhunderts großvatter darüber geschrieben.

30

19. Ob auch ein vatter zweyer- oder dryerley eelicher kinder hinder im verläßt, die ir m[ütt]ern¹ auch geerb hand, und der selben kinden, so von einer mütter kkommen sind, dheines mit tod abgädt, die sollen auch ir mütter güt von einandern erben vor andern iren geschwistergiten. = 1432, 69

5 [Bl. 6^v] **20.** Wann auch frouw und man, die da eelich sind, by einandern überkommend eeliche kinder und dann den kinden ir vatter oder mütter mit tod abgänd, da söllend die verlassnen kind, iren sye wenig oder vil, an ires vatters oder mütter statt gemeinlich ein erb syn ires großvatters oder großmütter güt mit andern ires vatters oder mütter geschwistergiten, ob **10** dero noch etliche in läben wären².

21. Ob auch abersturbe man oder frouw, so weder kind noch kindßkind meer hetten, und aber ånickli da wären, da sollen die selben ire åni und anen erben vor des abgestorbnen geschwistergiten oder andern gefründten und allwegen der³ linyen nach nidtsich abstygen, alldiewyl dero, so von **15** einem oder einer harkommen, noch vorhanden sind.

Uneeliche kind

22. Wer auch die wären, so uneeliche kinder hinder inen verliessend und die selben uneelichen dann eeliche kinder überkhämend, da sollen die selben eeliche kind ir åni und anen oder ir fründtschaft erben als ein eelichs. *Vgl.* **20** 1432, 80

23. doch allwegen vorthalten, das menglich syn güt mit urteil und recht verschaffen und vermachen mag, wohin er wil nach der statt und des ampts Zug rächtien.

1 Das Wort ist verkleckst. Eine Hand, wohl des 19. Jahrhunderts, wiederholte es am Rande als **25** Müettern.

2 Unter diesem Artikel ein Zeichen, das darauf hinweist, daß die Art. 23 a und 23 b von Blatt 7^r hierhin gehören.

3 Mit anderer Tinte, aber wohl von derselben Hand über der Zeile nachgetragen.

[Bl. 7^r][Antreffendt die Enckhlin]¹

23 a². Uff den 27. tag Martij anno 1665 habendt mein gnedig herren von statt und ambt auf ratification und guetheissen der höchsten gewäldten aller vier gemeinden für billich und recht seyn befunden, daß nun fürthin die enckhlin ihrer elteren todt nüt zue entgeldten haben sollen, sonder biß in den vierten grad ze erben, und also der linien nach abstigen und erben sollen.

5

Item und wan auch töchteren von söhnen erzeuget wurden, die sollen von ihren anherren aldt großvätteren und äny auch nur allein an einer tochter statt und nit an eineß sohnß und ihnenß vatterß stadt erben. –

23 b. Anno 1675, den 19. herbstmonath, in gantz gehaltnem statt und ambt 10 rath ist die erleütherung deß neüwen articuls also ergangen, namblichen, wo jemandt, brueder oder schwester, absturbe und eheliche kinder hinder ihme ließe und dernach deß verstorbnen brueder oder schwester ledig und ohne kinder auch sterben thäte, so sollen deß oder der verstorbnen bruederß oder schwester hinderlaßne kinder an ihnenß vatterß oder mueter selig statt 15 erb sein und nit weiterß.

Auf guetheissen der hochen gewaldten fund man noch guet, nach folgendes bey zue setzen :

Eß soll aber sich khein frömbder oder ußert hiesigem ohrt geseßner sich disers articulß zue bedienen und zue gnießen haben, welcher nit von seiner 20 obrigkeit ein gleicheß erbrecht mit bringen und schriftlich anweißen wirdt.

[Bl. 7^v]

Gütern vertigung

24. Wer der ist, der ligende güeter, wie die genant, die in dem ampt Zug gelegen sind oder darin gehörend, verhouft, der sol die uffgeben und ferggen an offner fryer sträß ald an des richters hand, da dann die selben güter hin 25 thwinghörig synd. = 1432, 4

25. Es sol och ein richter Zug von vertigung und uffgebung wegen sömlicher ligender gütern nit meer nemen dann vier mäß wyn uff gnäd und von dem sigel ein plaphart. = 1432, 5

26. Wer aber sonst verhouft hüser oder stuck gelts, es sye pfennig- oder 30 kernengeltz, wie die genant mögen werden, darvon git man einem amman ein plaphart zu siglen. Vgl. 1432, 6

¹ Diese Überschrift ist dem Register entnommen.

² Art. 23 a und b sind trotz der verschiedenen Daten von derselben Hand in einem Zuge geschrieben. Durch ein Zeichen sind sie hinter Artikel 20 verwiesen.

27. In der gütern vertigung und khöufen, derglychen in gültbriefen, sol allwegen anzeigen und gmeldet werden von stuck zü stuck, was vorhin uff den gütern stand und wäm oder welichen sölichs gehöre.

Keine güter einem ussern ze koufen gen

5 28. Niemand, der in der statt und in dem ampt seßhaft ist, sol mit einem ussern verkhoufen ligende güter, eigen und erb, derselbig welle dann daruf oder har under uns züchen, und wer das uberséchen wurd, ist on gnäd zü büß vervallen zwentzig pfundt [später gulden]¹, und sol auch den khuuf wider zü synen handen nemmen.

10 [Bl. 8v] Wie man pfänder geben und vertigen söl

29. Es sol ein jeder, der in der statt und in dem ampt Zug seßhaft ist, dem andern umb syn gichtige schuld pfender geben, die er mit im thragen, ziechen und furen mög, die des dritten theils besser syend dann die gëtschuld, und namlichen des ersten rinderfeech, und so dessen nützit vor-
15 handen, roß, dannethin hußräth, und so deß alles nit wäre, schulden oder ligende güter, welichs dann dem, so da pfenden thüt, am gevelligisten ist.
Vgl. 1432, 7

30. Man sol auch khein huß noch harnasch zü pfandt geben, diewyl man andere pfänder findet, es were dann, das sölichs einer gern zü pfandt geben
20 welt, alldann so mag dann der, so da pfendt hat, dasselbig wol zü pfandt nemen. = 1432, 8

31. Und wer den andern pfenden wil, sol das mit einem weibel under ougen thün in der wuchen, wann er wil, doch sollen die pfand erst uf den nächsten Mentag darnach angän und dannethin vierzéchen tag stän. Es sol auch der,
25 so da pfenden wil, dem weibel anzeigen, wie vil syn schuld, darumb er pfenden wil, sye, den schuldner dessen wüssen zü berichten, und wann der, so pfandt wirt, der schuld gichtig, sol er pfandt nemen, dann, welcher sich deß widern, sol gsträft werden umb fünf pfundt und nützit dester minder zu vierzéchen tag umb pfandt geben, und der weibel sölichs einem amman
30 oder synem statthalter by synem eid leiden. Es sol auch allen weiblen

¹ Von späterer Hand ist pfundt durch Unterstricheln getilgt und gulden darüber gesetzt.

sölichs in ire eid gebunden werden je jerlichen zü Meyen, wann statt und ampts räth züsumen schweerrend.

[Bl. 9^r] 32. Wann auch die viertzchen tag herumb sind, so sol ein weibel die pfandt haruß nemen, der, so da pfendt ist, sye glych anheimsch oder nit, und sol man die selben dann uff den nechsten tag, so mächt ist, Zug uff der Blatten¹ verhoufen, wie das von alter harkhommen ist; der mächt sye an einem fyrtag oder nit oder das er uff den Mentag gruft wäre, sol alles hieran nützt hindern. *Vgl. 1432, 9*

33. Und sol der oberst weibel pfandt ußrüssen nach altem bruch und harkhommen. Ob aber einer sich klagen wurd, das im zü wenig uff die pfandt, die er geben het, gebotten wurd, sol dann der weibel dry man² nemen von der statt, Egeri und Bar, oder, so von disen gmeinden niemand vorhanden, von der statt, und denselben by iren eiden bieten, die pfandt umb ein zimlich billich gelt zü schetzen, und sol dann an der schatzig der dritt pfennig abgän. Es sollen auch die, denen zü schetzen gebotten wirt, gehorsam sy[n] 15 by fünf pfunden büß.

34. Wann auch einer pfendt wirt und pfandt nempt in bysyn und gegenwirtigkeit syner eefrouwen, und die frouw nützt darwider redt und sölichs nit für das ir anspricht, sollen dannethin die pfandt heruß geben werden und die frouwen nützt meer darwider zü sprechen noch darin zü reden han. 20

[Bl. 9^v] 35. So auch einer den andern pfenden welt und den aber weder in der statt noch in dem ampt Zug bethräden möcht, mag er dann deßselben güt, so er etwas findet, mit recht anlangen.

Pfender enthweert

36. Wer auch dem andern syne pfender enthweert, verendert oder entfürt, es sye in der statt oder in dem ampt ald usserthalben, die im geben sind nach der statt und ampt Zug rechten, der sol sy im wider wären und bekeeren und ist darzü dem sächer vervallen drü pfundt pfennig und dem amman dryvalte büß uff gnäd, ob das klagt wirt. *Vgl. 1432, 12*

¹ Auf dem Platz (*Landsgemeindeplatz*) vor der Stadtmauer am See.

² Am Rande stehend, von Hand wohl des 18. Jahrhunderts geschrieben, hieher verwiesen: aus 3 verschiedenen Gemeinden. Dagegen wurden hinter dem folgenden nemen durch Unterstreichen 16 Wörter getilgt, so daß der Satz mit und denselben weiterfährt.

Der pfender weert

37. Welicher dem andern umb syn gichtig geltschuld pfender weert oder umb das, so er sonst mit recht zu im bezogen hat, der ist zu buß verfallen dem sächer drü pfundt pfennig und dem amman dryvalte buß uff 5 gnäd, ob ime das klagt wirt, und sol man einem nützit dester minder pfender geben umb das syn, als vor bescheiden ist¹. Vgl. 1432, 13

[Bl. 10^r]

An pfanden thrugi

38. Es syen vrouwen oder mann, die in der statt und in dem ampt Zug seßhaft sind, die einen an pfanden bethrugend, in welchen wäg das wäre 10 und sich das erfinden und kuntlich werden möcht, der oder dieselben sollen den schuldner enthriegen und der statt und gmeinem ampt zu buß verfallen syn fünf pfundt pfennig on gnäd, und wer also bethrogen wirt, der soles leiden einem amman by dem eid, so er im gethän hat¹. Vgl. 1432, 14 und 15

Welicher pfand noch pfennig nit hat

15 39. Welicher ein eid schweert, das er weder pfandt noch pfennig zu geben hab, der sol den, dem er schuldig ist, verbürgen, in jarß frist zu bezalen, oder aber uß statt und ampt Zug, hoch und nidern grichten gän, und nit wider darin, biß er bezalt hat. Vgl. 1432, 89

Wann einer pfändt wirt und dann ein uff- oder uberval kumpt

20 40. Ob ouch einer einen pfendt hette und dann ein uff- oder uberval uff den, so pfendt wér, khäme und der ander die pfandt zu synen handen nit gnommen, sonders im uberval ergriffen wurden, sol einer von synen pfanden syn und mit andern gelten gän.

[Bl. 10^v]

Einer geltschuld gichtig machen

25 41. Item wann einer den andern syner géltschuld mit dem réchten gichtig machen müßt, was dann einer für costen und schaden davon enpfiege, das sol er im ablegen, als urteil darumb gibt, und sol ouch in uff den nächsten

¹ Art. 37 und 38 stehen laut ZSR 1 (1852) 12 auch im 1664 erneuerten Genossenbuch von Hünenberg.

märcht darnach umb syn schuld ußrichten und bezalen mit pfanden oder mit gelt. *Vgl. 1432, 10*

42. Und so zwüschen zweyen spännigen berichten gmacht werden und sy deren einandern gichtig oder sölichs durch biderblüt erwisen mag werden, sol sölichem statt beschechen, als wann gericht und urteil daruber gangen ⁵ wäre.

[Bl. 11^r] Wie man umb zinsen anlangen sol

43. Item welicher umb nüw und alte zinsen oder umb das houptgüt syne underpfandt nach der statt und ampt Zug recht mit rächt anlanget, das selbig mit recht vvergget und dem rächteten in allweg gnügsam nächgädt, ¹⁰ die underpfandt zü synen handen bezücht, brief und urkund darumb macht und danne dem zinser mit dem weibel ab dem güt und underpfandt laßt bieten, so sol der selb zinser das güt rumen und därab züchen, nit meer daruf gän, sonder das myden, und ob der ander sölich güt besitzen, nutzen und niessen wurd, sol doch der zinser dry monat zil haben, gedacht güt ¹⁵ wider an sich ze lösen mit vervallnem zinß oder dem houptgüt, nach dem dann anglanget und vvergget wirt, och mit abthrag alles costens und schadens, so hieruf erlüssen, doch den vor- und nachzinsen in all weg one schaden. Ob aber der zinser die dry monat laßt verschynen und ubergaan, eb er den zinß ußricht und abthreit, was dann der, so uff dem güt gsyn, dise ²⁰ dry monat da gnuzet und gnossen hat, das sol er dem zinser nach billikeit abthragen. Ob er aber in diser zyt an dem güt etwas erbessert hette, sol im der zinser hinwider nach billigkeit och abthragen¹. *Vgl. 1432, 84*

[Bl. 11^v] Offen tag

44. Wann einer einem andern ein fürbott und demnach ein offnen tag ver- ²⁵ künt und darnach uff das nächst gricht der, so den offnen tag verkünden lassen, vor gricht nit erschynt und syn widersächer aber da ist, sol alldann derselb, so das gricht besücht, von synem gegentheil, der im den offnen tag verkünd und aber ußbliben ist, dero sach, darumb er in angsprochen, mit urteil ledig erkhänt werden, es khönne dann der ander hernach ursachen ³⁰ und nödt anzeigen, die in im rechten schirmen mögen.

¹ Dieser Art. steht laut ZSR I (1852) 12 auch in dem 1664 erneuerten Genossenbuch von Hünenberg.

Von kundtschaft sagen und bütten

45. Welchem gebotten wirt, khundtschaft ze sagen usserhalben unsern gebieten, der mag gän oder nit; er mag wol die khundtschaft allhie lassen von im uffnemen. Wann einem aber gebotten wirt, kundtschaft ze sagen in unserm gricht, sol er gehorsam syn; dann welcher das nit thün welt, sol nach synem verdienien gstraft werden.

[Bl. 12^r]

Unrûw oder samlung an einem gricht

46. Es sol niemand kein unrûw oder sammlung an einem gricht machen, ouch kein harnasch noch ander gweer dann ein sydtengweer an kein gricht
 10 thragen, derglychen kheiner meer dann selbvierd an ein gricht gaan, on gevar, ußgnommen an ein landtgricht mag einer wol harnascht und gweer thragen, wie das von alter har khommen ist, und welcher sölichs übersechen wurd, sol gstraft werden umb fünf pfundt, und sol ein jeder, der das sieht, das einem amman oder synem statthalter leiden by synem eid. *Vgl. 1432, 65*

15

Vor gricht erzegt

47. Welicher den andern in thädingen oder vor gricht erzegt, das er einem fürgibt, er soll eim andern einer sach gichtig syn oder er werde dessen bewyßt, und in darin bethrügt und das kundtlich wirt, der ist der statt und dem ampt vervallen zéchen pfundt pfennig on gnäd, und sol ouch den, so
 20 er bethrogen und erzegt hat, entschedigen, ob er dessen schaden enpfangen hat. *Vgl. 1432, 60*

[Bl. 12^v]

Was zéchen jar still städ़t

48. Wér der ist, der inlandtß ist und ein sach zéchen jar laßt still stän, die laßt verschynen und nit ervordert, so sol der, so dannethin angsprochen
 25 wirt, ime geanthwurt han. Ob aber bevogte kind wêrend, da die vögt zu liederlich und ein sach verschynen liessend und sölichs mit khundtschaft darbracht werden möcht, so sollen die selbigen ußgricht werden. Hierinn ist ouch vorbehalten kilchen güter, pfründen, spittäl und siechenhäuser.
Vgl. 1432, 79

Von wetten

49. Wann iren zwen miteinandern wetten wurden, worumb das wäre, und bars gegen barem gsetzt wurde und der, so verloren het, den andern nit bezalen welte, so sol man dem begërenden das rëcht darumb ergän lassen.

[Bl. 13^r]

Wann urteil stößig wurd

5

50. Wann ein sach für rëcht kumpt und zu recht gesetzt wirt und die vier fürspréchen ein jeder ein sondere urteil gibt und alle vier stößig werden, da sol die selb sach für all vier gmeinden khommen und die dry gmeinden usserhalben jetliche ein man und die burger dry mann darzu geben; die sollen dann zusamensitzen, und welche urteil sy für die grächter erkennend 10 und gebend, by der selben sol es dann blyben. *Vgl. 1432, 90 I*

51. Ob aber dry fürspréchen ein urteil gebend und der vieri ein sonderbare gibt, so sol der dryen urteil gelten und kraft haben. *Vgl. 1432, 90 II*

52. Und so dann zwen fürspréchen ein urteil gend und die andern zwen auch ein eigne urteil spréchend, sol dasselbig auch für all vier gmeinden khommen 15 und die dry gmeinden usserhalben jede ein man und die burger dry mann darzu schyben; die sollen sölche zwe urteilen entscheiden, und wederi sy für die besser gebend, by dero sol es blyben. *Vgl. 1432, 90 III*

[Bl. 13^v]

Überväll

53. Alle gmeinden von der statt und ampt Zug hand uff- und angnommen: 20 Wann ein uff- oder uberval uff einen, der in der statt oder in dem ampt gesessen wér, viele, und ein frömbder khäm, dem derselb auch schuldig wér, und syn schuld ervorderte, das derselbig syn rëcht mit im bringen soll, der-gstalt, wie syne herren, die, so in der statt und ampt seßhaft, in söllichen ubervällen halten, das derselb oder die selbigen auch glycher gstalt allhie 25 ghalten werden sollen; *Vgl. 1432, 99*

54. doch gädt huß und gaden zinß allwegen vor, wie dann von altemhar brucht worden.

[Bl. 14^r]

Anthröffend das groß gricht

55. Umb eigen, erb und züredungen sol ein amman oder syn statthalter mit acht mannem zu gricht sitzen und der jeder des tags ein halben guldin zu lon haben und nit wytern costen uffthryben. *Vgl. 1432, 87 V*

- 5 56 I. Und welcher dem andern züredte, das im syn glimpf und eer berürte, und das nit zu im bringen mag, der sol dem gricht fünf pfundt zu büß vervallen syn, und so ers nit zu bezalen hette, sol es stän an der statt und des ampts räthen, ine usser derselben hoch und nidern grichten zu verwysen. Und ob einer einem so grob züredte und vil costens daruf gienge, sol es
10 aber an denselben stän, denselben zu strafen nach irem beduncken. *Vgl. 1432, 87 I (II.)* Ob aber ein sach in der gütigkeit möchte bericht und verthagren werden, sol es so wol kraft han, als wann es mit urteil ußgfürt wér, und dann die straf oder lon an denen stan, so die bricht gmacht hand. *Vgl. 1432, 87 III*

- 15 57. Welicher och anspricht eigen und erb und mit dem rechten nüt erhalten mag, ist vervallen fünf pfundt zu büß, es wäre dann sach, das sölch's one urteil bericht wurd; sol der lon oder büß och an denen stän, so die bricht machend. *Vgl. 1432, 87 IV*

58. Und was also geurtheilt wirt, sol kraft han und khein wytern zug nit
20 haben. *Vgl. 1432, 87 II*

[Bl. 14^v]

Kundtschaft am großen gricht

59. Wann khundtschaften am großen gricht gevertiget werden, sol man (wann die sagen sond) beid parthyen lassen zuhören.

Zuredung kåtzeri, mords und brännens halber, under ougen

- 25 60. Wér oder welche die sind, mann oder frouwen, so einem andern frävellich under ougen züreden oder sprächend, er sye ein kåtzer oder ein mörder ald ein bränner, der oder dieselben sollen in der selben sach beherten, und wo das nit beschéchen möcht, so sol der oder die, so sölche züredung gethän, in dessen fußstapfen stän, dem obgehörter mässen zugredt worden,
30 und alles das lyden, das der sölte glidten han, wann er schuldig erfunden wäre, und im urteil darumb geben het, und darzu der statt und gmeinem ampt vervallen syn alles ir güt. *Vgl. 1432, 39*

Wann obgeschribne stuck hinderwört gredt

61. Wer aber dem andern obbemelte drü stuck hinderwert züredt und einem amman sölichs fürkhäm, denselben sol der amman in throstung nemen zu dem rechten, und so er in beherten wil, hat es syn recht. Ob er aber das nit thün welt, sol er im syn eer wider geben in den vier kilchhörinen, als namlichen Zug, zu Egeri, zu Mentzingen und zu Bar, und darzü dem sächer vervallen syn die höchsten büß und dem [Bl. 15^r] amman, auch der statt und gmeinem ampt dryvalte büß, in welchem gricht das beschéche.
Vgl. 1432, 40

62. Und wer amman Zug ist, der sol die büß inzüchen umb den dritten theil von menglichem, der sich nit versprechen mag, und sol die zwen theil der büß anthwurten der statt und gmeinem ampt oder an ire brüch verréchnen.
= 1432, 41

Jeder leiden

63. Es sol auch ein jegklicher darumb leiden dem amman by dem eid, so er im gethän hat. *= 1432, 42*

Züredung dieb oder bößwicht und anders

64. Es sye mann oder frouw, so einem andern frävenlich under ougen zu spricht, er sye ein dieb oder bößwicht, oder zu einer spräch, sy wär ein hür, diebin oder bößwichtin, oder er hette einem oder einer, syn oder ir mütter, schwester oder tochter gehigt, und das nit beherten mag noch synen wären hat, der sol dem andern oder der andern, zu denen also gsprochen ist, ir eer wider geben in den vorgenanten vier kilchhörinen. Darzü ist der selb oder die selben vervallen dem sächer drü pfundt und dem amman dryvalte büß uff gnäd, und das abzethragen, als in dem gricht recht ist, da die sachen uffgelouffen sind. *Vgl. 1432, 45*

[Bl. 15^v] So vorbemelte stuck hinderwert gredt

65. Wer aber dem andern diß vorgeschribne wort hinderredet, der¹ sol im syn eer wider geben vor gricht, als urteil gibt, und ist darzü dem sächer vervallen drü pfundt pfennig und dem amman dryvalte büß uff gnäd.
= 1432, 46

¹ Das Wort steht wohl irrtümlich zweimal da.

Wann einer den andern ein keiben schilt

66. Welicher den andern ein keiben schilt, ist auch ein züredung, derglychen ein anläß vor dem friden, und wann sölliche wort über friden beschächend, ist es ein fridbruch mit worten. *Vgl. 1432, 98*

5 67. Khämend auch sachen für gericht, die in disem büch nit geschriben stünden, die sol man nützit dester weniger ablegen, als urteil am gricht darumb gibt. *Vgl. 1432, 59*

[Bl. 16^r]

Bewyßung

68. Wer auch den andern einer uneerlichen sach bewysen wil, der sol voran 10 syn thrüw geben, das er es nit thüy durch fyendtschaft, auch niener umb anders, dann das er gethrüw, die sach khundtlich zü machen, und wann er dann die sach nit khundtlich machen mag, so ist er der statt und dem ampt zü büß vervallen fünf pfundt pfennig on gnäd. Bewyßt er aber die sach, so ist der, so bewyßt wirt, der statt und dem ampt zü büß vervallen fünf pfundt 15 pfennig on gnäd, und sond beid theil thrösten vorab jetlicher umb syn büß, ee die bewyßung beschicht. Es sol auch ein amman die büßen inzüchen umb den dritten theil und die zwen theil zü statt und gmeinen ampts handen anthwurten. *Vgl. 1432, 53*

69. Were aber, das sy die sachen sonst berichten liessend, wann throstung 20 genommen wirt, so ist jethweder theil nützit dester minder der statt und dem ampt syn büß vervallen, und welcher bewyßt wirt, deß hand sol niemand güt noch schad syn. *Vgl. 1432, 54*

[Bl. 17^r]

Von der ee wügen

70. Es sye man oder frouw, so einandern einer ungichtigen ee ansprächend, 25 der oder die selben söllend verthrösten gegen einandern, das die ansprächig person die andern unverzogenlich mit dem geistlichen rächtien anlangen well in dem nächsten monat darnach, und bezücht die selbig person die ansprach mit heil. Wo sy aber die sach nit bezüchen möcht, ist sy der statt und dem ampt zü büß vervallen zéchen pfundt [später gulden]¹ pfennig on gnäd, und 30 darzü dem andern theil syn schaden und costen, den er von der sach wegen

¹ Von späterer Hand ist pfundt durch Unterstricheln getilgt und gulden darüber geschrieben.

enpfangen hat. Es sol auch ein amman dise büß inzüchen umb den dritten theil zu der statt und gmeinen ampts handen. = 1432, 55

Verkuplet

71. Es sye man oder frouw, so einem andern syne kind, die under zwentzig jaren sind, berädtet oder verkuplet zu der ee, one vatter oder mütter, fründen ald vögten wüssen und willen, der oder die sind der statt und dem ampt ze büß vervallen zéchen pfundt [später gulden]¹ pfennig on gnäd, und sol ein amman dise büß auch inzüchen umb den dritten theil zu der statt und gmeinen ampts handen. Vgl. 1432, 56

Mit récht von dem sächer gaan

10

72. Item wér vor gricht mit récht von einem sächer gädt oder kumpt, der sol auch von dem richter und menglichem syn von der selben sach wegen. = 1432, 57, vgl. 1432, 52 sowie 1566, 79

[Bl. 18^r] Marchstein rucken, zwyg und böüm verderben,
eidschälten, heimsüchen

15

73. Wér marchstein ruckti fråvenlich einem andern oder einem syn bärhaft böüm ald zwyer ußgrüb, abhüw oder sonst verdarpte und das kundtlich wurd, oder einem synen eid under ougen schulte ald einen heimsüchte, der selb ist dem sächer zu büß vervallen nün pfundt [später gulden]² und dem amman dryvalte büß, ob das klagt wirt. Vgl. 1432, 43

20

74. Wann es aber nüt klagt wurd und dem amman und ampt sonst fürkhäm, den sol ein amman, auch statt- und amptsbotten oder räth strafen und büßen umb die grösten büß, in welchem gricht das beschéche. Und sol ein amman die büß uff gnäd inzüchen umb den dritten theil und die andern theil zu statt und ampts handen. Vgl. 1432, 44

25

Holtz abhouwen, über güter varen

75. Wér auch dem andern syn holtz abhouwt oder über syne güter gädt ald fart, darzu er nit récht hat und über das, so es im verbotten ist, der sol dem sächer den schaden abthragen und der statt und gmeinem ampt fünf pfundt [später gulden]² zu büß vervallen syn. Vgl. 1432, 48

30

¹ Von späterer Hand ist pfundt durch Unterstricheln getilgt und gulden darüber geschrieben.
² Eine spätere Hand strich das pfundt und schrieb gulden darüber.

[Bl. 18^v]

Ob ein gast stöß gewunne

76. Wann ein gast mit einem andern gast oder mit einem, der in dem ampt seßhaft ist, büßen oder frävel verschulte in der statt oder in dem ampt Zug, und der begriffen wirt, es sye über kurtz oder lang, so sol er verthrösten, den 5 frävel abzeleggen nach der statt und ampt Zug recht, als das von alter har khommen ist. = 1432, 49

77. Wer aber, das es nit klagt wurd und einem amman sonst fürkhäm, so mag er das récht von dem gast nemen, und der gast sol auch das ableggen, als von alter har khommen ist. = 1432, 50

10

Verjaret büßen

78. Wo schaden ald büßen verjaret sind, nach dem als das hauptgüt bezalt wirt, oder die büß verschult ist und mit dem réchten in jarß frist nit darumb anglanget noch ervordert wirt, der selb hat nach dem jar weder umb frävel noch umb schaden niemand nüt ze anthwurten, ob er die zyt inlands und 15 anheimsch gwäsen ist. Vgl. 1432, 51

79. Wo auch einer mit dem réchten von dem sächer gädt, der ist auch von dem richter gangen. = 1432, 52, vgl. 1432, 57 sowie 1566, 72

[Bl. 19^v]

Lybloß

80. Wér den andern lybloß thüt und der selb für gricht geanthwurt wirt, 20 da sol man urteilen und richten baar gegen baar und der statt und dem ampt das güt uf gnäd. = 1432, 25

81. Wér aber, das einer enthrunni und nit also für gricht gestelt oder geanthwurt wurde, so sol des entlypten fründen des andern lyb ertheilt werden und aber der stat und dem ampt syn güt uf gnäd. = 1432, 26

25

Todtschleger verrüft

82. Und wann einer von eines todtschlags wegen verrüft wirt, so sol den selben verrüften man niemand weder husen noch hofen, weder ässen noch thrincken geben, und wer das ubergieng und nit hielte, der ist in allen schulden, da der verrüft in ist, on allein, das es im nit an den lyb gädt. Wir 30 mögen auch unsere Eydtgnossen manen, die selben zu verrüfen in stetten und in lendern nach der geschwornen pündtbriefen sag. = 1432, 27

So einer sich lybs und läbens erweeren müß

83. Wann einer den andern unbeschuldter und unveranlässeter sach angriff und der ander gern rüwig und züfriden wäre, hieby aber nit blyben, sonder sich synes lybs und läbens erweeren müß und synen widersécher hieruber zü tod houwt oder sticht, und das durch biderblüt gnügsam erwysen mag, so sol er im und syner gantzen fründtschaft geanthwurt han. 5

[Bl. 20^r]

Uff einandern warten

84. Wann einer deß andern wartet uff offner fryer sträß oder sonst wartete und der, deß da gewardtet wirt, sich deß andern müß erweeren, der sol im nüt ze anthwurten han, auch den synen und menglichem nit. = 1432, 76 10

Uff einsi¹ laster gän

85. Wér der wäre, der einen by syner tochter oder by syner frouwen, by syner mütter ald by syner schwester zü uneeren funde und an syner schand ald an synem laster und in daruber in dem synen oder usserthalb, wo er in sölischer gstalt bezuge, hüwe oder ze tod stäch ald schlüge, der sol im 15 und den synen geanthwurtet han und von menglichem syn. Vgl. 1432, 77

[Bl. 21^r]

Blütrunß

86. Es sye man oder frouw, welche person die ander blütrunß oder hårdtvellig macht, ist zü büß vervallen dem sächer drü pfundt [später gulden]² 2 pfennig und dem amman dryvalte büß uf gnäd, ob es klagt wirt. Vgl. 1432, 28 20

So einer verwundt wirt

87. Wer der ist, der den andern wundet, es sye mit houwen, stächen oder schlachen, oder in sunst an synem lyb würset, der sol im abthragen synen wirt und artzet, als bescheidenlich ist. Wurde auch der verwundt also kranck, das er knécht oder jungkfrouwen bedörfte, die sol er im auch abthragen. Wér er auch so kranck, das syner fründen einer by im wér, dem sol er ein mäl oder zwey bezalen ungevarlichen, wann er die mit im åße. Ist auch der artzet ungevarlich ein mal oder zwey mit im, das sol er auch abthragen. = 1432, 30 25

¹ Einsi = eines, jemandes.

30

² Eine spätere Hand strich das pfundt und schrieb gulden darüber.

So der verwundtbett oder anders gschänt

88. Wurde auch einem wirt ein bett oder etwas derglychen von des wunden wegen gschänt und verhönt, das sol er auch ablegen, als bescheidenlich ist.
Vgl. 1432, 31

5

Lamtag, sumsal und schmörtzen

89. Aber umb den schmörtzen, sumsal und lamtag, das sol im auch abgleit werden, als sich der statt und ampts botten darumb erkhennend uff ire eid, die darzü geben werden. *Vgl. 1432, 32*

[Bl. 21 v]

Anthräffend den artzet

10 90. Wäre aber, das ein artzet von den wunden unbescheidnen lon welte nemen, so sol man der sach khommen uff zwen oder dry meister ungevarlich, denen umb wunden kund sye, und sol auch statt und ampt ir erbar botten darzü geben, und weiß sich dann die meister und die botten oder der meerertheil under inen erkhennend und umb die sach billich und beschei-
15 denlich bedunckt, das sol der artzet nemen und der ander theil im geben.
Vgl. 1432, 33

Wunden bschouwen

91. Es mag auch ein artzet die wunden lassen bschouwen, diewyl sy in der nüwe sind. = 1432, 34

20

Zerung in der leistung

92. Ob auch ein verwundter in der leistung unbescheidenliche zeerung uffthryben oder ein wirt unzimlichen höüschen wurd, sol stän an statt und ampts räthen, ein spruch harumb ze thün nach billigkeit und irem güt-beduncken.

25

Anlaß vor dem friden

93. Item wann iren zwen miteinandern stößig und uneins wurden und einer den anlaß thüt, es sye mit worten oder wércken, also, das er den andern schulte an synen eeren oder andere anläßige wort bruchte, wie dann die im artickel des fridens mit den worten begriffen sind, also, das ein amman
30 und räth der statt und ampt Zug oder ein gricht bedüchte, das sölchis anläßige wort wérend und sich das gnügsamlich erfunde, was schaden

dann [Bl. 22^r] daruß entspringen wurd, da sol der anlässer schuldig erkhänt werden und der ander ledig glassen. Und ob sach wér, das der, uff den der anläß erkhént, dem andern nüt an syn schaden zü geben hette, so sol man zü dem selben gryffen und fencklichen annemen und in sträfen nach der statt und ampts råthen gfallen. *Vgl. 1432, 88*

5

Sich rotten und parthyen

94. Alle gmeinden von der statt und ampt hand uff- und angnommen, namlichen, welcher oder wér die wären, die sich understünden, zü rotten und zü parthyen, und fräfne hand welten anlegen und dann biderblüt von dem oder den selbigen geschediget, auch verwundt wurden, das dann der selbig, so sich parthyet hat, den schaden, so er gethän, sölle abthragen und darzü der statt und dem ampt zwentig pfundt [*später gulden*]¹ vervallen syn, und sol je einer den andern darumb leiden by synem gschwornen eid.

[Bl. 23^r] Von kétzeri, landtflüchtig und andern mißthädten

95. Wer stilt oder kétzeri ald ander böß mißthädten thriben oder begangen hat ald landtflüchtig wäre von verlümbedeter sachen wegen, darumb sol man richten nach der statt und ampts Zug rächten und nach der fryheitbrieffen sag, und jeglichem, nach dem er den tod verschult hat. Es sol auch der statt und ampt alles syn güt vervallen syn, doch synen rächten gelten unschädlich. *Vgl. 1432, 35*

15

96. Es habe auch einer gut oder nit, so sol doch die statt und das gmein ampt den costen haben, das ab sölichen mißthädten gricht werde nach rächt und im mäß, als vor bescheiden ist. = 1432, 37

Wann einer synem verstollnen güt nächkumpt

97 I. Welichem das syn verstolen wirt und er dem selben nachkumpt, das auch in der statt und ampt wider findet, sol im das selbig wider geben werden one entgeltnus. *Vgl. 1432, 36 und vgl. 1432, 81 (II.)* Ob aber ein frömbder khäme und das syn allhie also funde, sol er gloubsamen schyn erzeigen, das die unsern, wann sy das ir under syner herren oberkeit also finden, glycher gestalt ghalten wurden. *Vgl. 1432, 81*

20

¹ Eine spätere Hand strich das pfundt und schrieb gulden darüber.

[Bl. 23^v]

Tod im selbs anthün

98. Wér im selber den tod anthüdt, wie der selbig tod geheissen ist, den selben sol man usser synem güt verggen, das im syn recht beschech, und was dann für ist synes güts, das sol synen rächtten gälten und eerben ver-
s langen, und sol khein richter noch jemand anders fürer darin spréchen.
= 1432, 38

Von abgangnen feechs wegen

99. Wém och in dem ampt feech von des keiben wegen abgädt, wie das feech genant ist, der sol es in kein wasser wérffen, sonder sol es vergraben, es
10 sye summer oder winther, als bald er das weißt und vernimpt, one ander lüten schaden. Und welcher diß bott ubergieng und nit hielte, der ist der statt und gmeinem ampt Zug zü büß vervallen zechen pfundt [später gulden]¹ pfennig on gnäd, und sollen sölliche büssen ingezogen werden, und welcher von todten feechs wegen schaden enpfieeng, sol im abgleit werden von dem,
15 deß das todt feech gsyn ist. Vgl. 1432, 58

Finnig feech

100. Welicher dem andern zü khoufen gibt feech und der, so khouft hat, in den nächsten zweyen monaten darnach findet, das es nit grécht und finnig ist, so sols der verkhöüfer wider nemen. Wann ers aber über die zween
20 monat behalt, sol dannethin der verkhöüfer ime nützit meer darumb zü anthwurten han².

[Bl. 25^r]

Von throstung wegen

101. Wir sind also harkommen: Wo stöß in der statt und in dem ampt ufflüffend, das ein jeder, der in der statt und in dem ampt seßhaft ist, sol
25 throstung uffnemen von denen, so da stößig sind, und sond die selben, die stößig sind, thrösten für sich und ire fründt, für wort und für wärck, wär und städt zü halten die throstung, als von alter har khommen ist. = 1432, 16
und = Anhang 99

Throstung versägen

30 102. Aber hat man uffgnommen: Wer mit dem andern stößig ald uneins wurde und einer welte friden uffnemen und einem die hand darbutti

¹ Eine spätere Hand strich das pfundt und setzte gulden dahinter.

² Am Rande Bleistiftvermerk: Dafür besteht ein neues Gesetz v. 18. Mai 1828.

under ougen, der sol friden gën und nit versägen, dann, als dick er in verseit,
 als dick ist er kommen umb zechen pfundt. Wér aber sach, das er oder ander
 daruber in hüwe und größer schaden darvon khäme über das, das friden
 von im ervordert wäre, das sol stän an einem amman und räth der statt
 und ampt Zug, wie man in strafe, es sye an lyb oder an güt, oder wie sy
 tuchte, und sol das ein jetlicher leiden by dem eid, so er dem amman thän
 hat oder ze thün schuldig ist. = 1432, 78 und = Anhang 100 5

Sich mit gewäffneter hand weerent, friden zu geben

103. Item aber ist ein gmeind von der statt und ampt Zug uberein khommen:
 Wo stöß under uns ufflüssend und biderblüt darzü khämend, die throstung 10
 und frid uffnemen welten, und die, so [Bl. 25^v] mit einandern in stößen
 sind, nit friden geben und sich deß weerent mit gewäffneter hand, in mässen,
 das sich einer, der frid wil uffnemen, och gegen in weerent müßt und den
 andern sticht oder houwt und sich das redlich erfint, so sol er dem, der da
 nit friden wolt geben, kein schaden nit ableggen und nüt darumb zu anth- 15
 wurten han. = 1432, 71 und = Anhang 101

Throstung uffnemen

104. Und wer also zu den stößen kumpt, der in der statt und in dem ampt
 seßhaft ist, der sol die throstung uffnemen. Mag dann einer nit throstung
 gehabent, so sol man an syn eid khommen. Dunckt aber den selben oder die, 20
 so darby sind, das sy nit also mit dem eid versorgt syend, so sollend sy in
 einem amman oder synem statthalter anthwurten, und wörden sy darin zu
 kranck, so sollen, mögen und haben sy zu bieten allen denen, die darzü
 khömmen, das sëchen oder hörend, by dem eid, so ein jetlicher dem amman
 gethän hat, inen darzü hilflich zu syn. = 1432, 22 und = Anhang 102 25

Wann einer für den andern thröst

105. Wér och für den andern thröst, der sol denselben, für den er thröst
 hat, für gricht stellen, so ein amman darumb tag gibt, oder aber lyden, das
 darumb urteil gibt, oder dieselben werden dann on daß in gütem verthragan.
 Und wann einer, der für [Bl. 26^v] einen thröst hat, einen für gricht anthwurt 30
 und dann nit meer hinder der throstung syn wil, das sol er einem richter
 und dem gricht öffentlich vor offnen. = 1432, 23 und = Anhang 103

So einer nit thrösten welt

106. Wer och nit thrösten welte und dem gricht enthrunn oder enthwiche,
den sol man reichen und harzü wysen mit synem güt. *Vgl. 1432, 24 und vgl. Anhang 104*

5 Throstung, so schaden beschicht

107. Wer och der ist, der den andern lämbt, houwt oder sticht, und desselben fründt khommend, denen der schaden bschächen ist, einen amman und räth anrüffen, so sol der selb, der söllichen schaden thän hat, ein throstung geben umb den schaden, den er synem widersächer gethän, das
10 ein amman und räth dunckt billichen und récht syn. Wo aber einer sölliche throstung nit hat, so sol man in einem amman oder synem statthalter bringen; die sönd in versorgen untz an statt und ampts råth. *Vgl. 1432, 75 und vgl. Anhang 105*

[Bl. 26^v] Mit stachel, ysen oder glesern wérffen

108. Wer der ist, der zum andern wirft stachel oder ysen ald mit einem gläß zu einem wurff oder schlüge, der ist khommen on alle gnäd umb fünf pfundt zu büss, und sol darzü in den nächsten achttagen ussert der statt und ampt Zug gän und ein monat daussen leisten by synem eid, und wann er wider inher wil, so sol er vorhin fünf pfundt [später gulden]¹ einem amman zu
20 der gmeinden handen schicken. Und welicher das nit thüt, so sollen ein amman und räth zu dem selben gryffen by iren eiden und in in thurn leggen on alle gnäd, doch unser statt Zug nun und hienach an allen unsren rächtungen, einungen und büssen, fryheiten und gütten gewonheiten unschädlichen, und sol je einer den andern harumb leiden by synem eid. *Vgl. 1432, 66*

25 *und vgl. Anhang 107*

[Bl. 27^r] Des fridtbruchs halb mit worten

109. Deß fridtbruchs halb mit den worten ist uffgenommen: Welcher mit dem andern in friden städt und nach dem friden und über friden zu eim, mit dem er in friden ist, spricht: Du lügst oder seist nit die warheit, oder
30 in schulte an synen eeren, wie joch die schältwort wören, oder im flücheti ald rete, der thüfel sölt in thrügen, nämen oder ghygen, was dann schält-

¹ Eine spätere Hand strich das pfundt und schrieb gulden darüber.

wort sind, die selbigen, so sölche wort bruchend, die hand den friden brochen. = *Anhang 108*

110. Welcher auch zü dem andern über friden spricht: Stünd ich nit mit dir in friden, so spräch ich: Du lugist, oder was schältwort sind, die den friden berürend, der selbig sol den friden brochen han, und sol in nüt schirmen, das er den friden vorbehalten hat. = *1432, 82 und Anhang 109* 5

111. Wann auch einer zü einem spricht: Ich bin als güt als du, und in sunst nienan an synen eeren schulte, und der ander spräch: Das erfindt sich niemer mit rechtfertigung, und wann es sich erfindt, das er nit als güt ist, so hat der selb den friden brochen, der nit als güt ist, und diser nit. *Vgl. 1432, 83 und Anhang 110* 10

112 I. Und so einer also den friden gegen einem mit worten bricht, nüt desterminder so sol der ander oder die andern, so mit im in friden khommen sind, den friden gegen im halten mit worten und mit wärcken. Ob er aber etwas gredt hette, so er [Bl. 27v] nit wol erlyden möcht, darumb sol und mag er das recht gegen im bruchen, *Vgl. 1432, 85 und Anhang 111 I (II.)* und sol ein 15 jeder, der sömlich hört oder sieht, das einem amman oder synem statthalter leiden by synem eid. = *Anhang 111 II*

113. Und welche also den friden mit den worten brächen, die sond der statt und dem ampt vervallen syn zwentzig pfundt on gnäd, als dick und vil sömlich besicht, und ist von altem har der bruch gsyn die straf viertzig 20 pfundt. *Vgl. 1432, 18, vgl. 1432, 73 und vgl. Anhang 113*

[Bl. 28^r] Anthräffend die fridbrüch mit wärchen

114. Es ist vor etlichen verschinen jaren von statt und ampt ein anläss gmacht des fridtbruchs halb mit den wärchen, namlich, wér der wäre, der über einen mit gewäffneter hand thrunge oder in schlüge ald ein mässer 25 ußzug, kurtz oder lang, oder fräfne hand an einen leite, das er in stieß ald wurffe zü im, das wer ein anläss und den friden brochen, und wann dann der ander über in zuckte und in hüw oder stäche, da sol der anfenger sömlichen schaden abthragen. Ob aber der anfenger den andern hüw oder stäch, das sol stan an minen herren von der statt und ampt, nach gstalt der sach 30 darumb ze richten, wie dann nachvolgender artickel wyßt. Das sol syn one alles wyter apelieren. *Vgl. 1432, 86 und vgl. Anhang 114*

115.¹ In dem thusend vierhundert fünf und nüntzigisten jar sind alle gmeinden von der statt und ampt Zug uberein khommen, also, wer der ist, der den friden bricht wüssenklich mit den wärchen und das kuntlich wirt, den sol man richten mit dem schwärt on gnäd. Ist aber, das der verwundt
 5 stirbt, so sol man in richten mit dem rad als ein mörder, und sol ein jeder, der das sieht, das einem amman leiden by dem eid, so er im gethän hat.
 = 1432, 74 = *Anhang 115 und vgl. 1566, 158*

116. Derhalben so sol man den friden halten für wort und wärck. Wære aber, das jemand den friden mit den wärchen bräche, wie dann der artikel
 10 des anläßes wyßt, die eigentlich erlütert und zügibt, darby es och blyben sol, der selbig, so also mit einem wüssentlich in friden khommen wäre, oder das einer zu einem spräche: Ich stän mit dir oder dynem fründt in friden, und im also der friden fürgehalten wurd, und über das also einer den friden mit den wärchen zerbräche, wie dann [Bl. 28^v] das der anläß wyßt, und
 15 das syn widersächer nit verwundt wirt, so sol der selbig fridbrüchig man zwey gantze jar ein meineider eerloser man syn und syne wort und red niemand güt noch schad syn, och die selben zwey jar kein ander gweer noch waafen thragen, dann ein abbrochen bymässer. Er sol och ein halb jar usserhalb synem huß kein wyn thrincken, doch darin bescheidenlich zu
 20 thrincken ist im nachglässen. Und wann er sölichs uberséchen wurd, sol er unverzogen ein halb jar usserhalb der statt und ampt Zug hoch und nidern gricht und bieten leisten. Wann och ein halb jar, nach dem er den frävel begangen, verschynt, sol er ein tag und nacht in thurn und fünfzig pfundt zu büß bezalen, dann, so das nit beschéchen, sol ein aman oder syn statt-
 25 halter in heissen in achttagen ussert statt und ampts gricht und biet gaan, und nit meer darin, biß die büß bezalt wirt. *Vgl. Anhang 116*

117. Es sol och niemand in den selben zwey jaren für den andern bitten, och niemand gwalt haben, sölich büß und straf nachzelassen. = *Anhang 117*

³⁰ ¹ Eine spätere Hand, wohl die von Landschreiber Hans Koll schrieb, vermutlich 1596 (vgl. Art. 158), über Art. 115: Lug umb folgenden artikel am 42isten blatt, und am Schlusse desselben noch: Diser artikel ist ernüweret worden, stat hinderhalb am 42. blatt verzeichnet und verschriften.

118. Wann dann die zwey jar verschynend, so mag einer khommen und ein amman und räth umb gnäd bitten; hat er sich dann in der zyt wol gehalten und der straf statt thän, so sol er der sach geniessen. Wo das nit, so sollen sy gwalt haben, einem die gweer und eer wider zü geben oder nit: das städt an irer erkhantrus, und nach dem er verdienet hat. *Vgl. Anhang 118*

5

[Bl. 29^r] **119.** So bald auch einer gleidet wirt, so sol ein amman oder syn statthalter den selben fridbrüchigen man heissen, in den nechsten acht tagen der büß und sträf statt thün, und wo er das nit thädte, so sollen ein amman und räth der statt und ampt Zug den selben gfengklich annemen und in sträfen nach synem verdienenen, damit der friden gschirmpt und der büß und sträf statt thän werde. = *Anhang 119*

10

120. Ist aber sach, das einer den friden bricht, das er einen verwundte, stäch, hüwe, wurffe, stiesse oder schlüge, damit und einer verwundt oder glämpft wurde, wie im der schaden geschäche, so sol man den selben fridbrüchigen man gefencklich annemen und den einem amman zü der statt und ampts räthen handen schicken und überanthwurten. Die selbigen sollen dann das gricht besetzen und über den selben thädter richten nach synem verdieneten, wie dann das selbig der artickel und statt und ampts büch wyßt.
= *Anhang 120*

15

121. Ob aber einer den andern über friden verwundte, nun mit byssen und kratzen oder sonst mit der hand on alle gweer und one waaffen, so hand ein amman und räth von der statt und ampt ir hand offen darinnen und gwalt zü handlen und den thädter zü sträfen nach gstalt der sachen, wie dann sölichs vor allen gmeinden ist abgredt und beschlossen worden.

20

Leiden

25

122. Es sol auch ein jeder den andern harumb leiden by synem geschwornen eide. = *Anhang 121*

[Bl. 29^v]

So der verwundt stirbt

123. Ist aber, das der verwundt stirbt, so sol man den thädter richten mit dem rad als ein mörder, wie dann von altem ist angenommen, by dem es gentzlich blyben sol. *Vgl. Anhang 122*

30

Es sol sich niemands parthyen

124. Und wann also söllich fridbrüch beschéchend (das Gott lang verhüten well), so sol sich doch niemand gegen dem andern parthyen, sonder scheiden nach synem besten vermugen, es wäre dann sach, das einer geséch, das
 5 synem anerbornen fründt gwalt und schaden beschechen welte, den er im sonst nit wenden möchte. = *Anhang 123*

So einer entwiche

125 I. Welicher thröstung bräch und dann enthrunne ussert unsern grichteten, der sol doch ein eerloser fridbrüchiger man syn und syn stimm niemer
 10 meer nüt und unnütz syn. = *1432, 20 und Anhang 124 (II.)* Und wo man auch
 ein söllichen bezuge, so sol man ab im richten, wie vor bescheiden ist.
 = *1432, 21 und = Anhang 125*

Wann sich einer des fridens klagt

126. Wann auch einer zü dem andern schlüge und der ander darnach zü
 15 im spräch: Worumb schlachst du mich, ich stän doch mit dir oder dynem fründt in friden, so söllend die, so sölischs hörend, das anzeigen und leiden einem amman oder synem statthalter by den eiden, ob sy glych vorhin von dem friden nüt gewüßt haben.

[Bl. 30^r]

So aber kein friden da gsyn wäre

127. Wann sich aber darnach heiter durch khundtschaft erfunde, das kein friden da gsyn wäre, und der selbig ein anglogen und nit die warheit fürgeben hette, so sol der selb zü büss vervallen syn zwentzig pfundt, darzü ein nacht und tag in thurn gleit werden, darnach ein halb jar eerloß und weerloß syn. Deß sol sich mengklich zü halten wüssen und je einer den andern dar-
 25 umb leiden by synem geschwornen eide.

Wann einer den andern ußhin lüde

128. Alle gmeinden von der statt und ampt Zug hand uffgnommen: welcher oder wér die wären, einer oder meer, die einen uß syner behußung und eignen wonung oder an andern orten über friden ußhin lüden, wie joch die
 30 ladung beschéch, das alldann der, so ußhin ladt, den friden mit den wärchen

brochen han sölle. Wann aber darnach der, so ußher gladen wirt, kumpt und syn zag nit syn wil und also syn widersächer houwt, sticht oder zü tod schlacht, sölle er alldann dem selbigen und syner gantzen fründtschaft gehanthwurt han und inen ze thünd nüt schuldig syn. Begäß sich aber, das eerenlüt darzü khämen und den, so ußher gladen hat, erwutschten, sol dann 5 der ander still stän und gantz kein gwalt meer an in haben. *Vgl. Anhang 112*

So einer nit leidete

129. Wér ouch, das etwar by sölichen fridbrüchen wäre, und das nit leidete in den nächsten acht- oder vierzehen tagen ungevar- [Bl. 30^v] lichen einem amman oder synem statthalter, der selbig, so nit leiden und das kundtlich 10 wurd, der sol mit glycher sträf gsträft werden als der thädter und fridbrüchig selbs, von deßwegen, das er syn eid und eer uberséchen und nit gleidet hat. = *Anhang 126*

So ein frömbder friden bräch

130. Wann ein frömbder friden brächen wurd, sol man in heißen zum rächt- 15 ten verthrösten und dannethin ein amman und rath der statt und ampt Zug in sträfen nach irem gfallen und synem verdienen.

Anthröffend der wybern friden

131. Ob glych einer mit einem wyb oder frouwen in friden khäm oder stünde, sol doch der selbig friden nit wyters reichen noch anthröffen dann sy, die 20 frouwen, und ob einer demnach mit iro, der frouwen, gfründten in spänn und friden khäm, sol es doch im unschädlichen syn, aber gegen iren, der frouwen, sol er friden halten und daruber nützit thädtlichs anvachen¹.

So und wan aber ein frouw ein man schlacht, so mit irem man in friden statt, sol sy zü büß verfallen sin zwentzig pfund, und wan der man alder 25 die frouw darüber fry wal ablent², sol der man sich wol verantwurt han und der frouwen und niemand nüt schuldig sin. Daß ist in stat und ampt ganz bottnen rath ufgnomen in jar 1595.

¹ Der folgende Zusatz von 1595 schließt hier unmittelbar an.

² ZSR I S. 47 Art. 128 liest hier irrig abbert. Mit der richtigen Lesung fällt auch das in der 30 zugehörigen Anmerkung Gesagte dahin.

Wann einer fridtbrüchig erkhänt

132. Under welichem amman oder statthalter einer mit wärchen fridtbrüchig erkhänt wirt, da sol der selv amman oder statthalter die büß zu statt und ampts handen inzüchen als umb den dritten theil.

5 [Bl. 31^r]

Hünenberger fridtbruch

133. In dem thusend fünfhundertachtundviertzigsten jar ist ein amman und räth sampt allen gmeinden der statt und ampt Zug mit einer gmeind von Hünenberg uberein khommen, also, wann es sich begëbe, das ein fridtbruch mit den wärchen zu Hünenberg verwürckt wurd, das der selbig fridtbruch einem obervogt gleidet werden soll, der selbig dann sölchs einem amman und räth der statt und ampt Zug fürbringen und anzeigen soll, die selben dann gwalt, darumb zu richten und einen nach synem verdieneten zu strafen haben sollen. Und wann einer fridtbrüchig erkhänt, sol ein drittheil der büß denen von Hünenberg zugehören und die zwen theil statt und ampt Zug, die selben auch dann wyter gwalt hand, dem fridtbrüchigen syn eer und gweer wider zu geben, nach dem er sich ghalten und verdient hat. Item es sollen auch alle die von Hünenberg schuldig syn, umb söllich fridtbrüch zu leiden, nit allein zu Hünenberg, sonder auch in andern vogtyen der statt Zug und in statt und ampt. *Vgl. Anhang 128*

20

Es sol niemand nach emptern stellen

134. Aber hat man uffgnommen, das niemand nach emptern stellen und daruf ußgeben soll, es syen ammanschaften, vogtyen, räthßherren ampt, zum gricht und tagen zu wären, dann, welicher darnach stelt oder darumb ußgipft ald einer einem harumb abnimpt, und das kuntlich wirt, der sol 25 gsträft werden umb fünfzig pfundt und zwey jar eerloß und weerloß, glycher gstalt wie einer, so den friden mit den wärchen bricht, und sol je einer den andern harumb leiden by synem eide.

[Bl. 32^r]

Anthrëffend das züthrincken

135. Und als dann alle gmeinden von der statt und ampt das verbott des 30 züthrinckens, wie das hievor uffgnommen, hand nachglassen, doch das

Spitzen-Gittern

Die gemindes von den Stadiont Stumpen-Bund an einen wiff.
Jewoben dies minnende von den Stadiont Stumpen-Bund an einen wiff.
wurde Beigegangen Spaten stelle, dann wurde das Vierpfoten, d.h.
der Rüff vermeilen, das gehandelt, und dor weint dor Rüff, dass
dass Beigegangen Spaten stelle, und dor wird dor Rüff
für die dor angefangne vermeilen, bis dor ein Spaten
durch Spaten, Stadiont Stumpen-Bund an einen wiff.
Spaten, dass Margos Beigegangen, das mit Gittern, und Beigegangen
Gittern, was dor vermeilen, dor Blau, gantz dor vermeilen ist
eine vermeilen, Es Beigegangen, dor Blau, und dor in allen Spaten
Beigegangen, dor Blau, dann dor, d.h. Spaten vermeilen
Beigegangen, gantz dor, dor Blau, dor Blau, und Beigegangen
vermeilen, dor Blau, dor Blau, dor Blau, dor Blau, dor Blau,
dor Blau, dor Blau, dor Blau, dor Blau, dor Blau, dor Blau,
dor Blau, dor Blau, dor Blau, dor Blau, dor Blau, dor Blau.

In Beigegangen Margos, dor Blau, dor Blau, dor Blau,
Linsen Spaten, dor Blau, dor Blau, dor Blau, dor Blau,
dor Blau, dor Blau, dor Blau, dor Blau, dor Blau, dor Blau,
dor Blau, dor Blau, dor Blau, dor Blau, dor Blau, dor Blau,
dor Blau, dor Blau, dor Blau, dor Blau, dor Blau, dor Blau.

Der Gemüthegang, wenn dor Blau, dor Blau, dor Blau,
wurde vermeilen, für Stadiont Stumpen-Bund an einen wiff.
Spaten, dor Blau, dor Blau, dor Blau, dor Blau, dor Blau,
Beigegangen, dor Blau, dor Blau, dor Blau, dor Blau, dor Blau.

PA Am 19. A. long Römer am 15. 9. 15
jewoß stand alle neue Geminden dor Blau und ampt
mit im folgenden, war nicht und angekommen Daff

niemand den andern sölle nöten oder müssen zu thrincken, dann, was einbi
güter will sye, sol es nochmäln by dem selben blyben, und welcher den
andern wyter müssen oder nöten wurde, der selbig ist zu buß vervallen
zéchen pfundt on alle gnäd und ein tag und nacht in thurn.

136. Thrunck auch einer, das er überlüff, der sol auch ein tag und nacht in
thurn und fünf pfundt zu buß gen, wie dann das vor allen gmeinden ist
abgredt und beschlossen worden, und sol ein jeder, der sölichs sicht, hört
oder weißt, den andern harumb leiden einem amman oder synem statt-
halter by synem geschwornen eid, und welcher nit leiden und das kundtlich
wurd, sol mit glycher sträf gsträft werden als der thädter selbs. 5 10

[Bl. 32 v]

Spilens halber

137. Alle gmeinden von der statt und ampt hand an und uffgnommen, das
niemand, weder frömbd noch heimsch, nachts nach bättgloggen spilen soll,
und welcher das ubersicht, ist zu buß vervallen ein pfundt, und der wirt,
in deßen huß das beschicht, zwey pfundt, und sol ein jeder, der sölich spil 15
sicht, das anzeigen und leiden by synem eide einem amman oder synem
statthalter. Wann auch ein wirt sölich spil in synem huß nachts liesse fürgän,
das nit leidete, und sölichs kundtlich über in wurd, der sol ein gantz jar
darnach nit mee wirten. Es sol auch ein wirt, züvor und ee er also spilen
laß, lügen und verschaffen, das syn und deren, so spilen wellen, buß vorhin 20
gleit werd. Ob man im aber mit gwalt spilen wurd, sol er das anzeigen und
leiden by synem eid, wie obstdät. So auch einer, der nit wirtete, sölich lüt
inzug und nachts in synem huß spilen ließ, das nit anzeigen und leidete, und
sölichs khundtlich über in wurd, der sol ein halb jar eerloß und weerloß
syn¹. Welcher nachts spilen wirt, sol obgemelte buß gen und darzu ein tag 25
und nacht in thurn zu wasser und brodt.

138. Es sol auch niemands nachts in schüren und ställen bim liecht spilen,
dann, welche sölichs uberséchen wurden, deren jeder sol ein halb jar eerloß
und weerloß syn, und sol ein jeder den andern harumb leiden einem amman
oder synem statthalter in den nächsten achttagen by synem eide. 30

¹ Der folgende Satz ist Nachtrag, aber wohl noch während der Ausfertigung 1566 geschrieben.

139. An Samstagtagen, unser lieben Frouwen, Zwölfbotten und sonst verbannten fyraabenden sol niemands nach fyraabend spilen, weder umb gält noch gälts würt, by zéchen pfunden zù büß und ein nacht in thurn.

139 a. Uff den 19isten tag Aberellen anno Domini 1599isten jars hand alle
 5 vier gmeinden von statt und ampt mit einhelligem mer uff- und angnomen,
 daß [Bl. 33^r] so und wan iren zwen oder mer mit einanderen spilen wellen,
 daß sy bargelt setzen sollen und nit gelt von einanderen entlenen und dan
 wider drum spilen. Der glichen sollen sy nit umb oder uff vech, hüser,
 güter, acher, matten, khleider, kleynot und anders spilen, sonders, die
 10 spilen wellen, wie oben gemelt, barß uff bargelt setzen, dan, welche also
 spilen wurden, wellen mine herren jeden strafen nach irem gfallen und
 nach dem jeden¹ überthretendt verdienet hat, und wirt man auch umb
 sölch spil khein rächt halten. Deß sol sich mencklicher zù halten wüsen
 und je einen den anderen leiden by sim gschwornen eidt einem aman oder
 15 sinem statthalter.

H.² Kolli subscritpsit

[Bl. 33^v]

Bevogtete personen

140. Der oder die sich bevogten liessen oder liederlichkeit halber von iren
 fründen bevogtet wurden, die sol man in den vier kilchen lassen verkünden,
 20 damit menglich mit den selben darnäch zù handlen wüß.

Bevogtete frouw

141. Ob auch ein frouw sich anders bevogten ließ dann mit irem eeman, das
 sol sy oder ander einem amman anzeigen, damit sölchs in den vier kilchen
 verkhünt werd und sich menglich darnach zù halten wüß.

25 [Bl. 34^r]

Von gülten und zinsen

142. Es sol niemand khein gült uffsetzen noch machen under uns, weder
 für stür noch brüch, auch kein costen verheissen dann richtschilling und
 weibellön, wie bißhar brüchig gsyn, und welcher das ubersöchen wurd, ist
 zù büß vervallen zéchen pfundt. Man sol auch dem, so anders uffsetzen
 30 und andingen wurd, kein recht darum ergän lassen.

¹ Lies jeder.

² HK in Ligatur, so daß der zweite Schrift des H gleichzeitig Schrift des K ist.

143. In glycher gstalt sol es auch ghalten werden mit schulden und glichnem gält, so man uff etliche zil und tag verspricht, wider zu bezalen, und zinß darvon gnommen wirt.

144. Wo und an welichen orten man die unsern nit laßt gült ufsetzen und machen, sollen die unsern gegen den selben ire güter auch nit versetzen noch 5 verschryben, alles by zechen pfunden zu büß.

145. Es sol auch niemand meer zu zinse nemen dann den zwentzigsten pfennig. Ob auch einer mit wärd, es wäre mit feech oder anderm, einen unzimlichen uberschlachen wurd, sol ein amman und räth der statt und ampt Zug den selben synem verdienen nach sträfen, und wär das weißt, 10 sol das einem amman oder synem statthalter leiden by synem eid.

146. Niemand sol khein körnengült machen, usgnommen kilchen, pfründen, spittäl und siechenhäuser, dann, welicher sölichs uberséchen, sol gstraft werden.

[Bl. 34 v]

Der all syn güt versetzt

15

147. Welcher all syn güt versetzen wil und sich darumb laßt verschryben, da sol ein schryber das einem amman oder synem statthalter anzeigen; die sond dann sölichs in allen kilchen verkünden, damit mengklich mit eim sölchen zu handlen wüß. Wann aber einer sölichs one verschrybung thädte und das verschwygen wurd, ist zu büß vervallen zéchen pfundt. 20

Niemand dann ein gschworner schryber sol schryben

148. Es sol auch umb sölich und ander derglychen sachen niemand anders schryben dann ein geschworner schryber, dann, so andere schryben wurden, sol man nützt darumb richten, doch harinne vorhalten, wann einer durch sich selbs oder andere in syne schuld- oder rächenbücher schribe, das dises 25 demselben unschädlichen syn soll.

Kein costen verheissen

149. Es sol kheimer, was er joch khouft, khein costen verheissen, und welcher das ubersicht, ist zu büß vervallen fünf pfundt, und sol auch die zusagung umb den costen nüt gälten. 30

[Bl. 35^v]

Wäm der wyn verbotten wirt

150. Welichem der wyn verbotten wirt, den sol man in allen kilchen verkünden lassen, und der, so ein sölichen sicht thrincken, sol das einem amman oder synem statthalter leiden by synem eid. Und wann ein wirt sölichs säch 5 und nit leiden wurd, ist zu büß vervallen fünf pfundt [später gulden]¹, und der überthrädter dry tag und næcht in thurn zu wasser und brodt.

151. Was die statt und gemeins ampt angaadt und bethrifft, darzu sol ein amman gemeines ampt oder ire botten berüffen. = 1432, 61

Der vögtten uffryten

- 10 152. Wann fürohin ein vogt verordnet wirt ennerhalb dem Gotthart und der selbig syn uffritt thün wil, sol man demselben ein botten und nit meer zugeben und denselben mit den räthen von statt und ampt erwellen und ime alle tag für syn lon und zeerung ein kronen geben.

[Bl. 37^r]

Züg umb verkhoufte gütter

- 15 153. In dem fünfzehenhundteinundvierzigisten jar ist vor allen gmeinden anzug beschéchen von wégen der zügen, und hand die dry gmeinden, namlich Zug, Bar und Bärg sich einhellig erkhänt, wann ein fryer khouf beschäch, sölle jede gmeind iren fryen zug haben. Wann aber hüser oder gütter verlichen werden, das dann dasselb ein lächen und nit ein khouf syn 20 söll; wellend och khein zug daruß machen.

154. Die von Egeri aber haben sich erlütert, das sy den zug zu den güttern, so under inen verlichen werden, inen selbs wellen vorbehalten haben.

[Bl. 37^v]

Von abzügen wégen

155. Gar alt und bißhar gebrucht, wo man von den unsern, so in andern 25 orten, stetten, fläcken oder dörfern erben, zu abzug nützt abnimpt, das die von selben orten und enden by uns och glycher gstalt ghalten werden sollen. Hinwiderumb wie die unsern by andern gehalten, also sollen die selben by uns och glycher gstalt ghalten werden.

¹ Eine spätere Hand strich das pfundt und schrieb gulden darüber.

Zürich nimpt abzug den zechenden pfennig¹ und Khnonow glicher gestalt
ouch.

Bern nimpt abzug den zwentzigsten pfennig. *Vgl. 1432, 94 und 95*

Lucern nimpt kein abzug, allein ußbedingt und vorbehalten Sursee und
Wäggis; darumb ist ein verschrybung. 5

Uri² nimbt khein abzug: sollen also die selben bey uns lauth ertheilt- undt
begehrten scheiß auch gleicher gestalt gehalten werden.

Schwytz³ last in uff- und überfallen frönd⁴ und heimsch glich gan. Darumb
find man ein mesiff im thurn⁵. Nimpt och khein abzug; glichfa[ll]s die
March und alle ir underthanen söllend och khein abzug nemen, dann sy 10
desse[n] ingangen, und hand min herren inen ein missyff zügschriben.

Underwalden⁶

Glarus nimpt kein abzug; deß findet man ein besiglete missiff im thurn⁷.

Basel nimpt kein abzug; darumb findet man ein verschrybung. *Vgl. 1432, 97*

Das ampt Muri nimbt kein abzug; darumb seind anno 1731 attestations 15
gewechslet worden.

[Bl. 38^r] Item⁸ von ufffällen wägen lasen mine herren von statt und ampt
unser Eidtgnoßen von Underwalden nid dem wald in glicher maß gan wie
die unsern. Glicher gestalt wellen sy die unsern och halten, wie dan desen
ein mesiff drum im thurn. 20

¹ Von da weg Nachtrag in Schrift um 1600, doch sachlich schon 1539, vgl. 1432, 95. – Das Folgende wieder in Schrift von 1566.

² Das Wort Uri von der Hand von 1566, die in der offiziellen Reihenfolge der eidgenössischen Orte nach den voranstehenden Zürich-Bern-Luzern durch das Setzen wenigstens der Namen von Uri-Schwyz-Unterwalden für diese vor Glarus Platz für die entsprechenden Einträge 25 offenließ. – Der Schrift nach erfolgte der Urner Eintrag erst gegen 1700.

³ Das Wort Schwyz von der Hand von 1566 (vgl. vorangehende Anmerkung), der erste Teil des Textes von Hand um 1600.

⁴ Frönd = frömd = fremd.

⁵ Von hier weg Zusatz von wenig späterer Hand. 30

⁶ Das Wort von Hand von 1566 gestrichen, um dem Zusatz bei Schwyz Platz zu machen.

⁷ Die Einträge betreffend Glarus und Basel gehören zum Grundstock von 1566.

⁸ Dieser und die folgenden vier Abschnitte alle von der Hand um 1600, aber wohl zu verschiedenen Zeiten eingetragen. – Das nicht abgedruckte Register vorn im Bande hat zu diesem Abschnitt die hier fehlende Überschrift: Von überfällen wägen. 35

Sarganß nimpt von daselbst re[g]ierenden orten khein abzug; darumb ist ein mesiff im thurn.

Lachen und die March nimpt khein abzug; darumb ist ein mesiff im thurn.

Seckingen nimpt abzug von hundert guldin ein guldin.

- 5 Die statt Frouwenfeld und grafschaft Thurgöuw nimt khein abzug; darumb findet man 2 mesiff im thurn.

Brämgarten¹ nimpt den 20isten pfennig.

Im Rinthal nimbt der hooff Oberriedt und Khrießer von daselbst regierenden ohrten khein abzug. etc. etc. etc.

- 10 Die statt Rapperschwyl nimpt kein abzug, wie glich min gnedig herren von den ihnen nit. Dorumb sind brieff gegen einandern uffgricht den 27isten Martij anno 1613; befindt sich auch im thurn. etc. etc. etc.

Die statt Frawenfeldt nimbt khein abzug, wie ob zu sehen, hingegen aber die grafschaft Thurgew nimbt den abzug; solle also von hierseits inßkünftig 15 auch gleicher gestalten observiert undt von ihnen geforderet werden. Anbevolken einzueschreiben den 1sten Julij 1688.

[Bl. 39v]

Des Landammans² Eyd

- 155a. Es solle der Landamman des Kantons Zug schwören, Treue und Währschaft der Kantonsverfassung zu leisten, selbe zu handhaben, Lob und Nutz des Kantons zu fördern, 20 den Schaden zu wenden, ein gemeiner Richter zu seyn dem Armen wie dem Reichen, Wittwen und Waysen zu schützen und zu schirmen. Jedem das Recht zu öffnen und alles, was an Ihn geleitet oder geklagt wird, seiner Behörde vor- und anzubringen; Sollte es sich dann ergeben, daß Urtheile zu scheiden, und er fallen³ müste, so solle er dann bey diesem Eyd sein Gewissen entbinden, niemand zu lieb noch zu leid, sondern allein des blossen 25 Rechtens willen. – Falls im Rath etwas verbotten würde zu offenbahren, so solle er auch das halten, bis es sonst offenbar wird.

¹ Dieser und der folgende Eintrag von zwei verschiedenen Händen, die dem Schriftcharakter nach sehr wohl, wie es ihre Stellung vermuten läßt, zwischen 1600 und 1613, datiert werden könnten.

² Der erste Träger des Titels Landamman wurde am 4. September 1814 gewählt (nämlich Karl Franz Brandenberg. Vgl. ERNST ZUMBACH, Die zugerischen Ammänner und Landammänner, Gfd 87 (1932), im Sonderdruck (Stans 1932) 229 f). Auf diesen Tag hin dürfte der Eid abgefaßt und um diese Zeit herum auch eingetragen worden sein.

³ Fallen = den Stichentscheid fällen.

[Bl. 40^r] Ein alter bruch und ordnung, wie man einem
amman den eid gibt

156¹. Es sol ein amman in der statt Zug hußhäbig syn | und sol vorab schweeren unser statt burgrécht | ob er vor nit burger wäre | und sol der selb eid wären | so lang er unser amman ist |; doch sol der selb eid unschädlich syn an des gmeinen ampts réchtung |. Ouch sol er darby schweren, der statt und ampts nutz und eer ze uffnen und zü fürdern | und ein gmeiner richter zü syn dem armen und dem rychen | witwen und weisen | in unser statt und ampt ze schützen und ze schirmen | und jederman darby lassen ze blyben | wie er von alter gûter gwonheit har khommen ist |² auch darby 10 fürgebott offen tag wär ze syn | und deßglychen, was an syn hand gsetzt wirt, auch was im gleidet wirt | von thröstung brächens wegen | das inzeschryben | wie im das gleidet wirt² | deßglychen von thröstung versägens wégen | oder ander büssen | die der statt und dem ampt zugehören | als vor zyten von unsern vordern uffgsetzt ist | und die inziéchen als umb den 15 dritten theil | auch was im von sölicher sachen wegen gleidet wirt | das also fürzebringen | so man von thröstung brächens wegen richt | das den selben oder iren bürgen vor darzü verkünt werd |² auch, wo sich schicken wurd vor gricht oder vor räth | das urteln ze scheiden wären | und er vallen sölt | das er dann by dem selben eid syn gewußne entbinde | und das niemand zu 20 lieb noch ze leid | sonder allein durch des bloßen rechten willen² | auch daby, was im räth heimlich verbotten wirt, ze schwýgen, das auch ze halten | und nüt daruß ze sagen | biß es sunst offenbar wirt.

Des landschreibers eid

156 a³. Untd ihr, landschreiber, werdent auch schweeren, deme treüwlich 25 nachzueckommen, waß eüwerem anbevolnen landtschreiberdienst anhengig undt erforderlich ist.

¹ Überschrift und Text von der Hand des Grundstocks von StuAbuch 1566, aber kaum im gleichen Zuge geschrieben.

² An den 4 mit Anmerkungsnummer 2 bezeichneten Stellen stehen gleichartige kleine Kreuze, die 30 zur Hauptsache unter der Schreibgrundlinie liegen. Die Bedeutung ist unklar. Vielleicht hängen damit Siegellackspuren am inneren Rande zusammen, die doch wohl auf einstmals damit eingeklebte, heute jedoch verlorene Zettel hinweisen.

³ Schrift vermutlich aus der Mitte des 17. Jahrhunderts.

[Bl. 40^v] Volgend¹ die artickel, so man zü Bar im fäld
uffgnomen hat anno 1531

157. Wir, der amman und die räth und gantz gemeinden der statt und ampt Zug, bekennend und verjächend offenlich mit diser unser geschrift, das
5 wir fründlich und gütlich miteinander uberein khommen sind diser nachgeschribnen articklen, und hand auch glopt und geschworen zü Gott und den heiligen, einander darby zü schützen und ze schirmen gethrüwlich und ungevarlichen.

[Bl. 40^v, 41^r und 41^v] Folgt wörtlich der Text von 1432, 92 I ff, oben S. 38–40.

10 [Bl. 42^r] 158 I. Anno Domini 1596isten jar hand mine gnedige herren von statt und ampt sampt den gmeinden volgenden artikel mit einanderen uff- und angenomen und ernüweret etc. Ist aber sach, daß einer den friden bricht, daß er einen verwundte, stache, hüwe, wurffe, stiese oder schlüge, damit und einer verwundt oder glämpft wurd, wie im der schaden gescheche,
15 so sol derselbig unverzogenlich ein gantz jar userhalb miner gnedigen herren gricht und biet leisten, und wan daselbig jar umbher khumpt, so sol er, vor und ee er inher kome, minen herren thrühundert pfund zu büß legen, auch ein schin und brieff bringen von denen orten, wo er gleistet, daß er sich erlich und wol daselbst ghalten, auch dergestalt abgescheiden, und alßdan
20 solle er noch zwey jar erloß und werloß sin und userhalb sim huß khein win thrincken. Ob er aber die büß zü erlegen nit hette, sol er nit under unß züchen, biß die büß erleit und bezalt wirt.

II. Ob aber sach wäre, daß der verwundt sturbe, alßdan sol man den thäter angriffen und in minen gnedigen herren gfencklichen überantwurten; die
25 sollen in an sinem lib oder läben strafen je nach ir erkhandtnuß. Vgl. 1566, 115

III. Anthreffend diejenigen, so vor jaren sölcher gestalt in miner gnedigen herren von der statt und ampt straf khomen und nun lange zit geleistet, so dieselben widerumb in ir vatterland begerten, sollen sy schuldig sin, vor und ee sy inher züchen, iren güten abscheid von der oberkeit, da sy
30 gwonet, ze bringen, und wan sy den haben, aldan fünfzig pfund zü büß [Bl. 42^v] erlegen; demnach mögen sy wider insitzen, wie vor, ee sy den friden brochen. Ob er aber die büß zü erlegen nit hette, sol er nit under unß züchen, biß die büß erleit und bezalt ist.

H. Kolli², landtschriber Zug scripsit.

35 ¹ Hand von 1566.

² HK in Ligatur, so daß der zweite Schrift des H zugleich Schrift des K ist.

[Bl. 43r] Von trölens und praticierens schulden wégen

159 I. Es sol niemandts, sye wer er welle, klein oder groß hanß, umb einiche schuld, gelt oder geltswehrt, weder vor gricht noch vor räth darumb anzuhalten erschynen, so mit trölen und praticieren wäre uffglüffen, dann, so einer oder meer vor gricht oder räth von solcher trölens und praticierens schulden wegen erschynen wurde, den oder dieselbigen wellendt min herren von statt und ampt sträfen als einen, der friden mit werchen brochen hat, als zwey jar eerloß und weerloß und umb fünfzig pfundt zu büß.

II. Und ist sollicher artickel vor etlichen jaren uffgesetzt und uff hütt in ganzt pottnem statt und ampts räth von nüwem ganzt einhelligklich widerumb confirmiert, bestet- und bekreftigt, auch in diß büch inzeschryben bevohlen worden, wellicher nun fürohin, damit sich ein jeder zu halten wüsse, jährlichen zü Meyen, oder wann der friden verlëßen wirdt, in allen vier kilchen mengcklichem auch vorgeoffnet und verlëßen werden sol. –

Actum uff Donstag, den 16den tag Hornungs, anno 1617

15

Christian Schön, landtschriber Zug
[manu prop]ria.

[Bl. 44r] Hienach volgendlt die artickel, die man jährlichen
einem amman Zug schweren soll.¹

160 I. Deß ehrsten sollendlt schwören alle manspersonen, die da sindt ob sächszächen² jahren alt, einem amman³ Zug und synen gewüssen botten gwärtig und gehorsam zuo syn in allen zimlichen und billichen sachen,

II. Zum anderen miner gnedigen herren von⁴ der statt und ambt lob, nutz und ehr zuo fürderen, vor schaden zuo warnen und wenden mit guoten thrüwen an alle geferdt. –

25

III. Zum thritten, wo span und stöß under minen heren gemeinlich oder sounderbaren personen erwüchßen und ufferstünden, das ein jeder, so dazuo khumbt, solle da scheiden nach synem besten vermögen, und die, so da spaan und stoß miteinanderen habendt, in frid und throstung nämen, und

¹ Die folgende Zusammenstellung der wichtigsten Bestimmungen ist so selbständig verfaßt, daß wir auf Verweise innerhalb des Stu. Abuchs verzichteten.

² Von Hand des 18. oder 19. Jahrhundert wurde statt dieses Wortes 19 hingesetzt.

³ Mit Bleistift wurde hier und mit Ausnahme des eingeklammerten Abschnittes VIII überall die Bezeichnung Ammann zu Landammann erweitert. Vgl. oben die Anmerkung 2 zu Art. 155a. Damit wird diese Änderung auf frühestens 1814 datierbar.

35

⁴ Mit Bleistift wurde, wohl ebenfalls 1814 ff., das Herren: von der statt und ambt, in Herren des Cantons Rath abgeändert.

ob auch einer dorin zuo kranck were, mag er andere, so dazuo khommedt,
 by den eiden manen, im dazuo hilflich ze sindt, und soll man eim die handt
 vor under ougen darbüttten und friden höüschen, und wöllicher der wéhr,
 der also friden verseite und nit geben wölte, alß dick und vil also friden ver-
 seit wurde, also dickh und vil ist der selbig kommen umb zächen pfundt zu
 buoß, und sol ein jeder den anderen darumb leiden by synem eydt einem
 amman oder synem statthalter.

IV. Eß soll sich auch niemandt hierin partheyen, sounder ein jeder
 scheiden nach synem besten vermögen, es were dann sach, das einer gsäch,
 10 das synem anerbornen fründ wollte schaden beschechen, den er sonst in
 khein ander wäg wenden möcht. –

[Bl. 44v] V. Wäre auch sach, das einer nit friden oder throstung geben
 wollte, den soll man gefengcklichen annämen und den einem amman old
 synem statthalter überanthworten. –

15 VI. Welcher auch zuo dem anderen wurffe stachel old yßen oder mit
 einem glaß zuo einem wurffe old schlüge, der sol ein monat ussert miner
 herren hochen und nidern grichten leisten und nit wider darin, biß er vorhin
 fünf pfundt minen herren zuo buoß schickt, und soll auch ein jeder den
 andern darumb leiden by synem eydt. –

20 VII. Eß sol auch ein jeder, der in throstung gnommen wirt, den friden halten
 für wort und für werckh. –

VIII. Dann welcher zuo einem spricht, mit dem er im friden stat, über fri-
 den: Du lügst oder seist nit die warheit, oder in schulte an synen ehren,
 wie joch die schältwort syendt, oldt im fluochete oder¹ redte, der tüffel
 25 sollte in trügen, nämen oder (mit züchten zreden) ghygen, oldt waß schelt-
 wort sindt, die auch über friden beschechendt, die soll man einem amman
 old synem statthalter leiden, alles by dem eydt. –

IX. Wer auch über den andern zuckte, hüwe, schlüöge, thrunge, wurffe,
 darvon nit schaden beschéch, der soll sölliches einem amman oldt synem
 30 [Bl. 45v] statthalter leiden und angäben, und gestraft werden, wie dann
 mine herren von der statt und ambt sölliches mit einanderen uff- und ange-
 nommen handt.

X. Welcher aber den anderen verwunt und schaden zuofüegte, den selbigen
 soll man gefengcklichen annämen, einem amman zuo miner herren statt

35 1 Die Worte oder redte bis ghygen wohl als auszulassende mit Bleistift eingeklammert, dann
 auch noch am Rande links der ganze Abschnitt VIII mit einer Bleistiftklammer versehen,
 was wohl eine spätere Auslassensanordnung bedeutet. Man vgl. damit, daß einzig dort 1814 ff
 Ammann nicht in Landammann abgeändert wurde.

und ambts handen überanthworten; die sollendt in strafen nach vermög
miner herren rächtien, alß die artickel wyßendt. —

XI. Begäbe sich auch, das ein frömbder ein stoß anfieng und ein buoß
verschuldete, den sol man heißen das rächt verthrösten, und wann man im
tag gebe für mine herren, das er da wölte erschynen, der buoß und straf 5
erwarten, deren geläben und statt thün. —

XII. Wellicher aber nit thrösten wölt, den sol man einem amman und minen
herren antworten.

XIII. Ob auch jemandt den anderen gesäche gevahrlichen gan oder stan,
da dann unrath oder schaden daruß erwachßen old volgen [Bl. 45^v] möcht, 10
zu dem- oder denselben sol man gryffen und die minen herren anthworten.—

XIV. WIR sollendt auch schweeren, wie wir von alter güter gewonheit
harkhommen sindt, daby ze blyben und unsern alten wahren christenlichen
cathollischen¹, apostollischen, römischen und ungzywyffleten, allein selig
machenden glouben² zuo halten, wie der an unß khommen ist, und auch 15
niemandt in dem synen mit gwalt und ohne rächt zu überlouffen, wie dann
solliches unser artickel³ wyßendt, die wir zuo Baar im boden hand uff-
genommen. —

Landtschryber Signer⁴ Zug, [manu prop]ria

[Bl. 46^r]

Hernach volget der eydt,

20

so mine genedige herren, die räth von statt und ambt Zug,
desglychen die weybel und fürspréchen jérlichen schweren sollendt.

161⁵I. Deß ersten sollen ihr, die räth, schweren, gemeine richter ze sindt,
dem armen und dem rychen glychförmig, nützidt ansächen, dann Gott und
das bloß rächt, —⁶ derglychen miner herren⁷ von der statt und ampt lob, 25
nutz und ehr zuo bethrachten und zuo fürderen, iren schaden ze warnen

¹ Die Worte cathollischen bis glouben² am Rande von derselben Hand beigefügt.

² Das Wort irrtümlich doppelt.

³ Gemeint ist Art. 1566, 157 = Anhang 92. Auf diesen weist auch eine Bleistiftanmerkung
der Hand von 1814 ff am Schlusse hin: Vide fol. anteriore 40^v den artikel im feld. 30

⁴ Adam Signer, laut P.A. WICKART Behörden 187 und ALBERT ITEN, Tugium Sacrum (Stans
1952) 379 von 1634 bis 1671 Landschreiber.

⁵ Schrift Signers, also 1634/71.

⁶ Dieser und die folgenden Striche innerhalb der Eidformel zeigen die Stellen mit größeren
Zwischenräumen. 35

⁷ Bleistiftschrift von 1814 ff ersetzt von der statt und ampt durch des Landraths.

und zuo wenden, witwen und weyßen zuo schützen und zuo schirmen, so wyt und fehr ihr khönen und üch zu thün möglichen ist. – Ob auch etwas im rath verbotten wirdt, sollendt ir das niemandt anzeigen, biß es sonst offenbar wirt – und wann üch in rath gepotten wirt, sollen ihr ehrschnynen, s nit ußblyben und gehorsamb syn. –

II. Ir, weyblen¹ und fürsprächen von statt und ambt, sollen und werdendt schweren, wann ihr zuo gricht sitzen, gemeine richter ze sindt, dem armen alß dem rychen und dem rychen wie dem armen, auch miner gnedigen herren von der statt und ambt lob, nutz und eher zuo fürderen, ihren scha- 10 den zuo warnen und zuo wenden, so fehr und wyt üch das mögliche ist, – und wo etwas in dem rath verpotten wirt, sollendt ihr weyblen davon nütztit sagen, biß eß sonst offenbar wirt. – Ir, fürsprächen, sollen auch kein gericht versumen nach ußblyben, oder es thrëffe an lybs und herren noth, und wann üch zu erschynen nit möglich, sollen ihr allwagen ewern statt- 15 halter setzen und verordnen, damit am gericht nüt versumbt werde. –

Nach abgelegtem eydt

161 a. Demnach habendt die, mein gnedigen herren von statt undt ambt, mit ein anderen einhellig auff- undt angenommen, daß wan einer auß denselben von Gott dem allmechtigen in daß ewige undt hoffentlich zue himlischen frewdēn solte berueffen werden, ein jeder danne für deß verstorbnen abgelebte seel ein heilige mäß zue läßen schuldig sein solle. Actum an dem Schwertag, den 14den May 1685.

Landtschreiber Iten,
Zug, scripsit [manu prop]riâ.

25 [Bl. 47^r]

Wie man einem nüwerwöltten
pannerherren an einer
landtsgemeindt den
eydt gibt –

In nomine Domini –

162². Ihr, der pannerherr, sollendt und werdend schweren einen eydt lyblich zuo Gott und den heiligen, diß myner herren von der statt und ambts und

¹ Hier von der Hand von 1814 ff mit Bleistift mit Richter überschrieben, wohl weyblen und fürsprächen ersetzen sollend. – Am Rande des Abschnittes II dann noch ein Bleistiftvermerk: Weibel siehe fol. 49. Vor der Zahl etwas Unleserliches.

² Dieser und der folgende Artikel von einer Hand, die derjenigen Landschreiber Signers ähnelt. Wohl vor 1650.

eines loblichen orths Zug eheren¹, auch höchstes zeichen und panner, wo und an wölliche end, tags oder nachts, von mynen herren statt und ambt, es sye zuo handthabung gemeyner loblichen Eydtgnoschaft, auch zuo erhaltung unsers wahren cathollischen glaubens, ze thragen bevolen wirdt, dasselbig mit ewerm lyb und läben, ufrächt, ehrlich, wahrlich und gethrüw ⁵ ze handthaben, ze behalten, auch lyb und läben, wo von nöthen, darby ze lassen, ze genäßben und zuo sterben, als wyt und fehr üch das menschlich und möglich. Amen.

Nach gethonem eydt

Darmit nun jederzyt der gnedig Gott üch, mynen herren von der statt und ambt, auch disem nüwen erwölten pannerherren syn göttliche gnad und sägen zuo aller wolfart verlychen wölle, so sol jeder niderknüwen, ein Vatter unser und Ave Maria bätten. –

[Bl. 47^v]

Wie man einem nüwerwölfen
landtsfendrich an einer landtsgmeindt
den eydt gibt. –

15

In nomine Domini

163². Ir, landtsfendrich, sollendt und werdendt schweren lyblich zuo Gott und den heiligen, diß myner herren von der statt und ambts ehrenzeichen und landtsfendli, wo und an wölchem endt, tags oder nachts, von mynen ²⁰ herren statt und ambt, eß sye zuo handthabung gemeiner loblichen Eydtgnoschaft, auch zuo erhaltung unsers wahren cathollischen glaubens, ze thragen bevolen wirdt, dasselbige mit ewerem lyb und läben, ufrächt, ehrlich, wahrlich und gethrüw zuo handthaben, zuo behalten, auch lyb und läben, wo von nöthen, darby zuo lassen, zuo genäßben und zuo sterben, ²⁵ alß wyt und fehr üch daß menschlich und möglich. Amen.

Nach gethanem eydt. –

Darmit nun jederzyt der gnedig Gott üch, mynen herren von der statt und ambt, auch disen nüwen erwölten landtsfendrich syn göttliche gnad und sägen zuo aller wolfart verlychen wölle, so sol jeder niderknüwen, ein ³⁰ Vatter unser und Ave Maria bätten.

¹ Lies ehren.

² Von gleicher Hand um 1650 wie Art. 162.

[Bl. 48^r]

Eyd
für die Mitglieder des Landraths. —

164¹. Ihr, die Landräthe, solt schwören – die Verfassung unsers Kantons zu handhaben und zu schützen, den Nutzen des Kantons zu befördern, den Schaden abzuwenden, die vom 5 Kantonsrathe Eüch vorlegende Gesetzesentwürfe genau zu prüfen und in allen Fällen nach bestem Wissen und Gewissen nur dasjenige zu veranstalten und zu verordnen, was zum gemeinsamen Wohl unsers gesamten Vaterlands sowohl, als unsers Kantons insbesonders, und zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung als auch zur Schützung der Gerechtsame Euer Mitbürger erforderlich, nützlich und zweckmässig ist, und überhaupt Eüern Verrichtungen so obzuligen, daß ihr es vor Gott und dem gesamten Vaterlande verantworten könt. —

Eid des Landammanns

165². Der Landammann des Kantons Zug soll schwören: – Treue und Gehorsam der Verfassung des Kantons zu leisten; dieselbe gewissenhaft zu handhaben; die Ehre und den Nutzen des Kantons zu fördern; den Schaden von demselben abzuwenden; Armen und 15 Reichen ein unpartheiischer Richter zu sein; Witwen und Waisen zu schützen und zu schirmen; Jedermann das Recht zu öffnen und die Klagen an die zuständigen Behörden zu leiten; wo er Urtheile zu scheiden hat, niemanden zu lieb noch zu leid, sondern nach Wissen und Gewissen und einzig des Rechtes wegen zu stimmen, und die Urtheile ohne Ansehen der Person zu vollziehen. —

20 Eid des Landschreibers und der Kanzlisten

166. Der Landschreiber des Kantons Zug soll schwören: die Verhandlungen der Behörden sachgetreu zu protokolliiren; Alles, was seiner Beamtung anvertraut ist, gewissenhaft zu besorgen und zu vollführen; die Ehre und den Nutzen des Kantons zu fördern und den Schaden von demselben abzuwenden. —

25 [Bl. 48^v]

Eid der Kantonsbürger

167. Alle majorennen Kantonsbürger sollen schwören: dem Landammann des Kantons Zug und seinen verfassungsmäßigen Stellvertretern Gehorsam zu leisten und deren Befehlen nachzukommen; die Verfassung und Gesetze des Kantons getreu zu schützen und zu schirmen, Ruhe und Ordnung mit aller Kraft emporzuhalten; die Wohlfart und die Ehre des 30 Kantons bestens zu befördern, jeden Schaden möglichst abzuwenden; für Friede und Eintracht im Kanton alles mögliche zu thun und jeder Störung derselben entschieden entgegen zu treten; gegen Niemanden unrechtlicher Weise Gewalt zu brauchen, sondern die Wege des Rechtes und der Pflicht gewissenhaft zu wandeln und die christliche Religion nach dem römischkatholischen Glaubensbekenntniße als die Religion des Kantons zu ehren und zu 35 üben. —

¹ Von der gleichen Hand, die den auf 1814 ff anzusetzenden Eid des Landammanns, oben Art. 155a, schrieb.

² Die Artikel 165–172 sind von einer Hand geschrieben, vermutlich 1846, vgl. den Genehmigungsvermerk nach Art. 172.

Eid der Kantonsräthe¹

168. Die Kantonsräthe des Kantons Zug sollen schwören: allen Amtspflichten getreu nachzukommen; unpartheiische Richter zu sein, gleichförmig dem Reichen wie dem Armen; als Richter nichts anzusehen als Gott und das blosse Recht, die Ehre und den Nutzen des Kantons und des gemeinsamen Vaterlands zu betrachten und zu fördern; vor deren Schaden zu warnen und solchen zu wenden; Witwen und Waisen nach Kräften zu schützen und zu schirmen; und den Verhandlungen des Rethes fleißig beizuwohnen. – 5

Eid der Landräthe

169. Die Landräthe des Kantons Zug sollen schwören: die Verfassung des Kantons zu handhaben und zu schützen, die Ehre und den Nutzen des Kantons zu fördern, den Schaden von selbem abzuwenden; die in Berathung kommenden Gesetzesentwürfe genau zu prüfen, nur dasjenige zu veranstalten und zu verordnen, was nach bestem Wissen und Gewissen das Wohl unsers gemeinsamen Vaterlandes sowohl, als unsers Kantons insbesondere befördert; Ruhe und Ordnung aufrecht zu halten; die Rechte aller Kantonsbürger möglichst² zu schützen und allen amtlichen Verrichtungen so obzuliegen, daß sie es vor Gott und dem gesamten Vaterlande verantworten können. – 15

[Bl. 49^r]

Eid der Kantonsrichter

170. Die Richter des Kantons sollen schwören: alle vor ihnen zu verhandelnden Rechtsfälle genau zu prüfen; unpartheiische Richter zu sein, und dem Armen wie dem Reichen gleichförmig, ohne Ansehen der Person, und nur im Hinblike auf Gott und das blosse Recht nach bestem Wissen und Gewissen zu urtheilen; die Ehre und den Nutzen des Kantons zu fördern, vor Schaden zu warnen und ihn zu wenden; allen Gerichtssitzungen ohne Ausnahme beizuwohnen, oder aber, wo dies nicht möglich ist, sicher den Ersatzmann zu verordnen, damit nichts im Rechten versäumt werde. – 20

Eid der Weibel

25

171. Die Weibel des Kantons sollen schwören: nach Kräften die Ehre und den Nutzen des Kantons zu fördern, vor Schaden zu warnen und ihn zu wenden; alle amtlichen Befehle ungesäumt und gewissenhaft auszurichten, ihre Obliegenheiten infolge des Rechtstriebgesetzes getreu und pünktlich zu befolgen; und bei Scheidung der Mehre treu und pflichtgemäß zu verfahren. – 30

¹ Mit Bleistift (als Entwurf?) in einen Eid der Regierungsräte umgewandelt, wohl anlässlich der Verfassungsänderung von 1848, die die Gewaltentrennung einführte. Außer der Ersetzung des Wortes Kantonsräthe durch Regierungsräthe, wurde der Satz über die richterliche Tätigkeit von unpartheiische bis blosse Recht eingeklammert, d.h. getilgt, und weiter das wohl nicht mehr ganz verständliche betrachten und zu gestrichen.

35

² Das Wort, unbekannt wann, gestrichen.

Eid des Landeshauptmanns, Pannerherrn und Landsfahndrichs

172. Dieselben sollen schwören: für die Vertheidigung des gemeinsamen Vaterlandes sowohl als des Kantons Zug treu und gewissenhaft mitzuwirken; der Fahne unsers Kantons auf den Ruf der Behörden unentwegt zu folgen und dieselbe nie zu verlassen; für die Ehre und
 5 Wohlfarth der Eidgenossenschaft und für die Rechte und Freiheiten des Kantons Leib und Leben, Gut und Blut aufzuopfern; die erlassenen Kriegsverordnungen genau zu beobachten und zu handhaben und allen Pflichten ihrer militärischen Stellung so nachzukommen, wie es tapfern und biedern Männern und Eidgenossen gebührt und wohl ansteht. –

Vorstehende Eidesformeln wurden vom hohen Kantonsrathe in seiner Sitzung vom 30. April
 10 1846 genehmigt.

Eid des Verhörrichters

173. Der Verhörrichter des Kantons soll schwören, die ihm übertragenen Amtsverrichtungen getreulich nach bestem Wissen und Gewissen ebenso leidenschaftlos als rücksichtlos auf Stand und Person zu erfüllen, zu verschweigen, was sich zu verschweigen gebührt und
 15 überhaupt allen Pflichten seines Amtes pünktlich und gewissenhaft nachzukommen, daß er es vor Gott und seinem Gewissen verantworten kann.

Regierungsratsprotokoll 22. Mai 1858, pag. 119.

[Bl. 49^v]

Eid des Polizeidirektors

174¹. Es schwört der Polizeidirektor des Kantons Zug:
 20 die Pflichten und Verrichtungen seiner Stelle verschwiegen und treu zu erfüllen, den Befehlen und Instruktionen der Oberbehörden genau nachzukommen, das ihm anvertraute Gut gewissenhaft zu verwalten und zu verwenden, Gesetze und Verordnungen allen Bürgern gegenüber ohne Ansehen der Person nach bestem Wissen und Gewissen zu handhaben, den Nutzen des Kantons und seiner Bürger, so viel seines Amtes, zu befördern und
 25 deren Schaden zu wenden, – überhaupt alle seine Amtsobliegenheiten so zu besorgen, dass er es vor Gott und seinem Gewissen verantworten möge.

¹ Von der gleichen Hand wie Art. 173 geschrieben.

451. *Zusätze zum Stadt- und Amtbuch von 1566**A. Wochengericht.*

Hienach volgen etliche artikell, so man am wochengericht brucht.

[1] Des ersten vom anlangen. Daß er wohl mög anlangen und ange-
5 langt habe, und daß er dem weibel den lohn gebe, daß er ihm ver-
kündt auf das nächst gricht ein offen tag.

Auf den offen tag die ander urtheill. Diewil er angelangt und ver-
kündet hat, daß er warte, weil das gricht währt, kommt syn wider-
sächer und ihm antwort gibt, ist wohl und gut; kommt er nit, daß
10 er syn sach und ansprach bezogen habe, es sey denn sach, daß syn
widersächer auf das nächst gricht komme und stoße derohalben
recht aus, daß ihn in rechten schirmen mög. Das dritte urtheil. Die-
weil angelangt und der offen tag für ist und zu diesem gricht nie-
mandt kommt und sich verantwortet, daß er nun für dies gricht habe
15 syn sach oder anspruch bezogen und möge wohl brieff oder urkund
darum machen und aufrichten lassen in synen kosten.

[2] Ein fürbott zu thun. So einer für gricht kommt, zeigt er an, er
hab ein fürbott zu einem und setzt also syn sach zu recht.

Die urthell. Daß er das fürbott wohl möge eröffnen und eröffnet
20 habe und er warte, dieweil dieß gricht währt. Kommt syn wider-
sächer, daß er ihm antworste, ist mit heil; kommt er aber nit, daß
er ihm ein offen tag verkündt zum nächsten gricht.

Der offen tag. Daß er warte, dieweil dis gricht währt. Kommt syn wider-
sächer, daß er ihm antwort gäbe; kommt er aber nit, daß er
25 syn sach und ansprach bezogen habe, syn widersächer komm dann
auf das nächst gricht und stoß noth oder recht aus, daß ihn in rech-
ten schirmen mög.

Letzt gricht, so niemand kommt. Dieweil niemand kommt und sich
verantwortet, daß er nun syn sach und ansprach bezogen hab
30 und sich für dieß gricht hinaus niemandt mehr verantworten
mög.

[3] Gütter einander am gricht ferggen.

1. Urthell. Es soll der verkäufer dem gricht den kauff eröffnen, wie
er ergangen.
2. Urthell. Das der richter frag, ob solcher kauf dem verkäufer und käu-
fer beider will sye; darum sollendt sy sich uslohn und er erkennen
geben.
3. Urthell. Daß der verkäufer den kauf aufgabe an den stab.

4. Urhell. Daß dieser kauf und mercht austheilt oder empfangen wird und der käufer den kauf empfang an dem stab.

5. Urhell. Daß nun diese vertigung beschächen sye mit aufgeben und empfangen nach der stadt und ambt Zug bruch und recht und fürhin
5 gut kraft und macht habe; begerten sy dieses kaufes und vertigung ein urkund, soll ihnen geben werden in ihren kösten.

[4] An frömbde ort kundtschafft uffnemmen.

So ein fremder, oder wer der wäre, der an frömbde ort an unsrem gricht kundschaft uffnehmen will, soll urhell ergahn, daß man an
10 die kundschaft dinge, wie es kommen, daß es abgangen sye.

2. Urhell. So sy gseit hat, soll urhel gehn, daß der richter die kundschaft frag, ob sy ihre sag woll mindern oder mehren oder darby bleiben lassen will.

3. Urhell. Diesweil die kundschaft gehört an frömbde ort, und der
15 sächer des andern nit unter augen ist, den man fragen könne, daß er, so die kundschaft gesagt hat, soll darstehn und ein eydt schweren, daß solches ein wahrheit sye.

4. Urhell. Daß dies kundschaft eingenommen syge nach der stadt und amt Zug bruch und recht und sy mög in schrift nemmen und
20 mit ihm führen, wo er ihren nothdürftig ist.

[5] Welcher sich sperrt, kundschaft zu sagen vor gricht.

Soll urhell ergen, daß er sagen solt, er schwür dann ein eydt zu Gott und den heiligen, daß er an der sach zu gwinnen oder zu verlieren habe. Hat er dann zu gewinnen oder zu verlieren, so ist er ein
25 sächer und darf nit reden. Hat er aber nit zu gewinnen noch zu verlieren, soll er sagen.

[6] Einer kundschaft zu biethen. So ein kundschaft erkennt ist und etlichen botten wäre in der wuchen, oder wann es wäre by guter zeit geschehen, darum daß einer nit ausländisch wäre; so aber einer
30 kundschaft nit botten mag werden, daß man ihn nit finden kann, so mag man ihn bieten des tags, so er sagen soll, auf denselben tag.

[7] Ein gmächt absetzen.

Das 1. urhell gaht, daß der, so das gmächt absetzen will, soll uslohn, als syn will syg, und, so er das uslaßt, byschech weiters, was recht
35 sey.

2. Urhell. Dieweil die person vorhin das gmächt an stab aufgeben, daß sy es jetzt wiederumb zu ihren handen ab dem stab empfahe.

3. Urhell. Dieweil das gmächt uffgeben und empfangen ist, daß es nun fürhin todt und abthon syg und kein kraft mehr habe und dieß

gmächt wohl ein andern weg machen mög, und, wann der absetzer begerte ein urkund, mag mans wohl nemmen und aufrichten.

[8] So eine frauw ihrem mann ein gmächt thun will.

1. Urthell. So soll ihr mann vor gricht sein und die vogty aufgeben
5 an stab, und soll der frauwen ein vogg erkennt werden, so sy kein vogg hätt.

2. Urthell. Daß sy ufflassen, die frauw und der vogg, ob solches beyder will seyg, wie sie solches dem gricht anzeigen haben.

3. Urthell. Dieweil ihr will ist, daß sy beyd das gmächt uffgeben an
10 den stab, der vogg und die frauw.

4. Urthell. Derweil es uffgeben vom vogg und der frauw, daß diese gab oder gmächt ustheilt und geben werde dem mann, oder wem das gmächt wird, dann soll einer an den stab griffen; so hats einer empfangen als um ein bescheiden ehrschatz.

15 5. Urthell. Daß dis gmächt verschaff sige nach der stadt und amt bruch und recht, es setz es denn jemandt ab, wie recht ist. Begerte etwar urkund, solls ihnen geben werden in ihren kosten.

[9] So ein mann ein gmächt thut.

1. Urthell. So ein mann seiner frau ein gmächt wollte thun, so bedarf sie keinen vogg und gilt urtheil wie vor, so das gmächt dem gricht anzeigen ist, daß er auslaß, ob solches syn will und meinung seyg.

2. Urthell. Daß ers uffgebe an den stab.

3. Urthell. Daß die frau an stab greiff und es empfahe um ein bescheiden ehrschatz.

25 4. Urthell. Daß diese gab und gmächt uffgericht und vollführt sy nach der stadt und amts Zug bruch und recht, es sy dann sach, daß solches abgesetzt werde, wie recht ist, und, begerte dessen etwer brief und urkund, solls ihm geben werden.

[10] Ein fürbott entschlahren vor gericht.

30 Daß er möge das fürbott wohl entschlahren und entschlahn syg, doch daß er warte, wieweil dies gricht währt. Kommt er, daß er ihm antwort geb; kommt er aber nit, daß er mit dem synen verfahren mög und ihm nit schuldi, am gricht antwort zu geben, er trage ihm dann ab den richtschilling und den taglohn.

35 [11] Welcher vor dem gricht nit will geben antwortt, so selbiges nit ganz ist.

So gibt urtheil, daß einer die sach wohl mög uffziehen bis auf daß nächst gricht; doch will er das gricht ganz han, daß er verschaff, daß es zum nächsten ganz syg, sonst werde man synem widersächer richten.

[12] Am gricht kundtschaft zu verhören, so klag und antwort zu
rech gesetzt ist und kundtschaft dargestellt ist.

1. Urhell. Daß man an die kundtschaft ding, daß sie meinen, daß
es ergangen syg, der ankläger am ersten, der andere theil hernach.
- 5 2. Urhell. So sie gseidt handt, daß der richter fragen soll, ob man
mehr kundschaft habe oder ob man sich deren begnügen wolle.
3. Urhell. Daß der richter fragen soll, ob die kundschaft ihr sag
mindern oder mehren wolle oder dabei bleiben, daß sie das nun aus-
lassent.
- 10 4. Urhell. Daß der richter fragen soll beidt parthyen, ob sie die
kundtschaft glauben wollen oder ob sie mit dem eydt darstehn
sollen, sömbliches zu bestätten.

B. Landgericht (Malefizgericht). Wann leyder ein todschlag ge-
schieht, wie man darum richten soll.

- 15 5 Die klag beschicht erstlich von dem kläger vor rath, und setzen
ihm meine herren den rechtstag. Hierauf richtet man unter heiterem
himmele an offnem fryem platz. Darnach soll ein ammann oder syn
statthalter richter syn und, so man uff den platz kommt, anzeigen,
wer für ihn kommen, und um recht angerufen. Wer dessen begehr,
20 mög es fürhin thun.
 1. Urhell. Erstlich bitten die kläger der klägerin um ein vogt;
der wird mit urhell vergönnt.
 2. Urhell. Der vogt bittet um ein fürsprech; wird vergönnt.
 3. Urhell. Darnach bitten sy 3 oder 4 mann zu ihrem raht.
 - 25 4. Urhell. Begeren rath und öffnet der fürsprech danach die klag
vor der klegerin oder ihrem vogt gethan, ganz wie sie inhalt vor
gericht begert, was recht sy.
- Erstlichen. Daß ein urtheil nach dem andern geben werd nach lands-
gericht recht.
- 30 5 Ob ein ammann oder richter ihnen zu beyden theilen den rechtstag
gesetzt.
 3. Ob der oberst weibel solches dem thäter zu haus und heimb ver-
kündet.
 4. Item, daß nun der rechtstag angesetzt und verkünt sye, sömb-
35 lichs auch gnugsam erwiesen, darzu der richter drey mann dazu
wise, den tag zu besichtigen, ob der drytheil für syg. Darnach wird
der richter zu urhell zu sitzen und das schwert in die hand zu nem-
men erkennt, nach unserm alten bruch und herkommen und rechten
zu richten.

- Urthell. – Erstens, daß der richter ufflasse, ob das gericht ganz syg.
2. Darnach gibt urthell, daß der richter das landgericht verbann bey meiner herrn höchster buß, daß niemandt darin rede, fräfen hand anlege, kein urthell gebe, denn der darzu verordnet, und anders
5 nit handle dann mit recht.
3. Daß der richter 3 mann verordne, die den entleibten beschauen, die ihn by synen lebszeiten erkennt oder das wortzeichen von ihm genommen, und sy by ihrem eyd ufflassen, ob der der syg, von dem man klagt.
- 10 Nun folget die erste klag. Gibt urtell, daß ihnen wohl zu glauben und der ring uftan werde an 3 orten und der oberst weibel darstand und dem sächer mit lauter stimm rueffe also: «So komm oder geh ein hier in disen ring und versprich dich des todschlags oder großen klag, so die N. klägerin mit ihrem vogt an dich thun, so du
15 leider begangen hast an ihrem N. uff den ersten tag und uff den ersten ruff».
2. Dieweil niemandt erscheint, gibt urtell, daß man den ring wieder beschließ und erwarte, was weitere urtell gebe.
3. Das beschieht nun, wie obstat, zum dritten mal und ruft also uf
20 den ersten tag, anderen und dritten ruoff.
4. Sintenmal er nicht gesehn werde, gibt urtell, syg etwer, der antworten woll, mög das thun.
1. Der gegentheil begert eins fürsprechen; der wird ihm mit urtell vergont.
2. Der fürsprech bittet um rath: Nement recht oder gebendt antwort.
3. So man kundtschaft begert, wird erkannt auf moren darnach
25 oder mit recht zu versagen.
4. Wann der todt lychnam nit vergraben wär, wird erkennt, wenn es von beiden parthyen nachgelassen, ein wortzeichen an ihm zu nemmen und darnach zu vergraben.
5. So man den ersten tag nit aus[sp]richt, gibt urtell, dieweil der sächer nit gesehen, daß er sich des tags der klag nit verantworten mög und ihn der oberst weibel den andern auf moren zu huß und hof verkündt.
- 30 6. Aber gibt urtell, ob die sach nit ausgericht wird, daß nun des tags genug gericht, und der richter aufstahn, auch der leib versorget werd; darnach weiter beschehe, was recht ist.
- Der ander tag ist dem ersten fast glich; dann so man dem thäter rüft, so nennt man den andern tag.

1. Die klägerin begert ein trostung von den antwortern; wird ihren mit urtell erkennt. Beschicht etwann, daß zwey oder dry mann von des thäters freunden an des richters hand geloben, was urtell geb, daß sy demselben glauben wölt.
 5. Nach allem rechtssatz und gegebener trostung wird erkennt, daß der thäter des todschlags schuldig und sich weder durch ihn noch ander leuth mehr antworten mög.
 10. Jetzund folget die haupturteil, wie er ihn vom leben zum todt bracht; ehrlich oder unehrlich steht an der fürsprechen erkanntnuß.
 15. Weiters gibt urtell, daß des thäters gut meinen herren verfallen syg auf gnadt, den rechten gülten ohn schaden, den klägern und fründten, so (ihn zu rechen) bis in die viert linien sein, des todschlägers, lyb.
 20. Daß nun der oberst weybel ihn verrüff und verschrye, wie urtell geben, us dem fryden in unfryden; wer ihn behause, beherberge oder behafte in unsern hohen oder niedern gerichten, zu essen oder zu trinken gebe, daß der in allen schulden und bandten sye wie der thäter, allein dem leben nit schade.
 25. Daß man ihn in die vier kirchhörinnen zu Zug, Egeri, Menzingen und Baar auch also verruff.
 30. Ob die freundtschaft begehr, in den orten, mit denen wir verbündt, auch zu verrüffen, daß ihnen darzu ein ammann oder rath mit fürderniß verhülfen seyn in ihren kosten.
 35. So sie brief und urkundt begerten, solls ihnen geben werden in ihren kosten.
 40. Aber wird erkennt, wer solches außern [mit ihm nehmen], anden oder rächen wollt an einem richter oder gericht, fürsprech, weibel oder jemandt anders, so in diesem gricht, rath, that, wort oder werk dazu than hätt, der soll gestraft werden mit meiner herren höchsten buossen.
 45. Allerletzten wird erkennt, daß dis recht genugsamben vollführt seye nach königlichen und keyserlichen fryheiten und nach unser stadt und amt landtgerichten, bruch und recht.
 50. Daß der richter uffstand und darum weiter nicht gericht werden soll, daß der lychnam in das geweiht erdreich begraben werden soll und daß ein jeder für alle gläubigen seelen bitten soll. Amen.
- C. Blut oder Malefizgericht*
- Item, so man ein armen menschen richten will über das bluot, soll ein amman oder statthalter zu gricht sitzen und 6 mann von der

stadt und von jeder gmeindt 4 mann, macht zusammen 18 mann. Wann das gricht versammelt ist, so zeiget der ammann dem gricht an, wer vorhanden syge, und hat ein umfrag, wie man sich mit dem armen menschen halten soll.

5 Darnach wird geratschlagt, daß der oberst weybel ein fürsprech nemme und dann die klag führe. So das geschiht, so spricht der fürsprech, ihm syg ein klag empfohlen, wann sich der arme mensch im gefängniß eben grob und schwer verhönt; darum so begert er des ersten zu erfahren, was recht syg, und setzt sein sach damit zum

10 rechten.

Die erst urtell gibt, daß man zum ersten des armen menschen vergicht verhören soll und darnach weiters beschehen, was recht sey.

Die ander urtell gibt, daß man 7 unverlümbedt mann nemmen soll, die zuvor in thurm gegangen, den armen mensch sein vergicht vor 15 lesen und ihn fragen ungebunden und ungezwungen, ob er der vergicht gichtig sey.

So daß beschehen, gibt die dritte urtell, daß die 7 mann sollen schwören einen eydt zu Gott und seinen heyligen, was sie von diesem armen menschen gehört, ob er gichtig syg oder nit.

20 Zum vierten, daß sie mit ihrer sag solches erweisen und der arme mensch das nit mehr läugnen könne oder möge.

Zum fünften, daß nunmehr der richter ußlaß, ob das gricht ganz syg oder nit, und denn weiter beschech, was recht syg.

25 Zum sechsten, daß man alle thüren und fenster soll zuthun und beschließen, und soll der richter syn schwert in die hand nehmen, nidersitzen und richten nach römisch keyserlichen und königlichen fryheiten, gerechtigkeit und altem herkommen.

Zum siebten gibt urtell nach der klag und vergicht und kundschaft, so man darin hört, daß dieser mensch wäger todt denn lebendig syg.

30 Zum achten gibt urtell, mit was todes er sterben soll; so man dem armen menschen gnadt mittheilen will, ob man wölle ihn mit ruthen usschlählen oder ans halsysen stellen.

Zum nünten, daß der weybel den priester nemme, mit ihm in thurm gang und sein leben abkünde und ihm heiße seine sünd beichten und 35 dann 3 zeichen lüte, das eine, so er in thurm gange, das ander, so er gebeichtet hat, und das dritte, so daß man ihn us dem thurm führe.

Zum zehnten, daß nun der schryber des armen menschen vergicht öffentlich vor jedermann lesen soll und der richter den armen men-

schen dem nachrichter empfehle und die vergicht im thurm gehalten werde.

Zum elften, daß nun des armen menschen gut meinen herren von der stadt und amt soll verfallen syn, doch den rechten gelten unschädlich.

Zum zwölften, welcher des armen menschen tod äfferen oder rächen wolt, es wäre an einem amman, räthen, richtern, schryber, weibeln, diener und anderen, so rath oder that darzu geben, dieselben sollen in denen schulden und bandten stahn wie der arme mensch oder ge-

10 straft werden mit meiner herren höchsten buoß.

Zum dreizehnten, daß nun solches recht ergangen und wohl geurheilt syg nach unser stadt und amt alten fryheit und gerechtigkeit, damit sie vom römischen könig und keyser begabet seyndt, und daß der richter und gericht ufstahn und um diesen handel genug

15 geschehen syg.

Stadtbibl. Zug, T Ms 514, StuAbuch, Zusätze S.76–97. – ZSR II (Basel 1853) S.56–66. – Stadtbibl. Zug, Sammlg. polit. Urk. v. P.A. Wickart S.55–60. – Klageordnung des Landgerichts 1564, Zurlauben, AH 33, 262.

1605 Juli 9.

452. *Zug ersucht Luzern um den luzernischen Nachrichter.*

StALuzern, Sch. 199.

1636 Januar 14.

453. *Besoldung des Nachrichters*

Wägen meyster Hanns Groshollzter des nachrichters an- und für-
25 bringen, das namblichen by allen und jeden oberkeiten die nach-richter ihr gebürende gemachte bestallung und besoundere taxierte richtlön habend, und obwolen er sich bis dahin mit sounderlich zuo erklagen, begäre er dannoch underdienstlich, das im über volgende puncten zuo besser, künftiger syner nachrichtung ehrkantnus und
30 bestätigung des einen und anderen wägen beschechen täte.

[1] Namlich und des ersten so sye von hochermelten miner G.H. von statt und ambt Zug syn bestallung oder jahrlon jeder Fronfasten zächen guldin.

[2] Item auch allwagen zuo vier Jahren umb ein mantel, mehr alle
35 jahr dry kronen für ein bar hosen.

[3] Item, so man gefangne im thurn hat, und er meyster Hans be-schickt wirt, sol er yeden tag ein guldin ze lohn haben.

- [4] Item wan ein mallificant dem nachrichter in syn hand gelifert und bevolen wirt, es sye ans halsysen zstellen oder mit ruten uszeschwingen, von jederer person zwen guldin für strick und hendschen ein pfund. (*Zusatz*) für ein ohr abhauwen 3 gl., für zungen schlitten 3 gl., für ein hand abhouwen 3 gl., für ein hanen anbränen 3 gl. und allwagen für strick und hendschen ein pfund.
- [5] Mit dem schwert richten vier guldin, für strick und hendschen ein pfund. Hencken oder mit dem strangen richten 3 kronen, für strick und hendschen ein pfund.
- 10 [6] Mit dem rad richten auch 3 kronen, für strick und hendschen ein pfund. Mit fürigen oder glünigen zangen zuo ze gryfen, ist von jedem griff ein guoten guldin.
(*Zusatz*) Item und wan einer gredert wirt und dannoch mit einem strick an form eines galgens erwürgen muos, darfür 3 gl. Uf die
15 schleipfe binden 2 gl. Den übeltäter mit dem rat uf den pfol ze stecken 1 gl.
- [7] Item wann er nachrichter mit dem schwört richt und dann noch verbränen sol, ist syn lon dry gl. Vom köpfen und an der suhl erwürgen ist es auch 3 gl.
- 20 [8] Und dry guldin vom verbränen, für strick und hendschen ein pfund, und allwagen, wan er meyster Hans verbränen muos, es syen vil oder wenig personen, sol er von allen gmeinklichen uf ein tag 1 gl. von der eschen zuo vergraben haben, und wan er nur ein person zuo verbrönen hat, sol in dannoch der gl. werden und zuostendig syn.
- 25 [9] Läbendig verbränen sächs guldin, für strick und hendschen ein pfund.
- [10] Und sol dem nachrichter allwagen 1 gl. vom vergraben geben werden, es syend uf ein tag vil oder wenig zuvergraben, nur ein gl., wie gsagt.
- 30 [11] Und allwagen, so dick und vil man richt mit was tod es sye, und sobald ein person, so doch nit sterben mus, dem nachrichter in d'hand glifert wirt, von jederer person ein kopf wyn und ein pfund an gäld. Und wan er ein person vergrabt für jedi 1 lib.
Und wan er ein persohn, so köpft ist, vergrabt 2 lib.
- 35 [12] Wan aber einer im selbst den tod anthuot und sich entlybet, ist von jederer person an syn gebürend ort ze thun, des nachrichters lon zächen guldin.
- [13] letstlichen die thürn zuo süberen von jedem der gehüsen 1 lib.
StAR 1, 28. – Vgl. dazu 2, 211.

1638 Mai 10.

454. Revision des Stadt- und Amtbuchs

Es soll ein Ausschuß gebildet werden, der die Artikel des Stadt- und Amtbuchs durchsieht und, falls nötig, verbessert.

5 *StAR 1, 121. – Vgl. dazu 2, 340 und 3, 22.*

1642 September 15.

455. Hinterlassenschaft einer hingerichteten Frau

Von der Hinterlassenschaft einer hingerichteten Frau soll man zwei Stück dem Zeughaus für Gießen und Ankauf von Pulver zuwenden.

10 *Ammann, Statthalter und Landesfähnrich sollen es besorgen.*

StAR 2, 281.

1646 April 30.

456. Geistlicher Beistand der Verurteilten

Es sollen an den Landgerichten die Priester nicht mehr, wie eine Zeit lang geschehen, am Morgen, sondern erst, wenn der Großweibel dem armen Menschen das Leben abkündet, erscheinen.

StAR 3, 122.

1662 März 18.

457. Was Hochgerichts- und Malefizbelange in den Gemeinden und im

20 Burgrecht betrifft, haben diese gemeinsam zu befinden; was aber in den städtischen Vogteien geschieht, steht meinen gnädigen Herren zu.

BAZug, Ratspr. A 39. 26. 4 fol. 38 v.

1697 Mai 10.

458. Bestattung der Selbstmörder

25 Der Landschreiber soll den Augenschein nehmen, und der Tote soll still beerdigt werden.

StAR 13, 15.

Ca 1700

459. Einschärfung der Vorschrift, die Artikel aus dem Stadt- und Amtbuch

30 betreffend Frieden und Trostung (vgl. Stadt- und Amtbuch 1566 Art. 101ff, 94, 136; Stadt- und Amtbuch 1432 Art. 92) jährlich in den vier Gemeinden zu verlesen.

KAZug, Th. 87, VI. B. 2. – Erneuert 1709 Mai 17., ebd.

1701 Februar 16.

460. *Der Leichenfund muß durch Augenschein verifiziert werden. Die Bestattung darf nur mit Vorwissen der weltlichen Obrigkeit geschehen.*
StAR 14, 166.

5 1721 Mai 28.

461. *Verteidiger des Angeklagten beim Malefizgericht*

Ist date erkheit, ja erforderlich befunden, daß fürs künftig dene
 arme sündere allzeit ein fürsprech solle zugelassen und durch den
 underweibel solche persohn befragt werde, ob selbe einen fürsprech
 10 selbsten benambset nemmen lassen oder aber er in ihrem namen einen
 nemmen solle pro futura notitia.

StAR 22, 314. – E. Stutz, Das Strafrecht, S. 30.

1735 Januar 17.

462. *Ordnung des Malefizgerichts*

15 Actum Zug, auff dem rahthauß, Montag, den 17. Jan. 1735.

Vor Malefizgericht oder Landtag, welcher vor statt und ambsraht
 den 8. Jan. 1735 erkheit und den tag zu ernambsen denen herren
 haübteren überlassen worden etc., nachdem das noch erkennte
 20 examen in loco torturae sich zeigen wird. Und ist dato zu disem ge-
 richt gesesen der (tit.) herr regierende ammann Johann Peter Staub
 mit 18 herren rähten, als von der statt 6 und aus jeder gemeind 4 etc.
 In nomine sacrosanctae et individuae Trinitatis, Patris et Filii et
 Spiritus sancti. Amen.

1° Anzug. Herr regierender Ammann Staub macht den anfang, wei-
 25 len Mathias Mittermeyer wegen vielen und allhier auch begangenen
 diebstählen in verhaft kommen und meine gnädigen herren von
 statt und ambt nach verhörter gütlichen seiner bekantnuß einen
 landtag zu halten erkheit worden, seye nun solcher auff heutigen
 tag, nachdem diser auch in loco toturae examiniert worden, ange-
 30 sehen, umb nach der lieben justiz desen proceß zu beendigen.

2° Wer einen fürsprech zum kläger nehmen soll? Ist erkheit, das
 ein großweibel solchen fürsprech nehmen solle. Worauff er den herrn
 rahtsherren Boßart hierzu begehrt etc. Welcher geklagt, wie und
 warumb diser mann Mathias in oberkeitliche verhaft kommen mit
 35 mehrerm und begehrte ein urtheil.

1° Ob die vergicht soll abgelesen werden? Ist erkheit, daß die ver-
 gicht abgelesen werden solle etc. Ist die vergicht abgelesen, auch das

schreiben von Ury und der bericht vom Hirschenwirth in Arth¹.

2° Herr fürsprech begehrt die 7 mann² zu nehmen und in thurn zu schickhen ? Ist erkhent, daß man die sieben mann nehmen und neben denen herren examinatoren in thurn schickhen und die vergicht dem gefangenen vorlesen solle, ob er deren anredt.

3° Urtheil umb die 7 mann zu beeidigen ? Da man auf dem thurn kommen, ist erkhent, die siben mann zu beeidigen, daß sie den eid schweeren sollen. Die siben männer haben den eydt geschworen und einer nach den anderen auff fragen außgesagt, daß diser arme mann alles, waß ihmē auß der vergicht abgelesen worden, ungezwungen und ohngebrungen bejahet und bekantlich gewesen, und haben für ihn umb ein gnädiges urtheil gebetten.

4° Urtheil ob die vergichten bescheint ? Ist erkhent, daß die vergicht erwisen und er deren nimmer mehr laügnen können.

5° Ob daß landtgericht gantz ? Ist erfunden, daß daß Malefizgericht gantz seye.

6° Ob thüren und fenster gantz und beschlossen ? Ist erkhent, daß die thüren und fenster gantz und beschlossen und der richter (herr regierender amman) sein schwert in die hand nehmen, nidersitzen und richten solle nach den habenden rechten.

7° Ob man fragen solle, ob jemand für den armen menschen bitten wolle ? Ist erkhent, daß herr großweibel vor der thüren fragen solle, ob jemand verhanden, der für den armen sündler bitten wolle ? So herr großweibel verricht und da sich niemand befunden, der eintreten wollen, ist herr underweibel Franz Moos zufolge meiner gnädigen herren von statt und ambt urtheil im Meyen 1721 eingetreten und hat für disen armen man einen fürsprech erbetten und hierzu den herrn rahtsherren Schell begehrt, welcher danne mehrrem für disen armen mann umb ein gnädige sentenz und urtheil gebetten, so viel immer seyn kan, weilen er über daß bekennte und vor den 7 mann bejahte so bereuwet bezeigt, auch keine gewaltthätige einbrüch verübet, also ein hochweises landtgericht wolle in gnaden ansehen und begnädigen, waß die liebe justiz immer zulassen kan.

8° Auff die frag, ob es besser, daß diser arme mensch sterben oder leben solle, ob er den todt verschuldt oder nit ? Ist erkhent, daß weilen diser mann nun mit vielen diebstählen beschwert, auch etliche mahlen darüber schon ergriffen, abgestrafft und corrigiert worden, sich dannoch nit gebessert, sondern gleich widerum dem

stehlen nachgangen und gestohlen, wie er bekheit, gleichwohnen
 keine gwallthätige einbrück verübet, mithin schwerlich zu hoffen,
 daß er sich besseren und vom gewohnten stehlen abstehen werde,
 ob zwar auch die schwereste diebstahl der grösten summen wider
 5 restituiert, je dannoch corrigiert sich nit gebesseret, auch wenig
 hoffnung fürs künftig etc. und er an einem cathol. orth auch wohl
 disponiert ist, und hingegen alß inveteratus gewohnt er mehrere
 beschädigen und er an leib und seel zu grund gehen möchte etc., es
 also besser seye, daß er sterben und nicht länger leben solle, und damit
 10 ferner besorgender beschädigungen seinetwegen gesicheret seyn und
 er nit in mehrere vertiefung sich setze, lauth der rechten vom leben
 zum todt gerichtet werden solle.

9° Frag – herr richter, waß ist weithers recht ? Antwort : Herr fürsprech, ihr wollet sprechen, was weiters recht ? Ist erkhent, daß herr großweibel mit denen herren priestern und beichväter in thurn [gehe], disem armen sünden den todt an und daß leben abzukünden und [ihn] heißen beichten und zum todt [sich] zu bereiten, auch drey zeichen für ihne leüthen lassen solle, daß erste, da er in thurn gehet, daß andere, da er darinn ist, und daß dritte, wan der arme
 20 sünden aus dem thurn geführt wird. Herr groß[weibel] hat zuruckh
 gebracht, daß er disen befehl verrichtet.

10° Herr richter, waß ist weithers recht ? Herr fürsprech, ihr wollet richten, waß euch recht gedunckht und billich ist etc. Was dodts der sterben solle etc., ist erkhent, daß er mit dem schwert vom leben
 25 zum todt solle gerichtet und enthaubtet werden.

11° Herr richter, waß ist weiters recht ? Herr fürsprech, ihr wollet sprechen, waß weithers billich und recht etc. Ist erkhent, daß durch den schreiber disem armen sünden die vergicht sambt dem todts urtheil von der rahtlauben hinunder vor und abgelesen, durch den obristen richter, den herren amman, dem meister nachrichter befohlen werden, diese urtheil zu vollziehen und deren ein gnüegen zu leisten. Danne sollen die vergichteten wohl verwahrt zusammen in thurn gelegt werden.

12° Herr richter, waß ist weithers recht ? Herr fürsprech, ihr wolt sprechen, waß weithers recht. Ist erkhent, daß des armen sünders sachen der oberkeit verfallen; weilen aber nichts verhanden, alß die hier entwendte gürtel und ferhandene bethle und rosenkräntz denen proprietariis, alß dem herrn Niclauß Wäber und denen bim Hirschen wider zugestelt werden sollen.

13° Herr fürsprech etc. Erkhent, daß nun dises malefizgricht wohl vollbracht worden und nun auffgehoben werden solle.

Actum ut supra, den 17. Jan. 1735 F. H. landtschreiber Zug.³

Stadtbibl. Zug, Sammlg. Urk. polit. Inhalts von P. A. Wickart, S. 380–382, mit Be-
5 rufung auf die Kanzlei-Akten des Stadt- und Amtrats.

¹ Mittermeyer hatte in Uri und Arth gestohlen, und von beiden Orten liefen Gesuche um Restitution des Gestohlenen ein.

² Werkmeister Frz. Jos. Stadlin, Bartli Brandenberg, Caspar Melch. Balt. Landtwing, Antonj Weiß, Frz. Waller, Hans Jakob Buocher und Hanß Melchior Duggelin.

³ Franz Hegglin, Landschreiber 1698–1737.

10 1735 Oktober 22.

463. Eine Mauer soll auf der Schädelstätte beim Schutzengel gebaut werden.

BAZug, A 39.26.24 S.171.

1758

464. Malefizgericht 1758

15 Ordnung und urtheile bey einem malefiz-gericht oder landtag, welcher jederzeit von statt- und ambtsrat zu halten erkennt wird; worbey ein jeweiliger tit. regierender herr ammann oder in seiner abwesenheit tit. regierender herr statthalter als oberster richter mit
 20 18 herren des raths, als 6 von loblicher statt und 12 von loblichen usseren ambt, mithin von jeder lobl. gemeind 4, zu gericht sitzet; welche danne über ehr und gut, leib und leben zu sprechen haben.
 [I] Anzug. Tit. regierender herr ammann als obrister richter macht den anzug, warumben von denen gnädigen herren von statt und ambt auf diesen tag ein malefizgericht oder landtag zu halten erkennt worden seye.

[II] Wer einen fürsprech nemmen solle als kläger der justiz? Wird erkennt, daß ein jeweiliger großweibel denselben nemmen solle. Demnach nimmet er einen von denen verordneten hohen richteren, welcher danne mit einer kurzanrede das erste urtheil begehret, mit
 30 sagen: Herr oberster richter! Was ist nun dann recht?

Antwort des herren obrist richters: Herr fürsprech! Ihr wollet rich-
 ten, was euch recht geduncket und billich ist.

Zu wissen also, daß diese frag und antwort jeder urtheil vorgehen solle. Erste urtheil. Ob die vergicht abgelesen werden solle? Wird erkennt, daß solche vergicht abgelesen werden solle. Anbey zu mel-
 35 den, daß bey allen urtheilen ganze umfragen sollen gehalten werden und jeder richter allemal seiner gegebenen eydlichen urtheil nach

altgeübtem brauch diese worte hinzuzusetzen: Geschehe dann weiter, was recht ist.

Und da danne die vergicht abgelesen worden, führet der herr fürsprech der justiz als kläger die klag wider den armen delinquenten 5 und begehrt mit gleicher frag, wie oben: Herr oberst richter etc., und herr oberst richter antwortet wie oben.

Die andere urtheil. Um die 7 mann zu nemmen und in den thurn zu dem armen delinquenten zu schicken? Wird erkennt, daß die h.hn. examinatoren mit dem landschreiber, weiblen und dieneren, 10 auch mit 7 ehrlich und unverleumten männern in thurn gehen sollen, um von dem armen sündler zu vernemmen, ob er seine vergicht ungebunden, frey und ungezwungen bejahe, nach deme solche ihm abgelesen worden etc.

Die dritte urtheil. Wird mit obgemelt gleicher frag und antwort, 15 wie alle nachfolgende begehrt, um die 7 ehrlich und unverleumten männer zu beeydigen? Wird erkennt, daß die 7 mann beeydiget werden sollen, und müssen sodann die 7 mann ein gelehrt leiblichen eyd schwehren, nichts anders zu sagen, als was sie von dem armen sündler gehöret haben.

20 Die vierte urtheil. Ob die vergicht bescheint? Wird erkennt: nach deme des armen delinquenten aussag ausgesfallen und nach der aussag der 7 männer: Ja oder nein.

Die fünfte urtheil. Ob das landgericht ganz? und wann es erfunden wird etc. Wird erkennt, daß solches ganz.

25 Die sechste urtheil. Ob man fragen soll, ob jemand für den armen sündler betten wolle. Wird erkennt: Ja. Und da niemand vorhanden, der für den armen sündler betten will, so trittet ein jueiliger underweibel in die stuben, laut erkanntnuß meinen gn. hn. von statt und ambt im Mayen 1721, und nimmet einen fürsprech der barmhertzigkeit und fürbitter für den armen delinquenten etc. Auf diese hin geht der underweibel aus der stuben, und wird selbe beschlossen. Demnach der fürsprecher der barmhertzigkeit für den armen menschen sein vorspruch thut etc. etc. Folget die siebente urtheil.

Die siebende urtheil. Ob thüren und pfenster ganz und beschlossen? 30 etc. etc. Nachdeme ein jueiliger großweibel nachgeschauet, ob die pfenster zu und ganz seyen, und die pforten beschlossen hat, wird erkennt, daß thüren und pfenster gantz und beschlossen, und folglich solle herr oberst richter das schwert in die hand nemmen, nieder sitzen und richten nach den habenden rechten. Hierauf der herr

fürsprech der justiz wider den armen sünden klaget und begehrt die achte urtheil. Ob es besser oder wegerer seye, daß der arme

mensch lebe oder sterbe, und ob er das leben verwürckt und von rechts wegen den todt verschuldet oder nit? Wird erkennt: etc. etc.

5 nach gestalt der sachen.

Die neunte urtheil. Ob der großseibel nach altem gebrauch das leben ab und den todt ankünden solle etc. etc. (Hier wird erkennt nach gestalt der ausgefälten urtheil, und im fahl ein armer mensch sterben muß und das todtsurtheil über ihne ergangen) so

10 wird erkennt, daß der großweibel mit denen h. hn. priesteren und beichtvätteren in thurn diesem armen sünden das leben ab und den todt ankünden solle, auch diesem armen sünden drey zeichen nach altem brauch leuten lassen solle, als erstens, da er in thurn gehe, das zweyte, da er bey dem armen sünden im thurn, und das letzte,

15 wann der arme sünden aus dem thurn geführt wird etc. etc. Wird als solches von dem tit. herren oberst richter zu thun dem großweibel befohlen etc.

Die zehende urtheil. Herr oberst richter! was ist weiters recht? – Herr fürsprech! ihr wollet richten, was euch recht gedunkt und billich ist: was für ein todt der arme sünden sterben solle? Wird erkennt nach gestalt der sachen und maßgab seiner des armen delinquenten verbrechen.

Die eylfte urtheil. Ob durch den landschreiber diesem armen maleficant die vergichten samt dem urtheil von der rahtlauben verlesen werden sollen und durch den tit. herren oberst richter dem meister nachrichter die erkennte urtheil zu vollziehen anbefohlen werden solle, und danne die vergichten in thurn gelegt werden sollen. Wird erkennt das ja etc. etc.

Die zwölfe urtheil. Ob des armen delinquenten haab und gut der oberkeit verfallen seyn solle? Wird erkennt: Ja etc. etc., doch seinen rechten gülten und schulden ohne schaden etc. etc.

Die dreyzehende urtheil. Wer diese urtheil oder todt des armen delinquenten äffern oder anden wurde? Wird erkennt, daß, wer diese urtheil oder todt des armen delinquenten äffern oder anden wurde, der oder dieselben sollen in denen schulden und banden stehen, in welchen der arme delinquent ist, und gestraft werden mit höchster straff meinen gn. h. hn. von statt und ambt, je nach verschulden und verdiensten etc. etc.

Die vierzehende urtheil. Ob das landgericht vollendet? Wird er-

kennt, daß diese malefizgericht oder landtag nun vollendet seye etc. etc.

Zu wissen seye auch, daß beyde herren fürsprechen jederzeit die erste utheil geben, wie in räht und anderen gerichten; auch werden 5 um alle urtheile von herren oberst richter ganze umfragen gehalten. Gedruckt zu Zug, bey Joh. Michael Blunschi, stattbuchdruckern, 1758.

Stadtbibl. Zug T 927.

1768 Januar 2.

465. *Konkordat mit Zürich bezüglich Festnahme von Verbrechern*
StAR 39, 484.

E. Staatswesen

a) Die Landesgrenzen

Im Ennetsee, wo die verwickelten grundherrlichen Verhältnisse erst 15 später ihre Lösung fanden, war Zug seit dem frühen 15. Jahrhundert in Uneinigkeit mit Luzern wegen der Steuer. Eidgenössische Boten entschieden den Streit und umschrieben die Grenzen der gegenseitigen Hochgerichtsbarkeit. Wenig Zeit hernach erhob sich auch mit Zürich ein Grenzstreit; die Ursache war ein zu Steinhäusen verübter Todschlag. Für die Gerichtssitzung, die den Zwist beizulegen hatte, ließ Zug genaue Kundschaften über die Gerichtsverhältnisse zu Steinhäusen, Cham und Baar mit seinen Weilern aufnehmen. Gegen Ende des 20 15. Jahrhunderts war die Grenzlinie mit Schwyz umstritten, die vom Hauptsee im Aegerital gegen Altmat an der Biber verlief; das verpflichtende Urteil sprach 1519 wieder ein eidgenössischer Schiedsrichter, und 1526 wurden die Abmachungen bekräftigt. Später wieder stand die Landesgrenze zwischen Zug und Zürich in Frage; die 25 Markung von 1537 besiegelte den Entscheid. Nochmals jedoch harnten im 17. und 18. Jahrhundert Grenzfragen mit Zürich und Schwyz der 30 Lösung. Gewisse Bereinigungen am Albis sind übrigens erst in viel jüngerer Zeit ausgemacht worden.

1412 März 20.

466. *Streit zwischen Luzern einerseits sowie Ammann und Rat von Zug anderseits wegen der Steuer zu Meierskappel LU.*

Or. BAZug Nr. 130. – Reg.: EA I, S. 131, Nr. 289; UBZG Nr. 494.

5 *1420 Dezember 21.*

467. *Der Streit zwischen Luzern und Zug wegen der Landesmarken wird durch eidgenössische Boten von Zürich, Uri, Schwyz, Unterwalden und Glarus entschieden.*

Or. StAZürich, Stadt und Land Nr. 1050 und 1051. – Reg.: UBZG Nr. 608. – Vgl.

10 *damit EA I, 234 und UBZG Nr. 550 ff.*

1423 September 4. Gisikon

468. *Die eidgenössischen Boten von Zürich, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Glarus befinden im Streit zwischen Luzern und Zug wegen der hohen Gerichte; die Landmarken der beiden Orte werden neu umschrieben.*

Or. StALuzern 134/1965 und 134/1967. – Reg.: EA II, 24, Nr. 41; UBZG Nr. 635 – Vgl. damit auch UBZG Nr. 636.

1426 Mai 9.

469. *Luzern und Zug bestellen ihre Boten zur Ausmarkung der Gerichtsgrenzen.*

Or. BAZug Nr. 179 und StALuzern 223/3116. – Reg.: EA II, 46; UBZG Nr. 677.

(Vor 1430 März 23.)¹

470. *Kundschaft über zugerische Gerichtshoheit (Zürcher Grenze)*
A. Den Zuger Boten, welche Kundschaft betreffend die Hochgerichtsbarkeit aufnehmen, antwortet:

25 *1 ... ein gemeind ze Steinhusen, das ir jeklicher nie anders vernommen noch gehört habent von iren vordern und eltern, denn das die hochen gerichte ze Steinhusen gen Zug gehören ..., und nie anders vernomen hand, denn das also harkomen sy und darin nie nieman gerett hab, untz uff dis zit, das leider Götschy Kienberg ze Steinhusen libloß getan ist ...*

30 *2 ... ein gemeind ze Cham, das sy sid des Hertzogen krieg [1386/89] har nie nieman anders besetzt und entsetzt hat mit aller gewaltsamy, hochen und kleinen gerichten, denn die von Zug ...*

35 *3 ... ein gemeind gemeinlich, alt und jung, ze Barr, das ir deheiner nie anders vernommen noch gehört hab, denn das die dörffer*

Bligistorff, Denikon, Nordikon, Tann, Büsikon und Flü² mit inen,
 mit dem Ampt, gen Zug in den Bund komen sint, und wüssent wol,
 als verr und so lang sich ir jeklicher versinnen kan, das die egenant
 dörffer und höff mit inen einem amman Zug huldin gehorsamy ge-
 5 tan hand und mit inen alle andre gewaltsamy Zug zuo räten und
 zuo tätten besetzt und entsetzet hand, gereißet, gestürett und ge-
 brüchet hand, sunder mit allen sachen mit inen inn irem ort inn das
 ampt Zug gehört hand ... Fürer, das die egenant dörffer mit inen,
 dien von Barr, den gesworen brief der Eidgnossen, mitsampt dem
 10 ampt Zug, gesworen und die eid ernüwert hand ...

4 ... Item die von Zug truwent, guote kuntschaft ze haben, das der
 von Denikon rodel mit geswornen eiden behebt ist ...

B. Ähnliche Kundschaft leisten an die 20 betagten Männer. Zu Blickensdorf besitzt das Kloster Kappel einzig die kleinen Gerichte.

15 *BAZug, A 31.2. – Kop. UBZG Nr. 730*

¹ Die Kundschaften wurden als Vorbereitung auf die Gerichtsverhandlungen mit Zürich im Kloster Kappel vom 23. März 1430 aufgenommen. ² Blickensdorf, Deinikon, Notikon, Tann, Büessikon und Flüe (Frühberg) B.

1430 März 23.

471. *Im Hochgerichtsstreit zu Steinhausen beruft sich Zürich auf seine Gerichtshoheit im Freiamt, Zug auf alte Rechtsansprüche. Vom Schiedsgericht im Gotteshause Kappel werden (1) die Gerichtsgrenzen nach teilweisem Augenschein aufs neue umschrieben. (2) Für Steinhausen wird im besondern festgelegt, daß die Gerichtshoheit oberhalb der St. Matthiaskapelle nach Zürich, unterhalb nach Zug gehört. (3) Am Schmalholz, das nicht ausgemarkt ist, besitzen die Dörfer Steinhausen, Üerzlikon und Blickensdorf je einen dritten Teil; die ersten beiden Teile unterstehen der Hoheit Zürichs, der dritte Teil derjenigen Zugs. (4) Zürich verzichtet auf alle Hochgerichtsansprüche in der Vorburg zu Cham, in Niedercham, Rumentikon, Ober- und Niederwil sowie Bibersee Ch. (5) Für das Niedergericht daselbst und andere Ansprüche bleibt das Herkommen verpflichtend.*

Or. StAZürich, Stadt und Land Nr. 2804; BAZug Nr. 200. – Kop. (17. Jh) im StA Zürich A 112. 1. Kop. BABAar. – Reg.: EA II, 82; UBZG Nr. 731. – Vgl. dazu die Kundschaften, BAZug A 31. 2; Druck im UBZG Nr. 730.

1493 Mai 2.

472. *Grenzbereinigung im Reuß-Schießen*

Die bevollmächtigten Boten Zürichs und Zugs vereinbaren sich wegen

Gericht, Twing und Bann im Reuß-Schießen bei Maschwanden ZH, jenseits der Lorze. [1] Von wegen der zilen und kreisen des gemelten vellds, genant der Rúß Schieß. Vacht oben an by dem Linden Gießen graben in der Loretz, unnd demselben graben näch bis zü dem bruggli by Wannernnhúsernn, und demselben graben näch fúruff bis in den Krummen winckel, und oben umb denselben winckel wider hinumb den graben und den hågen näch nid sich gegen der Rúß, und allweg den hågen und graben näch bis hinab an der von Maßwannden allmend, und dieselben allmend ab, was dann usserthalb den eefriden und hågen gelegen ist, bis in die Rúß, wie dann sôlichs mit marchsteinen ußgezeichnet ist ... [2] Von der gerichten wegen ... Was uff demselben Rúß Schieß innerthalb den marchen gegen Maßwanden gelegen ist, das auch sôlichs gen Maßwanden gerichthörig sin und dâselbs gevertiget werden, es sye mit kouffen und verkouffen und gemeinlich, was sôliche gütter antrifft, es sye umb eigen oder erb, wunn oder weid, zins, zechenden, schulden oder annder beladniß, das ein gericht zü Maßwannden darüber zü richthen haben, und damit gen Maßwannden gehören und dienen sollen; ob auch ein hafft an dem ennd fúrgenummen wurde von sôlicher obgemelter güttern wegen mit ir zugehörung, als vorstät, das der zü Maßwannden erlanget und gerechtvertiget werden sol, und nit witer. [3] Deßglich das die von Maßwannden an dem ennd umb eefaden, graben, wunn und weid und derglichen, so die gütter antrifft, zü gebieten und verbieten haben sollen an dry schilling, und von dry schillingen bis an sechs und von sechs schillingen bis an nún, wie dann das allenthalb lantlöffig und von alter harkommen ist, und nit höher noch witer. [4] Dagegen sollen die nidernn gericht uff dem berürten Rúß Schieß bis in die Loretz und hinab bis in die Rúß, auch all bûßen und frâvel, deßglich alle gebot und verbott, die höher sind dann dry schilling, bis an nún, wie obstät, den burgernn von Zug, zusampt den hochen gerichten, so si an dem ennd haben, darumb kein span ist, zugehören und bliiben, von unnserrn herren von Zúrich und den iren von Maßwannden unverhindert, unnd, was auch sôlicher bûßen und frâvel an dem ennd verfallen, es sye mit worten oder wercken, wie sich das begâbe, das darumb weder unnsrer herren von Zúrich noch die iren von Maßwannden zü richthen haben noch sich des annemen, sunder das sôlichs alles den obgnanten burgernn von Zug zugehören und die das zü rechtvertigen und darüber zü richten haben sollen. [5] Doch ist hierinn eigentlich

abgeret, das diser gütlicher vertrag einem jeglichen an sinen zin-
sen, zechenden und gütternn, so er an dem end hät, unschädlich
sin, sunder ein yeder daby hinfür, als bishar, bliben soll, unverhin-
dert sôlichs unnderganngs unnd gütlichen vertrags.

- 5 *Or.BAZug Nr.373. – Reg.: UBZG Nr.1604. – Vgl. dazu StALuzern 195. – Reg.: UBZG Nr.1586. Ebenso EA III, 1, 408, 410, 426, 428.*

1494 Juni 20.

473. *Im Auftrag Luzerns und Zugs, die miteinander uneinig sind, be-
schreiben die bevollmächtigten Boten die gegenseitige Landesgrenze,
10 hohe und niedere Gerichte, Twing und Bann, Steuern und Bräuche.
Or.BAZug Nr.377. – Reg.: UBZG Nr.1631.*

1502 Januar 4.

474. *Rudolf Schriber von Arth SZ urkundet als unparteilicher Schieds-
richter im Streit um den Chiemen LU zwischen den Städten Luzern und
15 Zug. Diewil hievor uf dem nêchst verganngnenn tag durch vogt
Hasen, von miner herren von Lutzern wêgen, in rêcht fûrgetragen
und zu rêcht geclagt syge nit wyter dann umb den Kiemen mit ho-
chen und nidern gerichten und derselb vogt Hass mit lutteren
wortten dômâls den See dâvon gesunndert und angestelt habe, das
20 dann min herren von Zug der zyt nitt schuldig und pflichtig sin sôl-
len, mimen herren von Lutzern von des Sews wêgen anntwurt ze
geben. So aber die sach umb den Kiemen hinüber kome, habe dann
demnäch eynicher teil wyter an den anndern ze sprêchen; dâ solle
jedem teil sin rêcht wyter behalten sin.*
- 25 *Or.BAZug Nr.421. – Reg. im Stadtarch. Zürich, Abt. III B 5, Doc. des Amts Frau-
münster IV, 45, Nr.617, Trucke IV, Büschel 11, Nr.7 (der Schiedsmann wird hier
fâlschlich Rodolf Schuler von Schwyz genannt). – Reg.: UZGB Nr.1801. – Schon
1501 September 12. schreibt die Stadt Zug an Luzern betreffend die Fischenzen im
Chiemen. Or. Pap. KAZug. – Reg.: UBZG Nr.1793.*

30 1502 September 12.

475. *Im Streit zwischen Luzern und Zug wegen der hohen und niederen
Gerichte am Chiemen und den Fischenzen auf dem anliegenden See
entscheidet Hans Schiffelin, Landmann und des Rats von Schwyz als
unparteilicher Schiedsrichter. [1] Des ersten so sôllen die hochen ge-
richt im Kiemen und vorm Kiemen, gegen Lotterbach¹ über, untz
35 uff den halbteil des sews, mittsampt dem wiltpann im Kiemen, úns,
von Lucern, zûgehörn und bliben...; doch so sol und mag mengklich*

und ein yeder im se vischen und fachhen nach siner nootturft, als von alterhar komen ist. [2] Dargegen so soln die nidern gericht im Kiemen an den enden und mitt namen, so da stost gegen Böschenrot² inhin, gen Witelfingen³ an bach, und den selben bach die richti
 5 ob sich durch das Toúftal in das Toúftal bächli, und dem selben bechli nach abhin in se gegen Imense⁴, wie dann wir von Zug den Kiemen zù únser statt handen erkoft haben, úns, von Zug, gantz und gar zügehörn und pliben, also, das wir inderthalb obgemelten mar-
 10 chen den selben Kiemen mögen verbannen, büßen, strauffen und darumb richten lassen untz an 6 lb, und mit höcher ... [3] Demnach so sollen die nidern gericht vor dem Kiemen uff dem wasser als witt und ferr, als der Kiemen von úns, von Zug, als vorstat, erkoft ist, úns beiden teiln, namlieh úns, von Lucern, und úns, von Zug, yedem teil glich halb zügehörn und pliben, also, das wir beid teil die selben
 15 nidern gericht mitt einandern üben und bruchen sollen und mögen, so dick und vil sich das begipt und nootturftig sin wirt, gegen ein- andern, mit eim glichen zusatz, und das sol allweg gescheen zù Böschenrott uff únser, der von Lucern, grund und boden, old an andern enden, da dann únser, der von Lucern, grund und boden ist,
 20 wie dann zù zitten das beiden teiln gelegen sin wil und sy sich des mit einandren vereinen. [4] Uns sunst so sol menglich und ein yeder an den obgemelten enden, es sig uff wasser old land, pliben bi sim eigenthümb, vischentzen, fachhen, und bi dem sinen, wies denn ein yeder innegehept, erkoft old ererpt, och bitzhar genutzt
 25 und genossen hat und von alterhar komen und gebrucht ist, von úns, beiden teiln, und únsern nachkommen ungesumpt und ungeirrt.

Or.BAZug Nr.424; StALuzern 223/3118. – Druck Gfd 5, 303. – Reg.: UBZG Nr. 1822; EA III, 2, 179 f, Nr.101.

¹ Lotenbach Zg. ² Meierskappel LU. ³ Itelfingen, *ebd.* ⁴ Immensee SZ.

30 *1506 Oktober 20. Sattel*

476. *Schwyz hat sich mit Stadt und Amt Zug überworfen wegen der Landesmark, die von Hauptsee im Aegerital gegen Altmatt an die Biber verläuft. Ein eidgenössisches Schiedsgericht mit Boten von Luzern, Uri und Glarus legt die bindende Grenzlinie fest, welche die gegenseitigen hohen und niederen Gerichte scheidet. Privatbesitz hüben und drüben sowie die s. Zt von Schwyz käuflich erworbene Weide, genannt der von Schwyz Bann, bleiben von der Regelung unberührt.*

Or.BAZug Nr.435; StASchwyz Nr.822. – Druck: Mitt. des Histor. Vereins Schwyz 49 (1951) 206. – Reg.: UBZG Nr.1897.

1519 Mai 19.

477. Landesmark Schwyz-Zug

Endurteil des Ulrich Anadachers, Landammann von Nidwalden und Obmann im Grenzhandel zwischen Schwyz und Zug. In den früheren Verhandlungen walteten Hanns Werni Püri und Heinrich Lilli, beide des Rats, als Gewährsleute von Schwyz, Seckelmeister Kaspar Schell und Konrad Bachmann, auch beide des Rats, als Vertreter von Stadt und Amt Zug, und Meister Heinrich von Alikon, Stadtschreiber in Luzern, als vereidigter Schreiber. Zuerst werden die von den beiden Parteien angeforderten Grenzen niedergelegt. Hernach führt Schwyz seine Klage wegen Grenzverletzung. Zug stützt sich auf seinen Rodel, während Schwyz eine angebliche Markung mit den Leuten von Aegeri anruft. Zug bestreitet deren Rechtsgültigkeit und will keine von der Angelegenheit unmittelbar betroffene Zeugen zulassen. Schwyz beharrt auf seiner Forderung jeder möglichen Kundschaft. Da sich die vier Schiedsrichter in ihrer Ansicht trennen, behält sich der Obmann Bedenkzeit und den Entscheid vor. Schließlich erfolgt am 15. November 1518 die Zeugeneinvernahme. Gegen Schwyz, das ihn ablehnt, vermag Zug mit Berufung auf analoge Rechtsfälle die Beweiskraft seines Rodels durchzusetzen. Insgesamt werden 46 Kundschaften aufgezeichnet. Trotzdem scheiden sich die richterlichen Urteile wieder in zwei Gruppen und überlassen den definitiven Spruch dem Obmann. Dieser pflegt Rat mit weisen Männern und spricht sich für Zug aus. So hab ich an rätt unnd och in miner eigen gwüssnenheit erfunden unnsrer lieben Eidgnossen von Zug zügsatzten urteil für die bessern und togenlicher, darin ich der selben anhanng unnd die für die besser, gerechter unnd togenlicher gib.

Or. BAZug Nr. 456; StASchwyz Nr. 896. – Reg.: UBZG Nr. 2156. – Vgl. damit StA Luzern 195; 201; StASchwyz, Mappe 167; UBZG Nr. 2127, 2128, 2133, 2134, 2141, 2145. – Vgl. auch StALuzern, Sch. 195 und 201.

1527 Juli 10.

478. Landesmark Schwyz-Zug

a) Die Vertrauensleute von Schwyz und Zug beenden den langen Streit um die Landesmark und die hohen Gerichte. [1] Unnd des ersten habentt wirr bethrachtet die groß frünschafft unnd nachbürlich liebe, so wir unnd unserr vordernn eine lange zit mit einandern gehaben in lieb unnd leidt, das uns zü güttem woll erschossen ist, unnd darwiderr, ob wir uns zü beden sitten in rechtmässigem

handell gägen einandern üben unnd bruchen müstend, das uns vast leidt wärre, was großerr vyentschafft, nid unnd haß, cost, müy unnd arbeit unns darus entspringen möchte, dem selbigen allem vorzüsinn, habentt wirr in frúntschaft unserr Eidgnossen von Zug rodell verhörtt, unnd besunders den artickell von wågen der landmarch. Des glichen habentt wir zü beden parthyen alle urtelprieff, spruchbrieff, rödell unnd bekantnussen lassen pliben, wie die von allterharr harkomen sind, weder geschwechertt noch gebessertt.

[2] Besonders so habent wir vorgescribnen gesantten machtbotten von unsren herrenn unnd obern zü beden parthyen mit vollem gwalt also sömliche landmarch uff den gemelten spen unnd stößen widerum usgangen, gemarchett unnd ernúwertt, wie die harnach geschriben stad, darum sy billichen nun führin by krefften pliben soll etc. Item unnd des ersten so habent wirr angefangen uff der Wartt¹, in der straß, da stad ein marchstein mit einem Schwitzerr schilt unnd Zuger schilt, unnd von dannenhin under der stras, in des Röuders mattan, litt ein großerr stein, mit einem crútz betzeichnett, nempt man den Schwitzerr stein, unnd dannenhin fürsich in den boden, stad ein büchen unnd ein dannen, mit crützen betzeichnett, darby stad ein marchstein, mit einem Schwitzer schilt und Zuger schilt, und darnach fürsich die richty über den Tronbach², in ein thüllen, by einem öpfellboum, stad ein marchstein, unnd von dem selben marchstein die richty fürsich uff byß zü dem holtz, da stad aber ein marchstein mit einem Schwitzerr und Zuger schildt, und darnach fürsich die richty durch das holtz uff, uff alle höchy, und uff den Keysserstock, uff alle höche, unnd also uff der höche dem grad nach uff den Roßberg³, und über den Roßberg, unnd dannenhin in Genippen⁴, untz an die march, da unserr herren unnd gütten fründ von Artt unnd von Zug an einandern stoßent nach lutt unnd sag des selbigen urttelprieffs.

b) *Schwyz und Zug gewährleisten die Vereinbarung bezüglich der Landesgrenze und des Hochgerichts. Demnach verläuft die Mark von dem marchstein, so in der straß, ob des Röuders hußmatten, hinder der Wartt statt, mitt unser, der gemelten beden ortten schillten bezeichnet, bis an den großen stein in Röyders mattan, den man nempt den Schwitter stein, darinn ein crútz gehowen ist, und von dem selben Schwitter stein den boden uß zü dem marchstein in der Schornen⁵, der zwúschen einer tannen und büchen statt, daruff unser beder ortten wappen gehowen sind, und von dannenthin die*

richtige fürsich, über den Trombach, die thülen uff, an dem marchstein, darann auch unser beder ortten schillte stand, nebent dem öppfelboum, und von dannen richtigs ussher an den marchstein, auch mitt glychen wapenn bezeichnett, so zu oberst in der weyd
 5 statt, under dem holtz, und da dannen richtigs ushherr, durch das holtz, uff alle höche, uff den Keyserstock, und von dem Keiserstock uff der höche dem grad nach uff den Roßberg, und über den Roßberg uß in die Gnippen, bis an die marchen, so unser, der obgnanten von Zug land und gebielt gegen unsrenn gütten fründen
 10 unnd nachpuren von Artt entscheident.

Kop. Pap. BAZug Nr. 469 und 470. – Reg.: UBZG Nr. 2363.

¹ Oä. ² Trombach Oä. ³ Uä. ⁴ Zg. ⁵ Sattel SZ.

1537 April 17. und Mai 25.

479. *Akten betreffend die Landesgrenze zwischen Zürich und Zug am Rotenbach Sth.*

StAZürich A 259.1. – 1537 Oktober 18. Markung zwischen Zürich und Zug. BAZug Nr. 482. Kop. GABAar.

1543 April 12.

480. *Holzstreit im Chiemen (Meierskappel LU)*

²⁰ *StASchwyz Nr. 1006.*

1561 September 4.

481. *Grenzbereinigung Schwyz-Zug*

BAZug, A 36.1. Kopie vom 19. Mai 1592.

1602 November 12.

482. *Luzern und Zug erneuern gestützt auf den Markenbrief vom 20. Juni 1494 und nach einem neuen Umgang vom 24. Oktober 1601 die Landesgrenze. Es werden zum Teil neue Marksteine gesetzt und die alten mit den Wappen der beiden Orte bezeichnet.*

BAZug Nr. 513.

³⁰ *1661 März 24.*

483. *Zug ersucht Zürich um Ansetzen eines Tags zum völligen Vergleich betreffend die Landesmarken bei Kappel ZH.*

StAZürich A 259.2. – Vgl. dazu 1649 Mai 5. und 11., ebd. – Vgl. auch 1689 August, A 259.3. – 1689 September 11.–17. wurde der Grenzstreit wieder behandelt. EA VI,

³⁵ *2, S. 302, Nr. 164 g.*

1722 Januar 21.

484. Schreiben von Stabführer und Rat in Zug an Luzern betreffend Regelung von Grenzstreitigkeiten bei Meierskappel LU.

Kantonsbibliothek Aarau, Zurlauben, AH 5, 368.

5 1730 Oktober 9.

485. Zug berichtet nach Zürich, daß es das Weitere wegen der Markenbesichtigung vor die höchste Gewalt bringen werde.

StAZürich A 259.3.

1738 August 26.

486. Zug erklärt sich auf Einladung Zürichs bereit zum Einsetzen eines neuen Landmarksteins, des sog. Dreiländersteins, auf dem Hohen Ronen.

StAZürich A 259.4. – 1750 Mai 27. wird eine neue Markung mit Zürich auf dem Hohen Ronen vereinbart, ebd.

15 1751 Februar 6.

487. Markung der Landesgrenze zwischen Zug und Schwyz am Roßberg Uä und bei St. Adrian (Arth SZ).

StASchwyz Nr. 1647 und 1648. – Stadtbibl. Zug, Pol. Urk. Wickart, S. 215. – Die Begehung der Grenze wurde 1749 September 27. beschlossen. BAZug, A 39.26.28

20 fol. 187 v.

1776 August 9.

488. Markung zwischen Schwyz und Zug, angefangen am See bei St. Adrian bis auf den Roßberg.

StASchwyz Nr. 1698.

25 b) Bündnisse und Verträge

1370 Oktober 7.

489. Burgermeister, Räte, Zunftmeister und Burger der Stadt Zürich, Schultheiß, Rat und Burger der Stadt Luzern, der amman, der rat und all burger gemeinlich der statt Zuge, ze Egre und all, die in daz 30 selb ampt gehörent ..., Ammänner und Landleute der drei Länder Uri, Schwyz und Unterwalden schließen ein Verkommnis, Pfaffenbrief genannt.

Or. BAZug Nr. 27. – Druck: EA I, Beil. 31, 301. – Reg.: EA I, 52, Nr. 128 und S. 301; UBZG Nr. 109.

1411 November 24.

490. *Burg- und Landrecht der Landleute von Appenzell mit Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus.*

Druck: EA I, Beil. 45, S. 341. – Reg.: EA I, S. 130, Nr. 287.

5 1412 Dezember 7.

491. *Die Stadt St. Gallen schließt mit Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug (Ammann, Räte und Burger zu Zug und des Amtes) und Glarus das Burg- und Landrecht auf zehn Jahre.*

Or. StALuzern. – Druck: EAI, Beil. 47, S. 347. – EA I, S. 134, Nr. 298.

10 1420 Juni 28.

492. *Das Gotteshaus St. Gallen und Appenzell setzen ihren Zwist auf die Eidgenossen von Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus.*

Or. Stiftsarch. St. Gallen. – Reg.: EA I, S. 231, Nr. 480.

15 1438 Dezember 27.

493. *Zug hat den Eidgenossen nach Beckenried Tag gesetzt wegen der Rüstungen von Zürich, Schwyz und Glarus gegen einander.*

EA II, 132, Nr. 210. – Or. StALuzern, Missive.

1452 November 15.

494. *Bundesbrief der VII Orte (Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Stadt und Amt Zug sowie Glarus) mit Appenzell.*

Or.BAZug Nr. 245. – Reg.: UBZG Nr. 959.

1474 Juni 11. Senlis

495. *Die ewige Richtung zwischen Herzog Sigmund von Österreich sowie den*

25 Eidgenossen, Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Stadt und Amt Zug, Glarus wie auch den Zugewandten und Zugehörigen. Es wird der alte Streit mit Habsburg bereinigt. Und daz auch beid parthyen by allen iren lannden, slossen, stetten, dörffern und märckten, so sy in vergangnen zyten zu iren hannden erobert und inbracht

30 habend, beliben sollent, nu und hienach unangesprochen und unbekümbert.

EA II, 913. – Reg.: Ebd. II, 491; UBZG Nr. 1179.

1475 Januar 2.

496. *Bündnis zwischen König Ludwig XI. von Frankreich und den VIII*

Orten (mit Zug) nebst den Städten Freiburg und Solothurn gegen Burgund.

EA II, 521, Nr. 771 a. – Druck: ebd. Beil. 54, S. 918. – Or. StABern.

1477 Mai 12.

497. *Tagsatzung in Luzern. Die von Zug, besonders die Gemeinde, sind Willens, gegen den König von Frankreich nach Burgund zu ziehen.*

EA II, 675, Nr. 889 a. – Or. StASolothurn, Absch. 0.2. – 1489 Mai 11. Zug zeigt die gleiche Gesinnung. EA III, 1, 316, Nr. 347 a. – Vgl. dazu ebd. 317, Nr. 348 i.

1479 März 21.

498. *Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug (mit dem äußern Amt) und Glarus erneuern mit der Stadt Schaffhausen das Bündnis auf 25 Jahre.*

EA III, 1, 28, Nr. 33. – Or. StALuzern.

1488 Oktober 1.

499. *Vereinigung der Orte Zürich, Bern, Zug und Solothurn mit dem römischen König Maximilian.*

EA III, 1, 301, Nr. 331. – Or. StAZürich.

1490 Februar 11.

500. *Vogtei Rheintal und Sax SG.*

²⁰ *Hauptleute, Fähnrich und Rat der vier Orte Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus, in Rorschach versammelt, haben sich mit Appenzell geeint, die Städte Rheinegg und Altstätten, die Dörfer Bernang und Marbach sowie die übrigen Dörfer und Höfe, welche Appenzell im Rheintal innegehabt hat, desgleichen die Herrschaft Sax, in ihre Verwaltung zu*
²⁵ *nehmen. Aus Freundschaft wird auch Zug in die Verwaltung aufgenommen.*

Or. BAZug Nr. 350; – Reg.: UBZG Nr. 1517; – Druck: ZK 1940, 29.

1493 Juli 27. Stein a. Rh.

501. *Sogenannter Pfaffenbrief*

³⁰ *(1) Für Pfründen mit Seelsorge, deren Investitur und Bestätigung dem Bischof in Konstanz zusteht, sollen Prälaten und Priester nach der alten Taxe gehalten werden. Für Präßenden, die vom Papst erlangt werden und dort die ersten Früchte zu erstatten haben, sollen die Priester, wenn sie in Konstanz investiert werden müssen, dem Bischof den*
³⁵ *dritten Teil der Taxe der ersten Früchte im zweiten Jahr erlegen. Fehlt*

eine alte Taxe, so haben die Priester bei ihrem Eid ihr Pfrundeinkommen zu bezeichnen, und die Höhe der ersten Früchte wird nach der Verpflichtung der anderen Pfarreien angesetzt werden. Wird ein Benefizium in Rom ohne Bezahlung der Annaten erwirkt und beträgt 5 es vier Mark oder weniger, so sind für die ersten Früchte 3 Gulden zu bezahlen. Die Annaten, welche in Rom nicht bezahlt werden, sind in Konstanz zu erstatten.

(2) Kirchen und Pfründen, von denen der Bischof die Quart oder den vierten Teil des Zehnten bezieht, sind nicht zur Leistung der ersten 10 Früchte verpflichtet.

(3) Auf Klage weniger oder nicht vertrauenswürdiger Leute soll kein Geistlicher vor den Fiskal gerufen werden; man soll sich vielmehr bei den Nachbarn und der Obrigkeit erkundigen, und erst wenn sich die Schuld erweist, soll der Fiskal einschreiten, wie von alters her.

15 (4) Sendet die weltliche Obrigkeit jedoch einen Geistlichen mit einem Brief, der seine Schuld darlegt, nach Konstanz, so mag er bestraft werden.

(5) Der Fiskal zu Konstanz soll ein Geistlicher und nicht ein Laie sein.

20 (6) Der Fiskal, die Notare und die Prokuratoren sollen die Kleriker rücksichtsvoll, wie es die neue bischöfliche Ordnung vorschreibt, behandeln.

(7) Die Priester sollen nur wegen öffentlicher Vergehen und Ärgernisse nach Gottlieben geführt werden.

25 (8) Wird ein Interdikt verhängt kraft der Synodalstatuten, so soll die Aufhebung mit Siegel bekräftigt werden, und dem Schreiber gebührt der schuldige Lohn.

(9) Man soll auch nicht mehr in Schrift setzen, als zur Zeit des Bischofs Otto üblich und im Registrum Molitoris enthalten ist; vom besagten Register soll den Prälaten und der Priesterschaft eine Kopie 30 zugestellt werden.

(10) Die Geistlichen sollen, wie vor alters, im Siegel gehalten werden.

(11) Es bleibt die Reform des bischöflichen Hofs nach den Statuta consistoralia, wie den Prälaten und der Geistlichkeit eröffnet wurde.

35 (12) Die Taxe für die Vidimierung päpstlicher Bullen und römischer Dispensen soll nicht so hoch sein wie diejenige der päpstlichen Briefe selbst.

(13) Für Bewilligungen und Vollmachten des Bischofs gilt die hergebrachte Taxe.

(14) Es darf niemand in Prozessen ohne Vorwarnung exkommuni-

ziert werden, oder es hat der beschwerte Teil die Briefe nicht einzulösen.

5 *(15) Bischöfliche Reservationsfälle, die nach Konstanz gehören, erfordern keine schriftliche Fixierung mit Siegel, wie vor der Zeit des Bischofs Otto.*

(16) Es darf niemand, auch vom gemeinen Volk, in der einen oder andern Sache belästigt werden.

(17) Der unterliegende Teil ist nicht gehalten, einen Spruchbrief zu lösen.

10 *(18) Ein Geistlicher, der sich mit Frauen vergeht oder Kinder bekommt, darf, außer in ganz schwerwiegenden Fällen, nur nach der alten Taxe bestraft werden.*

15 *(19) Mit Rücksicht auf das Subsidium caritativum soll der Bischof den Priestern die Gewalt erteilen, ihre Amtsbrüder auch für öffentliche Fehler und solche, die sonst dem Bischof vorbehalten sind, wie von alters her zu absolvieren; ausgenommen sind Fälle, die schon vor den Fiskal getragen worden sind.*

20 *(20) Für die Absolution betreffend heimliche Fehler sind den Priestern untereinander keine Schranken gesetzt.*

25 *(21) Die Landdekane können, um Ärgernis und Laster zu vermeiden, die Geistlichen in öffentlichen Vergehen für die Zeit eines Monats absolvieren; hernach müssen die Schuldigen ihre volle Absolution vom Bischof erbitten.*

(22) Die Leutpriester und ihre Helfer haben Vollmacht, ihre Untertanen in geheimen Sünden, deren Absolution dem Bischof vorbehalten ist, nicht nur in der Fastenzeit, sondern, so oft es not tut, freizusprechen.

(23) Auf Verfügung des Bischofs sind die Kapläne des hohen Stifts zu Konstanz mit Rücksicht auf ihre eigenen Satzungen nicht an diejenigen des Bistums gebunden.

30 *(24) Den Rechtszwang, den die Prälaten aus Privileg oder Gewohnheit für sich und ihre Glieder besitzen und gebrauchen, sie seien exempt oder nicht, in Klöstern oder in Stiften, soll der Bischof nicht hindern, vielmehr unversehrt beschützen.*

35 *(25) Der Bischof soll nicht gebieten, Almosensammler (Questionierer) zu Predigten zuzulassen, sondern die Clementinen (d.h. das kirchliche Gesetzbuch) betreffend Mißbräuche mit Buße und Sündennachlaß einhalten, besonders wegen Mißbrauchs des Ablasses. Man soll keine Sammler in der Fastenzeit, an den Kirchweih- und Patronatsfesten zulassen.*

- (26) *Die Almosensammler sollen nur ein Mal im Jahre zugelassen werden, sie haben denn ein besonderes römisches Privileg.*
- (27) *Den Kirchherren gehört von der Sammlung ihr Teil wie von alters her.*
- 5 (28) *Die Bettelbrüder dürfen die Priesterschaft auf ihren Kanzeln nicht verletzen; sie sollen sich an die Bestimmungen der Clementinen Dudum de sepulturis halten.*
- (29) *Die Beichtväter (Pönitentiarier) sollen die Untertanen der Leutpriester, wenn sie ihnen zugeschickt werden, gebührend behandeln.*
- 10 (30) *Die Priester sollen laut Vertrag vom Samstag vor Hilari (12. Januar 1493) das Subsidium caritativum auf Mariä Geburt (8. September) 1493 dem Bischof erstatten.*
Damit soll alles ausgeglichen sein.
Geschehen 1493 am 27. Hewmonaths. Zürich, Luzern, Schwyz, Unterwalden, Zug schließen den Vertrag mit Zustimmung beider Teile und den dazu Verordneten der Acht Orte.
- 15 *KAZug VIII D, Theke Nr. 104 (Kop. 18. Jh). – Or. im StAZürich, Propstei Nr. 747 P. – Kop. im StALuzern, Akten Bist. Konstanz, Schachtel 972. – Druck: Gfd 33 (1878) 40. – Reg.: UBZG Nr. 2566 (1610a). – Vgl. auch Zurlauben, Stemma 61a, 20 230.*

1495 November 1.

502. *Bündnis zwischen Karl VIII. von Frankreich sowie Zürich, Luzern, Uri, Nidwalden, Zug, Glarus, Freiburg und Solothurn.*
EA III, 1, 495, Nr. 522. – Druck: ebd. Beil. 29, S. 736. – Or. StALuzern.

25 1497 Juni 21.

503. *Bündnis der VII Orte Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus mit dem obern grauen Bund in Churwalden.*
EA III, 1, 542, Nr. 573. – Druck: ebd. Beil. 31, S. 745. – Or. StALuzern.

1497 Juli 3.

504. *Bischof Hugo von Konstanz sowie die Orte Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus, Freiburg und Solothurn schließen ein Bündnis.*
EA III, 1, 543, Nr. 576 a. – Or. StABern, Bündnis und Vertrag III, 169.

1501 Juni 9. Luzern

505. *Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug mit dem äußern Amt, Glarus, Freiburg und Solothurn sowie Burgermeister*

und Rat mitsamt den Sechsern, genannt Großer Rat, und die Gemeinde der Stadt Basel schließen den eidgenössischen Bund.

Or. BAZug Nr. 416. – Druck: EA III, 2, 1291, Nr. 5. – Reg.: UBZG Nr. 1789.

1501 August 10. Luzern

506. *Die Orte Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug mit dem äußern Amt, Glarus, Basel, Freiburg und Solothurn gehen mit Bürgermeister, Rat, den Burgern und der ganzen Gemeinde der Stadt Schaffhausen den ewigen Bund ein.*

Or. BAZug Nr. 417. – Druck: EA III, 2, 1300, Nr. 7. – Reg.: UBZG Nr. 1792.

¹⁰ *1521 Mai 5.*

507. *Vereinigung zwischen König Franz I. von Frankreich mit den 12 Orten (ohne Zürich) und ihren Zugewandten.*

EA IV, 1 a, S. 1493 ff., Beil. 1. – Vgl. dazu IV, 1 a, 20, 30, 39, 82 etc.

1529 März 12.

508. *Ewiges Burg- und Landrecht der sechs Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Freiburg mit Wallis.*

EA IV, 1 b, S. 1464, Beil. 4.

1529 April 22.

509. *Bündnis der V Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug (mitsamt dem ussern ampt) mit König Ferdinand.*

EA IV, 1 b, S. 1467, Beil. 5.

1529 Juni 26.

510. *Der erste Landfrieden*

EA IV, 1 b, S. 1478, Beil. 8.

²⁵ *1531 November 20.*

511. *Friede der V Orte, darunter Zug mit dem äußern Amt, mit Zürich. Zweiter Landfrieden.*

EA IV, 1 b, S. 1567, Beil. 19 a. – Frieden mit Bern 1531 November 24., ebd. Beil. 19 b. – Frieden mit Basel und Schaffhausen 1531 Dezember 22. und 1532 Januar 31.,

³⁰ *ebd. Beil. 19 c und d.*

1532 Januar 17.

512. *Rechtliche Erkenntnis und Abschied zwischen den Gerichtsherren und*

Gemeinden im Thurgau, vor den 9 Orten der Eidgenossen Ratsboten zu Frauenfeld ausgegangen und aufgerichtet.

KAZug, EA 2 (13), nicht paginiert.

1533 Januar 8.

513. *Kapitulat der sechs Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Freiburg mit Herzog Franz II. von Mailand.*
¹⁴ EA IV, 1 c, S. 1293, Beil. 1.

1543 September 9.

514. *Kaiser Karl V. bestätigt die Erbeinigung zwischen dem Hause Burgund und den Eidgenossen.*
¹⁵ EA IV, 1, S. 1085, Beil. 1.

1544 März 24.

515. *König Ferdinand bestätigt die Erbeinigung zwischen dem Hause Österreich und den Eidgenossen.*
¹⁶ EA IV, 1 d, S. 1086, Beil. 2.

1549 Juni 7./ Oktober 6.

516. *Vereinigung zwischen König Heinrich II. von Frankreich und elf Orten (ohne Zürich und Bern).*
¹⁷ EA IV, 1 e, S. 1385, Beil. 1.

²⁰ *1552 Mai 6./ Juli 28./ August 2.*

517. *Kapitulat zwischen Kaiser Karl V., Don Fernand Gonzaga, Statthalter zu Mailand, und den XIII Orten betreffend das Herzogtum Mailand.*
¹⁸ EA IV, 1 e, S. 1391, Beil. 2.

²⁵ *1555 September 17.*

518. *Vertrag zwischen den im Thurgau regierenden sieben Orten (mit Zug) und den Städten Bern, Freiburg und Solothurn betreffend die Kastvogtei der Klöster, die Appellationen und den Eid des Landvogts im Thurgau.*
¹⁹ EA IV, 1 e, S. 1398, Beil. 3.

1560 November 11.

519. *Bündnis zwischen Savoyen und den sechs katholischen Orten*
²⁰ EA IV, 2, S. 1461, Beil. 4. – Dabei Beibrief, ebd. 1466, Beil. 5.

1561 Januar 25.

520. *Zollvertrag mit Kaiser Ferdinand*

EA IV, 2, S. 1467, Beil. 6. – KAZug, Absch. 1, 4.

1564 Juli 3.

521. *Vertrag zwischen den fünf Orten und den Neugläubigen von Glarus*
EA IV, 2, S. 1471, Beil. 8.

1564 Dezember 7./ 1565 Juli 21.

522. *Vereinigung der Eidgenossen mit König Karl IX. von Frankreich*
EA IV, 2, S. 1509, Beil. 10.

¹⁰ *1565 April 10.*

523. *Bündnis der fünf katholischen Orte mit Papst Pius IV.*
EA IV, 2, S. 1517, Beil. 11.

1566 Mai 4.

524. *Bestätigung der Freiheiten der Eidgenossen durch Kaiser Maximilian*
¹⁵ *II.*

EA IV, 2, S. 1525, Beil. 13.

1577 Mai 8.

525. *Bündnis zwischen Savoyen und den sechs katholischen Orten*
EA IV, 2, S. 1541, Beil. 18 a. – Erneuerung des Bündnisses mit Herzog Karl Ema-
²⁰ *nuel von Savoyen 1581 Februar 25. EA IV, 2, S. 1581, Beil. 25. – Erneuerung des*
Bündnisses 1634 Juni 14. EA V, 2, S. 2156, Beil. 23.

1579 September 28.

526. *Bündnis der sieben katholischen Orte mit dem Bischof von Basel*
EA IV, 2, S. 1570, Beil. 23. – Erneuerung des Bündnisses mit Bischof Wilhelm von
²⁵ *Basel 1610 Mai 16. EA V, 1, S. 1945, Beil. 21. – Erneuerung des Bündnisses 1655*
Oktober 19. BAZug Nr. 537.

1586 Oktober 5.

527. *Die Vertreter der sieben katholischen Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unter-*
walden, Stadt und Amt Zug, Freiburg und Solothurn schließen den
³⁰ *sog. goldenen Bund zur Erhaltung des katholischen Glaubens.*
BAZug Nr. 505. – EA IV, 2, S. 1590, Beil. 29.

1587 Mai 12.

528. *Bündnis der katholischen Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Freiburg mit König Philipp II. von Spanien.*
EA V, 1, S. 1829, Beil. 1. – Zurläuben, AH 4, 5.

5 1587 Juli 11.

529. *Zollvergleich der Eidgenossen mit Erzherzog Ferdinand von Österreich.*
EA V, 1, S. 1843, Beil. 2.

1604 April 28.

530. *Erneuerung und Erweiterung des Bündnisses der katholischen Orte mit Spanien-Mailand.*
EA V, 1, S. 1915, Beil. 17. – 1705 Dezember 15. Erneuerung des Kapitulats mit Philipp V. von Spanien als Herzog von Mailand. EA VI, 2, S. 2298, Beil. 5.

1634 März 30.

531. *Erneuerung des Bundes der katholischen Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg, Appenzell J. Rh. und Abtei St. Gallen mit Spanien.*
EA V, 2, S. 2143, Beil. 21.

1679 Dezember 20.

532. *Zug begehrte von Zürich die Auslieferung seiner an den Defensionalbrief angehängten Siegel.*
StAZürich 259. 2. – Vgl. dazu 1680 Mai 18., ebd.

1712 Juli 18; August 9. und 11.

533. *Friedensschluß zwischen Zürich und Bern und den fünf katholischen Orten Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug. Vierter Landfrieden.*
EA VI, 2, S. 2330, Beil. 8.

1715 Mai 9.

534. a) *Bund der katholischen Orte mit der Krone von Frankreich*
EA VII, 1, S. 1361, Beil. 5.

 b) *Der geheime Bund der katholischen Orte mit Frankreich, genannt der Trücklibund*
EA VII, 1, S. 1379, Beil. 6.

1735 November 27. Versailles

535. *König Ludwig XV. erneuert mit Ammann und Rat des Kantons Zug die alte Freundschaft und Allianz.*

BAZug Nr. 549. – Vgl. dazu BAZug, A 39.26.24, S. 168 und 175.

5 *1777 Mai 28.*

536. *Allianztraktat zwischen der Krone von Frankreich und den Ständen der ganzen Schweiz.*

EA VII, 2, S. 1323, Beil. 9.

c) **Landsgemeinde, Amman, Rat, Landvögte**

10 a) **Die Landsgemeinde**

1441 Mai 31.

537. *In der Auseinandersetzung zwischen der Stadt Zug einerseits und den zwei Gemeinden am Berg und Aegeri anderseits befindet das Schiedsgericht, daß die zugerische Landsgemeinde nicht auf der Egg bei Allenwinden B oder anderswo, sondern nach altem Herkommen in der Stadt Zug statthaben soll.*

Or. BAZug Nr. 229. – Dreigemeindenarch. Oberägeri Nr. 29, Kopie, vidim. 5. November 1729. – Reg.: UBZG Nr. 854.

1638 April 22.

538. *Aufgebot aller Männer und Jungmänner über 16 Jahren zur Landsgemeinde bei Strafe von 3 lib Buße. Dabei Ermahnung zu Ordnung und Frieden.*

KAZug, Th. 87, VI. A. – Wieder 1640 Mai 5., ebd. – Ca 1650, ebd. – 1654 April 27., ebd. – 1707 April 29., ebd. – 1708 April 23., ebd. – 1711 April 29., ebd.

25 1639 Mai 6.

539. *Verköstigung der Beamten am Landsgemeinde- und Schwörtag*
Die g.H. haben erkannt, daß fortan der Ammann an der Landsgemeinde und der Statthalter am Schwörtag jedem Ratsherrn, Weibel und Diener beim Großweibel einen Franken an die Urten bezahlen soll und daß keine weiteren Kosten für Stadt und Amt erwachsen.

StAR 2, 42. – Vgl. dazu ebd. 3, 485.

1640 Mai 4.

540. Recht der Beisaßen an der Landsgemeinde

Es wird erkannt, es solle in allen Kirchen ein Ruf erfolgen, daß derjenige, der nicht ein angenommener Beisaße und bei uns wohnhaft ist, bei Strafe und Ungnade nicht zur Landsgemeinde gehen soll. Ein besonderes Verbot für die Dienstboten, welche außer den vier Gemeinden ihre Heimat haben.

StAR 2, 113.

1641 März 20.

541. Frieden

Wenn jemand gerade nach der Landsgemeinde in dem gleichen Monat in Frieden kommt, soll derselbe laut Artikel ein ganzes Jahr lang währen.

StAR 2, 178.

15 1642 April 30.

542. Landsgemeindetrunk

Außer dem Tagestrunk, den ein Ammann an der Landsgemeinde spendet, wenn der Großweibel die Urten ausruft, soll er den Herren von Stadt und Amt noch 15 Köpfe Wein auftragen. Weiterer Kosten 20 auf Rechnung meiner Herren ist untersagt.

StAR 2, 260. – Vgl. dazu ebd. 3, 63.

1649 April 29.

543. Spielleute an der Landsgemeinde

Es sollen nur die geschworenen Spielleute von Stadt und Amt meine 25 g. H. zum Rathaus und auf den Platz begleiten.

StAR 3, 307.

1649 April 29.

544. Teilnahmepflicht an der Landsgemeinde

Es soll erneut beim Eid und einer Buße von 5 lb zur Landsgemeinde 30 geboten werden, und es soll einer den anderen leiden. Wer nicht erscheint, soll dennach alsdann den Schwur vor Stadt und Amt leisten und die Buße erlegen.

StAR 3, 307.

1654 April 30.

545. Eß- und Trinkverbot vor der Landsgemeinde

Es soll kein Gastwirt und Weinschenk, auch kein Anwalt auf einen

Landvogtposten, vor der Landsgemeinde bei einer Buße von 20 Kronen zu essen und zu trinken verabreichen lassen.

StAR 4, 124.

1654 Mai 2.

546. Morgensuppe

Die Besucher der Landsgemeinde mit sehr weitem Weg, von Aegeri, Menzingen und Baar, dürfen eine gebührende Morgensuppe und einen kleinen Trunk in den Wirtshäusern einnehmen.

StAR 4, 125.

¹⁰ *1654 Mai 2.*

547. Belohnung der Landsgemeindeteilnehmer

Nur wer an der Landsgemeinde teilnimmt, kann die halbe Krone entgegennehmen.

StAR 4, 125.

¹⁵ *1654 Mai 2.*

548. Hintersäßen an der Landsgemeinde

Die nicht angenommenen Hintersäßen dürfen nicht zur Landsgemeinde gehen.

StAR 4, 125.

²⁰ *1656 Mai 2.*

549. Fortdauer des Eides bei Ausfall der Landsgemeinde

*Da dieses Jahr aus gewissen Gründen die Landsgemeinde ausfällt, soll in allen vier Gemeinden verlesen werden, daß jeder, der über 16 Jahre alt ist, den Eid halte, den er vor Jahresfrist dem Ammann ge-
schworen hat. Auch der Landschreiber ist an seinen früheren Eid gebunden.*

StAR 4, 264.

1677 August 18.

550. Ehrverletzung an Gemeinden

³⁰ *Wenn an den Gemeinden ein Ratsherr oder ein anderer an seiner Ehre angegriffen wird, soll der Täter, oder wenn es mehrere sind, die Täter gesamhaft vor Stadt und Amtrat bestraft werden.*

StAR 7, 130.

1696 Juni 20.

551. *Aufgaben der Landsgemeinde*

Wäre es unniß umb so vill nit entgegen, wan solcheß nit wider
 unnißer herkhomen, rechten, gewohnheiten undt alten üebungen
 5 lauffen thätte, weilen man bey unniß kheine landtßgemeind haltet,
 alß an dem ersten Sontag im Meyen undt für welche nur gewüsse
 besetzungen geschlagen werden, die andere anlauffende geschefft
 aber allzeit zue erst vor unniß alß gewohntem statt undt ambt rath
 angebracht undt danne nach erfordersame für die vier gemeinden
 10 alß hochen gewaldt darob zue mehren verwisen undt daß ermehrte
 dan zuesammen tragen wirt.

KAZug, Th. 87, VI. A. – Ausführlich wieder 1713 Mai 2., ebd.

1707

552. *Das übliche Mandat für die Landsgemeinde; es verbietet jeden Streit,
 15 die Teilnahme fremder Leute und Burschen unter 16 Jahren, auch den
 Genuss von Alkohol.*

*KAZug, Th. 87, VI. A. – Wiederholt 1708, 1711, 1713, ca 1715, 1728, 1730, 1731,
 1738, 1744, 1758, 1777, ebd.*

1708 April 23.

553. *Das Tabaktrink(Rauch)-Verbot soll im Auskünde-Zettel der Lands-
 gemeinde aufgeführt werden.*

StAR 17, 124.

1712 August 29.

554. *Während des Zwölferkriegs haben sich die drei Gemeinden und die
 25 Stadt Zug überworfen; nun plant der Rat unter Beizug eines Aus-
 schusses von Bürgern zuhanden der Bürgerversammlung sein Vorgehen:
 [1] Solle noch für jetz noch könftige mit den drei loblichen gmei-
 den keine landtsgmeindt mehr gehalten werden, sondren alle die
 jenige ämbter, so an einer landtsgmeindt zuo besetzen seindt, sollen
 30 von der jenigen gmeindt, an die solche fallen, alleinig besetzt wer-
 den, weilen es eine gäntzliche ursach sein wird, das nicht nur allein
 das practicieren andurch abgestellt, sondren ein abschnitt aller un-
 ruohen undt zwistigkeithen abgeben, auch dem allgemeinen undt
 particular- nutzen entsprißlich.
 35 [2] Solle auch die landtsschreibery zuo gewüssen jahren umb ab-
 wexlet werden, damit eine solche an alle loblichen gmeinden, so*

wohl an die statt als an das außere ambt, wie billich, gelangen möge.
 [3] Hinfüran sollen die recht nach einhalt der sigell- undt brieffen gebraucht werden undt ein regierenden herrn amman dorumb nit mehr begrüßßen.

[4] Im übrigen, was noch andere mehrere punckhten antreffen, sollen sie ordenthlich durch herren amman Zurlauben, herrn statthalter Brandenberg, herrn haubtman Knopfli, herrn landtsfendrich Brandenberg, herrn haubtman Müller undt durch mich (*d.h. den Stadtschreiber*) zuo papyr gebracht undt verfasset werden.

10 *BAZug, Ratspr. A 39.26, 14 fol. 140 v und 141 r.*

1713 Mai 2.

555. *Aufgaben der Landsgemeinde*

Min g.h. von statt und ambt lassen jedermäniglichen alles ernsts warnen, erinnern und gebiethen, daß zu folge dessen, (so jüngsthin 15 von dem hochen gwälden bekhanter maßen an allen 4 gmeinden der stadt und deß außeren ambts erkhet worden, daß gemäß dem libell außert besetz- und erwehlung der 5 ämbteren, benantlichen eines ammans, pannerherren undt landtsfändrichs, der an unnsrer orth nach dem gewohnten rang fallender landtvögten, auch eines landtschreibers nichts, waß es immer seyn möchte, an die landtgemeindten solle gebracht werden) sich keiner erfrechen solle, etwaß an die bevorstehende auß gnaden Gottes abermahlen fast erlebte Meyen landtgemeind zu bringen, so nit dahin gehörig ist, und derjenige, welcher etwaß daran rahten, anziehen oder anbringen wurde, so nit 20 (wie gemeldt) an die landtgemeind gehörte, für ein aufführer und zerstöhrer deß lieben fridens und ruhestandts werden angesehen und hartiglich an ehr und guoth, auch an leib, je nach gestaltsame der sach solle abgestrafft werden. Zu gleichem solle sich mäniglichen umb erhaltung gueter ruhe, fridt und einigkeit willen still, rühig, 25 bescheiden und fridlich verhalten, auch niemand einige stöß- und schläghändel anfangen, noch darzu weder mit worthen noch werkhen den mindesten anlaß geben, ebenfalhs bey hochg.m.g.h. schwerer straff und ungnad, damit mehr gesagte landtgemeind in der anständigen ruhe und gueter fridliebenden verständnuß und 30 einigkeit, vorderist zu der ehre Gottes, danne zu lob, ruhen und ehr deß gesambten orths möge gehalten und die von unseren in Gott ruhenden lieben altvorderen so theür erworbene edle freyheit nit 35 mißbraucht werde.

Wie demnach mehr hochgedacht m.g.h. noch der hoffnung leben,
 auch nit zweifflen, es werden alle, oder wo nit alle, wenigst weith die
 mehrere seyn und sich hervorzeigen, welche es mit Gott und der
 gesetzten oberkeit halten und keinen ruhe- und fridtzerstörer under
⁵ unnß gedulden, sondern selbsten einer oberkeit solche, wan je wider
 verhoffen einige dergleichen sich hervorthätten, außreüthen und
 abschaffen helffen werden. Weist sich demnach männiglichen zu
 verhalten.

Actum vor statt und ambts raht, den 2. May 1713

10

Landschreiber Hegglin Zug m.p.

KAZug, Th. 87, VI. A. – Ca 1715, ebd. – 1728 Februar 28., ebd. – 1730 Mai 5., ebd.
 – 1731 April 28., ebd. – 1731 September 28., ebd. – 1732 September 10., ebd. – 1733
 Mai 5., ebd. – 1738 April 24., ebd. – 1744 April 27., ebd. – 1746 April 25., ebd. –
¹⁵ 1758 April 26., ebd. – 1761 Dezember 26., ebd. – 1764 Mai 19., ebd. – 1765 Mai 2.,
 ebd. – 1777 April 21., ebd.

1728 April 28.

556. **Mandat, daß an der Landsgemeinde sich alle still und ruhig verhalten,
 auch nicht in betrunkenem Zustand erscheinen, bei höchster Strafe und
 Ungnade.**
²⁰ StAR 25, 121. – **Mandat erneuert 4. Mai 1730, StAR 26, 155.**

1732 Oktober 22.

557. **Ruhestörung an Gemeinden**

*Welche die immer wären, die an den Gemeinden in der Stadt und im
 äußern Amte der drei Gemeinden Unruhe, Empörung, Ungemach,
²⁵ Zank, Stöße und Schlaghändel mit Worten und Werken veranlassen,
 auch die, welche wider unsere zu Beförderung der Ehre Gottes und des
 Nutzens des Vaterlandes gemachten Beschlüsse und Verordnungen
 reden, raten, mit Rat und Tat solche betadeln oder vernichten, nach
 diesen allen lassen m.g.H. unverzüglich greifen, um sie an Leib und
³⁰ Gut zu bestrafen.*

StAR 28, 267 f.

1746 April 27.

558. **Liste derjenigen, die zur Mahlzeit an der Landsgemeinde auf dem Rathaus gehören:**
³⁵ 1. Die m.g.h. von statt und ambt
 2. hr. statt- und landschreiber
 3. klein und Großgerichten

4. hr. pannerherr und landtsfändrich
5. die fünff weibel
6. hh. seckhelmeisteren, so die harnisch mann und dambours bezahlen
5. 7. die hh. gemeind schreiber, auch
8. die von demjenigen, welcher daß mahl bezahlt, eingeladenen ehrengäst und
9. hr. weibel, beyde läuffer, welche niemand in die stuben, wo daß mahlzeit ist, hineinlassen sollen, alß diejenigen, so daran (wie oben)
10. gemelt) gehören.

Actum statt und ambts raht 27. Apr. 1746

Landtschreiber Hegglin Zug m.p.

KAZug, Th. 87, VI. A.

1763 Februar 18.

559. *Erklärung der Kanzlei des Stadt- und Amtrats von Zug auf eine Anfrage Solothurns betreffend die Erneuerung des Burgerrechts:*

Als in loblicher stadt (Zug) muß ein jeder burger, der sich an einem frönden orth haußhäblich mit weib und kindern niderlasset, alle sechs jar sein burgerrecht erneuweren.

- 20 In loblicher gemeind Egerin müessen die söhn eines in der frömde gesessenen landtmanns nach seinem, des vatters, todt dises recht erneuweren und weithers nicht mehr.

Danne in denen loblichen gemeinden Mentzingen und Baar müessen die in der frömbde gesessene gemeindsleuth ihr gemeindsrecht 25 alle zehn jahr erneuweren.

Dabei aber sind die ledige burger und landleüth, auch diejenige, welche in verpündeten fürsten und herren diensten sich befinden, keineswegs vermeint.

Stadtbibl. Zug, Sammlg. polit. Urk. v. P.A. Wickart, S. 208.

- 30 β) *Ammann, Standeshäupter, Beamte*

1414 Oktober 19. Luzern

560. a) *Boten von Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden sowie Vertreter der drei Gemeinden des äußern Amtes Zug (Zugerberg, Baar und Aegeri) bereinigen auf einem Tag zu Luzern den Zwist betreffend die 35 Wahl des zugerischen Ammanns. Die eidgenössischen Orte erinnern an die seit 1404 geltende Kehrordnung, welche die Stadt Zug anerkennt;*

das äußere Amt beruft sich auf den Bundesbrief von 1352 und den Ammannbrief von 1371. Es wird zugunsten der eidgenössischen Orte entschieden.

5 *Or. Dreigemeindenarch. Oberägeri Nr.2; StALuzern 68/1253. – Druck: Geschichtsforscher X, 221. – Reg.: EA I, 141, Nr.317; UBZG Nr.534.*

(o.D.)¹

b) *Kundschaften betreffend die Wahl des Zuger Ammanns.*

Pap. StALuzern 68/1254. – Druck: UBZG Nr.535.

10 *Die nicht datierte Kundschaft gehört in den Zusammenhang mit dem Gerichtsspruch vom 19. Oktober 1414.*

1417 Juli 7.

561. *Tagsatzung in Luzern. Nidwalden wird aufgefordert, Zug einen Ammann zu geben und Tag zu verkünden nach Zug.*

Or. StALuzern, Ratsch. III, 28 a, b, – Reg.: EA I, S.180 f, Nr.388 d.

15 (1422)¹

562. *Das äußere Amt Zug schreibt an die in Zug versammelten eidgenössischen Tagsatzungsboten wegen der freien Wahl des Ammanns. Es beruft sich auf die in versiegelten Briefen (1352, 1371, 1404) gewährten Rechte und auf die durch königliche Hoheit (1415) verbürgte Gerichtshoheit von Stadt und Amt.*

StALuzern, Ungedruckte Absch. A. – Reg.: UBZG Nr.630.

1 *Jahreszahl von anderer, vielleicht gleichzeitiger Hand geschrieben.*

1425 Februar 5.

563. *Tagsatzung in Zürich. Frage des Ammanns in Zug*

25 *EA II, 44, Nr.70 b. – Or. StALuzern, Allg. Absch. A 30.*

1463 Juli 28.

564. *Streit zwischen der Stadt Zug einerseits und dem äußeren Amt, nämlich Aegeri, Baar und Zugerberg, anderseits wegen der Wahl des Schreibers. Das aus eidgenössischen Ratsfreunden gebildete Schiedsgericht unter dem Schwyzler Landammann Ital Reding vermittelt, [1] das hinfür zü ewigen zitten beyd obgenant parthyen, mit namen die burger von Zug und die obgenanten von dem ussern ampt, alle jare uff den tag, so sy einen ammann erwellent, daruff an der gemeind mit einander einen schriber wellen und nemen sollent, und, 35 umb welichen es das mer wirdt, der sol schriber sin und dann inen gemeinlich einen eyde zü Gott und den heiligen swerren, iren nutz*

zü fürdern und schaden zü wenden, und was sy gemeinlich antreff,
 inen ir brieff zü lesen und ze schriben, so verr er das könn oder ver-
 stand, och dem amman, dem rätt, der gemeind und dem gericht
 von der statt und gemeins amptz wegen zü wartten und gehorsam
 5 zü sind. [2] Und die wile der selb schriber also schriber ist, so sol er
 in der statt ze Zug hußhablich und seshafft sin, und, was brieffen
 usgän söllent von der statt und gemeins amptz rätten, gemeinden
 oder gerichten, die sol und mag der selb schriber schriben, und die,
 denen söllich brieff gehörent, söllent im darumbe ye nach gestalt der
 10 sachen sinen bescheidnen lone geben. [3] Wöltent aber die burger
 in der stätt Zug von ir sundrigen und einigen sachen und geschefften
 wegen, so sy zü tünde und ze schaffen hand und die das usser ampt
 nit berürent, einen eignen und andern schriber haben, der inen die
 15 selben sündrigen und einigen sachen beschribe und usrichte, den
 mugent sy wol haben, von denen von dem ussern ampt ungeirrt und
 unbekümbert. *Das gleiche Recht verbleibt dem äußern Amt.*

Or. BAZug Nr. 260; Dreigemeindenarch. Oberägeri. – Kop. Pap. im StAZürich A 259. I. – Reg.: EA II, 329, Nr. 523; UBZG Nr. 1052.

1522 Juni 24. Zug

565. Wohnsitz des Zuger Ammanns

Ratsherren und Gemeinden von Stadt und Amt Zug, die sich gemäß
 altem Herkommen zur Bestellung des Standesoberhaupts versammelt
 haben, wählen mit der mehren Hand den Burger Lienhard Steiner,
 wohnhaft in Zug, zu ihrem Ammann. Der Magistrat bittet um die Ver-
 25 günstigung, weiterhin außerhalb der Altstadt in seinem Hause wohnen
 zu dürfen. Die Stadtburger willfahren dem Ersuchen unter der Be-
 dingung, daß auch die drei Gemeinden Baar, am Berg und Aegeri zu-
 stimmen und schriftlich die alten Rechte der Stadt Zug anerkennen.
 Sie erklären: Und sol sönlicher sitz nun und hienach gmeinenn
 30 burgermn an ir statt recht, alltter bruch, prieff und sigel, frygheit
 unerthalb unschädlichenn sin.

Or. BAZug Nr. 463. – Reg.: UBZG Nr. 2230.

1554 November 13.

566. Der Ammann und der Statthalter sollen die verfällten Bußen mit dem 35 dritten Teil für meine Herren einziehen.

KAZug, Th. 87, VI. B. 2.

1638 Mai 10.

567. *Revision des Stadt- und Amtbuchs*

Es soll von den g. H. ein Ausschuß gebildet werden, der alle Artikel des Stadt- und Amtbuchs überprüft und, wenn nötig, verbessert. Die Mitglieder des Ausschusses werden bestimmt.

StAR 1, 121.

1638 Mai 10.

568. *Eidbruch gegenüber Ammann oder Statthalter*

*Wer seinen Eid gegenüber dem Ammann oder dem Statthalter bricht,
soll es mit 10 lb, wenn er eine obrigkeitliche Person ist, und mit 5 lb
und einer Nacht im Turm, wenn er ein gemeiner Mann, abbüßen.*

StAR 1, 121. – Vgl. auch ebd. 2, 189.

1640 Dezember 15.

569. *Besoldung fremder Läufer*

15 Fremde Läufer erhalten 30 s zur Verzehrung im Wirtshaus.

StAR 2, 161. – Vgl. ebd. 3, 485. Läufer, die Briefe überbringen, erhalten vom Seckelmeister 10 Batzen.

1645 Januar 26.

570. *Archiv von Stadt und Amt*

20 Es ist abermals erkannt worden, daß die Abschiede und Missivschreiben in den gewöhnlichen Kästen auf dem Rathaus gelegt werden sollen. Auch sind die neuen und alten Ratsbücher von den Landschreibern einzufordern.

StAR 3, 49.

25 1648 Juli 31.

571. *Fehlen am Schwörtag*

Wenn ein Ratsherr am Schwörtag nicht zum Schwur erscheint, auch wer in Krieg oder Vertretung der Vogteien außer Landes weilt, soll bei seiner Ankunft, auch wenn es schon vor dem Schwörtag ist, den

30 Eid schwören.

StAR 3, 262.

1655 November 27.

572. *Wahl des Landeshauptmanns*

*Da man keine Verzögerung zulassen konnte, ist heute im vollbesetzten
35 Stadt- und Amtrat ein Landeshauptmann gewählt worden. Auf sein*

Ableben soll der Landeshauptmann wieder an der Landsgemeinde gegeben werden.

StAR 4, 234.

1657 Dezember 17.

573. *Weibel*

Die Weibel sollen unter Strafe, wenn sie vom Landschreiber Zedel, Bannbriefe und Urkunden erhalten, solche in den Kirchen rufen.

StAR 4, 347.

1667 April 22.

574. *Vollzug von Rats- und Gerichtserkenntnissen*

Es wird erkannt, daß, was vor Gericht und Rat in Güte oder mit Recht geurteilt oder erkannt wird, gehalten und vollführt werde bei 5 lb Buße, und soll man die Läufer gebrauchen und zu Gehorsam bringen und in den Turm setzen.

¹⁵ *StAR 6, 62.*

1691 Mai 14.

575. *Die Amts dauer des Statthalters beträgt 6 Jahre.*

StAR 11, 123.

1729 August 1.

576. *Die Kosten für die Eintürmung und die Löhne der Läufer bezahlt der Schuldige.*

StAR 26, 2.

1739 Juli 29.

577. *Empfehlungsschreiben*

²⁵ *Für Empfehlungsschreiben ist nur der Rat, nicht der Landschreiber zuständig.*

StAR 32, 297.

1743 September 13.

578. *Der regierende Ammann Johann Peter Staub von Menzingen wird angehalten, seinen Wohnsitz in der Stadt zu nehmen.*

³⁰ *BAZug, Ratspr. A 39.26.27 fol. 39 r; auch fol. 59 r.*

1765 Mai 23.

579. *Zug berichtet wegen sich zeigenden Schwierigkeiten betreffend das zugerrische Standessiegel.*

StAZürich A 259.4. – 1767 Juni 1. Personalien (Signalement) des alt Stathalter Brandenberg, seines Sohnes und Tochtersohnes, samt beigefügter Nachricht, daß Zug gezwungen war, sein Stadt- und Amt-Sekret zu ändern, ebd.

1787 März 10.

580. Pflicht, Käufe der Kanzlei anzumelden

KAZug, Th. 87, VI. B. 2. – 1787 Mai 4. Kaufverträge müssen vom geschworenen Schreiber beurkundet werden. StAZug, StaR 42, 374. – 1787 Mai 14. Die Stadt Zug genehmigt die Bestimmung, Aegeri verwirft sie, Menzingen verwirft und protestiert. StaR 42, 376 f.

10 *γ) Der Stadt- und Amtrat*

1546 Februar 10.

581. Aufforderung des Stadt- und Amtsrates an die Weibel zur Erfüllung ihrer Pflichten, Einfangen von Schuldigen, Pfändungen.

KAZug, Th. 87, VI. B. 2.

15 *(Ca 1580)*

582. Amtsgeheimnis. Weibelpflicht

[1] Ittem mine herren statt und ampts habend mit einandern uff und angenommen: Welcher der were und nun fürohin uß dem rath vill oder wenig reden oder schwetzen wurde, das der selbig oder die

20 selbigen ein jeder nach siner thatt und red gestraffet sollen werde.

[2] Wan auch die weibell iren eyden, was sy ein aman oder statthalter heißen wurde, nit gnüg thün wurden und, was in gebotten, nit statt thätten, so soll ein jeder gmeind rathsherren den selbigen weibell, der ancklagtt wirtt, lassen gfencklich annemen und inne

25 gan Zug in thurn füren lassen.

[3] Welcher auch der were in allen gmeinden, jung und altt, dem by dem eyde gebotten wurde, und dan den selbigen mit hielte, der selbig oder die selbigen wellend mine herren straffen der maßen, das er welte, er hett den eydt gehalten.

30 *KAZug, Th. 87, VI. B. 2.*

1635 August 21.

583. Verköstigung der Räte an der Landsgemeinde und am Schwörtag

Die alte Verordnung bleibt in Kraft. Der Ammann soll jeweils an der Landsgemeinde das Mahl bezahlen. Den Nachtrunk bestreiten die

35 *Seckelmeister der Stadt und der Gemeinden für ihre Räte und Weibel.*

Entsprechend soll es der Statthalter am Schwörtag halten.

StAR 1, 12.

1637 Mai 11.

584. Stadt- und Amtrat, Beginn

Der Stadt- und Amtrat beginnt im Sommer um 9 Uhr, im Winter um 10 Uhr. Der Ratsherr ist bei seinem Eide zu pünktlichem Erscheinen verpflichtet. Wegbleiben ohne begründete Ursache ist strafbar.

StAR 1, 79. – Vgl. auch ebd. 1, 122. Unberechtigtes Wegbleiben wird mit 2 lb gebüßt. – Vgl. ebenso 2, 342; 3, 1, 39, 364; 4, 260.

1644 Juli 28.

585. Amtsgeheimnis

10 Ratsherren und Diener sollen das Amtsgeheimnis wahren, nichts aus dem Rat und von den Malefikanten im Turm ausschwatzen, ansonst sie für drei Monate des Amts und des Dienstes enthoben sind und 50 lb Buße zu erstatten haben. Und wan auch sonderbar bersonen uf myn herren argwonnen wurden und in solches verwysen tetten, sollen umb 15 60 lb oder 35 kronen abgebüst werden.

StAR 3, 22. – Vgl. auch ebd. 6, 86.

1671 Juni 26.

586. Gebühr für gekauften Stadt- und Amtrat

Wer fürderhin Stadt- und Amtrat begehrt, soll zuvor 24 Kronen erlegen.

20 StAR 6, 221.

1691 März 23.

587. Die Instruktionen für die Ehrengesandten der Tagsatzung gehen von ihren Gemeinden aus.

StAR 11, 114.

25 1695 August 29.

588. Standesvertretung bei fürstlichen Ritten

EA VI, 2, S. 566, Nr. 308 t; dazu S. 579, Nr. 312 b; S. 590, Nr. 318 q; S. 610, Nr. 330 g; S. 624, Nr. 335 nnn; S. 989, Nr. 493 a.

1702 Januar 2.

589. Stipendien müssen in Stadt und Amt zur freien Bewerbung ausgetragen werden.

StAR 14, 265.

1722 Mai 11.

590. Wegen unanständigem Tabakschmauchen während der Ratszeit vor der Ratsstube auf dem vordern, hintern und untern Estrich sowohl der

Räte als der Parteien wird erkannt, daß es distrikte verboten sein soll. Wird ein Ratsmitglied draußen angetroffen, soll es von den Läufern in die Ratsstube berufen werden. Die Läufer sollen auch die Parteien vom Rauchen abmahnen, und, wenn sie nicht gehorchen, muß jeder 5 Batzen Buße erlegen.

5
StAR 23, 94.

1742 Mai 28.

591. *Der Stadt- und Amtrat ist zuständig bei Erbschaften von Gotteshausgut.*
10 StAR 33, 13 ff.

1766 April 7.

592. *Bericht des Standes Zug wegen dem ausgefällten Urteil über einige Ratsmitglieder, welche wider ihre zu dem Stand tragenden Pflichten gehandelt haben. Auf obrigkeitlichen Befehl gedruckt bei Johann Michael Blunschi, Stadtbuchdrucker. Zug 7. April 1766.*
15 StALuzern, Sch. 200.

1783 April 30.

593. *Streitigkeiten betreffend Ehevertrag gehören vor den Stadt- und Amtsrat.*
20 StAR 42, 119.

δ) Die Landvögte

1637 Mai 6.

594. *Bestimmung, daß die Landvögte an der Maiengemeinde gewählt werden und das Amt am folgenden St. Johann Baptist Tag antreten sollen.*
25 KAZug, Th. 87, VI. B. 2. – Bestätigung 1667 April 22., ebd. – Vgl. auch StAR 1, 78; 2, 259; 6, 63.

1638 Juni 7.

595. *Huldigung des Vogtes zu Mendrisio TI*
Es wird erkannt, daß fortan die Landvögte von Mendrisio (Möndris)
35 *ihre Huldigung in Lugano (Louwis) vornehmen sollen, damit den Untertanen die auflaufenden Kosten erspart bleiben.*
StAR 1, 125.

1640 Mai 4.

596. *Anlagen für die Vogteien*

In ganz gepotnem statt und ambts rat ist beratschlaget worden, das

umb alle embter, wie von alters hero, das thrölen und praticieren

- 5 im statt und ambts rat insgmein mit einander abstraffet werden sollte, doch sol eß zum ersten uff könftigen Sontag für all vier Meyen gemeinden gebracht werden; waß man aber an einer landsgemeindt für embter mit einanderen besetzt, ist man umb selbiges ze straffen mit einanderen des einigen. Danethin hat man uf gefallen der höchsten gewäldten ein anlag uff gemeine vogteyen gmacht, waß jeder landtvogt nun jetzt und könftiger zyt in gmeinen statt und ambts seckel bezalen sollte:

erstlich die landgrafschaft Thurgöuw	500 g
--------------------------------------	-------

Baden	300 g
-------	-------

15 Freyembter	400 g
---------------	-------

Rynthal	400 g
---------	-------

Sargans	300 g
---------	-------

Enetbirgische vogteyen

Louwis (<i>Lugano</i>)	500 g
--------------------------	-------

- 20 und sol landtvogt Brandenberg von syner jetzigen ambts verwaltung die ersten 500 g auch erlegen und den anfang machen

Lugarus (<i>Locarno</i>)	300 g
----------------------------	-------

Meyental (<i>Maggiatal</i>)	200 g
-------------------------------	-------

Mendryß (<i>Mendrisio</i>)	100 g
------------------------------	-------

- 25 Item eß sol auch für die gmeinden gebracht werden, daß, wölcher ein ambt an der landsgemeindt überkomme, obs nit guot were, daß selbig vor der oberkeit am schwertag einen eydt schwören solte, das er eß mit keinen verpotnen mitlten überkommen hette.

Landtschryber Signer Zug sc.

30 KAZug, Th. 88, VI. C. 1) b) Protokolle 1531 ff. – Vgl. auch StAR 1, 130 f.

1642–1671

597. *Verordnungen des Stadt- und Amtrats und der Gemeinden*

Hochen gewalts und stadt und amts raths verordnungen, die im stadt und amts buch nicht eingetragen seynd:

- 30 [1] Ernamsung der landvögten:

1642 den 30. April ist der artikel, so a. 1637 einhelig aufgenommen worden, wider erneuret dahin gehend: Die landvögte sollen an der landsgemeind, wenn sie grad darauf auf St. Johans tag aufreiten,

erwöhlt werden, und wer so frech wäre, hierwider zu reden, thun oder rathen, der soll stracks von der landsgemeind in thurn gethan, ein jahr ehr und werloos seyn und 100 kronen buß erlegen oder, wenn er die buß zu erlegen nicht hätte, biß zur bezahlung ehr und wehrloos seyn.

Auch solle solches anrathen nicht gescheiden werden, sondern die, so disem anrathen beystehen wurden, sollen gestraft werden wie die thäter selbst, und soll solches an der landsgemeind verlesen werden.

10 1668 den 20. Aprill. Wenn ein erwählter landvogt sterben solte, so solle der, der sich der landvogtey bedienen wurd, des verstorbnen erben den ußgegebenen taglohn wider ersetzen.

1597 den 28. Aprill. Fügte es sich, das mehrere landvogtyen an einer landsgemeind zu vergeben, so solle allwegen der ersten gemeind, so es betrifft, die weiteste zukommen.

[2] Pensionen. 1671 den 9. Novembris erkent dem, so usserhalb der gemeinden feuer und liecht besitzet, dem soll kein pension werden.

[3] Pfand versagen. 1658 den 25. Novembris. Welcher fürohin pfand versagt, soll lauth artikels bestraft werden. Welcher aber sagt: Ich will mit geld oder mit pfand zahlen, und nicht hältet, der soll mit dem thurn gebüßt werden.

[4] Güten.

1659 den 7. Febr. erkent: die briefe sollen verzinset und angelöset werden, wie dieselben lauthen.

25 1666 den 2. Decembris. Die gülten, wie sie aufgerichtet, sollen billich wider also abgelöset werden.

1648 den 3. Aprill. Anstatt der abgelöseten briefen sollen keine andere in derselben luken gestelt werden.

[5] Eidsanlobung. 1668 den 26. Octobris. Welcher fürohin dem tit. h. amman oder h. statthalter an eidstatt anlobet und nicht hältet, der solle um 10 kronen abgebüßt werden.

KAZug, Th. 87, VI. B. 1.

1644 Juni 30.

598. *Die Landvögte von Sargans und andere sollen womöglich auf vorhergehender Tagleistung die Huldigung tun.*

StAR 3, 18.

1644 Juni 30.

599. *Urbarbereinigung in den Vogteien*

Es sollen in den Vogteien alle dreißig Jahre die Urbare und andere Bereinigungen mit den Gerichtsherren erneuert werden.

StAR 3, 19.

1644 Juli 28.

600. Vogtpflicht an der Landsgemeinde

Abermals wird erkannt, daß die Landvögte, besonders diejenigen zu Baden und in den Freien Ämtern, die Kosten für Weibel und Diener dem Großweibel bezahlen sollen. Und sollen nun könftige zyten die nüw erwölten landvögt die landsgmeind mit mynen gh. und dienern 10 ushalten.

StAR 3, 23. – Vgl. dazu 1648 April 30., ebd. 3, 242: Der Landvogt soll an der Landsgemeinde das Gericht, die Diener und die Spielleute zu Gaste halten.

1654 April 30.

601. Der Landvogt im Thurgau soll jedem 1 Dicken, derjenige von Lugarus (Locarno) und Sargans jedem 10 s geben.

StAR 4, 124.

1665 August 3.

602. Landvogt von Lugano. Einsetzung

Die Landvögte sollen auf St. Bartholometag in der Kirche St. Lorenz 20 zu Lauis (Lugano) eingesetzt werden.

StAR 6, 13.

1667 April 22.

603. Wahl der Landvögte

Allß dann myn gnedig herren von der statt und ambt Zug vor ettlischen villen jaren hero beschlossen, erkendt und gemehret haben, daß man die landtvögt, so an unser orth zuo regieren fallen werden, erst an der landtsgmeindt geben und erwölten solle, wann sy grad nechst daruff an St. Johannis Bapptisten tag iren uffrith nämmen sollen, und ist sollcher arthickel von allen vier gemeinden uff und angenommen, confirmierett und bestätigt worden. By disem lassendts myn g.h. von der statt und ambt noch mahlen einheilig, vest, styff, stäth und onverbrüchen verblyben, und wollendt sy, wolemellt myn gnedig h., jeder meniglichen gewarnet haben, daß sich keiner gelusten lassen solle, wider solchen arthickel an der landtsgmeindt zu rathen, auch sonst kein unfug, unruw oldt tumultt

anzefangen, by vermydung höchster straff lyb, ehr und guotts.
Dessen wüsse sich mengklicher zuverhallten. Es solle sich auch vor
der landtsgmeindt keiner thruncken machen.

Datum, den 22. Abbrellen a. 1667.

Landtschryber Signer Zug m.p.

KAZug, Th. 87, VI. A.

1668 April 20.

604. *Beim Tod eines Landvogts muß der Nachfolger die Auslagen desselben zurückvergüten.*

10 STAR 6, 100.

1908 May 5.

605. *Man berät über den Taglohn der Landvögte und bestimmt, daß jede Gemeinde durch zwei unparteiische Herren die Personen aufzeichnen soll, damit der Landvogt wisse, was er zu bezahlen habe.*

15 STAR 6, 105.

1678 April 22.

606. Verbot des Trödens wegen einer Landvogtei. Item es ist die folgende
Ordnung des Taglohns auf die Vogtei erkannt worden: Lavis (Lugano)
30 s, Thurgau 30 s, Baden 20 s, Freie Ämter 20 s, Sargans 20 s, Rheintal
20 s, Lugarus (Locarno) 15 s, Mandris (Mendrisio) 10 s, Maiental
(Maggiatal) 10 s.

StAR 7, 176. – Ein ähnliches Trölverbot 1682 April 30., *StAR* 9, 28.

1691 Mai 4.

607. Die Auflagen betreffend die gemeinen Vogteien, die am 22. April 1678
25 gemacht worden sind, werden wiederum ratifiziert: Lavis 30 s, Frauen-
feld 30 s, Baden 20 s, Freie Ämter 20 s, Sargans 20 s, Rheintal 20 s,
Luggarus 15 s, Mendris 10 s, Maiental 10 s.

StAR 11, 122. – Vgl. dazu auch 1718 und 1760, *StAR* 21, 230, 240; 33, 333.

1691 Mai 12.

608. *Unstimmigkeit auf der Landsgemeinde wegen der Auflage des Vogtes zu Baden. Ein Menzinger setzt bei der Abstimmung gegen den von Stadt und Amt genehmigten Betrag einen halben Taler durch, und trotz der städtischen Bürgerschaft ergibt das Mehr 30 s. Die städtischen Ratsherren wollen später darauf zurückkommen.*

35 BAZug, Ratspr. A 39.26.8 fol. 93 v.

e) *Das Libell von 1604 und Ergänzungen*

1585

609. *Unruhen zwischen der Bürgerschaft und dem Rate von Zug*

StALuzern, Sch. 196. – 1586 *Unruhen und Streit in Zug. Kundschaft über Michael Weber, genannt Funk. Ebd. Sch. 196.*

1603 Juni 26.

610. *Da die Stadt Zug samt der Gemeinde Baar mit den beiden anderen Gemeinden Menzingen und Aegeri über die Ernennung der Gesandten nach Baden in Streit geraten sind, so daß sie bereits einander das Recht dargeboten haben, werden sie zu einer gütlichen Verständigung ermahnt.*

EA V, 1, S. 648, Nr. 503 e.

1604 Oktober 1.

611. *Unruhen zwischen Stadt und Amt Zug*

15 EA V, 1, S. 714, Nr. 541 a; vgl. dazu ebd. S. 716, Nr. 542 a; S. 117, Nr. 543 a; S. 720, Nr. 545 a; S. 721, Nr. 548 b; S. 723, Nr. 550 a; S. 741, Nr. 561 b; S. 761, Nr. 577 o; S. 876, Nr. 659 g.

1604 Dezember 4. Luzern

612. *Libell*

20 In dem namen der allerheiligsten Drifalligkeit. Amen. Wier, nachbenannten Ludwig Schürpff, ritter, der zitt schuldtheis und stattfenderich, Jost Pfyffer, ritter, alt schuldtheis, Caspar Pfyffer und Niclaus Ratzenhoffer, beid des raths der statt Lucern, Walthart im Hoff, ritter, der zytt lanndtamman, Johann Jacob Troger unnd Petter Gyßler, beyd ouch ritter, alte lanndtamman zuo Urj, Sebastian Büeller, der zytt lanndtamman, und Ulrich Zieberg, statthalter unnd des raths zuo Schwytz, Petter im Feldt, der zytt landtamman zuo Underwalden ob, unnd Niclaus Louw, ritter, alt lanndtamman zuo Underwalden ndt dem Kern waldt, Johann Wyldt, des raths der statt Fryburg, Johann Jacob vom Staal, ritter, des raths und statt fenderich der statt Solothurn, Ulrich Näff, der zytt lanndtamman, und Johann von Heymen, ritter, alt landtamman zuo Appenzel, als ußgeschoßne sätz und recht sprächere, von unssern herren und obern der obberüertten siben catholischen ortten loblicher Eydtgnosschafft umb dise nachvolgende handlung mit vollkommenm gewalt, güttlich oder rechtlich ze sprechen, in die statt

Lucern abgevertiget unnd verordnet, thund kundt mit disem offnen libell und innstrument allen denen, so dasselbig werdend sechen oder hören lessen, nach dem dann sich zwüschen den frommen, fürsichtigen, ehrsamen und wyssen, unssern insonders guotten fründen und getrüwen, lieben, alten Eydtgnossen, mittburgern und woll vertruwten bruedern, amman, rätten und burgern der statt Zug, als von irer statt und burgerschafft wegen, an dem einen, so dann amman, räthen und gemeinen landtlüttten der dryen gemeinden des ussern ampts Zug, als von selbigen irer gemeinden und der selben landtlüttten wegen, an dem andern theile, jetzt ettwas zytt har spänn und mißverständtnus erhept und gehalten, antreffende etliche sonderbare puncten und sachen ires pollitischen regiments, in welchem gedachte unssere getrüwen, lieben, alten Eydtgnossen, mittburger und wol vertruwte brueder des ussern ampts sich gegen gemelten iren lieben fründen und mittverwantten der statt Zug beschwärt und erclagt, vermeinende, darinn übervortheilt ze syn, und desswegen solliche ire beschwärdnen sowoll mundlich als auch durch schriftlichen vergriff an sy [ge]langen lassen und von uns selbiger fürgewendter beschwärdnen abschaffung und verbesserung begert, dagegen aber und hinwider dieselbige unssere getrüwe, liebe Eydtgnossen, mittburger und bruder der statt Zug vermeint und fürgewendt, ir gegentheil wäre zuo solcher beschwärd und clag wider sy nit befuegt, hettend auch ime nit uhrsach darzu geben und deßwegen inne vermant, dessen abzestan, auch dagegen glychförmiglich ire gegenbeschwärdnen auch ingewendt, sy, die parthyen aber, ob wol sy deßwegen zuo ettlichen malen zuo Zug by einandern versampt gesyn, sich der sachen selbst nit vereinbaren können, darumb dann ob und wollbemelte unssere herrn und obern, als die sachen an sy gelangt, und vermerckht, dieselbigen sich mehr zuo uhnfründtschafft dann zuo fründtschafft neigen wellen, solches von Eydtgnossischer, bruederlicher trüwen und pflichten wegen behertzigt, auch dahin gesechen und getrachtet, wie dise uhnrichtigkeiten (welche sie zwüschen disen spannigen parthyen, als iren liebsten und bruederlichen fründen, deren wollfart, lieb und leid sy für ire geachtet, nit sechen oder lyden mögen), abgeschafft, auch sy, die parthyen, widerumb versüent und in irer alten bruederlichen fründtschafft und vertruwlichkeit nochmalen bestättiget und darin erhalten werden mögend, und deswegen erstlich unsser der sätzen und rathsbotten der vier Waldstetten, Lucern, Urj, Schwytz und

Underwalden ob und nit dem Kern waldt, als der nächst gesessnen
 ortten herrn und obern (wie dann in derglychen zuofählen vormalen
 mer auch also beschechen) zuo underschidlichen tagleistungen durch
 mittel ieren ehren rathsgesandten sich harüber beratschlaget und
 5 die partyen durch fründtliche schryben zuo der güetigkeit, ver-
 glychung und vereinbarung vermanen lassen, volgents, als selbige
 nit statt funden, und als ire sätz und verordnetten zuo bestimpften
 zytten und tagen nächst verschinen ingenden monats Octobris mit
 ordenlichem gewalt und bevelch versechen, auch mit beiden thei-
 10 len guottem wüssen, willen und begeren, in die statt Zug abgeferti-
 get, sy daselbst in allem irem anligen zu verhören und zuo befys-
 sen, sy beidersyts in der fründtlichkeit zuo vertragen und zu verein-
 baren, wie dann zuo demselbigen aller flys, zytt und arbeit ange-
 wendt, auch güetliche mittel gestelt, die aber von innen, den par-
 15 tyen, zuo sonderem beduren unsser oberkeit durch uß und in allem
 nit angenommen, wann das harnach die handlung zuo dem rechten
 nach sag und inhalt unsserer geschwornen Eydtgnossischen pünd-
 ten gesetzt und gewissen worden, unnd letstlich uff unsser aller ob-
 genannten sätzen und richtern gemeiner überrigen siben catholi-
 20 scher ortten herrn und obern (als die dann nützit liebers gesechen
 hetten, wann das die güettliche mittel und underhandlung inn allem
 statt funden hettend), güettlichen oder rechtlichen ußspruch kom-
 men, geleittet und bewendet, die dann uns auch uff diß zytt, namb-
 lich der ersten wuchen und tag deß monats Decembbris diß noch
 25 wehrenden ein tussendt sechshundert und viertten jars, eben mit
 solchem bevelch und gewalt, wie nächst gemeldet, allhar an diß
 ortt abgefertiget, da dann auch beider parthyen ußgeschoßne und
 verordnete räth und volmechtige anwält mit habenden (glych woll
 underschidlichem) bevelch und instruction, wessen sy sich hierinn
 30 zu verhalten, mit iren by handen habenden gewarsaminen, irer
 fryheitten und anderer notwendiger briefen und geschriften,
 glych wie solche in nachster güettlicher underhandlung in der statt
 Zug auch erscheint worden.

Also nach dem wier, gedachte gemeiner siben ortten satz und rich-
 35 ter inn diser sach von unssern habenden bevelchen, under einandern
 erdurret, auch über die beschaffenheit des handels underredt und
 verglychen, sind wier hierinn uff volgende wyß, auch unssern haben-
 den bevelchen gemeß procediert, namblich haben wier erstlich bei-
 der partyen anwält für uns in unsser versammlung kommen lassen

und sy daselbst in irer clag, antwortt, red und widerredt sowohl mundtlich als geschrifftlich mit muossen der lenge und notturfft nach gnugsammblich angehört, so lang und vil, bis sy uff beschechne frag sich erlüttert, nützit wytters darzethun habend.

Nach dem selben habend wier sy zuo beiden theilen mit höchstem flys und ernst angekert, gebetten und ermanet, unssern hern und obern und uns zuo ehren und Eydtgnossischem gefallen disen iren spännigen handel uns nochmalen in der fründlichkeit ußzesprechen zu übergeben und zu vertruwen, damit also das recht sprechen umnd allerhand verdrießlich nachgedenckhen und verenderung der gemüttern, so ettwan uß den rechtsübungen (ob glychwol das recht an imme selbst mit zuverwerffen, sonder jedem das syn zuoeignet) veruhrsachet werden möchten, vermitten und erspart blybe. Wyl aber nun wier solches nit erhalten mögen, also das es notwendiglich zum rechten kommen müessen, und da kein ander mittel mer gewessen, haben wier, nach dem den parthyen beidersyts harauf notwendige erinnerung beschechen, sy ouch darüber irer schlußreden und rechtsatz irer sachen zuo dem rechten gethan, in welchem, ob glychwol die verordneten anwält unsserer getrüwen, lieben, alten Eydtgnossen, mittburger und woll vertruwten brueder der statt Zug disen vorbehalt und protestattion über zwen puncten gethon, onne welche sy sich rechtlich inzelassen keinen bevelch hettend, als namblich für das erst, das ein statt Zug mit dem ussern ampt nit für ein corpus gerechnet, daruß dann ettwann geschlossen oder geachtet werden möchte, als ob ein statt Zug des regiments halb minder dan daz usser ampt syn solte, für das ander, das ouch hierinn keiner abtheilung under inen, den beiden parthyen, welcher der mehrer oder minder sye, gedacht werden solle, deßglychen ouch uhnangesechen sy, die parthyen, beidersyts die puncten und articul, so inn jetzigen erwaxnem span zwüschen inen strittig gew[e]ssen, aber in jungster güttlicher underhandlung zu Zug zwüschen inen richtig worden und angenommen (usserhalben deren, so noch uhnangenommen verblyben) ouch zum theil sonst denselben domalen anwessenden underhädigern gefallen, umb des besten willen und notwend[i]gkeit halber darzuo ze setzen, diß mals mit widerumb geclagt, geäffert und in recht gelegt, uns solches alles nützit irren noch verhindern lassen, sonder sind darauff nach verhören aller sachen wie ouch der ingelegten brieffen, geschrifften und gewarsaminen nützit desto weniger umb den gantzen handel und umb

alle puncten und articul, wie die inn disem spann fürkommen, verglichne und unvergleichne, und das uß guotten und ehehafften uhrsachen zum rechten geschritten und habend also allen proceß für uns genommen, auch nach demüettiger anrueffung der gnaden

5 Gottes und insprechung des Heiligen Geistes und nach flyßiger erdurung, ryfflichem erwegen und betrachtung aller uhmbstenden, gelegen- und beschaffenheitien der sachen, und daruf hindann gesetzt alle sonderbare anmuttungen, keinen theil fürer dann dem andern zuo begünstigen oder zuo fürderen, sonder allein das lutter recht

10 zuo sprechen zuo stür der gerechtigkeit, harüber in crafft unser eyden und conscientz von einem articul und puncten zuo dem andern mit recht ußgesprochen und sprechendt also, wie volgt, namblich und des ersten

[1] der intittulation halb des ortts Zug. Umb disen puncten, by dem

15 wier den anfang genommen, sprechend wier zuo recht, sittenmal in allen pündtnussen und brieffen ein ortt Zug alle zytt intittuliert worden statt und ampt Zug oder Zug mit sampt dem ussern ampt, so darzuo gehört, so solle es by demselbigen tittul und dem innhalt darumb alter wyssender brieffen und siglen one einiche andere

20 specificierte oder unterschiedliche lütterung oder teilung des ortts Zug tittuls, auch one witters arguieren und disputieren, nochmalen entlich und gentzlich also verblyben, als das das gantz ortt Zug alles für ein corpus und ein loblich ortt der Eydtgnosschafft heißen, syn und blyben und also, wie von altem har, gerechnet werden solle.

25 [2] Umb die paner, fendlin, sigel, geschütz und ander oberkeitlicher sachen. Umb die paner, fändlin, geschütz, hochen gericht, sigel, ämpter, herrlichkeit und derglichen oberkeitliche sachen, wie auch besetzung des paners und landtfendlins, da ist unsser ußspruch, das es diser sachen wegen nochmalen endtlich und gentzlich

30 by den alten sprüchen, verträgen, brieffen und gewarsamminen verblyben, das dieselbige von der statt Zug nit sollend verendert werden, allein mit der lütterung, an ansechen und bedenckhen, wyl die paner, fendlin, geschütz und derglyen stuckh des gemeinen ortts sind, auch zum gebrauch desselbigen und des vatterlandts verordnet, so sollen die herren des ussern ampts für iren theil auch darzu ze ratzen und ze reden haben. Antreffend aber inn sonderheit des ortts Zug sigel, da sollend beide, das alt und nüw, als gemeine sigel statt und ampts als eines loblichen ortts Zug nochmalen by der statt Zug vermög der alten sprüchen und verträgen, auch wie das

bißhar geüebt worden, gebrucht werden und allwegen hinder einem statthalter in der statt verblyben. Was aber belangt das züghus in der statt Zug, da sprechend wier, wyl das geschütz und monition sovil und was uff ein gemein ortt Zug wartten soll, da soll derselbig 5 zügmeister davon one vorwüssen deren, so von statt und ampt darzuo verordnet werden, nützit verenderen, auch, wann er ervordert würt, denselbigen verordneten rechnung geben, dagegen aber auch das usser ampt, was zuo erhaltung diser dingn dienet und von nötten, glich wie auch in anderm, was in gemeinem costen gath, 10 syn anzal costens auch tragen nach irem alten bruch.

[3] Von besiglung wegen der pundtnussen. Was die besiglung belangt der pundtnussen und vereinigungen mit frö[m]bden fürsten und herrn, sonderlich aber der jetzigen letsten Spannischen vereinigung, da wier dann an herrn amman, statthalter, räthen und burgern der statt Zug keinen fäler finden können, sonder eben das beschechen und besiglet, was zuvor vor den räthen und allen gemeinden statt und ampts abgehandlet und beschlossen worden, da erkennend wier, das es derohalben by dem, wie das bißhar gebrucht worden und wie solche besiglung by der statt beschechen, nochmalen verblyben solle, doch der gestalt, das, wann man fürhin pundtnussen und vereinigungen mit frömbden fürsten und herrn, stetten oder stenden machen will, so solle das nach dem alten bruch an alle gemeinden gelangt werden, und, was da das meer würdt, daby soll es dann blyben. Wenn auch fürhin derglychen besiglungen der pundtnussen oder vereinigungen mit frömbden fürsten und herrn im vatterlandt sich zuotragendt, da sollendt die herrn burger solches denn herrn vom ussern ampt allwegen zuo wüssen thun; die mögend dann von jeder gemeind allwegen einen oder zwen darzuo verordnen.

[4] Umb die müntz, da sprechend wier, diewyl diß ein gemein ortt Zug belangt, auch alles ein corpus under einem tittel und ein gemeine sach ist, besonders das auch der müntzmeister von beiden theilen, statt und ampt, angenommen, und in eins ortts Zug gemeinem namen gemüntzet und das schlag gelt under sy beiderthalb getheilt worden, so solle es by demselbigen nochmalen blyben, und, wann da wytter gemüntzet wurde, so solle alßdann umb erhaltung willen guotter brüederlicher fründtschafft das davon gefallende schlagget oder schlegschatz, es sye wenig oder vil, beiden theilen in bißhar geübter ordnung heimdienen, das dergestalt, das sollich

gelt von der müntz oder schlegschatz den herrn burgern allwegen
 in iren handen verblyben und allein zu erhaltung und erbesserung
 des gemeinen ortts Zug geschützes und monition zuo trost des
 vatterlandts wartten und verwerdt werden und ir seckhel oder züg-
 meister vor denen, so von statt und ampt oder beiden theilen hart-
 zuo verordnet werden, syn ordenliche rechnung geben. Da auch die
 herrn burger uffs künftig wytter müntzen welten (darzu aber sy
 von den ussern gemeinden keins wegs gemusset werden sollend noch
 mögend), so soll selbigs allwegen mit gemeinem rath, wüssen und
 willen statt und ampts berathschlaget und verhandlet und die
 übergeschrift der müntz nit anderst gesetzt werden dann Moneta
 nova Tugiensis, das ist zuo Tütsch nüwe Zuger müntz, und mögend
 die herrn burger zwen und das usser ampt dry verordnen zuo den
 sachen, wie das schlagget an das geschütz und monition verwendet
 werde, es bruche glich mer dann die summa, so man bißhar für das
 schlagget geben. Wann aber je die herrn burger innerhalb jars
 frist nochmalen rechtmäßiger wyß erzeigen und erscheinen mögend,
 das sy solche fryheit und regalien ze müntzen gehept, so sollend sy
 dessen auch genießen, und so aber sy innert dissemm jartzil das nit
 erscheinen mögend und dann von der müntz wegen nach verflie-
 ßung dises jars etwas nüwer fryheit ußbringen wolten, sollen sy
 dasselbig mit gemeinem rath thun und uff das gemein ortt Zug
 werben.

[5] Umb das schützenhus und winschenckhen frömbden lütten, da
 ist unser uspruch, was erstlich das schützenhus belangt, wyl das-
 selbig von der statt Zug erbuwen unnd diesselbig auch das umbgelt
 vom wyn, so daselbst verbrucht würt, der gesellschaft erschießen
 last, so solle es by demselbigen nochmalen auch verblyben, auch
 das silber geschier, so daselbst zemalen vorhanden, und was dahin
 vergabett, und auch da fürgeschl[ag]en werden möchte, allwegen
 der gemeinen gesellschaft heimdienen solle zuo erhaltung des schüt-
 zenhusse und der gemeinen gesellschaft. Aber demnach des wyn-
 schenkens halb, so solle dasselbig, wie das von altem har gebraucht
 worden, nochmalen verblyben und gehalten werden.

[6] Besatzung halb der ammanschafft und gemeiner Eydtgnossi-
 scher vogtyen, da ist unser erkhandtnus, das es by der ordnung und
 ansächen, wie die parthyen das vor zwey und zwentzig jaren mit
 einanderen uff unnd angenommen, blyben solle so lang, biß das sy
 sich gemeinlich mit gemeinem meer eines andern entschließendt.

Aber von wegenn der rathssbesatzung der räthen und malefitz
richtern soll es gehaltenn werden, wie das bißhar gebrucht worden.
[7] Statthalter amtsbesatzung. Was aber berüert einen statthalter
des amanampts zuo setzen, soll dasselbig by dem bruch und har-
5 kommen nochmalenn verblyben.

[8] Umb besitzung des raths und gerichts. Umb disen puncten er-
kennen wier uns, namblich, was der herrn burgern gewonlichen
rath in der statt belangt, das sy ire räth, so offt ein rath gehalten
werden soll, all oder nur etliche, nach irem guotten bedunckhen und
10 nach der sachen notturfft sitzen lassen mögend one der ussern ge-
meinden intrag, syttenmal sy doch ire räth one des ussern ampts
beschwärd und costen besollendt und verlegend. Glycher gestalt
soll es den herrn von den ussern gemeinden och frystan, zuo sol-
15 chen räthen auch all oder nur ettliche sytzen oder erschynen ze
lassen. Was aber dann denn gebotnen statt und ampts rath belangt,
da soll es by dem alten harkommen und irer ordnung, besonder aber
des gerichts halb by den darumb wyssenden brieffen und brüchen
nochmalen och blyben, und, wann die herrn räth der statt die
usseren räth zuo inen beschrybend, so sollend sy inen die houpt-
20 uhrsach, warumb man sy beschrybe, anmelden.

[9] Gesandten und rathsbotten sc[h]ickhung halb zue fürsten und
herrn uff tagsatzung. Was nun belangt die ritt oder gesandteryen
und bottschafften zuo fürsten und herrn, besiglungen der vereini-
gungen, pündtnussen und derglychen oder tagsatzungen zu be-
25 suochen alhie in unssern landen zuo uffrichtung solcher vereinigun-
gen und pündtnussen oder sonsten zuo verrichtung anderer fürst-
licher oder herrn geschefften, glich hie disert als enert gebirgs, umb
wessen willen dann zwüschen denn parthyen vil unwillingens und
mißtruwens entstanden und jede party vermeint, iro bißwilen harin
30 ze kurtz bescheche, welches dann auch die grösste uhrsach dises ge-
genwärtigen spans gesyn, da so habend wier zuo verhüettung aller
wyttenn uhnrichtigkeit, so lycht haruß (wo dem nit fürkommen)
noch verners erfolgen möchte, zue recht gesprochen, das man sich
fürhin in disem puncten nachvolgender meinung und ordnung ver-
35 halten solle:

[a] erstlich, diewyl wir nit finden können, das dwedere parthy einiche
sonderbare fryheit noch gewarsame, och weder brieff, sigel noch
geschrift habe, och darumb nützit fürzelegen noch zu erscheinen
gehapt, wie und was gestalt sy solche ritt und gesandteryen ußthei-

len und verrichten sollend, dann allein ingewendet etliche verkom-
 mussen, so sy selbst mit einandern uff oder angenommen, aber
 einandern dessen nit wellen geständig sin, das solche authentisch,
 crefftig oder gültig syend oder ein fundament und grund habend,
 5 solche auch nit an einandern gehalten worden, so solle nun, was
 fürhin für ritt oder gesandtryen fürsiedend zuo fürsten und herrn,
 von pündtnussen und vereinigungen, auch tagsatzungen, so hie-
 landts von selbiger pündtnussen, vereinigungen und derglychen
 geschefften wegen, wie oben angedüttet, beschriben wurdend, all-
 10 wegen ein gesandter von der statt Zug und einer von den ussern
 gemeinden harzuo verordnet werden, und das, sovil die statt be-
 langt, von deßwegen, das wier es also billich findend, sy, die statt,
 by solchen zuotragenden sachen ihre ehren gesandten allwegen auch
 haben sollend, sittenmal sy in allen pündtnussen und briefflichen
 15 instrumenten genempt würt die statt mit sampt dem ussern ampt
 [darzuo] gehörig, wie auch im sitz die preminentz und vorzug hatt,
 und sonderlich, das lutt der alten sprüchen und verträgen alle ge-
 waltsame, ämpter, paner, fendlin, fryheitten, gewarsaminen, ge-
 richt, rath und anders derglychen by und in der statt Zug blyben
 20 und sich daselbst vertigen sollend. Woltend aber zuo solchen sachen
 die ussern gemeinden zwen gesandten uß irem mittel verordnen,
 das soll zuo inen stan und inen heimgesetzt syn, doch soll es sich
 verstan, das allwegen jeder theil, der da schickht, synen costen
 selbst tragen solle.
 25 [b] Belangende aber die tagsatzungen in loblicher Eydtgnosschafft
 von ires gemeinen vatterlandts und regiments sachen wegen, als zu
 vorderst die jarrechnung zuo Baden, dahin man dann gewonlich von
 jedem ortt zwyfache bottschafft verordnet, da solle es mit demselben
 fürhin also gehalten werden, als namblich zum anfang solle man uff
 30 das nächstkünftig jar uff solche jarrechnung gan Baden den einen
 gesandten uß der statt Zug, den andern aber von der einen uß den
 dryen gemeinden verordnet; das ander oder nachgendlt jar aber sol-
 lendt die zwen gesandten von den andern gemeinden geschickht,
 und dann uff das dritte jar widerumb by der statt und der einen von
 35 der ussern gemeinden anfachen und in solcher ordnung also fortge-
 schritten werden.
 [c] Wann aber im jar usserhalben der jarrechnung darzwüschen
 sonst andere tagsatzungen, es wäre glich gan Baden oder anderst
 wohin beschryben wurden, alßdann soll jederzytt der ein gesannter

von der statt Zug, der ander von dem ussern ampt verordnet werden und also zuo allen ritt und tagsatzungen allwegen der gestalt einer von den gemeinden und einer von der statt verordnet syn. Welten aber die ussern gemeinden uß irem mittel zwen schickhen,
 5 soll das auch, [wie] obstaat, inen heimgestelt syn, doch alles und allweg in des rittenden theils costen, und die beid jarrechnungen hie disert und ennert gepirgs vorbehalten, wie oben von deren zuo Baden und von der andern harnach erlüttert würdt.

- [d] Was aber dann berüert die jarrechnung ennert gepirgs, soll die
 10 bottensendung daselbst hin auch allwegen beschechen nach irem alten bruch und dem umbgang, glych wie es mit den gemeinen vogtyen gehalten würt. Es soll sich aber hieby auch verstan, das zuo solchen sachen und bottschafften allwegen taugenliche, verständige männer, auch one alles praticieren und verbotten mittel
 15 verordnet werden sollend, wie es dann irem loblichen ortt gemäß und rumblich ist, diewyl solche bottschafften allwegen ein ortt Zug representierend und in desselben gemeinen ortts namen erschynend, doch allwegen jedem theil syne sonderbare sachen, so nit gemein während, ußgenommen und vorbehalten.
- 20 [e] Unnd diewyl dann auch zuo haltenden tagleistungen bißwylen wichtige sachen fürfallend, daran dem vatterland hoch gelegen, da sollend die gesandten, so ze tagen geschickht werdend, allwegen, so baldt sy heim oder inen die abscheid zuo handen komend, dieselben den nächsten dem amman überantwurtten.
- 25 [f] Es soll auch fürhin in allen solchen sachen kein gefahr mer gebrucht werden, und, was in vergangnem hette mögen beschechen syn, uffgehept, hin und ab syn und dessen nit mer gedacht werden, und sonderlich umb vermidung willen großer uhnordnung, zwytrachts und widerwillens uffs künffttig, da einer zuo einer sach,
 30 sye tagsatzungen oder derglychen, verordnet, nit widerumb hinder sich gestelt werden, sonder soll man inne selbigen ritt oder gesandtry verrichten lassen, es sye glych guot oder böß, unverhindert, ob schon zwüschen oder nach dem er erwelt wäre, eins anders minders oder mehrers fürfiele. Es sollend aber solche botten oder
 35 gesandten, wann derglychen ritt oder tagsatzungen beschrieben, allwegen angendts one gefährlichen uffzug darzuo erwelt und verordnet werden.
- [10] Umb das malefitz und fridtbruch in der herrn burger eignen vogtyen. Umb disen puncten sprechend wier, das erstlich die herrn

burger by iren keüffen, fryheitten und gerechtigkeiten irer eignen
 erkaufften vogty nochmalen verblyben, wie auch ire Hünenbergische
 underthonen glychfals by iren habenden fryheitten lut brieffen und
 siglen. Diewyl aber die herrn burger die herrn von dem ussern ampt
 5 fry willig zue inen in das malefitz gericht in irer statt vogtyen ge-
 lassen und diß ortts selbst uß iren rechten getreten, sich auch beide
 theil dessen harnach fründlich mit einandern verglichen und soll-
 ches bißhar also gebrucht worden, so solle es by demselbigen auch
 nachmalen also verblyben, und, was für buossen in selbigen gerich-
 10 ten und ortten verfallend von fridtbrüchen mit werckhen, von
 beiden theilen, statt und ampt, mit einandern gestrafft und die
 buossen getheilt werden nach der abtheilung, wie das bißhar ge-
 brucht worden, aber sonst alle andere buossen an solchen ortten
 15 ußgeschlossen, die dann den herrn burgern eintzig und allein zuo-
 gehören sollend uß crafft irer habenden fryheitten und gewarsam-
 minen, denen dann hierin kein abbruch noch schmelerung besche-
 chen syn soll. Was aber die mannschafft belangt in disen der statt
 vogtyen, da können wier nit finden noch solches auch dahin erken-
 20 nen, das selbige dem malefitz oder dem nachfolgen, das es sich uff
 das usser ampt verstan, sonder der statt Zug allein zuogehören solle,
 uß dem grund und sittenmal die statt und burger solche vogtyen
 uß irem eignen seckhel und guot one des ussern ampts stür und hilff
 erkoufft. Im übrigen aber sovil die besitzung des blut oder malefitz
 25 gerichts wie auch die anzal der blut oder malefitz richtern belangt,
 da solle es in ansechung, das die herrn vom ussern ampt in solchen
 und andern fählen, was da fürfalt, es sye glich in der statt vogtyen
 oder sonst, allwegen die zwen theil des costens zallen, glychwol
 aber dagegen die zwen theil der nutzung auch nemendt und nießend,
 und es bißhar also lange zytt geüebt und gebrucht worden, by dem-
 30 selbigen nochmalen, wie das bißhar gehalten worden, also verbly-
 ben. Jedoch wann malefitz gericht gehalten werden soll, da sollend
 die richter, so von beiden theilen harzuo verordnet werdend, all-
 wegen alle der räthen syn.

[11] Abstraffung und buossen halb in der s[t]att Zug. Antreffende
 35 die straffen und buossen in der statt Zug, da soll es nach diser vol-
 genden lütterung gehalten und gebrucht werden, namblich, das die
 herrn burger für sich selbst zuo straffen habend, was verfalt uff
 iren beiden jarmärckhten und iren gewöhnlichen wuchenmärckhten,
 item in iren kouffhäusern, metzgen, pfisteryen der statt einigung und

in iren eignen vogtyen, ußerhalb des vorbehalts, wie volgen würdt. Item in sachen, so fürfallend uff iren jarmerckten mit beschiß, betrug, in gewicht, ehlen, mäß, verfeletschung der wahren, zöllen und sonsten derglychen, sampt allem dem, so sy, die herrn burger, von altem har für sich und ir statt selbs ze straffen befuegt gesyn, das sye hierinn specificiert oder nit.

Was aber für andere fäler zuo straffen fürfallendt usserhalb disen jetz erzelten stuckhen, das soll alles statt und ampt Zug zuogehören, in sonderheit, was für fäler beide theil bißhar mit einandern verbotten und gestrafft, das soll nochmalen in ire theilung gehören wie von altem har, und sollen auch beide nochmalen, wie bißhar beschechen, jeder dem andern byständig, beholffen und berathen syn, uff allen fürfal und anrüeffen die uhngehorsamen zuo gehorsamen handhaben und straffen und solche straffen mit einandern anlegen, wo sy also handlend. Was auch der abstraffung halb bißhar uß mißordnung etwa hette mögen beschechen syn, das soll hin und ab syn und fürhin nach diser jetzigen lütterung gehalten werden.

[12] Umb spilen und tantzen verbieten, da erkeend wier, das, wan man fürhin spilen und tantzen gemeinlich verbieten will, das verbott mit gemeinem statt- und ampts rath berathschlaget, verbotten und dann die uhngehorsamen gestrafft, auch die davon gefallenden buossen getheilt werden solle, alles nach irem alten bruch und ordnung, allein die underthonen in den vogtyen, so der statt Zug allein zuogehörend, in allweg vorbehalten, das die statt denselbigen zue gebieten und verbieten, auch solche selber zuo straffen haben solle lut irer habenden fugsamen und fryheitten.

[13] Umb bezüchung der schulden und handthabung der ungehorsamen. Und alsdann auch etwas clag gewessen von betzüchung wegen zinssen und gelt schulden, ist unsser erkandtnus, das beyde theil einandern helffen sollend, die schuldner zuo handhaben und gehorsam zuo machen nach gewonlichem landtsbruch und ordnung, und das soll sich verstan umb alle andere uhngehorsame.

[14] Das kein theil den andern übervortheilen solle, da erkennendt wier auch, das fürhin beide theil, es sye inn rath oder gemeinden, fründt- und brüederlich (wie wier inen dann woll gethrwend) mit einandern handlen, heben und legen, auch kein theil den andern wider sye fryheitten und gerechtigkeitten gvahrlich übernemmen oder übervortheilen solle, unnd, ob es glych bescheche, so solle es doch kein crafft haben und dem andern theil, wie billich, syne

habende fryheitten und gerechtigkeiten unbeschwert verblyben.
 [15] Der gemein vorbehalt und sonsten im überigen allem und jedem usserhalb dessen, so in gegenwürttigem unsrem rechtlichen spruch begriffen, soll jedem theil syn hochheit, authoritet und ansächen,
 5 auch alle regalien, fryheitten und gerechtigkeiten, sprüch, verträg, brieff, sigel und gewarsamminen sampt irem loblichen alten har-komen, guotten gewonheitten und brüchen allenclichen vorbehalten syn, also, das sollichs alles denselbigen in allweg unvergriffenlich, unabfrüchig und unschädlich syn solle.

10 [16] Der beschluß. Wier wellend auch und erkennend uns litterlich, das nun hiemit alle fürgeloffne spänige sachen, auch alle uhn-fründtlicheitzen, mißverständt unnd widerwillen, wie sich das sydt der zyt, da solehe spännigkeitzen sich erhept, zwüschen beiden parthyen, auch allen iren anhengern und mithafften mit wortten
 15 oder werckhen zuogetragen haben möchten, allenclichen und gentzlich uffgehept, todt, hin und ab syn und deren nit mer gedacht werden, sonder sy allenclichen derselbigen halb hiemit wol vereint und widerumb versünt, auch mit einandern fründtlich verglichen syn und blyben und dero weder jetzt noch ewig harnach zuo uhn-
 20 guottem nit mer gedenckhen und nachmalen guotte, vertruwte, liebe fründt, verwandte, mittlanttlüt und nachparn syn und plyben, dessen dann wier, die obgenantten zuogesatzten richter gemeinlich, so woll von unssern herrn und obern als auch von unser person wegen, gantz ernstlich und fründtlich ermant und gebetten haben
 25 wellend. Sonst sollen auch im überigen solche verloffne sachen, syend wort oder werckh, meniglichen an synen ehren in allweg uhnschädlich, uhnverwyßlich und meniglichem syn ehr und reputa-tion wol bewart syn.

[17] Umb den uffgeloffnen costen. Belangende den uffgeloffnen
 30 costen, der dann den parthyen beidersyts in diser währenden span-nigkeit uffgeloffen syn möchte, da erkennend wier, das umb er-haltung und pflanzung willen besserer fründtschafft, ruo, fridt und einigkeit under den parthyen als guotten fründen, verthruwtten, lieben mittglidern, mittverwandten unnd nachparn, unnd dann
 35 wyl unsser getriuw, liebe, alte Eydtgnossen, mitburger und woll vertruwte bruoder der statt Zug zyttlichs guots halb die vermö-glicheren sind, so sollen sy irem gegentheil, den dryen ussern gemein-den, namblich jeder gemeind sonderbar dry hundert guldin müntz an barem gelt an den gemeinen uffgeloffnen umbcosten stüren

und zallen, doch soll inen solches in allweg unverwyßlich syn.
[18] Umb den ursatz. Damit aber auch diser unser rechtlicher
uspruch in allen obgeschribnen stuckhen desto bas und styffer ge-
halten werde, da so habend wier nachvolgende dem exempl unsser
lieben vordern, die solches inn derglychen ußsprüchen zwüschen
disen parthyen vor zytten auch gebrucht, disen uhrsatz hierauff
gesetzt, namblich, wann es sich fürhin füegte (das Gott verhüette,
wier inen auch nit getruwend), das der ein oder der ander diser
spannigen parthyen, auch ire angehörigen unnd mitthafften, disen
unssern rechtspruch fräffenlich mit wortten, werckhen, rath oder
that überträttend und sich solches gnugsam kundpar machte oder
bewyste, so sollend derglychen uhngehorsame und übertretter als
meyneyde, erloß lütt geachtet und gehalten, auch von der oberkeit
nach gestalt des fräfflers irem verdienen nach also gestrafft werden,
das unsse herrn und oberen erkennen mögend, den sachen gnug
geschechen sye.

[19] Umb den gemeinen fryden. Unnd diewyl dann wier, die ver-
ordneten der vier Waldtstetten in obangehörtter jüngster güettlicher
underhandlung in der statt Zug beiden parthyen uß guotten und
nottwendigen uhrsachen einen gemeinen friden angelegt, sollen sy
denselbigen nochmalen gegen einandern geträwlich halten und der-
selbig währen biß zuo ußgeendem Meyen diß nächstkünftigen jars. –
Unnd diser dingen aller zuo wahrem urkhundt, auch merer sicher-
heit und bestättigung so haben wier, die obgenannten verordneten
und ußgeschoßnen rathßbotten, sätz und rechtsprecher obvermel-
ter ortten gemeinlich und ein jeder sonderlich, syn eigen angeboren
secret insigel uß tragendem bevelch und gewalt von unssern ober-
keitten, auch uff der parthyen pitt und begeren gehenckht an diß
gegenwürttig lybell (doch sonstens überhalb dessen uns und unssern
erben in allweg one schaden und unvergriffenlich).

Geben und beschlossen in der statt Lucern uff sanct Barbaren, der
heiligen jungckhfrawen und marterin tag, den viertten tag des
monats Decembris, von Christj Jesu, unssers lieben herrn und
seeligmachers gnadrychen gepurt 1604 jar.

1605 Januar 24.

613. Begleitschreiben des Luzerner Stadtschreibers

Ich, Renward Cysat, der heiligen Römische kilchen ritter und comes palatinus, auch apostolischer offner notarius und der zytt
 5 geschworner statschryber zu Lucern, bekenn mich hiemitt, das ich uff begär und ervordern obgenannter parthygen beidersyts,
 wie auch uff sonderbar ersuchen der hochgeachten, edlen, gestren-
 gen, nott vesten, fürsichtigen, wesen herren der übrigen catholi-
 schen orten, in disem libell benamset, an mine gnädige herrn und
 10 obern, die auch hochgeachten, edlen, gestrengen, nott vesten,
 wesen herrn, herrn schulltheissen und rhat der statt Lucern, mich
 als einen gemeinen unparthygischen schryber in diser gantzen
 spännigen handlung durch uß bis zu dem endtlichen beschluß der-
 selbigen, auch uffrichtung und besiglung der originalen gebruchten
 15 lassen und alle acta und abhandlungen, guttliche und rechtliche,
 so wol uff darumb gehalltnen tagleistungen und andern versamlun-
 gen in den stetten Lucern und Zug in gewüsse concept schriftlich
 verfaßt und letstlich, da der general oder haupt ußspruch der recht-
 lichen erkanntnuß ergangen, das gantze concept den herren gemei-
 20 nen sätzen und richtern vorgeläsen und, wo sy mich heißen corri-
 gieren und verbesseren, dasselbig auch erstattet und darüber das-
 selbig verbesserte und corrigierte concept beyder parthygen voll-
 mechtigen anwällten in bysin aller der herren sätzen und richtern
 mitt gutter muß, sittsam und verständlich vorgeläsen, und, nach
 25 dem es also von den herren sätzen und richtern durch uß approbiert
 und zu krefften erkennt, der gstallt, das dafür hin darinn ützit
 wytters verendert werden, sonder strax daby verblyben sölle,
 da so hab ich allen innhalt desselbigen concepts von miner eignen
 hand geschrieben verfasset in two ordenliche subere verzeichnussen,
 30 durch verthruwe und gethrüwe hand geschrieben und collacioniert,
 so wol uff anhallten der parthyen als auch miner eerendisten und
 gnädigen oberkeit und der herrn richtern verordnung und bevelch
 vertigen und den parthygen bis zu vollkomner uffrichtung und be-
 siglung der zweyen originalen oder haupt instrumenten, wölliche
 35 ires wyttlöufigen innhalts wegen nitt mögen begriffen werden in
 dheim brieffs, sonder nottwendigkeit halber in gegenwärtige libells
 form, abermalen durch mir vertruwte und getrüwe hand, auch
 min bywonen und uffschen verfasset und uffgericht worden, und
 allso nach dem allem und söllicher vertigung über die zu vor über-

schickte waarhaffte authentische copyyen der originalen ich so wol
dem meerden theil der richtern in irer nachgehndern versammlung
zu Weggis als auch den parthygen beydersyts selbs harnach zu
underschydlichen malen die rechten houpt instrument und libell
5 vor aller besiglung neben dem einen und dem andern concept daby
ligende fürgelegt und besehen lassen, die sich dann aller sachen und
söllicher vertigung der instrumenten wolbenügt und durch ire orden-
liche patenten und compaßbrieff von statt und ampt Zug gegeben,
die besiglung der selbigen instrumenten von gemeinen richtern bit-
10 ten und begeren lassen. Da so hab ich, die wahrheit der sachen zu
bezügen als gemeiner unparthygischer schryber in diser sach, und
durch dessen hand das gantz geschäfft gangen und gevertiget wor-
den, mich in disem instrument oder libell neben minem gewonlichen
harzu signierten notariat zeichen mitt eigner hand underschriben, den
15 24. tag January des 1605 ten jars.

Ich, Renward Cysat, bekenn mitt
eigner hand, wie obstat.

BAZug Nr. 515 a.

1605 Juni 21.

614. *Die Gesandten nach Baden sollen beauftragt werden, bei ihrer Heimreise in Zug alles anzuwenden, damit die Anstände zwischen der Stadt Zug und dem äußeren Amt wegen des neuen Landschreibers beigelegt werden.*

EA V, 1, S. 745, Nr. 564 i. – Vgl. dazu ebd. S. 751, Nr. 571 i; S. 761, Nr. 577 o; S. 777, Nr. 587 n; S. 793, Nr. 600 g. – Vgl. auch StAZürich A 259.2. – Ebenso StALuzern, Sch. 201.

1606 September 25.

615. *Rezeß betreffend den zugerischen Landschreiber*

Wir, von stett und lannden unser Eidgnosschafft rathspotten und
gesanndte, nammblich von Lucern Ludwig Schürpff und Jost
30 Pfyffer, beid ritter, nüw und alte schultheissen, von Urj Emanuel
Bäßler, alt lantamman, und Gedeon Strickher, statthalter des raths,
von Schwytz Ruodolf Redinng, ritter, pannerherrn, unnd Sebastian
Büeler, beid nüw und alte landtamman, von Underwalden Niclaus
35 von Flüe, lantamman ob, unnd Caspar Lussj, ritter, lantammannidt
dem Waldt, von Fryburg Johann Wild, statthalter, und Johann
Pitto, seckelmeister, beid des raths, von Solothurn Petterman Surj,

schultheiß, und Hanns Jeörg Wagner, seckelmeister, unnd von Appenzell der inneren Roden Johann von Heimen, ritter, landamman, diser zyt uß bevelch und vollkommnem gewalt unssser allersyts herrn und obern uff disem tag zu Baden im Ergeüw ver-
 5 sampt, thund kundt öffentlich mit disem brieff, das sich irrung und spänn erhept habend zwischend den frommen, fürsichtigen, ersammen und wyssen amman und rath der statt Zug an einem, so danne denn gemeinden im ussern ampt daselbsten, unssern gethrüwen, lieben, alten Eydtgnossen, an dem andern theile, von deßwegen
 10 harlangende, nach dem vor der zyt zwüschen inen von wegen der lantschrybery und etlicher anderer spennigen puncten ein vertrag und libell gemacht und ufgerichtet worden, da dann unssser lieb Eydtgnossen vom ampt begärt und vermeint, das die von der statt pflichtig syn sollend, innen ein besiglete verschrybung ze geben, das
 15 sy by dem libell verplyben und den brief, umb die lantschrybery wyssende, by synem buchstaben in crefftien bestan ze lassen, dargegen unssser lieb Eydtgnossen von der statt Zug durch ir eren gesandten geantwurtet, das innen nit gepüren welle, und sigend auch nit gesinnet, brief uff brieff ufzerichten ze lassen, sonnder diewyl
 20 das libell und brief umb die lantschrybery vorhannden, wollend und begärend sy darby zu verblyben, verhoffend, ir gegentheil vom ampt sollendt sich desselbigen och behelfen und ferners nit begären noch fürnemmen. Unnd nach dem wier unssser lieben alten Eydtgnossen von der statt und ampt Zug zu beiden theilen in disem irem spann
 25 mit mer worten der lennge nach angehört unnd verstannden, daruf so habend wier uns dahin erlütert und sy zu beiden theilen ermanet, diewyl das libell urtheils wys nach übergebung beider theilen ußgesprochen und sy domal und jetzunder woll zuofriden gesin, och der brieff von der lantschrybery beiden theilen geliept und sie sich
 30 dessen woll verglichen, habend wir unnötig geachtet, wyttere brieff ufzerichten, sonder das disses gnug sin und beide theil onverbrüchlich luth deß libells binnden solle und davon nit schryttten. Hiemit der spruch uff der tagsatzung nach Simonis und Judae ufgehept, hin und vernichtet sin, wyl selbigen one das die burgerschafft niemal annemmen wellen. Beschächen den fünff und zweintzigisten tag des monatts Septembris von Christj, unssers lieben herrn und säligrmachers gepurt gezalt 1606 jar.

Also soll der abscheid, so denen von demm usseren ampt ist mitgetheilt und aber zu bald hinwäg gnommen wor-

den, auch so ahn dann diß ortts kein rechttübung oder rechtliche erkantnuß ergangen ist.

Sonnenberg, landtschriber der graffschafft Baden imm Ergöw.

BAZug Nr. 519. – Dreigemeindenarch. Oberägeri Nr. 8. – Kop. G.AMenzingen, Libell 95. – Vgl. auch zum Landschreiberstreit StASchwz, Mappe 279.

1608 Oktober 20./24.

616. Beisitz des Ammanns aus dem äußern Amte im Stadtrat von Zug

EA V, 1, S. 895, Nr. 672 i. – Vgl. dazu S. 908, Nr. 681 k; S. 910, Nr. 683 a; S. 912 ff, Nr. 685 (Vier Waldstätte in Zug); S. 917, Nr. 689 a; S. 920, Nr. 690 c; S. 929, Nr. 696 a; S. 930, Nr. 697 i; S. 936, Nr. 702 d; S. 960, Nr. 713 n; S. 963 ff, Nr. 715 (Konferenz der vier Waldstätte); S. 971, Nr. 721 o; S. 979, Nr. 724 k; S. 989, Nr. 732 c; S. 1009, Nr. 742 u. – Vgl. auch StALuzern, Sch. 201.

1609 Februar 5. Luzern

617. Auszug aus dem Tagsatzungs-Abschied in Luzern. Betrifft die Befugnisse des Ammanns, wenn er aus einer äusseren Gemeinde gewählt wird. Neuer Entscheid: 1. Das Libell bleibt in Kraft. 2. Der Ammann hat Beisitz in den Verhandlungen betreffend Bußfragen. Nur rein städtische Belange sind ausgenommen. 3. Der Spruch vom 24. Oktober 1608 ist aufgehoben. Aber der Ammann soll in Zug wohnen und die Korrespondenz des Standes beaufsichtigen.

Dreigemeindenarch. Oberägeri, Akten Nr. 2. – 1609 Februar 6. Zug schreibt an die katholischen Orte betreffend die Ammannfrage. Dreigemeindenarch. Oberägeri, Akten Nr. 3.

1609 Juli 3.

618. Spruch betreffend den Ammann, wenn er aus den drei äusseren Gemeinden stammt, im städtischen Rat.

Wir, hernach benampte, namblich Johann Helmlin, schuldtheis, und Heinrich Cloos, ritter, des raths und schützenfenderich der statt Lucernn, Hanns Conradt von Beroldingen, landtamman, und Johann Muheim, des raths zuo Uri, Sebastian Büeler, lanndtamman, und Heinrich Sutter, des raths zu Schwytz, Melchior im Feldt, landtamman unnd panerherr, unnd Johann von Aa, statthalter, Ob-, auch Johann Lußy, landtamman midt dem Kernwaldt zu Underwalden, Johann Wildt, schuldtheis, unnd Johann Pitto, seckelmeister zu Fryburg, Petterman Sury, schultheis, und Hanns Jeörg Wagner, seckhelmeister zu Solothurn, Conradt Danner, lanndtamman, und Johann von Heimen, ritter, alt landtamman zu Appenzell

der inneren Roden, thundt kundt allermeniglichem mit disem
 brieff, als dann zwüschen unßeren gethrüwen, lieben, alten Eidt-
 gnossen, mitburgern und wolvertruwten bruodern, der statt Zug,
 des einen, und deß ussern ampts Egerj, Mentzigken und Baar, deß
 5 andern, etwas mißverständts überbliben von wegen eines ammans
 (wann der von den ussern gmeinden ist) raths bywohnung und be-
 sitzung in der statt Zug, sind vor uns obgenampten von beiden
 theilen eren gesante deßwegen abermalen erschinen. Diewyl dann
 10 in diser handlung albereit vor der zyt wier gnugsamlich informiert
 und berichtet worden, hand wier die in kein ferner wyttelöuffigkeit
 kommen lassen wellen, sonnder one umbstend von beiden theilen
 ein resolution und entlichen entschluß begärt, uff welchen wier unns
 nachmalen zu verhalten wüssen, hieruf in nammen unßerer lieben,
 15 gethrüwen, alten Eidtgrossen, mitburgern und wolvertruwten
 bruodern der statt Zug diese antwurt empfangen, im fahl es by dem
 uspruch, so ebenmessig vor deren siben catholischen ortten abge-
 santen zu Lucern den acht und zwentzigisten, nün und zwentzigis-
 ten und dryßigisten Aprellens diß louffenden sechszechenhundert
 20 nünntten jars (28.-30. April 1609) erganngen, gentzlich belyben und
 ohne alles enndern bestan möge, werde ein statt Zug das nachmalen
 also uf und annemmen und sich dessen keins wegs beschweren; so
 man aber hierinn etwas enderung fürzenemmen bedacht, können
 sy daryn gentzlich nit bewiligen, und, so villicht die siben catholi-
 25 schen ortt darinnen einen rechtspruch ze thuon bedacht, solle hie-
 mit protestiert syn, das man sich demselbigen nit underwerffen
 welle. Dagegen aber unser gethrüw, lieb, alt Eidtgrossen, mit-
 burger und wolvertruwte bruoder deß ussern ampts Zug abgesante
 ire fernere sachen yngewent, auch schriftlich abzuläßen yngelegt
 30 und darüber in nammen irer herrn und obern sich muntlich erclert,
 das sy anders nit begären, weder das wier in disem articul by unßern
 eren und eiden einen rechtspruch thüeend; ferner wellend sy sich
 in kein disputieren ynlassen. Also und uff sömlichs, nach dem sy zu
 beiden theilen in irem anbringen gehört und verstandnen worden
 35 und wier uns allersyts in unßern instructionen ersechen und uß
 crafft derselbigen von unßern herrn und obern habenden befelchen
 und guotter, alter eidtgrossischer brüederlicher liebe und vertruw-
 lichkeit zwüschen inen zu beiden theilen einen rechtlichen, billichen,
 entlichen uspruch und erclerung gethon, namblich und erstlich so
 vil daz Libell, verschines sechszechenhundert vierten jars (1604)

ufgerichtet, belangen thuot, wellen wir dasselbig als einem so wyßlich wugesetzten und gegründeten rechtlichen spruch des orts nachmalen keins wegs angerüert, vil weniger demselbigen in dem geringsten puncten einichen abbruch gethon haben, sonder dasselbig
5 in allem synem weßen, crefften und innhalt nachmalen gentzlich ongedisputiert und ungearguiert verblyben lassen. Ist auch unser verstand gar nit, darinn ützit zu ernüweren oder zu verenndern,
sonnder allein über disen nüw erwachßnen span deß ammans von den ussern gemeinden rathsbesitzung halb in der statt Zug ein uspruch
10 unnd erclerung ze thuon. Diewyl in dem Libell hierumb kein ußtrukkhenliche oder so gar dütliche meldung beschicht, sich auch selbiger zyt niemand versechen, das solches erfolgen solte, derowegen betreffend nun disen jetzigen spenigen puncten eines ammans rathsbesitzung halb in der statt Zug da haben wier gesprochen, das ein
15 amman, wann er von den ussern gemeinden ist, die zyt, so lanng er nach irem alten bruch und harkommen in der statt Zug sitzt und wonet, biß zum ennd sines ammpts, wie von alter har, by allem als ein gemeiner richter sitzen solle, nammblich im rath, gricht und recht, und was oberkeitliche sachen, klein oder große, straffen und buoßen, rechtßhenndel, proceß und derglychen sachen belanget,
20 allein ußgeschlossen und vorbehalten der statt Zug zinns, zechenden, rechnungen, pott und verpot, so wol in der statt als in iren eignen vogtyen; by dißem mögend sy, die von der statt Zug, den amman sitzen lassen oder nit zu irem gefallen. Sol auch einem amman nachmalen syn gewonliche verehrung nicht deste minder gefolgen wie von
25 altem har. Unnd sollend, was in übung dises hanndels vormalen und jetzt für hitzige, unfründtliche reden und wort mitgeloffen und ergangen, dieselbigen hyemit auch gentzlich ufgehept, hin, todt und ab, auch beiden theilen an irem guten glimpff, ehren, reputation,
30 hochheit und in allweg unschedlich und unverwyßlich syn, auch deren zu ungutem nit mer gedacht werden. So danne diewyl unßere herrn und obern zu allen syten dißes gespanns halben vil und merckhlichen costen, müee und arbeit erlitten und aber nichts daruf setzend, were nit unbillich, das auch beide parthyen den costen an
35 inen selbst haben solten; dannocht und diewyl die statt Zug ettwas wolhablicher und die ussern gemeinden vil mer costens erlitten, so soll die statt derselbigen dryen gemeinden von des besten wegen und mer fründtschafft zu pflantzen an iren erlittnen costen drü hundert kronen uff nechst künfftig Martinj diß sechstzechenhundert

nünnten jars bezalen (11. November 1609). By welchem dann nun fürohin die sach bestahn unnd verblyben soll unnd diß gentzlich ein uß-gemachtes, geendetes werckh one eines oder des andern theils yntrag oder ernüwerung heißen, syn und blyben, damit fürohin eidtgnossische und brüederliche trüw und liebe, an welcher unßer glückh und wollfart hanget, desto besser geuffnet und erhalten werde unnd die überigen ortt wie auch sy, unnser gethrüw, lieb, alt Eidtgnossen und wolvertruwte bruodern von statt und ammpt Zug, so großer unmüs, arbeit und uncostens zu allen künftigen zyten überhept syen, gethrüwlich, erberlich und [o]n alle gefar. Dessen zu warem, vestem urkundt hat uß unßerm, deren anfangs genanten, bevelch der fromm, ernvest und wys hauptman Hanns im Feldt, des raths zu Underwalden und diser zyt lanndtvogt der graffschafft Badenn im Ergeüw, syn eigen secret ynsigel gehenckht an disen brieff, der geben ist den dritten tag des monats Juij, da man von Christj, unßers lieben herrn h[ei]lanndts und seligmachers allerheiligen und seli-gisten gepurt gezalt 1609 jar.

Or. Dreigemeindenarch. Oberägeri Nr. 9. – Kop. GAMenzingen, Libell 39. – EA V, 1. Abt., 1. Teil. – Zum Handel vgl. StALuzern, Sch. 195.

²⁰ *1610 Juni 26. Luzern*

619. *Die eidgenössischen Orte Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Freiburg, Solothurn und Appenzell AI bestätigen die Regelung wegen des Ammanns* Wir, die schullttheißenn, landtamman unnd rhätt der siben catholischen orten unnser Eydtgnosschafft, namblich Lucern, Ury, Schwytz, Underwalden ob unnd niadt dem Kernwald, Fryburg, Solothurn unnd Appenzell, thund kundt allermenglichem, so dis gegenwärtig instrument sehen, lesen oder lesen hören werdent, unnd sonderlich denen, so dis ze wüssen gebüert, nach dem sich dann vor sechs jaren hievor zwüschen den frommen, fürsichtigen, ehr-samen, wyßen, unsssern innsonders gudten fründen, gethrüwen, lieben, alten Eydtgnossen, midtburgern, midlandtlüdten unnd wolverthruwten brüederen, ammann, rhät unnd burgern der stadt Zug, als von ihrer stadt unnd burgerschafft wegen, an dem einen, so dann amman unnd gmeinen landtlüten der dryen gmeinden deß usseren ampts Zug, als von selbiger ihrer gmeinden unnd derselben landtlüdten wegen, an dem andern theile, etwas spänn unnd miß-verstandnuß erhebt unnd gehalten, antreffend etwas sonderbarer puncten, ihr politisch regiment belangende, darüber dann durch

unnsser, der obgenanten orten, ehren gesandte ab unnd harzu verordnete inn der stadt Lucern uff sanct Barbaren, der heiligen jungk-
frowen unnd marterin tag oberschinens sechzehn hundert unnd
vierten jars (4. Dezember 1604) uß volkommen habendem gwalt
5 unnd bevelch ein ordenlicher, rechtlicher ußspruch beschechen,
lut darüber ordenlicher uffgerichter unnd besigleter instrumenten
und Libellen, uff die mann sich jederzydt ze lenden hadt, unnd aber
sich gefügt, das nach disem allem zwüschen inen, den beiden par-
thygen, hierinn etwas mißverständts erwachssen, antreffende unnd
10 von wegen der rhatsbesitzung eines ammans daselbs zu Zug inn der
stadt, wann der von den usseren gmeinden ist, da sich die gmeinden
deß usseren ampts erkagt, nach dem es der keer allso geben, das
sy zu diser zydt den amman dahin gesetzt, das die rhät unnd burger
der stadt Zug ime den bysitz inn ihrem rhaat nit zulassen wöllen,
15 ihres vermeinens, wider das alte harkommen, dagegen die amman,
rhät unnd burger der stadt Zug och ihre gründ unnd ursachen
darwider yngewendt unnd darumb jetzt etwas zydtis har so wol vor
unnsseren rhäten uff der parthygen abgesandten fürbringen als och
zu gehaltnen tagleistungen inn der stadt Lucern unnd anderstwo
20 vil gehandlet worden unnd besonder den vier unnd zwentzigisten
tag Octobris nechst verschinens sechszehen hundert unnd achten
(24. Oktober 1608) unnd widerumb den fünftten tag Hornungs deß
jüngst abgeloffnen sechszehen hundert unnd nündten jars (5. Fe-
bruar 1609), letstlich aber uff dem tag der jarrechnung zu Baden
25 desselbigen sechszehen hundert unnd nündten jars (1609), durch
unnsser verordnete ehren rhatsgesandte sonderbare (jedoch inn
der substantz deß houptpunctens glychförmige) ussprüch beschehen
unnd ergangen, och dieselbigen von den parthygen ußtruckenlich
nit angenommen, sonder inn unglichen verstand gezogen, unnd
30 inn sonderheit die dry gemeinden deß usseren ampts uff einen recht-
lichen ußspruch deß handels getrungen, och unnf, die ort, dessel-
bigen ernstlich ermanet, da dann wir, als denen solche spennigkeit
in thrüwen unnd von hertzen leidt, nit ermanglet, uß ebenmäßigem
unnd glychförmigem gudthertzigem yffer hierinn allso zu proce-
dieren, damit alle dise spennigkeit unnd schwebender unwill
35 zwüschen inen, den parthygen, uffgehebt, erlöscht unnd dagegen
die sachen widerumb inn fründtliche unnd brüederliche ordnung,
versüenung unnd einigkeit (die dann unnf von iherntwegen als
unnsseren den besten unnd liebsten fründen, alten Eidtgossen,

wolverthruwten brüederlichen midtburgeren unnd midtlandtlüdten zum höchsten angelegen) gebracht werden möchtendt, auch hierunder unnß durch midtel unssser zu besuch der vilfaltigen hierumb gehaltnen tagleistungen, wie auch zu inen, den parthygen, selbs abgevertigeten ehren rhatsgesandten ungespart alles flyßes, costens, mühe und arbeidt beflissen unnd alles üssersten zu disem loblichen unnd christlichen intent angewendet, letstlich die sachen dahin kommen unnd zu den hierumb so wol inn der stadt Lucern als zu Gersow sydt der jüngsten Badischen jarrechnung gehaltnen tagleistungen dahin gerichtet unnd veranlasset, das über alle dise hievor verloffne unnd verhandlete sachen diser nüwer spenniger handel uff einer sonderbaren inn die stadt Lucern hierumb bestimpften tagleistung, als namlich den dritten tag Hornungs diß louffenden sechszenen hundert unnd zehendten jars (*3. Februar 1610*) durch einen endtlichen, unnd wie mann pflegt zu sagen, unwiderrüefflichen usspruch, wölichen die parthygen endtlich unnd gentzlich ohne fernes arguieren unnd replicieren gelobt unnd gehorsamen endtschlossen unnd zu einer volkommen endtschafft erkent werden sollen, wie dann beschehen unnd wir solliches mit sonderem gefallen unnd benüegen durch derselbigen unssrer alda gehebten ehren rhatsgesandten relation nebent dem abscheid unnd verloffner handlung vernommen, da mann sich dann inn disen jetzigen jüngsten Lucernischen usspruch uff den vorgehnden der nechst verfloßnen Badischen jarrechnung ergangnen usspruch gelendet unnd aber underdessen sich zwüschen den parthygen etwas mißverständts deß Badischen jüngsten spruchs halb erzeigt, so habent nun daruff unssser dahin gahn Lucern hierumb abgevertigte ansehenliche rhatsgesandten zu erstadtung dessen auch uff das end hin unssser brüederlichen gudthertzigen wolmeinung, wie oben gehört, disem handel sinen endtlichen beschluß ze machenn uß oberkeitlichem habendem volkommem gwalt unnd bevelch hierüber mit einhelliger stimm nach notwendigem berathsclaghen unnd verhöre alles dessen, so von nötien, ihren usspruch gethon, wie volget:

[1] namlich so solle zu vorderst der jüngste Badische usspruch inn allem sinem innhalt unnd begriff von wort zu wort (allein ußgenommen den puncten deß costens halb, wie volgen würdt) nochmalen zu gudten crefftē erkent unnd bestädtiget syn, der dann allso wyßt,

[2] unnd erstlich, so vil das obangezogene libell, verschinens sechs-

- zehn hundert unnd vierten jars (1604) uffgericht, belangt, söllendt sy, die sprücher, dasselbig als einen so wyßlich unnd wolgesetzten, begründten, rechtlichen ußspruch deß orts nochmalen keins wegs angerüert, noch vil weniger demselbigen, auch inn dem geringsten 5 puncten, einichen abbruch gethon haben, sonder dasselbig inn allem sinem wässen, crefftien unnd innhalt nochmalen endtlich unnd gentzlich, auch ungedisputiert unnd ungearguiert verblyben lassen; ist auch ihr verstand gar nidt, darinn ützit zu ernüweren oder zu verenderen, sonder allein über disen nüw erwachßnen spann deß ammans 10 von den usseren gmeinden rhatsbesitzung halb inn der stadt Zug ihren ußspruch unnd erklärung ze thund, diewyl inn dem Libell hierumb kein ußtruckenliche oder so gar düdtliche meldung beschicht, sich auch dessen zu selbiger zydt niemandt versehen, das solches ervolgen sollte.
- 15 [3] Zum andern, betreffende nun disen jetzt gemelten spennigen puncten eines ammans rhatsbesitzung halb inn der stadt Zug, da habent sy gesprochen, das ein amman, wann der von den usseren gmeinden ist, die zydt, so lang er nach ihrem alten bruch unnd harkommen inn der stadt Zug sitzt unnd wonet bis zu endt sines 20 ampts, wie von altem har, by allem als ein gemeiner richter sitzen solle, namlich im rhat, gericht unnd recht, unnd was oberkeidtliche sachen, klein oder große straffen unnd bußen, rechtshendel, proceß unnd derglychen sachen belangt (allein ußgeschlossen unnd vorbehalten der stadt zinß, zehenden, rechnungen, gepodt unnd verpodt 25 so wol inn der stadt als auch inn ihren eignen vogtyen, by disem mögent sy, die von der stadt Zug, den amman sitzen lassen oder nidt zu ihrem gefallen, doch so soll auch einem amman nochmalen syn gewonliche vereerung nüt desto weniger gevogen, wie von altem har). Unnd sollent auch hiemit, was inn übung dises handels 30 jetzt unnd vormalen für hitzige, unfründtliche reden unnd wort mitgeloffen unnd ergangen, auch gentzlich uffgehebt, hin, todt unnd ab, auch beiden theilen an ihrem gudten glimpff, ehren, reputation, hochheidt unnd inn alwág unschädlich unnd unverwyßlich syn, auch deren zu ungudtem nit mehr gedacht werdenn.
- 35 [4] So vil aber den uffgeloffnen costen belangt zwüschen den part hygen, da zwar inn obgedachtem Badischen ußspruch etwas gesprochen, auch hierumb uff jüngster sydhar zu Baden den vierzehendten tag Hornungs diß sechszehen hundert unnd zehendten jars (14. Februar 1610) gehaltner tagleistung glychfals etwas ge-

handlet, aber die sachen deß costens halb dahin geschlossen, das
 derselbig, so vil disen jetzigen nüwen geüebten spennigen handel
 sydt uffrichtung deß Libels belangt, allerdings uffgehebt worden
 unnd dann die sachen allenglich widerumb an unnß, die oberkheid-
 ten obgedachter orten, gelanget, da so habend wir diß alles nochma-
 len zu gudten crefftē erkent unnd bestädtiget, unnd erkennent
 hiemit och mit einhelligem entschluß, das es endtlich unnd gentz-
 lich by demselbigen nachmalen verblyben unnd hiemit, so vil diß
 gantze werck belangt, es berüere glich die houptsach, costen oder
 anders, wie das wäre, alles ein ußgemachter unnd beschloßner
 handel syn unnd darfür von inen, den parthygen, unnd ihren nach-
 kommen, wie och von unnß unnd unsseren nachkommen, jeder-
 zydt harnach für einen ußgemachten unnd beschloßnen handel er-
 kent unnd dafür gehalten, der dann weder jetzt noch immer har-
 nach einichs wegs widerumb geäfferet, noch wir, die oberkheidten
 der orten, wie oben gehört, deßwegen wydters bemühet oder beu-
 rüewiget werden, sonder hiemit alles inn ruwen unnd eewigem still-
 schwygen der verloffnen sachen verblyben solle, wie dann wir inen,
 den parthygen, sollichs alles durch unnsser ansehenliche rhatsbodt-
 schafften, so wir alsbald unnd kurtz ervolgter tagen darnach orden-
 lich unnd mit notwendigem ernstlichem, doch fründt und brüeder-
 lichem erinneren, woran die sach gelegen, dieselbigen unnd alle umb-
 stend zu betrachten fürtragen lassen, mit angehencktem luterem
 zuthun unnd vermelden, das wir unns zu inen, den parthygen, als
 unnssseren gethrüwen, lieben, alten Eidtgossen, mitburgern unnd
 brüederen dessen versehe[n] wollent, das sy als der ruw unnd lieben
 einigkeidt begyrige unnß, die wir doch so vil mühe, arbeidt, unmuß
 unnd costens inen zu gudtem unnd umb ihrer versüenung willen mit
 so gudtem hertzen unnd willen inn diser langmüedtigen sach ange-
 wendt, ehren unnd respectieren unnd hiemit allso der sach gentzlich
 befridiget unnd uff ihrer ruw halten werdent, dann wir dem gehor-
 samen theil jederzydt byständig syn unnd denselbigen wegen dem
 ungehorsamen inn alwāg handhaben, schützen unnd schürmen
 werdent, uff wölliche gethone erklärung wir unnß nochmalen be-
 rüeffent mit widererholter bestädtigung unnd bekreffitung. Unnd
 diewyl dann beiden parthygen uff ihr begeren unnd bitten von
 unß als den hohen oberkheidten mehr gesagter orten hierumb orden-
 liche besiglete bestädtigung, brieff unnd instrument gevolgen ze
 lassen bewilliget, so solle es derhalben unnd nun mehr alles by diser

jetzigen bestädtigung verblyben unnd nach demselbigen gehalten werden. Es sollent auch sonderlich die usseren dry gemeinden die unbillich angelegten häfft unnd verbott gegen der stadt unnd burgerschafft Zug ihrem gegentheil ihrer zinssen, schulden unnd derglychen an-
sprachen halb alsbald widerumb uffheben unnd entschlauen unnd inen das iro nochmalen ohne yntrag gevfolgen lassen, inmaßen sich jemandts zu erklagen habe.

Unnd so nun diß alles, wie obstat, durch unnß, die ermelten ort, uß habender authoritet, auch oberkeidtlichem gwalt unnd macht mit allem innhalt unnd begriff, als zu einer unwiderrüefflichen bestädtigung von wort zu wort, wie auch sonderlich der beschluß deß obangezognen Libels nochmalen bekreffigt, so sind hierüber zwey glychförmige authentische instrument verglichen unnd collacioniert, mit unnsser, der orten aller unnd jedes inn sonderheidt, eignen gewonlichen stedt unnd lender angehenckten secret ynsiglen zu mehrer bekreffitung der sachen bewart, uffgericht unnd geben worden uff die letste verbesserung, so beschehen uff der tagleistung unnsser, der obgedachten orten, uff den dry unnd zwentzigisten tag Mertzens (23. März), unnd harnach widerumb von nüwen dingern allso bestädtiget unnd beschlossen uff einer anderen Lucernischen tagleistung den sechs unnd zwentzigisten tag Brachmonats, von Christi Jessu, unnsers herren heilandts unnd seligmachers gnadrychen gepurt gezalt 1610 jar.

BAZug Nr.520. – Dreigemeindenarch. Oberägeri Nr.10. – Kop. GAMenzingen, Libell 45. – EA V, 1. Abt., 2. Teil.

1618 Juli 1.–20.

620. Streit wegen des Beisitzes auf den Jahresrechnungen

EA V, 2, S.25, Nr.24 t; ebenso S.137, Nr.129 p; S.142, Nr.134 b; S.286, Nr.239 d; S.291, Nr.242 i; S.322, Nr.267 d; S.366, Nr.309 a; S.371, Nr.314 a; S.384, Nr.324 t. – Vgl. auch StALuzern, Sch. 195.

1622 Juli 26.

621. Obwalden bestätigt auf Ansuchen einer Botschaft den drei Gemeinden des äußern Amtes den Artikel des Libells und den ihnen deswegen zustehenden Beisitz bei der Jahresrechnung im zweiten Jahr, ebenso bei den darunter einfallenden Tagsatzungen.

Dreigemeindenarch. Oberägeri, Akten Nr.5. – Ähnlich lautende Erklärungen gaben auch Nidwalden, Uri, Schwyz, Appenzell I.Rh., Solothurn, Freiburg, Luzern ab. Vgl. Dreigemeindenarch. Oberägeri, Akten Nr.6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13.

1624 April 18. Zug

622. Entwurf?

*Im Streit der Stadt Zug und der drei äußeren Gemeinden, betreffend den Beisitz der letzteren auf der Jahresrechnung, entscheiden die Ge-
5 sandten der sieben katholischen Orte: 1. Die sieben Orte haben sich zu-
gunsten der drei Gemeinden ausgesprochen. 2. Die Kosten des Handels
werden aus dem Schlaggeld der Münze bezahlt. 3. Im übrigen bleibt das
Libell bei vollen Kräften.* *Stadtschreiber Cysat von Luzern.*

Dreigemeindenarch. Oberägeri, Akten Nr.13.

¹⁰ *1624 April 18. Zug*

623. Die Boten der sieben katholischen Orte bestätigen das Libell und die Regelung betreffend Beisitz an der Jahresrechnung.

Wir, hienach benannten Walhart am Rhyn, ritter, der zeit schuldtheiß unnd stattvenner, unnd Heinrich Clooß, ritter, alt schuldtheiß
 15 unnd venner der statt Lucern, von Ury Johann Jacob Tanner, ritter,
 unnd Johann Heinrich zum Brunnen, ritter, nüw unnd alt lanndtamman, von Schweitz Bilg Früscherz unnd Heinrich Reding,
 ritter, panerherr, nüw unnd alt lanndtammann, von Underwalden
 Peter im Feld, ritter, lanndtamman ob- unnd Johann Lusßj, ritter,
 20 lanndtamman unnd panerherr nidt dem Wald, von Freiburg Johann Reiff, alt burgermeister unnd statthalter, von Solothurn Victor Hafner, statschreiber unnd deß rhaats, von Appenzell Conradt Schiegg, lanndtamman der inneren Roden, alß von unnserten gnedi-
 gen herren unnd oberen der vorberüerten siben catolischen orten
 25 loblicher Eydtgnosßchafft, innsonderheit aber uß bevelch unnd volmechtigem gwalt derselben umb nachvolgende hanndlung in die statt Zugh abgeordnete eeren säz unnd sprücher, thundt kundt menigklichem mit disem brief unnd ofnen instrument, als dann vor jaren zwüschen den frommen, fürsichtigen, eersammen unnd wysen,
 30 unnserten insonders guten fründen, gethrüwen, lieben, alten Eydt-
 gnossen, mitburgeren unnd wolvertrauwten brüederen, amman, rhäten unnd burgeren der statt Zugh als von ihrer statt unnd bur-
 gerschafft wegen, an dem einen, so dann amman, rhäten unnd ge-
 meinen lanndtleuten der dryen gmeinden deß ußeren ambts Zugh
 35 als von selbiger ihrer gmeinden unnd derselbigen ihrer lanndtleuten wegen, an dem anderen theil, sich ein langwyriger spaan unnd miß-
 hellung erhebt unnd gehalten, antreffende etliche sonderbare
 puncten unnd sachen ihres politischen regiments, wölliche hernach

im jar des Herren gezalt 1604 von obberüerter siben catholischen
 orten verordneten rechtsäzen in der statt Lucern, alwohin beider
 theilen ansehenliche gesanndtschafften erschinen, auch aller noot-
 turfft unnd der lenge nach gegen einanderen verhört worden, mit
 5 rechtt ußgesprochen unnd die puncten nach einanderen in ein
 ordenliches Libell verfasßet worden. Uf solliches aber von etwas
 zeit her, besonders sydtt dem nechst verfloßnen zwey unnd zwen-
 zigisten jar (1622) vorbemelt unnser g.l.a.E.u.m. unnd b. deß
 10 usßerem ambts mit iren fründen, unnsernen glychfals l.a.E. der statt
 Zugh wegen deß bysizes ihrer eerengesanndten uf der jarrechnung
 zu Baden, wie auch deßwegen uferlaufnen costens von nüwem in
 spaan unnd strittigkeit kommen, ungeacht daz hierüber in dem
 usgerichteten Libell ein ordenliche erleüterung beschechen, derselben
 15 ordnung auch etliche jar nachkommen worden, bis das unnser Eydt-
 gnosßen der statt dem rechitspruch zewider nebentgsanndte ver-
 ordnet, unnd als sy desßen meermalen freündlich abgemanet wor-
 den, unverkündtt deß usßerem ambts stimben ußgebracht, von
 wöllicher wegen die sach dahin gewachßen, daz der ander theil
 20 ursach gewunnen, unnsernen herren unnd oberen freündtt eydt-
 gnosßisch nach ze werben, solliche ertheilte stimmen wider ufze-
 heben unnd sy dagegen by dem harumb wysenden articul im Libell
 unnd selbigen innhalt ze schüzen unnd ze schirmen, gestalten dann
 bald darüber ervolgett unnd also vermög der unns fürgezeigten
 25 besigleten stimmen die vorgehnderen ufgehebt unnd der in unglei-
 chen verstand gezogene bysiz wider von nüwem unnd bestermasßen
 den gedachten dryen gmeinden zugeeignet worden, mit dem anhang,
 das es daby verblyben unnd ein statt Zug sy deßhalber ungeirrt
 verbleiben lasßen solle, dann es by sollichem von sich selbsten nit
 30 beruwen mögen, sonnder underschidliche handlungen so wol
 schriftt- als mundlich ze tagen unnd sonnsten hierüber vergangen
 unnd disere entstandne mißhellung so weit kom unnd gelanget,
 daz es uf dise zeit für unns gewachsen, sy von einanderen mit unns-
 rem uspruch unnd erkantnusßen ze entscheiden. Hettent wir aller
 35 vorderist sehen unnd wüntschen mögen, wie es dann sonderlich
 unnsernen herren unnd oberen obgelegen, das sich oft wolernant
 unnser g.l.a.E.u.m. unnd b. durch einanderen one weiters zuthun
 vereinbaret oder aber inen unns güetliche einlag hettent belieben
 lasßen. Dieweil aber weder daz ein noch andere verfengklich sein
 wollen, sind wir billichen mit ganz unverdrosner arbeit zu dem hann-

dell geschritten, desßelben ganze beschaffenheit mitt allen iren
 umbstenden unnd, was sonnsten hieby anzöhören unnd ze erduren
 ervorderlich gewesen, für unns genommen, wol bedacht unnd ryf-
 lich durchgangen unnd also entlichen vermög unnd nach ußwysung
 5 unsserer volmachtt unnd empfangnen gewalts von unsseren herren
 unnd oberen die sach volgnder gſtalt ußgesprochen unnd erckent,
 namblichen, was disen bysitz betreffen thut, als von desßen unglei-
 chen verstanndts wegen disere mißhellung entstanden unnd er-
 wachsen, weil der meertheil wölbemelter orten sollichen mit ihren
 10 stimmen unnd erckantnusßen, wie vorgehört, den gedachten dry
 gmeinden lut deß neünten articuls im Libell zugeeignet, solle es
 daby verblyben unnd ein statt Zug sy daby ungeirrt verblyben
 lasßen.

Unnd so dann umb diser erleüterung willen unnd nach werben by
 15 den oberckheiten der ufgelofne costen sin usprung unnd ursach ge-
 nommen, solle derselbig auch twederem theil sonderbar ufgelegt
 werden, sonnder ufgehebt syn unnd deßwegen uß gemeinem gut
 abgelegt werden. Namblichen sollent darzu uß dem schlaggetl der
 münz geordnet werden zwey tausent unnd vierhundert cronen als
 20 sechszechenhundert den dryen gmeinden zugeeignet unnd acht-
 hundert der statt zubeckent sein; die mag dann mit ihrem theil nach
 ihrem beliben schaffen. Wäre aber an baarschafft so vil nit vor-
 handen, solle dasßelbig schlaggetl von jar zu jar pro rata angriffen
 werden, bis die summa abgevertiget, darnach aber widerumb dem
 25 zeughauß one yntrag zugeeignet syn.

Hiemitt aber soll es in übrigen sachen unnd articklen by obgedach-
 tem Libell durchuß verbleiben unnd demselben beiderseits trüwlich
 gelebt unnd nachkommen werden, gestalten wir in craft diß beide
 theil darzu möglichistes fleisßes unnd ernsts ersuchen unnd manen
 30 thundt, dann, wo jemand darwider hanndlen unnd die sach by den
 oberkheiten wolgedachter orten anbracht unnd elagt wurde, wer-
 dent dieselben die andere parthy schüzen unnd schirmen unnd dem
 gegenteill, so unrecht hette, den costen, auch andere straaf uferleg-
 gen. Damit soll auch ein theil dem anderen zinß, renten unnd der-
 35 gleichen anspraachen ungesperrt unnd ungeweigeret volgen lasßen.
 Es soll auch schlüßlichen alles anders, was in diser ganzen gewär-
 ten handlung verloffen unnd vergangen mit scharpfen eerverlezli-
 chen worten unnd reden, es treffe gleich oberkeiten als sonderbare
 personen an, auch genzlich ufgehebt, verzigen, todt unnd ab syn

unnd nun fürohin beide theil einanderen als glider eines leibs wol
meinen unnd verstehn, gute, wahre freündt unnd gönner syn unnd
diser verlofnen sach einanderen zu ungutem nit gedenckhen noch
eräferen unnd also hinfür by diser unnser erkantnuß verblyben
5 unnd dero unabbrüchlich gelebt unnd nachkommen werden.

Unnd deßen alles zu waarem, vestem urchundt, auch meerer sicher-
heit unnd bestätigung so habent wir, die obgenanten verordnete
unnd ußgeschoßne rhaatspotten, eerensätz unnd sprücher obver-
melter orten, gemeinlich unnd ein jeder sonderlich sin eigen ange-
10 borenen secret ynßigell uß tragendem special bevelch unnd gewalt
unnserer obrigkeit gehenckt an disen brief unnd offen instru-
ment (doch sonnsten usßerhalb desßen unns unnd unnseren erben
in alweg one schaden unnd unvergriffenlich). Der geben unnd be-
schlosßen in der statt Zugh den acht zechendten monats tag Aprilis,
15 da mann von Christi Jesu, unnsers lieben herren heilannnts unnd
seligmachers gnadrychen gepurt zaltt 1624 jar.

*Dreigemeindenarch. Oberägeri Nr.11. – Ebd. Kopie, Nr.26. – EA V, 2. Abt. – Vgl.
auch StASchwyz, Mappe 279. – 1637 Juni 5./7. Der Gesandte der Gemeinden des
äußern Amtes Zug stellt das Ansuchen, man soll ihnen Brief und Siegel über den am
20 18. April 1624 ergangenen Spruch verabfolgen. EA V, 2, S.1040, Nr.819 g. Vgl.
dazu ebd. S.1050, Nr.829 h; S.1056, Nr.836 c; S.1060, Nr.838 o; S.1088, Nr.857
g. – 1638 Januar 27. Luzern schreibt wegen des Spruchs an die drei Gemeinden.
Dreigemeindenarch. Oberägeri, Akten Nr.14. – 1638 Mai 21. und 22. Die Tagherren
25 der katholischen Orte auf der Tagsatzung zu Luzern beschließen auf Drängen der drei
äußern Gemeinden, entsprechend einem Beschlus vom November 1637 zu Baden ein
authentliches Dokument für den Spruch wegen des Beisitzes von 1624 geben zu lassen.
Dreigemeindenarch. Oberägeri, Akten Nr.15.*

Erläuterung zum Stadt- und Amtbuch von 1645

1645 Dezember 6.

624. Erläuterungen von 1645

Uff guetheissen der höchsten gwälten aller vier gmeinden von statt
und ampt Zug zue mehrerer erlütherung etlicher artickhlen in Statt
und Ambtsbuch, welche uff St. Niclausen tag anno 1645 durch hier-
zue ußgeschoßne herren seinst nachfolgend uff gesetzt worden.

35

Erstlich von der testamenten wegen

Daß, welcher testamentiren wölle und bey seinem natürlichen gue-
ten verstandt seye, solle selbiger mensch nit verbunden seyn, unde-
rem heiteren himmel und vor dem rägentrauff zu testamentiren,

sondern in seiner gwahrsamme uß guetter vernunfft und ungezwungen und ungetrungen sein guet verschaffen undt ver machen mögen; in bedenkung, daß durch solche mühe und unnöthige gewohnheit eß dem testamentirenden vill ungelegenheiten und sonderlich die 5 krankheit vermehren thue.

Item und zu pestilentzischen zeiten, weil eß gefahrlich und ein erbliche krankheit ist und nit ein jeder gern in alle inficte gmach gehet, so mögent zwey redtliche unparthysche männer dem kranken das testament abnemmen undt für gricht tragen, undt daß man 10 alsdan hierüber richten undt solcheß krafft haben solle.

Wann ein vatter ein liederlichen sohn hette, mag er, ob er will, sein guett, so vill es einem liederlichen sohn gebühren möchte, selbigs seinen kinderen ver machen. Doch werden sich hierinnen die herren richter der bescheidenheit nach in allweg zu verhalten wüssen, undt 15 daß aber auch darbey und alß dan solche uffgerichte gmächt ohne wichtige und erhebliche ursachen, wie etwan zu zeiten geschehen seyn möchte, nit so leichtlich gebrochen werden sollend. Item daß auch riche fründt ihr arme verwandte, so weit sie ein anderen zu erben hetten, schuldig seyn zue erhalten undt nit in usserste armuth 20 und andern überthrünnig im ellendt umbher ziechen lassen sollen.

Erbfahl

Waß man undt frauw im drytten theil von ein anderen erben, ist geohrnet, daß nun fürthin den frauwen von der männer harnisch und allerley gewehren sunst ein gebührendes von gelt ald anderen 25 wahren für ihr gehörigen drytten theill werden undt gäben werden, damit gewehr allwegen im hauß und manß stammen verbleibe.

Welcher unehelicher geburt wäre und guett hette, der soll sich bey der oberkeit, alß welcher sunst sein guett nach seinem ableiben verfallen wäre, ußkauffen undt, nachdem er sich abkauft hat, 30 sollen alßdann, so er eheliche kinder erzüget, solche sein überige verlassenschaft von ihm zu vererben haben.

Von zureden und ehrverletzlichen worten soll eß bey zuvor ußgenommenen artikhlen verbleiben, daß derjennig, so den andern geschulten, alßbaldt der gnaden begehrt undt umb verzichung bittet, 35 auch ehe undt zuevor so die güette nit verfänglich eß für rächt kombt, nit mehr ald 5 gulden solle kosten uffgetrieben werden.

Item wer auch der wäre, so umb die großen gricht bättten wolt, sol derselbige seinem gegentheill verkünden lassen. Unndt sollen nun

fürthin zu vermydung unglegenheiten an den großen grichten jedere parthey nit mer dan vier beyständer haben.

Wo unrichtige ehesachen wären und junge döchternn verkuplet wurden, sollen eß die pfarherren, alß denen eß zum ersten offenbahr 5 wirdt, dem herren amman oder seinem statthalter anzeigen, damit den selben verfählten die bueß undt straff ufferlegt werden könne. Wan auch nun hin uneheliche kinder gebohren wurden, soll die muetter deß kindeß selbigeß sowohl alß der, dem eß zuegetaufft wirdt, erziehen lassen und helffen, und soll ihnen keiner nicht für die 10 kindtbetty zue geben schuldig syn.

Vom vich

Welcher dem andern zue kauffen gibt roß unndt, der da kaufft hat, in vier wuchen darnach findet, daß eß nit grächt undt ungsundt ist, mängel undt fähler hat, alß da sunderlich ist der worm, kröttig, 15 männig und räppig ist, sollß der verkäuffer wider nemmen. Wan auch solches roß under solcher zeit todes verdurbe, sollß in 24 stunden ußzogen und dem gegentheil zum gschauwen verkündt werden, und wan solcheß ußziehen ohne wichtige ursach in der zeit nit beschähe, soll umb den schaden niemandt waß abtragen werden. Eß soll aber 20 auch keiner einem roß ohne deß gegentheils vorwüssen keine artzneyen noch waß anderß eingeschüttet werden, damit allerhandt gefahren und argwöhn vermitten bleiben. Rindervich, so hirnmüettig, soll auch wie finnig und fählvich 2 monath luth artikhelß wider 25 hinder sich genommen werden.

Welcher dem anderen über fryden rtr. hundfust sagt, soll den friden mit worten [brochen] haben.

In uff und überfählen sollen die verschribnen gült und schuldtbrieff, so rechtmäßiger weyß uffgericht, allen andern schulden vorgenhen, demnach handtgsschrifften, so vom geschwornen schreiber 30 auffgericht. Darauff weiberguett. Demnach allerley lydlohn, artzet und apothekher lohn. Uff diß lauffend einheimsche schulden; ußländisch schulden sollen ihr rächt mitbringen, wie sie die unserige halten, daß wir sie hingegen auch halten wollen.

Wan auch ein vatter ein liederlichen sohn bey ihm im hauß hette 35 und wüste, daß derselbig userhalb vil verthäte und ihn nit verrueffen ließe, soll der selbig vatter für den liederlichen sohn, so nit verruefft, zu zahlen schuldig seyn.

Es soll auch niemandt sein künftig erb verschreiben oder versetzen,

und wer darauff lyhen wurde, dem soll kein rächt darumb gehalten werden. Es sollend auch die unserigen zu verhinderung ungelegenheiten usert unserem ort nit mehr dingß kauffen, alß waß sie paar bezahlen müesen.

5 Weil dan bißhär vil streitigkeiten und rächtsübung sich in kauffen erheben, so solle nun fürthin die käuff niemandt verschreiben alß ein geschwohrner schreiber.

Druck von Fr. Ott, Rechtsquellen von Zug, in ZSR II (1852) S. 52–55, herausgegeben nach einem seinerzeit Prof. Bon. Staub zugehörenden Ms des 17. Jh.

¹⁰ 1653 Dezember 17.

625. Projekt betreffend Zinsbriefe, Erbteilung, Landsgemeinde, Schwörtag etc.

Project und durch die h. ußschütz uff guottheissen und verbeßerung myner g.h. von statt und ambt, auch höchsten gwälden entworffnen
¹⁵ vorschlag, wie ettlichen dem gemeinen burger und landtlüthen beschwerlichen puncten und jetzt ein zytt lang ungebürenden geübten breüchen kondte abgeholfen werden.

[1] Und fürs erste, wyl man mitt höchstem beduren verstehn müejj,
 das ettliche jar hero güldten verschriven und wider unser gesatzt
²⁰ und statt und ambts buoch rächten uffgesetzt, das namblich mitt
 200 g bargeldt 300 g geldt uffgesetzt werdint, und der eß wider lößen
 wölle, 300 g bargeldt bezallen sollte und allso allwagen die looßung
 umb den dritten pfenig gesteigert würde, da ist wol meinendt ge-
 ordnet, das, wo der glychen brieff sitd zächen jaren, wie gemelbt,
²⁵ uffgricht, das sy eben in dem pfenig, wie sy zalltt, widerumb abglößt
 solend und mögendt werden. Deß glychen sol eß ein beschaffenheit
 [mitt] den schuldbrieffen haben, daß, wie sy glichen, auch wider
 zalt werden solen.

Und wylon dann durch solche ewige güldten uffsetzen das grösste un-
³⁰ heil wegen verthürung der güetteren und allen andern schaden ent-
 standen und empfangen worden, so sollen nun fürthin keine güldt
 verschrybungen mehr gemachet, sondern nur schuldbrieff, welche
 ire gewiße jars zallung haben sollendt.

Eß sol aber auch fürthin das hundert guldin mitt höher alß von
³⁵ jedem guldin zwen schilling jerlichen zinßes nach luth deß alten
 articuls im statt und ambt buoch ußgelichen und das luthere geldt
 und nitt mitt vertheürthen wahren, wie etwan beschechen, dar-
 geben und zalltt werden, damitt sich niemanden zuo beschweren

habe, und, wölcher dar wider handlen wurde, sol by straff des glichen geldts gstrafft werden, doch mitt dem luthern anhang und verbinden, das allß dann jährlichen der nüw verfallne zinß von besitzer der underpfanden dem creditoren und innehabers briefs hingegen un-
5 fällbarlich auch erlegen und bezallen sollen.

Waß aber verschinen gemacht und uffgerichten schuldtbrief be-
thräffendt, da daz 100 g mitt $7\frac{1}{2}$ g auch mitt 7 und 6 g darunder
und darob verzinßet wirtt, laßt man ein mahln, waß verbriefft und
verschriben, buoch stablichen inhalts nach verblyben. Man ist aber
10 der hoffnung und versächens, eß werdindt sich diejenigen, so solche
schwere zinßen zuo erwordern, mit iren zinßen mitt gnaden ver-
fahren und mindern zinßen nämens sich wol zuo verglychen wüssen.
Waß dann das houbtguott inzezüchen belangt, sol eß by myner g.h.
von statt und ambts raths erkhandtnus verblyben untz uff ein ander-
15 wärtige verordnung, das, wan einer guotte satzung habe, solle das
houbtguott nitt inzogen werden, eß were dann, das einem von
armuott wägen und glychsam an läbens mittlen oder das es sonst
einem an nothwendigen und ehrhaftten ursachen ermanglen thette,
auch anderst nitt syn noch gewendt werden khöndte. Eß sol auch
20 solches allwagen einem h.amman und statthallter, je nach dem ein
sach beschaffen, darinen ze handlen überlassen syn.

[2] Wann auch ein vatter abstirbt und erben hinder ime verlaßt,
sollen selbige, ob sy ire güetter theillen werden, ire zinßerren fragen,
wo und wölchen stuck güettern ein jeder zinß standte, damitt die
25 zinßen nitt verwäxlet und, wo sy nitt standindt, unwüssendt ver-
zinßet werdindt, damit also dardurch besorgendte unrichtigkeiten
allen und entstehenden gefahren vorgebogen werden khöne.

[3] Item wan einer oldt ander in der gemeindt Bar wyn hette, so uff
des creditoren underpfanden gewachßen were, wylen darby erachtet
30 worden, wann kein geldt anderst zu erheben, man in einem lyden-
lichen pryß wyn an die zinsen nämnen solle. So ist solches dem herren
amman und statthallter übergeben, je nach dem der handel be-
wandt, darinen ze handlen.

[4] Item eß ist auch geordnet, wann an einer landtgmeindt ein
35 landtvogt zuo geben ist, sol selbiger die h.räth von statt und ambt
sambt allen weyblen und dieneren uffem rathhuß in lydenlichem
essen und thrincken gastfry hallten, und sol ein herr amman selbi-
gen tags deßen kein costen haben, sonders frey und leedig syn. Eß
sollen aber die landtvögt sonsten niemanden laden, allß obstadt.

- [5] Wann aber kein landtvogt zuo erwöllen ist, sol ein herr amman die landtsgmeindt und ein h. statthallter den schwertag mitt mynen g. herren, weyblen und dienern, auch die, so des grichts sindt, mitt einem gebürenden tag thrunck ußhallten und der herr aman an der landtsgmeindt und der h. statthallter am schwertag noch über jeden tisch nach mahl zytt noch 2 köpf wyn zallen, und, wölcher allßdann mehr eßen und thrincken wöl, solle ers für sich selbsten zallen, also das selbiger zweyen tagen kein einigen costen mehr uff myn g. h. von statt und ambt thriben werden solle.
- 10 [6] Und wylen man dann auch sonderlich diß jars mitt durchreysenden herren wyn verehrens halber in großen costen geworffen worden, sol alles, so vil möglich und die deputation zuolaßt, vermindert werden.
- 15 [7] Den frömbden läüffer potten, so brieff allhero thragendt, sol inen by den wirtten nitt mehr allß uffs höchst für 25 s zuo verzehren geben werden.
- 20 [8] Demnach mitt denen, so in thurn gändt, insonderheit alle tag mitt vier dienern großen costen jedem täglich ein francken ufflaufft, so sollen die weybel und läüffer je ein tag umb den andern abwälzen und allwägen zwen und zwen eines tags geprucht werden. So dane ist auch geandet worden, das die weyblen uß dem gmeinden, wans iren geschäfftten nachlauffendt, wann man im turn sye, auch etwan ein stundt darin verzehrendt und glychsam kein handt anlegendt, auch grad den francken haben wollendt. –
- 25 [9] Item wann man gefangne allhero bringe, eß sye glych uß wölcher gemeindt eß geschähe, so gange großer costen uff, dann sy nitt allein ir lohn, sonder uffem rathhuß noch essen und trincken darzu haben wollendt, so ist geordnet, das, wölcher nun fürthin mitt gefangnen kommen wirtt, sol 20 s z lon haben und kein wytern costen uffthriben.
- 30 [10] Einem decan und ehrwürdigen capittel, so eß allhie gehallten wirtt, sol insköntig nitt mehr für den nachthrunk allß 6 kronen verehrt werden.
- 35 [11] Allß dann auch an den gewonlichen jar- und somer rächnungen mitt zimblich starcker belöhnung mitt den rächnungs herren, auch den vorgesetzten ambtslügen von statt und ambt verfahren werde, so sollen nu fürthin einem jeden rächnungs herren jerlichen nitt mehr allß drey kronen geben werden, dem h. amman, statthallter und landtschryber hierüber dopplet, je dise frouw und dem landt-

schryber fürs pappyr allten brüchen gemäß, und sollen selbigen tags uß solchen iren gemachten belöhnung zehren und kein wytern costen uffthryben.

[12] An den Großen-, Wuchen- und kaufften gerichten sollen die richter nitt mehr allß gemachten ordnungen gmäß zuo richtschilling nämen, alß am Großen gricht die 12 guot g und am khaufften gricht die 3 guot g, und sollen auch zu vermydung costens nitt so liechtlich kauffte gricht erlaubt werden, eß were dann, das einer dem andern uß dem landt entziechen wölte oder das eß sonst enhaftte sach wäre. Von allen uffschläg der grichten sol jerlichen jedem richter nitt mehr geben werden allß 2 guot g. (*Zusatz*) Am uffahlstag, da brieff und sigel uff das rathuß beruoft werdendt, soll nit mehr als wye von altem hero ze lohn, namlich ... gefordert werden.

Zuo disem ußschutz und vorschlag sindt verordnet worden die edlen, ehrenvesten und wyßen herren, von der statt hero amman Trinckler, so am ambt, herr amman Zurlauben, herr amman Sydler und statt-hallter Jacob Heinrich, von Egerj aman Heinrich und seckelmeyster Niclaus Hüßler, von Mentzingen seckelmeyster Hanß Meyenberg und seckelmeyster Stoub, und von Bar seckelmeyster Sebastian Müller, landtvogt Ruodolff Kröüwel und landtvogt Jacob an der Math, Beschach uff den 17. tag Decembbris 1653.

Landtschryber Signer Zug sc.

KAZug, Th. 88, VI. C. 1. b.

1673 September 17.

626. Lohn bei Jahresrechnung

Erkannt, daß, wer an der Jahresrechnung beiwohnt, nicht mehr als einen Dukaten als Lohn nehmen soll.

StAR 7, 17.

1678 Juli 8.

627. Ammann Zurlauben wollte auf der Konferenz in Baden seinen Sitz neben den ordentlichen zugerischen Abgeordneten Ammann Karl Heggli und Christoph Andermatt einnehmen. Dagegen beschwerten sich die beiden zugerischen Standesvertreter. Die Tagherren der Orte stützen sich auf das Libell und bitten die Stadt, vom Vorgehen abzustehen. Der Entscheid wird von Jakob Galati, des Rats von Glarus und derzeit Landvogt der Grafschaft Baden im Aargau, besiegelt.

Dreigemeindenarch. Oberägeri, Akten Nr. 16.

1695 August 21.– 1696 November 3.

628. *Span zwischen der Stadt Zug und den drei äußeren Gemeinden wegen der dreifachen Gesandtschaft zum Bundesschwur in Pruntrut.*

StALuzern, Sch. 196.

5 *1726 Juli 1.*

629. *Auszug aus dem Abschied der Konferenz der katholischen Orte wegen des Beisitzes der stadtzugerischen Abgeordneten. Es wird diesen geraten, diesmal unter Vorbehalt des Rechts nach Hause zu gehen. Extract unterschrieben von der eidgenössischen Kanzlei der Landgrafschaft Thurgau.*

Dreigemeindenarch. Oberägeri, Akten Nr. 27. – Vgl. auch EA VII, 1, S. 290, Nr. 246 a.

1726 August 19.

630. *Streit der Stadt mit den drei Gemeinden wegen des Beisitzes bei Verhandlungen betreffend Bündnisse und Abmachungen mit fremden Fürsten.*

BAZug, Ratspr. A 39.26.19 S.57. – Vgl. dazu Gutachten des Jos. Ant. Heinrich. Dreigemeindenarch. Oberägeri, Akten Nr. 28.

1728 Juni 23.

631. *Für die Verhandlungen mit dem Grafen von Reichenstein zu Baden verlangt die Stadt einen Ehrengesandten. Sie wird von den katholischen Orten laut Libell abgewiesen.*

BAZug, Ratspr. A 39.26.19 fol. 340 ff.

1767 Mai 11.

632. *Libellmäßige Beschlüsse müssen in das Ratsprotokoll aufgenommen werden.*

StAR 39, 365.

1769 April 20.

633. *Die libellmäßigen Gemeinden haben das Recht, über Krieg und Frieden zu entscheiden.*

30 *StAR 39, 718.*

ζ) Verordnungen und Gesetze im Zusammenhang mit dem zweiten Harten- und Lindenhandel 1764–68

1765 Mai 3.

634. *Verordnungen*

35 [1] Ohnmaßgäbliches project, wie inskönnftig alle versamblungen

in unser statt und ambt, sowohl an landts- alß anderen gemeinden, sollen gehalten werden. Errichtet auff ratification der m.g.h. von statt und ambt und zweyfachen ehrenaußschusses und dann auch des hochen gewalts. (*Am Rande:* Den 3. May 1765 ist diß project
5 ratificiert mit angefügten bürgerlichen erläuterungen.)

Wan daß erste beste unsers liebwerthen vatterlandts in reife erdaur- und widerholte überlegung gezogen worden, alß ist aller erstlichen zu einem fundament und grundveste höchst nöthig, ja unentbärlich erachtet und befunden worden, daß die dem liebwerthen vatterland so schädliche gewalthätigkeiten, so wohl deß trölens und practicierens wegen alß deß stoßens und schlagens halber, an denen landts und anderen gemeinden gäntzlichen abgethan und allezeit underbleiben sollen, mithin der geschworne eydt in bessere obacht genommen und durchaus gehalten werden, alß
10

15 [1] Solle niemand alß ehrliche leüth an denen gemeinden, die daran gehören, erscheinen und geduldet werden, danne

[2] an der ordinari landtgemeindt werden m.g.h. von statt und ambt in schwarzer kleidung, kragen, mantel und degen, die herren pannerherr, landtfendrich, die herren fürsprechen und würckhliche herren
20 seckhelmeistern mit dem mantel und degen, daß übrige volkh aber mit dem degen an der seithen nach altem loblich geüebten gebrauch erscheinen. Auch übrigens solle daß alte ceremonial beobachtet werden, und

[3] zu beybehaltung unßers orths ehr, ansehen und ruhm, auch zu
25 erhaltung frieden, ruhe und einigkeit solle schon bey außkündung der landtgemeind der friden für worth und werckh kräfftigist gebotten werden, und solle solcher frieden von disem ruoff an bis vier wochen nach der landtgemeind krafft haben nach altem loblichen gebrauch, und solle auch von einem jeweiligen herren großweibel
30 von anfang der landtgemeind der frieden für worth und werckh widerholt gebotten werden. Es solle auch der frieden an den particular gemeinden, so lang selbige währen, und vier und zwantzig stund darnach für worth und werckh gehalten werden, dan derjenige oder diejenige, so wider alles gutes verhoffen an einer landtgemeind
35 oder particular gemeind den friden mit den worthen brächen solten, sollen derselbe oder dieselben lauth statt und [ambt] buochs articul, so im 27. blatt zu finden, umb zwantzig pfundt abgebüßet und gestrafft werden. [Welche den friden] bey dissen versammlungen brechen wurden und die widersächer nicht verwundet wurden,

sollen nach einhalt des statt und ambt buochs articul, welcher im
 28. blatt stehet, gestrafft, mithin dieselbe zwey jahr meyneidige,
 ehrlose und friedbrüchige männer seyn, auch dise 2 jahr kein ge-
 wehr noch waffen tragen dan ein abgebrochenes beymesser, auch
 5 ihre worth niemanden gut noch schad seyn. Er solle auch die 2 jahr
 hindurch niemand für dise betten noch die straff nachzulassen gwalt
 haben, widrigen fahls solle der anhalter in die fußstapfen des fehl-
 hafften gestellet werden. Wan aber, daß doch Gott lang und alle-
 zeit gnädiglich abwenden wolle, ein oder mehr an disen obgemelten
 10 versamblungen den friden mit den werckhen brechen wurde, daß
 einer verwundet wurde, sollen solche oder diejenigen noch einhalt
 des articuls de a. 1596 gestrafft werden, mithin ein gantzes jahr
 außert unsers orths pottmäßigkeit leisten, und, wan daß jahr ver-
 flossen, solle ein solcher m.g.h. 300 pfundt buos schickhen, auch ein
 15 brieff von dem orth, da einer geleistet, bringen, daß er sich allda
 wohl auffgeführt und also abgescheiden seye. Auch alßdan solle er
 noch zwey jahr ehrloß und wehrlos seyn und außerthalb seinem haus
 kein wein trinckhen. Und wan ein solcher die buos zu erlegen nit
 hätte, solle er nicht mehr ins landt kommen dörffen, wie im statt
 20 und ambts buoch auff dem 42. platt zu sehen. Nit minder
 [4] sollen lobl. burgerschafft und jede lobl. gemeinden zu erhaltung
 besserer ordnung an der landtsgemeind abgesöndert stehen, damit
 [5] auch ein jeder burger, thal, berg und gemeindsman seine meinung
 ungestöhret geben könne. Wan einer angefragt wird oder sonst
 25 würcklichen im reden begriffen wäre und ein anderer demselben
 in die redt fallen wurde, solle ein solcher, welcher dem anderen in die
 redt gefallen ist, gestrafft werden alß einer, der den friden mit den
 worthen gebrochen hat, wie oben [be]scheiden ist. Es solle auch
 [6] zu beybehaltung ruhe, fried und guter verständtnus so wohl an
 30 einer particular alß landtsgemeind niemanden betrunkhen oder
 bereüschet erscheinen noch daran geduldet werden, sondern weg-
 gethan und abgeschaffet werden. Dann
 [7] deß schädlichen trölens und practicierens wegen, es seye mit
 gelt, gelts werth oder versprechungen, wie es immer geschehen
 35 wurde, ist auch ein articul under dem titul: Es soll niemand noch
 ämbteren stellen.. in dem 31. platt in dem statt und ambts buoch
 anzutreffen, welcher in seinem gantzen einhalt, auch wegen anderen
 ämbteren und in vatterlandts geschäfften, für daß künftig fleissig
 sollte gehalten und beobachtet, auch die widerhandlende mit erlegung

50 pfunden buß und zwey jahr lang ehr- und wehrlos, wie einer, so den friden mit den werckhen bricht, noch einhalt dises articuls gestraffet werden. Demnach und damit

[8] die unerlaubte trölereyen und practicieren auch von außen hero
 5 underbleiben, sollen gar keine frömbde fürsten und herren verehr- oder gnaden gelter, woher und under sonst was für einen vorwand, allein die in kriegs diensten verdiente gelter aufgenommen, ins landt
 10 gebracht, aber nicht zu unsers orths disposition gegeben werden wolten: sollen solche gelter in unserem orth aufzugeben oder anzunemmen auff daß kräftigist und nachdruckhsambste gäntzlichen verbotten seyn. Dann alle diejenige, ohne ansehung der personen, wer es auch immer seyn möchte, welche sich wider dises verbott
 15 verfählen wurden, sollen an leib, ehr, habe und gueth gestrafft werden, einen jeden nach sinem verschulden und verdienien, und, damit die hierin fühlhaffte nicht verborgen bleiben, sondern desto ehender entdeckhet werden, werden dem standhaftten anzeigen eines fühlhafften ein hundert thaler zur belohnung gegeben werden.

[II] Projectierte verordnung vor statt und ambts raht und gricht, betreffend wie sich die herren rahtsherren und herren fürsprechen
 20 zu verhalten haben, alß

[1] weilen zu fortpflanzung und besteiffung der Gott dem allerhöchsten so lieb und angenommen, deren richteren unentbährlich nöthigen und jedermäßiglich so nutzlichen gerechtigkeit erforderet wird, daß die verabscheüwens würdige ungerechtigkeiten und allem
 25 demme, so der weeg darzu bannet, aus dem grund mit der wurtzel
 gehebt und außgerottet werde, alß solle in dem raht und gricht nichts dan daß bloße recht angesehen und die liebe justiz ohne
 unterscheid vermög zusammen schwerenden eydts administriert,
 mithin in denen rechts-händlen und vorkommenden streittsachen
 30 keine mieth und gaben weder anerbotten und gegeben noch angenommen werden, und der vor oder nach der urtheil etwas anerbietet oder gibt, einen günstigen richter zu machen, solle 200
 pfundt in statt und ambt seckhel, auch tag und nacht in thurn zu
 buoß verfallen haben und, der es nit zu zahlen hätte, am leib abbüeßen.

[2] Hingegen solle ein rahtsherr oder richter, welcher etwas annimbt, es seye wenig oder viel, ein solcher alßdan daß raht- oder grichtsherren ambt verlorenen haben und darvon entsetzet werden. Es solle auch in denen mühesammen händlen mit den sitzgelteren

eine moderation gemacht und observiert werden und in denen umbfragen keiner dem anderen in die urtheil fallen noch disputieren, sondern jedem seine meynung und urtheil, wie recht ist, ruhig zu geben gestattet seyn. Nicht minder

5 [3] sollen die herren des rahts in vergebung der geist- und weltlichen stipendien und anderen gnaden sachen bey verlust des rahtsitzes keine mieth und gaaben abnemmen und von niemand bey eben diser straff der 200 pfunden etwas anerbotten werden alß der von alters hero verordnete aufflaag, damit die unvermöglicheren nicht

10 jederzeit hiervon außgeschlossen werden. Dannethin

[4] solle sich under denen urtheilen niemand auff ein oder andere seithen parteyen, sondern, der sich parteyisch erzeiget, so gleich demselben abzutreten befohlen werden und in selbiger sach des richterlichen ambts unfähig seyn. Worbey

15 [5] nicht weniger in obacht zu nemmen, daß m.g.h. diejenige streitt händel, welche sonst für gricht gehören, für gricht weißen und sich darmit nit auffhalten sollen. Dannethin

[6] solle under dem urtheilen kein rahts oder grichts herr aus der stuben beruffen werden noch ohne noth hinausgehen, mithin alle 20 insgesamt und ein jeder insbesonder hiemit auch erinneret seyn, vermög deß jährlich schwehrenden eydts beschlossenen mund zu halten, und daß keiner deß anderen gegebene meinung und urtheil öffnen noch aussagen und, der solchem zuwider handlete, für ein meyneidiger gehalten und angesehen werden solle. Danne wird lobl. burgerschafft und die andere lobl. gemeinden außern ambts hiemit erinneret und ihnen bestens hiemit anrecommendiert, damit unser liebwerthes vatterland wohl regiert, auch desselben lob, ehr, nutz und friden befürderet werde, das sie die tauglichiste subjecta zu rahtsherren und fürsprechen erwelen möchten.

25 [7] Letstlichen wird inskönnftig die rahtszeit so wohl sommerszeit umb 9 uhr und winterszeit umb 10 uhr genauw beobachtet und umb gedachte zeit in denen geschäfftten fürgefahren werden, daß (nach anweißung der in a. 1708 ergangner rahts erkanthus) der umb diese zeit noch nicht anweßende rahts verwanthe daß versau-mende und in seiner abweßheit erkhlte sachen zu verantworten 30 auff sich haben solle.

Welches alles eine von m.g.h. von statt und ambt und zweyfachen chrenaußschuß ernamßete chren-commission auff ihre hoche und höchste ratification deß hochen gwalts unserem liebwerthen vat-

terlandt zum nutzen und erhaltung des friedens und einigkeit, zu auffrechthaltung der von unseren lieben vorvätteren so theür erworbenen freyheit und zu handhabung der dem allerhöchsten so gefählichen und uns nutzlich und nothwendigen justiz und ge
5 rechtigkeit wohlmeinend projectiert, auffgesetzt und zu papyr verfassen lassen.

[8] Anbey nochmahlen für guth und nutzlich, ja nothwendig erachtet wurde, daß diejenige statt und ambt buochß articul, welche undeütlich, eine gewüsse und sichere deüthlichkeit, denen zweydeüt-
10 higen erkläzung, wie solche zu verstehen und denen abolierten und todten daß leben und krafft gegeben werde, damit sich jedermäniglichen daran halten könne.

Demnach einem jeden standt zur beschützung seiner selbsten gute wohl eingerichtete militarische verordnungen unentbärlich noth-
15 wendig seind und selbige in so vertheilten glideren, wie unser stand beschaffen, ohne bestellung eines general kriegs raht, welcher über alle theil insgesamt zu befehlen habe, nicht wohl bestehen kan, alß hat eine ehren-commission dise nothwendigkeit nochmahlen vorstellen wollen, daß zu folge der schon ergangnen erkantnuß de
20 a. 1756 widerumb ein general kriegs raht erwellet werden möchte.

Wan auch für unser standt sehr nutzlich, ja nothwendig wäre, daß man einen wohl gelehrten arthilerist im landt habe, der dise kunst auß dem fundament verstehe und mit den stuckhen wüsse umbzu-
25 gehen und andere auch lehren könne, könnte also leichter nit darzu kommen, alß wan die beyde Französische stipendia einem gut und tauglichen jungen mensch für drye jahr ertheilet wurde, welcher uff Straßburg umb dieses zu erlehrnen geschickht wurde. Könten also dise stipendia für unser orth wohl und nutzlichen angewendet werden.

30 Danne hat auch ein kleinerer ehren außschuß zu reiffer reflection bestmeinend geben wollen, das, weilen das Große gricht fast völlig vergessen und aner dieses in unserem standt ein gar ansehenlicher tribunal vor deme geweßen und im statt und ambt buoch versehen, was für disen tribunal gehöret, ob diser nit widerumb zum nutzen,
35 wohlseyn und ruhm, auch zum besten eines jeden particulars widerumben möchte benehmiget und in seine würckhsamme sollte gebracht werden.

KAZug, Th. 87, VI. B. 2. – Vgl. dazu BA Zug, A 24. 2, Gesatz und Ordnungen von 1765 und 1766. – Ebd. Versch. Bücher 13, 81 ff. – E. Stutz, Das Strafrecht, S. 32.

1768 November 30.

635. *Heimlichenverordnung*

Project und gutachten auf Mitwochen, als den 30. November 1768,
den libellmäßigen gmeinden zur ratification.

5 Demnach schon under dem 16. Merzen 1766 kraft der dazumahlen
ergangnen libellmäßigen gemeindserkantnus eine commission von
neun heimlichen, welche auf die seith a. 1765 bis dahin errichtete
gesaz und ordnungen ein genaue achtung tragen und die ihnen an-
gezeigt fühlhaften dem behörigen richter zur execution einleithen
10 sollen, ernambset und nachgehends auch bey anlaß der angenom-
menen pacification neuwer dings zu bestättigen für nützlich und ge-
deylich erachtet worden, als haben m.g.h. von stadt und ambt
sambt dem hochverordneten zweyfachen ehrenausschuß eine com-
mission ernambset, ein project zu errichten, wie in zukunft dise
15 heimliche commission bestellet und was derselben zu verwalten auf-
getragen werden sollte, welche dann nach genauer der sachen und
ordnung zum nutzen, flor und aufnahm unsers liebwerthen vatter-
lands gefunden, das

[1] allererstlichen unserem liebwerthen vatterland umb erhaltung
20 fried, ruh und guter verständnus nichts nützlicheres und zuträg-
licheres seyn könne als wan denen bis dahin errichteten gesaz und
ordnungen und allgemeinen aussöhnung durchaus vest obgehalten
werde. Zu dem ende dann

[2] und damit auf solche ein wachtsames aug gehalten und die hier-
wider fühlhaften ehnder dem behörigen richter (nemlichen m.g.h.
von stadt und amt) zur execution eingeleitet werden, die ehemals
nöthig befundene zahl, den neün heimlichen, dermahlen und fürs
köntige auf 36 gemeine burger und landtleuth, nemlichen von lobl.
stadt 12 und von jeder 1. gemeind außeren amts 8 gestellt werden
30 sollte, welche 36 heimliche dann unter ihnen neun erwollen sollen,
welche auf die wohlerrichtete gesaz und ordnungen ein wachtsames
aug tragen und die hierwider fühlhafte, nachdem ... in solchen
fählen in beysein deren regierenden ehrenhaufteren die benötigte
undersuchung geschehen, m.g.h. von stadt und amt zur execution
35 einzuleiten die pflicht haben sollen. Und fahls

[3] bey einer solchen undersuchung sich befunde, das auch nur
zwey von disen neun heimlichen die allfähige angezeigte fühlhafte
m.g.h. leithen wolten, sollen diese ein solches bey ihren eydts pflich-
ten m.g.h. anzuzeigen pflichtig seyn, wo zumahlen auch jeder von

- [4] m.g.h. von statt und amt und die h. fürsprechen all dasjenige, so vor raht oder gricht wider die gesaz und ordnungen gehandlet wurde, den neun heimlichen und diese dann solches m.g.h. anzeigen; wie nicht minder
- 5 [5] m.g.h. von statt und amt gesamt hierüber gesazmäßig exequieren sollen, dann wan
- [6] m.g.h. von stadt und amt die ihnen angezeigte fühlhafte nicht nach erheusch deren gesaz und ordnungen handhaben und abstraffen wolten, auch beyde h. ehrenhaübter samenthaft oder ein
- 10 jeder insbesondere nebstd einem rathsglied oder auch drei rathsglieder vermeinten, das m.g.h. (wie gemelt) die ihnen zur execution eingeleitete fühlhafte nicht nach der vorschrift deren gesaz und ordnungen abstraffeten, sollen m.g.h. solche fühlhafte nicht entlassen, sonderen in solchem fahl verbunden seyn, die 36 heimliche zusammen
- 15 zu beruoffen und mit denenselben einen nach denen umständen und erfordernis deren gesäzen billichen und gerechten schluß abzufassen, darbey es dann seyn bewenden und kraft haben solle. Ansehend
- [7] wie diese heimliche erwölt werden sollen, könnte ein solches nicht bequemlicher geschehen, als wan dieselben alljährlich an denen ge-
- 20 wohnten Mayen gemeinden eintweders auf ein neuwes bestättet oder abgeenderet wurden; welche dann
- [8] alljährlich ein mahl samentlich als auch die neun heimliche insbesonderen zusammen treten und den ihnen vorschreibenden eydt bschwehren sollen; gleichwie auch
- 25 [9] diese 36 und voraus die neun heimliche, welche disfahls den genauesten eydt der treuwe und verschwigenheit halten und beobachtet sollen, auf die aufrechthaltung deren gesaz und ordnungen und der pacification und somit auf die hierwider fühlhaften ein wacht-sames aug zu tragen pflichtig seyn sollen; also werden und sollen
- 30 diese heimliche auch eben sowohl bedacht seyn, die unter ihnen selbst etwan vergehen mögende oder wider die mehr angerührte gesaz fühlbare dem behörigen richter zur gebührenden execution einzuleithen, wo dann
- [10] letstlichen diejenigen, so ihren aufgetragenen pflichten gemäß handlen, deswegen zu keinen zeiten über kurz oder lang sollen können gefahret oder vil weniger zu einiger verantwortung gezogen werden.

KAZug, Versch. Bücher 7 (Protokoll der Ehrenkommission 1764–1768) S. 381–383. –
Vgl. U. Eß, Der zweite Harten- und Lindenhandel in Zug 1764–1768, Diss. Zürich,
Phil. I, Zug 1970.

1769 Februar 23.

636. *Gesatz und Ordnungen der Stadt und Amt Zug, aus hohem Befehl in öffentlichem Druck herausgegeben am 23. Februar 1769, gedruckt bei Johann Michael Blunschi, Stadtbuchdrucker.*
 5 *StAR 39, 691. – 1769 April 14. gesagt, daß jedem Ratsherrn ein Exemplar zugestellt wird. StAR 39, 715. – Die Verordnungen wurden immer wieder in den Kirchen verlesen, StAR 40, 314, 456; 41, 115, 196, 198, 420, 470; 42, 121, 174, 227, 417.*

1769 Februar 23.

a) Auszug

- 10 Außzug einiger den 3. May 1765 und den 16. Merz 1766 libellmäßig errichteter punkten, welche in dem unter dem 23. Hornung 1769 in druck herausgegebenen gesatz und ordnungen außzulassen gutbefunden worden, aber solche jedannoch selbst disen an den gewohnten Meyengemeinden zu verlesen und nichts dest weniger steiff und unzerbrüchlich gehalten werden sollen.
 15 [I] Lands- und libellmäßige gemeinden wie auch den friedien betreffend:
 [1] Solle niemand als ehrliche leüth an denen gemeinden, die daran gehören, erscheinen und geduldet werden. Danne
 20 [2] an der ordinari landsgemeind werden m.g.h. von statt und amt in schwartzter kleidung, kragen, mantel und degen, die h. pannerherr, landsfendrich, die h. fürsprechen und würkliche sekelmeistere mit dem mantel und degen, das übrige volk aber mit dem degen an der seiten nach altem lobl. gebrauch erscheinen. Auch übrigens solle
 25 das alte ceremonial beobachtet werden, und
 [3] zu beybehaltung unseres orths ehr, ansehen und ruhm, auch zu erhaltung fried, ruhe und einigkeit solle schon bey außkündung der landsgemeind der fried für wort und werk kräftigst gebotten werden, und solle solcher frieden von disem ruff an bis vier wochen nach der
 30 landsgemeind krafft haben nach altem lobl. gebrauch, und solle auch von einem jeweiligen großweibel von anfang der landsgemeind der friede für worth und werk widerholt gebotten werden. Auch
 [4] sollen lobl. burgerschafft und jede lobl. gemeind zu erhaltung besserer ordnung an der landsgemeind abgesöndert stehen.
 35 [II] Rath und gericht betreffend:
 [5] Ist nicht minder in obbacht zu nemmen, das m.g.h. diejenige streithändel, welche sonst für gericht gehören, für gericht weißen und sich darmit nicht aufhalten sollen. Dannethin

[6] solle unter denen urtheilen kein raths- oder gerichtsherr aus der stuben beruffen werden noch ohne noth hinausgehen, mithin alle insgesamt und ein jeder insbesondere hiemit erinnert seyn, vermög des jährlich schwehrenden eids beschloßnen mun[d]s zu halten, und 5 das keiner des anderen gegebne meinung und urtheil öffnen noch aussagen, und der solchem zuwider handlete, für ein meineidiger gehalten und angesehen werden solle. Danne

[7] wird lobl. burgerschafft als die andere lobl. gemeinden äußerem amts hiemit erinnert und hiemit bestens anrecommendiert, damit 10 unser liebwertes vatterland wohl regiert, auch desselben lob, ehr, nutz und frieden befürderet werde, das sie die tauglichsten subjecta zu rathsherren und fürsprechen erwöllen möchten.

[8] Wird inskünftig die rathzeit sowohl sommerzeit um 9 uhr und winterszeit um 10 uhr genau beobachtet und um gedachte zeit in 15 denen geschäfften fürgefahren werden, das nach anweisung der a. 1768 ergangner rathserkantnuß in der um dise zeit noch nicht anwesende rathsverwante das versauende und in seiner abwesenheit erkente sachen zu verantworten auf sich haben solle.

[III] Trölen und practicieren betreffend:

[9] Das steigeren der auflägen solle auch um so mehr bey der schon dictierten straff verbotten seyn, weil lauth den abscheiden von a. 1763 und 1764 ein solcher landvogt, der das amt mit tröhlen oder steigerung des auflags erhalten, von denen lobl. reg. ständen nicht angenommen werde und solches unserem stand zu großer unehr gereichen wurde, deßnahen, damit der gemeinde burger und landman nicht zu beschwehren habe, die aufläge auf folgenden fuß erhöhet und gesetzt werden.

Es solle nemlichen ein landvogt geben:

in das Thurgau	1 g 20 s
in das Rheintal	1 g 5 s
in die oberen Freye ämter	25 s
auf Sargans	25 s
Lauis (<i>Lugano</i>)	1 f 5 s
Luggarus (<i>Locarno</i>)	25 s
Mendris (<i>Mendrisio</i>)	10 s
Meynthal (<i>Maggialat</i>)	10 s

Extrahiert aus befehl m.g.h. von statt und amt den 23. Februar
1769 Landschreiber Müller Zug

Collationiert von landschreiber Hegglin m.p.

[IV] Eid der herren heimlichen:

Ihr, die herren heimliche, sollet schwehren, gemeinde richter zu seyn, dem armen und dem rychen glichformig, nützit ansehen denn Gott und das bloß recht, derglichen die wohl errichtete gesatz und 5 ordnungen zu schützen und zu schirmen, so wit und fehr ihr könnet und üch zu thun möglich ist, und, wenn üch zu erschienen gebotten wird, sollet ihr erschinen, nit ußbliben und gehorsamm syn.

KAZug, Th. 87, VI. B. 2.

1769 Februar 23.

10 b) Gesetz von Stadt und Amt Zug

Gesatz und ordnungen des freien standes der stadt und amt Zug, aus hohem befehl in öffentlichem druck [bei Joh. Mich. Blunschi] herausgegeben den 23. Hornung 1769.

Art. 1. Wie der fried in wort und werken solle gehalten werden. Um 15 fried, ruh und einigkeit, auch unsers orts ehr-ansehen zu erhalten, solle der oder diejenigen, so wider alles gute verhoffen an einer lands- oder libellmäßigen gemeind den frieden mit worten brechen sollte, laut stadt und amt-buchs um zwanzig pfund abgebüßet und ge- straft werden. Welche sich aber also vergehen und den fried mit den 20 werken bei diesen versammlungen brechen und die widersächer nicht verwundt wurden, solche sollen ebenfalls nach inhalt des stadt und amt-buches gestraft, mithin 2 jahr lang meineidige, ehrlose und friedbrüchige männer sein und 2 jahr keine gwehr noch waffen tragen, denn ein abgebrochenes beimesser, auch ihre wort niemanden gut noch schädlich sein etc. Es solle auch die 2 jahr hindurch 25 niemand für diese bitten noch die straf nachzulassen gewalt haben; widrigenfalls solle der anhalter in die fußstapfen des fehlhaften ge- stellt werden. –

Wann aber einer oder mehr an diesen versammlungen den fried mit 30 den werken brechen und einer verwundet wurde, solcher oder die- jenigen sollen nach inhalt des artikels von a. 1596 ein ganzes jahr außert unsers ortes botmäßigkeit leisten, und, wann das jahr ver- flossen, ein solcher mann m.g. herren von stadt und amt, laut stadt- und amt-buch, 300 lb zuo buß schicken, auch einen brief von dem 35 ort, da er geleistet, bringen, das der sich allda wohl aufgeführt und also abgeschieden sei. Auch solle er noch 2 jahre ehr- und gwehrlos sein und außerhalb seinem haus keinen wein trinken. Wann aber

ein solcher die buß zu erlegen nicht hätte, solle er nicht mehr ins land kommen dürfen.

Damit auch jeder burger, thal-, berg- und gemeindsmann an einer lands- und libellmäßigen gemeind seine meinung ungestört geben
5 könne, soll derjenige, so unter einer umfrag, oder wann einer sonsten in dem reden begriffen wäre, dem andern in die red fallen wurde, gestraft werden als einer, der den fried mit den worten gebrochen hat (wie obbeschrieben ist). – Es solle auch zu erhaltung fried, ruh und guter verständnuß an einer lands- oder libellmäßigen gemeind
10 niemand betrunken oder berauscht erscheinen noch daran geduldet, sondern weggethan und abgeschaffet werden.

Art. 2. Wie sich die herren räth und fürsprechen verhalten sollen. Weilen zur fortpflanz- und beisteifung der Gott dem allerhöchsten so lieb und angenehmen, den richtern unentbehrlich nöthigen und
15 jedermänniglichen so nutzlichen gerechtigkeit erfordert wird, daß die verabscheuenswürdigen ungerechtigkeiten und alles dasjenige, so den weg darzu bahnt, aus dem grund mit der wurzel gehebt und ausgerottet werde, als solle in dem rath und gericht nichts dann das bloße recht angesehen und die liebe justiz vermög zusammen schwören
20 eids administrirt, mithin in den rechtshändeln und vorkommenden streitsachen keine mieth und gaben weder anerboten und gegeben noch angenommen werden, und der vor oder nach der urtheil etwas anerbietet oder gibt, einen günstigen richter zu machen, solle 200 pfund in stadt- und amt-seckel bezahlen, auch tag und nacht
25 im thurn abbüßen, und, der es nicht zu bezahlen im stande wäre, an dem leib abgestraft werden.

Hingegen solle ein rathsherr oder richter, welcher etwas annimmt, es sei wenig oder viel, alsdann das raths- oder gerichtsherren-amt verloren haben und davon entsetzt werden. – Es solle auch in den mühsamen händlen mit den sitzgeldern eine moderation gemacht und observirt werden, und in den anfragen keiner dem andern in die urtheil fallen noch disputieren, sondern jedem seine meinung und urtheil, wie recht ist, ruhig zu geben gestattet sein. – Nicht minder sollen die herren des raths in vergebung der geist- und weltlichen stipendien und anderer gnaden sachen bei verlust des rath-sitzes gar keine mieth noch gaben abnehmen und von niemand bei eben dieser straf der 200 pfunden etwas anerboten werden, als der von altershero verordnete auflag, damit die unvermöglichen nicht hier-von ausgeschlossen werden. – Dannethin solle sich unter den urthei-

len niemand auf eint- oder andere seiten partheien, sondern demselben, so sich partheisch erzeigt, sogleich abzutreten befohlen werden und solcher in dieser sach des richterlichen amts unfähig sein. –

- 5 [Diese 2 obigen artikel sind den 3.Mai 1765 libellmäßig errichtet worden.]

Art. 3. das tröhlen und praktiziren betreffend. Zu aufrechthaltung des den 3.Mai 1765 einmüthig abgefaßten libellmäßigen schlusses, keine fremde gelder anderst als zur disposition des standes anzunehmen, solle derjenige, so sich erfrechen würde, andere als zur disposition des standes verabfolgte oder mit dessen vorwissen in kriegsdiensten verdiente fremder fürsten und herren gelder heimlich oder öffentlich auszugeben oder anzunehmen, und zugleich, welcher durch wort, werk oder schreiben sich bearbeiten wurde, daß der gleichen gelder nicht zur disposition des standes verabfolgen würden, sowohl in erst- als letzterem fall als ein criminis laesae majestatis, das ist des lasters der verletzten majestät, oder des hochverraths schuldiger nach inhalt des sogenannten pension-briefs de a. 1503 an ehr, haab und gut, leib und leben gestraft werden. Wann auch solches nach des fehlhaften tod kund würde, sollen dessen kind und kindskinder das genossene bis auf den letzten pfennig ohne einige entschuldigung zu ersetzen schuldig sein. Und wann unter dem vorwand, dieses oder jenes amt zu erwerben, mit sonst verbotenem heimlich- oder öffentlichem geldausgeben oder steigerung der auflagen derlei gefährlichkeiten zu höchstem nachtheil, schaden und verderben des lieben vaterlandes unterlaufen könnten, als solle alles tröhlen, geldausgeben, versprechen oder annehmen und steigerung der bestimmten auflagen um alle staats-ämter, als ammannschaft, raths- und gerichts-stellen, landschreiberei, panner-herren und lands-fähndrich amt und landvogteien unter obiger straf verboten und anbei abgeschlagen sein, durch andere sogenannte tröhler den leuten nachzuschicken und selbe anreden zu lassen. – In gleicher straf soll derjenige stehen, welcher um eint oder andere gesellschaft, was namens selbe haben möchte, mehr als die gesetzte oder zu unschuldiger zeit zu setzende taxen oder aufläge ausgeben, und der auch unter dem vorwand, die erlaubnuß zu einem volks-aufbruch in fremder fürsten und herren dienste auszuwirken, tröhlen odere höhere aufläge, als von selber zeitigen landes-obrigkeit bestimmet, ausgeben und die stimmen des volkes zu erkaufen trachten

würde. Und welcher oder welche, was standes und namens sie immer sein mögen, so aufrührisch wären, daß der oder dieselben den von dem hohen gewalt einmüthig gefaßten schluß, keinerley frömler fürsten oder herren gelder, was namens selbe immer sein möchten,
5 anderst als zur willkürlichen disposition des standes anzunehmen, oder wider das von oberwähnten hohen gewalt, als dem recht-mäßig- und von niemand als Gott abhangenden lands-fürsten ein-müthig niedergesetzte tribunal m.g.g.h. herren und zweifachen ausschusses schimpflich oder ehrenrührisch zu reden, der oder die
10 selben sollen ebenfalls, wie obvermeldte, des lasters des hochver-raths schuldig an ehr, haab und gut, leib und leben, der aber, so die von ebenerwähntem tribunal ausgefallte urtheil, schluß und gesatz und ordnungen ahnden oder äfferen wurde, nach gestaltsamme der sachen an leib, ehr, hab und gut gestraft werden.
15 Wann aber derlei landsverderbliche laster so geheim als hinterlistig begangen werden, daß es schwer die schuldigen zu überweisen, als sollen zu vollständiger beweisung zwei ehrliche unverläumdte männer, die ihnen samenthaft, oder sieben ehrliche unverläumdte männer, welche ihnen, jedem insbesondere, etwas wider obige gesatz
20 fehlhaftes begegnet zu sein mit einem körperlichen eid auf erheu-schen bezeugen können, genug sein. – Ferner damit sich keiner scheuen möge, den andern nach habenden eidspflichten anzuzeigen und zu leiten, solle der leiter anderst als in erheuschenden äußersten nothfall, wann nämlich der beklagte nicht überwiesen werden
25 könnte, keineswegs offenbaret, sondern dessen namen genauest verschwiegen, und demjenigen, welcher von obverbotenem geld-ausgeben oder annehmen etwas standhaftes anzeigen wird, 200 thaler zur recompens gegeben, der aber, so von besagt gefährlichen reden etwas standhaftes anzeigen wird, nach gestaltsamme der
30 sachen belohnet werden. Im fall aber ein kläger solche laster auf eint oder den andern nit legal beweisen könnte, solle sodann ein solcher kläger in die fußtapfen des beklagten gestellt werden.
Unter gleicher strafe als ein des hochverraths schuldiger angesehen und beurtheilt zu werden, solle keiner wider die in diesem articul
35 begriffene gesatz etwas an einer gemeind anrathen, wann solche nicht zur berathung dem hohen gewalt samentlich libellmäßig vorgetragen würden.

[Dieser artikel ist den 16. Merz 1766 libellmäßig errichtet worden.]
Art. 4. Verordnung ansehend die den 6. Merz 1768 libellmäßig er-

richtete pacification. Damit nicht allein all- obigen bei diesem anlaß wiederum neuerdings bestätigten gesatz und ordnungen, sondern auch der allgemeinen heilsamen aussöhnung durchaus fest und unzerbrüchlich obgehalten werde, als werden alle burger und landleut zu wahr aufrichtiger brüderlicher liebe und guter verständnuß nachdrucksamst landsväterlich angemahnt, mithin sich jedermänniglichen ohne ausnahm enthalten solle, seinen mitburger oder mitlandmann mit empfindlichen und partheilichen zunamen oder andern schmähungen, schelt-, schimpf- oder spott-worten zu belegen.

Wäre es aber sach, daß einer oder der andere, wer es immer wäre, wider diese so heilsam als nutzlich und nothwendige vergessenheit aller unsrer standes unruhen wegen seit a. 1728 vorgefallener begnussen und brüderliche aussöhnung sich mit worten, auf was weise es geschehe, verfehlen und solcher zuwider handeln wurde, ein solch fehlhafter solle ohne ansehen der person das erste mal mit 20 pfund ohnnachläßiger buß, wann er aber, nachdem er schon einmal gebüßet, das 2. mal sich so vergreifen würde, mit 40 pfund, und wann er nach der zweiten correction sich wiederum vertrabete, mit 40 pfund und zweimal 24 stund-langer einthürmung mit wasser und brod, und so er ungeachtet dreimaliger buß gar unverbesserlich wäre, mit höchster straf und ungnad angesehen werden, alles jedoch nach befindenden dingen und umständen und dem klug-gerechtigkeit-liebenden ermessen des richters. Wann aber ein solch fehlhafter die buß nicht bezahlen könnte, solle er für jedes pfund in thurn mit wasser und brod abbüßen.

Damit aber auch in allwegen jedermänniglichen in ruh und friednen leben möge, solle sich ein jeder wohl vorsehen, jemand bei nächtlicher weil zu beunruhigen. So aber einer den andern unter seinen rüßen-den rafen nachts mit schelten, schmähen oder sonst auf andere weise beunruhigen wurde, so solle ein solcher in dem seinigen beunruhigter begwältiget sein, auf einen solchen ruhestörer nach vorherig geschehenem warnen und abmahnen zu hauen, schießen oder stechen, ohne daß er deßwegen jemanden red noch antwort zu geben schuldig sein soll. Nach inhalt des stadt und amt-buchs artikel, so von dem hinausladen handelt. –

Wann aber (welches der Allerhöchste gnädigst abwende) einer oder mehrere sich so weit vergehen und durch heimlich oder öffentliche bemühungen diese vergessenheit und aussöhnung über den haufen

zu werfen und den theuren frieden zu zerstören sich bearbeiten,
mithin hierinfalls sich im werk verfehlen und gefährliche unruhen
anzuzetteln suchen sollten, ein solcher solle nach erfindenden um-
ständen an leib, ehr, haab und gut gebüßet und mit höchster straf
5 und ungnad belegt werden.

Letztlich ist männlich alles ernstes ermahnet, die wider alle obige verordnunge fehlhaften bei den zu diesem ende von dem hohen gewalt bestellten h.h. heimlicheren bei eidespflichten anzuseigen, damit solche dem behörigen richter überantwortet werden können, wo dann des leiters namen (wie in articulo tertio schon gemeldet) verschwiegen bleiben und ohne nothfall nicht geoffenbaret werden solle. —

Actum, den 18. März und an der libellmässigen gemeinden verlesen
den 8. Mai 1768 kanzlei der stadt und amt Zug.

¹⁵ *KAZug*, Th. 87, VI. B. 2. Gedruckt durch Joh. Mich. Blunschi, Stadt-Buchdruckern. – *BAZug*, A 24. 2. – Stadtbibl. Zug, Sammlg. polit. Urk. v. P. A. Wickart, S. 60–64.

1769 April 20. und 28.

637. Projekt

20 Ohnmaasgäbliches project, so m.g.h. von statt und ambt den all-
seitigen hohen gewälden an nächst abzuhaltenen ordinari Meyenge-
meinden zur ratification libelmäßig vorzutragen gut befunden haben.
[1] Demnach von seithen lobl. statt und burgerschafft an einer ge-
haltenen gemeind erkent worden, das denen reg. h. ehrenhäubteren
und landschreiber wegen ihren groß und villfältigen bemühungen
25 und geringem einkomens aus dem aequivalent des salzes pro 6000 fr.
jedes mahl, so dieselbe eintreffen, was taxiert und aus dem allge-
meinen zuerkent werden solle, deme auch beyde lobl. gemeinden
Menzingen und Baar under dem 4. Decembris 1768 auf den m.g.h.
von statt und ambt allseithig lobl. gmeinden außeren ambts gegebe-
30 nen vorschlag beygetreten, als haben hochermelt m.g.h. von statt
und ambt in ansehung, das eine solche betrachtung gegen den reg.
h. ehrenhäubteren und landschreiber libelmäßig genemmiget und
ratificiert werden müste, anmit aus schon erwehnten beweggründen
disen hohen gewälden libellmäßig vortragen wollen, das einem jeden
35 deren reg. h. ehrenhäubteren und landschreiber insbesondere all-
jährlich, und so oft besagte 6000 fr. eintreffen, hiervon voraus 50 fr.
zuerkent werden möchten. Danne ob
[2] an könftigen landsgemeinden die articul de a. 1531, so zu Baar

im feld auffgenommen worden, widerumben verlesen oder aber,
 wie seith einigen jahren hero ausgelassen und hingegen in allen vier
 kirchen mit dem friden verlesen werden sollen. Weilen auch
 [3] seith 5 oder 6 jahren auff gemachten anzug bey anfang deren
 5 landsgemeinden 5 Vatter unser und Ave Maria gebetten worden, so
 haben m.g.h. von statt und ambt befunden, das man dis fahls bey
 dem alten stad verbleiben und hiemit, weilen ohne deme alle drey
 lobl. gemeinden außern amts nach alt loblichem brauch in die kir-
 chen bey St. Oswald ziehen und alda ihr krefftiges gebett umb er-
 10 haltung frid, ruh und wohlstands zu dem Allerhöchsten abschikken,
 dises ehe vor ungewohnte gebett deren 5 Vatter unser und Ave
 Maria an könftigen landsgemeinden underlassen werden könnte.
 Actum den 20. und 28. April 1769 vor statt und ambt rath

Landschreiber Müller Zug m.p.

¹⁵ KAZug, Th. 87, VI. B. 2.

F. Gemeinsame Bestimmungen für Stadt und Amt

a) Das Gericht

Schon frühzeitig treten zwei Gerichte hervor, das sog. Großgericht und das Wochengericht; das erstere sprach um Eigen und Erbe sowie Friedbruch mit Worten, das zweite über Schuldforderungen und Zivilstreitigkeiten. In der Folge muß ein Wandel vor sich gegangen sein, so daß laut Kolin («Versuch») gegen Ende des 18. Jahrhunderts das Wochengericht auch über letztwillige Verfügungen, Eigen und Erbe zu befinden hatte. Der Ammann oder sein Statthalter führten den Vorsitz im Großgericht; der Großweibel leitete das Wochengericht. Der Vorsitzende besaß kein Stimmrecht. Zerfielen die Stimmen, so mußte ein erweitertes Kollegium den Entscheid fällen. Der Geltungsbereich des Wochen- und des Großgerichts erstreckte sich nicht auf die Leute des Gotteshausgerichts Einsiedeln zu Menzingen, Neuheim und Oberägeri.

1503 Januar 28.

638. *Im Streit zwischen der Stadt Zug und der Gemeinde Baar einerseits und den Leuten des Aegeritals anderseits wegen der Besetzung des Gerichts verlangen die letzteren, das das gericht zu Zug zu dem vierden 5 teil iro wary und sy das mit einem fürsprächen wol besetzen sollten.*

Or. BAZug Nr. 426. – Reg.: UBZG Nr. 1835. – Vgl. Schmid, S. 68.

1538 Dezember 17.

639. *Städtisches Wochengericht*

Min herren von der statt hand sich erkennet uff den anzug, so von den 10 fürsprechern unnsers wuchen gerichtz beschächen, das man umb alle ansprachen, so in kriegen uff gelouffen, sollte richten, uß genomen umb spyll geltt, und was uff spyll gelüwen ist; darumb sollend sy nitt richten. Der glichen alls zuo zitten am wuch gricht beschächen, wann dry fürsprechen da sind und man des vyerden manglett, das 15 dann die andern auch nitt richten wolten: uff das hand sich mine herren erkennet, wan dry fürsprechen by ein andern sind, so sollend sy richten; wäre aber sach, das ethwar sych des grichtz nitt welte vernuegen und vermeintte, ein gantz gricht haben, der mag wol des selbigen erwarten und mit seiner sach stylstan.

20 *KAZug, Th. 88, VI.C.1.b, Protokolle 1538 ff.*

1539 Januar 7.

640. *Vermächtnisse vor Gericht*

Alls dann vor minen herren von der statt und ampt Zug anzug beschächen, also nach dem und ettlich lütt vermeinend, so einer sin 25 guott ver machen welte, das ers sollte machen in dennen grichten, da das guot gelägen ist, so vermeintend dann ettlich, so einer sin guott ver machen welte, so sollte ers thuon mit recht vor dem rechten, darin er säßhaft und gricht ghörig sye, dann so ein jeder sin guott ver machen in den gerichten, da sin guott gelägen wäre, so werre meng 30 byderman des hoch beschwertt von ursach wägen, das ethwar men ger sin guott usserthalb miner herren von der statt unnd ampt gericht und gebielt habe, alls zuo Zürich, in Pündten, es sye in Thütschen oder Weltschen landen etc., die wyll dann zuo künftiger zitt woll grosß spenn und zweythracht daruß entspringen möchten. 35 Dem selbigen vor zuo sin habend sich mine herren erkennet, das söllicher handell für alle gmeinden sollte kommen und mitt thrüwen

harin gehandlett und beratschlagett werden, wie man sich in künftiger zitt harin halten welle; dann etliche mine herren beduechte, so einer sin guott vermachte in dem gricht, so er säßhafft wäre, es sige gotzhuß gricht oder in herschafft gricht, das es dann krafft und macht haben sölte, die wyll doch miner herren statt unnd ampts buoch vermag, das einer all sin guott woll ver machen moge mitt recht, doch kein gricht anzeigt, wo mans machen sölle.

KAZug, Th.88, VI.C.1.b, Protokolle 1538 ff.

1540 Oktober 5.

641. Zulassung der Menzinger zum Zuger Großgericht

So dann vor minen herren von der statt unnd ampt unnd allenn gmeinden von unnsern sunders guotten fründen unnd nachpuren einer gantzen gmeind am Ennern berg alls von wägen der gotzhuß lütten anzug beschächen ist und sy begertt, nach dem die dry gmeinden, namlich die burger by der statt Zug, Barr unnd Aegery ein gricht mitt ein andern habend, so man nempt das Groß gricht, alls umb er, erb unnd eigen zuo richten, unnd innen von minem gnädigen herren von Einsidlen vergönntt, das sy umb die selbigen dry artickel berürrende ein andern Zug vor unnserm stab söllend berechtigen, das nun mine herren, die dry gmeinden, sy auch wel tend in dasselbig gricht lassen unnd iren zuosatz da hin nach anzall zuo setzen etc., alls nun söllichs an die gmeinden kommen unnd mine herren, die dry gmeinden, sich uff hütt dato einer anthwurt entschlossen unnd nach unnserm bruch und rechten für ein mer gefallen, dem ist namlich also: nach dem dasselbig gricht miner herren der burgern by der statt Zug halb ist und das ander halb theill der zweyen gmeinden Bar unnd Aegery, hatt man unnsern fründen ab dem Berg die früntschaft gethan, also das die burger dry man zum Großen gricht und die dry gmeinden Bar, Aegery und Berg jede gmeind ein man gäben söllend, die mit ein andern umb er, erb unnd eigen richten söllend, und mögend sy ein gotzhuß man oder ein herschafft man zum selbigen gricht gäben. Doch ob sich das selbig Groß gricht über kurtz oder lang endern wurde, alls dann sölle jederman by sinen alten frigkeiten, gerechtigkeiten und alten harkomen, brieff und siglen beliben und innen diser vertrag unschädlich und unvergriffenlich sin. Es sölle auch jetzund diser vertrag unnd guettlich bewilligung den dryen gemeinden Zug, Bar und Aegery

und auch der statt unnd gmeinen ampts Zug an allen iren fryheit-ten und rechten dingen unschädlich sin jetz unnd hienach.

KAZug, Th. 88, VI. C. I. b, Protokolle 1538 ff.

1637 Mai 11.

642. Wochengericht

Beginn des Wochengerichts um 10 Uhr. Wenn sich die Parteien nicht einfinden, wird es aufgehoben.

StAR 1, 79.

1642 Mai 12.

643. Beistand vor Gericht

Der bystanderen halb vor gricht solle nachmahlen lut vorgsetzten artiklen abgestellt syn weder was bevogtete kind, witwen und weysen, alte betagte lüte und geystliche güeter, und das allwág einer, der ein bystander ist, des rats syg und mit erlounnis h. am-mann und statthalters zugange.

StAR 2, 263. – 1643 März 26. Es wird bestätigt, daß niemand vor Gericht und Rat soll einen Beistand nehmen, ausgenommen Witwen, Waisen und einfältige Leute. Beistand kann nur leisten, wer des Rates ist. StAR 2, 331. Vgl. auch 12, 215 und 29, 52.

²⁰ *1642 Mai 12.*

644. Ausstand vor Gericht und Rat

Vor gricht und rat sol usstan, wan man geschwüstrig und kinder syg und derjenig, so an einer sach zu gwünen und zu verlieren habe. Mit der schwagerschaft sol usstan, die schwösteren haben oder einer
²⁵ des andern schwöster hab, und schwächer und tochtermänner. Und sol ein ammann allwág anzeigen, wan einer in der verwandtschaft syg, sol usstan.

StAR 2, 264. – 1651 Dezember 14. Abermals erkannt, daß bei Gericht die Blutsver-wandten bis auf den dritten Grad, ebenso die Schwäger und Tochtermänner, item die

³⁰ *Gegenväter und jene, die aneinander zu erben haben, ausstehen sollen. StAR 3, 498. – 1667 Juli 29. Zwischen Gegenvätern ist erkannt, daß sie in Streitsachen nicht aus-stehen sollen. StAR 6, 74. – 1667 August 3. Gegenväter und leibliche Schwäger sollen in Streitgeschäften bis in den dritten Grad ausstehen, und der Kinder und Waisen Vögte, wenn sie geschwisterig Kind und verwandt sind, sollen ausstehen. Sind letztere
³⁵ nicht verwandt, können sie verbleiben. Des weiteren wird erkannt, daß höchstens vier Beistände bestellt werden dürfen. StAR 6, 79 f.*

1645 März 13.

645. Gerichtsferien

Nach Mitfasten (Lätare) beginnen die Gerichts- und Gantferien.

StAR 3, 56. – Ebenso 3, 115, 382 und 424. – Auch 4, 69 und 256.

5 1647 Mai 13.

646. Verfahren im 3. Gericht

Erkannt, daß laut Stadt- und Amtbuch dem Begehrenden im 3. Gericht das Urteil gegeben werde, es könnte sich denn einer des Ausbleibens gebührlich entschuldigen. Wenn ein Gericht ein Urteil gibt, sollen keine 10 weiteren Kosten erhoben werden denn die 6 g.

StAR 3, 178.

1647 Juni 17.

647. Die Verbannten

Der verpandisierten, so iren jar belies usgstanden und sich usser- 15 halb wol gehalten und von dem gegenteil sonderlich die begnadigung uflegen können, sollen und mögend für unser ort geliberiert werden.

Die ungehorsamen aber sollen lut ferndrigen abscheids in unsrer Landschaft weder behuset noch beherbergt werden by 100 oder 300 20 kronen buos, sonder inzogen und an lyb und läben gstraft werden.

StAR 3, 189.

1648 Mai 11.

648. Gerichtsverordnung

[1] Nun fürthin sollend die ufschläg der grichten für min g.h. von 25 statt und ambt oder aber vor h. ammann und statthalter erloubt würden. Fürs ander, das wölcher vor gricht mit worten frid bricht, der sol ussert des grichts buß dem h. ammann auch gleidet werden. Der bystanderyen sol es ghalten werden wie von alters hero. Item die fürsprächen sollen so glych möglichen dem begerenden vor 30 tiechten.

[2] Item es sollen nit liechtlichen koufte gricht erloubt werden. Das ein h. ammann zun zyten auch möge zum gricht syn.

Item das die artikel, so man unlengst mit einanderen beratschlaget uf nechsten rat widerum zu mehrer erläuterung für min g.h. statt 35 und ambt nechsten rat kommen.

StAR 3, 243 f.

1655 Mai 10.

649. Gekauftes Gericht

Ein gekauftes Gericht kostet 3 g. Es soll nur gestattet sein, wenn der Kläger oder der Beklagte außer Landes ziehen will.

⁵ StAR 4, 196. – Vgl. auch ebd. 16, 309 und 19, 56.

1657 Mai 14.

650. Zuständigkeit des Gerichts

Es soll ein Ammann und Statthalter alles vor Gericht weisen, was dorthin gehört.

¹⁰ StAR 4, 311.

1657 Mai 14.

651. Verfahren bei Gericht

Es mag ein jeder einen Beistand seines Gefallens nehmen, er sei innerhalb und außerhalb des Rats, doch daß derselbe sich bescheidenlich halte; ansonst mag ihn ein Gericht aus der Ratsstube heißen gehen.

¹⁵ *Das Gericht soll nach genugsamem Verkünden an die Parteien geschehen; die Kundschaft soll aufgeschrieben und verhört werden.*

Wem im Stadt- und Amrat geboten wird, soll genugsam ausreden. Ammann und Statthalter sollen alles, was vor Gericht gehört, dahin

²⁰ *weisen.*

Wenn bei Kundschaft Gefahr gespürt wird, mag man sich besonders darum annehmen. Auch die Kundschaft eines Fremden wird berücksichtigt, wie es bei ihm zuhause der Brauch ist.

StAR 4, 311.

²⁵ *1671 Juni 26.*

652. Die Herren von Stadt und Amt haben dem Gericht eine Ordnung gemacht, daß fortan Betrunkene weder als Partei noch als Kundschaft verhört werden sollen. Sie sollen gebüßt werden. Es erfolgt ein Kirchenruf.

³⁰ StAR 6, 220.

1671 August 6.

653. Wird Gericht gehalten und sind die Richter beieinander, soll der Richtschilling erlegt werden.

StAR 6, 236. – 1760 Juli 7. wird eingeschärft, daß als einzige Entschädigung für die

³⁵ *Gerichte der Richtschilling gilt. StAR 37, 487.*

1671 September 11.

654. Gebühr für Großgericht

Begehrt ein Einheimischer Stadt- und Amtrat, desgleichen das Große Gericht, soll er 4 Kronen erlegen Stadt und Amt und dem Ammann.

5 Wenn es der Landschreiber ausschreibt, sollen dem Großweibel 12 s erlegt werden. Wer ein gekauftes Gericht haben will, bezahlt dem Großweibel 3 s.

StAR 6, 237.

1678 Juni 10.

655. Nichterscheinen vor Gericht

Derjenige, dem nach üblichem Brauch vor Gericht geboten wird und nicht erscheint ohne billige Ursache, überläßt es dem Gericht, dem Anwesenden nach Billigkeit ein Urteil zu geben; er soll dem Ammann oder dem Statthalter verklagt und nach Gebühr bestraft werden.

15 StAR 8, 5.

1678 Juni 10.

656. Bestellung der Beistandschaften

Erkannt, daß an Wochen- oder kleinen Gerichten nicht mehr als 2, beim Großen Gericht 4 und im Stadt- und Amtrat 4 Beiständer erlaubt sind.

StAR 8, 7. – Ähnliche Bestimmung 1667 und 1681, StAR 6, 80; 8, 139. Ebenso 1682, StAR 9, 31.

1683 Dezember 10.

657. Appellation

25 Erkannt, daß man zu Maien vor die Gemeinden bringen soll, daß man gut befindet, daß, was vor Gericht gebracht wird, dort abgeurteilt werden soll und daß die Appellation erst nach dem Urteil geschehe.

StAR 9, 145.

1687 Mai 12.

30 Erkannt, daß, was vor das Großgericht gebracht wird, von demselben ausgemacht werden soll ohne weitere Appellation.

StAR 10, 63.

1688 Mai 10.

Was vor Gericht anhängig ist, soll dort erörtert werden. Die Gemeinden sollen darüber befinden.

35 StAR 10, 118.

1691 Februar 6.

658. *In Zug, vor dem Rechten, bei Aussagen der Kundschaften leiblicher Schwägerschaft, Blutfreundschaft auf das 3. Grad, auch welche sich in einem Handel beiständig oder sonst zu Partnern gemacht haben, werden ausgeklagt, verworfen und folglich nicht darauf geurteilt. Wolfgang Vogt, Stadtschreiber Zug.*

StALuzern, Sch. 197.

1692 Mai 12.

659. *Zuständigkeit der Gerichte*

¹⁰ *Wenn in einem Streit an den Rat appelliert wird, soll er vor dem Rat ausgemacht und nicht wieder vor das Gericht gebracht werden.*

StAR 11, 186.

1706 Januar 25.

660. *Die Revision von Urteilen steht dem Ammann zu.*

¹⁵ *StAR 16, 271.*

1708 September 19.

661. *Erkannt, daß es beim alten Brauch bleiben und daß der erwählte Vogt dem regierenden Ammann gehorchen soll. Finden die Waisenherren und Räte in Stadt und Gemeinden, daß der begehrte Vogt nicht genügt, soll der Ammann einen anderen bestellen.*

StAR 17, 193 f. – Bestätigung 1733 April 15. StAR 29, 52.

1725 Mai 14.

662. *Der Wohnsitz bestimmt den Gerichtsstand.*

StAR 24, 125.

²⁵ *1727 April 3.*

663. *Es besteht keine Ausstandspflicht für die Richter aus der betreffenden Gemeinde.*

StAR 24, 336.

1729 Mai 9. und 1730 Mai 15.

664. *Verordnung*

So m.g.h. von statt und ambt vor einem jahr, den 9. May 1729, zuo halten gesetztet auff- und angenommen und dato, den 15. May 1730, wegen einiger darinn enthaltenen bedenklichkeit umb etwas ab-

geändert, limitiert und volgenter gestalten zuo geflißner beobachtung in gebottnem statt und ambtsraths schweertag ratificiert und bestätigkeit, benantlichen etc.

lmo. Denen ungerechtigkeiten und allem demme, so den wäg darzuo bahnet, einen abschnidt und abhelfliche mas umb so mehrer zuo geben, solle in denen raths- und gerichts-stuben nichts als das bloße recht angesehen und die liebe justiz ohne underscheid vermög zuosamen schwehrenten eydts administriert, mitthin in denen vorfallenten rechtshendlen und vorkommenten streidsachen keine miedt und gaben weder anerbotten und gegeben noch angenommen werden, und der also vor der urthel etwas anerbietet oder gibt, einen günstigen richter zuo machen, solle 100 lb in statt und ambts-seckhel, auch tag und nacht in thurn zu buos verfallen haben, und der es nit zu bezahlen hette, mit dem leib abbüßen etc. Danne ein rathsherr und richter, welcher etwas annimbt, es seye wenig oder vill, solle ebenfahs 100 lb in statt und ambts-seckhel zu bezahlen verwürckht haben. Jedoch, wan einer nach der urthel ohne vorheriges anerbieten etwas zur danckhbahrkeit geben wolte, solches hierinn nit verbotten sein, sondern sowohl, wan darbey kein arglist noch gefahr vorläufig gebraucht wird, gegeben und ve[r]ehrt als auch ab und angenommen werden mögen. —

2do. Solle in denen mühesammen händlen mit denen sitzgeldteren eine moderation gemacht und observiert werden und in denen umbfragen keiner dem anderen in die urthel fallen noch disputieren, sonder jedem seine meinung und urtheil wie recht ist, rüfüg zu geben gestattet seyn etc. auch

3to. niemand unter den urtheilen sich auff ein oder die andere seitthen partheyen, sondern, der sich partheyisch erzeigt, sol gleich hinaus geschafft werden und in selbiger sach des richterlichen ambts unfähig seyn etc. worbey

4to. nicht weniger in obacht zu nemmen, das m.g.h. diejenige streithändel, welche sonst vor gricht gehören, für gricht weisen und sich darmit nit auffhalten sollen etc. Endtlichen

5to. unter dem urtheilen solle kein rathsglid aus der stuben beruft werden noch ohne nodt hinaus gehen, mitthin alle insgesamt, und ein jeder insbesonder, hiemit auch errinneret seyn, vermög des jährlich schwererenten eydts beschloßnen mund zu halten, und das keiner des anderen meinung und urtheil, daraus großer nachtheil, neid und haß entstehen möchte, öffnen noch aussagen und solchem

zu wider handlete, für ein meineidiger gehalten und angesehen werden solle. –

Actum, ut supra

FH landschreiber Zug

BAZug, A 39.34.1 StuAbuch von 1566, Kopie von 1719, S. 143–145. – Vgl. StAR 5, 25, 310 f und 26, 165.

1729 Mai 9.

665. Verordnung zum Schutze der Justiz und gegen Bestechung

KAZug, Th.87, VI.B.2. – Ergänzung 15.Mai 1730, ebd. – Erneuerung 1741 November 20., ebd.

¹⁰ *1730 Juni 22.*

**666. Es ist nicht erlaubt, wieder vor Gericht zu erscheinen ohne neue Kund-
schaft.**

StAR 26, 194.

1732 Juli 21.

667. Wochengericht

Es soll ausgerufen werden, an welchem Tage das Wochengericht stattfindet.

StAR 28, 160.

1736 Mai 14.

668. Gericht. Verbot von Bestechung. Schweigepflicht

Laut Verordnung von 1729 und 1730 betreffend richterliche Amtsverwaltung wird erkannt, daß jedes Ratsmitglied und jeder Richter, dem ein Angebot gemacht wird, vor dem Urteil bei dem Eid davon abmahnen und abhalten soll, auch einen solchen, wenn er ihn habhaft 25 belegen kann, der Behörde anzeigen. Außerdem wird die Schweigepflicht eingeschärft.

StAR 31, 54 f.

1741 Mai 4.

669. Einer bevogteten Person hat niemand etwas zu bezahlen ohne Vorwissen des Vogtes.

StAR 32, 451. – Vgl. dazu StAR 32, 463.

1741 November 9.

670. Wirtschaftshilfen finden kein Recht vor Gericht

StAR 32, 523.

1744 Mai 11.

671. *Die Gerichtssitzung darf nur mit Vorwissen des Ammanns stattfinden.*
StAR 33, 313.

1767 April 3.

672. *Sachenrechtliche Streitigkeiten von Waisen gehören vor das gewöhnliche Gericht, nicht vor das Waisentribunal.*
StAR 39, 336.

1782 November 8.

673. *Wenn Fremde inhaftiert werden, prüfen die Ehrenhäupter mit Zuzug der Examinatoren.*
10 StAR 42, 97.

1795 März 30.

674. *Erkannt, daß ausgefällte Strafen innert 14 Tagen erlegt werden sollen.*
StAR 43, 176.

15 b) **Wahlen (Trölverbote)**

Unter «Trölen» verstanden die Zuger vorab die vielfältigen Machenschaften anlässlich der jährlichen Wahlen. Die Verbote gegen die Propaganda, insbesonders «Miet und Gaben», erstrecken sich auf einen Zeitraum vom 16. bis zum 18. Jahrhundert.

20 *1590*

675. **Trölverbot**
Alle Bürger sollen einen feierlichen Eid schwören, um Ämter und Dienst in keiner Weise zu trölen, weder Mieth noch Gaben, Essen oder zu trinken geben, noch zu verheißen, weder vor noch nach der Wahl. Wer dawider handelt, der soll ein meineidiger Mann heißen und sein, zu keinen Ehren und Ämtern mehr gebraucht werden und sein Leben lang des Bürgerrechtes verlustig sein. Hat einer mit Trölen ein Amt erlangt, so soll er desselben sofort entsetzt werden.

25 *Stadtbibl. Zug, TMs 514 und 515, StuAbuch, Zusätze. – Vgl. J.J. Blumer, Staats- und Rechtsgeschichte II, S.117; E. Stutz, Das Strafrecht, S.223.*

1617 Februar 16.

676. **Tröllschulden wegen**
Es soll niemand, sei er, wer er wolle, klein oder groß hans, um einige schuld, geld oder geldeswerth weder vor gericht noch vor rath

darum anzuhalten erscheinen, so mit trölen und praktizieren wäre aufgelaufen; denn, so einer oder mehr vor gericht oder rath von solchen tröl- oder praktizirschulden wegen erscheinen würde, den oder dieselben wollen meine gnädigen herren von stadt und amt strafen als einen, der frieden mit worten gebrochen hat, als zwei jahr ehrlos und wehrlos und um 50 lb zu buß. Actum im stadt- und amtrat, den 16. Hornung 1617.

Rechtsquellen des Kts Zug, Vorabdruck Aarau 1966. Nachtrag zum StuAbuch 1566, Art. 159. – Stadtbibl. Zug, Sammlg. polit. Urk. v. P. A. Wickart, S. 60. – E. Stutz, Das Strafrecht, S. 32.

1640 Mai 4.

677. *Trölverbot*

- [1] Ist beratschlaget worden, das man das schandliche laster des praticierens halber insgemein mit einanderen strafen solle.
- [2] Was alsdan in sonderheit das insgemein miteinander strafen betrifft, sol mit selbigem inghalten werden, bis es für die gemeinden gebracht wirt. Für das ein aber hat man bestetiget, das, was man für embter an der landsgmeind mit einandern zu geben hand, insgemein abstrafen solle und wolle.
- [3] Drittens, das welcher ein ambt an der landsgmeind überkumbt, der sol am schwertag beschickt werden, und wer der oberkeit ein ufghaben eyd schweren solle, das er syn ambt mit keinerley betrieglichen mittlen überkommen habe. Dis sol auch zevor uf nechste Meyengmeinden gebracht werden.

25 *StAR 1, 130 f. – Vgl. auch das Trölverbot von 1665 April 20. und 1671 April 3. StAR 6, 100 und 201.*

1640 Mai 14.

678. *Bestrafung des Trölens*

- Wylen dan anzug beschechen wägen anlags der gmeinen vogtyen,
 30 werend min herren, die dry gmeinden, des einigen, so ver das man aller ämbter insgemein, so einen mit trölen verfüllt hette, abstrafen wurde. Wider weliches aber die burgerschaft an ihrer Meyengmeind mit dem größer mehr nüt wöllen, sonder sy wöllen die iren selbst strafen, und mögend die gmeinden die ihren auch abstrafen, und
 35 den uflag wollend die by der statt auch nit annämen.

StAR 2, 120. – Vgl. auch 1641 April 26., ebd. 2, 183; 1642 Mai 12., ebd. 2, 264; 1643 April 29., ebd. 2, 336; 1654 April 10., ebd. 4, 120.

1646 April 15.

679. *Trölen*

Es soll ein Kirchenruf geschehen, daß kein Wirt noch Weinschenk Praktizier- und Trölwerk treibe, auch daß niemand Speise und Trank um der Ämter willen gebe. Wo man Gefahr verspürt, wird der Verdächtige vor die Obrigkeit geschickt, mit aufgehebtem Eide befragt und nach den Artikeln bestraft.

StAR 3, 122. – 1646 Mai 4. Es soll auf den Maiengemeinden geratschlagt werden, wer ein Amt bekomme. Derjenige soll voranstehen und einen Eid schwören, daß er nicht praktiziert und getröl habe. StAR 3, 123. – Später werden die Trölverbote immer wiedererneuert. 1678 wird bestimmt, daß Trölschulden vor Gericht kein Recht finden werden. StAR 7, 186.

1653

680. *Mandat gegen das Praktizieren und Trölen*

15 Diewill mein g. h. von statt und ambt höchst beduhrlich gespüren müßent, das wider das alte uffnemmen und verbott des fuhlen, meineiden, ehrlosen practicierens, trölens und mutschiwerckhs bey jetzigen laüffen abermahlen und widerumb in schwung khommen wolte, so lassen hochermelt m. g. h. bey ihren gschwornen ampts 20 pflichten und liebender grechtigkeit einheilig gebieten und verbieten, das niemanden mehr, weder klein noch groß hans, weder für sich selbsten noch die seinigen, weder jetzt noch künftigen zeiten, weder mit worten noch werckhen, mieth noch gaben, essen und trinkhen, mit gelt noch gelts werth trölen versprechen noch practicieren 25 solle bey unnachläßlicher straf ehr und guts und entsetzung des ambts. Es sollen auch solche unverschampte fresser, jaghünt und ehrvergeßne mutschibuben all in obvermelter straff und buoß vergriffen sein. Und wen solche oberzelte verbrecher von zweyen ald dryen ehrlichen männeren geleidet, soll hierüber gerichtet werden, 30 und, ders weist und nit leidet, der soll in glicher straff sein, und derjenige, so mit trölen ein ambt bekämme, soll selbiges, wie obghört, entsetzt und insonderheit dem lantvogt khein schein in gemeine regierende orth geben noch ertheilt werden.

BAZug, A 24. 2. – Vgl. neues Mandat von 1658 April 22. KAZug, Th. 87, VI.B.2. 35 – Dazu Bestätigung 1685, ebd. – Vgl. auch StASchwyz, Mappe 279.

1657 Mai 4.

681. *Strafen gegen Trölen*

Praticiers und trölles halber lassends myn g. h. erkent bim alten

artikel verblyben. Und sollen keini wirt noch wynschänken vor und an der landsgmeind niemanden wirten, essen und trinken geben by vermydung 100 kronen. Und sol sich keiner füllen. Daß wölcher amman werden, der praticiert, dem sol man mit schwören, und dem 5 landvogt werd man kein schyn erteilen. Und sol an der landsgmeind keine ufläg gmacht werden. Item so man inen und gwar werde, daß in den gmeinden old am Sontag in der statt mit miet und gaben, essen und trinken geben werde, solle us bevelch h. u. amman statt-halters straks in gfangenschaft führen lassen.

10 *StAR 4, 309.*

1665 Mai 2.

682. *Bestrafung von Wahlvergehen*

Die Bestrafung erfolgt gemäß Stadt- und Amtbuch und Libell. Die drei Gemeinden und die Bürgerschaft sind willens, das zu tun.

15 *StAR 6, 103.*

1668 Januar 12.

683. *Maßnahme gegen das Praktizieren*

Uff den 12. tag Jenner a. 1668 ist durch ein ehrsamen usschutz von statt und ambt des unnützen und hochschädlichen practicierens und 20 tröllwärckhs volgendter vorschlag ufgesetzt und uf ratification und guotheyssen m. g. h. von statt und ambt projektiert, auch von den höchsten gewäldten und gemeindten beschlossen und bestätigt worden.

[1] Erstlichen, wylon man gespürt, das die zyt her mit den pensionen usteilen gar zuvil urteil gebracht, dardurch parteylichkeiten geursachet, anheng gemachet, darus nüt anders als yfer, nid und haß erweckt wirt, also das ein ehrsame burgerschaft solchem übel vorzekomen geursachet und ein entschluß gemachet, das fürthin die pensionen ob der 16 jerigen manschaft under die burger zuoglych 25 und ohne vorteil sollen geteilt werden. Allein ist wolmeyndt auch daby geret worden, das den oberkeitlichen personen für ihr gehebte mühe und arbeit ein gebürents vorus solle geschöpf und geben werden, verhoffendt solliches obstehendtes alles, wyl es hett im ganzen statt und ambt rath einheilig guot befunden, vor den höchsten ge- 30 wäldten auch guot geheyssen und confirmiert solle werden.

35

- [2] Fürs ander, das fürthin niemanden mehr mit einicherley practi-
cieren und trölwerck, weder mit essen noch trincken, by tag und
nacht nit geben, auch keine gevahrliche kleine noch große gaste-
reyen, miedt noch gaben, kaufens und belaufens, gevahrlichen
5 schänckungen, usgaben und krämen by höchster straf und ungnad
dessen müßigen, und wylen dann auch vil der unschämigen nach-
jagenden frässeren, die ohne schüch by tag und nacht in die hüser
intringen und ohnverschämt höyschen dörfen, gespürt werden, und,
wo der ein und andere mehr deswägen erfunden wurde, sol man
10 gfängcklichen annämen, in gfangenschaft führen und acht tag und
nächt zuo wasser und brot fasten und abbüeßen lassen. Item wan
auch ein landtvogt (und alle ämbter, was an einer lantsgmeindt zu
geben sindt, die) mit solchen schandtlichen und fuhlen mitlen erwölt
solten werden, und das man hiernach inen wurde, das er trölt hette,
15 sollte man inn keinen schyn erteilen, sondern, wie es daher gangen,
by den regierenden orthen verschreydt machen und zu keiner in-
satzung geduldet noch gestattet werden, und, wo ein oldt der ander
in solchen fählern erfunden, sol umb 200 g, auch von ehr und ge-
wehren gesetzt syn.
- 20 [3] Item es sol ein jeder gesandter, der mit solchen unmitlen zu einer
gsandtschaft gelangen solt, sol der selbe in kein instruction gesetzt
noch gestelt werden. Darby sol aber auch den landtvögten noch den
gsandten insköntig keine ufläg mehr gemachet werden.
- [4] Allerley willbrädt, als reh, und anders ... sol abgestelt syn,
25 sonder der jeger sol solches einem ehrlichen man zu kaufen geben.
- [5] Es sollen auch die großen cöstigen mit den gefatterschaften
uftrybens allerdingen ufgehebt und abgestelt syn by 20 g buoß. Es
sol auch so wol der geber als der fresser umb solches abbüeßt werden.
- [6] Item es sol auch umb solche trölwärckschulden denen wirten
30 noch winschänken weder gricht noch rächt mehr darumb gehalten
werden und ein jeder wirt und winschänk, der solche trölschulden
macht, umb 25 kronen gestraft syn.
- [7] Item sol auch keiner mehr trunken old vollen win an d lants-
gemeindt kommen, dann, wo einer oder mehr derglychen gesächen
35 und gefunden wirt, sol man schwäbs nämen und durch die weybel
und läuffer in gfangenschaft gefürt und höchster straf abbüeßt wer-
den, damit die landtsgemeindt desto rüwiger köne gehalten werden.
- [8] Die tröler und derglychen unverschampte jaghündt sollen, so
einer mehr by nacht und näbel mit solchem nachjagen ergriffen und

- darby geschediget wurde, der selv sol büeft syn und niemanden mehr darumben zu antworten haben. Und wälcher das übersächen wurde, der sol umb 20 kronen buoß und 2 jar ehrlos und werlos syn.
- [9] Item es sol auch das tag und nacht in d hüser frässen und suffen nachlauffens ufs höchst verboten syn, auch umb 20 kronen buoß und ein jar ehr- und wehrlos syn und, wölcher solchen frässeren und unverschambten jegeren essen und trinken geben uftragen wurden, sollen in kein wahl eines ambts kommen, und sol, wan mans vernimbt, das er trölt, des ambts entsetzt syn.
- [10] Item es sollen auch umb allerley rächtshändel, auch alle appellation kein trölen mer verübt in gmeinden laufens in all wág verboten syn by 15 kronen buoß, auch zuglych von den gmeinden in statt laufens abgeschnitten syn.
- [11] Item das auch die geferlichen läuf und gäng und liechtstubendten, so deswägen mit gefahr angesächen möchten werden, sollen wol examiniert und je nach befindenden dingen von m. g. h. von der statt und ambt abgebüeft werden.
- [12] Item es sol keiner an d landtsgemeindt gahn, der das alter nit hat und nit ob 16 Jahren alt ist; item auch die nit angenommen bysäß sindt, weder für noch liecht in unserem orth nit hat, auch frömbde knächt, die sollen nit an [die] landtsgemeindt kommen und weder ze enderen noch zu mehren haben.
- [13] Item wann [einer] auch an einem rathen wurde und gewüßt hette, der trölt hette, der sol umb 20 kronen gstraft und ehr- und wehrlos gemacht werden, es were dann er sich mit dem eydt entschuldigen köndt, das er von dem trölen nüt gewüßt hette.
- [14] Item man mag einem z best, aber nit z böst reden; es sol aber hierin kein trölwerk noch gfar gebrucht werden, auch keiner den zu dem anderen lauffen soll, solche unnötigen sachen zu bruchen, und, wölcher solches übersächen wurde, der sol umb 5 kronen gestrafft werden.
- [15] Item es sol auch ein jeder, der solche artikel übersächen und nit halten und darwider rathen wurde, ehr- und wehrlos von statt und landt verwysen und beraubt werden.
- [16] Item es möchten auch sachen vorfallen, das ein ungehorsame under dem ein und anderen gespürt wurde, sol die statt dem ambt und das ambt der statt helfen, synen ungehorsamen zu ghorsam bringen. Item dis sol uf Sontag für all mine gewalten gebracht werden.

BAZug, A 24.2. – Vgl. auch 1691 April 6. ebd.

1713 August 30.

684. *Mandat gegen ärgerliche Reden und ehrverletzende Verleumdungen.*
Druck. Kanzlei der Stadt und des Amtes Zug.

KASchwyz, Mappe 279.

⁵ *1723 April 18.*

685. Reformation deß landtverderblichen lasters deß practicierens und kleyderprachts halber. Zug getruckt bey und durch Frantz Leonti Schäll.

KAZug, Th.91. VI. D. 2. – Vgl. das Projekt von 1767 Juli 31. BAZug, A 24.2.

¹⁰ *1784 September 2.*

686. *Trölordnung*

Am 18. Juni 1784 behandelt der Stadt- und Amtrat wieder die Trölordnung; er bestätigt und ergänzt sie, wie folgt:

- [1] Das um ämter von der landsgemeind zu erlangen niemand früher als 4 täg vor dem wahltag solle mögen angeredt werden. Auch sollen mit oder für den competenten nicht mehr dan 4 seiner nächsten verwanten, um ihne zu empfehlen, herumgehen dürfen.
 [2] Um ämter, so in besonderen gemeinden vergeben werden, als rats- und gerichtsstellen, auch gesandschaften, zu erwerben, solle ein competent einzig mit einem freund 2 täg vor der vergebung sich anempfehlen mögen. Hierbey aber solle es jeder loblichen gemeind überlassen seyn, disen artikel noch enger einzuschränken, nicht aber zu erweiteren.

- [3] Die tit. herren des rats sollen bey vergebung von chorherreyen, stipendien und andern gnaden nicht eher angeredet werden als am tag der vergebung.

- [4] Solle vor oder nach vergebenen ämteren oder gnaden kein wirtschafts haus eröffnet und auf unkosten des erwählten ausgewirtet werden, widrigen fals der erwählte fehlhafte seiner stelle verfürstiget seyn, die schuld confisziert und die hierwider handlende mit hocher straf und ungnad belegt werden sollen. Einzig mag es dem erwählten frey stehen, in seinem eigen haus denen glückwünschenden zu entsprechen.

- [5] Letstlichen ist befunden worden, die h. heimliche nachdrucksamst an zu erinnern, über die üble reden über richterliche und andere personen, als wären die wahlen an lands- oder anderen ge-

meinden, die gnaden und gerechtigkeit in rats- und gerichtsstuben durch miet und gaben geleitet und erkauft, genaueste obacht zu halten und eine solche vorgehung oder verleumderisches reden anzuseigen, auf das solche dem staat unheil bringende laster ausgerottet oder der verleumder gemessenst bestraft werden möge. Actum in commissione den 18. Junii und verlesen vor statt- und amtrat den 2. Septembris 1784. Landschreiber Hegglin Zug m. p.

BAZug, A 24.2. – 1785 Mai 9. Die projektierten Punkte betreffend Trölen und Praktizieren sind von der Bürgerschaft in Zug angenommen worden, mit dem Zusatz, daß um zu vergebende Ämter die Leute nur am Tag der Wahl dürfen angeredet werden und daß das Botenbrot zu gewinnen abgestellt sei. Aegeri, Baar und Menzingen stimmen zu. StAR 42, 227.

c) Militär

1477 Januar 4.

687. *Im Streit wegen des Fähnleins zwischen der Stadt Zug einerseits und denen von Baar, dem Aegeriberg und ihren Zugewandten im äußern Amte anderseits entscheiden die Boten der IV Orte Zürich, Luzern, Uri und Unterwalden. Die Stadt erinnert an die Vereinbarung vom 17. November 1404, und das Gericht schützt sie. Syder und der yetz 20 gemelt unnser vordern seligen spruch under anderm eigentlich begriffet und underscheit git, wie sy zü beider site, die innen und auch die ussern, mit der meren hand vor iren gemeinden und gewalte ir paner, als dick das not wirt, mit eim burger us der statt Zug besetzen mögend etc., das denn, so dick und vil das nü fürbashin 25 zü künftigen ziten zü schulden kumpt und sy nit mit ir paner ziechen wollend, beide, die in der statt und auch die vom ussern ampte, ir vennly glich als die paner besetzen sollend mit eim burger von der statt in aller mas, als denn das der selv spruch von der paner wegen eigentlichen uswiset, die wile sich doch an kuntschaft vor uns nit 30 funden hatt, daz sy ir vennly vor irem gewalte mit der meren hand und mit dheim ussern vom ampte bitzhar ye besetzt haben.*

Or. BAZug Nr. 295 und 296. – Reg.: EA II, 639, Nr. 864; UBZG Nr. 1204.

1581 Juli 14.

688. *Ordnung der Kriegsleute*

Ordnung der kriegßlütten Zug, gstellt unnd inen vorglesen worden
Frytags, den 14.Julij 1581.

- 5 [1] Des ersten so wellend min gnedig herren von der statt und ampt Zug, das ir vor uß und ab Gott dem almächtigen, auch die heilig mutter Gottes und alle Gottes heiligen thrüwlichen vor ougen habend und gotzförchtig syn, auch einandern thrüwlich fürbevolhen und lieb habenn wellend.
- 10 [2] Zum andern, die gotßhüßer, priester, auch wyb und kinder (so wytt muglichen) nitt schedigen, sonders die selbigen sampt anderm armen folch nach üwerem besten vermügen schirmen und deren verschonen.
- 15 [3] Ir sollend auch, wo ir im durchzug durch unser lieben Eidgnos-
sen von Bern oder andere landtschafften, so nitt unserer religion sind, üch still und behutsamm haltten, niemandt weder tratten nach schelten, dann, welche sölichs übersächen wurden, ist den hauptlütten bevolhen worden, den oder die selben nach irem ver-
dienen zu straffen.
- 20 [4] Sodanne weißt auch menglich, wie es sich nun etliche mahl in des Königs dienste begeben, daz man nitt allwegen (wie aber die vereinung zugibt) von monatt zu monatt bezalzt mögen werden und, so man geurloubet, etliche bezalungen angstelt, da enbüttend sich die ehrlichen hauptlüt, namlichenn N. N. unnd N. N., das sy in
25 sölichenn und allen andern sachen üch thrüwlichen bevolhen haben unnd alles das, so ehrlichen hauptlütten zustadt (so wytt Gott gnad gibtt) an üch erstatten wellen. Ob es sich aber zuthrug, wie nun etliche mahl beschächen, daz innen nitt möglich wäre, die zalungen zuwägen zu bringenn, wellend sy sich hiemitt protestiert
30 unnd entschuldiget haben daz sy kheinem wytters ze geben schul-
dig syn wellend, dann wie und wann sy von Königlicher majestät bezalt werden mögenn, üch alldann auch zu bezalen, unnd das weder sy nach ire erbenn wytters kheins wägs nitt an iren güttern,
35 so sy jetzmaln inhaben und besitzend, bekhümbert noch angriffen söllend werden, unnd, welicher sölichs nitt annemmen noch halten wellte, der mag wol widerumb absagen und sy empfangen geltt den hauptlütten zuhanden stellen, damitt niemand, wie es joch gange,
sich zu beklagen habe.

[5] Es werden auch obernemptte min gnedig herren die haupttlütt by disem, wie obstaadt, schützen unnd schirmen. Desß welle sich menigklich ze halten wüssenn. –

BAZug, StuAbuch von 1566, mit Besitzervermerk Damian Müller, 17. Jh, Zusatz.

5 *1638 April 9.*

689. Verbot von Werbungen

Es ist bei Verlierung des Vaterlandes verboten, sich in fremde Kriegsdienste anwerben zu lassen. Wenn ein Fremder im Lande dingen würde, soll er gefänglich eingezogen und bestraft werden.

10 *StAR 1, 117. – Ebenso 2, 163. – 1683 August 11. Neues Werbeverbot ohne Bewilligung der Obrigkeit. StAR 9, 118. – Erneuerung 1767 und 1768, ebd. 39, 471 und 483.*

1642 April 30.

690. Waffen

Erbteilung StAR 2, 261. – Rückgabe an Zeughaus und Inspektion 1672, November 15 5., StAR 7, 11. – Verbot von Waffenträgen 1678 März 24., StAR 7, 171. – Waffen sind nicht pfandbar 1757 April 28., StAR 36, 559. – Verbot von Waffenträgen (Messer und Ring). Dabei gesagt, daß die Italiener solche tragen und die Tiroler solche verkaufen. 1785 Januar 17., StAR 42, 213.

1642 Oktober 17.

691. Landfahrer

Von der starken landfahrerern wägen sol ein ruf geschechen, das, wölcher in krieg dinget, sol ziechen, und wölcher nit dinget oder wider usryßen wurd, sol von stund an gfengklich inzogen und dem henker an die hand geben werden.

25 *StAR 2, 290.*

1644 Dezember 5.

692. Zeughaus

Man sol ins züghus zündstrick und kuglen in die zwey nüwen stück gießen lassen und kaufen. Und sol nüt desto weniger jedere gmeind 30 für sich selbs mit flachskuder und wärch auch zündstrick machen lassen.

StAR 3,44.

1646 September 28.

693. Kriegsrüstung

Kilchenruef ..., das sich ein jeder, daruf er usgenommen, mit aller kriegsrustig wol versechen tüe und solle, die husmusterung auch 5 versächen werde.

StAR 3, 152.

1655 Oktober 1.

694. Geheime Gewehrinspektion

Fürs ein sollen aller orten, sovil möglich, ingheim die gwer gschou-
10 wen.

StAR 4, 224.

1655 Dezember 7.

695. Kriegsrat

Meine g. H. von Stadt und Amt haben den alten Kriegsrat bestätigt und
15 ihm Vollmacht übertragen. Wer ihm nicht gehorcht, soll bestraft werden.

StAR 4, 235.

1656 August 3.

696. Kriegsrüstung

Man sol in allen gmeinden widerumb allwagen über 100 man ein
20 hauptman, lütenant und ein wachtmeister erwölben und sol umb salbeter und zündstrick luogen.

StAR 4, 282.

1672 November 10.

697. Rückgabe der Waffen an das Zeughaus verlangt

25 StAR 7, 11. – 1713 Januar 9. Es soll ein Kirchenruf erfolgen: Wer Rohr und Wehr im Krieg aus dem Zeughaus empfangen hat, soll sie beförderlich bei Strafe zurückstatten. Ebd. 19, 122.

1678 März 24.

698. Verbot des Waffentrags

30 Es soll die verborgene Wehr bei 10 Kronen und Turm Strafe durch einen Kirchenruf verboten werden.

StAR 7, 171.

1700 Juni 21.

699. *Das Zeughaus soll durch einen Ausschuß von Ratsherren aus Stadt und Amt visitiert werden.*

StAR 14, 52. – Weitere Visitationen, z.B. 1732 und 1733, ebd. 28, 81; 29, 7. – Es wird ein Inventar aufgestellt, ebd. 29, 87; 31, 167.

1702 September 7.

700. *Eidgenössische Wehrverfassung*

EA VI, 2, S. 2288, Beil. 4.

1722 Juli 24.

701. *Die Harnische im Zeughaus werden für die Landsgemeinde gereinigt.*
StAR 23, 122.

1732 Mai 19.

702. *Da am hohen Fronleichnamsfeste nach altem Brauch die Stück aus dem Zeughaus benötigt werden und der alte Bannerherr Kolin nicht 15 imstande ist, sich ihrer anzunehmen, soll eine Kommission gewählt werden.*

StAR 28, 68.

1755 Mai 16.

703. *Die 150 Mann sollen in eine Kompagnie gezogen werden. Jedoch be- 20 hält sich die Stadt Zug ihre 50 Mann vor, die sie selbst besoldet. Die Stadt liefert den Hauptmann und den Fähnrich, die Gemeinde Aegeri den Kompagnie-Leutnant, Menzingen den Oberleutnant und Baar den Unterleutnant. Die Stadt gibt zwei Wachtmeister und vier Korporäle, die drei Gemeinden vier Wachtmeister und acht Korporäle. Die Stadt, 25 Menzingen und Aegeri geben auch je einen Tambour, Baar den Pfeifer.*
StAR 36, 198.

1757 April 1.

704. *Reglement vor die land-miliz loblichen standts Zug, worinn enthal- 30 ten die austheilung des volcks, das gewehr, lederzeug und gleich- förmige mundierung, das exercitium, die discipline oder kriegs- zucht ...*

*Gedruckt zu Zug bey Johann Michael Blunschi 1757. Voran die Verordnung des kriegsraths lobl. standts Zug von dem 1. April 1757.
KAZug (Separata), Th. 119 (1).*

1763 Mai

705. *Kosten der neuen Landesfahne (landtsfendli)*

KAZug, Th.87, VI. A.

1767 November 27.

706. *Mandat gegen unerlaubtes Anwerben von Söldnern*

Demnach lobl. stand Schweitz in verbindenlichem vertrauen notificiert, welcher gestallten hin und her durch unerlaubte von frömbden treibende pratiques vermittelst mit-eydtgnossischen werberen treffenden accorden Schweitzerische und Deutsche völkher auff eine
 10 irregulare und ohnerlaubte weis angeworben werden, als haben m. g. h. von statt und amt disen verwaltenden umstand in reiffe und würdige berahitung gezogen und somit befunden, das sothane schlaue werbungen mit allein denen Eydtgnössischen regimenteren zum nachtheil und ruin, sondern auch bey fortduer der überlastung
 15 des so hochgeschätzten mannrechts der Eydtgnössischen nation zu großer verachtung gereichen wurden, thun dahero hochermelt m. g. h. aus diesem ende ihren willen und befehl dahin gehen lassen,
 daß
 [1] die frömbde werber in hiesigen orths pottmäßigkeit keine man-
 20 schafft ohne erhaltene erlaubnuß under leib und lebens straff an-
 werben sollen, danne
 [2] die frömbde werber oder recruten führer, so durch hiesiges land
 mit recruten durchpassieren wollen, sich ohne anstand in der
 25 standscantzley anmelden und die benötigten audentica auffweisen
 und ihre paßport erneüweren lassen sollen, und
 [3] zu disem ende hin werden auch die wirth oder andere, bey wel-
 chen disere recruten führer ihre einkehr nemmen, ermahnt, disene
 verordnung denen selben wüssenhaft zu machen.

Actum 27. Novembris 1767.

30 *KAZug, Th.87, VI. B.2. – Dieses Mandat wurde am 2. Januar 1768 vor stadtamts rath erneuert und in Druck gegeben, dabei ein Schlußpassus beigesetzt: Letstlichens damit sich niemand mit der unwissenheit alles dessen entschuldigen könne, haben wir (d.h. der Rat) solch hochbrigkeitliches mandat in druck fertigen und nicht allein in denen kirchen publicieren, sondern auch an denen gewohnten orten*
 35 *und wirthhäusern anschlagen lassen. Weiß sich mithin jedermanniglich so wohl einheimisch als frömbde dieserem unserem befehl nach ohnstraffbar zu verhalten.*
Ebd.

1785 Januar 17.

707. *Es wird ein Monitorium verlesen gegen Messer, wie die Italiener Stilete tragen und die Tiroler verkaufen, ebenso gegen Schlagringe, bei Strafe und Ungnade. Auch sollen die Hausväter, die italienische Knechte haben, darüber wachen, daß diese nicht dergleichen Messer tragen.*

StAR 42, 213.

d) Pensionen und Salzgelder

Die Pensionen spielten seit dem Aufkommen der Solddienste eine wichtige Rolle; sie beherrschten weitgehend die zugerische Politik. Die Verteilung führte wiederholt zu Zwisten. Eine bedeutsame und gefährliche Entzweigung, die sich auch auf die Salzgelder bezog, ergab sich im frühen 18. Jahrhundert. Den Salztraktat Frankreichs mit Zug hatte im Einvernehmen mit dem Rate Ammann Beat Jakob Zurlauben 1691 übernommen, der damit einen jährlichen Gewinn von 600 bis 1000 Talern erzielte. Nach seinem Tode 1717 erhielt sein jüngerer Bruder Fidel das Salzprivileg. Er ließ die Schwägerin leer ausgehen, und daraus entspann sich ein Familienstreit, der bald als eine Standesan-gelegenheit betrachtet wurde. Die Auseinandersetzung dauerte von 1728 bis 1735. Der Zurlauben erhielt in Josef Anton Schumacher einen mächtigen Gegner, und zwei erbitterte Parteien, die Linden, die Anhänger Zurlaubens, und die Harten, die Freunde Schumachers, standen sich gegenüber. Es begann der Prozeß gegen den Zurlauben, die Harten waren Sieger, aber der französische Gesandte weigerte sich, die Salz- und Pensionengelder an Zug zu verabfolgen. Im Kampfe ver-mochte Schumacher eine eigentliche Diktatur zu errichten; er kündete das Bündnis mit Frankreich und rief die zugerischen Söldner nach Hause. Allein, noch ehe dies geschehen konnte, trat die Wendung ein. Schumacher wurde gestürzt und gebüßt, das Bündnis mit Frankreich 1736 erneuert. Nochmals entsachte sich 1764 ein Streit wegen der Pen-sionen; er war nicht weniger leidenschaftlich und endete 1768. Das Libell von 1604 vermochte beide Krisen zu überstehen.

1491 Juli 12.

708. *Schwyz berichtet nach Zug bezüglich die ordnung des saltzes.*

KAZug, Th.176, XV, B. – Reg.: UBZG Nr.1553. – Eine Regelung des Salzhandels erfolgte auf der Tagsatzung in Luzern am 30. Mai 1491. EA III, 1, 386 (Nr.413 c).

5 1500 Mai 5.

709. *Zürich, Bern, Uri, Schwyz und Unterwalden wollen die gemeinen und sundrigen Pensionen abststellen; Luzern, Zug, Glarus, Freiburg und Solothurn wollen nur die sundrigen und heimlichen abtun.*

EA III, 2, 42, Nr.16 z. – Vgl. dazu ebd. 72, Nr.31 dd; 88, Nr.41 z; 100, Nr.45 m;
10 166, Nr.89 p; 234, Nr.139 h.

1503 Juli 21.

710. *Die XII Orte, Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Zug und das äußere Amt, Glarus, Basel, Freiburg, Solothurn Schaffhausen vereinbaren gemeinsam mit der Stadt St.Gallen und dem Land Appenzell: (1) Das Reislaufen ist fortan bei Verlust von Ehre und Amt sowie Bestrafung an Leib und Gut verboten. (2) Die Erlaubnis kann nur von der Gesamtheit der Orte oder dem Mehrteil gewährt werden. (3) Unbefugtes Werben für fremde Kriegsdienste ist mit dem Tode zu bestrafen. (4) Verdächtige Leute sollen gefänglich festgenommen und nach Verdienen bestraft werden. (5) Ungehorsame Söldner sind nach ihrer Rückkehr zu bestrafen. (6) Niemand darf sich fremder Ansprachen annehmen. (7) Die Abmachung muß alljährlich bei der Wahl der Magistraten und der Beschwörung des Bundes in Städten und Ländern vorgelesen werden. (8) Der Vertrag kann einzig von allen oder der Mehrzahl der Kontrahenten abgeändert werden.*

Or.BAZug Nr.429. – Druck: EA III, 2, 1314, Beil. 10. – Reg.: UBZG Nr.1845.

1559

711. *Schreiben von Uri an Luzern betreffend die Unruhen der Bauern in Zug mit Rücksicht auf die Pensionen.*

30 StALuzern, Sch. 196.

1645 Juni 30.

712. *König Ludwig XIV. erneuert das Salzabkommen mit den eidgenössischen Orten.*

KAZug, Th.176, XV, B.

1669 April 9.

713. *Es werden keine Namenlisten für Pensionen nach Solothurn gesandt.*
StAR 6, 138. – 1671 November 9. Es werden keine Pensionen an solche verteilt, die außerhalb der Gemeinde wohnen. Ebd. 6, 252.

⁵ *1691 Juni 17.*

714. *Statthalter und Rat der Stadt Zug überlassen das burgundische Salz, so vill als der antheill für unser statt allein beühren möchte, dem Hauptmann Beat Jakob Zurlauben.*
KAZug, Th. 176, XV, B.

¹⁰ *1696 April 9. und 10.*

715. *Direkter Salzbezug aus Hall (Tirol).*
EA VI, 2, S. 607, Nr. 327 f.

1697 Dezember 30.

716. *Die Gemeinde Baar überläßt Zurlauben auf 6 Jahre den burgundischen Salztraktat. Die Gemeinden Aegeri und Menzingen wollen sich jedoch mit hallischem Salz versehen.*
KAZug, Th. 176, XV, B.

1718 August 19.

717. *Ammann und Rat von Stadt und Amt erneuern nach dem Tode des Hauptmanns Beat Jakob Zurlauben zugunsten des Statthalters, Landeshauptmann Fidel Zurlauben, den Vertrag betreffend 600 Faß burgundischen Salzes auf sechs Jahre.*
KAZug, Th. 176, XV, B.

1728 April 21. und 22.

718. *Die drei äußeren Gemeinden des Standes Zug haben für die Austeilung der französischen Gnadengelder eine Neuerung vorgenommen.*
EA VII, 1, S. 321, Nr. 277 d; dazu S. 369, Nr. 313 a; S. 376, Nr. 321 a.

1729 August 8.

719. *Schelten von Mandaten und Pensionen*
³⁰ *Weil unterschiedliche Schmähungen und Scheltungen und spöttische Reden gegen die Obrigkeit, die Gemeinden und Partikularpersonen wegen Beschlüssen und Pensionen laut werden, soll dagegen ein Mandat verkündet und die Anwesenden zur Anklage verpflichtet werden.*
StAR 25, 345. – Wiederholung 8. März 1731, StAR 27, 19.

1729 November und Dezember

720. *Salzfrage*

EA VII, 1, S.361, Nr.307 c; dazu VII, 2, S.154, Nr.145 d; S.173, Nr.158 d; S.193, Nr.172 e; S.202, Nr.182 b; S.213, Nr.191 e; S.224, Nr.202 a; S.231, 5 Nr.209 a; S.239, Nr.218 a; S.294, Nr.267 a; S.307, Nr.279 d; S.326, Nr.292 i.

1729

721. *Series facti d. i. treu aufrichtiger Entwurf des von alt Ammann Fidel Zurlauben untreu geführten königlich-burgundischen Salzhandels. Auf obrigkeitlichen Befehl im Druck erschienen. Zug bei Heinrich Anton 10 Schell zum Schwert 1729.*

StALuzern, Sch. 200.

1729–1763

722. *Streitigkeiten der Stadt Zug mit den drei Gemeinden des äußern Amtes betreffend 1. Bestätigung von Testamenten, 2. das Jus praecognitionis, 15 3. die Landsgemeinde, 4. die Ausschüsse und Versammlungen der drei Gemeinden, 5. die Pensionen, 6. das Schützenhaus, 7. die Ablösung von Kapitalien und Auffälle, 8. die Judikatur, 9. die Wiederaufnahme des fränkischen Bündnisses von 1715.*

StALuzern, Sch. 195, 196 und 200. – Vgl. auch StAZürich A 259.3.

20 1730 Juni 5.

723. *Mandat gegen Schmähsschriften. Sie sollen verbrannt werden.*

StAR 26, 168.

1731 Juli

724. *Zuger Unruhen*

25 EA VII, 1, S.384, Nr.325; dazu S.391, Nr.328; S.417, Nr.342 c; S.422, Nr.348 c; S.446, Nr.355 b; S.461, Nr.365 f; S.511, Nr.388 c; S.526, Nr.393 d; S.688, Nr.521 d; VII, 2, S.316, Nr.288 b.

e) Polizei

a) Seuchen und Epidemien

30 1511 September 17.

725. *Vor Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug klagen ihre Leute an der Reuß, daß totes Vieh im Wasser hergeschwemmt komme. Zug er-sucht die Herren von Luzern, das tote Vieh inskünftig nicht mehr in den Fluß werfen zu lassen.*

35 Or. Pap. StALuzern 196. – Reg.: UBZG Nr.1975.

1619

726. *Lohn des Nachrichters für Wegschaffung und Hautabziehen des hingefallenen Viehs.*

Stadtbibl. Zug, Sammlg. polit. Urk. v. P.A. Wickart, S.218–219.

5 1638 August 28.

727. *Maßnahmen bei Epidemien*

StAR 1, 55. – Wiederholt 1709 Oktober 21., StAR 17, 429; 1714 Oktober 17., StAR 20, 73; 1720 August 26., StAR 22, 202. – 1666 August 9. Von verschiedenen Orten kommt die Kunde, daß an etlichen Enden die Pest grassiert und daß sie ihre Grenzen schließen. Zug will es gleich halten. Das fremde Bettelgesindel soll weggeschafft werden. StAR 6, 47. – 1667 Oktober 1. Es wird beratschlagt, wie man der Ansteckung durch die Pest zuvorkommen kann. Verbot von Tanz und Spiel. StAR 6, 81. – 1668 Oktober 26. Die zugerischen Gesandten sollen mit den übrigen Eidgenossen beraten, was gegen die Pest zu tun ist. StAR 6, 126.

15 1669 Juli 24.

728. *Verdorbenes Vieh*

Verboten, Kadaver in die Gewässer zu werfen.

StAR 6, 150. – 1741 Mai 24. Gebot, gefallenes Vieh zu beseitigen. StAR 32, 468.

1694 August 4.

729. *In Anbetracht des Viehprestens Verbot von Spiel und Tanz sowie Einfuhr von Vieh.*

KAZug, Th.87, VI.B.2.

1710 März 21.

730. *Tierseuchen-Mandat. Dabei Verbot, Vieh in das Ausland zu führen.*

25 StAR 18, 29. – Erneuert 1713 Februar 15. Der Ankauf fremden Viehs wird dabei verboten. StAR 19, 127. – Wieder 1768 Juli 20. Das Verscharren des toten Viehs geboten. StAR 39, 565.

1713 November 30.

731. *Sanitätsrat*

30 Im Zusammenhang mit dem Viehpresten ist gut befunden worden, daß ein Sanitätsrat in so vorfallender Sache bestellt werde. Es sollen ihm der Ammann und der Statthalter, überdies von der Stadt Zug zwei und von jeder Gemeinde ein Vertreter angehören.

KAZug, StAR 19, 297.

1714 Oktober 17.

732. Seuchen

Ein Schreiben von Bern berichtet von ansteckenden Süchten in Deutschland und Savoyen. Es verlangt einen Paßschein für Betreten seines Landes.

StAR 20, 73. – Ein ähnliches Schreiben von Zürich nennt ansteckende Krankheiten in Italien und Frankreich und beschreibt Maßnahmen, 26. August 1720. StAR 22, 202.

1768 Juli 20.

733. Es soll in den Kirchen ausgerufen werden, daß man das gefallene Vieh sorgsam und so tief wie möglich in die Erde vergraben soll.

StAR 39. 565.

β) Bettelwesen

1563 März 6.

734. Bettler

Der Rat von Zug verbietet die Beherbergung von Bettlern länger als zwei Nächte bei 5 lb Buße.

BAZug, Ratspr. A. 39.26.1 fol. 49 v.

1565 August 25.

735. Bettler

Zug berichtet nach Zürich wegen der Gefangennahme etlicher Heiden in Zug, die am Horgenberg gestohlen und mit Brand gedroht haben.

StAZürich A 259.2.

1636 März 31.

736. Betteljagd

Es wird auf kommenden Mittwoch in Stadt und Amt Zug eine gemeinsame Betteljagd vorgenommen.

StAR 1, 36.

1637 April 17.

737. Maßnahmen gegen die Bettler

Gegen das Gesinde der Landstreicher, Männer und Frauen, soll am Sonntag ein Kirchenruf geschehen, daß sie wegziehen sollen, sonst

werden sie gefänglich eingezogen und dem Nachrichter übergeben werden. Man darf die bösen Leute nicht länger als eine Nacht beherbergen.

StAR 1, 73. – Neue Kirchenrufe und Verfüungen 1639, 1641, 1642, 1649, 1654, 1657, ebd. 2, 77, 183, 185, 197, 298; 3, 300, 356, 361; 4, 157, 305.

5 1655 August 18.

738. *Verfügung des Rats gegen die fremden Bettler. Wer sie länger als eine Nacht beherbergt, wird mit 20 g gebüßt. Für den Kirchgang wird ein besonderer Wächter mit Hellebarde bestimmt.*

BAZug, Ratspr. A 39.26.3 fol. 100 v.– Vgl. dazu 1669, 1675, 1706 1771, KAZug, 10 Th.87, VI.B.2.

1687 Juli 19.

739. *Neue Maßnahmen gegen Bettler*

Wegen des starken Bettelgesindes ist erkannt worden, daß die starken Bettler, Männer und Frauen, bis künftigen Mittwoch in ihr Vaterland 15 geschafft werden sollen, widrigenfalls sie gefänglich angenommen und an gewisse Orte geführt werden sollen. Wer solches Gesinde inskünftig beherbergen würde, verfällt einer Strafe von 20 lb.

StAR 10, 77. – Wiederholung in den Jahren 1688–1699, vgl. StAR 10, 147; 11, 28, 138; 12, 152, 235; 13, 22, 31, 237, 354. Dabei gesagt: Die Heiden sollen mit Zutun 20 der Obrigkeit verjagt und vertrieben werden. – Vgl. auch 1695 Juni 9. Mandat gegen das Bettelwesen, Zurlauben AH 19, 278.

1722 Dezember 16.

740. *Bettlermandate erneuert*

Ebenso bald für Stadt und Amt Zug, dann wieder ausschließlich für die 25 Bürgerschaft und ihre Vogteien 18. Juni 1728, 14. August 1728, 16. Juni 1743, 19. Dezember 1743, 8. Juli 1747, 13. Juli 1748, 12. Mai 1749, 30. Dezember 1750, 1. Februar 1754, 2. August 1756, 23. November 1761, 9. und 25. Juni 1766, 13. Januar 1769, 22. Januar 1774. Darin wird u.a. bestimmt, daß Notwehr mit den Waffen gestattet ist. 30 Es sollen an den Stadttoren (Baarer Tor, Löberentor, Frauensteiner Tor) Wachen stehen. Gelegentlich arbeitet Zug mit Luzern und Zürich (Knonau) zusammen. Auch werden Betteljagden veranstaltet und Harschiere angestellt.

BAZug A 24.4.

1741 Juli 5.

741. Mandat gegen Diebe und Bettler

Mandat, nechstens zu publicieren.

Weilen m. g. h. von statt und ambt je mehr und mehr zu vernemmen kommen, wie das eine geraume zeit hero sehr viel nächtliche einbrüch, diebstahl und gewaltäthigkeiten sowohl in häusern, speicheran und scheüren geschehen und hierdurch die getreuw liebe burger und landtleüth beunruhiget und beschädiget werden, als thun hochdieselben aus landsvätterlicher vorsorg hiemit jedenmäiglichen kundt und zu wüssen machen, fahls fürohin ein burger undt landtmann in seinem haus, speicher oder scheuwren obangeregter maßen von losem diebs gesind nachts oder tags sollte vergwaltäthiget und beschädiget oder beraubt werden sollte, das gedachten bestohlen oder gar von dergleichen reüberen und reüberinen umb das leben gebracht zu werden in großer gefahr stehendt, wan etwer auf der tath gespühret oder gesehen wurde, auf solche zu schießen, zu stechen und zu hauwen, ohne das sie hierdurch in die ungnad m. g. h. von statt und ambt fallen werden, erlaubt seyn, fahls sie solcher ohne leibs und lebens gefahr nicht möchten erwehren oder habhaft werden. Dannoch solle hierinn mit bescheidenheit gehandlet und nicht bloß auf irrage argwöhn und faltsche meinungen gegangen werden, damit niemand unschuldig in ein solches großes unglück gerathe oder gezogen werden möge.

Anbey lassen oft hochgedacht m. g. h. von statt und ambt hiermit alles ernsts nochmahlen warnen und gebiethen, fürohin kein frömbdes bettel gesind mehr als eine nacht außert gar alten, andere frömbde staranten, heiden, ziegeiner und anders verdächtiges gesind gar nicht beherbergen, und, im fahl m. g. h. einer oder mehr hierinn fehlbar vorkomen wurden, werden solche ohne ansehung der personen mit unausbleiblicher hoher straff und ungnad angesehen und exemplarisch abgestraft werden. Wollen auch ihre schon oft hierinnfahls publicierte mandata und sonderbar in demme, das die verdächtige oder gar erkante diebs leüth bey zeiten der obrigkeit angezeigt werden sollen, hiemit bekräftiget haben. Weist sich hiemit jedenmäiglichen zu verhalten.

Actum vor statt und ambts rath, auf diese zeit zu publicieren befohlen, den 5. Julij 1741. Landtschreiber Hegglin Zug m. p.

1771 August 8.

742. *Zug beschreibt für Zürich eine in seinem und im zürcherischen Gebiet herumschwärmende Diebsbande.*

StAZürich 259.5 – Wieder 1774 Januar 4., ebd. – Vgl. auch 1781 September 1., ebd.

5 γ) *Trink-, Spiel- und Tanzverbote*

(1514/1517)¹

743. *Trinkmandat*

Wyr, der ammann und rät der stat und ampt Zug, habent angesehen us geheis und entpfälchs aller gemeinden, zü lob und eren der aller heligosten götlichen Drivaltikeit, Marie, der himelschen künigin, und ouch zü nutz und güttem úns cristglöubigen menschen, disse harnach gemelten ordnung, stuck und artickel. Dem ist also: [1] Wer der were, jung unnd alt, der es dem andren mit trincken bringen oder wartten wurde ald stupfty oder mupfty, ouch alles das, das da argwānig möcht sin, darus dann möcht entspringen das zütrincken, da sol ein yetlicher, der sömlichs tåtte, minen herren von der stat und gemeinem ampt zü büß und einung verfallen sin ein pfund pfennig, als dick er das tåtte. [2] Und sol ouch ein yetlicher den andren leiden, der sömlichs gesäche, by dem eid, den er einem amman geschworen hat, und, wo sömlichs geschäche und nit geleidet wurde und miny herren das vernemend, weind miny herren einen haben als für einen meineiden man, der sin eid nit gehaltnen hat. [3] Und ob einer dem andren daruff wurde züreden, so sol er im darumb geanttwurt han. [4] Ouch wer der were, der truncke, das er überlūffe, der ist minen herren verfallen zü einung fünf pfund, an gnad, und ein nacht in turn. [5] Und sol ouch ein yetlicher den andren leiden, er säche es oder er hörre es, das einer das tåtte, oder die wortzeichen säche, ouch by sinem geschwornen eide. [6] Und ob sich begåbe, das ein gesellschaft sömlichs tûn wurdent, darmit und sy all sâcher wårend, wo das miny herren vernement, weind sy die büs von inen inzúchen, an alle geverd. [7] Witter, ob es sich begåbe, das ein frömder herr zü uns kåm und er sömlichs triben welte, so sol im ein wirt oder der nebst, so by im sitzt, miner herren pott sagen und inn darvon stöucken und warnen; tût ers aber darüber, so sol er geleidet werden, als dick und vil er das tåtte, und sol

¹ Datiert nach einem fast gleichen Mandat des Luzerner Rats.

man von im die büs von stund an inzúchen. [8] Es sol auch ein yetlicher, der somlichcs tún wurde und geleidet wird, somlich büßen ußrichten und bezalen in den nechsten acht tagen, by dem eid, den er einem amman geschworen hat, oder aber us unnsern hochen und 5 nidern gerichten, unnd nümen darin, untz das er somlichcs ußgericht. [9] Es sol auch kein wirt niemen kein win lassen trincken oder zu trincken geben in sinem hus nach mitternacht, auch by dem eid. [10] Fürer ist auch miner herren pit und beger an jung und alt, somlichcs trülich und ståt ze haltten, und angesechen den großen 10 unfal, den wir darvon habent gegen Got und der welt.

KAZug, Pap. Th.87, VI. B.2, vielleicht nur Fragment. ~ Druck: UBZG Nr.2115.

1532 Juli 27.

744. *Spielmandat*

Mandat gegen das Spielen von Samstag Abend bis Sonntag nach dem 15 Gottesdienst, desgleichen an den Vorabenden der vier Hochfeste ULFfrau, der Apostel, St.Johann Baptist, St.Johannes und Paulus, St.Elisabeth und St.Joder und stets den folgenden ganzen Tag. Wenn man das Wetter läutet, soll das Spiel aufhören. Androhung von 1 lb Buße. Ebenso Spielverbot des Abends nach Betglockenzeit. Androhung 20 von 5 lb Buße und eine Nacht in den Turm. Der Gastwirt, der dies in seinem Hause geschehen lässt, wird mit zweifacher Buße bestraft. Es besteht Anzeigepflicht beim Eid. Nie darf des weiteren um Pferd, Kuh und Pfand gespielt werden, sondern nur um bares Geld. Niemand darf dem Spieler Geld leihen; seine Forderung bleibt rechtlich ungeschützt. 25 Betrug beim Würfelspiel (schanz) wird geahndet.

StALuzern, Sch.196.

1539 Januar 28.

745. *Verbot des Spielens nach Betglockenzeit*

Uff Zinstag vor der Liechtmess hand sich mine herren von der statt 30 unnd ampt Zug mit verwilligung aller gmeinden vereinbarett, uff genomen und erkent, das niemantz fürhin weder in der statt noch in dem ampt an dheinem ortt ald ende, weder heimlich noch öffentlich, nach betglogen zitt nachtz spinnen sölle, unnd, wer die während, heimsch oder frömdt, die söllich verbott übersächen und nitt hiel- 35 tend, der ist ein jetlicher minen herren von der statt und ampt zuo buoß und eynung verfallen zwey pfund, Zuger wärung, an gnad, und sol ein jeder den andern harumb leiden by sinem eyde, und, wann

einer geleidett wird und die buoß von im erforderlt wird, so sol er in den nächsten acht tagen die buoß by sinem eyde ußrichten. Wo aber einer söllichs übersäche, sol man einen gfengklich annämen, byß er bezalt. Und sol ein aman Zug sölliche buoß inzüchen zuo der 5 statt und gmeinen amptz handen und daran niemantz schomnen. Und wellicher wirtt, ald wer die während, die söllichs in irem huß erließen mitt wyllen fürgan, inen liechter oder kartten spyll dar gäben, der selbig oder die selbigen söllend gestrafft werden mitt zweyfalter buoß.

- 10 KAZug, Th.88, VI.C.1.b, Protokolle 1538 ff.

1635 Oktober 11.

746. *Spiel- und Tanzverbot bis zum neuen Jahr, ausgenommen öffentliche Hochzeiten, bei 20 lb Buße.*

StAR 1, 20. – 1636 Februar 4. *Spiel- und Tanzverbot bis St. Johann im Sommer.*
 15 StAR 1, 31. – *Ähnliche Verbote 1638, 1639, 1641, 1645, 1646, 1648, 1650, 1654, 1661, 1663, 1664, 1665, 1667 usw. im 17. und 18. Jh. StAR 1, 112; 2,59, 166; 3,52, 114, 227, 409; 4,155; 5,114, 222, 259, 272; 6,81 etc. – Oft wird auch das Schwören und Lästern, Üppigkeit, Lichtstubeten, Nachtlärm verboten. – Auch das Kegelspiel verboten 1781 Oktober 3., StAR 42, 28.*

- 20 *1638 Mai 10.*

747. *Fluchen und Schwören in Wirtshäusern*
Die Gastwirte und Weinschenken sollen m. g. H. das abscheuliche Fluchen und Schwören leiden.

StAR 1, 122.

- 25 *1645 Februar 17.*

748. *Kirchenruf, daß von dato bis St. Jakobstag niemand weder spielen noch tanzen soll. Das Spiel, das (?) Pfennig gewinnt, ist bei 20 lb Buße verboten und Tag und Nacht in den Turm. Desgleichen Verbot von Fluchen, Schwören und Gotteslästern bei 2 lb Buße.*

- 30 StAR 3,52. – 1686 Januar 31. *Verbot des teuren Spielens. KAZug, Th.87, VI.B.2. – Verbot erneuert 1782 Juli 15. Ebd.*

1645 Mai 6.

749. *Fremde Spielleute*
Die fremden Spielleute sollen völlig abgeschafft werden.

- 35 StAR 3, 63.

1645 August 18.

750. Spiel und Tanz an St. Gallustag

Ein gmeind von Egeri hat für min g. h. statt und ambtrat die übrigen drei gmeinden kommen lassen, ob sy möchtend an ihren St. Gal-
 5 lerkilwen spilen und tantzen verpieten. Ist es inen zwar erlaubt,
 doch das die überträter und füller alsdann für min g. h. statt und
 ambt abzestrafen solen gestellt werden. Und dann die buos inse-
 mein der statt und ambt solle zugehören.

StAR 3, 91.

10 1645 August 18.

751. Weinverehren

Min g. h. von statt und ambt habend ein ordnung gmacht des wyn-
 verehrens halber. Das namblichen nun fürthin die zwen läufer jeder,
 so dick man den wyn verert, sol geben werden 1 lb und danne, der
 15 den wyn verert, 1 dicken. Wan aber beid weybel darby während, sol
 jedem 1 dicken geben werden, und sol by den wirten alsdann den
 dieneren kein wyteren costen mer zugerächnet werden, sonder sy
 alsdan, die diener, us irem seckel zehren.

StAR 3, 93.

20 1662 Juni 30.

752. Trinktabak (Rauchen) wird aufs höchste verboten, bei 10 g Buße. Es sollen überall Rufe geschehen.

StAR 5, 161. – Erneuerung des Verbots 1671, StAR 6, 222 und 235.

1670 Juni 30.

753. Kirschwasser und Trestverbot

Es wird wieder verboten, Kirschen zu brennen.

StAR 6, 178. – 1677 August 13. Auch Obstbrennen verboten. Strafandrohung 20 Kronen. StAR 7, 129. – Verbot erneuert 1680, 1683, 1688, 1698, 1706, 1719, 1736, 1739. StAR 9, 84; 10, 127; 13, 107; 16, 283. Auch Brenztrinken vor dem Gottesdienst verboten; 21, 337; 31, 60; 32, 288: Strafe 20 Taler, 5 Taler dem Anzeiger.

1683 August 15.

754. Angesichts des Türkenkriegs Mandat gegen Spielen und Fluchen, die Aufnahme von Bettlern, gegen Solddienst.

KAZug, Th. 87, VI.B. 2.

1716 Januar 30.

755. *Verbot des Branntweinhandels*

Durch ein Mandat wird das gebrannte Wasser, das von einem fremden Orte kommt, auch das einheimische, verboten bei Verlust der Ware.

5 *StAR 20,278.*

1727 Januar 29.

756. *Der Stadt- und Amtrat erläßt ein Mandat gegen Spielen und Tanzen.*

BAZug, Ratspr. A 39.26.19 S.117.

1730 Oktober 6.

757. *Mandat gegen Ausschank von Getränken an Minderjährige, gerichtet an Gastwirte, Weinschenken. Solche Schulden werden vom Gericht abgewiesen.*

KAZug, Th.87, VI.B.2. – StAR 26,341.

1741 September 22.

758. *Verbot, Obst fürzukaufen und zu brennen*

StAR 32,510.

δ) *Nachtruhestörung*

1636 August 28.

759. *Verbot nächtlicher Ruhestörung. Ermahnung der Nachtwächter. Verbot des Lärmens in der Nacht von St. Nikolaus.*

KAZug, Th.87, VI.B.2. – 1637 Februar 12., ebd. – 1705 November 6., ebd. – 1708 September 1., ebd. – 1732 Januar 19., ebd. – 1769 November 20., ebd. – Verbote gegen Nachtruhestörung sind häufig im 17. und 18. Jh. Vgl. StAR 1,56; 7,163; 8,78; 16,365; usw.

25 *1641 Mai 13.*

760. *Erlasse gegen Fluchen und Schwören, auch Nachtlärm und teures Spiel*

StAR 2,189. – Sehr oft wiederholt 1641 ff, StAR 1,163; 2,221; 5,272; 8,56, 125 usw.

1656 März 15.

761. *Schießverbot bei Nacht*

Das unnütze Schießen nach der Betglocke am Abend ist bei 20 lb Buße untersagt.

StAR 4, 256. – 1682 Januar 23. Unnötiges Schießen in der gefahrvollen Zeit verboten. Ebd. 9, 3.

1704 Februar 7.

762. *Der Fastnachtzettel soll nach altem Brauch verlesen, ebenso, wie vor einem Jahr, das Troggen, nächtlicher Lärm und Üppigkeit verboten werden.*
- 5 *StAR 15,270. – Erneuert 1706 Februar 19. Dabei soll das kleine Mastviehverbot ausgelassen werden, StAR 16,283. – Regelmäßig werden die Fastnachtmandate erwähnt für 1707–1723, StAR 16,398; 17,263, 79; 18,28; 20,149; 21,53; 22,270; 23,218.*

1721 Dezember 31.

763. *Mandat gegen den Lärm in der Nacht von St. Nikolaus und zu anderer Zeit.*
- 10 *KAZug, Th.87, VI.B.2. – Erneut 1723 Dezember 3., ebd. – 1727 Januar 29., ebd. – 1762 Dezember 5., ebd. – 1764 Dezember 1., ebd. – 1769 November 20., ebd. – 1762 November 15. Mandat gegen das St. Nikolaus-Jagen¹. StAR 38, 282. – Ähnliche Mandate und Verbote 1767, 1768, 1769, 1770, 1772, 1773. Ebd. 39, 467, 624; 15 40, 26, 119, 373; 41, 3.*

¹ Zum Klausjagen vgl. *Brauchtum in der Zentralschweiz, Luzern 1966.*

e) Schlaghändel, Ehrverletzung

(1539)

764. *Friedensbruch mit Worten*
- 20 *Alls dann vor minen herren von der statt und ampt Zug anzug beschächen ist, also wann einer den andern über friden uß dem sinen, us dem wirtzhuß ald usser der stuben luede, oder wo joch die ladig beschäche, darmit allenthalb gemeldett, was doch der selbig für ein straff und buoß verfallen hätte, söllichs für mine herren alle gmeinden komen und darumb beratschlagett, da ettlische gmeind vermeint, so einer den andern über friden ußhin luede und kein schad darvon käme, so sölte doch das ußhin laden den friden mitt den wortten brochen haben, so aber einer mit dem andern ußhin gienge und schaden darvon käme, so sölte der, der den andern ußhin gladen, 25 söllichen schaden abthragen und fridbrüchig mit den werchen erkent sin, so dann aber ettlisch gmeinden gemerett, wellicher den andern über friden ußhin lade und das kuntlich wurde, der sölle den friden mit den wortten brochen, und söllend nütt dester minder den friden zuo beyden theillen mit den werchen halten. –*
- 30 *Unnd alß sölliche antwurt für mine herren von der statt und ampt kommen, so ist der mer gefallen, und habend sich mine herren erkent*

unnd für ir recht uff genomen: wer den andern über friden ußhin laden und das kuntlich wird, der selb, so also den andern ußhin geladen hatt, der sol den friden mit den wortten brochen haben und die buoß von im inzogen werden, und der, so ußhin geladen wird,
 5 der mag gan oder nütt, stat in sinem wyllen, er mag im wol das recht fürschlan. Ob aber demnach ethwas thättlichs fürgenomen, wer mit der that anfenger ist, das sol dan pliben by dem artickel und friden, wie dann daz statt und ampts buoch inhalt. Und sol einer den andern harum leiden by sinem eyde.

10 *KAZug, Th.88, VI.C.1.b, Protokolle 1538 ff.*

1541 August 2.

765. *Friedbruch*

Uff den obgemelten tag hand sych mine herren och erkentt, wann einer der rätten hortte wortt oder werck, die über friden während uff
 15 gelouffen, ob doch einer mitt darby wäre und die wortt ald werck sunst hortte, die er wol verstanden hätte, das er die selbigen sölle schuldig sin, einem aman anzuzeigen und fürzuobringen.

KAZug, Th.88, VI.C.1.b, Protokolle 1538 ff.

1596 Mai

766. *Blutrüns*

Enderung des artikels, so einer den anderen über friden blutrunß macht, daß derselb, so den friden dergestallt verwürckt, mitt dem schwärtt gricht oder sin läben lang miner gnedigen herren der statt und ampt Zug gricht und piet miden, och so der verwundt sturbe,
 25 daß man den thätter mit dem rad richten sölle allß ein mörder.

Vermeinen mine gnedige herren von der statt und ampt, daß sölcher artikel gar zu schwär, uß der ursach, daß deß theters wib und khind, die khein schuld an sölcher thadt, mit dem thätter unverschuldter wiß müsen gestrafft sin und auch mit dem thätter von huß und heim,
 30 daß aber hochermellte mine gnedige herren von der statt und ampt gar nüt darvon habendt. Hand sich wol ermelltte mine gnedige herren von der statt und ampt mit einheligem rath berathschlagett uff gfallen miner gnedigen herren der vier gmeinden, daß fürohin welcher den friden dergestallt bricht, daß er sölle gestrafft wärden,
 35 wie hernach volget.

[1] Deß ersten, daß er sölle unverzogenlichen ein ganz jar userhalb miner herren gricht und gebielt leisten, und, wan daselbig jar umb-

her khumpt, so sölle er, vor und ee er inher khume, minen herren 300 lib. zü büß legen, och einen schin und brieff bringen von denen ortten, wo er geleistet, daß er sich eerlich und wol daselbst ghallten, och dergestallt abgescheiden, und allß dan sölle er noch zwey 5 jar erloß und werloß sin und userhalb sinem huß khein win thrincken. Ob er aber die büß zu erlegen nit hette, sol er nitt under unß züchen, biß die büß erleitt und bezalltt wirtt.

[2] Ob aber sach wäre, daß der verwundt sturbe, allß dan sol man den thetter angriffen und ine minen gnedigen herren gfencklichen 10 überanttwurtt. Die sollen in an sinem lib oder läben straffen je nach ir erkhandtnuß.

[3] Anthreffendt diejenigen, so sölicher gstallt vor jaren in miner gnedigen herren von der statt und ampt straff khomen und nun lange zitt geleistet, so dieselben widerumb in ir vaterland begertten, 15 sollen sy schuldig sin, vor und ee sy alhar züchen, iren gutten abscheid von der oberkheit, da sy gewonett, ze bringen und, wan sy den haben, alß dan 50 lib. zü büß erlegen. Dem nach mögen sy wider insitzen wie vor, ee sy den friden brochen. Ob er aber die büß zu erlegen nit hette, sol er nitt under unß züchen, biß die büß erleitt ist. 20 Actum uff Meyen des 1596; ist, allß man gricht und rath besetzt, von allen gmeinden, stat und ampt, einhelig angenommen.

KAZug, Th. 87, VI.B.2.

1638 Mai 10.

767. *Friedbruch vor Gericht*

25 Allererstlich so vor gricht friden brochen wurde, es were mit worten und werken, wyl die partyen, wöliche gägen einanderen im rächten sind, im friden syn sollend, sol selbige buos minen h. von statt und ambt zugehören und nit dem gricht. Allein was etwas ehrverletzliches, von den unbescheidner worten, fluchens und schwerens vor 30 dem gricht fürloufen möchte, sol soliche ein ersam gricht je nach gstaletsame der sachen bis in 5 lb, minder oder mehr, abzubüessen haben.

StAR 1, 121.

1641 März 20.

768. *Friedbruch mit Werken*

Wan ihrer zwen zusammen thringen und einanderen angryfen wolltend und doch durch scheiden und friden nit zusammen kommen

möchten, wyl der artikel des anlasses halb der uf einen thrunge,
solle den friden brochen haben.

*StAR 2, 178. – 1642 Mai 12. Friedbrüche mit Werken werden bis in den dritten Grad
der Verwandtschaft gestraft. Ebd. 2, 264.*

5 *1642 August 30.*

769. *Strafandrohung gegen entehrende Verleumdungen*

KAZug, Th. 87, VI. B.2. – Bestätigung 1695 August 20., ebd. – 1713 August 30., ebd.

1655 November 11.

770. *Schmütz- und Trutzworte*

10 Item das alle schmütz und trutzworden verblyben, sollen in den
kilchen verpotten werden.

StAR 4, 231.

1656 August 3.

771. *Buße bei Friedbruch*

15 *Wenn die Friedbrüchigen ihre Buße nicht binnen 14 Tagen erlegen,
sollen sie diese zweifach erstatten.*

StAR 4, 274.

1661 Mai 10.

772. *Friedensartikel*

20 *Erkannt, daß die Friedensartikel dieses Jahr nicht verlesen werden
sollen, doch dem alten Brauch ohne Schaden. Inskünftig sollen sie
wieder verlesen werden, und der Weibel soll in den Kirchen ausrufen,
daß jeder sie stät halte.*

StAR 5, 122.

25 *1668 Mai 2.*

773. *Strafklage*

*Wenn ehrliche Leute dem Ammann eine Klage einreichen, soll darüber
gerichtet werden. Beschwert sich aber der Beklagte, so sollen die Kläger
gestellt werden.*

30 *StAR 6, 103.*

1688 Mai 17.

774. *Buße bei Friedbruch mit Werken*

Jeder soll 20 lb erlegen. Bei Friedbruch mit Worten sind 10 lb zu leisten.

StAR 10, 120.

1701

775. *Hausfrieden*

Mandat des Stadt- und Amtrats von 1701:

... als lassen hochgedacht m. g. h. männiglichen zu wüssen thun,
 5 daß, wer künftighin einen by nächtlicher zeit unter seinen rueßig
 raffen, haus und wohnung gefährlich heimbsucht und herfurladet,
 schändet und schwächet, auch mit ehrverletzlichen worthen an-
 tastet, wan selbiger und wer die wären, nider geschossen oder sonst
 10 an leib und leben geschädiget würden, solle selbiger oder dieselbigen
 es niemanden zu klagen haben, sonder ihme und den seinigen darum-
 ben geantworhet seyn.

E. Stutz, Das Strafrecht, S. 63, verwiesen auf Akten Polizeiwesen KAZug.

1706 September 24.

**776. *Mandat gegen Einbrüche und Diebstähle. Wer dabei infolge Notwehr
 verletzt wird, muß die Folgen selber tragen.***

StAR 16, 365.

1710 Dezember 5.

777. *Mandat gegen Einbrecher und Diebe*

Mandat, in der kirchen zuo ruoffen.

20 Demnach den m. g. h. underschidliche klägten eingeloffen, was ge-
 stalten das vermessene schelmen gsindt bald aller orthen in die
 häuser, absonderlich bey nacht undt nebel einbrechen und, was sie
 antreffen, wegstehlen undt rauben, sondern sich auch erfrechen,
 mit allerhandt gewehren auf leib und leben zuo threuwen, als wollen
 25 hochgedachte m. g. h. denjenigen, welche in ihren häuseren undt
 beschloßnen zimmeren dergleichen räuber undt diebsgsindt ver-
 spüren undt antreffen wurden, mithin sich übermannet undt in
 gefahr sehent, das sie sich anders undt das ihrige nit rethen noch
 hülff haben könnten, bewilliget haben, auf wehr undt waffen zuo
 30 greiffen, auf solche dieben hauwen, stechen undt schießen zu mögen,
 so das sie, wan in solchem fahl einer oder mehr in der gleichen gwal-
 thätigkeiten, raubereyen verletzt, verwundt oder gar zuo todt ge-
 stochen oder geschossen wurde, es veranthwortet haben undt dor-
 umb einigen bescheidet nit schuldig sein sollen.

35 *Actum den 5. Decembris 1710.*

*BАЗуг, A 24.0. – Vgl. auch 1713 und 1714, gegen Diebstähle in den städtischen
 Vogteien, StAR 19, 225 und 341.*

1729 März 16.

778. Mandat gegen Rauf- und Schlaghändel

Mandat nechstens in der kirchen zu publicieren:

Demnach m. g. h. von statt und ambt zu ihrem höchsten mißfallen
 5 jetzt einige zeit gewahren müeßen, wie man in raupf-, schläg- und
 anderen händlen sich erfrechen wolle, mit messeren und anderen
 verbotnen heimlichen gewehren nicht allein zu drohen, sondern
 auch so gar solcher gewehren verborgner weise zu gebrauchen und
 andere darmit zu beschädigen etc., als lassen hochgedacht m. g. h.
 10 aus väterlicher sorgfalt zu folge unserer statt und ambts-artickhlen,
 in denen raupf-, schläg- und anderen händlen dergleichen gewehr,
 messer, dolchen, stilet sambt schon öfters verbotenen metallinen
 und mößinen finger ringen zum gebrauch- und tragen allerdings
 15 verbieten, mit ernstlichem erinneren und mahnen, das, wo einer
 oder mehrere dergleichen verbotne gewehr in zanckhhändlen brau-
 chen und sehen lassen tätten und es hochgedacht m. g. h. (wie recht
 ist) zu vernehmen kommen wird, sie dieselbigen, wer die immer
 weren, ohne unterscheidt hartigklich und mit hoher straf und un-
 gnad ansehen und belegen werden, und soll ein jeder der wider
 20 dises verbot handlende zu leidten schuldig seyn bey seinem ge-
 schwornen eydt lauth statt und ambts artiklen. Weist sich hiemit
 mänigklichen zu verhalten.

Actum vor statt und ambts raht den 16. Mertzen 1729

landtschreiber Hegglin Zug m. p.

25 *BAZug, A 24.2. – Schon 1728 Januar 23. war ein Mandat gegen Raufhändel und den Gebrauch von metallenen Fingerringen ergangen. KAZug, Th.87, VI.B.2. – Erneuert 1729 März 16. Ebd. – Vgl. auch die Verbote in StAR 25, 92, 262 und 363; hier besonders Stachel, Eisen, Messer, Wehr und Waffen erwähnt. – Erneuert 1739 März 11. Buße von 25 Talern angedroht. StAR 32, 257. – 1782 Juli 15. Neues Man-*
30 dat gegen Ringen, Schwingen, Werfen und anderen Unfug, wodurch körperliche Schädigungen verursacht werden können. KAZug, Th.87, VI.B.2. – Vgl. dazu StAR 42, 76.

1729 Juli 8.

779. Mandat gegen Scheltungen

35 *Erkannt, daß, weil Schmähungen und Scheltungen gehört werden müssen gegen obrigkeitliche wie auch private Personen und ganze Gemeinden wegen der Beschlüsse betreffend die Pensionen, soll ein Mandat dagegen gemacht werden, die darwider Handelnden beim Eid an-*

zuzeigen; Zusatz, daß wenn einer separat an einem Ort darwider reden würde, sollen solche einfache Kundschaften zum Beweise genügen.

StAR 25, 345. – Bestätigt 1731 März 8. Ebd. 27, 19.

1741 Juli 6.

780. Selbsthilfe

Jeder, der in seinem Hause, seiner Scheune oder im Speicher vergewaltigt wird, darf sich zur Wehr setzen.

StAR 32, 494.

1766 Oktober 6.

781. Täthliche Hilfe

Verordnung, wan die thätlich hilff begehrt und wie dieselbe geleistet werden solle.

Da zufolge deren gemeindts erkhantnussen vom 25. Novembris 1764 an lobl. bürgergemeind und 10. Decembris 1764 an einer außern amts landsgemeind zu Allenwinden¹ erkhent worden, das, fahls in disem geschäft ein theil gefahret werden oder durch gewalthätigkeiten noth leiden sollte, so den lobl. bürgerschafft für jede lobl. gemeind, hingegen dise auch für lobl. bürgerschafft stehen, einanderen schützen und thätliche hilff leisten wollen, als haben m. g. h. und zweyfacher ehrenausschuß einer ehren commission ernambset und derselben die ordnung, wan und wie thätliche hilff geleistet werden solle, einzurichten überlassen und zu jeden herren vorstehern handen verschlossen zu übergeben befohlen.

Nach genau- und reiffer überlegung dessen hat dise hochverordnete commission befunden, das, wan m. g. h. lobl. statt oder jeder lobl. gemeind, oder auch siben ehrliche männer, seyen es burger oder landtleüth, finden wurden, das wider die an libellmäßigen gemeinden errichtete bschlüß und verordnungen gehandlet werden, solche an particular gemeinden wider recht abgeänderet oder gar abgeworfen werden solten und mithin durch gefährliche gewalthätigkeiten eint oder andere gemeind noth leiden müste, übrigens auch im fahl (wie wegen aufführischen und gefährlichen reden leichtlich zu vermuthen) eint oder der andere von m. g. h. und ehren auschuß, wie auch andere ehrliche burger und landtleüth deswegen, wan den die gesatz und ordnungen unterstützen würden, auff eine aufführerische und durch einen wider recht sich anmaßenden gewaldt feindt thätlich angegriffen würden, in solchen fählen die thätliche hilff solle und könne begehrt und geleistet werden.

Bey anlaß der thätlichen hilfsleistung solle der lobl. statt und jeder lobl. gemeind herren vorstehern zwey oder drey vertraute männer bestellen, welche auff befehl die leüth zur thätlichen hilfsleistung avertieren und auffmahnen sollen, dahero solchen männern auch ein 5 sammelplatz angewiesen und ein commandant, dessen befehl die zur thätlichen hilff verordnete männer sich underziehen sollen, zugegeben werden solle.

Damit aber wegen anbegehrender hilfsleistung keine betriegereyen underlauffen können, solle derjenige, so von einer gemeind zur 10 anderen geschickt wird, eine schrift (wo möglich) von seinem h. vorsteher mit sich bringen und dem vorsteher in derjenigen gmeind, in welcher er hilff begeht, einhändigen.

Mithin letstlichen in derjenigen gemeind, in welcher hilff von nöthen 15 und geben begeht wird und sodann die zur hilff kommende manschafft anlangen wurde, solcher manschafft angewiesen werden solle, wie und auff was weis sie sich verhalten solle.

Actum 6. Octobris 1766.

KAZug, Th.87, VI.B.2. – E. Stutz, Das Strafrecht, S.32. – 1 B.

1785 August 8.

782. *Publikation gegen die Aufnahme solcher, die wegen Bestrafung verbannt worden sind.*

KAZug, Th.87, VI.B.2. – Vgl. dazu StAR 42, 238.

ζ) Religiöse Verordnungen

1539 September 9.

783. *Verbot der Feiertagsfuhren*

Alß dan vor minen herren anzogen worden, alß dan die unsren allenthalb am Zürich see win kouffen, den man in dan an bottnen firttagen¹ zuofuory und bringe, des die unsren ein großen unwyllen habend, uff sömlich ist miner herren erkanttnus, so die unser win 30 am Zürich see kouffen, das sy mitt den fuorlütten reden und machen, daß sy inen den an werchtagen zuofuoren und bringen und an keim bottnen firttag, dann so daz nitt bescheche, wellend mine herren die iren darum straffen nach verdienen, und soll sömlich in 35 den kylchen verkündtt werden. Sich mencklich darnach wüß zuo halten.

Und alß dan auch anzogen, daß etlich der unsern an bottnen firttagen soumen möchten, daß soll auch verkommen werden, und die, so daz thetten, gestrafft werden. –

KAZug, Th.88, VI.C.1.b, Protokolle 1538 ff. – Verbot von 1541 August 2. Ebd.

- ⁵ *1 Laut dem Großen Jahrzeitbuch von St. Michael (Ende 15. und Anfang 16.Jh): Beschniedung des Herrn (1.1.), Epiphanie (6.1.), St. Anton, Abt (17.1.), St. Vinzenz, Martyrer (22.1.), Pauli Bekehrung (25.1.), Marie Lichtmeß (2.2.), Agatha (5.2.), Matthias, Apostel (24.2.), Marie Verkündigung (25.3.), Markus, Evangelist (25.4.), Philipp und Jakob, Apostel (1.5.), Kreuzauflistung (3.5.), Michaels Erscheinung (8.5.), Weihegedächtnis des Hochaltars zu St. Michael (21.5.), Zehntausend Martyrer (22.6.), Johann Baptist (24. 6.), Johannes und Paulus, Martyrer (26. 6.), Petrus und Paulus, Apostel (29.6.), Marie Heimsuchung (2.7.), Ulrich, Bischof (4.7.), Margareta (15.7.), Maria Magdalena (22.7.), Jakob, Apostel (25.7.), Oswald (5.8.), Laurenz (10.8.), Himmelfahrt Marie (15.8.), Bartholomäus (24.8.), Pelagius, Martyrer (28.8.), Verena (1.9.), Magnus, Bekenner (6.9.), Marie Geburt (8.9.), Heiligkreuztag (14. 9.), Mathäus, Apostel (21. 9.), Mauritius (22. 9.), St. Michael (29.9.), Kirchweihe (30.9.), Gallus, Abt (16.10.), Simon und Juda (28.10.), Allerheiligen (1.11.), Martin, Bischof (11.11.), Marie Opferung (21.11.), Katharina (25.11.), Konrad, Bischof (26.11.), Andreas, Apostel (30.11.), Nikolaus, Bischof (6.12.), Marie Empfängnis (8.12.), Thomas, Apostel (21.12.), Weihnachten (25.12.), Stephanstag (26.12.), Johannes, Apostel (27.12.), Unschuldige Kinder (28.12.). – Vgl. E. Gruber, Jahrzeitbücher von St. Michael, Gfd 105–110.*

1638 Februar 15.

784. Verordnung für die Fastenzeit

- ²⁵ Aber habend min g. h. das 40 stündig gepät angesächen, doch das jeder gmeind irer komligkeit heimgesetzt sye ze verrichten. Dorby lasend mine g. h. allerley spilen und tantzen verpieten, das von der Eschlennmittwuch danen bis zu sanct Johannestag im sumer by der alten buos, namlich by 20 lb. Und sol der ruof an der Eschlennmittwuchen geschechen. Es sollend dormit auch die Fasnacht für me verpoten syn, und wölicher das anfeind, sol gstraft werden als ein fridbrüchiger mann und das nachvolgende by und zu m. h. gutdunknen.

³⁵ Item das man für die Jung fasnacht hin kein gros mastvieh, danen die kalben für Mittefasten hin, an die ort und end, do man fleisch ist, verkoufen solle by obgesetzter buoß.

StAR 1, 112.

1640 Oktober 4.

785. Gegen die Wiedertäufer

- ⁴⁰ Es sol bis könftigen Sontag in allen vier kilchen gerüeft werden, das

die widerthäuffer onverzoglich aller orthen us dem land geschafft werden by höchster miner g. h. straf und ungnad.

StAR 2, 146. – Weitere Bestimmungen 1641 und 1643, ebd. 2, 231, 325.

1687 März 26.

786. *Mandat gegen Fluchen und Schwören*

Demnach mein g. h. von statt und ambt vernemen müesen, wie das man sich insgemein des schwerens, plasphemierens und gottsleste-rens gewohnt habe und solches von menigklichen mißbraucht, las-send hiemit hochermelt die mein g. h. menigklichen wahrnen und 10 gebieten, das welcher inskünftig mehr plasphemieren, gottslestern, schwern und Gott ohne alle notwendigkeit zum zeügen neme, auch fürsetzlicher weis dergestalten schweren werde, das solcher oder solche übertretter zue erst 5 lb, zum andern 10 lb, zum dritten 15 lb, zum vierten 20 lb zue ohnableslicher bues verfallen sein sollen. 15 Mithin der solches hört und nit leidet, solcher danne in gleicher bues und straf stehen solle. Landschreiber Iten Zug mp.

StAR 1, 163. – Vgl. dazu Verbote des Fluchens und Schwörens von 1641. StAR 2, 189, 221. Ebenso 1645, ebd. 3, 52: Diesmal Androhung einer Strafe von 2 lb, die Hälften dem Leider, die andere Hälften der Obrigkeit. Obrigkeitsliche Personen werden mit einer 20 doppelten Buße belegt.

1722 Februar 19.

787. *Der Fleischgenuss in der Fastenzeit wird vom Konstanzer Bischof erlaubt.*

StAR 23, 64. – Ähnliche Dispensen 1768–1785, StAR 39, 491, 674; 40, 55, 130, 280 usw.

1733 März 12.

788. *Reformationsprojekt gegen Fluchen, Sonntagsentheiligung, Tanz und Spiel, Fastnacht- und Mitfastenfeuer, verbotenen Weinausschank, übermäßige Spielansätze, verfaßt am 23. Februar 1723 und genehmigt 30 vom Stadt- und Amtsamt am 12. März 1723.*

KAZug, Th. 87, VI.B. 2. – Weitere Verbote von Spielen und Tanzen 1637 Februar 12., ebd. – 1705 August 11., ebd. – 1708 Februar 2., ebd. – 1725 August 25., ebd. – 1734 Januar 13., ebd. – 1741 Oktober 11., ebd. – 1782 September 25., ebd.

1727 Juni 9.

789. *Wegen schändlichen Zusammenkünften besonders junger Leute in der Nacht, wegen zunehmendem leichtfertigem Weiberaufzug und einhei-mischen Bettlern soll auf Ersuchen des Klerus ein Mandat gemacht*

werden, daß an Sonntagen und Festtagen ULFrau und der Apostel das Tanzen nächtlicher Zeit nach Betglocken, auch die Zusammenkünfte und Lichtstubeten bei Strafe und Ungnade verboten sind.

StAR 25, 2. – 1727 September 17. Das obige Projekt wird verlesen. StAR 25, 52.

⁵ *1730 November 29.*

790. Sonntagsheiligung

Es soll ein Mandat gemacht werden auf Ersuchen der Geistlichkeit, daß an Sonntagen während des Gottesdienstes und der Predigt, auch am Nachmittag während der Kinderlehre, alles Spielen, Tanzen und Kegeln verboten ist. Es wird den Gastwirten verboten, während des vormittäglichen Gottesdienstes ohne Not an Einheimische Speise und Trank zu verabreichen. Verboten sind auch die Jagd sowie der Gang ins Zürcher Gebiet zu Gewirbe und Grempeln.

StAR 26, 351 f. – 1730 Dezember 15. Das besagte Mandat wird durchberaten. StAR 26, 365.

1741 November 18.

791. Sonntagsheiligung

Es wird erkannt,

1º daß inskünftig Sonn- und Festtage (die Markttage der Stadt ausgenommen) von Fremden und Einheimischen gehalten werden sollen, daß man von Gewirbe und Gewerbe, Kaufen und Verkaufen, Tauschen und Markten und Rechnen, auch Baumwolle, andere Wolle und Seidengarn sowie andere Sachen im Lande herum und ins Zürcher Gebiet zu tragen, auch vom Hausieren ohne Not und Erlaubnis sich enthalten solle.

2º Damit an Sonn- und Feiertagen die vormittäglichen Gottesdienste, die heiligen Ämter und Predigten desto fleißiger besucht und andächtiger angehört werden, ... soll es den Gastwirten und Weinschenken verboten sein, Einheimischen Speise und Trank vorzustellen. Auch soll während der Gottesdienste jedes Spiel und die Jagd verboten sein; das Verbot gilt auch für den Tag der Agatha und Sebastian. Auch sonst zu erlaubter Zeit sollen die Gastwirte von dem Spielen abmahnern. (Es werden die Artikel des Stadt- und Amtsbuchs von 1599 beigefügt).

3º Damit die Kranken, prestaften und alten Leute ihre Nachtruhe genießen können, auch jeder in seiner Gewahrsame nicht belästigt werde, sollen sonderlich nächtlicher Weile Rufen und Schreien, Wüten und Toben bei 5 g unablässiger Buße untersagt sein.

StAR 32, 524 ff. – 1758 Klage, daß das Sonntagsmandat nicht gehalten werde, StAR 37, 184. – 1770 Einschärfung desselben, StAR 40, 99. – Ebenso 1782 September 25., StAR 42, 92.

1787 Januar 18.

792. Sonntagsarbeit

Von Seiten der Bürgerschaft wird der Anzug gemacht, wie das bei so dürftigen Zeitumständen von einigen wohl denkenden Pfarrern an Feiertagen zu arbeiten erlaubt werde, von anderen aber nicht. Man will in Konstanz Dispens erbitten.

- 10 *StAR 42, 348. – 1787 März 30. Dispens von Konstanz. StAR 42, 365. – 1787 April 12. An den Festtagen, an denen die Arbeit nicht erlaubt ist, will der Rat immerhin liegendes Heu, Emd und Früchte einzusammeln darin nicht inbegriffen wissen. StAR 42, 371.*

η) Kleidermandate

1641 März 20.

793. Kleidervorschrift

Der wyber und mägten gehüll umbs gsäß... soll durch ein mandath beschrieben und alsdan uf guotheysen widerumb myner g. h. ... könftig zyt in den kilchen abgerüeft werden.

- 20 *StAR 2, 178. – Vgl. dazu StAR 17, 110, 120, 154.*

1719 September 28.

794. Kleidermandat

Kurtz auffgesetzte reformen der so woll schadlich alß unanständigen kleidertracht und pracht.

- 25 *Auff bewilligung deß hochgeachten (pleno titulo) herrn herrn statthalterß und landtshauptman Fidel Zurlauben¹ nach wunsch vller recht vatterländisch gesinten gemüttern vorge tragen einem hochweisen magistrat zu manutenieren oder nach gutt erfinden zu verbessern etc.*

30 *[1] Vorauß solle der ehrbarkeit gesteühret werden: dahero bey allen ohne underscheid die ohnverschampte entblößung abgethan und mit anständigen göller oder leiblenen bedeckhet werden.*

[2] Deßgleichen die zur ungebühr anlockhende ausschnitte und mit namen die auffragende und ausgehende brüst- und brusttücher mit

anderen und der landlichen gewohnheit und ehrbarkeit angemessenen gattungen verbessert werden.

[3] Anbey die so kostlich gestickte und prächtige brusstücher völlig weggethan werden.

5 [4] Die gold und silber schnür auff den schueh und pantofflen.

[5] Die eytle falbelan an denen fürtücheren.

[6] Überhäuffte fransen, spitz und bandellen an hauben, kappen und halstücheren als ein unnütz und vill geld und zeitt auffzehrende eytelkeit seynd alles ein materi, so zu reformieren.

10 [7] Solle aber bey den mägten nothwendig vorgesehen werden, das sie voraus in aller ehrbarkeit in einer ihrem geringen stand anständigen tracht einfeltig und schlecht, wie es ihnen zusteht, sich aufzuführen. Wie aber, und waß gestalten wieder ein hochweiser magistrat schon (gleichwie in übrigem allen) zu remedieren wüssen. Faxit clementissimus Deus!

KAZug, Th. 87, VI.B.2. – Ebd. Th. 91, VI.D.2. – BAZug, Ratspr. A 39.26.17 fol. 38 r und 65 r f. – Schon 1723 März 12. wurde ein Kleidermandat beraten. StAR 23, 229.

¹ Fidel Zurlauben war Statthalter von 1718–1722.

20 8) *Obstbriefe*

1625

795. *Obstbrief zum Schutze des Obstes, der Weinreben und Krautgärten. Böswilligen Jungen, die Schädigungen anrichten, wird die Rutenstrafe angedroht.*

25 KAZug, Th. 87, VI.B.2. – Der Brief wurde auch 1630 und 1631 verkündet.

1634 ff

796. *Obstbrief*

Mein gnädig herren land jederman warnen und wellend hiemit uff das höchst verbotten haben, das keinerley personen, jung noch alt,

30 wyb noch man, weder sün, döchteren, handtwerchs oder dienst gsellen, knächt noch mägt, jemanden in seynen güeteren wider sein wüssen und willen, ohne sein erlauptnus und bevelch, noch weder dags noch nachtz, enicherley obs, kleynes oder großes, wie solches ein namen haben sol, kan oder mag, nit solle weder abgwunnen,

35 uffläsen, schüten noch abbenglen, auch jemanden in seynen wein-

räben in keynerley gſtalt ſchedigen noch truben abhauwen noch abbrechen, weder wenig noch vil, auch in den krautgärten böllen, kreüter, wirtz kabis noch anders nit ſchneyden, usgraben, usziehen, abbrechen noch kölen, land das alles verbieten by einem offnen diebstahl, und, so der eine oder der ander darob ergriffen, an lyb oder leben geschedigt, gſchlagen, ghauwen oder gſtochen wurde, so soll ime niemand hierumb kein andtwort ze geben ſchuldig, ſondern ſeynem wol verdienen nach darzuo abgſtraft werden. Es ſol auch gleichfalls dem armbruſt, vogelrohr und anderen ſchützen wie allen obgemelten in den güetteren ruhig ze laſſen und ſchießen verbotten ſein und in gleichen fuosſtapfen und ſtraf ſtan, und ſol je einer den anderen leyden by ſeinem gſchwornen eydt.

Und die weil dan besonders bey etlichen jungen verwenten bösen buoben kein verbieten noch warnen der oberkeit nüdt fruchtet und hilft, so hand ſich m. g. h. berathſchlaget und beschloſſen, so einer oder mehr ergriffen wurdend, ſo ſolches ir mandat und verbot fräfentlich übertreten, wellend sy ſolchen oder ſolche ſtraks dem meiſter Hansen an die hand geben und mit ruoten usſtreichen laſſen. Darnach wüssend ſich die elteren zuo verhalten und jeder die ſeinen anderen vor ſchaden zuo halten, wie auch hierinnen niemandt verſchonet werden.

BAZug, A 34.17. Dorsalnotizen: Verlesen 1634, 1635, 1638. – Weiterer Obstbrief von 1685. Vgl. E. Stutz, Das Strafrecht, S. 191 f. – Gebote zum Verlesen 1694, 1710, 1738, 1742, 1746, 1767, 1768, 1770, 1771, 1772. StAR 33, 650; 39, 449, 593; 40, 95, 205, 25 341. KAZug, Th. 87, VI.B.2.

1688 Juni 25.

797. *Stadt- und Amtrat gebieten bei 10 g Strafe, daß fürderhin niemandt düre kriesin noch dürefß obß zue dem brennen auffkhauffen ſolle.*

KAZug, Th. 118, X.C. – Erneuerung des Verbots 1739, ebd.

³⁰ *1692 Juli 3.*

798. *Projekt eines Ausschusses des Stadt- und Amtrats*

Erſtlich iſt guet meinung erfunden worden, daß ein jeder ſo wol auß lobl. burgerschafft undt dreyen lobl. gemeinden khein koll noch holtz uſſert ohrts verkauffen ſolle, eß ſie dan, daß ein ſolcher an dise wahr kernen oder wein bekhommen khönne; zuegleich auch käß, anckhen, vich, dürfß undt grüneß obß ſollen auch die einheimiſchen ... für ihreforderende zinnß annemen, der centner käß umb

6 gl, der stein anckhen umb 11 btz. Widrigen fahls solle [es] nit geduldet werden, biß man solche wahr versilbern khönne.

KAZug, Th. 116, IX. I.

1702 März 10.

799. *Verbot des Verkaufs und Versetzens junger Bäume*

KAZug, Th. 87, VI.B.2. – Vgl. dazu StAR 14, 304.

1703 September 12.

800. *Engerlinge*

Wegen der großen Würmer soll ein Mandat gemacht werden; da sie
10 giftig sind und einen übeln Geruch verbreiten, soll man sie vergraben.

StAR 15, 158. – KAZug, Th. 87, VI.B.2.

1715 August 28.

801. *Mandat gegen Obstfrevel*

StAR 20, 222. – Erneuert 1716 und 1752, StAR 20, 328 und 35, 282.

15 i) *Verbote von Wild- und Vogeljagd. Fischerei*

1539 Juni 17.

802. *Zug an Zürich. Etliche vom Zugerberg Mz haben im Sihlwald mit Büchsen gejagt. Zug erläutert, daß sich ein Wild auf Zugerboden geflüchtet habe und dort erlegt worden sei. Zug werde weiteres Schießen 20 verbieten.*

StAZürich A 259.1. – Wieder Klage Zürichs wegen Jagd im Sihlwald und Versprechen Zugs, zum Rechten zu sehen. Ebd. 1566 Januar 29. und 1566 September 13.

1644 Mai 27.

803. *Jagd auf Hochwild*

25 Die myn g. h. lasends verpieten, das alles hochgwild sol geschirmbt verblyben und nit mit hunden gejagt, geschossen noch mit keinerley richtieren, stricken und fallen solle umbbracht werden von der Jungen fasnacht dannen bis zu st. Gallentag, by 10 kronen buos.

StAR 3, 8. – Erneutes Verbot 1648, ebd. 3, 227. Hier werden Auerhähne und Reb-30 hühner besonders genannt.

1650 Mai 28.

804. *Jagd und Fischerei*

Schweyz an Ammann und Rat in Zug betreffend Differenzen, weil Schwyzer und Zuger gegenseitig auf kantonsfremdem Gebiet gejagt und gefischt haben.

Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben, AH 66, 354, 360.

1651 Februar 13.

805. *Verbot für Mastvieh, Vögel und Wildbrett*

*Klein und groß mastvych verpieten nach altem bruch by 10 g bueß,
10 vögel und willbrett von der Eschlenmittwuchen danen bis zu s. Gallentag.*

StAR 3, 437.

1653 September 15.

806. *Jagd im Sihlwald*

15 Es soll nach Zürich berichtet werden, daß man die Jäger allerorts gewarnt hat, nicht mehr im Sihlwald zu jagen.

StAR 4, 77.

1669 August 13.

807. *Bestimmungen gegen den Abschuß von Vögeln und die Bettler*

20 KAZug, Th. 87, VI.B.2.

1670 Februar 11.

808. *Verbot von Tanz und Spiel sowie Jagd auf Hochwild und Vögel*

KAZug, Th. 87, VI.B.2.

1678 Juli 1.

809. *Vogelherd*

Erkannt, daß, wer vor Heilig-Kreuz-Tag im Herbst einen Vogelherd braucht, 10 g bestraft wird, und der Herd wird geschlossen. Item wer außerhalb des Winters mit Vogelrohren umgeht, wird zu 5 lb Buße verurteilt.

30 StAR 8, 16. – 1721 Mai 19. Baar ordnet den Abschuß schädlicher Vögel (Krähen und Elstern) an. StAR 22, 310.

1680 Januar 24.

810. *Zürich beklagt sich wegen Jagens auf seinem Gebiet.*

KAZug, Th. 118, X.F. – Weitere Klage 1726, ebd. – Wieder 1732, ebd. – Wieder

35 1739/40, ebd. – Erneut 1744, 1750 und 1761, ebd.

1681 Februar 22.

811. Verbot von Jagd, Viehverkauf, Spiel

- Es lassend mein gn. hn. von statt und ambth verbieten, daß niemand fürderhin kein kleine vögel noch klein gwildt biß auff Jacobi,
 5 rebhüener auff Verenae, das hochgwildt auff St.Gallen tag jagen, fangen oder schießen thüe, und daß bey 20 g buoß.
 Item biß zum Hochen Donstag kein mast vich, weder groß noch klein, zue metzgen usserts orth von Mittifasten an biß zum Hochen Donstag zue verkhauffen noch zue bestellen etc.
 10 Zuegleich auch das spilen und dantzen biß auff gewonte zeit nach Osteren und alsdan nach befinden. Disers und obiges bey 20 lib. buoß und tag und nacht in thurn.

Datum den 22. Februar 1681.

KAZug, Th.87, VI.B.2. – Vgl. dazu 1684 Februar 19., ebd., und 1685 März 8.,
 15 ebd. – 1699 März 6., ebd. – 1705 Februar 27., ebd. – 1706 Februar 19., ebd. – 1708 Februar 22., ebd. – 1711 Februar 20., ebd. – 1717 Januar 29., ebd. – 1718 Februar 17., ebd. – 1727 März 1., ebd. – 1738 Februar 22., ebd. – 1758 Februar 10., ebd. – 1770 März 1., ebd.

1706 Juli 28.

812. Stadt- und Amtrat verbietet die Jagd an Sonntagen, Marien- und Apostelfesten.

KAZug, Th.118, X.F.

1721 Mai 19.

813. Abschuß von Vögeln

- 25 Baar hat den Abschuß schädlicher Vögel angeordnet (Krähen, Egersten). Für jedes Paar wird dem Überbringer 1 s gegeben. Aegeri und Menzingen haben diese Maßnahme ad referendum genommen.

StAR 22, 310.

1729 Mai 20.

814. Das Verbot der Jagdhunde wird durch ein neues Mandat bekräftigt, daß man alle solche jaghünd bey hauß und heimat einbeschlossen und angebunden halten solle, widrigen fahls erlaubt seye, solche dem jagen nachsetzende hünd niderzuschießen.

KAZug, Th.118, X.F.

1750 Oktober 9.

815. *Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug berichten nach Zürich, daß die beiden Baarer, Büchsenschmied Peter Langenegger und Bernhard Leuthert, sich gegen die Anklage des Jagens auf Zürcher Boden als unschuldig beteuert haben.*

StAZürich A 259.4. – 1750 Oktober 29. Auf Begehren Zürichs befiehlt Zug den beiden Baarern, sich am 31. des Monats in Zürich zur Verantwortung zu stellen.

1760 Oktober 22.

816. *Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug haben vernommen, daß einige Zuger muthwilliger weiß und besonder annoch an h. festtägen sich erfrechen, auff eüwerer (zürcherischen) bottmäßigkeit und wildbann in dem Sihlwald und dorthiger enden herumb zu jagen und dann hoch- und anderes gwild niderzuschießen. Sie bedauern das Vorkommen und werden am kommenden Sonntag ein Mandat dagegen 15 publizieren lassen.*

StAZürich A 259.4.

z) Schutz des Lorzentobels

1783 August 13.

817. *Gegen wütende Hunde, die herumstreifen und Schaden anrichten, soll 20 ein Kirchenruf geschehen. Man soll auf die eigenen Hunde achthaben und sie bei Tollwut abtun. Auch müssen die Hunde das vorgeschriebene Zeichen tragen.*

StAR 42,138 f. – 1784 Juni 28. wird aufs neue das vorgeschriebene Zeichen eingeschärft. StAR 42,183.

25 1630

818. Waldbann

Mandat des Stadt- und Amtrats. Demnach diewyll das leider abermalen in miner herren und der burger wäld allenthalb der windt undt schnee fyll holtz abgwürgt und umbgefelt, so handt sich mine herren bim eydt verbieten, daß niemandt ihn die verbaneten wäldt ohne befälch meiner herren solle gan und holtz uffmachen, weder ligentz noch stends, dhürrs noch grüenß, und so daß ein old mehr burger übersächen und mit halten wurdendt, sollendt sy ohne gnadt vom burgrächt sein, solang als min herren erkennen werdendt; so 35 es aber von einem bysäßen übersachen wurdet, wirdt man inne ahn

ehr und guot straffen oder gar ußm burgrächt wyßen. Darnach wüsse sich jeder zu verhalten, und sol ein jeder den andern harumb leiden bi seinem geschwornen eydt.

E. Stutz, Das Strafrecht, S. 190, mit Verweis auf das KAZug.

⁵ 1637 Februar 20.

819. *Holz- und Weideverbot im Lorzentobel*

Min g. h. lasind verpieten, das im Lortzentobel niemand weder haslen noch eschen hauwe, auch mit keinerley feech noch geißen dorynen etzen soll by 10 kronen buos. Item es sol auch hartzeren mit schinstäcken zhouwen och verboten syn. Wo einer ergriffen, sol er allher in gfangenschaft gefüert werden.

StAR 1, 68. – Neue Verbote 1680, 1686, 1698, 1705, 1720, 1733, 1746, 1749, ebd. 8, 111; 10, 7; 13, 101; 16, 170; 22, 150; 33, 620; 34, 377. – 1729 Juli 8., ebd. 25, 349. Ziegenweide bis zum Herbst geduldet.

¹⁵ 1641 Oktober 25.

820. *Aufsichtsbehörde für den Schutzwald im Lorzentobel.*

Das das holtz im Lortzenthobel nach altem bruch gschützt und geschirmbt werde, sind widerumb hierzu ernambset von der statt buher Stockli, von Egeri ammann Heinrich, von Mentzingen landvogt Peter Trinckler und von Bar seckelmeister Baschi Trinckler. Die sollen nechster tagen ins Tobel kerden und schouwen, wie daselb gschützt werden mög.

Und sol disem volg zegeben nechstkönftiger zyt disere sach für all vier gmeinden zebringen, dasselbiges eintwiders zeverkaufen oder nach andern mittlen zu gedänken, wie mans zue unserem nutz bringen möge.

StAR 2, 229.

1645 August 3.

821. *Verkauf des Lorzentobels*

Diewyl ferndrigen jars an den Meyengmeinden by der Statt, Egeri, Mentzingen und Bar ermehret worden, das man das Lortzenthobel verkaufen solle, da zwar wol die gmeind Bar umb etwas darwider protestiert und ir meinung dahin gesetzt, das man es verblyben lasse, wie von altershero, hierüber ist erkent, das uf könftig Sontag der ruof in allen vier kilchen geschechen sol, das man das Lortzenthobel von morndrigem mentag über 14 tag verkaufen woll; wölcher lustig sy, mögs tun und fürthin und auch weder morn und noch

übermorn kein holtz mer darus tun noch houwen, auch niemander
kein geysen mer drin lassen solle by hochen miner g. h. straf und
ungnad.

StAR 3,85 f.

5 *1645 September 25.*

822. *Waldbann im Lorzentobel*

Erstlich hat man abermalen das verbot des Lortzenthobels volgen-
der gestalt gemacht und banet worden, das nun fürohin niemander
mehr weder kriegsbäüm, birboum, apfelböüm, eychen, eschen, yen,
10 ilmen, ahoren und thannen abhouwen solle und das sonderlich keine
geysen noch ander vych darin glassen werde, alles by 20 g buos oder
an lyb und an guot, je nach dem er verdienet hat. Doch sol es alles
widerumb für die gmeinden gebracht und etwan zwen banwalter
gesetztzt werden. Und sol allwägen dem kleger 2 g zlon geben werden.

15 *StAR 3, 97. – Weitere Verbote 1719, 1733 und 1757, ebd. 22, 55; 29, 61; 37, 54.*

1719 November 29.

823. *Mandat gegen das Holzen im gemeinen Lorzentobel*

KAZug, Th.136, XII. F. – Wieder 1757, ebd.

1733 April 29.

824. *Mandat gegen das Abschlagen von Kirschbäumen im Lorzentobel*

KAZug, Th.136, XII. F.

1746 Mai 18.

825. *Mandat gegen das Weiden von Ziegen im Lorzentobel*

KAZug, Th.136, XII. F.

25 *1749 Juni 2.*

826. *Mandat gegen die Ziegen*

Ziegen, welche gemeine oder partikuläre Gehölze schädigen, werden
sowohl im Lorzentobel als auch anderswo als vogelfrei erkannt und
dürfen erschossen werden.

30 *KAZug, Th.118, X.D.*

1750 Dezember 30.

827. *Es soll im Lorzentobel ein Weg auf gemeine Kosten gemacht werden.*

KAZug, Th.136, XII. F. – Dazu Akten von 1751, ebd.

λ) Polizisten (Harschiere)

1782 November 8.

828. *Den Harschieren sollen bewaffnete Männer beigegeben werden.*

StAR 42, 97.

5 1789 April 24.

829. *Ordnung und Verhaltungsbefehl des Archiers, wie derselbe vor meinen gnädigen Herren abgelesen wurde.*

Stadtbibl. Zug, Sammlg. polit. Urk. v. P.A. Wickart, S.221–223.

f) Urproduktion

a) Viehhandel

1550 Februar 18.

830. *Zug meldet in Zürich sein Verbot, Kälber während der Fastenzeit bis zum Palmonntag zu verkaufen.*

StAZürich, A 259.1. – Verbot von 1636. StAR 1, 31.

15 1551 Januar 26.

831. *Auf Anfragen berichtet Zug nach Luzern, es habe befohlen, daß niemand an die Orte, in denen man in der hl. Zeit Fleisch genießt, solches verkaufe, weder Schlacht(Metzger)vieh noch Kälber bis zum Palmtag.*

StALuzern, Sch. 199.

20 1626 September 3.

832. *Zug an Zürich. Abstellung des Viehverkaufs an welsche und andere fremde Fürkäufer.*

StAZürich A 259.2. – 1635 September 4. Zug meldet in Zürich seine getroffene Ordnung gegen den Fürkauf des Mastviehs. Ebd.

25 1635 September 20.

833. *Viehverkauf über den Gotthard*

Es soll ein Kirchenruf geschehen, daß man bei Buße den Welschen nur bis Weihnachten Vieh verkaufen darf.

StAR 1, 17. – Neues Verbot für Fasel und Mastvieh 1635, November 3., ebd. 1, 25. –

30 Vgl. auch 1640, 1645 und 1655, ebd. 2, 151; 3, 45; 4, 180 und 184.

1636 Dezember 20.

834. Viehausfuhrverbot über den St. Gotthard

Allererstlich ist einem von Walchwyl, der nach Wienächten begert,
 vich über den Gotthart ins Wällschlandt zefüren, ist erkent, das
⁵ wylen von den 5 cathol. orten verabscheidet worden, das man nach
 Wienacht allwagen kein vich mee ins Wällschlandt füren und thry-
 ben sol, und last man es gäntzlich daby verblyben und sol im ab-
 gschlagen syn.

StAR 1, 65.

¹⁰ *1637 März 17.*

835. Viehverkauf der Schwyz

Diewylen minen g. h. von der statt und ambt fürkumbt, das unser
 Eidgnossen von Schwyz den Weltschen über das miteinander zuo
 Gersouw uf und angenommne gepot und verpot, das niemand für
¹⁵ Wienachten hin bis zu S. Jacobstag vech über den Gotthart thryben
 solle, widerumb erloubt ze verkoufen. Nit wenig habends die Welt-
 schen anjetzo allhie auch ze koufen und ins wärck ze setzen begert.
 Da man aber findet, das soliches ein gmeiner landsschaden mit sich
 bringt, dan man nit allein das vech mit dem höuw und großen scha-
²⁰ den durch den winter gebracht, sounder es were auch der sumernutz
 dardurch jedem entzogen, so lasends min g. h. nochmalen by altem
 ufnemen verblyben, und sol auch künftigen Sontag widerumb in
 allen vier kilchen verkhündt und verpotten werden by verlierung,
²⁵ dem verköüfer by der losung und dem Wälltschen die waren und
 koufs. Item das es us diser ursach diewyl ehrmelt unser Eidgnossen
 wider das gmeine verpot ihr etlich vech us ihrem land verkouft, solle
 inen us unserm land irem land dessen widerumb zu ergänzen ander
 vech ze koufen für dismal eben by obiger buos auch verpoten syn.
³⁰ Dormit sol dis alles unser Eidgnossen von Schwyz zue wor[n]en
 und nachrichtigung zuogeschriben werden.

StAR 1, 72.

1641 Januar 22.

836. Welscher Viehhändler

Weil sich trotz Verbot ein Welscher aus Bergamo als Viehhändler
³⁵ *herumtreibt, solle selbigem mandath widerumb durch erfrüschung und*
inverlybung der abscheiden ze vorkommung und vermydung großen
schadens durch unsere gsandten alles ernsts abgehalten werden.

StAR 2, 164.

1641 Februar 9.

837. *Viehausfuhrverbot nach den protestantischen Orten*

Das gros mastvych (*verboten*) von der Aschlemittwuch danen bis z'Ostern, die kalber von Mittefasten danen bis z'Ostern an die orth s und end, do man fleysch ist, alles by 20 g buos. Die kalber weder z'faßel noch z'megsen (*metzgen*).

StAR 2, 170. – Gänzliches oder teilweises Verbot wiederholt 1645, 1646, 1648, 1655, 1656 usw. StAR 3, 52, 114, 227; 4, 227, 251. – 1661 April 5. Verbot, Vieh ins Welschland zu führen während der Dauer von zwei Jahren bei 100 Kronen Buße, 10 ebd. 5, 120. – 1665 November 23. Erkannt, daß für Rinder, Pferde und Vieh, das über den Gotthard verkauft wird, kein Recht gehalten wird, ebd. 6, 131.

1645 Januar 26.

838. *Viehhandel mit Deutschen*

Es sol den Weltschen und Tütschen kauflüten für Weynächten hin vych über den Gotthart ze tryben abgstrickt syn, und insonderheit 15 den Tütschen nüt dings sonder umb bargeld verkaufe. Im val anderst sol sowol der käufer und verkäufer umb 10 kronen gstrafft werden. Und sol anderst kein gricht und rächt darumb ghalten werden.

StAR 3, 50. – Vgl. auch 1671, ebd. 6, 234.

20 *1647 März 28.*

839. *Finniges Vieh*

Min g. h. habend erkent, das, wan finig vych wider zerugkfalle, sol der, dem so das vych wider zerugkfallt, nüt umb die atzig ze geben schuldig syn.

25 StAR 3, 171.

1656 Februar 26.

840. *Viehverkauf und Wildschießen in Kriegszeiten*

By disen kriegsläufen sol einmalen mit dem mastvych verkaufs und kalbern, item geflügel und gwildschießes ist einmalen in den kilchen 30 zrüeften ingstellt.

StAR 4, 251.

1656 September 15.

841. *Mandat*

1. Warnung an die Zuger, die Vieh und anderes in das Welschland verkaufen. 2. Das leichte Geld welscher Händler und deren deutschen Mithändlern darf unter schwerer Strafe nicht angenommen und ausgegeben werden. 3. Die Silbersorten sind nach Zürcher Kurs anzunehmen.

4. Beschuß der V Orte, die Bettler in ihre Heimat oder in Kriegsdienste zu schicken. 5. Laut Friedensschluß müssen sämtliche Schmähreden aufhören.

Kantonsbibl. Aarau, Zurlaufen, AH 66, 141.

5 1657 Oktober 17.

842. Viehverschreibung

Es soll kein gewöhnlicher Aufschlagbrief um Vieh verschrieben werden.

StAR 4, 348.

1657 November 15.

843. Viehverschrieb an Frauen

Es sol nun fürthin kein vych mehr weder den wyberen noch yemandts anders mehr verschrieben werden, und sol man der wybern guot uf ligendte underpfandt verschryben in ufschlagbriefs wys. Und ist der wyberen rächt sonst das yrige vor allen geldtschulden, usgnommen

15 lidlöhnern sollen vor danen nämmen und zalt werden.

StAR 4, 343.

1665 November 23.

844. Viehverkauf über den Gotthard

Erkannt, daß, was für Rinder, Roß und Vieh über den Gotthard ver-

20 kauf und geführt wird, kein Recht gehalten wird.

StAR 6, 131.

1674 Juli 22.

845. Zug an Zürich. Ordnung gegen den Fürkauf von Vieh.

StAZürich A 259.2.

25 1675 Mai 2.

846. Verbot des Viehverkaufs

StAR 7, 27. – Vgl. auch ebd. 7, 3. – Verbot erneuert bei 10 Kronen Buße 1680 August 2. Ebd. 8, 109.

1681 Februar 22.

847. Kirchenruf

Es sollen bis zum Hohen Donnerstag kein Mastvieh und keine Kälber zum Metzgen außer Ort verkauft werden. Auch sollen vom Aschermittwoch bis St. Jakobstag (25. Juli) keine Vögel und kein Kleinwild geschossen werden, die Rebhühner nicht vor St. Verena (1. September)

35 und das Hochwild nicht vor Gallentag (16. Oktober). Des weiteren wer-

den Tanz und Spiel für die gewohnte Zeit verboten, alles bei 10 g Buße und einen Tag und eine Nacht in dem Turm.

KAZug, Th. 117, X.B.

1684 März 26.

848. Regelung des Viehverkaufs an Fremde

KAZug, Th. 87, VI. B. 2. – Weitere Bestimmungen 1687, ebd. – 1699 August 1., ebd.

1686 November 30.

849. Viehausfuhrverbot ins Welschland

Die mein g. h. von statt und ambt lassen den Teütschen und Welt-
 schen viehgrempleren, so auf den fürkauf handlen, verbieten, das
 sie nach S. Niclausentag kein vieh mehr in das Weltschland führen
 sollen, das bey 20 cronen ohnnachleslicher bues. Weist sich hiemit
 menigklichen zue verhalten. Landschreiber Iten Zug mp.

StAR 1, 156.

15 1688 Mai 21.

850. Schnapsbrennen und Viehverkauf

*Erkannt, daß Brennen vondürren Kirschen und Obst mit 10 g be-
 strafft wird. Kauft einer solche Waren auf, werden sie ihm abgenommen.
 Führen welsche und deutsche Kaufleute Vieh aus dem Lande, verfallen
 20 sie 20 Kronen Buße, und es wird denen kein Recht darum gehalten.*

StAR 10, 127.

1690 September 15.

851. Mein g. h. von stadt und ambt lassen alle Teütschen vichskhauffleüth,
 so vich über daß gebirge treiben, wahrnen, daß keiner solcheß onbe-
 25 zahlt auß dem landt führen thue, eß sie dan, daß er sich zue erst
 bey h. amman und h. statthalter angemeldet und deßwegen versi-
 cherung gethan habe. Im fahl einer ald ander solcheß übertreten
 wurde, sollen über solche übertretter die kurtze recht erlaubt sein.

KAZug, Th. 117, X.B.

30 1693 Juli 18.

852. Kirchenruf gegen Kühhmalen

Demnach den mein g. h. von statt und ambt mit unlieb zue vernehmen
 gewesen, wie das an underschidlichen ohrten das vilfaltige küeh-
 mahlen überhand neme, lassen sie hiemit menigklichen zue ihrem
 35 verhalt warnen, das, wan einer oder mehr in solchem landschädli-
 chen fähler erdappet wurde, solle solcher oder solche nach verdienen

nit allein mit hochoberkeitlicher straf gestraft, sonder auch, wan solche an leib und läben solten verletzt werden, sollen sie solches an ihnen selbsten und an niemand nichts deswegen zue suechen haben.

Landschreiber Iten Zug mp.

StAR I, 167.

5 **1698 Dezember 22.**

853. Kirchenruf

Meine g. h. von statt und ambt lassen ernstlichen und bey unaußbleibender straff verbiethen, daß man künfftighin biß zu seiner gewohnten zeit über das gebyrg inß Weltschlandt kein vich mehr
10 weder kauffen lassen noch verkhauffen solle.

KAZug, Th. 117, X. B.

1699 Juni 15.

854. Viehverkauf ins Welschland

Wegen des Viehtreibs und Verkaufs über das Gebirge in das Welschland hat sich ein von den deutschen Handelsleuten herrührender Landshaden ergeben. Der dreifache Landrat von Schwyz hat bestimmt, es dürfen nur mehr die Hauptmärkte in Lauis und Bellenz mit Pferden und Rindervieh besucht und bei hoher Strafe diese nicht weiter nach Mailand geführt werden. Zug nimmt diese Verordnung an, und die
20 vier Gemeinden sollen darüber beraten und den Beschluß ratifizieren.

KAZug, Th. 117, X. B. – Gleicher Beschluß am 1. August 1699. Ebd. – Erneuerung der Viehtreib-Ordnung am 12. Juli 1700. Ebd.

1700 Januar 15.

855. Mandat gegen Viehvorkauf

Der Kauf ist für den eigenen Bedarf erlaubt. Auch zinstragende Schuldbriefe sind nur gestattet, wenn einer an Eides statt anlobt, das Geld selber zu leihen.

KAZug, Th. 117, X. B.

1705 Juli 1.

856. Kirchenruf

Der Stadt- und Amtrat gebietet, daß man von denen Weltschen vich kauffleüthen uß Italien auff ein stück vich, so sie schon kaufft und noch kauffen werden, nit minder caparren alß 2 thaler annemmen solle.

35 KAZug, Th. 117, X. B. – Die Caparra beträgt einen Dukaten. 26. Mai 1706. Ebd.

1707 Juni 1.

857. Mandat betreffend Viehverkauf

Zufolg der jüngstens an denen gehaltnen Meyen gmeindten den vichtrib über das gebryg in Italiam betr. per majora außgefallnen 5 erkhantnuß lassen m. g. h. von statt und ambt mänigklichen wüssen und gebiethen,

[1] daß man erstlich auff ein stückh vich sowohl von denen Teüt-schen alß Weltschen kauffleüthen nit minder caparra nemmen solle alß ein ducaten. Und der minder alß ein ducaten caparra auff ein 10 stückh annimbt und gibt, soll jeder 2 thaler zu ohnnachlässiger bueß für jedes stückh verfallen seyn.

[2] Solle daß über daß gebirg verkauffte vich zu keinen zeiten alß von St. Michaels biß auff St. Niclausen tag (29. September–6. Dezember) auß dem landt getrieben und nach St. Niclausen tag gar kein 15 vich mehr inß Weltschlandt weder verkauft noch abgeführt werden mögen.

[3] Die Teüt-schen, welche vich über St. Gotthardts berg zu treiben kauffen, sollen es ohne außnamb vor der abfuehr in dem landt gleich 20 denen Weltschen baar bezahlen und keins dings hinweg füehren, also, daß derjenige welcher ihnen vich dings zu kauffen gibt, solle der obrigkeit sein schuldt, und der dings kaufft hinwegzufüehren, 50 thaler zu ohnaußbleibender straff verfallen seyn ...

Actum an den Meyen gmeindten und vor statt und ambts rath den 1. Juni 1707.

25 *KAZug, Th. 117, X.B.*

1709 November 13.

858. Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug berichten nach Zürich wegen des Viehtransports nach Mailand. Die Leute von Wädenswil, Knonau, Horgen, Hirzel und andere haben in Zürich Klage eingereicht, 30 weil ihnen das Vieh zurückgewiesen worden ist. Zug rechtfertigt die Maßnahme mit einem Schreiben von Schwyz, welches den Transport nach den Märkten von Lugano und Bellenz nicht mehr gestattet.

StAZürich A 259.3.

1710 April 12.

859. Bestimmungen betreffend das private Abschlachten von Vieh

BAZug, A 39.26.14 fol. 16 v.

1713 August 18.

860. *Mandat des Stadt- und Amtrats betreffend den Viehhandel,*
[1] daß die deutschen Viehhändler nur im Zugerland gesömmertes Vieh einkaufen und
5 [2] es vor der Abfahrt bezahlen oder genugsame Bürgschaft zu Handen der Obrigkeit leisten.

KAZug, Th.117, X.B. – Die Forderung von Barbezahlung wird öfters wiederholt, so 1739. Ebd. – Wieder 1743, ebd.

1714 Mai 14.

861. *Mandat gegen Schädigung der Pferde auf den Weiden, besonders durch Ausreißen von Haaren aus den Schweifen.*

KAZug, Th.87, VI.B.2. – Erneuert 1726 September 9., ebd. – 1760 September 17., ebd. – StAR 19,358; 24,278; 37,529. – Nochmals erneuert 1781 Juli 27., StAR 42,19.

¹⁵ *1717 Februar 12.*

862. *1) Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug erinnern Zürich, daß der übliche Viehverkauf über das Gebirge nach Italien seit vielen Jahren nur bis St. Nicolai Tag gestattet wurde. Nun aber habe Zug vernommen, daß sowohl deutsche als welsche Viehhändler von Zeit zu Zeit, und eben wieder letzthin, viel brauchbares Vieh an den Orten, wo das Verbot nicht besteht, auch in der Zürcher Botmäßigkeit, angekauft, zusammengetrieben und über das Gebirge geführt haben. Zürich möge gegen dieses Vorgehen Abhilfe schaffen.*
2) In einer Nachschrift erklärt sich Zug bereit, wegen des Untersuchs
25 in der Seidenangelegenheit freies Geleite zuzusichern.

StAZürich A 259.3.

1717 Oktober 2.

863. *Kirchenruf*

Es soll kein auf Commission gekauftes Vieh bis St. Gallentag nach altem Brauch über das Gebirge geführt werden.

KAZug, Th.117, X.B. – Weitere Akten betreffend Viehtreib ebd.

1720 Juni 21.

864. *Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug schreiben an Zürich wegen des Viehtransports. Die fünf nechst gelegenen katholischen Orte sahen*
35 sich genötigt, eine neue Ordnung zu machen zu abhelfung deß einige zeit dahero zu allgemeinem landtschaden erlittnen verlursts wegen deß s.v. vieh trieb über S.Gotthards gebirg ... Weilen dann in

sothaner ordnung auch enthalten, daß hergegen denen Weltschen der kauff deß viehs durch daß gantze jahr erlaubt seyn solte, in unserem orth (Zug) aber auß erheblichen ursachen solcher verkauff länger nicht alß biß auff St.Nicolai tag gestattet wird, mithin wir 5 deßwegen in sorgen gestanden, es möchte wohl etwan danahen der unserigen vieh zu mercklichem schaden im landt gesteckhet bleiben. *Zürich möge seine Gesandten zur Jahresrechnung darüber instruieren.*

- StAZürich A 259.3. – 1738 Mai 7. Zug beschwert sich in Zürich über den Verkauf 10 von Vieh einiger Zürcher nach Italien. Ebd. A 259.4. – Ebenso 1738 Mai 29. Ebd. – Klage wegen Viehnachtrieb 1748 Oktober 22. Ebd.*

1721 Dezember 31.

865. Vieh

Das Klauen-Schellen verboten

- 15 StAR 23,42.*

1741 November 10.

- 866. Obrigkeittliches Mandat, sich fürohin dises so nachtheiligen vich fürkauffs gäntzlichen zu enthalten ... Deßgleichen solle vor St.Nicolaß kein dollmetsch ohne bei sich habenden Weltschen vichhändler 20 und nach Nicolaj überhaupt nicht mehr vich kauffen.*

KAZug, Th.117, X.B. – Die Mandate gegen Fürkauf von Vieh werden wiederholt, so 1745, ebd.

1741 November 15.

- 867. Zug berichtet nach Zürich, es habe den Deutschen den Viehhandel 25 verboten, außer dem Ankauf zu eigenem Besitz.*

StAZürich A 259.4.

1742 Juni 22. und September 2.

- 868. Mandat betreffend das Ortschild, das die Viehhändler dem über das Gebirge geführten Vieh aufdrücken; die Obrigkeit will die Schilder 30 ordnen.*

KAZug, Th.117, X.B.

1744 April 27.

- 869. Mandat gegen Viehvorkauf*

Mandat, nechstens zu publicieren. Es wird hiemit jedermäßiglichen 35 kund und zu wüssen getan, daß loblicher stand Lucern in ihrer ganzen botmäßigkeit allen vieh vorkauf verboten, mithin bey weg-

nahm und confiscation des erkauften viehs niemanden erlaubt,
 vieh zu kaufen, es seye dann sach, daß der käufer von seiner oberkeit
 ein glaubsamen schein vorweisen könne, daß er das erkaufende
 s.v. vieh zu seinem haus und güter gebrauch einkaufe. Weist sich
 5 also ein jeder vor schaden zu verhalten.

Actum vor statt und amtrat, den 27. April 1744.

Landschreiber Hegglin Zug m. p.

BAZug, A 24.4.

1747 April 6.

870. Projekt betreffend Viehhandel

- (1) Es sollen die mit den anderen eidgenössischen Orten gemachten Verordnungen strenge eingehalten werden, daß der nachtrib des vichs über daß gebirg in Italien und der vich ankauff nach St.Nicolaj denen Weltischen gäntzlichen verbotten bleiben.
- (2) Die welschen Viehhändler sollen sich bei ihrer Ankunft der Zuger Behörde stellen.
- (3) Sie sollen zur Sicherung des Kaufs für jedes Stück Vieh zwei Taler Caparra bezahlen.
- (4) Die Dolmetscher müssen am Orte genommen werden.
- (5) Die Welschen dürfen für 50 Haupt Vieh nur einen fremden Knecht anstellen, im übrigen Einheimische verwenden.
- (6) Neues Verbot des Fürkaufs.

KAZug, Th.117, X.B. – Der Fürkauf wird 1770 aufs neue verboten, ebd.

1757 April 28.

871. Erkannt, daß, wenn inskünftig deutsche Viehhändler in das Welschland fahren, sie das Vieh bar bezahlen oder dafür Kauktion auf der Kanzlei niederlegen sollen. Vor der Abfahrt soll der regierende Ammann unterrichtet werden.

StAR 36, 558.

1757 Mai 9.

- 30 Obiges bestätigt. Es soll für daherrührende Schulden Recht gehalten werden. Auch erkannt, daß eine Verordnung gemacht werde wegen des Vorkaufs von Vieh. Menzingen und Baar haben ein Gleiches erkannt.

StAR 36, 562.

1763 September 26.

872. Verbot Zugs für Durchführen von Vieh

StAZürich A 259.4 – 1763 Oktober 24. Zug gestattet den Zürcher Viehhändlern den Durchpaß mit dem Vieh gegen Vorzeigen eines Gesundheitsscheines, ebd.

5 1769 Juni 1.

873. Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug erinnern Zürich an die beiderseits mit Schwyz getroffenen Vereinbarungen betreffend den Viehtransport nach Italien. Zug beklagt sich, das bey anlaß des alljährlich um St. Gallen tag vorgehenden viehnachtriebs bey dem seegestadt zu Brunnen die Welsche viehhändler mit ihrem vieh so lang aufgehalten und ihnen der paß gesperret werden, bis diejenige, welche das vieh nur in mehrwohlermelten lobl. standts Schweitz landen eintzig oder doch vorzüglich ... alldort erkaufft, überschiffet werden, wodurch ja nothwendig der freye handel gesperret und die Welsche viehhändler gezwungen werden, das vieh voraus im mehrgedacht lobl. standt Schweitz einzukauffen. Zürich möge seine Abgesandten zur Jahresrechnung in Frauenfeld mit einer entsprechenden Instruktion versehen und Zug unterstützen, daß der unbehinderte Durchgang des Viehs wieder hergestellt werde.

20 StAZürich A 259.4. – Vgl. auch EA VII, 2, S.309, Nr.280 h; S.328, Nr.293 g; S.349, Nr.308 g; S.362, Nr.318 h; S.373, Nr.327 e.

1770 Juni 1.

874. Viehverkauf

Wann lobl. standt Bern eine neue verordnung wegen ankauff des hornvichs m. g. h. von statt und ambt eingeschickht, wird hiemit dise verordnung zu jedermäßiglichen verhalt publiciert, wie folgt:
 [1] Soll allen händleren sowohl einheimischen als frönden gäntzlich verbotten und undersagt sein, kein groß hornfisch, weder ochsen, rinder noch kühe, so fett und zum megtzen tauglich, weder auf den alpen und weiden noch bey den heüseren, stählen und auff den straßen in unserren landen anzukauffen, noch vill weniger mit jemanden einigen accord, es seye für vill oder wenig diser gattung vichs halber zu treffen, sondern selbige sollen lediger dingen dahin gehalten sein, ihren ankauff auff denen sich haltenden öffentlichen jahr oder wochen märchten von der darauff sich befindlichen wahr zu thun.
 [2] Den meisteren metzger handwerckhs, den Eidgnössischen so wohl als den einheimischen, soll fürbas erlaubt und bewilliget sein,

das erforderliche quantum zu besorgung der bänchen aller orthen,
 wo es ihnen beliebig einzukauffen, mit dem heiteren vorbehalt jedoch,
 das so wohl sie selbsten als ihre knächte jeder zeit mit authentischen
 scheinen von dem magistrat oder ambtman des orths versehen seyen,
 5 einfolglichen ihnen aller fürkauff und handel, unter was vorwand
 es ihmmer sein mag, unsernen ober- und underbeambteten des orths,
 da selbe dergleichen vich ankauffen, vorweisen, disere aber die zahl
 des erhandleten viches nebst dem tag und jahr in solche einschrei-
 ben, damit auf den gräntz orthen das ausführende vich gegen solche
 10 scheinen gebührendt controlieret werden mögen. Alles bey straff der
 confiscation und 20 pfund bus, mit welcher die darwider handlete
 belegt werden sollen.

[3] Die meistere außert der Eidgnosschafft aber wie auch die händ-
 ler sollen gehalten sein, die erkauftे waar auf den jahr oder wochen
 15 märchten also bald an die hand zu nehmen und abzuführen, auch
 weder gleichen tags noch auf gleichem marcht wider zu verkauffen,
 die händler aber dahin verbunden seyn, diejenige waar, so sie über
 das futer stellen, sechs wochen und trey tag lang zu behalten, ehe
 sie selbige wider verkauffen mögen.

[4] Den meisteren metzger-handwerchs hiesiger haubtstatt soll noch
 fürbas, wie bis dahin geschehen, das zug recht ohne anders vorbe-
 halten seyn, alles bey straff der confiscation und 20 pfund bus,
 welche der widerhandlende zu bezahlen haben wird und davon ein
 25 trittel uns, der ander dem ambtman des orths und der dritte dem
 verleider, der überdas aus sich der geheimhaltung seines namens
 zu getröstet hatt, heimdienen soll. Welches hiemit zu mänglich
 nachricht und verhalt öffentlich kund gethan wird.

Geben den 1. Junii 1770.

KAZug, Th.87, VI.B.2. – Vgl. auch 1770 September 12., ebd. – 1786 Dezember 16.,
 30 ebd.

1770 September 15.

875. *Stabführer und Rat der Stadt Zug verbieten in der teuren Zeit den Für-
 kauf von großem und kleinem Mastvieh und die Ausfuhr desselben
 durch Fremde, ebenso die Ausfuhr von Baum- und Erdgewächsen,
 35 Most und Bränz.*

KAZug, Th.87, VI.B.2. – 1770 September 12. Zug teilt Zürich die neue Verord-
 nung mit wegen des Fürkaufs von Mastvieh, Baum- und Erdgewächsen, StAZürich
 A 259.4.

1776 Juni 8.

876. *Gutachten wegen des Viehnachtriebs auf den Markt von Lavis (Lugano). Die früheren Vereinbarungen werden erneuert und den Deutschen nicht später als der 8., den Welschen aber nicht früher als der 5. Oktober angesetzt, auf welche termin mit dem s. v. vieh, worunter die pferdt nicht gemeint, von Brunnen abgefahren werden [soll], das, was nach der hand von den Teütschen abgeföhrt würde, als ein nachtrieb angesehen, folglich gänzlichen abgestrikt, und zumahlen denen Weltchen nicht erlaubt seyn solle, länger als biß 10 Nicolai vieh im land aufzukauffen noch wegzutreiben. Uri soll ein waches Auge über dem Viehtransport halten.*

StAZürich A 259.5.

1786 Dezember 16.

877. *Viehverkauf*
- 15 Wir, stabführer und rath der stadt Zug, thun kund männiglichen in kraft gegenwärtigen mandats. Demnach wir nach näherer sorgfältigen überlegung der über hiesigen viehstand eingekommenen bedenklichen anzeigen mit besonderm mißlieben wahrnehmen müssen, wie daß durch einen allgemein übertriebenen für- und aufkauf des 20 hornviehes der preis desselben erhöhet und durch die einfuhr schlechten und sogar von verdächtigen orten herkommenden viehes die zucht verringert, ja andurch einbringende krankheit bedrohet werde, als haben wir unser landesväterlichen fürsorge angemessen zu seyn erachtet, daß dießfalls ausgestellte mandat zu erneuern 25 und dahin zu verordnen, wie folget:
- [1] Solle kein stück hornvieh in unser land eingeführt werden, es seye dann mit einem authentischen gesundheitschein versehen.
- [2] Sollen die käufer des aus benachbarten und fremden orten einführenden viehes (mit ausnahm des mastviehes, so für eigne fleischbänke oder hausgebrauch bestimmet ist) verbunden seyn, solches 30 sechs monat lang an ihrem eignen futter zu haben, ehe sie selbes wieder verkaufen.
- [3] Solle das in unserm orte eingekaufte vieh, vor dem wiederverkauf, sechs wochen lang an des käufers futter stehen.
- 35 Damit dann letztlichen diesem unserm mandat, das bis auf fernere verordnung oder abänderung kraft haben soll und dessen übertretung mit hoher straf und ungnad belegt wurde, genauest beobachtet werde, wollen wir jedermänniglich aufgefordert haben, die hier-

wider handelnde an hoher behörde anzuseigen, wo dann zumal dem leider, unter geheimhaltung seines namens, vier thaler zur rekompenz eingehändigt werden sollen.

Actum, den 16. Christmonat 1786.

Kanzley der stadt Zug

5 *KAZug, Th. 118, X.B.*

1789 April 30.

878. Publikation gegen Ankauf und Einfuhr fremden Viehs

KAZug, Th. 87, VI.B.2.

1793 November 6.

879. Die Gesundheitsscheine für das Vieh werden von den Gemeinden abgegeben.

StAR 43, 67 f.

1794 März 6.

880. Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug melden nach Zürich, sie

¹⁵ *hätten einstweilen die Ausfuhr von Hornvieh aus dem Lande verboten. Dazu haben sie veranlaßt der seit einigen Tagen übertriebene Aufkauf von Vieh, desgleichen der ihnen zugekommene Bericht über eine verhängte Sperre in der Nachbarschaft. Zürich möge vertraulich seine Haltung mitteilen, damit sich Zug darnach richten kann.*

20 *StAZürich A 259.5.*

β) Korn und Mühlen

1639 August 17.

881. Schultheiß und Rat der Stadt Luzern erklären Zulassung des freien Kaufs von Früchten.

25 *KAZug, Th. 114, IX.D.*

1655 November 15.

882. Der Abt von Muri AG bewilligt dem Orte Zug 100 Malter Korn.

KAZug, Th. 114, IX.D.

1656 Mai

883. Zug ersucht Zürich um Verabfolgung der Zehnfrüchte zu Maschwanden ZH.

StAZürich A 259.2.

1666 Dezember 2.

884. Getreidehandel

Die Kernenhodler sollen ihre Kernen von einem Kaufhaus zum anderen kaufen und führen lassen und nicht bei den Häusern kaufen. Verbot bei 10 Kronen Buße.

StAR 6, 53. – Später wird den Kernenhodlern aus den Freien Ämtern erlaubt, beim Rezeß von 1680 zu bleiben und Früchte von den Bauern in den Fruchthäusern und Speichern zu kaufen und hernach auf die Wochenmärkte zu führen. StAR 13, 173.

1681 Juli 21.

885. Zürich beklagt sich in Zug, daß zu seinem Schaden binnen kurzem auf Zuger Boden vier neue Mühlen an der Sihl erbaut worden sind.

KAZug, Th.114, IX.D.

1681 Juli 22.

886. Zug klagt in Zürich wegen des den Zuger Müllern auferlegten Verbots 15 des Mühleholens und Kornkaufens bei den Speichern in der zürcherischen Landschaft.

KAZug, Th.114, IX. D. – StAZürich A 259.3. – 1683 Februar 22. Zürich sendet an Zug eine Kopie des Korn- und Fruchtmandats, ebd.

1682 Mai 1.

887. Zug schreibt an Zürich, daß dort in letzter Zeit nicht nur neue Mühlen, sondern auch Wirtshäuser zum Schaden der Zuger eingerichtet worden sind; letzteren möge das Mühlefahren gestattet sein.

KAZug, Th.116, IX. I. – Dabei weitere Schreiben vom 24. September und 13. November 1682. – Vgl. auch StAZürich A. 259.3.

25 1689 September 11.–17.

888. Anstand mit Zürich betreffend Früchtebezug aus dem Kaufhaus.

EA VI, 2, S.302, Nr.164 c; dazu S.310, Nr.167 k; S.450, Nr.245 a; S.486, Nr.261 f; S.789, Nr.412 p.

1689 September 26.

889. Zürich erlaubt trotz seines Mandats gegen den Verkauf von Frucht bei den Häusern, Scheunen und Speichern den Leuten der Herrschaft Knonau, daß sie den Zuger Müllern für ihr wuchentlichen gebrauch und fertigung ihrer gewerben nach bescheidenheit die nothdurft an frucht verkauffen und verabfolgen lassen mögend. Die Zuger sollen 35 als Entgelt den Zürcher Kornmarkt verschonen.

KAZug, Th.114, IX.D.

1731 Dezember 1.

890. *Im Streit zwischen den Angehörigen der Herrschaft Knonau an einem und den Müllern derselben Herrschaft sowie denjenigen von Horgen und Wädenswilerberg zum anderen verlangen die letzteren, daß den Müllern des Zuger Gebiets das Mühlefahren gänzlich verboten werde; es bleibt indessen den zürcherischen Leuten frei, ihre Frucht selber in zugerische Mühlen zu bringen und von dort wieder abzuholen. Die Zürcher Müller fordern, daß diese Verordnung in der Obervogtei Horgen und in den Landvogteien Knonau und Wädenswil publiziert werde.*

10 *StAZürich A 259.4.*

1732 April 2.

891. *Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug berichten nach Zürich wegen des Mühlefahrens. Kirchmeier Klemens Wäber auf der Sihlbrugg Nh habe für sich und die übrigen Müller geklagt, daß Zürich laut einer Verordnung verboten habe, Mühlegut und Früchte bei den zürcherischen Leuten abzuholen. Das verstößt gegen den freien Handel und Wandel. Auch sei Mitrat Johann Jakob Andermatt als Besitzer der oberen Mühle zu Baar für dieselbe als Erblehen und für den Ehrschatz in das Amthaus Kappel a. A. verpflichtet. Desgleichen beschwere sich die Äbtissin von Frauenthal, Zuger Bürgerin, daß sie trotz der 1682 erhaltenen Exemption vom Verbot betroffen werde. Zug bittet um Aufhebung des Verbots.*

StAZürich A 259.4.

1732 April 15.

892. *Betreffend das Mühlefahren antwortet Zürich nach Zug, es sei zwar eine Verordnung erlassen worden, aber dieselbe enthalte nichts gegen die früheren Vereinbarungen, als daß die Leute ihre Frucht, die sie im Zuger Gebiet mahlen lassen wollen, selbst dorthin führen und wieder zurückholen.*

StAZürich A 259.4. – Vgl. dazu Akten 1732 Mai 19., 1737 April 5., 1739 September 10., 1740 Januar 28., 1753 Februar 13., 1753 Januar 22.

1737 April 5.

893. *Wegen des Mühlefahrens schreiben Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug erneut nach Zürich. Zug beruft sich auf die Klage des Müllers Johann Baptist Uhr, dessen Mühle im Bostadel Mz in das Schloß Wädenswil ZH zinsbar ist. Der Müller habe das Mühlefahren seit altem stets ungehindert betrieben. Zug bittet um Aufhebung des Verbots.*

StAZürich A 259.4.

1739 Dezember 11.

894. *Zug beschwert sich in Zürich über das Verbot der Ausfuhr von Früchten aus dem Zürcher Gebiet. Bitte um Aufhebung des Mandats.*

StAZürich A 259.4.

5 1750 Januar 30.

895. *Lebensmittel-Mandat*

Mandat, womit verboten wird, Früchte und Lebensmittel in das Luzerner Gebiet zu verkaufen und zu liefern.

KAZug, Th.114, IX.C.

10 1753 März 14.

896. *Zürcherisches Gutachten betreffend das Mühlefahren. (1) Aus schriftlichen und mündlichen Berichten des Landvogts Vogel ist zu entnehmen, daß gegen die Müller in der Herrschaft Knonau ZH geklagt wird, sie bedienen ihre Kunden schlecht und liefern weniger Mehl ab, als die 15 Ordnung von 1693 vorschreibt. Die Zuger Müller bedienen besser. (2) Zürich habe nur aus Rücksicht auf seine eigenen Müller zu Zeiten die zugerischen Müller von seinem Gebiet abgehalten.*

StAZürich A 259.4.

1753 April 26.

897. *Zug bestätigt, daß Zürich den Zuger Müllern das Mühlefahren auf seinem Gebiet erlaubt hat, jedoch nur mit einem Pferd und ohne künftige Verbindlichkeit. Auch Zug gewährt den Zürchern Müllern das Gegenrecht auf seinem Boden.*

StAZürich A 259.4.

25 1768 Februar 15.

898. *Landvogt Hans Kaspar Huber von Wädenswil ZH schreibt an Ammann und Rat von Menzingen. Schon 1681, 1731 und 1739 hätten die Müller zu Wädenswil, gleich wie diejenigen in den Herrschaften Knonau und Horgen, die Bestimmung erhalten, daß das Mühlefahren 30 der Zuger Müller bei ihnen verboten sei. Es stehe einzig den Leuten jener Gegenden frei, ihre Frucht selber den zugerischen Müllern zuzuführen. Nun habe der Landvogt Klage erhalten, daß sich Fürsprech Uhr, Müller zu Bostadel Mz, nicht an die Vorschrift halte. Menzingen soll ihn verwarnen; widrigenfalls werde er gebüßt werden.*

35 StAZürich A 259.4.

1769 Januar 28.

899. *Gutachten über die Klagen der Müller des Knonaueramtes gegen die Zuger und die Frauenthaler Müller.*

StAZürich A 259.4.

5 *1769 Februar 9.*

900. *Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug antworten auf die Vorstellungen Zürichs in seinem Schreiben vom 28. Januar des Jahres wegen des Mühlefahrens. Die Müller der Herrschaft Knonau beklagen sich, daß ihrem Gewerbe durch die zugerischen Müller Eintrag geschehe;*
 10 *Zug hält dem entgegen, daß die Zürcher Müller ein Gleches auch im Baarer Gebiet ausüben.*

StAZürich A 259.4.

1769 April 20.

901. *Wieder ersucht Zug auf die Klage seines Müllers Fürsprech Baptist 15 Uhr im Bostadel Mz den Stand Zürich, von den Beschränkungen des Mühlefahrens Umgang zu nehmen.*

StAZürich A 259.4.

1769 Juli 11.

902. *Zürich läßt erneut die Angelegenheit des Mühlefahrens in der Herrschaft Wädenswil untersuchen. Die Müller der Gegend bitten um Bestätigung der Ratserkenntnisse von 1681, 1731 und 1739, womit den Zuger Müllern das Mühlefahren verboten wurde. Die Erlaubnis von 1753, die den Zuger Müllern gestattete, mit einem Pferd Frucht in der Herrschaft Knonau zum Mahlen herzuholen, sei ihnen niemals angezeigt worden. Die Bewilligung habe nur für die Herrschaft Knonau gegolten, weil dort Klage wegen schlechter Bedienung geführt wurde. Gegen die Wädenswiler Müller sei nicht geklagt worden. Wegen dan so vielen mülligewerben in dem Zuger gebieth, da in der gemeind Menzingen acht und in der gemeind Baar sieben müllenen seyen, würde 20 eine solche bewilligung ihnen herrschaftsmüller zu größtem nachtheil gereichen, und endlich, weilen ihnen durch rathserkanntnuß vom 22. Februarii diß laufenden jahrs untersagt worden, mähl in das Zugergebieth zu führen, so bitten sie, daß man ihnen das reciprocum angedeyhen lasse. Zürich soll nach Zug berichten, daß es 25 seinem Gesuch vom 20. April nicht entsprechen könne. Die Wädenswiler Müller seien genügend beeinträchtigt, wenn es den Leuten der*

Herrschaft freistehē, ihre Frucht selbst zum Mahlen in das Zuger Gebiet zu führen.

StAZürich A 259.4.

1786 Oktober 20.

903. Lebensmittelverkauf

Kund und zu wüssen seye, demnach m. g. h. von stadt und amt beherziget, wie das der preis der lebensmittel, die zimlich hoch angestiegen, annoch ferners erhöht wurde, wenn nicht dem so schädlichen fürkauf einhalt gethan wurde, damit also unser land von
 10 solch anwachsenden theüre und daraus entspringen mögenden schedlichen folgen bewahrt werde, haben hochselbe ihrer landesvätterlichen pflicht angemessen zu seyn erachtet, allen und jeden, sowohl einheimsch als frömden, den vorkauf der lebensmittel (mit ausnam des brentzes, kirschen, zwetschgen und beschnittnen
 15 schnitzen) bis auf die mitte künfftigen Mertzmonats bey hoher straf und ungnad, auch bey confiscation des verkaufenden, des gänzlichen zu verbiethen und anbey zu verordnen, das die frömde kaüfer mit glaubwürdigen scheinen darthun sollen, das einzukauende für den eignen haußgebrauch nöthig zu haben.
 20 Anbey wird jedermäiglich kräftigst anerinnert, das diejenige, so ihre eigne production verkauffen und zu ihrem gebrauch wider einkaufen müsten, als wucherer angesehen würden.
 Diser verordnung wird die heilsame anmahnung beygefügt, bey verkauf der im land gewachsnen victualien die einheimsche vor
 25 frömden zu betrachten. Letstlichen wird jedermäiglich angemahnet, die hierwider fehlhafte an hoher behörde anzuseigen, worgegen dem anzeigen die helfste der buß nebst verschwigung seines namens zukommen solle. Ldschr. Hegglin, Zug
 Actum, den 20. Octobris 1786.

³⁰ KAZug, Th. 114, IX. C. – Ähnliche Verbote werden wiederholt 1793, 1794, 1795 und 1797. Ebd.

γ) Butter und Käse

1403 April 8. Zürich

904. Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich bestimmen betreffend den Ankenhandel, daß die in die Gremplerzunft aufgenommenen Leute von Zug und Umgebung wieder entlassen werden sollen.

StAZürich B II 2, Bl. 103^v. – Druck: Zürcher Stadtbücher I, 347, Nr. 181 (datiert 6. Juli); Schnyder, Quellen z. Zürch. Wirtschaftsgesch. I, 296. – Reg.: UBZG Nr. 362.

1553 Juni 13.

905. *Zug meldet in Zürich die Abstellung des Ankenfürkaufs.*

⁵ *StAZürich A 259.1.*

1614 Juli 17.

906. *Zug berichtet nach Zürich, es habe den Verkauf des Ankens bei den Häusern verboten.*

StAZürich A 259.2.

¹⁰ **1622 November 28.**

907. *Klage Zugs in Zürich, daß man kein Getreide mehr auf den Zuger Markt führen dürfe und daß man beim Abholen des Salzes dafür Anken bringen müsse.*

StAZürich A 259.2.

¹⁵ **1627 Dezember 6.**

908. *Zug verlangt in Zürich die Abstellung des Auf- und Fürkaufs von Anken.*

StAZürich A 259.2.

1629 Juni 22.

909. *Zug bittet Zürich, durch Verminderung des Ankenkaufs bessere Ordnung herzustellen.*

StAZürich A 259.2.

1632 Oktober 15.

910. *Zug an Zürich wegen des Ankenaufschlags und der dagegen gemachten Anordnung.*

StAZürich A 259.2.

1633 August 2.

911. *Deren von Zug erneutes Anhalten um Abwendung des Ankenaufkaufs.*

StAZürich A 259.2.

³⁰ **1656 März 27.**

912. *Barverkauf von Vieh und Käse nach außen*

Es sol auch in unsrem ort abgwert werden, das keiner usserts ort nüt mer, sonderlich an käsen und vychs, nüt verkaufen solle, alles umbs lutere bargeldt verkaufen solle.

³⁵ *StAR 4, 258.*

1748 Mai 8.

913. *Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug ersuchen Zürich, es möge den Ankengrämplern den Kauf bei den Hütten ebenso gestatten, wie sie ihn selber auch erlauben.*

StAZürich A 259.4.

1796 Dezember 2.

914. *Zugs Verordnung wegen der Ausfuhr von Butter*

StAZürich A 259.5.

g) Straßenbau

¹⁰ *1413–1419*

915. *Einnahmen und Ausgaben betreffend die Sihlbrücke an der Babenwag, Sihlbrugg, an der Grenze zwischen ZH und ZG.*

StAZürich F III 32; B VI 203 fol. 91v; Schnyder, Quellen z. Zürch. Wirtschaftsgesch. I, 360, 399, 400, 422. – Druck: UBZG Nr. 594.

¹⁵ *1490 Oktober 28.*

916. *Streit zwischen Zug und Zürich wegen des Handelswegs*

EA III, 1, 372, Nr. 401 b. – Vgl. dazu ebd. 384, Nr. 412 h; 389, Nr. 416 w; 393, Nr. 418 i; 394, Nr. 419.

1536 Juli 12.

917. *Zug dankt Zürich für die Mithilfe bei der Erneuerung der Sihlbrücke.*

StAZürich A 259.1.

1586 Juli 30.

918. *Reparatur der Sihlbrücke*

StAZürich A 259.2.

²⁵ *1614 September 17.*

919. *Zug bittet Zürich um Beihilfe zur Reparatur des Stegs zu Finstersee Mz.*

StAZürich A 259.2. – Mit gleichem Belang 1618 September 14. und 1629 Oktober 3.

1641 Oktober 25.

920. *Straße Rüti, Zug*

Es soll wegen Klagen derjenigen von Aegeri und Menzingen ein Augenschein vorgenommen werden.

StAR 2, 229.

1645 ff

921. Straßenwesen

1645 Mai 15. Es soll ein Kirchenruf erfolgen, daß man bei 20 lb Buße die Straßen verbessere.

- 5 *StAR 3, 66. – Dergleichen Kirchenrufe erfolgen 1647 Juni 8.; 1652 Juni 17.; 1653 Mai 16.; 1653 September 15.; 1664 April 30.; 1666 Juni 27.; 1671 Mai 21.; 1700 September 23. Vgl. ebd. 3, 185, 523; 4, 52, 77; 5, 243; 6, 67, 210; 14, 111.*

1700 November 23.

922. Kirchenruf,

- 10 *daß man allerorten, wo es notwendig, die weg und straßen verbessern und machen solle, und wann jemand were, der deme mit nachkommen wurde, so werde man anlaß nemen, auf desselben kosten hin ein solches nach erfordern tun zu lassen.*

KAZug, Th. 136, XII, A.

15 *1716 August 13.*

923. Straße Menzingen-Schönenberg ZH

Es soll auf Begehren derer von Menzingen ein Schreiben an den Landvogt von Wädenswil betreffend die Landstraße über Weißenlen und die Sihl verfaßt werden.

- 20 *StAR 20, 356. – Die Notiz wird wiederholt 1716 Oktober 7. und November 20. Ebd. 21, 12 und 36. – 1717 Januar 29. Antwort des Landvogts. Ebd. 21, 52.*

1732 Dezember 4.

924. Brücke bei der Weißenlen über die Sihl

- 25 *StAZürich A 259.4 – Akten betreffend den Bau einer Brücke beim Hirzel über die Sihl zwischen Zürich und Zug, ebd.*

1734 Januar 13.

925. Straße Neuheim-Sihlbrugg

Reparatur ist dringend.

StAR 29, 266.

30 *1738 Juli 30.*

926. Straße nach Aegegi

Frage, ob nicht die Stadt Zug und die Gemeinden Menzingen und Baar sich der Sache annehmen wollen.

StAR 32, 130. – 1738 November 7. Soll die Straße als Landstraße anerkannt werden?

- 35 *Ebd. 32, 170. – 1738 November 22. Die Frage soll auf das Recht gesetzt werden, weil*

514 II. Stadt und Amt

man den Weg über hundert Jahre gebraucht hat. Ebd. 32, 178. – 1738 Dezember 17. Verhandlungen wegen der umstrittenen Straße durch die Weide des Karl Moos und Philipp Dossenbach. Ebd. 32, 183 ff.

1742 Dezember 15.

927. Weg im Lorzentobel

Rede von den Kosten.

StAR 33, 77 und 80. – Wieder ist davon die Rede 1750 Dezember 30. Ebd. 34, 433.

1756 Juli 17.

928. Ausbesserung der Horgenerstraße

¹⁰ *StAZürich A 259. 4.*

1777 Oktober 29.

929. Bruggstraße Nh

Die Neuheimer sollen angehalten werden, die Bruggstraße unklagbar zu halten.

¹⁵ *StAR 41, 332.*

1777 November 12.

930. Straßenwesen

Da die Landstraßen sich in üblem Zustand befinden, sollen die Präsidenten der Bürgerschaft und der Gemeinden aufgefordert werden, sie unklagbar auszubessern.

²⁰ *StAR 41, 333.*

1787 März 4.

931. Baar wird aufgefordert, die Ausbesserung der Horgener Straße bis zur Maiengemeinde vorzunehmen.

²⁵ *KAZug, Th.136. XII. A.*

1787 Mai 25.

932. Zug an Zürich wegen Straßenstreit mit Baar

StAZürich A 259. 5. – Ebenso 1787 August 12., 1788 November 20., 1789 Mai 16., 1790 Juni 5., 1790 Juni 17., 1791 Mai 7., 1791 April 29., 1791 Juli 8., 1792 Juni

³⁰ *10., 1793 Juni 8., 1793 Juni 22., 1794 Juli 3., 1797 Juli 31., ebd. – Vgl. auch EA VIII, S.124, Nr.128 n; S.132, Nr.140 l; S.141, Nr.149 l; S.150, Nr.161 l; S.162, Nr.171 s; S.179, Nr.184 r. – 1787 Mai 4. Streit zwischen Zug und Baar wegen der Horgenerstraße. StAR 42, 373. – 1787 Juni 8. Es soll das eidgenössische Recht angerufen werden. Ebd. 42, 381. Vgl. dazu StALuzern, Sch. 196 und 199. – Auch*

³⁵ *StASchwyz, Mappe 279. – 1788 März 25. Gegenbericht der Gemeinde Baar betreffend die von der Stadt Zug geführte Klage und die im Baarer Territorium angesprochene Jurisdiktion. StAZürich A 259. 5. – 1794 Oktober 15. Zug antwortet Zürich wegen der schlechten Beschaffenheit der Straße von Zug nach Horgen. Ebd.*

h) Das Münzwesen

Die Währungsgeographie zeigt Zug mitten im Zürcher Münzkreis; allein neben den Zürcher Münzen kommen dort auch Zofinger Pfennige, Stäbler und Angster vor. In den Verhandlungen, die dem Münzbunde der eidgenössischen Stände von 1425 vorangingen, tritt Zug aktiv in die Münzpolitik ein. Neue Reformbestrebungen regen sich in den 1480er Jahren; 1504 schließen die eidgenössischen Städte und Länder einen Vertrag betreffend die zugelassenen Münzen, und Zug verpflichtet sich für Stadt und Amt. Eigene Prägungen betätigt es jedoch erst 1564. Obgleich es sich nicht mit einem kaiserlichen Münzprivileg ausweisen kann, bleibt es diesbezüglich unangefochten. Zug war damit faktisch in die Reihe der Münzstände aufgenommen. Die erste Zuger Münzperiode reichte von 1564 bis 1584; Münzmeister war Oswald Vogt, ein Goldschmied, der die obere Münz erbauen ließ. Ein zweiter Abschnitt zugerischen Münzens umfaßt die Jahre 1597 bis 1608; noch ist der Vertrag mit Münzmeister Georg (Gregor) Vogel erhalten, worin ihm Stadt und Amt ihr Regal gegen einen jährlichen Schlagschatz von hundert Kronen verpachten. Der Handel, der dem Libell von 1604 vorausging, betraf auch die Münze; die Frage des Münzens wurde neu geregelt und die Münzaufschrift *Nova Moneta Tugiensis* vorgeschrrieben. Von 1609 an ist Kaspar Weißenbach als Münzmeister bezeugt. Als gewandter Geschäftsmann entfaltete er eine Münzprägung großen Stils, so daß er u.a. die untere Münz errichtete und 1624, als daz Münzen stillgelegt wurde, ein sehr reicher Mann war. In den Jahren 1690 bis 1694 führte sein Enkel Johann Karl das Münzen weiter; Fridolin, dessen Sohn, stand ihm zur Seite. Das 18. Jahrhundert wird gekennzeichnet durch die sog. Angstermacher. Wie anderswo in der Eidgenossenschaft gelangte die Münzprägung in die Hand von Privaten; das Münzgerät war Eigentum des Unternehmers, und die Obrigkeit bestimmte vorzüglich die Art und Menge der Münzen. Die Münzprägung der Weißenbach hörte um 1712 auf, und als sich aufs neue ein Bedürfnis nach kleinen Münzen kündete, prägte solche der Baarer Schlossermeister Franz Josef Feurer; die Stadt Zug wollte indessen nicht zugestehen, daß länger in Baar gemünzt werde. So sind die letzten Münzmeister wieder in Zug bei den Familien Keiser, Schwerzmann und Acklin. In den letzten Zeiten mußte der Münzmeister jeweils nach dem Prägen der erlaubten Summe den Münzstempel auf der Kanzlei niederlegen.

1425 Mai 18.

933. Münzvertrag

Münzvertrag zwischen den Orten Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus.

- 5 EA II, S.50 und Beilage 4, S.728. – Vgl. dazu 1425 Mai 21. Besondere Übereinkunft von Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus, mit Wissen deren von Zürich, betreffend die Einführung der neuen Münzen nach dem Münzvertrag vom 18. Mai d. J. EA II, S.51 und Beilage 5, S.734.

1484 September 9. Altdorf

934. *Uri nimmt Stellung gegen die an der Tagsatzung in Luzern am 25. August gemachten Vorschläge über die Reform des Münzwesens. Unterwalden, Zug und Glarus möchten gemeinsam auf dem nächsten Tag in Luzern für eine genehme Regelung beraten.*

Pap. fol. KAZug XV.C.5. Th. Nr.179. – Reg.: UBZG Nr.2554 (1391 a).

¹⁵ *1484 September 11. Schwyz*

935. *Schwyz übermittelt Zug eine Kopie des Schreibens von Uri wegen der Münzordnung und erklärt sich mit dem Vorschlag einverstanden, daß auf dem nächsten Tag zu Luzern die fünf Länder gegen die gefallenen Vorschläge Stellung beziehen.*

20 *KAZug XV C.5. Th. Nr.179. – Reg.: UBZG Nr.2555 (1391 b).*

1487 März 31.

936. Münzvertrag

Die sechs Orte Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Zug und Glarus nehmen die aufgestellte Münzwertung definitiv auf 10 Jahre an.

25 EA III, 1, S.262.

1504 August 21. Zug

937. Münzwesen

Zug nimmt Stellung zu einem Vorschlag betreffend die Münze. Es erklärt sich nach Beratung in der Gemeinde einverstanden, den Karlin

³⁰ *auf 5 Schilling zu werten. Bis Weihnachten sollen jedoch Schulden und Zinsen noch in der alten Währung bezahlt werden. (Damit wird die Zuger Münzhoheit ausgesprochen.)*

Kop. fol. KAZug XV.C.5. Th. Nr.179. – Reg.: UBZG Nr.2586 (1864 a).

1504 September 24.

938. Münzwesen

Die eidgenössischen Orte Luzern, Uri, Schwyz, Nidwalden sowie Zug mit dem äußern Amte gehen einen Münzvertrag ein. Die Liste nennt die kursierenden Münzen.

Or. BAZug Nr.433. – Reg.: UBZG Nr.1866. – Vgl. dazu 1504 Oktober 18. Zug berichtet nach Luzern wegen der Münze, es werde vor der Besiegelung prüfen, ob der Brief nicht gegen seine Rechte sei, und ihn alsdann vor die Gemeinden bringen. Or. StALuzern, Ungedr. Absch. B; Reg.: UBZG Nr.1868. – 1504 November 5. Der Zuger Bote soll heimbringen, daß seine Herren den Münzbrief ebenfalls aufrichten und besiegn. EA III, 2, 296, Nr.193e.

1527 Juli 13. Zug

939. Statthalter und Rat von Stadt und Amt Zug schreiben an Luzern betreffend die Tagleistung der Drei Länder und der Stadt Luzern wegen der neuen Münze. Habentt wirr woll verstanden unnd och ein gütt gefallen gehaben, das yrr uns sómlich s zu wüssen gethan hand, wie wol wir villicht sómliche tagsatzung nit leisten werdentt, ursach halb also, das wirr kein eigen müntz schlachentt und uns och nit gar wol uff das müntzen verstand, darum also die sach unserthalb jetzmall ist angesteltt, aber yedoch so fügennet wir úch unserr anttwurtt zu wüssen, das yr mitsamt den andern úwern und unsern gethrúwen, lieben Eidgnossen, so harz zu berüft werdentt, also ein anschlag thügentt unnd die selbigen müntzen, es sigentt dick plaphartt oder rößlerr und andere núwen mü[n]tz, werdentt unnd brobierrentt, wie úch das dan zimlich bedunckt, unnd uns demnach sómlich s zu wüssen thün; wellent wir uns demnach witterr beratten, des wir vermeinend, glimpff unnd err zu haben. Wir fügennet úch och darby zu wüssen, das uns sómliche müntzen, so jetzt allenthalben ufferstand, gantz nútz gefallen, wann man gar vill núwerr mü[n]tz ins land bringt, es sige dick plaphart oder anders, unnd man dan die zu allen jarren widerum verrüft, das uns unnd dem gmeinen man ein großen nachteill unnd hindernus bringt unnd wir sómlich s in die lenge och nit wol erliden mogentt.

StALuzern, Fach 8, Akten Münzwesen, Schachtel 931. – Reg.: Strickler, Amtl. Sammlung der EA I, Nr.1756; UBZG Nr.2530 (2364 a). – 1527 Juli 22. Zug bestätigt die Einladung zur Tagsatzung wegen der neuen Münze, entschuldigt sich jedoch und bittet um Bericht über die Verhandlungen, das wirr kein eigen müntz schlachentt und uns auch nit gar wol uff das müntzen verstand. StALuzern, Fach 8, Akt. Münzwesen, Sch. 931. Reg.: Strickler, Amtl. Sammlung der EA I, Nr.1765; UBZG Nr.2531 (2364 b).

1566 Juni 23.

940. *Die in Zürich aufgestellte Münzordnung wird nicht befolgt, indem namentlich in Zug nicht währschafte Doppelvierer und andere kleine Münzen geschlagen werden. Bekräftigung der Münzordnung.*
- 5 EA IV, 2, S.343, Nr.268 cc. – Vgl. dazu ebd. S.435, Nr.349 v; S.463, Nr.369 v; S.465, Nr.370 h; S.483, Nr.384 n; S.524, Nr.422f; S.756, Nr.625 k; S.759, Nr.627 i; S.762, Nr.630 d.

1569 Oktober 23.

941. *Zürich meldet, daß der aufgestellten Münzordnung nicht nachgelebt werde, indem in jüngster Zeit Luzern, Uri, Zug und Chur geringhaltige Münzen wieder geschlagen haben.*
- 10 EA IV, 2, S.435.

1571 Januar 7.–15.

942. *Gemäß einem früheren Abschied darf kein Ort seine Münzstempel an 15 Privatpersonen verleihen und muß seinen Münzmeistern verbieten, gute Münzen in schlechte umzuprägen.*
- EA IV, 2, S.463 f.

1571 März 12.

943. *Eine Verantwortung des Zuger Münzmeisters über die zu Baden gegen 20 ihn vorgebrachten Anschuldigungen wird in Abschied genommen.*
- EA IV, 2, S.465. – 1571 März 14. Oswald Vogt, der Zuger Münzmeister, verantwortet sich wegen seines unwährschaften Münzens. StAZürich A 259. 2. – 1571 September 30. Zug entschuldigt sich. EA IV, 2, S.483.

1573 November 6.

944. *Münzschatzung in Zürich (Zuger Angster und Zuger Haller) durch Hans Ulrich Stampfer, des Rats von Zürich.*
- KAZug, Th.178, XV.C.1. – Vgl. dazu Schreiben vom 19. Dezember 1573, Schatzung auf Begehren des Oswald Vogt in Zug durch Hans Ulrich Stampfer, ebd. – Vgl. dazu 1573 August 17. Der Zuger Münzmeister Oswald Vogt stellt die Bitte, man möge die 30 Zuger Angster nicht verrufen; er erbietet sich, jedem Ort etwa 100 Kronen wieder abzunehmen, und erwartet, daß die übrigen sich bald verlieren werden. EA IV, 2, S.524. – 1573 Oktober 21. und Dezember 23. Der Zuger Münzmeister entschuldigt sich in Luzern wegen der ringhaltigen Zuger Angster. StALuzern, Sch. 199.

1597 April 1.

945. *Zuger Münzakkord mit G. Vogel*
- Copeie müntzaccords. Verschreibung gemeiner statt und ambt Zug gegen Georg Vogln von Tettnang Wtbg etc.

Wir, ammann, statthalter und rath der statt und ambt Zug, bekennen hiemit öffentlich, samet sunders und unterscheidenlich für uns, unser nachkhomen, amman, statthalter und rath der bemelten statt und ambt Zug, das wir dem erbaren und bescheidnen Georgen
5 Vogln von Tettnang, seinen erben et consorten unsern stempffel nach luth unserer wol hergebrachten müntzfreyheiten nachfolgender gestalt etc. etc. gelihen und verlihen, also, das gedachter müntzmeister, seine erben et consorten angeregten unsern stempffel so lang juste prob gehalten, gebrauchen und münzen mögen, doch uff
10 den schrot und prob, inmaßen uns von ime, münzmeister, ein designation oder verzeichnus übergeben worden. Es were dann sach, das unter den Oberreinischen creißfürsten und herren ein anderer schrot und prob der reichsmünz halber fürgenomen, das alß dann ebnermaßen mit enderung solicher sorten gleichlich gehalten und
15 mit gemünzt, und so das beschicht, von dem stempffel kheinerley weiß verstoßen werden sollen etc. Im fahl aber gedachter münzmeister, seine erben oder consorten wider obangeregte übergebne designation oder anderer sorten, deren man ich zu münzen vergleichen thett, wüssentlich und besonders, so ime von unserem jezigen
20 oder khünftig geschwornem gwardin anzeigt, das ein oder mher gossen ald gemünzt werkh über die zugelaßne remedi zu gering an der prob were und dannocht darwider handlen wurden und solches außgeen lassen wöltten, waver das beschehe, alsdann sollen gedachter münzmeister et consorten den stempffel verwürckht, auch
25 wir macht und gwalt haben, angeregten stempffel wider zu unsren handen zu ziehen, darzu auch gegen ihme, münzmeister, seinen erben et consorten, desgleichen seinen bürgen, inhalt seiner übergebnen caution und obligation, auch deren haab und güetter zu verfahren, alles mit oder ohne recht, geistlich ald weltlichen, darvor sy
30 nichts befinden, freyen, schützen noch schirmen soll in kheinerley weiß noch weg wüssentlich in craft diß briefs getreulich und ungeverlich. Für und umb solche gnedige verleihung sollen uns und unsren nachkumen vilgedachter münzmeister, seine erben et consorten alle und jedes jars 100 cronen zu 24 Costanzer batzen gerecht
35 schlagschatz und dann unserm statt guardin 40 cronen zu besoldung geben und die 100 cronen jeder zeit ohne alle ein und widerredt zu unserer statt und ambts handen erlegen und bezalen. Dessen alles hat gedachter münzmeister brieflichen schein und urkundt begert, der ime hiemit under gemeiner statt und ambt secret insigel

besigelt und zugestelt. Uff den ersten tag monats Aprilis deß 1597.
jars.

KAZug, Th. 178, XV. C. I. – Reversbrief, ebd. – Vgl. F. Wieland, Münz- und Geldgeschichte des Standes Zug, Zug 1967, S. 32 f.

⁵ 1601 März 30.

946. *Schatzung des Zürcher Münzwardeins Hans Ulrich Stampfer betreffend einige Münzen, die in Zug geschlagen worden sind.*

KAZug, Th. 178, XV. C. I. – Vgl. damit die Schreiben vom 24. März 1602 und 31. Januar 1607. Ebd.

¹⁰ 1621 Juli 9.

947. *Zürich schreibt an Zug, es möge gemäß dem Abkommen auf der Münzkonferenz mit dem Herstellen von groben Münzen und Reichstalern aufhören, weil damit eine große Ungelegenheit in der Münzordnung entstehe.*

¹⁵ *KAZug, Th. 179, XV. C. 5.*

1621 Oktober 2.

948. *Luzern und Zug begehren von Zürich zu wissen, ob es der jüngst in Zug gemachten Münzordnung nachkommen werde.*

EA V, 2, S. 229.

²⁰ 1636 Mai 24.

949. *Herabsetzung der Rappen*

Der rappen halben ist erkennt, wyl der rappen halb der überschwaal gar allher kommen wil, sol einen um ein angster grüeft werden. Die aber in der Eidtgnoschafft, als Basel und Lucern,
²⁵ gschlagen sind, die sollend den rappen gelten.

StAR I, 45.

1637 November 12.

950. *Münzordnung*

Die müntzordnung belangend last man es by der letst by uns gmachten valluation verblyben oder blyben lassen wie jeders jetzt im schlag.

StAR I, 105.

1638 Juni 7.

951. Herabsetzung der ausländischen Kreuzer

Allererstlich gespürend min g. h., das vil des fulen geltz allher ins land gebracht, sounderlich der usländischen 10 krützern. So sollend s nun dieselbig, usgnommen die Constantzer, umb 8 s rüeffen.

StAR 1, 124.

1638 Oktober 19.

952. Münzordnung

Min g. h. von statt und ambt lasind allerdings des gelts halben syn 10 und verblyben, wie es jetzt die zyt har im schwung gesyn und den louf gehan, und wöllend einmahlen kein abruof thun lassen. Allein das man flyßig daran und darob halte, das die sorten keins wägs gesteigert werden. Doch wolle ein jeder gewarnet syn, der ussert der Eydtgnoschafft geprägte kleine handmünzen inzenämen und 15 schouwen, wie er dieselben wider abkhomen köne.

Darby sol unsernen Eydtgnossen von Zürich zugeschrieben werden, das man von den ihnen das gelt nit anders allhie werde annämen weder wie sy selbiges grüeft noch rüefen werden. Dan wo einer oder mehr selbiges übersechen und thürer usgeben wurde, sol by verlierung 20 des gelts abgebüest werden. Deswägen könends die irigen warnen.

StAR 2, 10.

1638 Oktober 30.

953. Rückruf der 10 Kreuzer

Es sol auch der 10 crütziger halb uf morndrig Sontag in allen vier 25 kilchen warnung geschächen, das für 10 tagen hin keiner soliche von dem anderen ze nemen schuldig syn sole. Uf das aber in der zyt ein jeder der selben mit nutz abkommenden mög, wirt man einem dieselben zu Lucern in der Müntz abnemen und ander guot gelt darfür geben.

30 *StAR 2, 9.*

1639 Januar 28.

954. Münzordnung

Gelts halber ist erkent, das alle usländische, so usser der Eydtgnoschafft gepräget worden, soll alle 4 s, 2 s sambt den münz Basler 4 s, 35 all bembst und gredtli s allerdings verrüft syn. Item die nüwen Kurer bembst sonderlich verüefen syn.

StAR 2, 22.

1639 Februar 17.

955. Münzordnung

Der münzen halb ist abermalen die ordnung gmacht und sol am Suntag in kilchen gerüeft werden:
5 allererstlich 4 s umb 1 kosten bz uslendische Luttringer, Bisantzer und Genffer¹ dicken in 6 bz allerley uslendische löümen einen umb 3 bz die Costentzer² 10 crütziger um 2 ½ s die Vögeli rappen um 1 angster.

10 *StAR 2, 25.*

¹ *Lothringen, Besançon, Genf.* ² *Konstanz.*

1639 September 23.

956. Münzordnung

Wölcher gold und silbersorten Churer, als sy gerüeft, usgeben ald innämen wurde, sol jeder umb 10 kronen gstraft werden.
15 *StAR 2, 75.*

1640 Oktober 4.

957. Münzordnung

Es sol auch in den kilchen ein warnruof gschechen, das niemand
20 kein z'liecht gelt schuldig znen syn solle.
StAR 2, 146.

1640 Dezember 20.

958. Münzordnung

Diewyl so jetzt ein zyt her ein großer überschwall der rappen in
25 unser orth khommen, sol ein ruf geschechen, das man in zächen guldenen nit mer als ein g. rappen schuldig ze nämen sye als zu verstan und dem zächenten pfänig einen.

StAR 2, 162.

1641 April 5.

959. Münzverordnung

Was das liecht gold betrifft, sol gnommen und uf jedes corn mit
2 Zürich schillingen nachzalt werden.
Und ufs silberkhorn 1 Zürich schilling.
Doch solle durch h. statthalter und landschryber by den gwirbslüthen von Zürich vernämen, wievil sy uf beiderley korn schlachend,
35 damit man zu einer allgemeinen verglychung kommen mögen.

Was alsdann die silbersorten, die gar zu ring old liecht wehrend,
sol keiner zwungen syn, dieselbigen von dem anderen anzenämen.

StAR 2, 181.

1641 August 14.

960. Münzordnung

Wyln nun unser Eydtgnossen von Zürich die crützdicken jede umb
8 gut bz gerüeft, so gepietend myn g. h., das sölche von den unseren
von allen grämplern usem Zürichpiet by verlierung bargelds auch
nit höher inen solln gnommen werden.

- 10 By uns aber sollends, wie jetzt ein zyt lang geschechen, umb die
9½ bz von einander ingnommen und widerumb usgeben werden.

StAR 2, 217.

1645 Mai 15.

961. Münzordnung

- 15 Diewyl unser Eydtgnossen von Zürich die 4 s bis uf 1 guoten bz
verüeft, sollend von den irigen allhie auch nit anderst gnommen
werden, und darumb sollen die kilchrüef gschechen.

StAR 3, 66.

1648 Januar 4.

962. Münzordnung

- Es sol niemand kein liecht geld, weder gold noch silbersorten, usge-
ben noch innämen by verlierung des gelds [und] zu der oberkeit
handen verfallen syn, es sye dann sach, das er, usgeber, dem innä-
mer uf jedis gran 3 Lucerner schilling erlegen tüe, uf die dublonen und
25 uf die dugaten 1 Costerbatzen, und sollen die dublonen uf 6 gran und
ein dugaten uf 4 gran und mehr nit zalt werden, und was über das
zliecht syn wurde, solle verrueft syn und nit von einanderen gnomen
werden und der oberkeit zu irer hand gestellt werden.

StAR 3, 217.

30 *1648 Oktober 23.*

963. Münzordnung

Kirchenruf; Es sollen sich auch alle goldwagen in die rächt gwicht
richten.

StAR 3, 275.

1649 Februar 4.

964. Geldhandel mit Zürich

Gen Zürich sol ein warnungschryben geton werden, daß sy mit den unserigen nüt mehr handlen sollen weder bars umb bars. Anderst
5 wird niemandem kein rächt mehr ghalten werden.

Item es sol auch niemand kein schuld- noch gültbrief mer versetzt werden, doch solle zuvor her ammann, statthalter, ammann Zur-louben und etwan zwe h. von Bar auch darzu gnomen werden. Die sond artikel ufsersetzen, wie sy am besten duncken wirt.

10 *StAR 3, 291.*

1652 Dezember 29.

965. Münzordnung, in der Stadt Zug angesehen, am 30. Dezember 1652.

(a) *Die in den fünf Orten geprägten Münzen haben weiterhin Geltung. Einige Ausnahmen.* (b) *Die groben Gold- und Silbersorten sollen nach bisherigem Wert angenommen werden, nicht aber die leichten Sorten.*
15 EA VI, 1, S.132.

1653 September 15.

**966. Item man sol sy (Zürich) auch warnen, das, wyl sy die Bernbatzen
mer innämen, solls von den iren auch nit gnomen werden, lut allhie-
20 sig usgangnem abscheids. Und sollen auch die kilchenrüef gsche-
chen, leicht silber und goldsorden sol keiner nämen.**

StAR 4, 77.

1658 April 30.

967. Münzverordnung

25 Zum ersten wyl unser Eydtgnossen von Zürich und von Nüwburg und Bern batzen und crützer verrüeft, so lassend myn g. h. von statt und ambt menglichem warnen, daß man von der enden lüten, wo solches verrüeft by 10 kronen buoß nit nämen solle. Und welcher solch es usgeben wölt, sol selbiges geldt alles zu oberkeitlichen han-
30 den gnommen werden und verfallen syn. Und wölcher solches leidet, dem sol halbs geldt davon ze lohn geschöpf werden.

StAR 4, 367.

1690 November 3.

**968. Es wird dem Kanzler Johann Karl Weissenbach das Münzprägen auf
35 zwei Jahre ohne Schlaggeld bewilligt. Statthalter Knopflin ist ver-**

ordneter Wardein. Nach zwei Jahren erlegt Weißenbach jährlich 100 Kronen Schlaggeld.

StAR 11, 75. – 1691 März 1. Statthalter Knopflin wird als Guardin vom Rat bestätigt. Ebd. 11, 106.

5 (Um 1690)

969. *Projekt des Münzvertrags zwischen Stadt und Amt Zug einerseits und Johann Karl Weißenbach, gewesener Kanzler des Stifts Muri und Enkel des ehemaligen Münzmeisters Kaspar Weißenbach selig, andererseits. Als Schlagsatz werde er jährlich 100 Kronen erstatten.*

10 *KAZug, Th. 178, XV. C. I.*

1694 Februar 23.–27.

970. *Münzfabrikation*

EA VI, 2, S. 509, Nr. 276 f; dazu S. 518, Nr. 281 l; S. 528, Nr. 290 a; S. 621, Nr. 335 a; S. 858, Nr. 440 b; S. 1324, Nr. 609 a; S. 1588, Nr. 711 a.

15 1694 März 22.

971. *Luzern beschwert sich in Zug wegen der großen Menge der geprägten Münzen und droht mit Verruf. Ratsbeschuß: Mit der Prägung von Schillingen soll eingehalten werden.*

KAZug, StAR 12, 79. – 1694 April 15. Auch Zürich beschwert sich. Ebd. 12, 82. – 20 1694 April 28. Auf seine Beschwerde wird Zürich geantwortet, daß das Kleinmünzwesen eingestellt sein soll. Ebd. 12, 85.

1694 April 28.

972. *Ratsrezeß*

Der Münzmeister Johann Karl Weißenbach macht geltend, daß beim eingeschränkten Münzwesen er den ausbedungenen Schlagsatz von 25 100 Kronen jährlich nicht aufbringen könne. Er bittet um einen Nachlaß sowie inskünftig eine Ermäßigung des Betrags. Der Nachlaß wird ihm verweigert, wohl aber der künftige Schlagsatz in Anbetracht der Umstände mit höchstens 2 Schillingen für die vermünzte Mark festgesetzt. Zugleich wird Weißenbach ermahnt, wie bisher jede Sorte den andern Orten gegenüber probemäßig gleich zu halten, aber fernere schilling müntzen biß auf weitere verordnung nochmahlen ihm 30 inhibiert und verbitten sein solle.

KAZug, Th. 178, XV. C. I.

1694 Mai 5. und 6.

973. *Zug erklärt, es werde mit dem Prägen der kleinen Münzen, da man ihm deswegen hart zusetze, einhalten, sofern auch andere Orte ein Gleiches tun.*

5 EA VI, 2, S.518.

1696 Januar 13.

974. *Es wird Johann Kaspar Weißenbach bewilligt, grobhältige Münzen und halbe Taler bis für 300 Taler zu prägen.*

KAZug, StAR 12, 196. – 1700 August 11. *Es herrscht Mangel an Angstern, und der Prälat von Muri AG verlangt solche. Weißenbach erhält die Erlaubnis, Angster zu prägen. Ebd. 14, 90. – 1703 August 22. Erneute Bewilligung für Angster. Ebd. 15, 152.*

1703 Februar 17.

975. *Stadt und Amt Zug stellen dem Fridolin Weißenbach, Sohn des Johann Karl, ein Zeugnis aus, daß er ihr Münzwesen ohnklagbar also versehen und die müntzsorten dergestalten gepreget, daß sie darab und māniglich, soviel ihnen bekannt, ein sattsames vergnügen geschöpfet und derowegen den anlaß genommen, ihne dahin, wo er sich anmelden würde, zu recommendieren.*

KAZug, Th. 178, XV. C. 1.

20 *1706 März 31.*

976. *Münzmandat*

Weilen die groschen und reichsmüntzen anderwerts nit angenommen noch außgeben werden, mithin der schwahl in unser orth kommete, alß lasßen m. g. h. von statt und ambt die groschen und reichsmüntzen von frömbden und usbert unserem orth geseßnen abzunemmen allerdings und bey verlurst selbiges einnemmenden gelts verbiethen und anbey māniglichen wüssen, daß man solche müntzen von denen inheimbschen anzunemmen auch nit schuldig seyn solle...
Actum vor statt und ambts raht, den 31. Martij 1706

Landtsch. Hegglin Zug m. p.

30 KAZug, Th. 178, XV.C. 2.

1708 Mai 14.

977. *Fridolin Weißenbach bittet um die Erlaubnis, Angster zu prägen. Es wird ihm noch vor seiner Abreise nach Freiburg i.Br. bewilligt. Er soll für 1000 g nach dem alten großen Präß Angster schlagen.*

35 KAZug, StAR 17, 131. – 1709 August 28. Anzeige an Fridolin Weißenbach, keine Angster mehr zu fabrizieren. Ebd. 17, 388. – 1709 September 23. Auf seine Bitte

wird Fridolin Weißenbach bewilligt, für 5000 g Schillinge zu schlagen; dafür leistet er 12 Taler Schlaggeld an das Zeughaus. Ebd. 17, 415. – 1710 April 3. Fridolin Weißenbach soll das in Massa habende Metall noch ausmünzen, dann jedoch mit Münzen einhalten. Ebd. 18, 39. – 1714 Wegen Mangels an Angstern soll Fridolin 5 Weißenbach zu Freiburg i.Br. gebeten werden, für 1000 g für Zug gute probehältige Angster all dort zu prägen; man hofft, daß die dortige Obrigkeit es gestattet. Ebd. 20, 15.

1708 November 27.

978. Kirchenruf betreffend Münzen

Und weilen die reichs groschen zu Zürich auff ein schilling abgerufft,
10 alß wird hierdurch mänigklichen gewahrnet und zu wüsßen gethan,
daß dergleichen groschen man von denen Zürcheren auch nit höher
alß umb ein schilling anzunemmen schuldig seyn solle. Weist sich
hiermit mänigklichen vor schaden zu seyn.

Actum, den 27. Novembris 1708

Landtschr. Hegglin Zug m. p.

15 KAZug, Th. 178, XV. C. 2. – Bestätigung vom 30. Dezember 1708, ebd.

979. Münzmandate

Abwertung der sog. Piesli oder 9 bätzler und 3 bätzler 1709 Februar 6.

Abwertung der Tiroler Räpli 1709 Dezember 13.

Wertangabe der sog. Silber Kronen 1712 Juni 2.

20 Pflicht zur Annahme von Walliser Geld 1712 Juni 18.

Abruf der Piesle und Fünfschillinger 1717 September 24; 1718 August 3.; 1719 August 14.

KAZug, Th. 178, XV. C. 2.

1712 Juni 2. und 3.

980. Schwyz frägt in Zug an, ob sein Münzmeister Schorno in der Zuger Münze auf unserm (Schwyzer) präg etwas zeit müntzen könne. Die am 3. Juni erteilte Antwort Zugs lautet, daß ersagte müntz dermahlen völlig auß ein anderen gehoben, mithin zum müntzen nit im standt, noch hinder unnß sich befindet, sondern in unsers geliebten mit-30 burgers, des herrn doctor Carl Joseph Müllers handen undt ver- wahrnuß stehe. Wenn Schwyz mit Müller eine Abmachung treffen könne, ist Zug einverstanden, doch nur, wenn die Münzinstrumente nach Arth oder Schwyz überführt werden und wenn dort unter Schwyz- zer Stempel gemünzt wird.

35 KAZug, Th. 178, XV. C. 1.

1714 Juni 27.

981. *Zuger Münzen*

Da in Zug ein großer Mangel an Angstern besteht, ersucht der Stadt- und Amtsrat den Fridolin Weissenbach, derzeit Münzmeister zu Freiburg im Br., umb 1000 g für allhiesiges orth Zug guete probhältige angster alldorthen, wan es der daselbstigen hochwysen oberkeit, wie man hoffet, nit widrig fallen wirdt, zu pregen.

KAZug, Th. 178, XV. C. 1. – 1718 Oktober 27. Wegen Mangels an Angstern ist erkannt worden, daß man für etwa 400 Taler solche prägen soll, falls man einen Münzer findet. StAR 21, 305.

1721 Mai 2.

982. *Münzprägung in Baar*

Wegen Mangels an Angstern in Zug hat der Rat befunden, dem Schlosser Franz Feürer (in Baar) probeweise zu bewilligen, für etwa 15 100 Taler solche herzustellen mit flachen Gesichtern; fällt die Probe gut aus, wird er weitere herstellen können.

StAR 22, 292.

1721 Mai 24. Es wird dem Schlosser Franz Feürer gestattet, das Werkgeschirr zur Prägung zu besorgen und probeweise anfänglich für etwa 20 200 g zu münzen.

Ebd. 22, 311.

1721 September 27. Es sollen dem Meister Feürer, Schlosser zu Baar, für die Angsterprägung 25 Taler aus obrigkeitlichem Gelde zugeschossen werden.

25 Ebd. 22, 382.

1724 Meister Joseph Feürer von Baar teilt mit, daß er die erlaubte Summe von 2000 g beinahe geprägt habe. Er leistet den Ratsherren ein Sitzgeld von 24 g. Er bittet, noch einige Zeit weiterprägen zu dürfen. Es wird bewilligt, bis der regierende Ammann Einhalt gebietet.

30 Ebd. 24, 14.

1728 Februar 12. Es wird erkannt, daß wegen Überfluß an Angstern Meister Joseph Feürer mit Münzen einhalten und nur mehr die präparierten Materien ausbrauchen solle.

Ebd. 25, 94.

1729 August 1. Ein gewisser Herr im Reich verlangt von Meister Schlosser Feürer zu Baar für 2000 g Rappen zu prägen, die nicht in Zug, sondern im Reiche verbreitet werden sollen. Die Münzen tragen den Zuger Schild. Wird bewilligt. Feürer leistet 40 g Schlaggeld.

⁵ *Ebd. 26, 1 f.*

1729 August 17. Ein Anzug, man solle Feürer mitteilen, daß Stadt und Amt ihm ihr Münzrecht nicht überlassen können. Die Stadt Zug beansprucht laut Libell das Münzrecht.

Ebd. 26, 13 f.

¹⁰ *1723 August 23.*

983. Münzmandat

Demnach auff jüngst in Frauwenfeldt gehaltner jahrrechnungstagsatzung denen so starckh einreißenden geringhältigen reichs- und anderen schlechten müntzen vorzubiegen und zu steüren inß gemein höchst nöthig befunden worden, daß in lobl. Eydtgnoßschafft durchgehents alle schlechte und nit probhältige reichs müntzen, benantlichen alle geschriven- und ohngeschribene reichs drey guet bätzner, gantze und halbe batzen, albus und creützer, alle Montforter müntzen, fischlin und böckhlin pfenning, auch zweyer, die Peyerische halbe gulden, und orths gulden, drey bätzner und groschen etc., mit weniger die Mümpellgartner und Costantzer groschen und creützer, auch die so genante reichs landt müntzen völlig verbotten und verruefft, auch weder eingenommen noch außgegeben;

demnach zu abhaltung der unverantwortlichen kipperey und gelt wächsels alle einfuehr dergleichen frömbden gelts in daß landt bey confiscation desselben und oberkeitlicher hochen straff und ungnad an leib, ehr und gueth, je nach beschaffenheit deß fehlers abgestrickt und verbotten werden solle, wie ein solches durch ein mandat in denen gemeinen landtvogteyen zu publicieren schon befohlen worden;

alß lasßen m. g. h. von statt und ambt auß väтерlicher sorgfalt mäniglichen warnen und erinneren, daß man allerseits mit einennemmung der obbenambsten reichs müntzen und anderer schlechten gelts sorten sich wohlgewahren und vorsehen, mithin von ausßenhero und frömbden gar keine dergleichen verdächtige und schlechte müntzen ab- und annemmen könne noch solle, damit bey deren erfolgender ab- und verrueffung, immaßen hochged. m. g. h. ein

solche gleich anderen lobl. orthen nechstens vorzunemmen und publicieren zu lasßen ebenfalhs bemüessiget seyn werden, der da-nahen entspringende schaden nach aller möglichkeit behinderet und verhüetet werden möge etc., wie zu dem ende mehrhochged. m. g. h.

5 allen kipperen und gelt wechsleren dergleichen obangemerckhten und andere schlechte müntzen gegen gueten gelt sorten ausßert unserem orth einzuwechseln und infß landt zu bringen bey confisca-tion und verlurst desselben gelts, auch anbey under hocher straff und ungnad m. g. h. von statt und ambt würcklich verbotten und

10 gäntzlichen abgestrickht haben wollen etc. Weist sich hiemit mänigklichen vor schaden und ohnfehlbahr auff die hierwider handlende erfolgende straffen zu verhüeten etc.

Actum vor statt und ambts raht, den 23. Aug. 1723

Landtschr. Zug m. p.

KAZug, Th. 178, XV. C. 2. – Neues Münzmandat vom 21. April 1724, ebd. – In
 15 einem ähnlichen Münzmandat hat sich auch Luzern geäußert, 29. November 1728, ebd. – Es folgen viele weitere Mandate mit Wertherabsetzung und Verrufung von Geldsorten, so am 30. März 1730, 4. Mai 1730, 29. Dezember 1730, 19. Oktober 1731, 21. Juli 1732, 20. August 1732, 26. August 1733, 10. März 1738, 9. Dezember 1740, 22. September 1741, 28. Oktober 1741, 6. Juli 1742, 2. Juni 1749, 14. Januar 1752,
 20 6. März 1752, 19. April 1752, 9. Juni 1752, 12. November 1753, 31. Januar 1754, 1. August 1755, 17. September 1755. KAZug, Th. 178, XV. C. 2.

1730 Dezember 29.

984. *Münzmandat der Stadt Zug für ihre Vogteien*

Weilen denen schon öfters publicierten mandaten, daß mann die
 25 anderwerts ab- undt veruffte gering- undt nit probhältige reichs- undt andere schlechte müntzen von ausseren undt frömbden nicht einnehmen solle, bishin nit nachgelebt worden, mithin unser orth mit derley schlimmen müntzen und allerhand verruefften reichs- creützeren zu höchstem landts-schaden immer mehr überhäuft
 30 wird, als lasßen mein g. h. von der statt zu abhaltung dises allgemeinen landtschadens jedermäniglichen warnen undt alles ernsts gebieten, daß man alle reichs-creützer oder 5 ängstler, was gattung die immer seind, inskünftig in unserem orth nit höher als umb 3 angster einnehmen undt ausgeben und alle schlechte reichs- undt
 35 andere geringhältige verbottene müntzen von ausseren und frömden, wohär die immer sein möchten, keines wegs mehr ab- undt einnehmen, auch die wohlren undt seiden träger keine dergleichen schlimme müntzen ins landt bringen sollen, alles bey höchster straff

undt ungnad hochged. m. g. h., so wohl auff die frömbde als inheimbsche, welche dergleichen verbottne müntzen in unser orth bringen undt einnehmen etc.

Demnach sollen m. g. h. von der statt umb die gutte gelt-sorten in dem landt zu behalten undt den merkhlichen schaden zu behinderen, den landsschedlichen gelt-wucher, ein undt auffwechslung von inn- und außen häro bey confiscation desselben gelts, auch ihrer hochen straff und ungnad auff daß schärfste verbotten haben, und lassen zu dem end alle und jede warnen und gebieten, auff solche 10 kipper und gelt-auffwechsler aller orthen geflisßen auffsicht zu haben und selbige an die behörd zu beleiden undt anzuseigen, im masßen dem anzeigen eines solchen geldt wucherers undt auffwechslers, da ers auff selben bescheinigen wird, 6 thaler zur belohnung werden gegeben werden. Weist sich hiemit mänglichen vor 15 schaden undt straff zu verhüten etc.

Actum vor rath, den 29. Decembris 1730

Paul Müller, stattschreiber

KAZug, Th. 178, XV.C.2.

1737 Februar 13.

985. Spätere Münzprägungen

20 *Dem Pfleger Franz Joseph Keyser mit seinem Sohne Bonaventura, Büchsenschmied, wird erlaubt, probeweise für 2000 g Angster mit dem Zuger Schild und auf der anderen Seite 1/6 zu prägen.*

StAR 31, 141.

25 *1737 Juni 19. Die Keiser zeigen die von Hans Heinrich Ziegler, Münzwardein in Zürich, erlangte Attestation, die besagt, daß die Keiser Angster so gut wie die von Weißenbach, besser als die des Feürer von Baar seien. Die Keiser dürfen fortfahren.*

Ebd. 31, 171.

30 *1741 Mai 4. Pfleger Franz Joseph Keiser und sein Sohn Bonaventura bitten, nachdem sie das Quantum von 2000 g verarbeitet haben, noch weiterhin Angster prägen zu dürfen.*

Ebd. 32, 451.

35 *1743 Juni 26. Pfleger Franz Joseph Keiser und sein Sohn, Schützenmeister Bonaventura, bitten, für 3000 Taler Angster prägen zu können. Erlaubnis für 1000 Taler.*

Ebd. 33, 116.

1746 November 28. Schützenmeister Bonaventura Keiser erbittet die Erlaubnis, für 2000 Taler Angster zu fabrizieren. Wird gestattet innerhalb von 2½ Jahren.

Ebd. 34, 5.

- 5 1750 September 10. Schützenmeister Bonaventura Keiser bittet, für 2000 Taler Angster prägen zu dürfen. Wird für die Dauer von 3 Jahren bewilligt, obwohl Baar geltend macht, daß es auch Prägerecht besitze.*

Ebd. 34, 405 ff.

- 10 1756 Februar 27. Schützenmeister Bonaventura Keiser ersucht um die Erlaubnis, für 2000 Taler binnen 4 Jahren Angster zu prägen. Bewilligt.*

Ebd. 36, 302.

- 15 1761 Januar 14. Der Ammann soll untersuchen, mit welchem Recht Schlosser Keiser im Dorf seit dem Tode des Schützenmeisters Keiser fortfährt, Angster zu fabrizieren.*

Ebd. 38, 46.

1761 März 26. Trotz Klagen von Kempten erhält Schlosser Keiser die Erlaubnis, Angster zu prägen.

Ebd. 38, 56 ff.

- 20 1766 Mai 2. Schlosser Joseph Keiser bittet um die Erlaubnis, binnen 5 Jahren für 2000 Taler Angster zu verfertigen. Bewilligt.*

Ebd. 39, 204.

1768 Mai 19. Der Rat gebietet den Angstmachern, die Fabrikation sofort einzustellen.

- 25 Ebd. 39, 529.*

1770 Juli 27. Joseph Keiser Angstmacher wird vor den Rat zitiert, weil er seit dem Verbot für 700 g solche Münzen geschlagen hat.

Ebd. 40, 90.

- 30 1770 September 5. Keiser verantwortet sich, er habe noch zerschlagenes Silber gehabt und um die Erlaubnis nachgesucht, dasselbe zu verarbeiten und die Angster ins Schwabenland und ins Tirol auszugeben. Bittet um Gnade. Beschuß: Keiser soll den Prägestempel auf der Kanzlei deponieren.*

Ebd. 40, 93 f.

1772 April 8. Paul Keiser bittet um Erlaubnis, für 30 Dublonen Angster zu schlagen. Erlaubt. Hernach soll er den Stempel auf die Kanzlei bringen. Er leistet einen Louisd'or ins Zeughaus.

Ebd. 40, 305.

⁵ *1778 August 21. Franz, Paul und Beat Jakob Keiser, Brüder, bitten um die Erlaubnis, Rappen und Angster herzustellen. Es werden solche für 1000 g gestattet. Die Angster sollen von Kupfer sein und im Verlaufe eines Jahrs geschlagen werden. Hernach soll der Prägstempel auf die Kanzlei gebracht werden.*

¹⁰ *Ebd. 41, 388.*

1747 Dezember 1.

986. Annahmepflicht von Angstern

StAR 34,536. – Erneuert 22. November 1747. StAR 34,519.

1756 April 8.

987. Münzmandat

Weilen lobl. standt Zürich unter dem 20. Mertzen dises lauffenden jahrs durch ein ernstliches mandat in ihrer statt und gantzen bott-mässigkeit alle neuwe und alten reichs müntzen sowohl außzugeben alß einzunehmen bey confiscation des gelts und 100 thalern buß

²⁰ gäntzlichen verbotten, auch die neuwe oder sogenante schiltli dublonen auf 9 g 30 Zürcher s, auch die Carls d'or, die Montfortisch und Hohenzollerische außgenommen, welche letstere gäntzlichen verbotten in dem obigen kreiß, oder allhiesige währung 12 g 7s 3 a, die Sonnen dublonen 9 g 20 Zürcher s, hiesiger währung 11 g 35 s,

²⁵ die alt- Frantzöß- und Spanische dublonen 7 g 30 Zürcher s, hiesiger währung 9 g 27 s 3 a,

die Mirletons 7 g 30 Z s, hiesiger währung 9 g 15 s,

die halbe dublonen stein gewichtige dugaten 4 g 10 Z s, hiesiger währung 5 g 12 s 3 a,

³⁰ Cron thaler 2 g 17½ Z s, hiesiger valuta 3 g 1½ Zürch. s,

Französische thaler 2 g 8 kreutzer, hiesiger währung 2 g 26 s 4 a, Species thaler 2 g, hiesiger währung 2 g 20 s, valutiert und gesetzt haben wollen, daß selbige auch nicht höher alß obgemeldet bey eben diser buß der 100 thaleren und der confiscation des gelts außgegeben und eingenommen werden sollen,

³⁵ haben also m. g. h. von statt und ambt auß landsvätterlich belobter sorgfalt, damit von denen unserigen ins Zürcher gebieth

handlen- und wandlende nicht in so grosße straff und verlust fallen möchten, jedermäniglichen kundt und zu wüsßen machen sollen. Demnach wird sich mäniglichen vor solcher straff und schaden zu verwahren wüsßen.

- 5 Actum vor statt und ambt raht, den 8. April 1756.

Landtschreiber Hegglin, Zug, m.p.

KAZug, Th. 178, XV.C.2.

1756 April 29.

988. *Münzmandat*

- 10 Wir, ammann und raht der stadt und ambt Zug, machen jedermäniglichen zu steiffer beobachtung unsers gegenwärtigen hochobrigkeitlichen befehls und mandats kund und zu wissen. Demnach uns so wohl von lobl. stand Zürich selbsten einberichtet worden und von noch mehr lobl. ständen die standhaffte anzeigen gefallen, daß 15 hoch-dieselben alle alt- und neue reichs-scheidmünzen, keine ausgenommen, wegen ihrem geringen werth gänzlichen verbotten und auszugeben und einzunemmen zum theil untersaget:
- 1mo. Als seynd wir aus lands-vätterlicher sorgfalt zu abhebung alles schadens und nachtheils der unserigen, welcher annoch durch den 20 ferneren lauff dieser reichs-münzen verursachet wurde, bemüßiget, obgerenannte alt- und neue reichs-scheid-münzen hiemit ohne ausnahm auszugeben und einzunemmen gäntzlichen und bey 10 thalern, und nach gestalt der sachen noch mehrerer straff, zu verbieten.
- 2do. Und damit die gut- und prob-hältige gold- und silber-sorten zu 25 mäniglicher beschwerd nicht aus dem land gezogen werden, sollen wir selbe in folgendem valor und werth unter unseren burgeren und land-leuthen gesetzt haben:
- 3io. Als die Schilte- und Teutsche 10 gut werthige dublonen (die Mondfurt- und Hohenzollerische wegen ihres geringen halts aus- 30 genommen) auf 12 g 20 s,
- die Spanisch- und Frantzösische dublonen 10 g,
- die LLdublonen 13 g 30 s,
- Sonnen-dublonen 12 g,
- Mirletons 9 g 15 s,
- 35 die Dugaten 5 gb 12 s 3 a,
- die Cronthaler 3 g 5 s,
- die alte Frantzösische thaler 2 g 26 s 4 a
- und die Species-thaler auf 2 g 20 s. Sollen also diese sorten in unse-

rem gantzen orth bey eben dieser straff der zehen thaleren, oder nach befindenden umständen noch mehrerer buß, ausgeben und eingegenommen werden. Damit

4to. aber diese würdigung der gold- und silber-sorten nur allein für die unserige, sollen diese sorten von denen frömbden nicht höher, als wie solche in lobl. stand Zürich und in anderen orthen geruffen seynd, und die verbottene reichs-münzen von der publication dieses mandats an gar nicht mehr in unserem orth bey 50 thaleren buß ausgegeben noch von den unserigen angenommen werden. Und

10 5to. daß also diese noch häufig in unserem orth sich befindende reichsmünzen ohne nachtheil und schaden jedermänniglichen können aus unserem orth geschaffet werden, als solle unter denen unserigen allein annoch durch den monat Mayen solche reichs-münzen einzunemmen und anzugeben erlaubet seyn; von allen frömbden aber solle gar kein dergleichen verbottenes gelt von dem ruff an dieses unsers hoch-oberkeitlichen mandats bey obiger buß der 10 thaleren in unserem orth angenommen werden. Wann

20 6to. auch sich so gewinn-süchtige und dem gemeinen besten in handel und wandel gantz schädliche kipperer in unserem orth, es möchten einheimisch- oder frömbde seyn, befinden wurden und mit einbringung dergleichen und anderen unprobhaltigen gelts, hingegen hinaustragung des guten sich verfehlen solten, sollen diese oder dieser mit 100 thaleren ohnnachläßlicher buß abgestraft werden.

25 Schließlich danne, und damit diese puncten desto besser gehalten und denenselben nachgelebet werde, wollen wir dem standhafften anzeigen eines fehlhafften 2 thaler zur belohnung und recompens bezahlen lassen. Und damit sich niemand mit der unwissenheit alles dessen entschuldigen könne, haben wir solch- unser hoch-obrigkeitliches mandat in druck verfertigen und an den gewohnten orthen 30 anschlagen lassen. Wird sich mithin jedermänniglichen, einheimisch- und frömbde, diesem unserem befehl nach ohnstraffbar zu verhalten wüssen.

Actum vor stadt- und ambts-raht, den 29. Aprill 1756

Cantzley der stadt und ambt Zug

KAZug, Th. 178, XV.C. 2.

³⁵ 1756 August 27.

989. *Mandat*

Lobl. standt Lucern hat freundt-nachbarlichen benachrichtiget, daß

- sie in ihrer bottmässigkeit den fürkauff des klein und grosßen s. v.
 vichs bey confiscation desselben und zehen guldin buß, auch der an-
 kauff bey den s. v. stählen und auff den alpen, die meister metzger
 außgenommen, welche mit authentischen oberkeitlichen scheinen
 5 versehen seind, gäntzlichen verbotten und allein die gewüsße marcht
 angewisen, alß wird hiemit dises mäniglichen zum verhalt kund ge-
 machet, daß niemand in lobl. standt Lucern für den fürkauff und
 ohne oberkeitlichen schein vieh kauffe, mithin sich vor schaden und
 straff behalten könne.
- 10 Anbey lasßen auch m. g. h. von statt und ambt die gedruckhte gelt
 mandata von lobl ständten Bern und Solothurn zu mäniglichem
 verhalt hiemit verkünden und an daß gewohnte orth anschlagen,
 daß niemanden in schaden und straff zerfalle. Weist sich hiemit
 mäniglichen zu verhalten.
- 15 Actum vor statt und ambts raht, den 27. Aug. 1756

KAZug, Th. 178, XV.C.2.

Landtschreiber Hegglin, Zug, m. p.

1758 Oktober 25.

990. *Münzmandat*

- 20 Weilen m. g. h. von statt und ambt gewahren, daß von tag zu tag je
 mehr und mehr reichs müntzen in unser orth geworffen, auch die
 keyserlich und Churbayerische thaler allzu hoch in den curs gehen,
 alß machen hiemit mäniglichen bekant und zu wüsßen, daß hoch-
 dieselben ihre schon publicierte mandata in allem gehalten wüsßen
 25 wollen und daß keiner unserer bürger und landtleuthen gehalten
 noch schuldig seyn solle, obgemelte thaler für 3 g anzunehmen.
 Anbey solle genauwe acht auff die landtsschädliche cyperer und
 geltwechsler, welche dergleichen reichsgelt in daß landt hinein-
 werfen und daß gute hinauß schaffen, dann, wann einer oder mehr
 30 derselben hochged. m. g. h. vorkommen wurden, werden ohne an-
 sehung der persothen exemplarisch und nach aller schärfpe abge-
 strafft werden. Weist sich hiemit mäniglichen zu verhalten.

Actum vor statt und ambts raht, den 25. Octobris 1758

KAZug, Th. 178, XV.C.2.

Landtschr. Hegglin, Zug, m. p.

35 1759 Mai 21.

991. *Münzmandat der Stadt Zug*

Wir, staabführer und raht der stadt Zug, thun kund und zu wissen
 jedermänniglichen etc., welcher gestalten unser orth je länger je

mehr mit dem überschwahl der gering-haltigen reichs-thaleren und scheidmünzen zu allgemeinem schaden und nachtheil belästiget wird, daß fast keine als dergleichen gelt-sorten gesehen werden; maßen in all-benachbarthen lobl. ständ- und orthen solches gänzlichen verruffen oder in einen niedereren preiß abgesetzet worden; als haben wir eine hoche nothwendigkeit zu seyn erachtet, deswegen auch ein gebührende vorsehung zu thun, und damit unser orth dieser beschwernuß enthebet werde, nachgesetzte puncten männiglichen zu genauer obacht und gehorsammer folgleistung in druck verfertigen lassen. Und zwar

erstlichen thun wir hiemit zu abhebung größeren schadens die so genannte Französische thaler oder Luis-Blanc, auch alle und jede Reichs-thaler, welche einige zeit hero um 3 g ausgegeben und eingenommen worden, samt den am meisten im curs gehenden Bayerischen einerseits mit der bildtnuß des churfürsten, und anderseits mit der Mutter-Gottes-bildtnuß oder dem churfürstlichen wappen auf 36 und die halbe auf 18 Schweitzer-batzen. Die 30 kreutzer-stück oder fünf und zwanzig schillinger auf 30 Schweitzer-kreutzer oder 22½ schilling, die 15 kreutzer-stück aber auf 15 Schweitzer-kreutzer, die alte Bayerische 30 und 15 kreutzer-stück ausgenommen, welche wir in ihrem alten werth gehen lassen wollen. Die kayserliche 20 kreutzer oder 5 gute batzen-stück, so für 20 schilling den lauff gehabt, für 5 gute batzen. Die 12 kreutzer oder 10 schillinger auf 9 und die 6 kreutzer oder 5 schillinger auf 4½ schilling, die gute batzen auf Schweitzer-batzen, die fünf räpler auf einen halben Schweitzer-batzen, und die kreutzer-stück auf einen Schweitzer-kreutzer abwürdigen und absetzen, mithin in unsern bottmäßigkeit bey confiscation des gelts und annoch höherer straff höher einzunehmen und auszugeben gänzlich und ohne einige ausnahm verbieten. Die andere hierinn nit begriffene grobe silber und gold-sorten betreffend, solle es bey dem schon a. 1756, den 29. Aprill, heraus gegeben und publicierten gedruckten mandat verbleiben. Weilen aber zweytens obgemelte specificierte gelt-sorten in anderen orthen gar verruffen und verbotten oder in einem niedereren preiß als obgemelt gesetzt seynd, lassen wir hiermit alles ernsts gebiethen, daß von denen, so das reichsgelt gar verbotten, selbes gar nicht, und von denen, so dieses gelt im niedereren preiß, als obbeschrieben ist, abgesetzt, höher nicht, als wie selbiges in ihrer heimath geruffen, bey confiscation des ausgebend- und einnehmenden gelts und noch

schwereren straff ausgegeben noch von den unserigen angenommen werden. Und damit

drittens die unserige noch eine kleine zeit haben, sich ohne schaden des oben abgeruften gelts entladen zu können, als solle dieses unser
 5 hochoberkeitliches mandat des abgesetzten gelts halber nach publication dessen in acht tagen in seiner krafft und beobachtung gesetzt seyn, doch also, daß niemand in unser bottmäßigkeit von den unserigen das abgewürdigte gelt nit höher, als solches wirklich gesetzt ist, abzunehmen schuldig seyn, von den frömbden aber nicht
 10 anderst, als wie wir es im vorderen puncten verordnet und befohlen, angenommen werden solle. Demnach

viertens die quellen, wordurch dieses unprobhaltige gelt in unser stadt und land eingeworffen worden, gestopfet werde, haben wir nochmahlen sowohl einheimisch- als frömbden bey allerhöchster
 15 unausbleiblicher straff das kipperen und gelt-wechslen, womit das schlimme gelt ins land und das gute nicht ohne großen nachtheil und schaden in handel und wandel hinaus geschaffet wird, gänzlich verbiethen etc. Und damit

fünftens um desto eher die in den eint- oder andern puncten dieses
 20 unsers hochoberkeitlich-landsvätterlich- und so nutzlichen mandats fühlhafte entdecket und männiglich zum exemplar auf das schärfeste abgestrafft werden können, als wird einem standhaften anzeigen eines fehlhaften 10 thaler zur recompens und belohnung von oberkeits wegen gegeben werden. So danne letstlichen damit dieses
 25 unser hochoberkeitliches mandat jedermänniglichen bekannt werde, und sich niemand mit der unwissenheit entschuldigen könne, haben wir ein solches in druck verfertigen lassen, damit selbiges nicht allein in den kirchen publiciert, sonderen auch an den gewohnten orthen angeschlagen werden könne. Werden sich mithin jeder-
 30 männiglich einheimisch- und frömbde diesem unserien befehl zu folge ohnstraffbar zu verhalten wissen.

Actum vor rath, den 21. Maij 1759

Cantzley der stadt Zug

KAZug, Th. 178, XV. C. 2.

1759 September 24.

992. Münzmandat

Demnach lobl. standt Zürich einige verordnungen ihre römisch-kayserl. majestät in druck verfasset eingeschickhet, kraft welchen eines theils wirklichen die Preußische und Anhalt-Branburgische

münzen im gantzen römischen reich verruffen, anderen theils
 scharpf verordnungen gebott und verbott wie fernerhin die reichs-
 münzen sollen außgepräget, wie es darmit gehalten werden solle,
 und wie daß kipperen, dordurch handel und wandel in grössten
 5 schaden versetzet wird, gäntzlichen abgeschaffet werden könne,
 errichtet und gemachet, daß billich zu vermuthen, daß unprob-
 hältige reichsgelt und scheidemünzen in dem reich selbsten verruf-
 fen, und die allzu hoch im curs gehenden gold und silber sorthen
 abgewürdiget werden möchten, mithin ein solches in unserem orth
 10 einen grosßen verlust und schaden verursachen könnte,
 dahero dann m. g. h. von statt und ambt auß landsvätterlicher
 sorgfalt daß von hochged. m. g. h. schon under dem 21. Mey dises
 jahrs in druckh gegebenes und publiciertes mandat zu desto besßerer
 15 observanz, damit desßentwegen aller verlust und schaden abge-
 wendet, jedermäniglichen sich darnach richte und sich sonderheit-
 lichen der schädlichen kypereyen und geltwechslens, wordurch daß
 gute gelt auß dem land und daß minder probhaltige darin gescha-
 fett wird, gäntzlichen enthalte, und die Italienische viehhändler die
 20 gold sorthen nicht gegen kleinen oder anderen gälteren zum schaden
 der landtleuthen verwechslen, widermahlen zu publicieren befohlen,
 mit dem heiteren hinzuthun, daß, fahls ein frömbder oder einhei-
 mischer hierinnfahls fühlhaft erfunden wurde, selbiger nach dem
 25 mandat auff daß schärfste wurde abgestraffet werden.

Actum vor statt und ambts raht, den 24. Septembris 1759

Landtschreiber Hegglin Zug m. p.

25 *KAZug, Th. 178, XV. C. 2.*

1762 März 11.

993. Münzmandat des Stadt- und Amtsrats

KAZug, Th. 178, XV. C. 2. – Wiederholt 1763 August 22.; 1763 September 19.; 1764 Januar 12.; 1764 September 7.; 1765 September 26.; 1766 November 5.; 1767 März 11.; 30 1767 Juni 11.; 1767 Juli 1.; 1768 Mai 19. Ebd. – 1764 Dezember 14. Zug teilt Zürich die neue Münzordnung mit. StAZürich A 259.4.

1768 Mai 19.

994. Zuger Münzordnung

Wir, ammann und rath der stadt und ambt Zug, thun durch diesen
 35 unsernen hoch-obrigkeitlichen befehl und mandat jedermäniglichen
 kundt und zu wüssen etc. Demnach wir in landsvätterliche behert-
 zigung gezogen, welcher gestallten in allen benachbarten lóblichen

ständen und orthen die gold- und silber-sorten samt denen münzen auf einen geringeren preiß gesetzt, auch einige münzen gänzlichen verruffen, hingegen solche bis dahin in unserem orth zu höchstem schaden und nachtheil des publici so wohl als deren particularen in höheren werth eingenommen und ausgegeben worden seyen, als haben wir dessentwegen gebührend vorzusehen und hiemit, daß unser land aller maßen dieses schadens enthebt werde, nachgesetzte puncten durch öffentlichen druck zu gehorsammer folgestung mänglichen bekannt zu machen nothwendig gefunden, daß erstens alle und jede reichs müntzen (die hiernach benambste allein ausgesommen), auch die neue Baßler, Schaffhauser, alle Appenzeller, neue St.Galler und andere ehemahlen schon verruffene geringhältige münzen samt denen Fischlein halben batzen in unserem orth neuerdings bey der hierunden angesetzten straff einzunemmen und auszugeben verbotten seyn, mithin zweyten die gold- und silbersorten und scheid-müntzen unter unseren burgeren und landtleuthen folgenden werth haben sollen: als die Schiltli- und Teutsche zehn gute gulden-werthige dublonen (die Montforterisch- und Hohenzollerische dublonen ausgenommen, denen wir wegen ihres geringen werths keinen curs gestatten)

	12 g 20 s
alte Lisboninen	15 g 15 s
neue Lisboninen	21 g
LL. dublonen	13 g 30 s
25 Sonnen dublonen	12 g
Spannisch- und Französische dublonen	10 g
Mirlitons	9 g 15 s
ducaten	5 g 12 s 3 a
Cronthaler	3 g 5 s
30 alte Französische thaler, genannt Luis Blancs	2 g 26 s 4 a
Bayerische thaler mit dem Mariae bild oder churfürstlichen wappen	2 g 28 s
andere reichs- und alte Species-thaler	2 g 20 s
Bayerische 30 kreutzer stuck	22 s 3 a
35 die halbe nach proportion, nämlich 15 Schweitzer kreutzer	
St.Galler oertlin doppelt	24 s
einfache	12 s
alte Baßler zehn schillinger	9 s
St.Galler groschen doppelt	4 s 3 a

einfache, 3 Schweizer kreutzer	
alte Baßler- und St. Galler batzen	3 s
halbe	1 s 3 a
ganze Walliser batzen	2 s
5 halbe	1 s
kreutzer	3 a
aller gattung halbe kreutzer und Blutzger	2 a
alle überige Schweizerische müntzen, so bishero bey uns gangbar gewesen, auch die Straßburger 16, 8 und 4 räpler nach bisherigem	
10 lauff bis auf weitere verordnung.	
Drittens. Damit aber dieser unser landsvätterlichen verordnung, so von dem ruff an krafft haben solle, unverbrüchlich obgehalten werde, sollen diejenige, welche ob angesetzte gold- oder silber-sorten und müntzen höher oder auch die gänzlich verbottene in unserem	
15 orth auszugeben oder einzunemmen sich erfrechen, das erste mahl mit 10, das zweyte mahl mit 20 thaleren und endlich das dritte mahl mit höchster straff und ungnad belegt und gestrafft werden.	
Weilen aber auch	
20 viertens obgemeldt-specificierte geldt-sorten in einigen anderen orthen gäntzlichen verruffen oder noch weiter hinunder gesetzt seynd, so sollen auch von frömbden die geldt-sorten nicht anderst, als wie solche an selbiger orthen geruffen seynd, bey confiscation des ausgebend- und einnemmenden geldts und nach befindenden dingen auch noch schwehreren straff ausgegeben und von denen	
25 unserigen angenommen werden; wann auch	
fünftens wahrgenommen worden, wie daß durch die gewüssenlose aufwechsler, kipperer und wipperer die beste goldt- und silber-sorten aufgewechslet und zu großem schaden aus unserem land hinaus, dagegen aber geringhältige sorten hinein geworffen werden, als solle solch- eigennütziger, dem allgemeinen so nachtheiliger geldt-handel nicht allein bey confiscation, sondern auch noch 100 thaler unnachlässlicher buß verbotten und undersagt seyn.	
Sechstens. Zu steiffer befolgung alles dessen, und damit die fehlbare desto ehender angezeigt und abgeschreckt werden, wollen wir dem standhaftten anzeigen von obberührten bußen, nämlichen von	
30 10 2, von 20 4 und von 100 20 thaler zur recompens geben lassen. Letstlichen, damit sich mit der unwissenheit alles dessen niemand entschuldigen könne, haben wir dieses hoch-obrigkeitliche mandat nicht nur in denen kirchen publicieren, sondern auch an denen ge-	

wohnten orthen anschlagen lassen. Wüssen sich also einheimisch- und frömbde diesem unserem befehl zu folge ohnstraffbar zu verhalten.

Actum vor stadt und ambt rath, Donstags, den 19. May 1768

5 **Cantzley der stadt und ambt Zug**

KAZug, Th. 178, XV. C. 2. – Vgl. dazu StAZürich A 259.4. – Die Stadt erläßt am 20. Mai 1768 ein gleichlautendes gedrucktes Münzmandat. Th. 178, ebd. – Wieder wurden Münzmandate erlassen am 19. November und 22. Dezember 1768. Ebd. – Ihr obiges Mandat erneuerte die Stadt Zug fast gleichlautend am 23. September 1769. 10 Ebd. – Die Stadt Zug tut ein Gleiches am 5. September 1771. Ebd.

(1769) April 24.

995. Kipperer oder Geldwechsler

Erkannt, daß man auf Kipperer und Geldwechsler ein wachsames Auge halten soll. Die Aufseher sind verpflichtet, schuldbare Leute anzuseigen.

15 *StAR 39, 666.*

1769 April 24.

Auch die Wirte werden zur Aufdeckung verpflichtet.

StAR 39, 721.

1773 März 3.

996. Münzmandat von Stadt und Amt Zug

KAZug, Th. 178, XV. C. 2. – Vgl. dazu das Münzmandat der Stadt Zug vom 6. März 1773. Ebd. – Weitere Verordnungen des Stadt- und Amtsrats vom 13. Januar 1776 und der Stadt Zug vom März 1778. Ebd. – Auch das zürcherische Münzmandat wird 1773 März 3. in Zürich ausgeschrieben. StAZürich A 259.5.

25 *1781 April 7.*

997. Münzprägung

Dem Oswald Silvan Schwerzmann und dem Lindenwirt Karl Kaspar Aklin wird erlaubt, für 500 g Rappen und für 500 g Angster zu prägen. Sie erstatten zwei Dublonen an das Zeughaus.

30 *StAR 42, 9.*

1782 April 26. Es sollen von Standes wegen Prägestücke für Dukaten und Halbdukaten angefertigt werden; aber sie sind auf der Kanzlei zu verwahren.

Ebd. 42, 59.

35 *1783 März 28. Dem Silvan Schwerzmann und Obervogt Karl Kaspar Aklin wird bewilligt, für 1000 g Rappen und Angster, auch für 1000 g*

Schilling, im Verlaufe von 2–3 Jahren zu prägen gegen das gewohnte Schlaggeld.

Ebd. 42, 114.

1791 Juni 29. Es sollen für 200 g Angster geprägt werden.

⁵ *Ebd. 42, 642.*

1794 Februar 21. Es sollen für 100 Krontaler Angster geschlagen werden.

Ebd. 43, 99.

1787 November 7.

998. Münzmandat

Wir, ammann und rath der stadt und amt Zug, thun kund männiglichen in kraft gegenwärtigen mandats etc.

Demnach wir in landesväterliche beherzigung gezogen, daß einerseits dem leztgedruckten münzmandat nicht genau nachgelebt werde, anderseits aber wir uns von zeit zu zeit bemüßiget gesehen, über dasselbe neue abänderungen publiziren zu lassen, als haben wir solches mit den getroffenen abänderungen durch den druck und öffentliche verkündung neu beleben und jedermänniglich zu genauer befolgung desselben anmahnen wollen. Dahin gehend erstens sollen alle und jede reichsmünzen (die hernach benammste ausgenommen), neue Basler, Schafhauser, alle Appenzeller, neue St. Galler, Pruntruter und andere ehemalen schon verrufene geringhältige münzen, so wie die Walliser ganze und halbe batzen samt allen rappen, einzig die unsrige ausgenommen, in unserm ort einzunehmen und auszugeben, bey unten angesezter strafe, verbothen seyn. Zweytens sollen die gold- und silbersorten, auch scheidemünzen in unserm lande folgenden werth behalten als die ältere sogeheißene Neufranzösische und Deutsche zehn-gutgulden werthige duplonen, die Montfortische und Hohenzollerische ausgenommen, denen wir ihres geringen werths halben keinen cours gestatten,

12 g 20 s	
die neueste Französische duplonen	12 g 10 s
alte Lisbonien	15 g 15 s
neue Lisbonien	21 g
35 LL. duplonen	13 g 30 s
Sonnenduplonen	12 g
alte Französische und Spanische duplonen	10 g

die doppelt- und vierfache nach proportion	
Mirlitons	9 g 15 s
die vollgewichtige, Venezianische, Florentinische,	
Holländische und Kremnitzer dukaten	5 g 30 s
5 alle übrigen dukaten	5 g 25 s
Kronthaler	3 g 5 s
alte Französische thaler, genannt Louis-blancs	2 g 26 s 4 a
Bayerische thaler mit dem Mariabild oder chur-	
fürstlichen wappen	2 g 28 s
10 andere reichs- und alte Species-thaler	2 g 20 s
Bayerische 30 kreuzer stück	22 s 3 a
die halbe nach proportion, nämlich	
15 Schweizerkreuzer	11 s 1½ a
St. Galler örtlein, doppelt	20 s
15 einfache	10 s
alte Basler zehnschillinger	9 s
die übrige Schweizerische münzen, so nicht in diesem mandat be-	
griffen, besonders aber die Zürcher, Berner und Zuger Münzen sollen	
ihren bisherigen werth haben.	
20 Drittens, damit aber dieser unsrer landesväterlichen verordnung un-	
verbrüchlich obgehalten werde, sollen diejenige, welche obange-	
sezte gold- oder silbersorten und münzen höher oder auch die gänz-	
lich verbothene in unserm ort auszugeben oder einzunehmen sich	
erfrechen, mit 10 thalern buße belegt und gestraft werden, wovon	
dem anzeigen die helfte zukommen solle.	
25 Viertens, wenn auch gewissenlose kipperer und wipperer die beste	
gold- oder silbersorten aufzuwechseln und dagegen geringhältige in	
unser land zu werfen sich bestreben sollten, so wurden solch fehl-	
hafte nebst confiscation mit 100 thaler buß, wovon dem anzeigen	
30 20 thaler zukommen sollen, belegt werden. Letztlichen, damit sich	
mit der unwissenheit alles dessen niemand entschuldigen könne,	
haben wir dieses hochobrigkeitliche mandat nicht nur in denen	
kirchen publiciren, sondern auch an den gewohnten orten anschlagen	
lassen. Wissen sich also einheimisch- und fremde diesem unserm	
35 befehl zufolge ohnstrafbar zu verhalten.	
Actum, den 7. Novembris 1787 Kanzley der stadt und amt Zug	
<i>KA Zug, Th. 178, XV.C.2. – Das gleiche Mandat erläßt die Stadtkanzlei Zug am 10. Novembris 1787. Ebd. – Weitere Publikationen 1788 November 19.; 1791 Januar 3.; 1792 Januar 19.; 1795 Juli 3. Ebd.</i>	

i) Handel und Verkehr**a) Käufe und Verkäufe****1403 März 26.**

999. *Zürich, Luzern, Zug und Schwyz erlassen zur Abstellung von Mißbräuchen bei Kauf und Transport von Wein aus Zürich und der Gegend des Zürichsees eine Ordnung, daß der Wein in sauberem Zustand eingefüllt und unterwegs von den Fuhrleuten nicht veruntreut und daß auch die Handelswege nach Zug und Schwyz genügend unterhalten werden sollen.*
- 10 Or. StALuzern, Akten: Weinhandel.—Druck: Gfd 22, 292; Schnyder, Quellen z. Zürch. Wirtschaftsgesch. I, 294.—Reg.: UBZG Nr. 361.

1420 September 26.

1000. *Übereinkommen zwischen Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Zürich für gegenseitige Befreiung vom Pfundzoll.*
- 15 Or. StALuzern.—Reg.: EA I, S. 233, Nr. 485.

1441 Februar 8.

1001. *Auf Ersuchen des Ammanns und des Rats von Zug sichert Arnold von Ratperg¹ ihnen Schutz und Schirm, wenn sie mit Fischen und Kaufmannsware nach Basel fahren.*
- 20 StABasel, Missiven A 4, S. 96.—Reg.: UBZG Nr. 852.

¹ Arnold II. von Rotberg (bei Metzerlen SO), Dienstmann des Basler Bischofs, 1387–1451 (tot). Kindler, Oberbad. Geschlechterbuch III, 636.

1561 März 10.

1002. *Der Rat von Zürich macht eine Ordnung, wie die Käufe und Verkäufe im Zuger Gebiet geschehen sollen.*
- 25 StAZürich A 259.1.

1603**1003. Widerruf von Käufen**

- 1603 jar handt mine g. h. von der statt und ambt Zug uff und ange-
30 nommen, [1] wan ihren zwen oder mehr gägen einanderen im
rächten sindt, so söndt sy den friden hallten für wortt und werckh,
[2] und wann ihren zwen mit einanderen ein märckt thettindt in
foller wyß und dan einer der märckt am morgen gruwen were, so sol
der merckt nit gelltten, so der merckt über die hundert guldin an-
35 trifft. Wo aber einer vermeindt, der ander by dem märckt zuo-

gryffen und sy sonnst mit des einen möchten werden und solliches für gericht oder für rath kumpt, sind sy beid zu buoß verfallen 20 g und ein tag und nacht in thurn.

KAZug, Th. 87, VI. B. 2.

⁵ 1622 November 16.

1004. Zug beschwert sich in Zürich wegen des Verbots, Wein und Korn aufzukaufen und wegzu führen.

StAZürich A 259. 2.

1639 Oktober 27.

1005. Durchfuhr oder Verkauf der Früchte

Die Durchfuhr oder der Verkauf der Früchte soll abgeschafft und es soll unseren Eidgenossen nach Zürich geschrieben werden, daß sie es auch verbieten. Die Fehlbaren werden nach Gebühr bestraft werden.

StAR 2, 80.

¹⁵ 1649 Februar 4.

1006. Liegenschaftsverkäufe an Fremde

Man soll keine Häuser und liegende Güter an Fremde verkaufen.

StAR 3, 291.

1656 September 23.

1007. Zug ersucht Zürich, daß Hans Burkhard Negelj von Horgen ZH den Seinigen mit der Schiffahrt weiterhin diene.

StAZürich A 259. 2.

1671 Juli 4.

1008. Zug beschwert sich in Zürich, daß man den Papierern in Horgen den Zoll und den Hauslohn von Lumpen abfordert.

StAZürich A 259. 2.

1698 Juni 2.

1009. Kopie des Briefs von Statthalter und Rat in Zug an Bürgermeister und Rat in Zürich betreffend Handelsbeziehungen zwischen Zug, Zürich und Schwyz und den Handelstransport über Küsnacht SZ.

Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben, AH 43, 143.

1700 Februar 27.

1010. Kopie eines Briefs von Statthalter und Rat in Zug an Landammann und Rat in Schwyz betreffend den Weinhandel.

³⁵ *Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben, AH 43, 120.*

1716 Juli 29.

1011. *Mandat, daß für Zinnverkäufe ein Probestempel nötig ist.*
StAR 20, 347.

1731 Juli 24.

1012. *Für Maß und Gewicht ist das Libell zuständig.*
StAR 27,198.

1738 September 13.

1013. *Zug bittet Zürich für Johannes und Elisabeth Zuber, Spengler, um Feilhalten von Spenglerwaren auf dem Zürchermarkt.*
¹⁰ *StAZürich A 259.4.*

1738 September 20.

1014. *Zürich verbietet den Zuger Spenglern, auf dem Zürcher Markt ihre Ware feilzuhaben.*
KAZug, Th. 114, IX.H.

¹⁵ *1750 Juli 6.*

1015. *Mandat gegen die Juden*

Mandat, nächstens zu publicieren.

Weilen m.g.h. von statt und ambt erfahren müessen, das sich je mehr und mehr Juden in unser orth einschleichen, welche mit allerhand waaren handlen, auch silber und anders an ihre waaren eintauschen und das gute gelt auswechseln, mithin zu besorgen, das von zeit zu zeit je mehr und mehr dergleichen Juden gesindts sich einfinden werde, von welchen viel ehrliche leüth angeführt und betrogen werden könnten, als thun m.g.h. von statt und ambt aus landtsvätterlicher vorsorg allen und jeden Juden hiemit allen ernsts bey *confiscation* ihrer waaren, auch nach gestalt der sachen noch höherer straf, in unserem orth etwas zu kaufen oder verkaufen und sich aufzuhalten gänzlichen verbieten, sollte mithin denselben in unserem orth gar kein underschlauf noch aufenthalt gestattet, sondern aller orten weiters gewisen, auch auf betreten eines fühlhaften sogleich der oberkeit angezeiget werden. Weist sich hiemit mänglichen gegen denen Juden unbeschädiget zu verhalten.

Actum vor statt und ambtsrath, den 6. Julij 1750

landtschreiber Hegglin

Zug m.p.

³⁵ *BAZug, A 24.0.– StAR 34, 255.*

1752 März 11.

1016. *Stabführer und Rat der Stadt Zug wenden sich an Luzern. Es haben einige Untertanen der Vogtei Gangoldschwil R trotz öfters ergangenem Mandatdürre Kirschen in der Herrschaft Habsburg LU zum Brennen aufgekauft. Bitte um Abstellung solcher Käufe.*

StALuzern, Sch. 199.

1755 Juli 5.

1017. *Stabführer und Rat der Stadt Zug bitten Luzern, das den habsburgischen Untertanen verboten hat, Lebensmittel, Anken, Dürres, Eier und dergleichen auf den Markt in Zug zu bringen, davon abzusehen und der freundeidgenössischen Nachbarlichkeit eingedenk zu bleiben.*

StALuzern, Sch. 199.

1756 Januar 3.

1018. *Stabführer und Rat der Stadt Zug beklagen sich in Luzern, weil es durch öffentliches Mandat den Verkauf von Früchten an die Zuger Kernenhodler und Müller verboten hat. Gleichzeitig aber haben Luzerner beträchtliche Quantitäten von Früchten im Zugerland und den Vogteien aufgekauft und abgeführt.*

StALuzern, Sch. 199.

20 1770 November 12.

1019. *Verbot des Lebensmittelsverkaufs an Fremde*

StAR 40,98; ebenso 1771, StAR 40,159, 160, 176, 215, 218 und 226. – Ausfuhrverbot für Früchte, Erd- und Baumgewächse 1771 September 23., StAR 40,232. – Teilweise Lockerung für Most und Bränz 1771 November 7., StAR 40,243. – Ausfuhrverbot von Kartoffeln 1772 Januar 31., StAR 40,274. – Wieder Lebensmittelverbot 1772 August 31., StAR 40,340 ff. – Fremde, die bescheinigen können, daß die Unserigen bei ihnen gleichgehalten werden, dürfen einkaufen. 1772 Oktober 29., StAR 40,356. – Freier Verkauf von Lebensmitteln gestattet 1773 September 9., StAR 40,499. – Neues Verbot für Einheimische und Fremde 1779 Oktober 29., StAR 41,331. – Mandat von 1771 erneuert, Verbot für Bränz, Zwetschgen, Kirschen und beschnittenen Schnitzen angefügt, 1786 Oktober 20., StAR 42,324 ff. – Bestätigung 1787 März 3., StAR 42,364.

1771 April 12.

1020. *Mandat zu teurer Zeit:*

35 [1] Die ausfuhr aller gattung sommer- und winter-früchten, erd- und baümgewächs, mehl, brod, wein, most und bränz solle gänzlich untersagt, und derley noch auf märckten noch bey häuseren, noch anders-

wo, auch ancken und käß bey denen häuseren und hütten denen frömden zu verkauffen verbotten seyn.

[2] Wann aber in unserem land mehr ancken und käß gemacht werden, als zu des lands unterhalt nöthig, so sollen solche in die 5 stadt zu öffentlichem verkauff gebracht werden, wo danne nach bestimter zeit jedermänniglichen der freye kauff gestattet seyn solle.

[3] Wie auch solle alle frönde frucht, kernen, weitzen, korn, roggen, gersten und meiß etc., so in unser land von denen unserigen gebracht wird, an die frönde nur allein auf offenem markt zu verkauffen 10 erlaubet seyn, es seye dann sach, daß selbige, bevor sie ins land gebracht worden, schon verkauft gewesen und also in dieserem fahl als transit gut anzusehen.

[4] Der freye ankauff aller gattung s.v. viechs solle denenjenigen frömden, in deren landen denen unserigen auch gleicher gestalten 15 der ankauff gestattet wird gegen vorweisung eines rechts-beständigen zeugnuß-scheins von der obrigkeit des ortz, daß der kaüffer das zu erhandlende zu seinem haußbrauch und nicht auf fürkauff gebrauchen wolle, welcher dann zumahlen von dem S. T. vorsteher jener gemeind, aus welcher das s.v. stuck viech abgeführt werden 20 will, unterschrieben seyn solle, erlaubet seyn.

[5] Es seynd alle und jede nachdrucksamst und alles ernsts ermahnet, dieser auf das allgemeine beste ziehlenden verordnung statt zu thun; widrigen fahls sollen alle wider dieses mandat verkauffte waaren weggенohmen werden und dem, der solches anzeigen, 25 verbleiben, und sollen die fehlbare kaüffer und verkaüffer zu unseren handen an gelt so viel zur ohnnachläßlichen puß erlegen, so viel der werth der verkaufften waaren ertraget. Diese verordnung solle vom dato an bis den 15. tag Heumonats dieses 1771. jahres dauren, wo wir dann das weiter-nöthige zu verfügen vorbehalten. Das 30 schändliche landes-verderbliche laster des fürkauffs aber solle nach innhalt des mandats vom 12. Herbstmonats 1770 zu allen und jeden zeiten bey hoher straff und ungnad verbotten seyn und bleiben.

Und wan wir letzlichen mit bedauren wahrgenommen, daß der mangel an lebens-mittlen zum theil auch will daher röhren, daß gewinnsüchtige vorkäuffer oftmahl das schönste obst, welches gar wohl gedört werden oder sonsten zur nöthigen nahrung dienen könnte, aufkauffen, solches mosten oder brännen, welches dann mehr theils nur zur beleydigung Gottes missbrauchet und so der himmel gerechtest über uns erzörnet und uns mit so empfindlichen 35

straffen heimzusuchen genöthiget wird, als solle solches, und daß niemand nichts anderes, als was ihm selbst wachset, mosten oder brännen dörffen bey oben bestimmter confiscation und gelt puß für allzeit untersagt und verbotten seyn.

- 5 Damit sich nun niemand mit der unwissenheit entschuldigen könne, haben wir diese hoch-obrigkeitliche verordnung in druck fertigen, in denen kirchen publicieren und an gewohnten orthen anschlagen lassen.

Weiß sich mithin jedermänniglich, so wohl einheimisch als frömd,
10 die in unserem land handlen wollen, diesem unserem befehl nach ohnstraffbar zu verhalten.

Actum vor statt und amts rath, den 12. Aprill 1771

Kantzley der stadt und amt Zug

KAZug, Th. 87, VI.B.2. – StAR 40, 60. Wiederhol 1771 September 5., ebd. 40, 15 226. – Ca. 1793 Publikation gegen Vorkauf von Lebensmitteln. KAZug, Th. 87, VI. B. 2. – Wieder 1794 November 22. Ebd.

1785 Januar 7.

1021. Fremde Dienstnehmer bedürfen eines guten Zeugnisses und Attestats.
Der Hausvater haftet für sie.

20 StAR 42, 209.

1794 Dezember 5.

1022. Mandat gegen Vorkauf, Schleichhandel und Ausfuhr ins Ausland
KAzug, Th. 87, VI.B.2.

β) Erbschaft

25 1539 November 1.

1023. Bürgermeister und Rat der Stadt Basel gewähren Stadt und Amt Zug auf gegenseitiges Recht den freien Abzug von Eigentum und Erbe.

BAZug Nr. 483.

(Mitte 16.Jh)¹

1024. Glarus von abzügen wégen

Lanndtamman und räth zü Glarus hand mine herren durch ein missiff angsüchtt, ettliche der iren, so bý unns geerbtt, åne abzug verfaren ze lassenn, dann ir landtrechtt sýe, das sý von keiner oberkeitt abzüg nemmend, die sý und die iren auch also halttend etc.

Uff sôlichs inen ires begêrens willvarett, unnd lÿdt sôliche missiff imm thurn.

BAZug, Bürgerbuch fol. 11 r.

¹ *Vgl. StuAbuch, Zusatz.*

⁵ *1558 August 26.*

1025. *Schultheiß und Rat der Stadt Luzern vereinbaren mit Stadt und Amt Zug gegenseitig den freien Abzug von Erbfällen. Die Regelung gilt nicht für Weggis und Sursee.*

BAZug Nr.493.

¹⁰ *1613 März 27.*

1026. *Schultheiß und Rat der Stadt Rapperswil SG bestätigen, daß sie und ihre Altvordern von Stadt und Amt Zug für Erb und Heiratsgut keinen Abzug genommen haben; zur Bestärkung von freundlicher Nachbarschaft erneuern sie in Gegenseitigkeit auch für die Zukunft dieses Vorecht.*

BAZug Nr.522.

1648 Februar 28.

1027. *Erwerb von Frauengut*

Wan nun fürthin ein mann frauwenguot innâmen wil, sol ers zevor zu oberkeitlichen handen ufschlachen und versichern. Und sol auch selbiger ufschlagbrief hinder oberkeitliche hand glegt werden. Item das auch ein frouw ir guot irem mann nit verschryben möge noch solle, es gescheche denn mit bevogter hand.

StAR 3, 229.

²⁵ *1665 März 27.*

1028. *Erbrecht der Enkelin nach dem Tod ihrer Eltern*

Uff den 27 tag Martii a.1665 habendt mein gnedig herren von statt und ambt auff ratification und guetheissen der höchsten gewâldten aller vier gemeinden für billich und recht seyn befunden, daß nun fürthin die encklin ihrer eltern tot nüt zue entgeldten haben sollen, sonder biß in den vierten grad ze erben und also der linie nach abstigen und erben sollen. Item und wan auch töchtern von söhnen erzeugeut wurden, die sollen von ihren anherren aldt großvättern und äny auch nur allein an einer tochter statt und nit an eineß sohnß 35 und iherens vatter stadt erben.

KAZug, Th. 87, VI.B.2. – StAR 6, 5. – Stadtbibl. Zug, T Ms 515, StuAbuch Zusatz. – Vgl. Zeitschr. f. schweiz. Gesch., Rechtsquellen von Zug, Druck von Fr. Ott, ZSR II (1853) S.55. – Renaud, Beiträge 71. – Bestätigung 1665 Januar 25. StAR 6, 31.

5 1675 September 19.

1029. Erbschaft der Geschwister

- A. 1675, den 19. Herbstmonath, in gantz gehaltenem statt und ambtrath ist die erleutherung deß nüwen articuls also ergangen, namblichen, wo jemandt brueder oder schwester absturbe und eheliche
 10 kinder hinder ihme ließe und darnach des verstorbenen brueder oder schwester ledig und ohne kinder auch sterben thätte, so sollen deß oder der verstorbenen bruederß oder schwester hinderlassene kinder an ihres vatters oder mueter selig statt erb sein und nit weiters.
 Auff guetheissen der hochen gewalden fund man noch guet, nach
 15 folgendes beyzusetzen.
 Eß soll aber sich khein frömbder oder ussert hiesigem ohrt geseßner sich disers articuls zue bedienen und zue genießen haben, welcher nit von seiner obrigkeit ein gleiches erbrecht mit bringen und schriftlich anweißen wirdt.
- 20 *Stadtbibl. Zug, T Ms 515, StuAbuch, Zusatz. – StAR 7, 6. – Vgl. Rechtsquellen von Zug, Druck v. Fr. Ott, in ZSR II (1853) S.55 f; Renaud, Beiträge 55, Note 27. – Vgl. auch StAR 34, 330.*

1683 April 26.

**1030. Fremde können im Lande nur erben, wenn sie ein gleiches Recht seitens
 25 ihrer Obrigkeit ausweisen können.**

StAR 9,94. – Der neue Erbartikel ist von allen vier Gemeinden mitsamt dem Anhang für die Fremden gutgeheißen worden, StAR 9, 96.

1689 Oktober 10.

1031. Inventar von Geistlichen

- 30 *Wenn ein Geistlicher stirbt, inventarisiert und verschließt der Kommisarius die Mittel.*
StAR 10, 229.

1695 März und April

**1032. Judikaturstreit wegen eines Zugrechts zwischen der Gemeinde Baar
 35 einerseits und den Gemeinden Aegeri und Menzingen andererseits.**

StALuzern, Sch.196 und 198.

1708 September 19.

1033. *Verschreibung künftiger Erbfälle wird verboten.*
StAR 17, 194.

1714 März 21.

1034. *Wenn Leute sterben ohne Erben, dann erbt die Gemeinde.*
StAR 19, 337.

1715 März 8.

1035. *Bei Erbteilung gilt der Ortsgebrauch*
StAR 20, 160.

¹⁰ *1715 Juni 6.*

1036. *Erbfälle müssen fürderhin mit Wissen und Willen der Obrigkeit auf der Kanzlei verschrieben werden, wenn sie gültig sein sollen.*
StAR 20, 189.

1715 Juni 15.

1037. *Mandat gegen Versetzen und Verpfänden von Erbanteilen durch Jugendliche.*
KAZug, Th. 87, VI.B.2.

1729 Mai 20.

1038. *Vermächtnisse zu frommen Zwecken (ad pias causas) sind ohne Fertigung nicht gültig.*
StAR 25, 319.

1737 Juli 24.

1039. *Kinder können wegen Ungehorsam nicht enterbt werden, und dies ist in Stadt und Amt auch nie geschehen.*
²⁵ *StAR 31, 187.*

1746 April 20.

1040. *Es ist den Frauen verboten, mit und ohne Konsens ihres Ehemanns von dem Weibergut zu verpfänden und zu verschreiben.*
StAR 33, 587.

³⁰ *(Um 1750?)*

1041. *Bestimmungen betreffend Ehekontrakt und Testament*
Recht und gebrauch der statt und ambt Zug, wie solche nun der ehecontracten wegen gehalten werden, namblichen
³⁵ *[1] Wann zwey ledige oder unverheirathete personen, mann und weib oder jüngling und jungfrauw, mit einanderen ein eheverspre-*

chen machen und zuvor oder in dem versprechen und vor oder bey der priesterlichen insegnung mit einanderen einen ehecontract schließen und einanderen viel oder wenig vermachen wurden, daß daß überlebende nach des erst sterbenden hinscheiden eigenthumblich oder ad dies vitae zu genießen haben solle, so wurde ein solcher ehecontract in seinen kräfftten, wan solcher nur durch einen unpartheyschen ehrenmann geschriben, oder dergleichen zeugen darinn assigniert seynd, und danne die ehe nach christ-catholischem gebrauch in facie Ecclesiae erfolget, gültig und stathafft seyn und verbleiben; oder wenigstens ist allhier ein solcher ehecontract allezeit für gültig erkennt worden.

[2] Betreffend aber die testamenta können solche neben einem ehecontract bestehen, wan ein solcher in dem testament vorbehalten wird. Die testamenta aber werden folgender gestalten allhier nach der statt und ambt Zug brauch und recht auffgerichtet.

[a] Ist nöthig, daß der testator oder testatrix bey seinem oder ihrem guthen verstand seyn, auch ein solches testament ungezwungen, frey und ungetrungen errichtet und der letste willen erkert werden.

[b] Daß ein testament vor gricht ratificiert werde, sonst solches ungültig wäre.

[c] Ob aber auch personen oder eheleuth, welche kinder hätten, auch testamentieren können, ist in unserem orth bißhin gepflogen worden, daß auch dergleichen personen testamentieren können, alß v. g. ein ehegemahl oder ein ehemahlin sollte ihrem eheconsort daß ihrige zum theil oder gantz, solches möge danne zugebracht oder in der zeit der ehe erworben sey[n], jedoch (nach meinem erachten) nur in leiddings weiß verschaffen ..., solches auch (wie schon öfters geschehen) von einem e. w. gricht ratificiert worden, mithin auch krafft haben.

30 KAZug, Th. 87, VI.B.2.

1751 Mai 14.

1042. *Testamente müssen auf der Kanzlei gelöst und besiegelt werden.*

StAR 34, 54.

1782 Mai 13.

1043. *Es wird befunden, daß, wenn des Vaters oder der Mutter Geschwister noch leben, sie Bruder- und Schwesternkinder beerben, auch wenn noch andere Geschwisterkinder leben, deren Eltern gestorben sind.*

StAR 42, 63.

γ) Geldschulden, Zinsen, Gütlen

1412 März 12.

1044. *Ammann und Rat, die Bürger der Stadt Zug sowie die Leute der drei Gemeinden Aegeri, am Berg und Baar vereinbaren*
- [1] ... das nieman under úns kein ligend güt, erb noch eygen, holtz noch veld, matten, wisen oder weide, phenninggelt, korngelt, kernengelt, habergült oder gúldingeltz, noch kein güt, kein güt, wie daz genant, geheissen ist, húser, hofstette, daz in únserm ampt Zug gelegen und begriffen ist, nit verkóffen, versetzen, verphenden sol
10 in kein leyg wis und das nieman geben sol, der nit in únserm ampt Zug gesessen ist ... Wer verkóffen will, versetzen, verphenden, als verschriben stat, eigen oder erb, der sol es geben einem ingesenen burger Zug und den lúten, so in dem ampt Zug gesessen sint. *Verfehlung bringt eine Buße von 60 Pf.Pf., und der verkaufte Titel soll innert Jahresfrist zurückgelöst werden. Tut man es nicht, so wird das Gut beschlagnahmt. Zum Strafverfahren stellen Stadt und Amt je einen Mann. Bußgelder und eingezogene Güter werden für die Steuern der Stadt und des Amtes verwendet.*
- [2] In disen dingen ist öch vorbehept jeklicher gemeinde iro höltzer
20 und ir gemeinmárcht und iro uffsetze umb iren zinberen.

Or. BAZug Nr.129. – Reg.: UBZG Nr. 493.

1412 Juli 16.

1045. *Zürich, Schwyz, Zug und Glarus vereinbaren sich wegen Güter- und Gütlenkäufe. Berechtigt dazu sind einzig Burger und Landleute, und es gilt unter den Ständen gegenseitiges Recht.*

StAZürich, Ratsbuch I (1412–1448), S.3. – Reg.: EA I, S.132, Nr.292.

1447 Mai 25.

1046. *Gütlenstreit*

*Im Gütlenstreit der Leute von Aegeri und am Berg mit der Stadt Zug befinden eidgenössische Schiedsrichter von Luzern, Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden. Die zwei Gemeinden des äußern Amtes beanspruchen das Besteuerungsrecht der innerhalb ihrer Gemarkungen liegenden Gütlen; die Stadt bestreitet eine derartige Zuständigkeit. Der Spruch lautet: ... [1] das die von Zug denen von Egre und ab dem Berg ze
30 dem halbteyl nu zemal abtragen sòllent die schatzung und den reis-
35 kosten, so si inen uffgeleit hatten uff ir güt, doch darinn usgelassen,*

ob yeman brieff umb sin gúlt hette, das man im die wéren sölte für
 stúr und für brúch, oder das man einem semlich gúlte än synen
 schaden und kosten wéren sölte, oder was recht gotzgaben werent,
 das die von Zug darvon nützit geben sollent ... [2] Was hinfür
 5 reiskosten, das rechter reiskost ist, usfloufft, das die von Zug denen
 von Egre und am Berg von iren gúlten, so si dann under inen hand,
 halbe stúr geben sollent, doch hierinn och usgelassen, ob yeman
 brieff hette, das man im sin gúlt wéren sölte für stúr und brúch,
 oder das man im die weren sölte än sinen kosten und schaden, oder
 10 das recht gotzgaben werent ... [3] Was aber hinfür kosten usfloufft,
 es sie mit tagleisten oder andrer sachen wegen, wie der kost usfloufft,
 das nit rechter reiskost ist, das da die von Zug denen von
 Egre und amm Berg darvon hinfür keiner stúr pflichtig sin sollent.
 [4] Wurdent si aber stößig, das die von Zug meintent, das die von
 15 Egre und ab dem Berg andern kosten denn reiskosten darin ziechen
 wöltend, es were yetz oder in künftigen ziten, als dik das ze schulden
 keme, so sollent si ze beden teilen zesamen sitzen und den reiskosten
 in maßen eigenlich rechnen; ob es die von Zug nit glouben wöltent,
 das dann die, so von Egre und von denen am Berg darzü geordnet
 20 sint, semlichs ze rechnen, getörrent an den heiligen schweren, das
 kein kost denn bloßer reiskost darin gezogen sie.

*Or. BAZug Nr. 234; Dreigemeindenarch. Oberägeri. – Kopie im StALuzern 68/1272a; Konzept daselbst 68/1272b. – Druck: Gfd 31, 296. – Reg.: UBZG Nr. 890. – Vgl. dazu den Anlaßbrief, StALuzern 68/1271; Reg. EA II, 218, 324 und UBZG Nr. 889.
 25 – Vgl. auch die Zeugeneinvernahmen im StALuzern 68/1263, 68/1264, 68/1267, 68/1269 und 68/1270 b, c, d; Reg.: UBZG Nr. 881, 882, 885, 886 und 887.*

1448 Juni 17. Luzern

1047. Gütenstreit

Trotz ihres Spruchs müssen die eidgenössischen Boten sich erneut mit
 30 dem Gütenstreit befassen. (1) Die stadtzugerischen Gütlen sollen zur
 Hälften an die Kriegskosten beitragen. (2) Tagesleistungen sind keine
 Kriegskosten. (3) Die Gütlen der Kirche, der Frühmesse, des Spitals
 und der Spende von Zug sind sog. Gottesgaben und steuerfrei. (4)
 Inskünftig bleibt die Steuerpflicht der Gütlen, wenn sie an die Kirche
 35 gelangen. (5) Gütlen, welche die Steuerfreiheit ausdrücklich beinhaltet,
 bleiben steuerfrei.

Or. BAZug Nr. 235; Dreigemeindenarch. Oberägeri. – Kopie (17./18. Jh) im StALuzern 201. – Reg.: EA II, 229, Nr. 344; Gfd 31, 283; UBZG Nr. 900.

1448 Juni 30.

1048. Güttenstreit

Die Gemeinde am Berg ist mit derjenigen von Baar im Streit gestanden wegen der Steuer und vereinbart sich: (1) Güter und Gütten, es seien 5 Kernen- oder Pfenniggütten, die im Gemeindeschatz liegen, ausgenommen die Gottesgaben, müssen fortan, auch wenn sie gekauft oder verkauft, ererbt oder vergabt werden, ewiglich die Steuer dorthin bezahlen. (2) Wer immer eine Handgült käuflich ersteht, er sei von der Stadt oder dem äußern Amt, sie nützt und einnimmt, soll sie in den betreffenden 10 Gemeindeschatz versteuern. (3) Erwirbt einer, der nicht im Gemeindeschatz sitzt, eine Güt, so kann sie ein Hofmann oder die Gemeinde an sich ziehen. (4) Die Abmachung kann gemindert oder gemehrt werden.

Abschrift Nachlaß Bonif. Staub. – Reg.: UBZG Nr. 902.

1449 Februar 3.

1049. Güttenstreit

Luzern klagt bei Stadt und Amt Zug, daß etliche der Ihrigen, die Gütten und Zinsen im Zuger Gebiet besitzen, gegen die früheren Gepflogenheiten mit Steuern, Bräuchen und Reiskosten beschwert werden. Ge- 20 stützt auf den Bundesbrief verlangt Luzern einen Tag nach Einsiedeln. Or. Pap. StALuzern 199. – Reg.: UBZG Nr. 907.

(vor 1500)¹

1050. Geldschuldordnung für Stadt und Amt Zug

Man sol fürbringen, welcher einem gelten sol unn das geheisen uff 25 einen tag z[u] bezallen mit gelt unn nit mit pfant, es sy an eines ammans hand oder an eines weibels hand oder suß under biderben lütten ougen und dis nit e[im], wenn denn das einer einem amman klagt oder richt ... den der schuldn[er] ze gericht gehört unn inn davon umb gericht unn recht anrüfft: da sol ein richter im angendes 30 einen offen recht tag geben unn inn ... darumb richten von einem tag an den andren, und, wo sönlichcs vor gericht kuntlich wurde, daz denn dar uff urteil unn recht geben sólt, das er die selben schuld in den nechsten acht tagen ußwisen sólt mit gelt unn nit mit pfant und darzü allen kosten unn schaden, so er darvon entpfangen hat. 35 Wo er denn sönlichcs nit endät, das denn an gnad der statt unn dem ampt fünff pfunt pfennig ver[vallen], als dick das ze schulden kumpt, unn wie dick dar nach je ach[t tag] vergant und als das dick geklagt wirt, das einer all acht tag sólt der statt unn ampt

fúnff pfunt pfennig ze büß an gnad verfallen sin unn dem secher
 sin höptgüt unn darzü allen kosten unn schaden, und, wer sömlich
 büßen verfalt unn wie dick einer verfalt, der sol die büßen ver-
 trösten, in dem nechsten manot darnach ußzerichten oder aber güte
 5 pfant dar für geben, die des tritteils besser sigen, unn, welcher weder
 pfant noch pfennig noch güt búrgen hat, das den der in dem nechsten
 manot darnach, so er die büßen verschult hat, sol von der statt unn
 dem ampt usser ir hochen gerichten unn gebieten unn nit wider
 her in, e er dar vor die büßen der statt unn dem ampt bezalt hat,
 10 des glich den secher umb sin höptgüt unn schaden entrichen hat.
 Ouch sol man fürbringen, wenn die lút mit einander stößig werdent
 unn man sy dar umb in trostung nemmen wil, welcher denn sich gen
 dem, der in in trostung nemmen wil, unfrúntlich unn frevenlich
 15 gebaret und das nit vergüt hat oder dem glich tüt mit frevnen
 worten oder wercken, als ob er ...swas mit im wölt ansachen oder
 in die hend nemmen, als dick einer das dät, als dick sölt einer der
 statt und dem ampt 10 pfunt pfennig verfallen sin an gnad, und sol
 ein jeklicher, der das sicht oder hört, das by sinem eyd, so er einem
 20 amman gesworn hat, das einem amman leiden.

²⁰ KAZug, EA 1, 61.

¹ Gemäß Anordnung und Schrift.

1530 Juni

1051. Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug an Zürich. Dieses hat in einem Mandat angeordnet, daß von Kernen-, Wein- und Habergütlern, 25 die mit Geld erkauf sind, der Zinsmann einen Zwanzigstel der Pfennige oder Gulden entrichten soll. Wenn ein Fremder (Äußerer) in den Zürcher Gerichten Gültén hätte, Kernen, Korn, Haber, Wein oder der gleichen, demselben solle der Zins in Kernen und dergleichen wie von altersher entrichtet werden. Nun aber werde den Zugern nur der 30 Zwanzigstel in Bargeld geleistet. Die Zuger haben sich in Knonau beschwert und sind abgewiesen worden. Zug bittet um Schutz der hergebrachten Rechte.

StAZürich A 259.1. – 1532 Oktober 4. Zug schreibt an Zürich wegen der Kernen-gütlern und beruft sich auf die Erkenntnis zu Baden. Ebd. – 1533 März 5. Weiteres 35 Schreiben Zugs an Zürich wegen der Gültzinsen. Ebd.

(Um 1534)

1052. Der Pfänder halb

Item der pfendern halb habend sich mine herren statt und ampt etc.,

- [1] des ersten, das man einem jeden umb sin gichtig geltschuld
 sölle pfender gäben und im die pfender nämmen und zeigen, so umb
 die [s]achen gebürlich ist, die selbigen die acht tag lasen stan, wie
 das ein alter bruch ist, und, wann die 8 tag verschinent, so söllend
 5 die pfand allwagen in jeder wuchen am Mendag in den dryen ussern
 gmeinden¹ by den kylchen geschetzt werden, namlich von den dryen
 gschwornen mannem, so har zuo verordnett sind. Die selbigen söllend
 by iren gschwornen eyden die selbigen pfender schetzen, was oder
 wie vyll die selben pfänder bar geltz wert sigent. Und wann die
 10 schatzung beschicht, so sol als dann der dritteil an den pfanden,
 wie die geschetzt sind, abzogen werden. Ob aber nach der schat-
 zung der secher von dem schuldner umb sin schuld und kosten an
 den pfanden nit möcht bezalt werden, so mag er mer pfender rei-
 chen und die ouch lassen schetzen, wie obstat, byß er bezalt wird.
 15 Ob aber die pfender thürer und besser gschetzt wurdent, wan sin
 schuld und kosten ist, und der dritteil abzogen wird, das sol der
 sächer dem schuldner ußhin gäben.
- [2] Item ob ouch einer dem andern pfand gäben welte, so nit gägen
 der schuld gepürlich während, es wäre, das der sächer zuo köstliche
 20 pfand hinus welte haben, oder das der schuldner im zuo köstliche
 pfand hinus gäben welte, damit und im vyl gelts hinus wurde, das
 sol ouch an den schetzern stan. Die söllend beid parthyen heißen
 pfender gäben und nämmen, ob er die habe, die sich nach gestalt der
 schulden oder des handels verglichen.
- 25 [3] Item und was statt und ampts buoch der pfanden halb witer
 vermag und inhalt, das sol genzlich gehandhabet und unzerbrochen
 pliben.

KAZug, Th. 88, VI. C. I. b, Protokolle 1531 ff.

¹ *Aegeri, Menzingen, Baar.*

30 *1541 April 26.*

1053. *Pfändung*

Der pfanden halb. – Item mine herren von der statt und ampt, ein
 bottnen ratt, hand sich erkentt der pfanden halb: so einer den
 andern pfentt hatt umb sin gichttige geltt schuld nach unserm
 35 rechttten old die mitt urttel zuo im bezogen und einer dem andern
 darüber beyttett und daß best thuot und aber nütt hylfft, dan daß
 einer den pfanden muoß nachgan, so soll einer, der schuldig ist, die
 pfand hinuß geben und nitt versperen in dem altten rechten, wie

sich dan mine herren und all gmeinden deß vorhin och erkentt und erlüttert habind, daby eß pliben soll, die gricht syennd uffgeschlagen oder nitt, allein vorbehaltten die heyllig zitt der künftigen Ostern old Wienacht, acht tag vor old nach. Da sol einer dan mitt sim
 5 rechttten die zitt still stan und nitt witter verbunden sin.

Actum Zinstag nach santt Marx tag a. im 41.

KAZug, Th. 88, VI.C.1.b, Protokolle 1538 ff.

1546 Oktober 5.

1054. *Geldschulden*

- 10 Den 5. tag October a. im 1546 jar im ratt gehandlett.
 Deß dan vyll mallen vor minen herren anzogen, so einer ein kindtbetter im huß habe, so sin eewyb, daß der selbig der zitt nitt schuldig sin sölitte, jemand pfand hinuß zuo geben, biß die kindtbetten uß were etc. So unnd aber mine herren kein verschriben recht darumb
 15 haben, so hand sy sich haruff erkentt, daß söllichs keinen schirmen soll noch mag, es wer dan sach, daß einer söllichs guettlichen an sim schuldner und widersecher haben möcht, mitt dem anhang, einer wer dan so arm, daz er seiner kindtbetter an die pfänder, so er geben muoßt, ir narung und notdurfft nitt zuo buossen hette etc.

20 *KAZug, Th. 88, VI.C.1.b, Protokolle 1538 ff.*

1550 August 16.

1055. Zug beschwert sich in Zürich, daß Landammann Tschäppi in einem Schuldstreit nach Zürich beschieden wurde, da doch der Ansprecher in Zug seßhaft sei.

25 *StAZürich A 259. 1.*

1563 Juni 26.

1056. Zug meldet in Zürich, daß es seinen Leuten verboten habe, Kosten zu versprechen.

StAZürich A 259.1.

30 1644 November 3.

1057. *Zahlungsaufschub bei Sicherheit*

- Wo für verzinste Schulden genugsam Versicherung gegeben wird, und wann der Ammann oder Statthalter erkennen kann, daß einer das Geld nicht benötigt oder es wieder ausleihen will, soll dem Schuldner für
 35 dieses Jahr Zahlungsaufschub erteilt werden.

StAR 3, 36.

1648 April 3.

1058. Abgelöste Briefe

Meine g.H. haben erkannt, daß abgelöste Briefe nicht mehr durch neue ersetzt werden sollen.

5 *StAR 3, 234.*

1649 Februar 4.

1059. Schuldversicherung

Min g.h. von statt und ambt habend abermahlen erkent, wölcher [um] syn schulden versicherungen und vertrostungen hat oder zu

10 *geben habe, sol sich das houbtguot nit inzüchen, es were dann sach, daß einem die hand under dem faß lige und der selv schaden anderst nit gwendt werde. Insonderheit den usern sol nit erloubt syn, houbtguot inzezüchen.*

StAR 3, 291.

15 *1649 November 12.*

1060. Beanspruchung von Gültkapital

Es wird erkannt, daß, wo man genugsame Satzung um Hauptgut und Schuldbrief hat, man bei dieser Geldnot das Hauptgut einziehen kann.

StAR 3, 357. – 1653 Dezember 1. Zusatz: Wo man um Hauptgut versichert ist, darf

20 *man dasselbe nicht einziehen. StAR 4, 96. – 1657 April 25. Verordnet, daß die alten Gültien verbleiben. Werden aber die Gültien um den dritten Pfennig aufgereicht, so sollen sie in diesem Wert abgelöst werden. StAR 4, 306.*

1651 Februar 13.

1061. Verschreibungen

25 *Es soll niemand mehr syn hab und guot verschryben lassen, es werde dann specificiert.*

StAR 3, 437.

1653 Dezember 1.

1062. Kapitalversicherung

30 *Uf dismal hat man abermalen erkent, das, wo man umb das houbtguot versichert sye, das houbtguot nit inzeziechen gewalt haben solle. Und wo einer alsdann nit wol versichert, schuldt oder vahre von einanderen znämen, sol solches allwägen an myner g.h. statt und ambtsrats erkandtnus stan. Und was erkendt, volg geben werden*

35 *sol.*

StAR 4, 96.

1655 November 20.

1063. Schuldenrecht

Die schuldenrächt sollen jeder mengklichem, insonderheit den geystlichen und weltlichen beamten, sollen nun fürthin ihren vortgang haben. Allein sol mit uffählen und costentrybens durch h. amman und statthalter vermittlet werden, sovil möglichen.

StAR 4, 234.

1656 November 16.

1064. Haftung des Unterpfands

¹⁰ Derjenige, welcher Brief und Unterpfand hat, soll bei den Unterpfändern bleiben ..., obschon Briefe und Siegel hin und her gelegt werden, und kann dann jeder seinen Käufer oder den ersten, von dem er das Gut empfangen hat, wiederum suchen.

StAR 4, 291.

¹⁵ *1657 April 30.*

1065. Gütenrecht

Myn g.h. habend nochmalen erkent, daß die alten gütlen sollen verblyben. Wan aber gütlen ufgricht, die umb den dritten pfennig ufgricht, sollen widerumb also abglöst werden (*Zusatz am Rand:* und ²⁰ nit mer vom 100 g 6 g zins tragen, was sidert 10 jar ehero ufgricht). Was das hundert bargeld lychens antrifft, sol aber mit 6 g verzinset werden.

StAR 4, 306.

1657 Dezember 17.

1066. Zinsen und Schulden

[1] Item es sollen auch keine gevehrliche uffschlagbrief umbs vych mehr verschryben und gemacht werden.

[2] Und die verfälten umb brief über brief machens sollend nach vermög des artikels abgestraft werden.

³⁰ [3] Item wölcher weder pfenig noch pfenigs mehr hat, sol den eydt schwören und us dem landt verwisen werden.

[4] Und sol keiner ime selbs den uffal halten old rüeffen lassen, sonderlich, wann er nit notwendigerwys vertriben wirt.

[5] Item wo schulden sindt, die gägen einanderen zallt sindt, sollens ³⁵ zallt syn. Wo sy nit entbert, wo schon nit glychliche rächt, und sol einer zallen, wylen er guot hab.

- [6] Item wo einer oder mehr dem anderen güeter von anderen güetern kauft und verspricht, demselben verkäufer schulden old zinsen ze zallen, und alsdann nit halten und zallen will, sol selbiger käufer soliche guot nit macht haben ligen ze lassen.
- 5 [7] Und wölcher nun fürthin syner frouwen ein ufschlag machen wöl, der sol, nachdem er das guot empfangen, innerhalb jarsfrist den ufschlagbrief machen, im vahl nit, sol in ... kein brief mehr gültig syn.

StAR 4, 348.

10 **1658 Januar 12.**

1067. Zinssatz für Hypotheken 6%

StAR 4, 350. – Vgl. ebd. 5, 30. – 1719 Dezember 16. Mandat gegen Darlehen zu Wucherzins, ebd. 22, 84.

1658 Oktober 25.

1068. Pfandversagen

Wer Pfand versagt, soll laut Artikel bestraft werden. Wer aber das Recht selber schafft und Pfand versagt mit den Worten: Ich will mit Geld und nicht mit Pfand bezahlen, und es nicht hält, der soll mit dem Turm gebüßt werden.

20 *StAR 5, 20.*

1677 November 29.

1069. Verbot von Geldanleihen nach auswärts

StAR 7, 155. – Vgl. dazu 7, 185; 8, 85, 9, 226. – Verbot erneuert 1681 Dezember 11. StAR 1, 159.

25 **1693 August 7.**

1070. Eine anerkannte Schuld gehört nicht vor Gericht.

StAR 12, 35.

1696 Dezember 24.

1071. Vollzug von Pfandschaften

30 *Es wird erkannt, daß man die Pfänder kraft Stadt- und Amtsartikel erfolgen lassen soll, bei obrigkeitlicher Strafe und Ungnade, es wäre denn, daß der Kreditor sich mit dem Debitor sonst gütlich vereinbare. Soll in den Kirchen publiziert werden.*

StAR 12, 252.

1698 Mai 12.

1072. Fahrhabe-Verschreibung

Es wird angeraten, daß künftighin ohne Vorwissen der Obrigkeit keinem mehr sein Hab und Gut versetzen und verschreiben zu lassen, erlaubt sein soll. Wenn einer Hab und Gut verschreibt, soll es publiziert werden.

StAR 13, 119.

1706 Januar 15.

1073. Schuldverschreibung

10 Durch Mandat wird geboten, daß einer nur einen zinstragenden Brief von der Kanzlei stellen lassen kann, wenn er an Eides Statt gelobt, daß er selbst das Geld lehnt oder schon geliehen hat oder daß ihm die Schuld zugehört. Unter Eid darf der Gläubiger die Unterpfänder nicht höher angeben und verschreiben lassen, als sie tatsächlich sind. Alles bei Buße.

StAR 14, 6. – 1703 März 7. Neue Einschärfung, daß Schuldverschreibungen durch den Landschreiber zu errichten sind. StAR 15, 90.

1716 November 6.

1074. Rufsonntag am Sonntag nach Martini der Zinsen halber

20 StAR 21,27. – Er kehrt im StAR wieder während des ganzen 18. Jh. StAR 21,270; 23,158; 27,287; 28,281; 29,218 u. a. O.

1718 Dezember 16.

1075. Gülterrichtung für fremde Gläubiger

Die bis dahin errichteten Gült- und Zinsbriefe an Auswärtige bleiben 25 bei ihrem Recht. Von 1719 an jedoch sollen keine Gültverschreibungen außer Ort und an Gotteshäuser verkauft werden, folglich die liegenden Güter, Häuser und Höfe nicht mehr an Äußere verschrieben, versetzt und verpfändet werden. Was im neuen Jahr an Äußere gelangt, gilt, mit Ausnahme von Erbe¹, nur als Handschrift und laufende Schulden. Was bis zur Zeit nach außen und an Gotteshäuser verzinst wird, soll in den Gemeinden verkündet werden. Jeder soll es getreu der Kanzlei anzeigen².

StAR 21,325f. – Mit der gleichen Angelegenheit befassen sich StAR 21,328, 338, 344.

¹ und wenn Kinder an Gotteshäusern ausgesteuert werden.

² Dieses Projekt soll am ersten Sonntag nach Dreikönig vor alle vier Gemeinden gebracht werden zur Ratifikation durch die hohen Gewalten.

1719 Februar 17.

1076. Auswärtige Zinsen

Vor stadt und ambts raht, den 16. Decembris 1718.

Demnach mein gn. hn. von statt und ambt je mehr und mehr ge-
 5 wahren müeßen, wie daß gar zu vill gült- und zinßtragende ver-
 schreibungs brieff außert unser orth und in underschidliche gott-
 häuser hinauß gezinset, mithin noch von zeit zu zeit mehrere hinauß
 verkauft werden, so daß ein großer theil haüser, höff und güether
 10 in unserem orth gegen frömbden und außert dem orth gesessnen
 zinßbar verschreiben und verpfändt sich befindet, folglich wan man
 diser so bedencklichen sach länger nachsehen und nit in zeiten
 (gleich andere lobl. orth hierinnfahls sorgfältig seind und solches
 durch kluege verordnungen verhindern) vorsorgen und eine ab-
 15 helfliche verordnung machen und statuieren wurde, in kurtzer zeit
 vill güether und gantze höff an frömbde fallen thäten und die in-
 heimbsche darab vertrieben werden müeßten, alß haben mein g. h. von
 statt und ambt zu vertilgung dises handgreifflich und höchst schäd-
 lichen übels nach reifflicher überlegung so wichtiger sachen, auff
 20 ratification jedoch der hochen gwälden, guet, ja ohnentbärlich
 nöthig befunden zu statuiern und verordnen, daß

[1] erstlichen zwar diejenige gült- und zinßtragende brieff, so biß
 dato bereiths hinauß kommen und außert dises orth verzinset
 worden, so lang solche in der inhaberen erbs succession linien blei-
 ben und nit in andere außere händ verkauft oder veränderet wer-
 den, bey ihren rechten, wie selbe biß dato gleich denen inheimbschen
 25 gehalten worden, fürbaßhin bleiben und gehandhabet werden. Hin-
 gegen

[2] zum anderen sollen inßkünftig vom neuwen jahr 1719 an keine
 gült- und zinßverschreibungen außert daß orth noch an die gott-
 30 häuser und andere außere händ verkauft, folglich die ligende
 güether, haüser und höff nimmer mehr an außere verschreiben noch
 versetzt und verpfändt werden mögen. Wie danne demme besser
 obhalten zu können

[3] drittenß alle diejenige gült- und zinßbrieff, so von gesagtem
 35 neuwen jahr an neuwer dingen an außere händ und gottshaüser
 kommen thäten (außgenommen die erbsweiß hinauß fallen, so lang
 selbe in der erbs succession linien bleiben, sambt denen jenigen, mit
 welchen die kinder in gottshaüser außgesteurt und außgekaufft
 werden möchten) inßkünftig für einfältige handtschriften und

lauffende schulden gehalten und geachtet werden, mithin auff häuser und ligende güether kein recht noch zutritt haben sollen, gleich andere lobl. orth solches auch observieren.

[4] Letztlichen und damit mann wüssen möge, waß biß dato hinauß
5 und in die gottshaüser verzinset werde, solle an denen gemeinden
publiciert und angekhündt werden, daß ein jeder in threüwen zu
handen der cantzley anzeigen solle, waß ein jeder außert daß orth
verzinse, damit niemand hinderführt werde.

Solchem nach ist erkhent worden, daß dises project Sontag, den
10 15.Jan. 1719, solle vor alle vier gemeinden gebracht und zur hochen
gwalts ratification vorgeöffnet werden.

Worauff an gesagtem Sontag, den 15.Jan. 1719, diese verordnung
von dem hochen gwalt der 4 gmeinden durch auß ratificiert und
guetgeheißen worden, wie im statt und ambt raths protocoll under
15 dem 17.Febr. 1719 zu sehen.

Frantz Hegglin, landtschreiber Zug m.p.

*KAZug, Th. 87, VI.B.2. – Dazu 1719 März 22., ebd. – 1729 August 20., ebd. –
BAZug, A 3 q. 34. 1 StuAbuch 1566, Kop. v. 1719, S.146–149.*

1719 Dezember 16.

1077. Verbot von Darlehen gegen Wucherzins

StAR 22, 84.

1720 Oktober 26.

1078. Zinstermin

Die Martini-Zinsen haben m.g.H. auf 14 Tage hinaus gültig gestellt.

25 *StAR 22, 221. – Bestätigt 1720 November 6. Ebd. 224.*

1722 Mai 11.

1079. Verbot, Hypotheken nach außen abzugeben

StAR 23, 93.

1728 November 10.

1080. Kündigungstermin für Gültien ist Martini.

*StAR 25, 210. – Dazu wird 1768 Mai 2. erkannt, daß für Verrufung von Gültbriefen
der Termin auf ein Jahr gestellt wird und daß zur Sicherheit die Briefe vier Mal ver-
rufen werden sollen. StAR 39, 520. – Ergänzung von 1773 März 17. Die verrufenen
Briefe sollen in den vier Rathäusern angeschlagen werden. StAR 40, 439. – Be-
stimmung von 1773 April 24. Ehe ein Brief verrufen wird, soll vom Stadtschreiber
35 und den Gemeindeschreibern schriftlich erklärt werden, daß der Brief nicht in ihrem
Amtsbezirk verzinst worden ist. StAR 40, 454.*

1745 Dezember 2.

1081. *Vermißte Pfandtitel werden ausgerufen und ein Monat Meldefrist angesetzt.*

StAR 33, 540.

⁵ *1750 Februar 23.*

1082. *Unlösbarkeit von Urbarleistungen*

Die einzige in den Urbarien verschriebenen Posten, um welche keine Briefe vorhanden sind, sollen unlösbar sein.

StAR 34, 170.

¹⁰ *1775 Juni 28.*

1083. *Gütlen können nur in der Kanzlei auf Grund rechtmäßiger Schulden errichtet werden.*

StAR 41, 132.

1784 April 18.

1084. *Nicht erkannte Güter sind wie verlorene Gütlen.*

StAR 42, 171.

1789 Oktober 30.

1085. *Verzinsung neuer Gütlen*

²⁰ *Es wird erkannt, daß der neue Zins auf Vorweisung des Briefs eingezogen werden kann.*

StAR 42, 518.

δ) *Konkurs (Auffall)*

1646 April 3.

1086. *Konkursprivileg für Kirchen-, Spital- und geistliche Güter*

²⁵ *StAR 3, 121.*

1648 Juni 12.

1087. *Verfahren bei Auffällen*

³⁰ *Bei Auffällen soll ein Ammann oder Statthalter dabei sein; auch soll aus der Gemeinde, in welcher der Auffall stattfindet, ein Herr dazu genommen werden. Jeder der Herren erhält 1 Dicken und der Landschreiber 1 g. Die Rufe sollen auf den Mittwoch angelegt sein.*

StAR 3, 252.

1649 Juni 14.

1088. *Vogt bei Nachlaß*

Das nun fürthin der nechst him bluot und guot sye, der sol gwalt haben, ein vogt zu begeren und zu ernambsen. Und wan einer, der 5 [des] rats ist, ein vogty guotwillig annimbt, der sol bim eyd ein beeydigter vogt syn. Was zevor von einem ehrsamen gricht erkant worden.

StAR 3, 313.

1658 Februar 9.

1089. *Gotteshauszins bei Auffällen*

Man soll dem Schaffner zu Kappel ZH schreiben, daß er bei Auffällen auch mit zwei Zinsen zustehen soll; so werden auch die Gotteshäuser Einsiedeln und Frauenthal gehalten.

StAR 4, 353.

¹⁵ *1662 Dezember 15.*

1090. *Den Läufern wird jedem inskünftig bei Auffall 1 Dicken gegeben.*

StAR 5, 188.

1670 März 15.

1091. *Bei Auffällen gehen Lidlöhne vor Weibergut.*

²⁰ *StAR 6, 166. – Vgl. auch 17, 21.*

1702 Dezember 5.

1092. *Mandat betreffend Eidespflichten und das Vorweisen von Siegel und Briefen bei Auffall (Konkurs)-Rechnungen.*

KAZug, Th. 87, VI.B.2. – 1714 September 24., ebd. – 1721 Juni 23., ebd.

²⁵ *1705 Mai 19.*

1093. *Verfahren bei Auffällen*

Es bleibt bei den am 17. Dezember 1657 erkannten Artikeln und soll in allen Kirchen ausgekündet werden, daß jene, über die ein Auffall gehalten wird, bei der Auffallsrechnung unter Strafe erscheinen sollen.

³⁰ *StAR 16, 178.*

1712 August 31.

1094. *Verfahren bei Auffall*

Es wird erkannt:

(1) daß wegen des Einziehens von Zins und Kapital es wieder in den alten Stand solle gesetzt werden, daß, wenn einem die drei Urteile nacheinander gefertigt werden, er mit dem Rechten fortfahren und nicht

mehr gehindert werden möge. Er soll auch nicht schuldig sein, den regierenden Ammann anzufragen, ob er den Ruf ergehen lassen kann. Wenn aber einer vermeint, übereilt zu werden, kann er sich während der drei Urteile beim Gerichte melden.

- 5 (2) *Es soll kein gekauftes Gericht ohne periculum in mora erlaubt sein, auch ob liquiden Schulden soll nicht Gericht erlaubt sein und gehalten werden, es walte denn dabei ein Streit. Es soll bei den Pfandrechten verbleiben.*
- 10 (3) *Es soll wegen der Auffälle eine Ordnung gemacht werden, damit sie rascher zu Ende kommen. Einschärfung der Rufpflicht für die Weibel.*

StAR 19, 56.

1712 Dezember 19.

1095. Auffall-Ordnung

- 15 *Die Weibel werden bei 10 lb Buße verpflichtet, die empfangenen Rufzettel auszurufen.*

StAR 19, 108.

1714 September 24.

1096. Verfahren bei Konkurs

- 20 *Es soll ein Mandat gemacht werden, daß alle, die Briefe (Grundpfänder) auf ausgerufenen Gütern besitzen, solche aufschreiben lassen, denn jenen, die nicht erscheinen, wird man für ihre Briefe und Ansprache keinen Bescheid mehr geben.*

Derjenige, über welchen ein Auffall ergeht und an dem verloren wird, soll vor Stadt und Amtrat zur Verantwortung gestellt werden, und je nachdem er sich verantworten kann, soll gegen ihn verfahren werden.

StAR 20, 60.

1721 Juni 23.

1097. Verfahren beim Konkurs

- 30 *Wenn derjenige, dem zugeboten wird, sich in den angesetzten 14 Tagen nicht erklärt, mit seinem Briefe zu oder wegzustehen, soll dieser nichtig, null und verloren sein.*

StAR 22, 343.

1725 August 8.

1098. Verfahren bei Konkurs

Es wird erkannt, daß das Recht seinen alten Gang habe. Wenn einer unter währendem Urteil Gericht und Recht vorschlägt, soll ihm solches

gestattet werden. Wenn aber der Schuldner solches Recht ohne Widerspruch vorbeigehen läßt, soll dem Rechten nachgegangen werden und ein Ammann ihm Genüge tun.

StAR 24, 158.

⁵ *1734 November 18.*

1099. Konkurs

Wegen Vieh- und Heuverschreibungen, die als Unterpfänder in einem Konkurs einbezogen werden, bleibt es beim alten und entscheidet ein Ammann.

¹⁰ *StAR 30, 56.*

1739 März 9.

1100. Gebot, Einheimische und Fremde bei Aufschlag- und Kaufgerichten gleichzuhalten.

KAZug, Th. 87, VI.B.2.

¹⁵ *1750 Juli 5.*

1101. Verlustzinsen bei Konkurs

Es wird erkannt, daß derjenige, der einen Kapitalbrief besitzt, die Verlustzinsen nach Konkurs- und nicht nach Pfandrecht einziehen soll.

²⁰ *StAR 34, 245.*

1776 Dezember 9.

1102. Auffall

Erkannt, daß beim Rufen des Auffalls sowohl Siegel und Brief als Schulden und Wiederschulden in allen Kirchen gerufen werden sollen.

²⁵ *StAR 41, 253.*

1777 Mai 14.

1103. Die Kanzlei von Stadt und Amt Zug frägt Zürich an, wie in dero landen bey sich ereignenden fallimentsfällen über frömde kauffleüth oder krämer diejenige schulden, so mit kauffleüthen, die nicht

³⁰ *Eidgnossen seynd, contrahiert worden, classificiert werden ...*

Darauf antwortet Zürich: [a] In denen auffählen an dem stadt gericht soll den frembden auf authentische bescheinung des gegenrechts als dem heimschen und dem heimschen als dem frembden gleiches recht gehalten werden. [b] Aber in einem auffahl eines

³⁵ *schuldnern von einer gemeind, so an das stadt gericht gehört, sollen*

erstlich die gemeindsgenossen, die unter gleichem recht sind, demenach die hiesige burger, darauf die anderen gerichtsgenossen, denen die kirchgenossen selbiger gemeinde, so aber nicht gerichtsgenössig sind, sodann die anderen landleüthe und denen die fremden aufeinander folgen. [c] Und so es einen auffahl am vogtgericht oder sonsten auf dem land beträfe, sollen auch zuerst die gemeindsgenossen, demnach die, so zugleich gerichts- und kirchgenossen, hierauff die mitkirchgenossen, die aber nicht zugleich gerichtsgenössig, auf solche die hiesige burger, hernach die anderen landleüth und entlich die fremden aufeinander gehen. [d] Aus dem folgeret, daß, wann die einheimschen alle bezahlt und sich ein residuum zeiget, dann zumahlen ein solches unter die fremden (versteht sich von denen, die concurrieren) pro rata ihrerforderungen repartiert wird.

StAZürich A 259.5.

15 *1783 Dezember 17.*

1104. Zugrecht bei Konkurs

StAR 42, 159.

1786 Mai 5.

1105. Konkurs

20 *Es ist gut befunden worden, vor die hohen Gewalten (die Gemeinden) zu bringen, was von Seite Frankreichs betreffend Reziprozität bei Fallimenten eingegangen ist. Es soll der diesbezügliche Stadt- und Amtartikel beigelegt werden; dabei wird sich zeigen, daß eine gegen Frankreich zu beobachtende Reziprozität demselben konform ist.*

25 *StAR 42, 283. – Der von Frankreich vorgeschlagene Weg wird von den Libellgemeinden genehmigt. Ebd. 42, 288. Vgl. dazu auch ebd. 42, 292, 302, 330, 354, 369.*

e) Salztransport

1533 Januar 20. und Februar 10.

1106. Zug klagt in Zürich wegen ungestümen und ungeziemenden Verhaltens der Säumer von Horgen in Zug.

StAZürich A 259. 1

1546 November 9.

1107. Zug klagt in Zürich, daß die Säumer vom Horgerberg und andere Zürcher an den Feiertagen mit Säumen in ihr Land fahren, auch etliche Untertanen Zürichs, welche Güter im Zugerlande besitzen, dort arbeiten.

StAZürich A 259.1.

1554 Dezember 11.

1108. *Zug begehrt von Zürich die Abschaffung des Aufschlaggeldes der Säumer von Horgen.*

StAZürich A 259.1

5 1618 März 22.

1109. *Deren von Zug Klage in Zürich wegen der Unordnung bei den Säumern, welche das Salz befördern.*

StAZürich A 259.2

1625 Manuar 11./21.

1110. *Amman und Rat der Stadt Zug beklagen sich in Zürich wegen Unordnung im Transportwesen. Es wird in Horgen Salz aufgeladen und gegen die Vorschrift nach Belieben unterwegs wieder abgeladen und ungenau abgeliefert. Deswegen hat Zug einen Bürger bestimmt, damit er sich der Sust und der passierenden Waren annehme und zuverlässig 15 Rechnung führe. Zur Deckung der daraus erwachsenden Unkosten habe man eine neue Taxe angesetzt, nämlich für 100 Maß Salz einen Schilling und für ein Stück gebundenen Guts zwei Kreuzer, also daß ein Stück gebundenes Gut insgesamt für Zoll, Sustgebühr und Faktorlohn 6 Kreuzer vier Pfennig und ein Maß Salz 2 Kreuzer bezahlen 20 müssen. Daraufhin ist in Horgen die Salzlieferung gesperrt worden, und Zug bittet um gebührliche Freigabe.*

StAZürich A 259. 2.

1756 Juli 17.

1111. *Stabführer und Rat der Stadt Zug schreiben an Zürich wegen der 25 Horgerstraße. Zürich hat Zug am 5.Juli 1755 aufgefordert, die für Reiter und Fuhrten gefährliche Horgerstraße gebührend ausbessern zu lassen. Zug hat daraufhin einen Augenschein vornehmen lassen und Befehl zur Erneuerung der Straße gegeben. Nun sei Klage nach Zug gekommen, daß die Horger fuohrleut dise straß, wan schon solche 30 in best möglichen standt gestelt, durch ihr unordentliches überladen und schwähre läste in kurtzem widrum verderbt ... Deswegen hat Zug ... nach alten ordina[n]zen die vorsehenliche verordnung gemacht, daß auff eine fuhr nit mehr dann drey Hallische saltzaß old 14 müth kernen, auch von wein old anderen kauffmanswahren 35 15 centner schwehr sollen geladen und geführt werden. Desnahen wir unsere sust- und ambleüth befelchnet, daß so wohl allhiesige alß all andere transitwahren in und bey unser sust sollen auff- und ab-*

geladen und alle wahren, welche mit mit wahrhaftigen laadzedlen von eüwerem u.g.l.a.E. bestelten sustmeister zu Zürich begleitet, von unseren sustmeisteren sollen genau gewogen und die übertretter dieser ordinanz mit gesezter straff belegt werden sollen.

5 *StAZürich A 259. 4.*

1760 November 22.

1112. *Stabführer und Rat der Stadt Zug beschweren sich in Zürich auf die Klage des Heinrich Blatter von Brienz BE, daß der Faktor zu Horgen die Käsehändler zwingen wolle, alle aus der Sust kommenden Waren 10 durch seine Fuhrleute fertigen zu lassen, und daß er gegenteils Ware mit Arrest belegt habe. Das würde die Handelsleute veranlassen, eine andere Transportroute zu wählen. Zug sieht darin eine Beeinträchtigung seiner Sust und der Zollrechte und ersucht um Abhilfe.*

StAZürich A 259. 4.

15 *1763 Februar 22.*

1113. *Auf die Anfrage Zugs untersucht das Zürcher Direktorium die Belohnung seines Sustmeisters und findet, daß er von einem centner bis ein und ein quart centner schwehren ballot ohngefähr 1 s sustgeldt beziehe ... Da indessen der Sustmeister von Zug schlecht bezahlt sei 20 und aus diesem Grunde die Ware nicht richtig besorge, adressiere und spidiere, wolle man Zug anraten, bey dem factor zu Küsnacht die sache dahin einzuleiten, daß dieserer die factur der waaren an den factor zu Horgen, zwaren wie bis anhin besiglet, allein mit den waaren auf Zug an den zu bestellenden sustmeister übersenden 25 möchte, damit der bestelte sustmeister zu Zug unten an selbige dem factor zu Horgen überschreiben könne, was er ihm mit jeder fuhr überschike. Wann dan ein solches in seiner richtigkeit seye und darüber keine hinderung gemacht werde, so wurde man sich nicht entgegen seyn lassen, fahls dieserer lobl. stand einen brafen sustmeister bestelte, welcher die kaufmansgüter wohl besorgte und für selbige gut stiende, auch alles eingehende ohne ausnahm an unseren bestelten factor zu Horgen spidiere und addressieren wurde, zu einer etwelchen abgab für seine disfähige dienst und bemühung hande zu biethen. Zug soll eine Abordnung zur Verhandlung nach 30 Horgen senden.*

StAZürich A 259. 4. – Am 29.Januar 1763 fragte Zug in Zürich an, wie es den Sustmeister bezahle. Ebd. – 1772 Juli 18. Stabführer und Rat der Stadt Zug schreiben nach Zürich. Schon des öftern hätten sich die Sustmeister von Zug erklagt, daß sowohl

von Horgen als auch von Küßnacht ihnen Kaufmannsware ohne beigegebene Speditionszettel zugesandt wird. Zug ist deswegen beim Faktor in Horgen vorstellig geworden. Zürich möge zum Rechten sehen. Ebd. A 259. 5.

ζ) Zoll und Post

⁵ *1515 März 13.*

- 1114.** *Luzern ersucht Zug um Erlaß der Zollgebühren für einen Durchzug von Haustrat nach Zürich.*

Or. Pap. KAZug, Th. 180, XV. D. 1. – Reg.: UBZG Nr. 2051.

1545 Dezember 5.

- 1115.** *Zürich beansprucht und verspricht freien Abzug der Güter; ausgenommen sind Erbfälle und vogtbare Güter.*

KAZug, Th. 176, XV. A.

1610 Februar 25.

- 1116.** *Schwyz erlaubt den freien Zug, aber das Gut darf nicht testamentarisch vermachtt werden.*

KAZug, Th. 176, XV. A.

1650 Oktober 8.

- 1117.** *Verhandlungen Zugs mit Schwyz wegen des Zolls; wieder am 22. Oktober 1650.*

²⁰ *BAZug, A 39.26.3 fol. 9 v und 10 r.*

1656 Februar 26.

- 1118.** *Kosten für die Post*

Die statt sol für die riit und fuoßposten zallen 22½ kronen, die gmeinden jede 15 kronen, tuot alles zesammen 67½ kronen.

²⁵ *StAR 4, 251.*

1662 Dezember 11.

- 1119.** *Zürich klagt in Zug gegen die Zölle, welche denen von Horgen abgefördert werden.*

KAZug, Th. 180, XV. D. 1.

³⁰ *1685 Mai 26.*

- 1120.** *Kopie des Schreibens von Uri an Zug betreffend den Zoll*
Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben, AH 89, 223.

1688 Mai 31.

1121. *Neuordnung des Postwesens über den Gotthard auf Verwenden der Ratsherren Kaspar von Muralt in Zürich und Beat Fischer in Bern.*
KAZug, Th. 180, XV. E. – Vgl. dazu Akten von 1689, 1690 und 1693, ebd.

⁵ *1697 ff*

1122. *Postwesen*

1697 ist die Rede von der Post nach Lugano (Lauis).

KAZug, StAR 13, 55.

1735 redet man von der Post nach Mailand. Ein Brief dorthin kostet

¹⁰ *1 Batzen.*

Ebd. 30, 249.

1735 wird wieder gesagt, daß ein Brief nach Lauis (Lugano) 12 Kreuzer kostet.

Ebd. 30, 260.

¹⁵ *1736 Zürich leitet das Postwesen.*

Ebd. 31, 102.

1698 Oktober 20.

1123. *Kopie eines Briefs von Statthalter und Rat der Stadt Zug an Landammann und Rat in Schwyz betreffend die gegenseitigen Handelsbeziehungen, besonders die Verminderung der Zölle.*

Kantonsbibl. Aarau, Zurlauben, AH 43, 135; ebenso 137 (Brief vom 8. Juli 1692). – Wieder AH 43, 145 (Brief vom 5. September 1699).

1721 Juni 23.

1124. *Zürich berichtet nach Zug, daß die französischen Postämter nur bis zur Grenze Frankreichs frankierte Briefe annehmen.*

KAZug, Th. 180, XV. E. – Klagen wegen zu hoher französischer Brieftaxen 1746, 1747 und 1749, ebd.

1733 Juli 25.

1125. *Die Vereinbarung des gegenseitigen freien Abzugs von Gütern zwischen der Stadt Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug von 1490 wird bestätigt.*

KAZug, Th. 176, XV. A.

1771 Mai 31.

1126. *Die drei Gemeinden Aegeri, Menzingen und Baar betrachten das verlängte Weggeld als eine Neuerung und wollen es nicht erlegen.*

KAZug, Th. 180, XV. D. 1. – Weitere Akten 1790, ebd.

k) Gewerbe

a) Seide und Wollware

1629 Januar 31.

1127. *Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug bekennen, daß Beat Werdmüller, Abgesandter der mit Seide und Wolle tätigen Zürcher Handels- und Gewerbsleute, ihnen über Veruntreuung und Betrug der Leute, die für sie arbeiten, geklagt hat. Zug verspricht, ein scharfes Auge darauf zu richten, wo solche entwendete Waren zu finden sind, und mit allen Mitteln, insbesondere durch einen Kirchenruf, für gute Ordnung zu sorgen.*

StAZürich A 259.2.

1642 Juni 13.

1128. *Verbot des Seide- und Wolleverkaufs*

Es sol abermahlen die kilchrüef geschechen, das niemand mit beschiß noch betrug mit der syden oder wullen gfuſ und kümlen umbgange und das man von dem, do solich syden, wullen und garn ze verkaufen und umbtragen, by vermydung höchster straf und ungnad nit abnämen noch koufen solle.

StAR 2, 270.

20 1642 Juni 18.

1129. *Schutz des Seiden- und Wollgewerbes*

Myn g.h. von statt und ambt laßindt abermahlen alle diejenigen wahrnen, so von Zürich syden und wulen ze spinen und ze kemblen nämmen, daß sy solliches ohne allen bethrug des füechtens und netzens, auch sonsten ohne danne entfrömbden und verkhauffen ihrem rechten herren ghörigen orthen wider zuschicken, dann wo einer oder mehr darwider handlen wurdt, wollendt myn gnedigen herren ein jeder nach syner überthrettung abstraffen, daß andere ein exemplar darab haben werden. Datum den 18. Juni anno 1642.

20 KAZug, Th. 87, VI.B.2. – Bestätigung 1696 September 10., ebd. – 1706 März 3., ebd.– 1717 Januar 29., ebd.

1706 März 3.

1130. *Das Verbot von 1696 wegen Seide und Wolle wird aufs neue in den vier Zuger Kirchen verkündet.*

35 StAR 16, 290.

1709 November 20.

1131. *Zürich antwortet Zug betreffend die Seiden- und Wollenwaren; es könne diese nicht den Seinigen entziehen und an andere weitergeben.*

KAZug, Th. 116, IX. I.

5 1715 Februar 19.

1132. *Zug gibt Zürich die angeforderte Auskunft wegen entwendeter Seide. Zug hat die Jungfrau Elisabeth Merz vorgeladen und befragt, woher sie die besagte Seide bezogen habe. Sie gab zur Antwort, sie habe sie von Margareta Uster in Baar gekauft, und die letztere wieder bekannte 10 im amtlichen Verhör, sie habe die Seide von ihrem Vater Gabriel geerbt; woher er sie gehabt habe, entgehe ihrem Wissen.*

StAZürich A 259.3.

1717 März 11.

1133. *Zürich ersucht Zug, veruntreute Seiden- und Wollenwaren, die zum Verkauf dorthin gebracht werden, mitsamt den Verküfern festzunehmen.*

KAZug, Th. 116, IX. I.

1739 September 28.

1134. *Zug bittet in Zürich um Aufhebung des Verbots, Baumwolle zum Spinnen außerhalb seiner Landschaft auszugeben. Bisher hätten die Leute von 20 Menzingen für zwei Fabrikanten am Horgerberg zu voller Zufriedenheit gearbeitet.*

StAZürich A 259.4. – 1739 Oktober 3. rechtfertigen Bürgermeister und Rat ihr Verbot mit der Tatsache, daß ansonst viele zürcherische Leute arbeitslos bleiben würden, ebd.

1741 März 22.

1135. *Aufs neue bittet Zug den Stand Zürich, daß er den Seinigen wiederum erlaube, den Leuten von Menzingen Baumwolle zum Spinnen zu geben und das Garn abzunehmen.*

StAZürich A 259.4. – Da das biutliche Gesuch von Zürich nicht erfüllt und auch nicht beantwortet worden ist, verwendet sich Zug erneut um ein Entgegenkommen. 1741 Mai 30 24. Ebd.

1747 Dezember 22.

1136. *Ammann und Rat von Stadt und Amt Zug schreiben nach Zürich. Von dem Seidenraub zu Dietikon ZH soll ein Teil in einer kleinen Heuscheune verborgen, ein anderer Teil zwei Florwebern in Baar verkauft*

worden sein. Zug hat nun die Scheune durchsuchen lassen, aber nichts vorgefunden; die zu Baar verkaufte Seide jedoch ist noch bei den Käufern in natura vorhanden und kann dort zurückgenommen werden.

StAZürich A 259.4.

⁵ *1780 April 8.*

1137. *Kirchenruf, daß kein Spinner und kein Vertrager entwendete Seide kaufe. Das Feiltragen solcher Seide wird bestraft.*

StAR 41, 463.

β) Gastgewerbe

¹⁰ *1540 März 9.*

1138. *Zehrgeld*

Uff Zinstag nach Letare a. 1540 habend sich mine herren amman,
ratt der statt unnd ampt Zug in gepottnem ratt vereinbarett und
erkentt, das kein vatter für sine sün schuldig sye, die wirtt umb ir
¹⁵ zergelt zuo bezallen, er habe dann söllichs vorhin verwilliget und
verheißen.

KAZug, Th. 88, VI.C.1.b, Protokolle 1538 ff.

1545 Juni 30.

1139. *Zug hält in Zürich an, daß man dem Rudolf Ritter das Wirten nicht sperre, weil die Straße den Zugern, die sich mit Käs und Anken auf den Markt nach Zürich begeben, sehr bekömmlich sei.*

StAZürich A 259. 1.

1645 Juni 30.

1140. *Verbot des Preisaufschlags in Wirtschaften*

²⁵ *Das Verbot richtet sich auch an Gewerbsleute und Wucherer.*

StAR 3, 79.

1653 Oktober 10.

1141. *Wirteordnung*

Es sol allerorten mit den wirtten ein ordnung gmacht werden.

³⁰ *StAR 4, 84.*

Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen

Namens des Schweizerischen Juristenvereins
herausgegeben von dessen Rechtsquellenkommission

Der Subskriptionspreis gilt bei Bezug des ganzen Werkes oder einer ganzen Abteilung
(Kanton)

Ziffern in Klammern = Publikationsnummer des Verlags

Die mit Stern (*) versehenen Verlagsnummern sind beinahe vergriffen und können,
da ein Nachdruck nicht möglich ist, nur noch bei Bestellung der ganzen Abteilung
mit abgegeben werden

Preise : Stand 1972, Anpassungen vorbehalten

Les sources du droit Suisse

*Recueil édité au nom de la Société suisse des Juristes
par sa Commission des sources du droit*

*Toute commande de l'ouvrage complet ou d'une subdivision complète (canton) bénéficie
du prix réduit de souscription*

Chiffres entre parenthèses = numéro de publication

Les numéros de publication accompagnés d'un astérisque () sont presque épuisés;
comme une réimpression n'est pas possible, ils ne peuvent être livrés que sur commande
de la subdivision complète*

Prix: valables en 1972, modifications réservées

Jeder Kanton bildet eine Abteilung für sich. Die Numerierung entspricht der offiziellen Reihenfolge der Kantone / *Une subdivision distincte est consacrée à chaque canton. La numérotation suit l'ordre officiel des cantons*

Bisher sind erschienen / *Ont déjà paru:*

I. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Zürich

Erster Teil: Offnungen und Hofrechte

- | | | | |
|---------|--|---|--------------------|
| 1. Band | <i>Adlikon bis Bertschikon</i> , von Robert Hoppeler. 1910. XIX, 570 Seiten (8) | Zurzeit vergriffen / <i>Actuellement épuisé</i> | |
| 2. Band | <i>Bertschikon bis Dürnten</i> , von Robert Hoppeler. 1915. XVI, 541 Seiten (11) | | |
| | Einzelpreis | Fr. 40.– broschiert | Fr. 58.– Halbleder |
| | Subskriptionspreis | Fr. 32.– „ | Fr. 48.– „ |

II. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Bern

Erster Teil: Stadtrechte (dieser enthält bis jetzt nur das Recht von Stadt und Staat Bern, während die Rechte der Landstädte Laupen und Unterseen im zweiten Teil: Rechte der Landschaft, Bände 5 und 6, zu suchen sind)

- | | | | |
|----------------|--|---------------------|--------------------|
| 1. und 2. Band | <i>Das Stadtrecht von Bern I und II</i> (Handfeste, Satzungenbücher, Stadtbuch, Stadtsatzung 1539), von Emil Welti. 2. Auflage bearbeitet von Hermann Rennefahrt. 1971. XLVIII, 742 Seiten (54) In Vorbereitung. | | |
| 2. Band | <i>Das Stadtrecht von Bern II</i> (Satzungenbuch nach dem Wiener Codex; Stadtbuch), von Friedrich Emil Welti. 1939. XL, 129 und XI, 176 Seiten (29) | | |
| | Einzelpreis | Fr. 20.– broschiert | Fr. 38.– Halbleder |
| | Subskriptionspreis | Fr. 15.– „ | Fr. 31.– „ |
| 3. Band | <i>Das Stadtrecht von Bern III</i> (Stadt und Staat Bern bis ins 15. Jahrhundert), von Hermann Rennefahrt. 1945. XX, 611 Seiten (31) | | |
| | Einzelpreis | Fr. 53.– broschiert | Fr. 71.– Halbleder |
| | Subskriptionspreis | Fr. 40.– „ | Fr. 56.– „ |
| 4. Band | <i>Das Stadtrecht von Bern IV</i> , von Hermann Rennefahrt (Aufbau des Staates und zwischenstaatliche Beziehungen von 1415 bis 1798) | | |
| 1. Hälfte. | 1955. XXIV, 724 Seiten (37) | | |
| | Einzelpreis | Fr. 60.– broschiert | Fr. 75. Halbleder |
| | Subskriptionspreis | Fr. 50.– „ | Fr. 65.– „ |
| 2. Hälfte. | 1956. XIX, Seiten 725–1349 (38) | | |
| | Einzelpreis | Fr. 50.– broschiert | Fr. 65.– Halbleder |
| | Subskriptionspreis | Fr. 40.– „ | Fr. 55.– „ |

5. Band	<i>Das Stadtrecht von Bern V</i> (Verfassung und Verwaltung des Staates Bern), von Hermann Rennefahrt. 1959. XXX, 803 Seiten (41)		
	Einzelpreis	Fr. 60.- broschiert	Fr. 75.- Halbleder
	Subskriptionspreis	Fr. 50.- "	Fr. 65.- "
6. Band	<i>Das Stadtrecht von Bern VI</i> (Staat und Kirche), von Hermann Rennefahrt		
	1. Hälfte. 1960. XLVIII, 688 Seiten (42)		
	Einzelpreis	Fr. 55.- broschiert	Fr. 70.- Halbleder
	Subskriptionspreis	Fr. 45.- "	Fr. 60.- "
	2. Hälfte, mit Register des 1. und 2. Halbbandes. 1961. VII, Seiten 689-1084 (43)		
	Einzelpreis	Fr. 40.- broschiert	Fr. 55.- Halbleder
	Subskriptionspreis	Fr. 30.- "	Fr. 45.- "
7. Band	<i>Das Stadtrecht von Bern VII</i> (Zivil-, Straf- und Prozeßrecht), von Hermann Rennefahrt		
	1. Hälfte. 1963. XXII, 731 Seiten (44)		
	Einzelpreis	Fr. 65.- broschiert	Fr. 84.- Halbleder
	Subskriptionspreis	Fr. 55.- "	Fr. 74.- "
	2. Hälfte, mit Register des 1. und 2. Halbbandes. 1964. XIII, Seiten 733-1122 (45)		
	Einzelpreis	Fr. 42.- broschiert	Fr. 62.- Halbleder
	Subskriptionspreis	Fr. 35.- "	Fr. 53.- "
8. Band	<i>Das Stadtrecht von Bern VIII</i> (Wirtschaftsrecht), von Hermann Rennefahrt		
	1. Hälfte. 1966. XX, 530 Seiten (46)		
	Einzelpreis	Fr. 32.- broschiert	Fr. 50.- Halbleder
	Subskriptionspreis	Fr. 24.- "	Fr. 42.- "
	2. Hälfte, mit Register des 1. und 2. Halbbandes. 1966. X, Seiten 531-880 (47)		
	Einzelpreis	Fr. 31.- broschiert	Fr. 51.- Halbleder
	Subskriptionspreis	Fr. 22.- "	Fr. 41.- "
9. Band	<i>Das Stadtrecht von Bern IX</i> (Gebiet, Haushalt, Regalien), von Hermann Rennefahrt		
	1. Hälfte. 1967. XXVII, 476 Seiten (48)		
	Einzelpreis	Fr. 36.- broschiert	Fr. 55.- Halbleder
	Subskriptionspreis	Fr. 27.- "	Fr. 46.- "
	2. Hälfte, mit Register des 1. und 2. Halbbandes. 1967. IV, Seiten 477-923 (49)		
	Einzelpreis	Fr. 33.- broschiert	Fr. 52.- Halbleder
	Subskriptionspreis	Fr. 24.- "	Fr. 44.- "
10. Band	<i>Das Stadtrecht von Bern X</i> (Polizei, behördliche Fürsorge), von Hermann Rennefahrt. 1968. XX, 703 Seiten (50)		
	Einzelpreis	Fr. 73.- broschiert	Fr. 91.- Halbleder
	Subskriptionspreis	Fr. 63.- "	Fr. 81.- "

In Vorbereitung (Abschluß der Quellen des Stadtrechts von Bern):

11. Band *Das Stadtrecht von Bern XI (Wehrwesen)*, von Hermann Rennefahrt
12. Band *Das Stadtrecht von Bern XII (Bildungswesen)*, von Hermann Rennefahrt

Zweiter Teil: Rechte der Landschaft

1. Band *Das Statutarrecht des Simmentales (bis 1798)*, von Ludwig Samuel von Tscharner
 1. Halbband: *Das Obersimmental*. 1912. XLVI, 337 Seiten (9)
Einzelpreis Fr. 30.- broschiert Fr. 48.- Halbleder
Subskriptionspreis Fr. 20.- " Fr. 36.- "
 2. Halbband: *Das Niedersimmental*. 1914. LXVIII, 334 Seiten (13)
Einzelpreis Fr. 30.- broschiert Fr. 48.- Halbleder
Subskriptionspreis Fr. 20.- " Fr. 36.- "
2. Band *Das Statutarrecht der Landschaft Frutigen (bis 1798)*, von Hermann Rennefahrt. 1937. X, 436 Seiten (27)
Einzelpreis Fr. 34.- broschiert Fr. 52.- Halbleder
Subskriptionspreis Fr. 26.- " Fr. 42.- "
3. Band *Das Statutarrecht der Landschaft Saanen (bis 1798)*, von Hermann Rennefahrt. 1942. LXXX, 512 Seiten (30)
Einzelpreis Fr. 44.- broschiert Fr. 62.- Halbleder
Subskriptionspreis Fr. 33.- " Fr. 50.- "
4. Band *Das Recht des Landgerichts Konolfingen*, von Ernst Werder. 1950. LXXI, 711 Seiten (33)
Einzelpreis Fr. 60.- broschiert Fr. 75.- Halbleder
Subskriptionspreis Fr. 50.- " Fr. 65.- "
5. Band *Das Recht des Amtsbezirks Laupen*, von Hermann Rennefahrt. 1952. LXVII, 455 Seiten (35)
Einzelpreis Fr. 50.- broschiert Fr. 65.- Halbleder
Subskriptionspreis Fr. 40.- " Fr. 55.- "
6. Band *Das Recht der Ämter Interlaken und Unterseen*, von Margret Graf-Fuchs. 1957. LXXII, 756 Seiten (39)
Einzelpreis Fr. 60.- broschiert Fr. 78.- Halbleder
Subskriptionspreis Fr. 50.- " Fr. 68.- "

VIII. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Zug

In Vorbereitung:

1. Band *Grund- und Territorialherren/Stadt und Amt*, von Eugen Gruber. 1972. XXXVIII, 578 Seiten (55)
Einzelpreis Fr. 75.- broschiert Fr. 94.- Halbleder
Subskriptionpreis Fr. 65.- " Fr. 84.- "
2. Band *Stadt Zug und ihre Vogteien/Auferes Amt*, von Eugen Gruber.

IX^e partie: Les sources du droit du Canton de Fribourg
IX. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Freiburg

Première section: Le Droit des Villes / Erster Teil: Stadtrechte

1. Band	<i>Das Stadtrecht von Murten</i> , von Friedrich Emil Welti. 1925. XXIV, 633 Seiten (17)		
	Einzelpreis	Fr. 48.- broschiert	Fr. 66.- Halbleder
	Subskriptionspreis	Fr. 36.- "	Fr. 52.- "
Tome 2 ^o	<i>Le droit d'Estavayer</i> , par Bernard de Vevey. 1932. XXI, 478 pages (22)		
		broché fr. 40.-	demi-veau fr. 58.-
	Prix de souscription	" fr. 30.-	" fr. 46.-
Tome 3 ^o	<i>Le droit de Bulle</i> , par Bernard de Vevey. 1935. XVI, 174 pages (26)		
		broché fr. 16.-	demi-veau fr. 34.-
	Prix de souscription	" fr. 12.-	" fr. 28.-
Tome 4 ^o	<i>Le droit de Gruyères</i> , par Bernard de Vevey. 1939. XXVI, 268 pages (28)		
		broché fr. 24.-	demi-veau fr. 42.-
	Prix de souscription	" fr. 18.-	" fr. 34.-
5. Band	<i>Das Notariatsformularbuch des Ulrich Manot</i> , von Albert Bruckner. 1958. XV, 747 Seiten (36)		
	Einzelpreis	Fr. 55.- broschiert	Fr. 70.- Halbleder
	Subskriptionspreis	Fr. 45.- "	Fr. 55.- "

X. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Solothurn

Erster Teil: Stadtrechte

1. Band	<i>Die Rechtsquellen der Stadt Solothurn von den Anfängen bis 1434</i> , von Charles Studer. 1949. XXVIII, 612 Seiten (32)		
	Einzelpreis	Fr. 196.- broschiert	Fr. 210.- Halbleder
	Subskriptionspreis	Fr. 176.- "	Fr. 190.- "

XII. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Schaffhausen

Erster Teil: Stadtrechte

1. Band	<i>Das Stadtrecht von Schaffhausen I</i> (Quellen von 1045-1454), von Karl Schib. In Vorbereitung		
2. Band	<i>Das Stadtrecht von Schaffhausen II</i> (Das Stadtbuch von 1385), von Karl Schib. 1967. XX, 195 Seiten (53)		
	Einzelpreis	Fr. 26.- broschiert	Fr. 44.- Halbleder
	Subskriptionspreis	Fr. 20.- "	Fr. 38.- "

XIV. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons St. Gallen

Erster Teil: Die Rechtsquellen der Abtei St. Gallen

1. Reihe: Die Herrschaft des Abtes

2. Reihe: Die Alte Landschaft

a) *Allgemeine Rechtsquellen der Landschaft*

b) *Landsatzungen und Landmandate*, bearbeitet von Dr. h. c. Walter Müller, erscheint voraussichtlich 1972

c) *Die Stadt Wil*

d) *Dorfrechte der Alten Landschaft*

1. Band *Alte Landschaft*, von Max Gmür, 1903, zur Zeit vergriffen

2. Band *Toggenburg*, von Max Gmür, 1903, zur Zeit vergriffen

Zweiter Teil: Stadtrechte

1. Band *Stadt und Hof Rapperswil*, in Bearbeitung durch Ferdinand Elsener

Dritter Teil: Rechte der Landschaft

1. Band *Landschaft Gaster mit Weesen*, von Ferdinand Elsener. 1951. XXXII, 728 Seiten (34)

Einzelpreis Fr. 60.– broschiert Fr. 75.– Halbleder

Subskriptionspreis Fr. 50.– „ Fr. 65.– „

XV. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Graubünden

Erster Teil: Alträtisches Recht

1. Band *Lex Romana Curiensis*, von Elisabeth Meyer-Marthalier. 2. Auflage, 1966. LX, 722 Seiten (40)

Einzelpreis Fr. 73.– broschiert Fr. 91.– Halbleder

Subskriptionspreis Fr. 63.– „ Fr. 81.– „

XVI. Abteilung: Die Rechtsquellen des Kantons Aargau

Erster Teil: Stadtrechte (dasjenige von Aarburg ist im Zweiten Teil, Band 1, *Amt Aarburg und Grafschaft Lenzburg*, enthalten)

1. Band *Das Stadtrecht von Aarau*, von Walther Merz. 1898. XXVII, 559 Seiten (1)

Einzelpreis Fr. 40.– broschiert Fr. 58.– Halbleder

Subskriptionspreis Fr. 30.– „ Fr. 46.– „

2. Band *Die Stadtrechte von Baden und Brugg*, von Friedrich Emil Welti und Walther Merz. 1899. XXIV, 346 Seiten (2)

Zurzeit vergriffen / Actuellement épuisé

3. Band	<i>Die Stadtrechte von Kaiserstuhl und Klingnau</i> , von Friedrich Emil Welti. 1905. XVI, 421 Seiten (5*)		
	Einzelpreis	Fr. 32.- broschiert	Fr. 50.- Halbleder
	Subskriptionspreis	Fr. 24.- "	Fr. 40.- "
4. Band	<i>Die Stadtrechte von Bremgarten und Lenzburg</i> , mit einem Plan, von Walther Merz. 1909. XVI, 424 Seiten (7)		
	Einzelpreis	Fr. 32.- broschiert	Fr. 50.- Halbleder
	Subskriptionspreis	Fr. 24.- "	Fr. 40.- "
5. Band	<i>Das Stadtrecht von Zofingen</i> , von Walther Merz. 1914. XVII, 509 Seiten (10)		
	Einzelpreis	Fr. 40.- broschiert	Fr. 58.- Halbleder
	Subskriptionspreis	Fr. 30.- "	Fr. 46.- "
6. Band	<i>Die Stadtrechte von Laufenburg und Mellingen</i> , von Friedrich Emil Welti und Walther Merz. 1915. XXV, 564 Seiten (12)		
	Einzelpreis	Fr. 44.- broschiert	Fr. 62.- Halbleder
	Subskriptionspreis	Fr. 33.- "	Fr. 49.- "
7. Band	<i>Das Stadtrecht von Rheinfelden</i> , mit 6 Beilagen, von Friedrich Emil Welti. 1917. XVI, 515 Seiten (14*)		
	Einzelpreis	Fr. 40.- broschiert	Fr. 58.- Halbleder
	Subskriptionspreis	Fr. 30.- "	Fr. 46.- "

Zweiter Teil: Rechte der Landschaft

1. Band	<i>Amt Aarburg und Grafschaft Lenzburg</i>		
	1. Halbband, von Walther Merz. 1922. 400 Seiten (15)		
	Einzelpreis	Fr. 32.- broschiert	
	Subskriptionspreis	Fr. 24.- "	
	2. Halbband, von Walther Merz. 1923. XIX, 470 Seiten (16)		
	Einzelpreis	Fr. 32.- broschiert	
	Subskriptionspreis	Fr. 24.- "	
	<i>Halbband 1 und 2 in einem Band gebunden.</i> XIX, 870 Seiten		
	Einzelpreis	Fr. 85.- Halbleder	
	Subskriptionspreis	Fr. 65.- "	
2. Band	<i>Die Oberämter Königsfelden, Biberstein und Kasteln</i> , von Walther Merz. 1926. XI, 350 Seiten (18)		
	Einzelpreis	Fr. 27.- broschiert	Fr. 45.- Halbleder
	Subskriptionspreis	Fr. 20.- "	Fr. 36.- "

3. Band *Das Oberamt Schenkenberg*, von Walther Merz. 1927. IX, 363 Seiten (20)
 Einzelpreis Fr. 30.- broschiert Fr. 48.- Halbleder
 Subskriptionspreis Fr. 22.- „ Fr. 38.- „
5. Band *Grafschaft Baden äußere Ämter*, von Walther Merz. 1933. XI, 398 Seiten (23)
 Einzelpreis Fr. 32.- broschiert Fr. 50.- Halbleder
 Subskriptionspreis Fr. 24.- „ Fr. 40.- „
8. Band *Das Freiamt*, in Bearbeitung durch Jean-Jacques Siegrist

XIX^e partie: Les sources du droit du Canton de Vaud

Première partie: Coutumes

I *Enquêtes coutumières*, éditées par M. Jean-François Poudret en collaboration avec Mme Jeanne Gallone

XXII^e partie: Les sources du droit du Canton de Genève

Tome 1^o *Des Origines à 1460*, par Emile Rivoire et Victor van Berchem. 1927. XX,
 544 pages (19) broché fr. 44.- demi-veau fr. 62.-
 Prix de souscription „ fr. 33.- „ fr. 50.-

Tome 2^o *De 1461 à 1550*, par Emile Rivoire et Victor van Berchem. 1930. XXIII,
 600 pages (21) broché fr. 48.- demi-veau fr. 66.-
 Prix de souscription „ fr. 36.- „ fr. 52.-

Tome 3^o *De 1551 à 1620*, par Emile Rivoire. 1933. XXIII, 673 pages (24)
 broché fr. 52.- demi-veau fr. 70.-
 Prix de souscription „ fr. 40.- „ fr. 56.-

Tome 4^o *De 1621 à 1700*, par Emile Rivoire. 1935. XXXVIII, 715 pages (25)
 broché fr. 60.- demi-veau fr. 78.-
 Prix de souscription „ fr. 44.- „ fr. 60.-